This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 827,863

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Das

Tiroler Jäger-Regiment

Kaiſer Franz Joſef I.

in den

Jahren 1848 und 1849.

Nach den Eingaben des Regimentes

zuſammengeſtellt

von

Joſef Strack,

k. k. Hauptmann.

Institut für Allg. Geschichte
Abt. f. Allg. Gesch. d. Neuzeit
Universität Leipzig

Der ganze Reinertrag iſt zu einer Stiftung für die Invaliden des Regimentes beſtimmt.

Wien, 1853.

Verlag von Leopold Sommer,

Stadt, Dorotheergaſſe Nr. [illegible]

Historisches Institut der
Universität Leipzig

DG
553
.S9S

Vorwort.

„Das Regiment, Eure Kinder, so Ihr mir gesandt, ist Eurer würdig."
Graf Radetzky an die Tiroler.

Die in den Jahren **1848** und **1849** stattgehabten Ereignisse haben der österreichischen Armee, auf den blutgetränkten Feldern Italiens und Ungarns, erneuert die Gelegenheit geboten, ihre geschichtlich anerkannte Tapferkeit und Standhaftigkeit, ihre Anhänglichkeit und aufopfernde Hingebung für das Kaiserhaus zu bewähren und sich die allgemeine Achtung des In- und Auslandes zu erwerben.

Unter jene Truppenkörper, welche sich einen von der ganzen Armee anerkannten, besondern Ruf zu erwerben Gelegenheit hatten, gehört auch das **Tiroler Jäger-Regiment, Kaiser Franz Josef I.**

Als Söhne der in der Geschichte wegen ihrer Treue und Anhänglichkeit an den Landesfürsten, ihrer Liebe zum Vaterlande und ihrer heldenmüthigen Tapferkeit bekannten Bewohner Tirols, in den heimatlichen Bergen aufgewachsen, an Strapazen gewohnt und von Jugend auf in den Waffen geübt, lebt in jedem Einzelnen der Geist der Vorfahren, an deren Thaten ihn jeder Berg, jedes Thal und die vielen historischen Denkmale seines Vaterlandes erinnern.

Wir haben es nun verſucht, aus den uns vom Regimente bereitwilligſt überlaſſenen Eingaben das Wirken dieſes braven Regimentes in den letzten beiden Kriegsjahren einfach, wahr und getreu zu ſchildern. Die Thaten Einzelner ſowohl, als ganzer Abtheilungen haben wir, ſofern das Material hinreichte, gewiſſenhaft zuſammengetragen, und nach der Reihenfolge der Begebenheiten, mit Benützung der offiziellen Geſchichte, in ein Ganzes geordnet. Sollte deſſenungeachtet einer oder der anderen Waffenthat nicht erwähnt worden ſein, ſo iſt es nur dem Mangel an ämtlichen Belegen zuzuſchreiben.

Zur Ergänzung der Geſchichte des Regimentes haben wir mit einem geſchichtlichen Rückblicke, als Einleitung, begonnen und in derſelben deſſen frühere Geſchichte, von Errichtung des erſten **Tiroler Jäger-Regimentes** und des **Fenner Jäger-Korps** an, Letztere nach dem Tagebuche eines der ausgezeichnetſten Veteranen des Regimentes aus der damaligen Zeit, dargeſtellt, und den Reinertrag zu einer Stiftung für die Invaliden des Regimentes beſtimmt, damit ſie ein den Nachkommen aufbewahrtes, würdiges Denkmal der Erinnerung bleibe.

Wir übergeben ſomit dieſes Werk der Oeffentlichkeit mit dem Wunſche, daß es jene Theilnahme errege, welche der Abſicht entſpricht, die wir damit zu erzielen hoffen.

Der Verfaſſer.

Geschichtlicher Rückblick
als
Einleitung.

Das erste Tiroler-Jäger Regiment wurde im November 1801, unter der Leitung des Feldmarschall-Lieutenants Marquis Chasteler, aus den damals bestandenen drei Jägerkorps, nämlich: aus dem Tiroler Scharfschützenkorps,*) aus den deutschen oder Dandinischen Jägern und aus dem niederländischen oder Le Loup-Jägerkorps zusammengesetzt. Zu diesem Regimente wurde auch alle obligate Mannschaft vom Infanterie-Regimente Neugebauer (Nr. 46), welche geborne Tiroler waren, abgegeben. FML. Chasteler wurde zum Inhaber, und der gewesene Kommandant des bestandenen Tiroler Scharfschützenkorps, Oberstlieutenant Philipp Fenner von Fenneberg,**) zum Regiments-Kommandanten ernannt.

*) Außer dem seit 1745 bestandenen Tiroler Feld- und Land-Regimente (Nr. 46) hatte Tirol beim Beginn des bairischen Erbfolgekrieges, im Jahre 1778, aus freiwilligen Tiroler-Schützen und gelernten Jägern ein Scharfschützenkorps aufgestellt, welches in diesem und den nächstfolgenden Jahren am rechten Flügel der österreichischen Armee in Böhmen und Mähren diente und nach dem Teschner Frieden in Prag wieder aufgelöst wurde.

Als Kaiser Joseph II., am 9. Februar 1788, dem Sultan den Krieg angekündigt hatte, errichteten die Tiroler abermals ein Scharfschützenkorps, welches im Jahre 1789 gegen die Türken diente, hierauf zur Armee nach Mähren und 1791 nach den Niederlanden kam, wo es an den Revolutionskriegen bis zum Friedensschlusse von Luneville mit Auszeichnung Theil genommen hatte. (S. Gräffer's Geschichte der k. k. Kriegsvölker 2. und 3. Band.)

**) Derselbe ward den 1. April 1790, als Hauptmann des Infanterie-Regiments Graf Lacy (Nr. 22), zum Tiroler Scharfschützenkorps übersetzt, wurde den 27. April 1794 zum Major und den 20. April 1797 zum Oberstlieutenant befördert und 1799 in den österreichischen Adelsstand mit dem Prädicate von Fenneberg erhoben

Dieſes Regiment marſchirte im Jahre 1804 wegen den die Reichsritterſchaft betreffenden Streitigkeiten nach Schwaben. Oberſtlieutenant von Fenner ward am 19. März dieſes Jahres zum Oberſten befördert.

Während des Feldzuges 1805 war das 1. Bataillon, unter dem Major Joſeph Steffanini, bei der Hauptarmee, zeichnete ſich bei den vorgefallenen Gefechten am 14., beſonders aber am 15. Oktober bei Ulm aus, verhinderte das Vordringen des Feindes gegen das Gensthor und verſchaffte der ſich zurückziehenden Infanterie durch ſeine Standhaftigkeit Zeit, ſich in der Stadt zu wehren. Dieſes Bataillon erlitt in der Folge das Schickſal der Ulmer Garniſon. Das 2. Bataillon, unter Kommando des Oberſten von Fenner, war bei dem Korps des FML. Jellachich eingetheilt, und hatte ſich, beſonders während des Rückzuges aus Schwaben nach Vorarlberg, bei allen Gelegenheiten auf das Rühmlichſte ausgezeichnet. Oberlieutenant Franz Enſch, welcher am 11. Oktober bei dem Angriffe des Feindes auf die Vorpoſten des Oberſten Graf Civalart auf dem Michaelberge bei Ulm, mit einer Kompagnie Jäger unweit Haslach detachirt war, um die Flanke zu decken, wurde durch eine Flintenkugel im linken Schenkel verwundet, wo dieſe im Fleiſche ſtecken blieb. Oberlieutenant Enſch war eben im Begriffe ſich auf den Verbandplatz zu begeben, als er gewahrte, daß der Feind ſeinen Poſten erneuert mit Uebermacht angriff, die Mannſchaft desſelben zurückwarf und auch ſchon in der Flanke des Oberſten Civalart Terrain gewann. Ungeachtet des heftigſten Schmerzes eilte dieſer tapfere Offizier nun zurück und zwang den Gegner, durch ſein heldenmüthiges Beiſpiel ſeine braven Tiroler ermunternd, nicht nur zum Rückzuge, ſondern behauptete ſeinen Poſten auch ferner noch gegen die wiederholten Angriffe des Feindes, wodurch er der Armee Zeit verſchaffte, aus Ulm vorzurücken und ſich in Schlachtordnung zu formiren. Ein zweiter Schuß in die rechte Hüfte machte den Oberlieutenant Enſch kampfunfähig und er mußte vom Schlachtfelde nach Ulm getragen werden. Für dieſes ſein aufopferndes tapferes Benehmen erhielt derſelbe das Ritterkreuz des Maria Thereſien-Ordens. Nach der Kapitulation des Korps bei Hohenems

marſchirte dieſes Bataillon nach Böhmen und von da nach Villach in Oberkärnthen, wo ſich das Regiment wieder formirte.

Das 3. Bataillon, unter Kommando des Oberſtlieutenant Karl Graf Spauer, war bei dem Korps des E. H. Johann in Tirol, und bildete während des Rückzuges aus dieſem Lande und in Inneröſterreich einen Theil der Arrieregarde. Oberlieutenant Johann Volny dieſes Bataillons überfiel mit einem zuſammengeſetzten Kommando die Arrieregarde des franzöſiſchen Korps, unter Marmont, in Grätz, machte viele Gefangene und erbeutete mehrere Pferde, wofür er zum Kapitänlieutenant befördert wurde.

Als nach dem Preßburger Frieden vom 26. Dezember 1805 das Land Tirol, welches 443 Jahre von Fürſten des Hauſes Oeſterreich regiert worden, an den König Max Joſeph von Baiern abgetreten wurde, verlor das Regiment den Namen Tiroler Jäger, und hieß von nun an blos Jäger-Regiment Marquis Chaſteler Nr. 64.

Im Frühjahre 1807 marſchirte das 1. und 2. Bataillon dieſes Regiments nach Miſtelbach in Unteröſterreich, wo im darauffolgenden Jahre auch das 3. Bataillon eintraf.

Um der Unzulänglichkeit leichter Truppen in der Armee abzuhelfen, wurde das Regiment mit 1. September 1808 in neun ſelbſtſtändige Jäger-Diviſionen aufgelöſt, welche als Cadre für die Errichtung von eben ſo vielen Bataillonen dienen ſollten. Die Adjuſtirung*) blieb dieſelbe wie ſie im Regimente war. Die Diviſionen wurden von Eins bis Neun nach ihren Nummern benannt, welche die Mannſchaft vom Oberjäger abwärts auf den Hüten, die Offiziere aber auf den Knöpfen zu tragen hatten. Oberſt Fenner wurde den 14. Auguſt 1808 zum Generalmajor ernannt, und von den übrigen Stabsoffizieren des Regiments erhielt Oberſtlieutenant Joſef Steffanini die 7., Major Karl Lutz die 1., Major Karl von Schneider die 2., dann die zu Majors beförderten Hauptleute Emerich von Zaborsky die 6., Daniel Baroni von Cabalcabo die 3., und Hieronymus Mumb die 8. Diviſion**).

*) Hechtgraue Röcke und Hoſen, grüne Krägen und Aufſchläge und gelbe Knöpfe.

**) Zum Kommandanten der 4. Diviſion ward Major Markus Graf Piombazzi, vom Infanterie-Regimente Frelich, und zu jenem der

Dieſe Jäger-Bataillone, welche aus dem urſprünglichen Tiroler Jäger-Regimente hervorgegangen, haben in dem Feldzuge 1809 ihre Verwendbarkeit und Zweckmäßigkeit in allen Gelegenheiten auf das Glänzendſte bewährt, und wurden im Jahre 1813 um fernere drei Bataillone vermehrt, wozu der erforderliche Fuß aus den beſtandenen 9 Bataillonen genommen wurde.

Im Jahre 1813 rückte FML. Fenner (den 26. Juli 1813 hiezu ernannt), welcher mit einem kleinen Korps den rechten Flügel der Armee von Inneröſterreich bildete, von Spital und Sachſenburg nach Tirol vor, wo ſich die alte Liebe für das Haus Öſterreich mächtig regte in Wort und That. Seinem Zuge, auf welchem er die Tiroler Landesſchützen wieder organiſirte, ſchloſſen ſich freiwillig viele aus Öſterreich nach Tirol zurückgekehrte, und viele unter franzöſiſcher Botmäßigkeit geſtandene Tiroler an, und trugen weſentlich zu dem ſchnellen Vorrücken und den Siegen der öſterreichiſchen Armee über den weit überlegenen Feind bei. Es hatte Tirol im Jahre 1813 ſeinen uralten Ruhm behauptet und ſeine Anhänglichkeit an das Kaiſerhaus aufs Neue bewährt, wovon die Gefechte in der Ebene zwiſchen Brunnecken und Lorenzen, die Brücke bei Kaltenhaus, dann am 7. Oktober die Erſtürmung der Mühlbacher Klauſe und endlich am 26. Oktober das Gefecht bei Calliano das ſchöne Zeugniß von dem ausgezeichneten Muthe dieſer Schützen und von deren Nützlichkeit bei militäriſchen Operationen geben.

Nachdem die Franzoſen aus Tirol vertrieben waren, entließ FML. von Fenner die Tiroler Landesſchützen mit dem Zeugniſſe ihrer bewieſenen Tapferkeit, Mannszucht und Ausdauer in ihre Heimat, da dieſelben nicht verpflichtet ſind, außer Land zu dienen, und nahm nur 9 Kompagnien Freiwilliger mit, welche den Operationen desſelben nach Italien folgten.

Als Seine Majeſtät Kaiſer Franz I. in Folge des Vertrags von Ried, vom 8. Oktober 1813, von Tirol wieder Beſitz nahm,

9., Major Carl Baron Goldlin, vom Infanterie-Regimente De Baux ernannt.

befahl Allerhöchſtderſelbe aus Frankfurt am Main, unterm 7. Dezember 1813, ein Tiroler Jägerkorps aus Freiwilligen zu errichten, welches den Namen des verdienſtvollen Feldmarſchall-Lieutenants Baron Fenner, dem Allerhöchſtderſelbe zugleich die Inhabersrechte über dasſelbe verlieh, führen ſolle.

Zum Kommandanten dieſes Korps ernannte Seine Majeſtät den Oberſtlieutenant und Maria Thereſien-Ordensritter Karl von Call vom Infanterie-Regimente Argenteau; die Offiziere wurden aus der Armee genommen und zuerſt ein Bataillon in Trient errichtet. Bald darauf wurde noch ein 2. Bataillon von 4 Kompagnieen aufgeſtellt, und das Kommando desſelben dem Major und Maria Thereſien-Ordensritter Peter Baron Pirquet von Marbaga vom 8. Jägerbataillon übertragen.

Am 21. Juli 1814 verließ das Korps Trient, und marſchirte über Verona nach Mantua, wo es am 28. Juli eintraf, und woſelbſt viele Leute erkrankten. Am 9. November marſchirte dasſelbe nach Padua, traf am 13. daſelbſt ein; worauf Oberſtlieutenant Call zum Kongreſſe nach Wien reiſte und das Kommando dem Major Baron Pirquet übergab.

Da mittlerweile Rekruten eingetroffen waren, wurde nun auch die 3. Diviſion des 2. Bataillons errichtet.

Durch den ganzen Winter von 1814 auf 1815 wurde das Korps, welches ſehr viele junge Offiziere und Rekruten in ſeinen Reihen hatte, auf das eifrigſte im Exerziren und Scheibenſchießen geübt, und erwarb ſich bei einer ſtrengen Prüfung die vollſte Zufriedenheit des Generals Baron Bianchi.

Als Napoleon im März 1815 in Frankreich landete, rückte der König Murat im Kirchenſtaate ein und nahm ſeine Richtung dem unteren Po zu. Die wenigen Truppen, welche am linken Ufer dislozirt waren, wurden auf dieſe Nachricht ſchnell geſammelt.

Das Fenner Jägerkorps, deſſen Kommando Oberſtlieutenant Call wieder übernommen hatte, war damals bei der Diviſion des FML. Baron Mohr, in der Brigade des GM. Baron Eckart, eingetheilt, brach am 23. nach dem Po auf, und kam am 24. nach Rovigo.

Das 2. Bataillon wurde mit 4 Kompagnieen Infanterie, 2 Eskadronen, 2 Geſchützen und einer Kanonier-Schaluppe zur Aufſtellung der Vorpoſten zwiſchen der Etſch und dem Po, von der Mündung dieſes Fluſſes längs dem linken Ufer bis Poleſella, beordert, das Ganze dem Major Baron Pirquet als Vorpoſten-Kommandanten übertragen, und demſelben aufgetragen, feindliche Landungen gegen die Meeresſeite abzuwehren.

In Folge dieſer Beſtimmung wurden am 25. von Adria, wo der Bataillonsſtab blieb, die drei Diviſions-Kommandanten folgender Weiſe detachirt:

Hauptmann Johann von Sallaba mit der 1. Diviſion nach Papozze. Hauptmann Johann von Rumpelmayer mit der 2. Diviſion nach Cavanella di Po. Hauptmann Paul von Weiß mit der 3. Diviſion nach Loreo. Jedem Diviſions-Kommandanten wurden auch Infanterie-Detachements beigegeben; Hauptmann Sallaba erhielt nebſtbei zwei Kanonen und die Kanonier-Schaluppe, um das Einlaufen von Schiffen, aus dem Po di Goro in den Po, zu verhindern.

Um den Angriff des Feindes kräftigſt abzuwehren, verſchanzten die drei Diviſions-Kommandanten ihre Stellung, ſowohl gegen den Po als gegen die Meeresſeite, auf das Thunlichſte.

Das 1. Bataillon des Tiroler Fenner Jägerkorps, in zwei Hälften getheilt, ſtellte am 29. gleichfalls eine Vorpoſtenlinie von Bergantino bis gegen Crespino auf und ſetzte ſich mit den Vorpoſten des Majors Baron Pirquet in Verbindung. Den rechten Flügel des Bataillons, mit 2 Eskadronen und 2 Infanterie-Kompagnieen, befehligte Oberſt Graf Zichy, von Liechtenſtein Huſaren, den linken, mit 3 Infanterie-Kompagnieen und einer Eskadron, Oberſtlieutenant Call. Der Stab war mit einer Kompagnie in Santa Maria Madalena.

Hauptmann Baron Moriz Kavanagh ſtand mit ſeiner Diviſion in Ficarolo und hatte das Einlaufen von Barken aus dem Panaro in den Po zu verhindern; zu dieſem Behufe wurden an der Panaro-Mündung mehrere mit Steinen ſchwer beladene Barken verſenkt.

Bei dieſer Gelegenheit zeigte Lieutenant Eduard Brabbée des

Korps ſehr viele Thätigkeit und Geſchicklichkeit, ſo wie überhaupt alle Detachements-Kommandanten ſich auf das Thätigſte zum Empfang des Feindes vorbereiteten. Alle wurden wegen ihres Eifers und ihrer einſichtsvollen Anſtalten, insbeſondere aber die Detachements-Kommandanten des 2. Bataillons und der Major Baron Pirquet von FZM. Marquis Chaſteler, Gouverneur von Venedig, belobt.

Aus Anlaß, daß ſich auf dem Meere neapolitaniſche Schiffe zeigten, wurde der Major Baron Pirquet mit 3 Kompagnieen Infanterie, 1 Eskadron und 2 Kanonen verſtärkt.

Mittlerweile hatte der Feind den Po erreicht und griff den Brückenkopf bei Ochio bello wiederholte Male an; er wurde jedoch jedesmal von dem Bataillon des Regiments Beaulieu, welches ihn vertheidigte, kräftigſt zurück geſchlagen. Auch verſuchte er, ſich einiger Schiffe zu bemächtigen und plänkelte ununterbrochen auf's gegenüberliegende Ufer. Hier hatten die Tiroler Jäger vortreffliche Gelegenheit, ihre große Überlegenheit im Schießen zu bewähren. Täglich wurden von ihnen eine Menge Feinde verwundet oder getödtet, während vom 1. Bataillone nur der Hauptmann Joſef von Ballarini und 4 Jäger verwundet wurden.

In der Nacht vom 10. auf den 11. April hatte Lieutenant Joſef von Wohlgemuth des Korps zu Stienta die Bemühungen des Feindes, welcher mit Barken die am diesſeitigen Ufer befindlichen Schiffmühlen abſchneiden und durch ſie die Pontonbrücke bei Ochio bello zerſtören wollte, vereitelt. — Lieutenant Brabbée, welcher am 11. dieſen Poſten abgelöſt hatte, ließ feindliche Schwimmer, welche ſpät Abends wiederholt verſuchten die erwähnten Schiffmühlen vom Ufer los zu machen, auf kurze Diſtanz ankommen, und tödtete durch gut angebrachte Schüſſe viele derſelben. Auf ſeine Anordnung wurden durch herbeigeholte Landleute die Schiffmühlen ſo befeſtiget, daß deren Wegnahme nicht mehr zu beſorgen war. — Dieſe beiden Offiziere haben ſich bei dieſer Gelegenheit beſonders ausgezeichnet.

FML. Baron Bianchi machte unterdeſſen große Fortſchritte in des Feindes Flanke und kam demſelben in den Rücken; auch erhielt General Mohr entſprechende Verſtärkung und debouchirte

am 12. April aus dem Brückenkopfe von Occhio bello, vertrieb den Feind und hob die Cernirung von Ferrara auf; worauf ſich der Feind zurück zog.

Auf Befehl des Generals Mohr, vom 13. April, ſammelte ſich das 1. Bataillon des Korps während des Vorrückens. Der Stab verließ am 14. Santa Maria Madalena und kam nach Bondeno; am 15. nach Finale, am 16. nach Cento. Hier war die Brücke über den Reno abgebrannt und dieſer Fluß wurde mittels Schiffen überſetzt. Alle Ortſchaften wurden vom Feinde bereits geräumt gefunden. Am 17. kam das Bataillon in das Lager bei Bologna, wo auch die detachirten Kompagnieen desſelben einrückten. Von da marſchirte es, nach dem erhaltenen Befehle, ſich zurück zum 2. Bataillone zu begeben, über Ferrara nach Adria, woſelbſt es am 20. eintraf.

Dem Major Pirquet wurde hierauf auf ſein Anſuchen die Bewilligung ertheilt den Po zu überſetzen und einen Streifzug zu unternehmen. Der Armeekorps-Kommandant beauftragte denſelben jedoch ſich mit ſeinem Bataillone, und einer halben Eskadron des Dragoner-Regimentes Toskana nach Comacchio zu verfügen und von da aus mit der Ausführung ſeiner Aufgabe: »dem Feinde den größtmöglichſten Schaden zuzufügen und ihn durch unabläſſige Beunruhigung zu Detachirungen zu zwingen,« den Anfang zu machen.

Zu dieſem Behufe alſobald geſammelt überſetzte das Bataillon am 16. bei Santa Maria den Po, wurde in der folgenden Nacht bei Ariano eingeſchifft und kam, mit Benützung des Kanals di Mezzogoro, am 17. nach Comacchio, wo der Kommandant dieſes kleinen Platzes dem Major Baron Pirquet noch 3 Kompagnieen Infanterie, einen Zug Kavallerie und 2 Kanonen zur Verfügung ſtellte. Hierauf wurde dieſes Streifkorps bei St. Alberto und Primaro ausgeſchifft. Am 18. rückte auch die halbe Eskadron Toskana Dragoner, welche den Po gleichfalls bei Santa Maria überſchifft hatte und auf den Dämmen längs dem Meeresufer marſchirt war, bei dem Gros des Streifkommandos, welches ſomit vollkommen vereinigt war, ein. Die Wege dieſer Gegend führen faſt ausſchließlich auf Dämmen zwiſchen Moräſten fort und ge-

währen einer schwächeren Truppenabtheilung dadurch den wesentlichen Vortheil, daß auch ein viel stärkerer Feind ihr keine größere Front entgegenstellen kann.

Da man wußte, daß die feindliche Armee auf dem Durchmarsche zur Beobachtung von Comacchio 800 Mann in Ravenna gelassen hatte, wo sich dieselben jede Nacht einschlossen, traf Major Pirquet Anstalten, um sie während der Nacht zu umzingeln; auf die Nachricht jedoch, daß einige Tausend im Rückzuge begriffene Feinde daselbst angekommen seien, veränderte er seine Dispositionen. Hiernach formirte das Bataillon zwei Angriffskolonnen, die erste rechts, vom Hauptmann Sallaba, die zweite links, vom Hauptmann Rumpelmayer, befehligt; im Zentrum befand sich das Detachement von Comacchio, unter den Befehlen des Majors Brehm.

Am 19. noch vor Tagesanbruch war Alles in der Aufstellung und zum Abmarsche bereit. Da jedoch Major Brehm bemerkte, daß es rathsam wäre, die Ankunft eines seiner Vertrauten abzuwarten, so wurden die Truppen erst um eine Stunde später in Marsch gesetzt, und kamen vor Ravenna an, als die Arrieregarde des Feindes aus der Stadt rückte. Mit der Kavallerie und einer Kanone der linken Flügelkolonne, welche voraus war, weil sie zuerst den großen Damm hätte umgehen sollen, erreichte Major Pirquet noch den Feind, welcher sich auf diesem einzigen Damme, mitten im Sumpfe, gegen Cervia zurück gezogen hatte. Da der Feind durch die Kavallerie gedrängt wurde, so suchte er seinen Rückzug mit 4 Kanonen en échiquier zu decken, welche aber ungemein schlecht schossen. Als Hauptmann Rumpelmayer, welcher eine halbe Stunde mit seiner Kompagnie gelaufen war, ankam, tödteten und verwundeten die Tiroler viele von der Bedienungsmannschaft und Denjenigen, welche stehen geblieben waren, worauf die Kanonen bald nicht mehr zum Vorscheine kamen. Außerdem, daß die sicheren Schüsse den Feind zum eiligen Rückzuge zwangen, hinderten sie denselben auch, an jenen Orten, wo schon Schwefel und alles andere Brennmateriale dazu vorbereitet war, die Brücken zu zerstören. Unweit des Savio blieb das Detachement einige Stunden stehen und kehrte hierauf in die

Gegend von Ravenna zurück, wo es sich mit dem Rücken an das Meer angelehnt aufstellte, um vor einer Umgehung gesichert zu sein.

Nachdem General Bianchi im Toskanischen eingerückt war und mit seinem Armeekorps gegen Foligno marschirte, fürchtete der König von Neapel von seinem Königreiche abgeschnitten zu werden und zog sich auf der Hauptstraße von Ancona zurück. Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg, welcher den Feind auf der Hauptstraße gegen Cesena verfolgte, schickte am 20. von Forli aus dem Streifkommandanten den Befehl: am 21. den Feind anzugreifen und alles Mögliche aufzubieten, um dessen Streitkräfte auf den linken Flügel der Österreicher, gegen das Meer zu ziehen und hierdurch den Erfolg seines Angriffes auf den rechten Flügel derselben zu erleichtern.

Da man wußte, daß der Feind das rechte Ufer des Savio stark besetzt habe, setzte sich das Detachement in Folge dieses Auftrages am 21. Morgens auf der Straße von Mattelica in Marsch, nachdem Hauptmann Rumpelmayer mit seiner Kompagnie und einigen Reitern rechts detachirt worden, um, im Falle es der Feind versuchen sollte, in die Flanke oder in den Rücken des Detachements zu kommen, Nachricht zu geben, ohne ihn jedoch anzugreifen.

Oberlieutenant Josef Schön hatte den Auftrag, mit einer Kompagnie und einigen Reitern in der linken Flanke mit dem Feinde an der Brücke der Osteria bei Savio, welche zerstört war, zu plänkeln.

Die steinerne Brücke bei Mattelica war sehr stark verrammelt, und, wie es hieß, auch minirt, auch hatte der Feind mehrere Häuser am diesseitigen Ufer besetzt. Um dem Feinde glauben zu machen, daß der Angriff des Detachements ernstlich sei, ließ Major Pirquet diese Häuser sogleich nehmen, worauf die Jäger dann von den Fenstern aus und hinter dem Damme gedeckt, auf eine Distanz von nicht mehr als 100 Schritten, auf ein Bataillon schossen, welches, auf dem entgegengesetzten Damme hinter der Brücke alsobald in die Front entwickelt, Decharge auf Decharge herüber sandte. Nachdem dasselbe einen großen Verlust erlitten hatte, stieg es nun hinter den Damm hinab, wo es dreimal

Verstärkung von Cesena aus erhielt. Das Gefecht dauerte hier bis Abends.

Das rechts entsendete Detachement sah keinen Feind, jenes links stieß auf den Feind, welcher am rechten Ufer des Savio mit 4 Kanonen und mehreren Bataillonen auf dem Damme rechts und links von der zerstörten Brücke aufgestellt war. Ungeachtet des Geschütz- und Gewehrfeuers liefen die Jäger sogleich, um sich hinter dem Damme am linken Ufer gegenüber dem Feinde gedeckt aufzustellen, von wo aus sie auf kurze Distanz schossen. Bald blieben die Kanonen ohne Bedienungsmannschaft, denn Die, welche nicht getroffen waren, versteckten sich hinter dem Damme. Das Feuern auf beiden Seiten des Flusses dauerte auch hier bis Abends fort.

Nachdem somit die vom FML. Grafen Neipperg erhaltene Aufgabe gelöst war, zog sich das Kommando zurück und lehnte sich wieder mit dem Rücken an das Meer.

Während dieses Gefechtes, welches sechs Stunden gedauert hatte, mußte der Feind, welcher im Anfang auf dem Damm en front stand, auf so kurze Distanz durch die Stutzenschützen viele Leute verloren haben. Obgleich sich die Jäger verdeckt aufgestellt hatten, so war doch die Masse von Kugeln, welche der Feind anfangs herüber sandte, von nachtheiligen Folgen. Das Bataillon verlor an diesem Tage 6 Todte und 32 Verwundete, unter letzteren den Hauptmann Sallaba und den Oberlieutenant Ignaz von Schlosser. Ersterer, obwohl er im Arme und sein Pferd im Hintertheile verwundet war, blieb dennoch unausgesetzt bei der Truppe und bewies daselbst große Bravour und Kaltblütigkeit. Auch Oberlieutenant Schön beurkundete viele Einsicht und persönliche Tapferkeit.

Oberlieutenant Schlosser, welcher mit einer Patrouille zwischen die beiden Brücken entsendet worden, stieg vom Damme an das Ufer hinab, um eine Furth aufzusuchen. Daselbst hatte der verdeckt aufgestellte Feind auf ihn geschossen, ihn stark verwundet und er konnte nicht wieder hinauf steigen, als Unterjäger Seidler ungeachtet des so nahen feindlichen Feuers hinab stieg und ihn auf den Damm hinauf brachte.

Nicht genug, daß Oberjäger Fischler der Erste war, welcher in die Häuser von Mattelica eindrang, folgte er auch dem

Feinde ſo nahe am Leibe nach, daß er dem Letzten, welcher den Verhau der Brücke erſtieg, einen Bajonnetſtich beibrachte, und blieb dann hinter dem Verhau aufgeſtellt. Auch der Vice-Unterjäger Haubold hatte ſich ganz beſonders ausgezeichnet.

Eine große Anzahl Einwohner hatte ſich mit ihren Gewehren bewaffnet den Truppen angeſchloſſen, verlangte Patronen, und ſchoß mit auf die Feinde. Dieſe Leute bemächtigten ſich auch einer feindlichen Barke und zerſtörten Alles was darauf war. Major Pirquet ſtellte einige Hundert derſelben unter einem gewiſſen Paſſini zuſammen. In dieſem letzten Gefechte hatten dieſelben drei Verwundete. Auch die Kavallerie hatte durch die Geſchütze einen Verluſt von 2 Todten und Einem Verwundeten erlitten.

Feldmarſchall-Lieutenant Graf Neipperg ſchrieb am 22. von Forli aus an den Kommandanten des Streifkorps, um ihm und vorzüglich auch dem Bataillone zu danken, deſſen Gefechte am vorhergehenden Tage ihn in den Stand geſetzt hatten, den Feind zum Verlaſſen des Ronco zu zwingen, ferner, daß er im Begriffe ſei ihn aus Forlimpopoli zu vertreiben und daß das Detachement fortfahren ſolle, den Feind zu beunruhigen.

In Folge deſſen marſchirte das Bataillon am 23. ſehr zeitlich früh, in derſelben Ordnung wie am vergangenen 21., gegen Mattelica. Als man in die Nähe dieſes Ortes kam, erfuhr man, daß ihn der Feind ſo eben verlaſſen habe, und zwar die Infanterie in der Richtung gegen Cervia, die Kavallerie und Artillerie gegen Ceſena. Gleichzeitig erhielt Major Pirquet ein Schreiben vom FML. Grafen Neipperg aus Forli von demſelben Tage (23.) um 2 Uhr Morgens, welches ihm zu wiſſen machte, daß der Feind im Rückzuge, und daß daher das Detachement ſogleich ſo weit als möglich längs dem Meere gegen Ceſenatico vorrücken ſolle. — Während man die Verrammlung der Brücke aufräumte und auf die Rückkehr der Detachements wartete (was eine Stunde dauerte), gaben die Einwohner von Mattelica den Truppen zu eſſen und zu trinken.

Nach Zurücklaſſung des Lieutenant Joſef von Corte des Bataillons mit 10 Jägern und 30 von den Einwohnern, die ſich ange-

ſchloſſen hatten, an der Brücke, ſetzte ſich das Detachement gegen Cervia in Marſch. — Überall fand man die Brücken abgetragen, aber die kleine Kolonne ging ohne Aufenthalt durch die Furthen. Lieutenant und Bataillons-Adjutant Auguſt von Straſſern war nach Cervia auf Requiſition von Lebensmitteln entſendet worden, während die Kolonne, dieſe Stadt links laſſend, den von Sümpfen umgebenen Damm erreichte, welcher längs dem Meere nach Ceſenatico führt. In der Nähe dieſer Stadt angekommen erfuhr man, daß der größte Theil der Diviſion Ambroſio hinter dem großen, dieſelbe in zwei Theile ſcheidenden Kanale angehalten, und diesſeits keine Truppen gelaſſen habe, wovon man ſich ſogleich zu überzeugen ſuchte.

Wirklich fand ſich im diesſeitigen Stadttheile kein Feind mehr vor, doch gewahrte man auf dem Platze jenſeits ganze Reihen von Gewehrpyramiden und zahlreiche aus allen Waffengattungen beſtehende feindliche Haufen in den Straßen zerſtreut. Nur an der Brücke ſtanden ejnige vierzig Infanteriſten beiſammen, rechts von ſelben konnte man auch die Spitze einer Kavallerie-Abtheilung wahrnehmen, von welcher jedoch kein Mann zu Pferde war. Zwei Lanziers-Vedetten waren auf dem diesſeitigen Brücken-Ende aufgeſtellt. Nachdem Major Pirquet dies geſehen hatte, kehrte er zu ſeiner Truppe zurück, formirte dieſelbe in eine geſchloſſene Kolonne, mit der Kavallerie an der Tête; einige gute Schützen, mit allen Trompetern der Jäger, gingen rechts und links von derſelben längs den Häuſern vor; eine kleine Reſerve mit der Paſſini'ſchen Bande folgte. Ein Unterjäger mit 2 Dragonern ward als Beobachtungspoſten da aufgeſtellt, von wo aus man ſehr weit ſehen konnte, was von Ceſena, welches noch vom Feinde beſetzt war, her kam. Die Hauptſtraße dieſes Theils der Stadt führt bis auf 60 Schritte vor die Brücke, ohne von da aus geſehen zu werden. Mit der Kolonne im Schritte und in der größtmöglichen Stille bis auf dieſe Diſtanz angekommen, ließ Major Pirquet durch ſämmtliche Trompeter das Signal zum Angriff geben. Die Kavallerie ſprengte ſogleich in Karriere vor, warf die auf der Brücke Stehenden, und ſtürzte ſich mit großem Geſchrei auf eine Eskadron Lanziers, von welcher die Hälfte noch

nicht aufgeſeſſen war. Die ledigen Pferde hierdurch erſchreckt, verliefen ſich nach allen Richtungen und warfen die Reiter, welche noch zu Fuße waren, um. Alles flüchtete ſich vor der angreifenden Kolonne. Maſſen von Feinden, welche zu ihren Waffen gelangen wollten, andere, welche aus den Häuſern ſtürzten, endlich jene, welche die Flucht ergriffen, hatten die Straßen verſperrt. Die Lanziers, nachdem ſie durch dieſelben nicht durchkommen konnten, wurden von den Dragonern erreicht und der nicht alſogleich abſtieg, vom Pferde gehauen. Viele flüchteten ſich in die Häuſer, andere erreichten den rechts und links gelegenen Sumpf und Jeder ſuchte ſich zu retten. Major Pirquet, welcher wußte, daß alle dieſe zerſtreuten feindlichen Haufen abgeſchnitten wären, wenn er ſich der Brücke des zweiten Kanals bemächtigen würde, verfolgte den Feind mit der Kavallerie, nachdem er den Jägern befohlen hatte, ihm ſchnell nachzurücken. Ungeachtet jenſeits des Kanals eine geſchloſſene feindliche Truppe aufgeſtellt war, drang er dennoch, mit den Fliehenden vermengt, über die Brücke des zweiten Kanals und zwang Alles, was ſich jenſeits desſelben befand, zum Rückzuge. — Hier die Jäger erwartend, wollte Major Pirquet durch den Rittmeiſter Harucker den Feind bis außer den Schußbereich verfolgen laſſen, als dieſer bemerkte, daß ihnen nur Wenige gefolgt waren, da die Dragoner eine große Anzahl Pferde und Bagage zurück geführt hatten und auch einige derſelben bei dieſem letzten Angriffe verwundet wurden. Als Major Pirquet ſeine Jäger noch weit entfernt ſah, die vor ihm befindlichen Feinde nicht ſehr zerſtreut waren und er überdies auch noch die in den Sümpfen zerſtreuten feindlichen Schaaren in ſeinem Rücken hatte, ſo zog er ſich langſam auf ſeine Jäger zurück. Das Bataillon, welches vom Hauptmann Salaba befehligt wurde, hatte die Brücke paſſirt und daſelbſt eine Kompagnie zurück gelaſſen, welche Detachements längs dem Kanal entſendete. Die anderen 5 Kompagnieen waren vorgerückt, hatten ſich jedoch durch die große Anzahl der mit den Gefangenen zurück gegangenen Eskorte-Mannſchaft ſehr geſchwächt, was auch ihren Marſch verzögerte. Als ſich dieſelben mit den Dragonern vereinigt hatten, zogen ſie ſich gemeinſchaftlich und zwar langſam zurück,

während der Feind, der mit einigen wenigen Plänklern entfernt gehalten wurde, die Brücke auf's Neue beſetzte.

Als es erſt jetzt den Jägern erlaubt wurde, in die Häuſer zu gehen, brachten ſie eine Menge Feinde, Wägen und Pferde aus denſelben und ſchoſſen auf kurze Diſtanzen jeden nieder, der ihnen nicht folgen wollte.

Major Pirquet, deſſen Pferd ſehr ermüdet war, ſaß ab, um ein dem General Napolitani gehöriges Pferd zu beſteigen, welches die Jäger eben aus einem Stalle herausführten. Auf ein anderes ſetzte ſich der verwundete Hauptmann Guſtav Baron Walzer. Nachdem Rittmeiſter Harucker den Befehl erhalten hatte, ſich mit der Kavallerie hinter der Stadt aufzuſtellen, dies jedoch im Trab ausführte, fingen einige noch in den Häuſern verborgene Feinde, welche dies für eine Flucht halten mochten, auf die Jäger zu feuern an; die vielen in den Sümpfen zerſtreuten Feinde kehrten zurück, um wahrſcheinlich ihre Waffen wieder zu ſuchen, auch die von der zweiten Brücke dem Detachement gefolgte feindliche Truppe griff jetzt dasſelbe an. Aber die in den vor und zu beiden Seiten der Brücke liegenden Häuſern aufgeſtellten Jäger eröffneten ein ſo wirkſames Kreuzfeuer, daß ſie Alles, was ſich näherte, tödteten oder verwundeten. Nachdem aber bereits die Nacht einbrach und der Feind von Ceſena, welches noch immer beſetzt war, ohne geſehen zu werden, dem Detachement in den Rücken kommen konnte, ſo bezog dasſelbe 1000 Schritte außerhalb der Stadt, zwiſchen großen Haufen von Heu, mit dem Rücken an das Meer gelehnt, ein Bivouak. Lieutenant Chriſtof Lang, welcher mit ſeinem Zuge bei der Arrieregarde war und am letzten einrückte, brachte aus dem Orte noch mehrere Feinde und Pferde mit. Viele aus Cervia angekommene Lebensmittel waren ſehr willkommen.

Der Feind verlor in dieſem Gefechte mehr als 250 Mann an Todten und Verwundeten, die Zahl der Gefangenen, welche über die Brücke geführt wurden, dürfte bei 1500 betragen haben. Abends während des Rückzuges aus der Stadt, da die Truppen des Detachements bereits erſchöpft waren und man die Brücke vertheidigen wollte, wurden keine Gefangenen mehr eskortirt, ſondern in Maſſen über die Brücke gejagt. Hiebei die Dämmerung

benützend versteckten sich Viele wieder in den Häusern und besonders in den Gärten, und nur sehr Wenige gingen aus der Stadt hinaus. Die andern früher Zurückgeführten hatten sich, da die Nacht finster war, größten Theils durch den Sumpf gerettet. Ein Hauptmann des Geniekorps, welcher gefangen war, verlangte mit seinem General vereinigt zu werden. Man erfuhr durch ihn, daß er mit dem General Napolitani gefangen und mit diesem in der Folge zurück geführt worden sei. Auf die hierauf veranlaßte Nachfrage erfuhr man durch die Jäger, welche diesen Offizier zurück begleitet hatten, daß sich unter diesen Gefangenen auch ein Zivilist befunden habe, den sie, weil er ihnen zu langsam ging, zurück gelassen hatten. Da nun dieser Offizier sagte, daß sein General im Überrocke und ohne Hut war, so war es derselbe, den die Jäger laufen ließen. Von allen diesen Gefangenen gelangten nur 300 ins Hauptquartier. Von mehr als 200 Landleuten, welche dem Detachement gefolgt waren, sah man nicht Einen mehr, alle waren mit den eroberten Pferden und Bagagen nach Hause gegangen. Von den Gefangenen hatten sie nicht Einen zurück gebracht. Nachdem sie dieselben ausgezogen hatten, ließen sie sie hingehen wohin sie wollten.

Dieser Tag kostete dem Bataillone 8 Todte und 27 Verwundete. Unter Ersteren befand sich Lieutenant und Interims-Bataillons-Adjutant Wilhelm Wolf, unter Letzteren Hauptmann Baron Walzer und Oberlieutenant Johann Gensbacher. Die Dragoner hatten einen Verlust von 4 Todten und 7 Verwundeten nebst 15 Pferden.

Auch an diesem Tage, wo der Angriff nach einem größten Theils im Sande zurückgelegten Marsche von 25 italienischen Miglien Statt fand, wobei mehrere Flüsse durchwatet werden mußten, und auch nicht Ein Mann zurück blieb, hatte das Bataillon im Allgemeinen viele Unerschrockenheit, Bereitwilligkeit und Ausdauer bewiesen.

Hauptmann Sallaba gab in diesem Gefechte erneuerte Beweise seiner großen Kaltblütigkeit und Bravour. Demselben wurden in diesem Gefechte 2 Pferde unter dem Leibe verwundet. Oberlieutenant Gensbacher und Lieutenant Wilhelm Wolf zeichneten

ſich durch ihre Unerſchrockenheit aus. Patrouilleführer Erhardt, welcher von der Brücke gegen das Meer detachirt worden war, hatte ſich, nachdem er Abends mit ſechs Jägern abgeſchnitten worden, in einen kleinen Thurm geworfen und daſelbſt, vom Feinde ganz eingeſchloſſen, nicht nur bis zu ſeiner Befreiung vertheidiget, ſondern auch viele Feinde theils getödtet, theils verwundet.

Beim erſten Angriffe hatte ein feindlicher Offizier, welcher mit ſeiner Mannſchaft jenſeits des Kanals auf Steinhaufen poſtirt und gegen Kavallerie geſchützt war, auf kurze Diſtanz in die rechte Flanke der Angreifenden feuern laſſen. Vice-Unterjäger Haubold, der erſte Jäger, welcher die Brücke paſſirt hatte, lief auf dieſen Offizier zu und rannte ihm ſein Bajonnet mit ſolcher Gewalt durch den Leib, daß es zerbrach. Ohne die Geiſtesgegenwart zu verlieren kehrte er ſchnell ſein Gewehr um und hatte noch zwei andere von den Feinden mit dem Kolben zu Boden geſchlagen, als andere Jäger herbei kamen und Alle gefangen nahmen.

Ein Major der Lanciers war dem Major Pirquet entgegen geſprengt und hatte ihm einen Säbelhieb auf den Kopf gegeben, während dieſer demſelben gleichzeitig einen Stich in den Leib beibrachte. Der Hieb des Erſteren drang durch den Federbuſch und den Hut des Major Pirquet, und hatte dieſem eine auf einen Augenblick betäubende Kontuſion verurſacht. Rittmeiſter Harucker und der beim Major auf Ordonnanz geſtandene Dragoner Waczliczek rannten indeſſen ihre Säbel dem feindlichen Stabsoffiziere durch den Leib.

Nachdem der Feind ſeine größtentheils zerbrochenen Waffen geſammelt hatte, zog er ſich in der Nacht gegen Rimini zurück.

Am 24., ſehr zeitlich früh, wurde Hauptmann Weiß mit ſeiner Kompagnie und 15 Reitern auf Rekognoszirung nach rückwärts gegen Ceſena entſendet, während der Reſt des Bataillons durch Ceſenatico ging und dann hinter dem Kanal vor dieſem Orte aufgeſtellt blieb. Mit einer von Ravenna angekommenen halben Eskadron Frimont-Huſaren ging Major Pirquet ſelbſt auf Rekognoszirung, fand die Brücke von Bellaria abgebrannt

und den Feind hinter dem Uſo aufgeſtellt. Nachdem man durch Hauptmann Weiß den Rückzug des Feindes von Ceſena auf der Straße nach Rimini erfahren und ſich Tags vorher ſchon überzeugt hatte, daß man durch Furten über die Flüſſe kommen und den Feind umgehen könnte, wenn man ſich längs dem Meere hinzöge, um ſo die angeordnete Diverſion in des Feindes Flanke fortzuſetzen und zu beendigen, marſchirte das Bataillon am 26. mit Tagesanbruch nach Due Boche, wo eine Kompagnie blieb. Rittmeiſter Harucker wurde mit einem Theil ſeiner Dragoner auf der Straße von Savignano vorgeſchickt, während der Reſt des Detachements ſeinen Marſch fortſetzte. Eine Kompagnie Jäger und 15 Huſaren vom Oberlieutenant Schön geführt, gingen längs dem Meere gegen die Einmündung des Uſo. Der Feind, welcher fürchtete umgangen zu werden, zog ſich zurück, worauf er noch bis Bordonchio, 8 Miglien von Rimini, wo ſich der König von Neapel damals noch befand, verfolgt wurde.

Am 26. Morgens kam Oberſtlieutenant Neumann mit 9 Kompagnieen vom Korps des Feldmarſchall-Lieutenants Neipperg an, und gleichzeitig erhielt auch das Bataillon den Befehl nach Adria zurück zu kehren.

Da das Fenner-Jägerkorps nicht zur Armee von Neapel gehörte, hatte Major Pirquet ſchon in Comacchio erfahren, daß er wieder zurückkehren müſſe und deshalb nicht nur die Bagage, ſondern auch die Torniſter der Mannſchaft daſelbſt zurückgelaſſen, was deren Hin- und Hermarſch bedeutend erleichterte.

Das Schreiben des FML. Grafen Neipperg, ddo. Ceſena am 25. bezeugt, wie ſehr es dieſem General ſchwer ward, ſich von einer ſo verdienſtvollen Truppe trennen zu müſſen, die ihm während ſeines Vorrückens ſo ausgezeichnete Dienſte geleiſtet hatte. Dasſelbe ſchließt mit den Worten: »Empfangen Sie nochmals für ſich, Ihre verdienten Herren Offiziere und brave Mannſchaft den Ausdruck meiner Erkenntlichkeit für die gutgeleiſteten, ehrenvollen Dienſte.«

In verſchiedenen Tagsbefehlen und Bulletins der öſterreichiſchen Armee gegen Neapel wurde das Benehmen des Majors Pirquet, des Hauptmanns Sallaba, ſo wie des ganzen

Bataillons, welche sehr viel dazu beigetragen haben, daß der Feind so schnell zum Rückzuge genöthiget wurde, bekannt gegeben und belobt. Da das Detachement sich immer nahe am Meere versteckt hielt und Requisitionen von Lebensmitteln für eine große Anzahl Truppen machte, so mußte es der Feind für sehr stark halten.

Nach dem Überfalle auf Cesenatico, welcher am 23. im Rücken des Feindes Statt hatte, zog sich derselbe, am 24., ohne angegriffen zu werden, zurück, worauf die feindliche Armee ihren Rückzug unausgesetzt bis Tolentino fortsetzte, wo sie geschlagen und dann bis Neapel zurückgejagt wurde.

Da dem ergangenen Befehle gemäß das Bataillon sobald als möglich nach Adria und die Dragoner ins Toskanische zu rücken hatten, so setzte sich Ersteres sogleich über Cesenatico und Ravenna in Marsch, schiffte sich am 27. Abends in S. Alberto auf dem Valle di Commacchio ein, und kehrte auf demselben Wege, welchen es gekommen war, nach Adria zurück, wo es sich am 29. mit dem 1. Bataillon vereinigte, von welchem es so wie von den Einwohnern, die ein Fest veranstalteten, mit Freuden empfangen wurde.

In Folge eines ergangenen Befehles wurde aus den beiden Bataillonen des Fenner-Jägerkorps nur Eines formirt, der Rest der Chargen, so wie die hiezu geeigneten Individuen aber sogleich nach Innsbruck zurückgeschickt, wo ein Zweites und Drittes Bataillon formirt werden sollte.

Beim 1. Bataillone wurden eingetheilt:

als Kommandant, Major Baron Pirquet; als Bataillons-Adjutant Lieutenant von Straffern.

Die Hauptleute: Baron Josef Wetzlar, Johann von Sallaba, Johann Rumpelmayer, Christof von Sizzo, Paul Weiß, Anton Kurz.

Die Oberlieutenante: Wilhelm Urban, Ferdinand Graf Ursenbeck, Josef Schön, Heinrich Edl. von Habermann, Ignaz Baron Wetzlar, Wenzel von Macchio.

Die Unterlieutenante: Josef von Bertolini, Moriz Viel-

guth, Ludwig Ammerbacher, Stefan von Mazza, Bartholomäus Navratill, Josef von Wohlgemuth, Christof von Lang, August Töpfer, Eduard Brabbée, Anton Hoffmann, Josef Cornely, Georg Aufschläger, Thomas von Agostini;

dann 884 Mann vom Oberjäger abwärts.

Die nach Innsbruck zurückgegangenen Chargen bestanden aus:

dem Oberstlieutenant und Korps-Kommandanten Karl Baron Call; dem Korps-Adjutanten Oberlieutenant Michael Berkich; dem Bataillons-Adjutanten Unterlieutenant Richard von Frabeneck; dem Korps-Kaplan Josef Schmalzl; dem Korps-Arzte Dr. Simon Zuech;

den Hauptleuten: Josef Amster, Josef von Faber, Pius Baron Pizzini, Moriz Baron Kavanagh, Georg Graf Thurn, August Baron Walzer, Josef von Ballarini;

den Oberlieutenanten: Georg Gottmann, Josef von Rutter, Josef von Betta, Johann von Weinhardt, Ignaz von Schlossern, Johann Gensbacher;

den Unterlieutenanten: Vinzenz Zimmermann, Josef von Payer, Ignaz von Batz, Karl Sippel, Josef von Corte, August Moorbach, Paul Prügel, Josef von Makovitz, Leopold von Leiß;

dann 311 Mann vom Oberjäger abwärts.

Dieselben hatten am 3. Mai den Marsch über Verona nach Innsbruck angetreten.

Da das 1. Bataillon am 4. den Befehl erhalten hatte, so schnell als möglich nach Mailand zu rücken, so setzte sich dasselbe noch am nämlichen Tag über Legnago, Mantua und Cremona in Marsch und traf am 13. in Abbiate-Grasso ein, wo es 21 Tage konzentrirt blieb. Während dieser Zeit wurde fleißig exerzirt und hauptsächlich viel nach der Scheibe geschossen.

In Folge allerhöchsten Handbillets vom 2. Mai erhielt Major Baron Pirquet in Anerkennung seiner Verdienste bei Cesenatico das Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens; dem Hauptmanne Sallaba haben Se. Majestät die

allerhöchſte Zufriedenheit zu erkennen geben laſſen. Vice-Unterjäger Haubold und Patrouilleführer Erhardt erhielten die ſilberne Tapferkeitsmedaille. Oberjäger Tiſchler und Lederwaſch, ſo wie Unterjäger Seidler erhielten Geldbelohnungen. Der im Hauptquartier kommandirte Hauptmann Graf Thurn des Korps erhielt das Ritterkreuz des Maria Thereſien-Ordens, weil er in der Nacht vom 28. April die Arrieregarde des Feindes bei St. Maria überfallen, mit derſelben zugleich in die befeſtigte Stadt Peſaro eingedrungen iſt und demſelben vielen Schaden verurſacht hat.

Nachdem Oberſtlieutenant Call um ſeine Entlaſſung mit Beibehalt des Karakters angeſucht hatte, ſo wurde ſie von Sr. Majeſtät mit Handbillet vom 15. Mai 1815 bewilliget und an deſſen Stelle Oberſt Karl Baron Schneider, des italieniſchen Freikorps, zum Kommandanten des Korps ernannt. Derſelbe beſichtigte am 22. das 1. Bataillon in Abbiate graſſo, lobte es ſehr, und begab ſich ſodann nach Innsbruck, Da er bereits eine hinlängliche Anzahl Rekruten und den Cadre fand, welcher am 24. Mai daſelbſt eingetroffen war, ſo ſchritt er ſogleich zur Formirung eines Bataillons.

Kaum als die öſterreichiſche Armee den König Murat vertrieben und die Bourbons wieder auf den Thron von Neapel geſetzt hatte, marſchirten alle Armeen der Alliirten gegen Napoleon, welcher ſich jenes von Frankreich wieder bemächtiget hatte. Zu dieſem Behufe rückte unter dem Kommando des General der Kavallerie Baron Frimont eine öſterreichiſche Armee, welche im Gegenſatze zu der über Deutſchland dahin aufbrechenden, ſogenannten großen Armee, den Namen der italieniſchen führte, aus der Lombardei durch Piemont vor, und in Frankreich ein. Dieſelbe war in zwei Korps getheilt, von welchen das die rechte Kolonne bildende, unter dem unmittelbaren Befehle des Kommandirenden, den Simplon, das andere aber, die linke Kolonne, unter dem FML. Grafen Bubna, den Mont-Cenis paſſirte.

Das 1. Bataillon des Tiroler Fenner-Jägerkorps, unter

Major Baron Pirquet, war in der vom GM. Brettſchneider befehligten Diviſion, und zwar in der Brigade des Qua-Brigadiers Oberſten Obrien, vom Infanterie-Regimente Kerpen, bei der zweiten Kolonne eingetheilt.

Nachdem bei Abbiate graſſo eine Schiffbrücke geſchlagen worden, ging das Bataillon mit drei Eskadronen des Huſaren-Regiments Baron Frimont am 3. Juni 1815 als Avantgarde über den Ticino, und blieb in Caſolo, den 4. in Modelli, und den 5. durch Novara rückend, in Biandrate, wo es in vier Dörfern kantonirend ſechs Tage verweilte und während dieſer Zeit fleißig nach der Scheibe ſchoß. Am 10. marſchirte daſſelbe nach Borgo Vercelli, und traf am 16. ſehr zeitlich in Turin ein. Gleich nachdem es daſelbſt vor dem Könige von Sardinien manöverirt hatte, marſchirte das Bataillon, auf die Nachricht, daß die Franzoſen in Savoyen eingerückt und gegen den Mont-Cenis im Vorrücken ſeien, noch am nämlichen Tage nach Avigliano und am 17. nach Suſa, von wo aus der größte Theil des Armeekorps den Mont-Cenis überſtieg.

Um zu verhindern, daß man bei dem weitern Vorrücken nicht auf Wegen, welche über Briançon aus Frankreich führen, umgangen werde, entſendete der Korps-Kommandant das Bataillon mit einer Eskadron Huſaren, unter Kommando des Majors Pirquet, zur Rekognoszirung dieſer Gegend.

Am 18. in Exilles angekommen, wurde ſogleich Hauptmann Kurz mit ſeiner Kompagnie und etlichen Reitern zur Rekognoszirung des Thales von Barboneche und Hauptmann Sallaba mit einer gleichen Stärke gegen Ceſanne entſendet. Da die Meldungen und die allgemeine Sage darin übereinſtimmten, daß der Feind mit Macht bis an den Fuß des Mont-Genèvre vorgerückt ſei, ſo erſuchte Major Pirquet, welcher wohl einſah, daß das Debouchiren des Feindes auf dieſem Wege unſere Armee ſehr beunruhigen würde, in ſeinem hierüber erſtatteten Berichte, daß eine andere Truppenabtheilung zur Beobachtung des Barboneche-Thales entſendet werde, damit das ſonach wieder vereinigte Detachement ſogleich das Debouché von Ceſanne beſetzen und vertheidigen könne.

Am 20. marſchirte das Detachement nach Oulx, wo es am 21. zeitlich früh vom General Buttſchneider den Befehl, ddo. Suſa am 20. erhielt, daß es, nachdem eine Abtheilung des Regiments Kerpen nach Salbertrand geſchickt worden ſei, ſogleich Ceſanne beſetzen könne. Mittlerweile meldete Lieutenant Anton Hoffmann, welcher den Auftrag erhalten hatte, mit einer Patrouille auf der Straße von Mont-Genèvre ſo weit vorzugehen, bis der Feind auf ihn ſchießen würde, mit Bericht vom 20. um 11 Uhr vor Mitternacht, daß er Abends auf dem Durchmarſche durch Ceſanne von den dortigen Ortsbehörden erfahren habe, daß ſie die Franzoſen erwarteten, da dieſelben bereits 10.000 Rationen Lebensmittel für den anderen Tag beſtellt hätten, ferner, daß er in der Nacht bei dem weiteren Vorgehen unter Clavieres auf den Feind geſtoßen ſei, und mit ſelbem geplänkelt habe. Oberjäger Duconſeil, welcher von Bardoneche den Meleſetſteig bis bei Briançon rekognoszirte, hatte keinen Feind getroffen. Um nun dem Feinde zuvorzukommen, marſchirte das Bataillon ſogleich nach Ceſanne. Vor dem Eingange dieſes Ortes auf einer Anhöhe hinter der Straße angelangt, welche nach Feneſtrelle führt, blieb Hauptmann Sallaba mit einer Diviſion aufgeſtellt. Da man von Frankreich her nur auf einer einzigen Straße in den Ort gelangen konnte, wurde der Reſt der Jäger rechts und links zwiſchen den Felſen, auf dem Thurme und in den Häuſern poſtirt, um da den Feind zu erwarten. Nachdem Oberſt Obrien des Regimentes Kerpen eben daſelbſt, und zwar ganz allein angekommen und in Zweifel war, ob der Mont-Genèvre noch vom Feinde beſetzt ſei, ſo ging Major Pirquet ſogleich mit einer Kompagnie und 40 Huſaren auf Rekognoszirung. Bei deſſen Ankunft am Fuße des großen Berges eröffnete der dort ſich verſteckt haltende Feind ſein Feuer auf das Detachement und ſtieg von allen Seiten herab, während er, den Sturmſtreich ſchlagend, gleichzeitig auf allen, die Krümmungen der Straße durchſchneidenden Wegen vordrang, um ſo eher hinab zu kommen. Selbſt auch auf den Fußſteigen, welche in der linken Flanke vom Mont-Colet herabführen, lief der Feind herbei, und eine lange Kolonne ſtieg auf der Hauptſtraße von Briançon herab. Drei Züge, welche in

Reserve waren, und die Husaren deckten den Rückzug der Rekognoszirung. Der Feind, welcher dieselbe mit Macht stark drängte, versuchte zugleich mit ihr in Cesanne einzudringen, doch hier wurden ihm durch das kräftige Kreuzfeuer der gut postirten Jäger drei, seiner immer mit Verstärkung unternommenen Angriffe vereitelt. Nachdem der Gegner indeß unterhalb Bousson die Dora passirt hatte, erkletterte derselbe nun einen Felsen, auf welchem sich keine Wege befanden, um von da auf die Straße von Fenestrelles zu kommen und Cesanne zu umgehen. Allein Major Pirquet, welcher dieses wahrnahm, eilte zu der rückwärts stehenden Reserve und sendete von da die dritte Kompagnie auf die Höhe des bedrohten Felsens, welche denselben noch vor dem Feinde erreichte, und diesen sodann hinab warf. Oberlieutenant Habermann verfolgte den flüchtenden Feind bis an die Dora und bedrohte von dort dessen rechte Flanke.

Die somit erreichte Stellung war äußerst vortheilhaft, indem sie den Jägern fast durchaus die trefflichste Deckung darbot, wo hingegen der Feind, um in Cesanne einzudringen, ein kleines Flachfeld passiren mußte, wo die Husaren, welche hinter Häusern und Scheuern in Bereitschaft standen, kräftige Schwarm-Angriffe ausführten.

Obschon viermal an Streitkräften überlegen, zog sich dennoch der Feind nach einem vierstündigen Gefechte auf den Felsen zurück, wohin er seine Todten und Verwundeten früher vorausgeschickt hatte; weswegen man auch seinen Verlust, der übrigens in drei abgeschlagenen Angriffen durch das wohlgezielte Feuer auf kurze Distanz gewiß bedeutend gewesen sein mußte, nicht genau angeben kann. Beim letzten derselben wurde ein höherer feindlicher Offizier vom Pferde geschossen. Die Stärke des Feindes konnte man nicht angeben, wohl aber wußte man, daß das 7. Regiment, von welchem Napoleon bei seiner Rückkehr von der Insel Elba zuerst empfangen wurde, dabei war.

Vom Bataillone wurden, obschon es gut gedeckt war, dennoch der Lieutenant Hoffmann, welcher mit seiner Patrouille auf der linken Felsenhöhe ein kräftiges Feuer bewirkt hatte, dann der Stabstrompeter und 18 Jäger verwundet.

Das Bataillon bewies wie immer auch an dieſem Tage die ausharrendſte Standhaftigkeit.

Während der Affaire erging der Befehl zum Rückzuge. Allein in Erwägung der guten Poſition, des unvermeidlichen, bedeutenden Verluſtes an Leuten bei einem Rückzuge und des nachtheiligen Einfluſſes, welchen das Erſcheinen des Feindes auf der rückwärtigen Kommunikation der Armee, die bereits den Mont-Cenis beſtiegen hatte, hervorgebracht hätten, unterließ Major Pirquet den Vollzug dieſes Auftrages. Es blieb Alles in der Stellung und nur das Gros des Bataillons bezog beim Einbruche der Nacht, auf einem Felſen hinter Ceſanne, ein Bivouak.

Am Abend des 22. traf der Kommandant des Armeekorps Graf Bubna ſelbſt in Oulx mit 3 Bataillonen ein, indem er die Nothwendigkeit der Deckung der Armee wohl einſah.

Den 23. kamen 2 Bataillone von Coburg-Infanterie, unter Kommando des Oberſten Odelga, um das Bataillon abzulöſen, welches den Befehl erhielt, auf der Hauptſtraße über Suſa und den Mont-Cenis, der Avantgarde des General Brettſchneider, welche am 24. in Modane ſein ſollte, nachzurücken.

Am 24. früh beim Durchmarſche durch Oulx umarmte der kommandirende General den Major Pirquet, indem er ihm und dem Bataillone perſönlich für die in Ceſanne bewieſene Faſſung und Tapferkeit dankte. Major Pirquet erbat ſich bei dieſer Gelegenheit die Erlaubniß mit dem Bataillone die Alpen auf dem Col de la Roue überſetzen zu dürfen, da er auf dieſe Art Modane ſchon am folgenden Tage erreichen, über Suſa aber wenigſtens vier Tage hierzu brauchen würde. Wegen des die Hochgebirge noch deckenden tiefen Schnees hielt man einen ſolchen Übergang für unmöglich. Allein Major Pirquet ſtellte vor, daß er die Wege dahin ſchon vor drei Tagen habe rekognosziren laſſen, worauf ihm geſtattet wurde, zu thun, was er für das Beſte halte. Demnach wurden Pferde und Bagage über Suſa geſchickt, das Bataillon ſelbſt aber war um 1 Uhr Nachmittags ſchon in Bardoneche, von wo der Major den Oberjäger Grünwald, welcher ſchon früher dieſen Col rekognoszirt

hatte, mit einem Kommando von 100 mit den erforderlichen Werkzeugen versehenen Bauern vorausgehen ließ, um die mit Glatteis bedeckten Wege, besonders an den steilen Abhängen, gangbar und minder gefährlich zu machen.

Da man in jener Jahreszeit nur bei Nacht fortkommen kann, wenn der Schnee gefroren ist, so erstieg das Bataillon den Col de la Roue beim Mondscheine, erreichte — über die Schneemassen — bei Tagesanbruch dessen höchsten Punkt, und um 9 Uhr früh, ohne auch nur einen Mann zurückgelassen zu haben, auch schon Modane, und daselbst den General Brettschneider, dessen Avantgarde weiter gegen St. Michel vorgeschoben war.

Den 26. befand sich das Bataillon zu St. Jean de Maurienne. Marschall Suchet hatte bei Aiguebelle, auf dem linken Ufer der Arc, in Verbindung mit den Truppen am rechten Ufer des Isere, bis Conflans Stellung genommen. Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna, welcher am 27. ankam, beschloß, um diese Stellung zu gewinnen, den Feind auf dem rechten Ufer der Arc durch Scheinangriffe zu beschäftigen, am linken Ufer aber eine Kolonne über die steilen Gebirge auf der Straße gegen Montmeillan in seinen Rücken zu senden, dann mit Macht anzugreifen. Zu dieser Unternehmung wurden das Bataillon, 1 Bataillon Liccaner, 2 Kompagnieen des Infanterie-Regimentes Kerpen und 60 Husaren, unter Befehl des Major Pirquet, bestimmt. Derselbe hatte die Weisung erhalten, die Vorrückung der Avantgarde auf der Hauptstraße durch ein gleichmäßiges Vorgehen auf dem linken Arcufer über St. Marie und St. Remi zu unterstützen und dadurch den Übergang bei Argentine und Aiguebelle zu erleichtern. Falls aber dieser Übergang nicht gelingen sollte, einen Weg links über die Felsen zu suchen, um nach Möglichkeit auf die Straße und in den Rücken des Feindes zu kommen; in keinem Falle aber Parlamentäre anzuhören.

Am 28. früh marschirte dieses Detachement ab. Die Wege waren äußerst schlecht. Der Feind hatte alle Brücken zerstört, vertheidigte deren Übergang, und hatte zu diesem Ende sowohl Argentine als das Fort Charbonniere bei Aiguebelle, wie nicht min-

der die in ſeiner rechten Flanke befindlichen ſteilen Felſen trefflich beſetzt.

Nachdem ſich der Major von der Unmöglichkeit, jene Felſen in der Fronte zu nehmen, überzeugt hatte, beorderte er den Hauptmann Sizzo des Bataillons, mit einer Diviſion, weiter rückwärts zur Erſteigung des Felſens, um dem Feind in den Rücken zu kommen; wo ſodann der Angriff in deſſen rechter Flanke unterſtützt geweſen wäre. Allein Sizzo brach wegen vorgegebener Unmöglichkeit eines Zuganges nicht vor, und deswegen mußte man ſich auf ein bloßes Tirailleurfeuer beſchränken. — Die Hauptkolonne auf der Chauſſée am rechten Ufer konnte ungeachtet des wiederholten Angriffes den Übergang nicht erzwingen. Da es aber ſchon Abend war und dem Feinde dennoch Wege zu Gebote ſtanden, auf denen er den Felſen herab an die Arc in den Rücken des Detachements bringen und es abſchneiden konnte, ſo ließ der Major Alles bis nahe an St. Alban d'Uſtieres zurück ziehen.

Da man durch Spione und Patrouillen erfahren hatte, daß der Feind den Col Concheron beſetzt hatte, von wo es ihm ein Leichtes war, dem Detachement bei ſeinem Vorrücken in den Rücken zu kommen; ſo befahl der Major am 29. mit Tagesanbruch dem Hauptmanne Rumpelmayer, mit ſeiner Jäger- und einer Grenzer-Kompagnie zu beiden Seiten des Weges jenen Col zu erklimmen, den Feind in beiden Flanken anzufallen, ihn zu verjagen oder nöthigenfalls auch den Abhang des Col zu vertheidigen. Indem er ferner erfuhr, daß der Feind gegen Aiguebelle in ſeiner Stellung wie Tags zuvor unverändert verblieben war, ſchickte der Major die zwei Kompagnieen von Kerpen vor, mit der Weiſung: den Feind in ſeiner rechten Flanke zu beſchäftigen; während er ſelbſt mit den übrigen Grenzern und Jägern, nach Zurückſendung der Huſaren und Pferde, ohne einen praktikablen Weg, durch Waldungen und über Klippen, nach einer Anſtrengung von drei Stunden die Höhen der Felſen erreichte, und dann durch Vorrückung auf deren Rücken den Mont-Gilbert, ohne einen Feind zu finden, gewann. Auf dieſer Höhe, welche ſich ſchon weit im Rücken des Feindes befand, blieb Hauptmann Sallaba mit ſeiner Jäger-Kompagnie und zwei Kompagnieen Gren-

zern aufgeſtellt, alles Übrige ſtieg auf die Hauptſtraße, welche von Montmeillan nach Aiguebelle führt, herab. Dieſe hart am linken Ufer der Arc und am Fuße des Felſens Mont-Gilbert führende Straße war der einzige Rückzugsweg des Feindes. Von Verwundeten, die auf der Hauptſtraße vom Feinde zurückgeführt, von uns aber gefangen wurden, erfuhr man, daß der Feind noch in Aiguebelle ſei und die Brücke vertheidige.

Die Jäger wurden nunmehr hinter Klippen, Bäume und Mauern geſtellt, und die Straße wurde verrammelt.

Als nun der Feind dieſe Anſtalten und auch ſeine eigene gefährdete Lage erkannte, ſchickte er Parlamentäre nach einander, um einen Waffenſtillſtand und zwar mit dem Antrage anzubieten, dafür alle ſeine Poſitionen bis ins alte Frankreich zu verlaſſen. Major Pirquet wollte Keinen anhören, bis endlich ein Offizier von Frimont-Huſaren durch die feindliche Stellung ankam und den Befehl des General Bubna überbrachte: die Feindſeligkeiten gleich einzuſtellen, und den Feind ungehindert zurückziehen zu laſſen, wohin er wolle.

In Folge dieſes Auftrages öffnete man die Straße, ſtellte ſich auf eine Anhöhe und ließ mehrere Generäle, drei Bataillone Linien-Infanterie nebſt anderen Kompagnieen und etwas Reiterei vorüberziehen, welche Truppen ohne den Waffenſtillſtand ſich ſchwerlich zurückzuziehen vermocht hätten.

Alles war jedoch deshalb auch ſehr verſtimmt, nach ſolchen Mühen die Vortheile nicht benützen zu können, die ein Gefecht gewährt haben würde. General Graf Bubna tröſtete bei ſeiner Ankunft das Bataillon zum Theil wieder durch Lob und Dankſagung und durch die Verſicherung, daß der Feind ihm für die kurze Zögerung ſehr feſte Stellungen räumen müſſe. Das Detachement ſammt einer Diviſion Huſaren folgte dem Feinde bis Maltaverne, wo es erſt um Mitternacht ankam. Hauptmann Rumpelmayer, welcher des Morgens mit einer Diviſion detachirt worden war, hatte den Feind überfallen und mit vieler Klugheit und Tapferkeit bis an die Chauſſée bei Bourg-neuf gejagt.

Dieſer brave Hauptmann lobt beſonders das tapfere Benehmen des Oberlieutenants Machio und Lieutenants Lang, wel-

chen letzteren er in den Rücken des Feindes geſchickt hatte, ſo wie auch jenes des Unterjägers Butſchowitz und der Jäger Michael Wallnöfer und Gamper ſeiner Kompagnie.

Dieſe zwei Tage waren übrigens für das Bataillon äußerſt beſchwerlich, indem es größtentheils außer den Straßen über Klippen und Waldungen marſchiren mußte.

Den 30. Früh marſchirte das Detachement nach Rochette. Den 3. Juli nahm es ſeine Demarkationslinie auf der Grenze von Frankreich, auf dem rechten Ufer der Breda, nahe bei Chapelle blanche, bis an die Iſère, — das Gros vor Pont-Chara; — Alles im Bivouak auf hochgelegenen Weinbergen, von Ortſchaften entfernt, ohne Lebensmittel. Um ſich dieſe zu verſchaffen, ging der Major mit ſeiner Diviſion Huſaren nach Pont-Chara, obſchon dasſelbe außer der Demarkationslinie in Frankreich lag, und überredete einen alten feindlichen Oberſten, welcher mit zwei Kompagnien Nationalgarde da war, daß er ſich, um Ruhe zu haben, in das Fort Barraux am rechten Ufer der Iſère zöge. Sobald dieſes geſchehen war, ſchob der Major ſeine Vorpoſten eine Stunde über die Stadt vor, ſchickte dann den Oberjäger Duconſeil mit einigen Zimmerleuten ab, ſich an die zum Fort Barraux auf der Iſère führende fliegende Brücke hinzuſchleichen und die Pfähle umzuhacken, an welchen die Seile derſelben befeſtigt waren. Dadurch ward nun auch jede Verbindung mit dem Fort abgeſchnitten. Jetzt wurden 30 Ochſen nebſt einem großen Vorrathe von Brot und Wein requirirt und ins Hauptquartier nach Montmeillan geliefert, wo der Korpskommandant, um Savoyen als ein alliirtes Land möglichſt zu ſchonen, mit Gutheißung des Geſchehenen noch bedeutendere Einlieferungen von Lebensmitteln anordnete und zugleich ſagen ließ, daß er ſelbſt bald kommen würde, das Fort zu rekognosziren.

Gegen Abend erſchien der feindliche General-Lieutenant Debelle, als Parlamentär auf der Straße von Grenoble, das Detachement aufzufordern, Pont-Chara und das franzöſiſche Gebiet auf der Stelle zu räumen, widrigenfalls er dasſelbe gleich dazu zwingen würde.

Der Major, zu dem er ſprach und der wohl wußte, daß auf

dieſer Seite außer einigen Nationalgarden, mit welchen ſich die Beſatzung von Fort Barraux wegen Zerſtörung der Brücke nicht einmal mehr vereinigen konnte, keine Truppen waren, antwortete demſelben, daß er ganz bereit ſei, ihn zu empfangen; und ertheilte hiezu ſeine Anordnungen in deſſen Gegenwart.

Den 4. mit dem früheſten Morgen kam der Korpskommandant, bezeigte ſeine volle Zufriedenheit mit Allem, und ließ dann dem Feinde ſagen, daß die Feindſeligkeiten binnen zwei Stunden wieder beginnen würden.

Die piemonteſiſchen Truppen, unter General Giflenga, hatten jetzt das Detachement abgelöſt und das Bataillon wurde nach Chambery in Marſch geſetzt, wo es in den Straßen bivouakirte.

Der Feind hielt die Gebirgskette von les Echelles bis zum See von Bourget beſetzt, und hatte bei allen Zugängen Verhaue errichtet und Batterien aufgeführt.

General der Kavallerie Baron Frimont hatte den Simplon überſtiegen und rückte durch die Schweiz in Frankreich ein.

Am 5. holte das Bataillon die Brigade Brettſchneider, die auf der Straße von les Echelles marſchirte, ein. Doch bald wurde die Brigade gegen Chambery, das Bataillon und das 10. Feldjäger-Bataillon — Major Caſaſſa — aber bis Servola zurückgeſchickt.

In der Abſicht, die nach Aiguebellette führende Straße mit Sturm zu nehmen, und ſodann die Linie des Feindes zu durchbrechen und ihm in den Rücken zu kommen, rückte der General Brettſchneider in der Nacht bis an den Fuß der Verhaue vor, wo er den Anbruch des Tages in einem Verſtecke abwartete, während die zwei Jäger-Bataillone die Nacht hindurch die Höhen — lauter pfadloſe Felſen — erſtiegen.

Am 6. befanden ſich dieſelben, noch ehe der Tag gänzlich angebrochen war, auch wirklich im Rücken der feindlichen Verhaue, auf welche ſich die beiden Majore an der Spitze ihrer Truppen auch ſogleich mit Ungeſtüm warfen, obſchon kaum das Drittheil der Letzteren die Höhen erreicht hatte. Allein der Feind hatte, ſobald er ſich umgangen ſah, in übereilter Flucht Alles verlaſſen.

Es wurden nun Abtheilungen zu deſſen Verfolgung nachgeſendet. Man riß die Verhaue nieder und General Brettſchneider beſetzte zugleich die Gipfel der Berge, wo er Alles halten ließ.

Major Pirquet, der ſich mit dem Bataillon bei der Avantgarde befand, ſah wie ſich der Feind in der größten Unordnung von allen vorliegenden Höhen zurückzog, und ſuchte die Erlaubniß nach, im Rücken der feindlichen Armee gegen Pont de Beauvoiſin hinabſteigen zu dürfen. Aber der General geſtattete ſolches, in Anbetracht, daß die Truppe zu ermüdet ſei, nicht.

Nach einer Erholung von zwei Stunden rückte hierauf Alles von den Bergen herab und bezog bei dem See von Aiguebellette ein Bivouak, das Bataillon die Vorpoſten eine halbe Stunde von Pont-Beauvoiſin, mit dem Gros in Labridoire.

Den 7. rückte das Bataillon als Avantgarde der Brigade in Pont-Beauvoiſin ein, wo die Trümmer der zerbrochenen Wägen und die Ausſagen der Bewohner ſelbſt die Überzeugung gewährten, mit welcher Haſt ſich der Feind zurückgezogen habe, als er unſere Kolonnen von den Höhen in ſeinem Rücken hinabſteigen ſah. Durch dieſes Manöver war der Paß des Echelles und die ganze Poſition des Feindes umgangen.

Am nämlichen Abend bezog das Bataillon die Vorpoſten in les Abrets, den 8. in le Gär und den 9. zu Ceſieux, von wo es am 10. Früh mit dem Likkaner Grenz-Bataillon und einer Diviſion Huſaren, unter Major Pirquet, mit der Weiſung detachirt wurde: die linke Flanke der Armee auf ihrem Marſche nach Lyon zu kotoyiren. Auch hier traf es das Bataillon wieder, links von der Chauſſée, ohne Wege, mitten durch Gebirge und Wälder vorzugehen. Als es hiebei in der Quere an der von Bourgoin nach Grenoble führenden Straße anlangte, ſtieß es daſelbſt auf den Feind, griff ihn ſogleich an, warf und verfolgte ihn bis Chatonay, — und nahm ihm nebſt mehreren Todten und Verwundeten 29 Gefangene ab.

Bei dieſer Gelegenheit zeichnete ſich der Unterjäger Seidler neuerdings vorzüglich aus, indem er Alles anoiſernd den Feind ſogleich mit dem Bajonette anfiel.

Das Bataillon bivonakirte hierauf unweit St. Aguin, von wo aus Oberlieutenant Schön vom Bataillone mit 30 Jägern und 40 Husaren, links über St. Jean de Bournay gegen Vienne zu einer Rekognoszirung entsendet wurde.

Am 11. kam das Bataillon über Felder und kleine Waldungen nach Heyrieux, wo bei der Nacht vom Oberlieutenant Schön die Meldung eintraf, daß auf dieser Straße bis Vienne kein Feind sei.

Am 12. bei Tagesanbruch kam mit einer Division Piemonteser Dragoner und 4 Kanonen, zugleich vom Korpskommandanten selbst der Befehl an Major Pirquet: mit den ihm nun unterstehenden 2 Bataillonen, 4 Eskadronen und Geschützen dessen rechten Flügel zu bilden, auf der Straße von Lyon sogleich vorzurücken, und dann von Venissieu an seinen linken Flügel bis an die Rhone und den rechten an den General Brettschneider zu stützen. Zugleich wurde ihm bekannt gegeben, daß dieser General auf der Hauptstraße das Zentrum, der General Trenk auf der Straße von Meyzieux bis an die Rhone den rechten Flügel bilden würden, um — Alle in Verbindung und Gemeinschaft — den Feind anzugreifen und zurück gegen Lyon zu drängen.

Die Nachhut des Feindes immer vor sich her jagend, gelangte Major Pirquet nach Venissieu. Der Feind vertheidigte Bron auf der Hauptstraße, und hielt dadurch das Centrum auf.

Major Pirquet ließ das Bataillon Likkaner mit der Division Piemonteser Dragoner vor der Anhöhe von Venissieu aufgestellt, rückte mit den Jägern und Husaren in der Ebene gegen die Vorstadt von Lyon vor, wobei die Kavallerie Alles bis an einen morastigen Graben, hinter welchem National-Garden gedeckt standen, vor sich her trieb. — Die Jäger griffen nun auch diese an und warfen sie in die verschanzte Vorstadt hinein. Jetzt aber stürzte sich die dort befindliche feindliche Reiterei auf die in ihrem Eifer zu weit vorgegangenen Jäger, die jedoch in schnell gebildeten Klumpen und Massen sich vertheidigten, bis Major Pirquet, welcher mit der Kavallerie den Morast umgehen mußte, ankam, und die feindliche in die Verschanzungen zurück trieb.

Durch dieſen Angriff in ſeiner Flanke ward der Feind nicht nur genöthiget Bron zu verlaſſen, ſondern auch deshalb ſehr beunruhigt, da die Jäger am äußerſten linken Flügel, im Bette der Rhone, wo nur wenig Waſſer war, durch Weiden und Rohr gedeckt, ſich ſchon hinter die Linien der Verſchanzungen geſchlichen, auch Huſaren denſelben Weg benutzt hatten, ſich inmitten der Vorſtadt feindliche Pferde abzuholen.

Major Pirquet, welcher dieſen ſchwachen Theil der feindlichen Verſchanzungslinie bemerkte, ſchickte in aller Eile einen Offizier an den FML. Grafen Bubna mit dem Vorſchlage ab: daß er auf dem nämlichen Wege die Verſchanzungen umgehen könnte, wenn gleichzeitig ein Angriff von allen Seiten darauf Statt finden würde. Der Offizier kehrte jedoch bald mit dem Befehle zurück: daß ein Waffenſtillſtand abgeſchloſſen worden ſei; worauf ſich dann der Major wieder bis Veniſſieu zurück zog, und nur ein kleines Detachement Huſaren daſelbſt zurückließ. Um den Waffenſtillſtand zu erhalten, hatte ſich der Feind verbindlich gemacht die Vorſtadt Guillotiere und das linke Ufer der Rhone zu verlaſſen.

Auch in dieſem Gefechte legte das Bataillon viele Unerſchrockenheit und Gewandtheit bei der Kavallerie-Attaque an den Tag. Es verlor dabei an Todten 5 Mann, 15 Jäger wurden verwundet und 5 fielen in feindliche Gefangenſchaft.

Der Bataillons-Adjutant Lieutenant von Straſſern war ungeachtet ſeiner Wunde im Fuße zu Pferde geblieben, und hatte ſeinen Platz nicht verlaſſen.

Als Lyon kapitulirt hatte, wurde das Bataillon am 16. in die Vorſtadt Guillotiere einquartiert, und bildete am 18. die Avantgarde der in dieſe Stadt einrückenden Armee, wo es dann auf dem Platze Belcour durch 5 Tage bivouakirte.

Während dieſer Vorrückung des FML. Grafen Bubna hatte General der Kavallerie Baron Frimont das Jura-Gebirge überſtiegen und war unter ſehr glänzenden Gefechten zwiſchen der Rhone und Saone in Frankreich eingerückt. In Macon forcirte er die Saone und rückte hinter Lyon vor. Die feindliche Armee, welche dieſe Stadt verlaſſen mußte, zog ſich über die Loire zurück.

Dieſe zwei tapferen Feldherren, welche ſich in Mailand

getrennt hatten, vereinigten ſich wieder nach 26tägigen, beſonders geſchickten Manövern in der zweiten Hauptſtadt Frankreichs.

Am 22. Juli marſchirte das Bataillon, unter den Befehlen ſeines Kommandanten, mit 3 Eskadronen Huſaren, auf Vorpoſten gegen Rive de Gier, der Stab blieb in Brignais. Am 8. Auguſt wurde es abgelöſt, und ging nach Meyzieux.

Nach dem Friedensſchluſſe rückte das Bataillon am 24. Auguſt in die Demarkationslinie bei St. Etienne.

Da Major Baron Pirquet mit Hauptmann Sallaba nach Paris gereiſt, und Hauptmann Wetzlar in Lyon angeſtellt war, kommandirte Hauptmann Sizzo das Bataillon.

In Folge des erhaltenen Befehles: nach Tirol abzumarſchiren, ging das Bataillon am 12. September nach Chambery, wo ein Artilleriepark übernommen und diviſionsweiſe nach Mailand eskortirt wurde. Nach Übergabe desſelben wurde am 30. Oktober der Marſch über Verona und Trient nach Innsbruck fortgeſetzt, wo man am 12. November ankam und mit beſonderer Auszeichnung und größtem Jubel empfangen wurde.

In den verſchiedenen Kriegsberichten und Befehlen der italieniſchen Armee wurde die Tapferkeit und Entſchloſſenheit des Bataillons gelobt.

Die Individuen, welche ſich beſonders ausgezeichnet haben, ſind: Major Baron Pirquet; die Hauptleute Sallaba und Rumpelmayer; der Oberlieutenant Habermann; die Lieutenante Straſſern, Lang und Hoffmann; die Oberjäger Duconſeil, Grünwald und Lederwaſch; und der Unterjäger Seiler.

Wegen ſeines umſichtigen Benehmens bei la Guillottiere wurde Major Pirquet den 7. Oktober zum Oberſtlieutenant befördert; Hauptmann Sallaba erhielt als Belohnung für ſeine in beiden Feldzügen bewieſene Tapferkeit den k. k. öſterreichiſchen Leopold-Orden; ſpäter erhielten Beide auch den k. ſizilianiſchen Verdienſtorden.

Oberlieutenant Baron Wetzlar des Bataillons, welcher beim General Pflüger kommandirt war, erhielt das Ritterkreuz des Maria-Thereſien-Ordens, weil er bei ſeiner genauen Kenntniß des Terrains den Vorſchlag gemacht hatte, den verſchanz-

ten Brückenkopf bei Macon bei Nacht zu überfallen, bei welcher Gelegenheit er an der Spitze einer Kolonne, welche er führte, der Erste durch eine Kanonen-Schießscharte in die Verschanzungen einstieg und sie eroberte, in Folge dessen dann auch die Brücke und die Stadt Macon genommen wurden.

Oberjäger Duconseil avancirte auf allerhöchsten Befehl zum Lieutenant, die Übrigen wurden belobt.

Major Wilhelm von Weikersreuter vom 7., und Major Karl von Schmeling vom 4. Jäger-Bataillon wurden in gleicher Eigenschaft zum Korps eingetheilt.

Mit Allerhöchster Entschließung, ddo. Paris am 14. August, wurde angeordnet: daß mit 1. Jänner 1816 das Fenner'sche Jägerkorps den Namen »Tiroler Jäger-Regiment Kaiser Franz« führen, aus 4 Bataillonen bestehen, und FML. Baron Fenner zweiter Inhaber dieses Regiments bleiben solle.

Mit 1. Jänner 1816 ward der verdienstvolle Oberstlieutenant Baron Pirquet zum Kommandanten des 9. Feldjäger-Bataillons ernannt, und ging am 2. März an seine neue Bestimmung ab. An dessen Stelle wurde der Oberstlieutenant Casimir Camuzzi des 2. leichten deutschen Bataillons beim Regimente eingetheilt.

Die nun eingetretene allgemeine Waffenruhe in Europa bot dem Regimente Gelegenheit, sich in seinem Werbbezirke auf das entsprechendste für die folgenden Ereignisse vorzubereiten, und den bereits von den Tiroler Jägern erworbenen Ruf von Herzhaftigkeit, Standhaftigkeit und Geschicklichkeit in Führung ihrer Waffen im Regimente zu kultiviren.

Im Jahre 1820 ward Oberst Baron Schneider zum Kommandanten des 3. Feldjäger-Bataillons ernannt, dagegen Oberst Daniel Baroni von Cavalcabo von diesem in gleicher Eigenschaft zum Regimente übersetzt.

Als die zu Anfang dieses Jahres in Spanien ausgebrochene Revolution sich im Monat Juli auch schon nach Neapel verbreitet hatte, beschlossen die alliirten Monarchen auf dem Kongresse zu Laibach, dieselbe mit Waffengewalt zu unterdrücken. Der kommandirende General der venetianischen Provinzen, G. d. K. Baron Frimont, sammelte ein österreichisches Heer von

50,000 Mann am Po, mit welchem er am 21. Februar 1821 dieſen Fluß bei St. Benedetto überſchritt. FML. Graf Wallmoden rückte mit dem linken Flügel auf Ancona, G. d. K. Baron Frimont mit dem Zentrum nach Foligno, und FML. Baron Stutterheim mit dem rechten Flügel über Siena vor. Am 7. März hatten die Inſurgenten, welche die Abruzzen mit 30,000 Mann beſetzt hielten, die öſterreichiſche Vorhut bei Rieti angegriffen, wurden jedoch vom FML. Grafen Wallmoden geſchlagen. Eine andere feindliche Kolonne, welche die Öſterreicher bei Pie di Lugo angegriffen, wurde gleichfalls zurückgeworfen. Nachdem G. d. K. Baron Frimont den Paß von Antrodocco am 9. März erobert hatte, löste ſich die neapolitaniſche Armee in den nächſten 14 Tagen auf, und am 21. kehrten die Inſurgenten in Folge der zu Capua verfaßten Unterwerfungsakte zu ihrer Pflicht zurück, und die Hauptſtadt Neapel ward am 24. von den öſterreichiſchen Truppen beſetzt.

Das 1. und 4. Bataillon des Regimentes — Erſteres unter Major Blaſius Graf Begna, das Andere unter Hauptmann Adolf von Rosmini — welche zur Armee nach Italien beordert worden, hatten, in der Diviſion des FML. Baron Lederer eingetheilt, an den Operationen des äußerſten linken Flügels Theil genommen.

Hauptmann Johann Mathias war am 6. März aus dem Lager bei Rieti mit ſeiner Kompagnie zur Aufhebung der Karbonari, Legionärs und Militzen durch den Fluß Salto auf das jenſeitige römiſche Gebiet beordert worden. Lieutenant Anton Hoffmann hatte bei dieſer Gelegenheit, mit einer Patrouille von 50 Mann, 26 Karbonari gefangen genommen, und ſich die Nacht hindurch mit raſtloſem Eifer, unter beſtändiger Lebensgefahr, den Inſurgenten, die ſich auf allen Seiten zeigten, entgegengeſtellt.

Am 26. März wurden die beiden Bataillone im Lager bei Mola-di-Gaeta durch mehrere Stunden von 10 feindlichen Kanonier-Schaluppen beſchoſſen, hatten jedoch den Olivenwald verlaſſen und ſich knapp am Meeresufer auf die Erde gelegt. Am 25. wurde die Feſtung Gaeta, am 26. Pescara an die Öſterreicher übergeben und ſomit hatten die Feindſeligkeiten ihr Ende erreicht.

Die Mehrzahl der Truppen, unter dieſen auch die beiden

Bataillone des Regimentes, kehrten hierauf nach Oberitalien zurück, wo auch im Königreiche Sardinien die Revolution, nach dem Übergange der österreichischen Armee über den Po, ausgebrochen war. Hier hatte der kommandirende General in der Lombardie, FML. Graf Bubna, am 8. April mit seinen verfügbaren Truppen den Ticino bei Pavia, Abbiate grasso und Buffalora überschritten, und war ohne ernstlichen Widerstand am 11. in Alessandria eingerückt.

Nachdem sich am 13. auch die Stadt und Provinz Genua unterworfen hatten, nahmen die österreichischen Truppen eine Stellung auf der Linie von Novara über Casale und Alessandria bis an die Bocchetta, während GL. Graf La Tour mit den ihrem Könige treu gebliebenen Truppen in Turin einrückte. Anfangs Mai waren die Meisten der österreichischen Truppen wieder in die Lombardie zurückgekehrt, und es blieb nur ein österreichisches Hilfskorps in Piemont zurück.

Die beiden Bataillone des Regimentes nahmen hierauf abwechselnd an der Okkupation dieses Landes bis zum Jahre 1825 Theil, und kehrten später wieder nach Tirol zurück.

Nach dem am 4. Mai 1824 zu Innsbruck erfolgten Ableben des Obersten Baroni ward der Oberstlieutenant Josef Graf Sikingen-Hohenburg zum Obersten im Regimente befördert. Den 19. Oktober d. J. war auch der zweite Inhaber des Regiments FML. Fenner von Fenneberg zu Jaroslau gestorben, und an dessen Stelle GM. Philipp von Pflüger hiezu ernannt worden.

Die im Juli 1830 in Paris ausgebrochene Revolution hatte sich in Kurzem auch weiter verbreitet, und namentlich in Italien ihren verderblichen Einfluß geäußert. Im Monate Februar des darauffolgenden Jahres waren zu Modena, Bologna, Ferrara und Parma Unruhen ausgebrochen, und die Insurgenten hatten durch eine Kolonne Ancona, durch eine andere Rom besetzt. G. d. K. Baron Frimont sammelte Ende Februar, am linken Ufer des Po, ein bei 18,000 Mann starkes Korps, unter dem FML. Baron Geppert. Vom Regimente war das 1., 2. und 3. Bataillon nach Italien beordert worden.

Die Diviſion des FML. Baron Retſay, bei welcher das 1. Bataillon des Regiments, unter Major Wenzel Guittner, eingetheilt war, hatte am 4. März den Po bei S. Benedetto überſchritten, die Inſurgenten vor Novi geſchlagen, und dieſen Ort beſetzt. In der Nacht vom 4. auf den 5. überſchritt die Diviſion des FML. Fürſten Bentheim den Po und rückte in Ferrara ein. Am 8. hatte ſich Modena unterworfen, und es wurde ſonach auch Parma von den öſterreichiſchen Truppen beſetzt. Am 21. rückte G. d. K. Baron Frimont in Bologna ein, von wo ſich ein 6000 Mann ſtarkes Inſurgentenkorps gegen Ancona zurückzog. FML. Baron Geppert erreichte daſſelbe jedoch mit einer Kolonne, in welcher ſich auch das 2. Bataillon des Regimentes, unter Major Eugen Freiherrn von Bretton, befand, und ſchlug die Rebellen bei Rimini nach kurzer Gegenwehr zurück, worauf Ancona am 29. durch die öſterreichiſchen Truppen beſetzt wurde. So war der Aufſtand in Italien in kurzer Zeit unterdrückt und die Ruhe wieder hergeſtellt worden.

Das 3. Bataillon, unter Major Ferdinand Heim, war nicht ins Feuer gekommen.

In dem Gefechte bei Rimini hatten ſich Major Baron Bretton, dann die Hauptleute Moriz Chmielnicki, Johann Mathias und Kapitänlieutenant Anton von Burlo beſonders hervorgethan, und in Anerkennung ihrer Verdienſte: Mathias das Ritterkreuz des päpſtlichen Chriſtus-Ordens, Bretton, Chmielnicki und Burlo aber jenes des St. Gregor-Ordens erhalten.

Von der Mannſchaft, welche auch hier wie immer Beweiſe von ſeltener Entſchloſſenheit und Ausdauer gegeben, erhielt der Jäger Martin Prünſter, welcher den im Handgemenge durch einen Kolbenſchlag ſchwer verwundeten Hauptmann Mathias durch ſein ſchnelles Herbeieilen und die Erlegung eines Inſurgenten, der im Begriffe war dem Hauptmann einen zweiten Schlag beizubringen, das Leben gerettet hatte, die goldene Tapferkeitsmedaille.

Oberjäger Thomas Larcher, welcher mit 3 Mann freiwillig aus der Plänklerkette vorgeſprungen, ein von den Inſurgenten beſetztes Haus erſtürmt und deſſen 15 Mann ſtarke Beſatzung

gefangen genommen, ſo wie der Patrouilleführer Franz Tſchurtſchenthaler, welcher auf dieſelbe Art, allein auf 10 hinter einem Strohhaufen poſtirte Inſutgenten losging, Einen derſelben tödtete und die Andern gleichfalls gefangen nahm, hatten die ſilberne Tapferkeitsmedaille erhalten.

Die Betheilung dieſer Braven geſchah zu Codogno durch den Generalmajor Baron Pirquet, in deſſen Brigade ſpäter ſämmtliche 3 Bataillone noch durch 4 Jahre im Herzogthume Parma ſtanden.

Außer dem vorerwähnten Hauptmann Mathias waren auch Kapitänlieutenant Burlo und 1 Jäger verwundet worden.

Im Jahre 1832 wurde Oberſt Graf Sikingen-Hohenburg zum GM. befördert, und Oberſtlieutenant Ignaz Malkovsky Edler von Dammwalden, Kommandant des 7. Feldjäger-Bataillons, zum Oberſten und Kommandanten des Regiments ernannt.

Im Jahre 1839 hatte Major Baron Zobel das Ritterkreuz des päpſtlichen St. Gregor- und 1840 jenes des herzoglichen parmaiſchen Konſtantin St. Georg-Ordens erhalten.

Am 25. Juni 1837 ſtarb der zweite Inhaber des Regimentes, FML. Philipp Freiherr von Pflüger, zu Grätz, und deſſen Stelle wurde dem GM. Georg Freiherrn von Waldſtätten verliehen.

Nach der im Jahre 1838 erfolgten Beförderung des Oberſten Malkovsky zum Generalmajor wurde der vom 8. Feldjäger-Bataillone qua talis in das Regiment überſetzte Oberſtlieutenant Heinrich Roßbach zum Oberſten und Kommandanten desſelben ernannt. Derſelbe wurde im Jahre 1846 zum Generalmajor, und Oberſtlieutenant Thomas Freiherr Zobel von Giebelſtadt und Darſtadt zum Oberſten im Regimente befördert.

Am 24. November 1843 war bereits FML. Baron Waldſtätten zu Karlſtadt geſtorben, und an deſſen Stelle der FML. und Unterlieutenant der k. k. Erſten Arcieren-Leibgarde, Peter Freiherr Pirquet von Ceſenatico zum zweiten Inhaber des Regimentes ernannt worden.

Mittlerweile waren das 1. und 3. Bataillon des Regimentes in ihre Werbbezirks-Station nach Tirol und Vorarlberg zurückgekehrt, und nur das 2. Bataillon, unter Major Franz Martinich,

welcher 1840 als Hauptmann durch die Verleihung des herzoglich Lucca'ſchen St. Georg-Ordens 2. Klaſſe ausgezeichnet worden, bei der Armee in Italien verblieben, und bei dem 2. mobilen Armeekorps unter FML. Baron D'Aspre eingetheilt.

Außer den an Ort und Stelle angeführten Regiments-Kommandanten waren ſeit der Errichtung bisher noch nachfolgende Stabs-Offiziere im Regimente und reſpektive Fenner-Jägerkorps, als:

Die zweiten Oberſten:

1835 Myrbach von Rheinfeld, Karl, Kataſtral-Central-Direktor, war beim General-Quartiermeiſterſtabe (1842 General-Major in ſeiner Anſtellung).

1835 Petrich von Hanusfálu, Sigmund, Militär-Referent beim Hofkriegsrathe (1842 General-Major und Oberlieutenant der königl. ungariſchen adelichen Leibgarde).

1845 Hawliczek, Alois, Unter-Direktor des Militär-Triangulirungs- und Calculs-Bureau des Kataſters, war Oberſtlieutenant beim General-Quartiermeiſterſtabe.

Die Oberſtlieutenante:

1815 Pirquet von Marbaga, Peter Freiherr von, war Major im Regimente (1816 Kommandant des 9. Feldjäger-Bataillons).

1816 Camuzzi, Caſimir, war beim 2. deutſchen leichten Bataillone (1819, qua talis zum Infanterie-Regimente Nr. 11).

1817 Geppert, Ludwig von, war beim General-Quartiermeiſterſtabe (1821 Oberſt und Kommandant des 5. Feldjäger-Bataillons).

1821 Sikingen, Joſef Graf, war Major und Kommandant des 5. Feldjäger-Bataillons (1824 Oberſt im Regimente).

1824 Begna, Blaſius Graf, war Major im Regimente (1829 penſionirt).

1830 Ceſchi di Santa-Croce, Johann, war Major im Regimente (1832 Oberſt beim Infanterie-Regimente Nr. 38 und Grenadier-Bataillons-Kommandant).

1832 Guittner, Wenzel, war Major im Regimente (1834 Feſtungs-Kommandant in Kufſtein).

1834 Petrich von Hanusfálu, Sigmund, General-Kommando-Adjutant in Illirien und Inner-Österreich, war Major im Regimente (1835 2. Oberſt im Regimente).

1836 Straſſoldo, Julius Graf, war Major im Regimente (1838 Oberſt und Kommandant des Infanterie-Regimentes Nr. 26).

1838 Tſchiderer von Gleifheim, Paul, war Major im Regimente (1841 penſionirt).

1840 Mertens, Karl Ritter von, General-Kommando-Adjutant in Illyrien und Inner-Österreich, war Major im Regimente (1843 Oberſt beim Infanterie-Regimente Nr. 7).

1841 Kopal, Karl von, war Major und Kommandant des 7. Feldjäger-Bataillons (1846 Oberſt und Kommandant des 10. Feldjäger-Bataillons).

1846 Zobel von Giebelſtadt und Darſtadt, Thomas von, war Major und Kommandant des 7. Feldjäger-Bataillons (d. J. Oberſt im Regimente).

1846 Chmielnicki, Moriz von, war Major im Regimente.

Die Majore:

1815 Pirquet von Marbaga, Peter Freiherr von, war ſupern. Major beim 8. Feldjäger-Bataillon (d. J. Oberſtlieutenant im Regimente).

1815 Weikersreutter, Wilhelm von, war Hauptmann beim 1., dann ſupern. Major beim 7. Feldjäger-Bataillon († am 29. Auguſt 1820).

1816 Oehm, Franz, war Major beim Infanterie-Regimente Nr. 57 (1825 qua talis zum Infanterie-Regimente Nr. 58).

1816 Schmeling, Karl von, war Major beim 4. Jäger-Bataillon (1823 qua talis zum Infanterie-Regimente Nr. 41).

1816 Begna, Blaſius Graf, war Major beim 2. italieniſchen leichten Bataillone (1824 Oberſtlieutenant im Regimente).

1823 Guittner, Wenzel, war Hauptmann beim Infanterie-Regimente Nr. 44 (1832 Oberſtlieutenant im Regimente).

1824 Bretton, Eugen Freiherr von, war Hauptmann beim Infanterie-Regimente Nr. 4 (1834 mit Oberſtlieutenants-Karakter penſionirt).

1825 Ceſchi di Santa Croce, Johann, war Flügel-Adjutant beim G. d. K. Baron Frimont (1830 Oberſtlieutenant im Regimente).

1830 Heim, Ferdinand, war Hauptmann im Regimente (1833 penſionirt).

1832 Baltheſer von Löwenfeld, Anton Freiherr, war Hauptmann im Regimente (1836 penſionirt).

1833 Petrich von Hanusfálu, Sigmund, war Major beim Infanterie-Regimente Nr. 48 und General-Kommando-Adjutant in Illirien und Inner-Öſterreich (1834 Oberſtlieutenant im Regimente).

1833 Straſſoldo, Julius Graf, war Hauptmann beim 3. Feldjäger-Bataillon (1836 Oberſtlieutenant im Regimente).

1834 Tſchiderer von Gleifheim, Paul, war Hauptmann im Regimente (1838 Oberſtlieutenant im Regimente).

1834 Weiß, Paul, war Hauptmann im Regimente (1836 penſionirt).

1836 Mertens, Karl Ritter von, war Hauptmann beim Infanterie-Regimente Nr. 13 und General-Kommando-Adjutant in Illirien und Inner-Öſterreich (1840 Oberſtlieutenant im Regimente).

1836 Zobel von Giebelsſtadt und Darſtadt, Thomas Freiherr von, war Hauptmann im Infanterie-Regimente Nr. 21 (1841 Kommandant des 7. Feldjäger-Bataillons).

1838 Chmielnicki, Moriz von, war Hauptmann im Regimente (1846 Oberſtlieutenant im Regimente).

1841 Pach von Hauſenheim und Videnegg, Edler Herr zu Hoch-Eppan, war Hauptmann im Regimente († 20. Auguſt 1844).

1844 Burlo, Anton von,
1844 Martinich, Franz von,
1846 Hubel, Chriſtian,
} waren Hauptleute im Regimente.

1.

Der Aufstand in der Lombardie. — Rückzug der Armee aus Mailand. — Gefecht bei Melegnano. — Verwendung des 2. Bataillons in Mantua. — Zug des 3. Bataillons nach Trient.

Mit Beginn des ereignißreichen Jahres 1848 war vom Tiroler Jäger-Regimente, damals Kaiser Ferdinand I., nur das 2. Bataillon, unter Kommando des Majors Franz Martinich Edlen von Martinegg, in Italien, während die anderen drei Bataillone und zwar: das 1., unter Kommando des Majors Christian Hubel, in Feldkirch, Hohenems und Götzis, in Vorarlberg, das 3., unter Major Anton von Burlo, in Bludenz und Thüringen, und das 4. Bataillon, unter Kommando des Oberstlieutenants Moriz Chmielnicki in Süd-Tirol standen.

Das 2. Bataillon, welches im Jahre 1847 in Ferrara gelegen, und an den dort Statt gehabten Ereignissen dieses Jahres Theil genommen hatte, war am 28. Jänner 1848 von dort nach Padua marschirt, wo Oberlieutenant Kasimir Czarnecki und Lieutenant Anton Steffenelli bei dem am 8. Februar Statt gehabten Studenten-Krawall nur durch ihr kaltblütiges entschlossenes Benehmen der ihnen gedrohten Todesgefahr entgangen sind. Beide Offiziere wurden im Regimentsbefehl, ddo. Botzen am 5. März, vom 2 Inhaber des Regimentes, FML. Baron Pirquet, wegen der bei diesem Anlasse bewiesenen persönlichen Bravour belobt.

Am 21. Februar erhielt das Bataillon seine Bestimmung in die Lombardie, und zwar die 5. Division, unter Kommando des Hauptmannes Karl Benkiser nach Mailand, der Bataillonsstab mit der 4. und 6. Division nach Inzago und die umliegenden Ortschaften.

Auf Verwendung des damaligen Oberſten und Regiments-Kommandanten Baron Zobel erhielten im Februar 1848 das 3. und 4. Bataillon den Befehl nach Italien abzurücken, wo für die nun ſich vereinigenden drei Bataillone des Regimentes nachfolgende Dislokation beſtimmt worden war:

Vom 2. Bataillon war der Stab mit der 4. und 6. Diviſion nach Legnano, Legnanello, Caſtellanza und Buſto Arſizio verlegt worden, während die 5. Diviſion in Mailand verblieb. Das 3. Bataillon ſollte mit dem Regimentsſtabe und der 13. und 14. Kompagnie nach Lodi, die übrigen Kompagnieen in der Umgebung, das 4. Bataillon nach Crema in Garniſon dislozirt werden.

Das 4. Bataillon war am 1. März von Trient aufgebrochen und über Verona nach Crema marſchirt. Dieſes, ſo wie das 2. Bataillon hatten bereits die denſelben angewieſenen Garniſonen bezogen, als am 18. auch das 3. Bataillon mit dem Regimentsſtabe in Crema eintraf, wo noch an demſelben Abend eine merkbare Gährung der Bevölkerung wahrgenommen wurde.

In Mailand war an dieſem Tage der Aufſtand bereits ausgebrochen, und es hatte nach der ſchon früher bekannt gegebenen Allarmdispoſition die 9. Kompagnie des Regimentes die Gallerien der Domkirche zu beſetzen, während die 10. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Karl Schindler, an Oberſt Döll von Baron Paumgarten Infanterie angewieſen worden war.

Hauptmann Benkiſer hatte ſich, ungeachtet er ſeit 7. März fieberkrank und gerade an dieſem Tage das Bett hüten mußte, als am 18. um 2 Uhr Nachmittags die erſten Allarmſchüſſe aus dem Kaſtell ertönten, im Fieberzuſtande in die Kaſerne begeben, und ſeine Kompagnie ſelbſt auf den Domplatz geführt. Kaum eine Gaſſe von der Kaſerne St. Francesco, wo die Diviſion bequartirt war, entfernt, hörte man ſchon ein allgemeines Plänkeln und es ward nun auch auf die vorrückende Kompagnie das Feuer aus allen Häuſern, von den Dachböden ja ſogar auch aus den Kellerlöchern eröffnet; auch warf man Balken, Blumentöpfe, Steine und alle Arten von Projektilen

auf dieſelbe herab. Hauptmann Benkiſer ließ nun gleich ſeine Stutzenjäger rechts und links an die Häuſer rücken, und die gegenüber liegenden Gebäude von ſelben beſchießen, wodurch er bewirkte, daß ſeine Kompagnie weniger Schaden litt. So rückte derſelbe, kleine Barrikaden, über die Straße gezogene Ketten und ſonſtige gelegte Hinderniſſe überſteigend oder durchſchlüpfend, nach und nach weiter gegen den Dom vor, welchen er endlich, nach vorher gepflogener Vereinigung mit dem Grenadier-Bataillone Freisauf, der Brigade des GM. Rath, welches ebenfalls unter dem heftigſten Feuer vom Kaſtell aus gegen den Dom vorgerückt war, glücklich erreichte. Ungeachtet viele ſeiner Jäger durch die Hüte, Mäntel, Torniſter u. ſ. w. geſchoſſen worden waren, hatte Benkiſer dennoch keinen Verwundeten oder Todten, das Grenadier-Bataillon aber nur 1 Korporal todt, und das Pferd des Adjutanten verwundet.

Schon acht Tage früher hatte Benkiſer ſeine Offiziere beauftragt, ſich des Schlüſſels zu dem unterirdiſchen Gange zum Dome, für den Fall eines Bedarfes zu verſichern, und die Lokalität daſelbſt in Augenſchein zu nehmen. Der Schlüſſel ward auch für den erforderlichen Bedarf zugeſagt worden; als jedoch Hauptmann Benkiſer nach ſeinem Anlangen auf dem Domplatze den Lieutenant Steffenelli um denſelben ſandte, waren alle gütlichen Verſuche, in den erzbiſchöflichen Palaſt und durch dieſen auf die Gallerien des Domes zu gelangen, vergebens. Benkiſer ließ daher die Thore des beſagten Palaſtes, und ſo alle auf den Dom führenden und geſperrten Thüren durch die Zimmerleute einſchlagen, und ſchon in der nächſten Stunde eröffneten ſeine Jäger ihr kräftiges Feuer auf den Gallerien des Domes auf die anliegenden von Inſurgenten beſetzten Häuſer. Lieutenant Steffenelli hatte mit einer halben Kompagnie die Gallerien des Domes beſetzt, während Hauptmann Benkiſer die andere halbe Kompagnie zur Sperrung des Einganges verwendete. Oberlieutenant Czarnecki, welchem die Vertheidigung des unterirdiſchen Ganges übertragen war, ſchlug die wiederholten Angriffe der Inſurgenten muthvoll ab, ſo daß es ihnen unmöglich wurde, in den Dom zu dringen.

Das durch die Mannschaft des Lieutenants Steffenelli und die hinter dem Dome aufgestellten Plänkler unterhaltene wohlgezielte Feuer säuberte bald die nächsten Straßen von den Insurgenten, so daß es nur mehr einzelne Unbewaffnete vorüberzulaufen wagten.

Um den Barrikadenbau hinter der vice-königlichen Burg zu verhindern und dem heftigen Andrange der Insurgenten zu steuern, hatte Benkiser den Oberjäger Lorenz Hupfauf (dermalen Oberlieutenant im Regimente) mit 9 guten Tiroler Schützen in das die Contrada larga bestreichende Zimmer der Burg beordert. Hier war es besonders Oberjäger Hupfauf, einer der besten Schützen des Regimentes, welcher durch umsichtige Leitung und persönliche Bravour wesentlich zu dem guten Erfolge beitrug. Nachdem er als Kommandant dieser kleinen aber entschlossenen Abtheilung seine Mannschaft auf das entsprechendste und bestmöglichste gedeckt hinter den Fensterbrüstungen aufgestellt hatte, postirte er sich selbst an eines der Fenster, und sandte, unterstützt von ein Paar Jägern, welche hinter ihm die Gewehre luden, seine Kugeln nach allen Richtungen, Jeden niederstreckend, der sich in seinem Schußbereiche zeigte. Nicht minder ausgezeichnet benahmen sich Unterjäger Tobias Maister (gegenwärtig Lieutenant im Regimente) und die übrigen Jäger, und bewiesen hier wieder, daß das sichere Auge, der feste Arm und der ruhige Puls des Tirolers nicht nur die flüchtige Gemse auf seinen Bergen und das Schwarze der Scheibe beim friedlichen Bestschießen, sondern auch das Herz des Feindes zu treffen vermag, wenn es gilt.

Vorzüglich verdienen hier drei Meisterschüsse Erwähnung, welche vom Oberjäger Hupfauf, dem Patrouilleführer Giovanni Filz und dem Stutzenschützen Josef Jäger gemacht wurden. Es hatte sich nämlich einer der Rebellen hinter dem Schornsteine eines etwa 200 Schritte entfernten Hauses postirt, und sandte von einigen, in einer Dachöffnung vorborgenen Gefährten unterstützt, Schuß auf Schuß durch die Fenster des von den Jägern besetzten Zimmers. Lange konnte man den Schützen nicht entdecken, bis ihn endlich das Falkenauge

des Oberjägers Hupfauf erſpähte. Alſobald beſchloß er auch, ſich und ſeine Kameraden von dem läſtigen Gaſte zu befreien. Da man ihn jedoch vom Fenſter aus nicht auf das Korn nehmen konnte, ſtieg Hupfauf auf die Plattform des Hauſes, wohin ihm auch Patrouilleführer Filz und der Schütze Jäger folgten. Dort angelangt, ſchob ſich Hupfauf kriechend bis zur ſteinernen Einfaſſungsgallerie des Daches vor, und lauerte auf den günſtigen Moment, wenn ſich der Wälſche zum Schuſſe vorneigen würde. Kurz darauf blitzte es, und die ſicher treffende Kugel aus dem Rohre des Oberjägers fuhr dem Rebellen durch die Bruſt. Mit einem ſchwachen Schrei ſtürzte er zuſammen und wurde im nächſten Augenblicke von ſeinen Gefährten erfaßt und bei den Füßen durch die Öffnung auf den Dachboden gezerrt. Von Wuth entflammt, den Tod desſelben zu rächen, ſtellte ſich ein Zweiter hinter das Bollwerk, doch nicht lange dauerte es, ſo ſtürzte auch dieſer, das tödtende Blei im Leibe, und einen gräßlichen Fluch auf der Zunge. Es hatte diesmal Patrouilleführer Filz den günſtigen Moment benützt und ſeinen Schuß angebracht. Noch hatte ſich der Pulverdampf nicht völlig verzogen, und ſchon ſchwang ſich ein Dritter auf das Dach und hinter den Schornſtein; doch auch ihn ſollte das furchtbare Schickſal der Andern ereilen, und obgleich vorſichtiger als dieſe, wurde er doch endlich von der Kugel des Stutzenſchützen Jäger durchbohrt, kollerte eine Sekunde über das Dach, und lag in der nächſten, ein gräßlich verſtümmelter Fleiſchklumpen, auf dem Pflaſter der Straße. Vom eiſigen Schrecken erfaßt, flohen die Übrigen, und keiner erſchien mehr hinter dem verhängnißvollen Gemäuer.

Obgleich, vorzüglich den erſten Tag, das Feuer der Inſurgenten äußerſt heftig war, wurde doch keiner von den in der Burg befindlichen Jägern verwundet, nur Oberjäger Hupfauf hatte eine Kugel in dem Hut, welche jedoch im Horne ſtecken blieb.

Überhaupt war das Feuer der braven Tiroler Jäger überall ſo kräftig und ſo unfehlbar, daß es am 19. Niemand mehr wagte, ſich ihrer Aufſtellung zu nähern; eben ſo haben dieſelben alle in ihrer Nähe errichteten Barrikaden zerſtört und

dem Generalmajor Rath zu verſchiedenen ſonſtigen, oft ſehr wichtigen Verrichtungen gedient. Es waren vom erzbiſchöflichen Palaſte von Zeit zu Zeit Patrouillen entſendet worden, welche ſich unter dem Schutze der auf den Gallerien des Domes und an den Fenſtern des biſchöflichen Palaſtes befindlichen Schützen um die Kirche und das letztgenannte Gebäude bewegten, und meiſtens zum Überbringen von Dienſtſchriften an nahe gelegene Poſten gebraucht wurden. Hierbei that ſich beſonders Unterjäger Joſef Bandl hervor. Ungeachtet ſolche Patrouillen, vorzüglich wenn ſie in weitere Entfernungen geſandt wurden, als völlig verloren galten, erbot ſich genannter Unterjäger dennoch unaufgefordert ein Dienſtpacket des GM. von Rath, welches von großer Wichtigkeit war, in das von den Truppen noch beſetzte Kriminalgebäude zu tragen. Zwar konnte man dasſelbe vom erzbiſchöflichen Palaſte aus ſehen, aber deſſenungeachtet war es doch immer ein ſehr gewagtes Unternehmen, da es weit außer dem Schußbereiche lag, und nur ein ſo herzhafter Mann, wie Unterjäger Bandl, konnte ſich demſelben freiwillig unterziehen. Todesmuthig ſchritt er mit ſeiner Patrouille durch die Straßen, bald knapp an den Häuſern, bald mitten durch die Gaſſe, langſam oder im geſtreckten Laufe, ſich wenig kümmernd um die Schüſſe, die gegen ihn und ſeine Mannſchaft abgefeuert, die Projektile aller Art, die gegen ihn geſchleudert wurden. Obgleich durch eine Kugel am Knie und eine andere, welche ihm durch den Torniſter gedrungen, im Rücken leicht verwundet, gelangte Bandl mit ſeiner Mannſchaft doch glücklich an den Ort ſeiner Beſtimmung, von wo er ſpäter durch eine andere Patrouille, unter der Führung des Unterjägers Franz Thaler, abgeholt wurde.

Durch 36 Stunden war dieſe Kompagnie unausgeſetzt ohne Nahrung und ohne Raſt, in einem anhaltenden Regenwetter, im Feuer geſtanden, als in der Nacht vom 19. auf den 20. der Befehl zum Rückzuge in das Kaſtell anlangte. Als Avantgarde der Brigade des GM. von Rath erreichte dieſe Kompagnie, ohne einen Mann zu verlieren, vom Domplatze aus, mitten durch die aufrühreriſche Stadt marſchirend, nach Überwindung von unzähligen Hinderniſſen das Kaſtell.

Am darauffolgenden Tage rückte auch Kadet-Unterjäger Alois Eberlin derſelben Kompagnie mit ſeiner Wachmannſchaft vom Stadtbezirke Nr. 4 in das Kaſtell ein.

Dieſer herzhafte Kadet, welcher ſpäter zum Lieutenant im Regimente befördert, in Folge ſeiner bei Volta am 27. Juli erhaltenen Wunde geſtorben, hatte am 18. Mittags die Wache im genannten Bezirke bezogen, und dieſen ſeinen Poſten, mit einer ihm vom Infanterie-Regimente Kaiſer geſandten Unterſtützung und einer verſprengten Patrouille desſelben Regimentes, bis zum 21. Vormittags auf das Heldenmüthigſte vertheidiget. Die Entſchloſſenheit, mit welcher dieſe brave Mannſchaft einem völlig ſicheren Tode gegenüber ihren Platz ohne Nahrung, ohne Schlaf, und in fortwährender Thätigkeit durch volle drei Tage behauptete, verdient eine nähere Erwähnung und die Aufzeichnung ihrer Namen in der Geſchichte des vaterländiſchen Regimentes. Dieſe waren, außer dem bereits genannten Kadeten und Wachkommandanten: der Patrouilleführer Giovanni Curzel, dann die Jäger Georg Kleinlercher, Giovanni Franceschi, Johann Piger, Leonhard Gamper, Ulrich Marthe und Giovanni Endrizzi.

Dieſe braven Männer hatten eben den genannten Polizei-Wachpoſten bezogen, und Patrouilleführer Curzel und der Jäger Franceschi waren mit dem Ablöſungs-Rapport auf die Hauptwache gegangen, als die Allarmſchüſſe ertönten, da bereits die Fahne des Aufruhrs in der Stadt erhoben worden war. Entſchloſſen, auf ſeinem Poſten auszuharren, ergriff Eberlin ſogleich die geeignetſten Maßregeln, ſtellte einen zweiten Poſten zum Thore, die übrigen 4 Mann in die beiden nebenan gelegenen Wachzimmer an die Fenſter, und gab den Befehl, auf Jeden Feuer zu geben, der ſich in feindlicher Abſicht dem Poſten nähern ſollte.

Es dauerte nicht lange, ſo erſchien ein Ziviliſt, der ſich in deutſcher Sprache für einen Polizeikommiſſär ausgab und zuerſt mit guten Worten, dann aber unter Drohung vom Kadeten Eberlin forderte, er ſolle die Rebellen, wenn ſie ſich etwa in der Abſicht nähern würden, um den kaiſerlichen Adler,

der ſich über dem Thore befand, herabzunehmen, gewähren laſſen. Doch Kadet Eberlin ließ ſich nicht einſchüchtern, ſondern bedeutete ihm, daß er Jeden, der es wagen ſollte, niederſtechen würde. Gegen 2 Uhr Nachmittags kamen, wie erwähnt, 14 Mann des Infanterie-Regimentes Kaiſer als Unterſtützung, welche nun die Fenſter im erſten Stocke des Hauſes beſetzten, deſſen Öffnung bereits Eberlin von dem angeblichen Polizeikommiſſär erzwungen hatte. Die Inſurgenten forderten die Mannſchaft wiederholt zum Abzuge von ihrem Wachtpoſten auf, und eröffneten auf die abſchlägige Antwort das Feuer von allen Seiten gegen dieſelbe, welches jedoch von den Tirolern und den Soldaten auf das heftigſte und mit gutem Erfolge erwiedert wurde. So dauerte das Geplänkel den ganzen Nachmittag fort, und es war ſchon ſo mancher von den Rebellen gefallen, während die Beſatzung, abgerechnet ein Paar Bajonnete, welche von den Gewehren geſchoſſen worden, und einigen durchlöcherten Mänteln und Hüten, noch keinen Verwundeten hatte. Abends erſchien eine 9 Mann ſtarke, verſprengte Patrouille des Infanterie-Regimentes Kaiſer in der Straße, welche von den Jägern als willkommene Unterſtützung mit Freuden aufgenommen wurde. Nun zählten die Vertheidiger ſammt den anweſenden Polizei-Soldaten mehr als 30 Mann, waren ſomit in der Lage, auch die Fenſter der oberen Stockwerke, ſo wie die Dachöffnungen gehörig zu beſetzen, und hielten ſich, im Vertrauen auf ihre Stärke und den Entſchluß, den ſie gefaßt hatten, ſich eher bis auf den letzten Mann zu opfern, als ohne Befehl den Poſten zu verlaſſen, für unüberwindlich.

Die Inſurgenten, müde des nutzloſen Feuerns, entſchloſſen ſich endlich zum Sturme auf das Gebäude. Sie zogen ſich zu zwei- bis dreihundert zuſammen und rückten gegen das Thor an, wurden jedoch ſo übel empfangen, daß ſie ſich, entmuthigt durch die furchtbare Wirkung der Schüſſe aus dem Gebäude, zurückzogen und in ihre Häuſer retteten. Mehrere, den darauffolgenden und den dritten Tag gemachte, ähnliche Verſuche hatten auch keinen günſtigeren Erfolg; denn es wurden die Inſurgenten jedesmal mit namhaftem Verluſte zurückgeſchlagen, und

mit Grauen ſchauten ſie aus ihren Häuſern auf das ſchreckliche Bollwerk, welches die Leichen ihrer gefallenen Gefährten um das uneinnehmbare Gebäude gebildet hatten. Da Jeder nach mißlungenem Sturme nur auf ſeine eigene Rettung bedacht war, ſo hatten ſie die in der nächſten Nähe des Thores Gefallenen nicht mitgenommen, während ſie jeden in größerer Entfernung Getroffenen in das nächſte Haus ſchafften. So waren nach und nach wohl gegen 30 theils ſchwer Verwundete, theils Todte auf der Gaſſe liegen geblieben.

Am 21. wurde dem Kadeten Eberlin von einem Deutſchen, welcher ſich wahrſcheinlich in einem der oberen Gemächer verborgen gehalten und ein Polizeibeamter geweſen ſein dürfte, ein Zettel in den Hofraum herunter geworfen, in welchem ihm derſelbe mittheilte, daß ſämmtliche Truppen ſich aus der Stadt in das Kaſtell zurückgezogen hätten, und ihn zugleich dringend aufforderte, mit ſeiner Mannſchaft ein Gleiches zu thun.

Da mittlerweile auch das wilde Geſchrei der Wälſchen auf der Gaſſe die ſchreckliche Nachricht beſtättigte, und ſomit die letzte ſchwache Hoffnung auf Ablöſung oder einen Befehl zum Einrücken geſchwunden war, ſo entſchloß ſich Eberlin zum Rückzuge. Es war freilich ein weiter, beſchwerlicher und gefahrvoller Weg; doch der augenſcheinliche Tod auf der einen und die doch jedenfalls mögliche Rettung auf der anderen Seite ließen keine andere Wahl übrig, um ſo mehr, als die Kräfte der tapferen Schaar durch Hunger und Schlafloſigkeit beinahe völlig aufgerieben waren. Geführt von einem Feldwebel des Polizeiwachkorps, welcher ſich gleichfalls auf dem Wachtpoſten befand, gelangten die ſtandhaften Vertheidiger, fortwährend von den Inſurgenten auf das Heftigſte beſchoſſen, nach Überwindung aller Hinderniſſe in das Kaſtell, doch leider ſtatt 30 nur mehr 14 Mann ſtark, da 16 Mann des Infanterie-Regimentes Kaiſer unterwegs gefallen waren. Dem Kadeten Eberlin war der Hut vom Kopfe geſchoſſen worden, eine Kugel hatte ihm den Lauf des Stutzens gekrümmt und eine andere den Kolben zerſchmettert, ſo daß er genöthigt war, das Gewehr

eines gefallenen Soldaten aufzuraffen, mit welchem er hernach bei der Kompagnie einrückte.

Da die 9. Kompagnie, welche seit zwei Tagen nichts Warmes genossen hatte, am 20. kein Dienst mehr traf, so trugen ihr die braven Grenadiere, in Anerkennung ihrer Leistungen, obwohl dieselben selbst seit zwei Tagen nicht mehr im Bette waren, ihre Zimmer und Betten an, während sie sich selbst zu 5 Mann in zwei Betten oder mit den Bänken behalfen. — Ein schöner Beweis eines echt soldatischen Gemeingeistes.

Generalmajor von Rath sprach sich gegen Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall Grafen Radetzky in Gegenwart des Obersten Baron Zobel sehr anerkennend über die Verwendung der 9. Kompagnie am Dome aus, worauf der greise Feldmarschall erwiederte: »Das war ich von meinen braven Tirolern schon im Voraus überzeugt.«

In Folge einer vom GM. von Rath abverlangten Eingabe über diejenigen Individuen, welche sich unter seinem Kommando am Dome besonders ausgezeichnet haben, erhielt die Kompagnie 1 goldene und 2 silberne Tapferkeitsmedaillen und 32 Stück Dukaten, und in der Folge hiefür auch noch mehrere silberne Medaillen 2. Klasse.

Hauptmann Benkiser, Oberlieutenant Czarnecki und Lieutenant Steffenelli waren vom Feldmarschall im Armeebefehl rühmlichst erwähnt worden, auch ward dem Hauptmann Benkiser und Lieutenant Steffenelli die Allerhöchste Belobung zu Theil, in Folge welcher dieselben auch später das Militär-Verdienstkreuz erhielten.

Für die muthige Vertheidigung der Königsburg erhielt Oberjäger-Hupfauf die goldene, Unterjäger Maister und Patrouilleführer Samuel Larcher die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse. Außer der erwähnten Geldbelohnung Patrouilleführer Giovanni Filz, die Jäger Josef Hochenberger, Luigi Perini, Giacomo Lorenzini, Peter Marcebri, Paul Frei, Anton Schöch, Josef Jäger, Mathias Foidl die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Für die tapfere und heldenmüthige Vertheidigung des Polizei-Wachpoſtens im Stadtbezirke Nr. 4 erhielt Kadet Eberlin die ſilberne Tapferkeitsmedaille 1. Klaſſe, die übrigen Jäger, mit Ausnahme des Kleinlercher, welcher überſehen worden war, jene der 2. Klaſſe.

In Crema war, wie bereits erwähnt, am 18. das 3. Bataillon mit dem Regimentsſtabe eingetroffen. In der Nacht vom 18. auf den 19. war eine Stafette daſelbſt angekommen, welche die Nachricht von dem in Mailand ausgebrochenen Aufſtand und den Befehl brachte, daß vier Kompagnieen des daſelbſt ſtationirten 4. Bataillons des Regimentes alſogleich dahin aufzubrechen haben. Am 19. Früh marſchirten demnach das 3. Bataillon mit dem Regimentsſtabe, ſo wie die 19., 20., 21. und 22. Kompagnie des 4. Bataillons nach Lodi ab, während die 23. und 24. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Joſeph Stägelitz, nebſt einer Diviſion von König von Baiern-Dragoner, unter Major Graf Coudenhove, als Beſatzung in Crema verblieben waren, und den bald nach dem Abmarſche der 10 Kompagnieen des Regimentes ausgebrochenen Aufſtand bewältigten.

Es waren nämlich ſchon am 18. Abends mehrere Bewohner bemerkt worden, welche dreifarbige Kokarden, ſogenannte Ernani- oder Cabrera-Hüte, mit einer ſchwarzen Feder an der Seite, trugen, und überhaupt ein auffallend keckes Benehmen zeigten. Da die Garniſon jedoch an dieſem Tage durch eine Diviſion des eben im Durchmarſche begriffenen 3. Bataillons des Regimentes verſtärkt war, ſo mochte dies die revolutionäre Partei der Bewohner von dem ohne Zweifel ſchon lange vorbereiteten Ausbruche abgehalten haben.

Kaum waren jedoch am Morgen des 19. das 3. Bataillon, welches mit den anderen Kompagnieen in der Konkurrenz bequartirt war, und die 4 Kompagnieen des 4. Bataillons, ungefähr eine Stunde von Crema entfernt, ſo ermuthigte die dadurch entſtandene Garniſonsverringerung die Revolutionärs, und es füllte ſich in kurzer Zeit die Stadt mit einer Menge von Menſchen, welche dieſelbe mit dreifarbigen Kokarden und derlei Fahnen,

unter Singen von revolutionären Liedern und dem Geschrei: »Eviva Pio nono!« »Eviva l'independenza d'Italia!« durchzogen. Dies, so wie die eben angedeutete Verminderung der Garnison veranlaßten den Stadt-Kommandanten, Major Graf Coudenhove, sich mit den Zivilbehörden ins Einvernehmen zu setzen, und durch dieselben die Menge zum ruhigen Auseinandergehen auffordern zu lassen, während die Garnison in Bereitschaft gehalten wurde. Es ward den politischen Beamten bedeutet worden, daß, wenn bis 11 Uhr die Ruhe nicht durch sie hergestellt sei, man bemüssigt sein werde, mit energischen Mitteln von Seite des Militärs einzuschreiten. Aber es war jede Ermahnung fruchtlos, im Gegentheile stieg die Aufregung immer mehr und mehr, die kaiserlichen Adler und Wappen wurden zertrümmert und bald kam auch die Meldung vom Rittmeister Graf Beckers, welcher mit seiner Eskadron vor der Kaserne St. Agostino zum Abmarsche auf den Allarmplatz aufgestellt war, daß er in einen Haufen Insurgenten, aus welchem Schüsse auf ihn und seine Mannschaft gefallen waren, einhauen lassen, denselben zersprengt und dessen Fahne genommen habe. Dies bewog den Major Graf Coudenhove, welcher sich selbst durch die wogende Menge auf die Munizipalität begeben, und sich von der Ohnmacht oder dem geringen guten Willen der Behörden überzeugt hatte, die Stadt durch die auf dem Allarmplatz vereinigte Garnison von drei Seiten zugleich angreifen zu lassen. Es ward sonach ein Zug Jäger, unter Lieutenant Julius Kempf, in die Hauptstraße St. Umbriana, Kadet Friedrich von Echer, der 23. Kompagnie, mit einem Zuge links längs des Kanales und Kadet August Leidner, der 24. Kompagnie, gleichfalls mit einem Zuge rechts von demselben entsendet. Jeder dieser Abtheilungen folgten ein Offizier mit 12 Mann Dragoner. Lieutenant Karl Freiseisen und Lieutenant Franz Graf Schaffgotsche hielten die beiden Stadtthore besetzt. Die erstgenannten drei Kolonnen, welche den Befehl hatten, langsam gegen die noch immer wachsenden Insurgentenhaufen vorzurücken, und sie zum friedlichen Auseinandergehen aufzufordern, wurden allenthalben mit Schüssen und

Steinwürfen aus den Fenſtern und von den Dächern empfangen. Aber die braven Tiroler erwiederten das Feuer der Inſurgenten ſo wirkſam, daß ſich bald Niemand mehr an den Fenſtern und auf den Dächern zu zeigen wagte, während die Kavallerie in die renitenten Haufen einhieb und dieſelben bis auf den Domplatz drängte. Ein Haufe Rebellen war ſchon früher gegen Porta Umbriana vorgerückt und hatte den dortigen Thorpoſten bedroht. Als ein Zug zur Unterſtützung desſelben vorrücken ſollte, trug ſich der Expropriis qua Oberjäger Johann Crescini hierzu freiwillig an, kam mit dieſem Zuge den Inſurgenten gerade in dem Augenblicke in die Flanke, als ſie den Thorwachkommandanten, Lieutenant Freiseiſen, zur Ablegung der Waffen nöthigen wollten. Crescini ließ ſeine Jäger den Hahn ſpannen, das Bajonnet fällen, rückte im Sturmſchritte ſchnell vor, und zerſtreute den tollen Haufen. Hierauf war der Reſt der Truppen, unter Oberlieutenant Anton von Nagel, Kommandanten der 24. Kompagnie, gegen Porta Umbriana vorgerückt. Als der Straßenkampf begonnen hatte, ward Lieutenant Freiseiſen zur Beſetzung des Quartieres, in der Nähe des Domes, entſendet, wo die Kaſſen und das Bataillons-Magazin waren. Oberjäger Mosmayer, welchem die Vertheidigung der oberen Stockwerke und des überragenden Daches dieſes Gebäudes übertragen worden, reinigte bald ſämmtliche Dächer der anliegenden Gebäude ringsumher von den Inſurgenten. Mittlerweile war am Domplatze Lieutenant Kempf von zwei Kugeln getroffen, jedoch deſſenungeachtet nicht vom Kampfplatze gewichen, ſondern hatte ſeine Verwundung dadurch gerächt, daß er mit dem Gewehre des ihm zunächſt geſtandenen Jägers Denjenigen vom Dache herunter ſchoß, durch deſſen Kugel er verwundet worden war. Die Jäger, vereint mit den Dragonern, hatten ſich unter den Kolonnaden des Domes vortheilhaft und gedeckt aufgeſtellt, bis die nachgefolgte Unterſtützung, unter Kommando des Oberlieutenant Nagel, anlangte. Die herzhaften Tiroler hatten von dieſer ihrer Aufſtellung am Dome allenthalben wirkſam hingeſchoſſen, wo ſich eine Gewehrmündung an einem Fenſter oder auf einem Dache zeigte, wodurch ſie das Gefecht länger als eine

halbe Stunde aufrecht erhalten und bewirkt hatten, daß nach und nach die Fenſter geſchloſſen, das Plänkeln und das Werfen von Steinen und anderen Utenſilien von den Dächern aufhörte; ja es ſchien, als ob ſich die Revolution an der Ausdauer und dem entſchloſſenen Muthe der Jäger gebrochen hätte.

Major Graf Coudenhove ließ hierauf eine Abtheilung Jäger und Dragoner, unter Kommando des Lieutenantes Graf Schaffgotſche, vor das Munizipalitätsgebäude rücken, aus welchem früher die meiſten Schüſſe und Steinwürfe kamen, und den Podeſtà zu ſich vorfordern, der auch eine halbe Stunde ſpäter, in Begleitung des Biſchofs und ſeines Sekretärs, auf dem Aufſtellungsplatze vorfuhr.

Nachdem der Herr Biſchof erſucht worden war, umzukehren, ward dem aller Kraft und jedes guten Willens entbehrenden Podeſtà die Veröffentlichung einer Proklamation aufgetragen, in welcher den Einwohnern unter Androhung der Todesſtrafe die Ablieferung aller Waffen bis längſtens 5 Uhr Nachmittags aufgetragen ward, welchem Anſinnen auch bis zur einbrechenden Nacht entſprochen worden. Bis dahin blieb die Stadt vollkommen beſetzt, die Stadtthore geſchloſſen und Patrouillen durchſtreiften dieſelbe nach allen Richtungen.

Oberjäger Crescini war auf ſein freiwilliges Anſuchen mit einer Patrouille von 15 Jägern und 4 Dragonern nach Porta Serio zur Verſtärkung der dortigen Thorwache entſendet worden, hatte die Stadt durchſtreift, die Inſurgenten, welche bereits beim Spitalsgebäude Barrikaden bauten, mit einigen Schüſſen zerſtreut und das Thor erreicht.

Als aus dem Palaſte des Conte Rolli (dem Hauptweiſer der Inſurrektion) auf die Truppe geſchoſſen worden, befahl der eben mit einer Kavallerie-Patrouille angekommene Rittmeiſter Fürſt Bentheim von Baiern-Dragoner, das Haus zu ſtürmen, worauf Crescini ſogleich das Hausthor einſchlagen ließ, in dasſelbe mit einem Jäger hineinſtürmte und daſelbſt den jungen Grafen N. aus Bergamo gefangen nahm. Es wurde daſelbſt ein großer Vorrath von Patronen, Kugeln und Gewehren gefunden, welche Gegenſtände Crescini an

den Rittmeister Graf Forgách von König von Baiern-Dragoner abführte.

Ein vor Porta-Serio erschienener Haufe von mehreren Hundert bewaffneten Landbewohnern, welche das geschlossene Thor mit Steinen bewarfen, Freiheitslieder sangen, und dasselbe zu stürmen drohten, ward durch eine Decharge vom Walle in die Flucht gejagt; nachdem er der dreimaligen gütlichen Aufforderung des Postenkommandanten, Lieutenant Johann Weilet, nicht Folge leistete, wobei einer der Insurgenten getödtet und 6 bis 7 andere bleßirt wurden.

Hauptmann Stáżelitz erhielt für seine thätige Mitwirkung bei Bekämpfung dieses Aufstandes eine anerkennende Belobung von Seite des Stadtkommandos; Oberjäger Friedrich von Echer, welcher als Hauptwach-Kommandant die kaiserlichen Embleme auf dem Magistrats- und Platzkommando-Gebäude vor den Insulten der bewaffneten Insurgenten schützte und sich nach dem erhaltenen Befehle durch die bedeutende Übermacht der Rebellen durchgeschlagen, ward vom FM. Grafen Rádetzky im Armeebefehl öffentlich belobt, und erhielt, so wie der Unterjäger Giuseppe Visintainer der 24. Kompagnie, die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.

Die 12. Division hatte an diesem Tage außer dem bereits genannten Lieutenante Kempf sonst keinen Verwundeten oder Gebliebenen, nur 1 Mann der 24. Kompagnie, welcher sich im Spitale befand, gerieth nach dem Abzuge der Truppen in feindliche Gefangenschaft.

Auf die über die Ereignisse in Crema erstattete Anzeige nach Lodi entsendete der dortige Stadtkommandant und Truppen-Brigadier, Se. kaiserliche Hoheit EH. Ernst, eiligst eine Division des Infanterie-Regimentes Baron Geppert und zwei Kanonen zur Verstärkung der Garnison von Crema, welche nunmehr zur gänzlichen Pazifizirung und zur gesicherten Überwachung der bereits eingezogenen Unruhestifter und Anführer genügten.

Mittlerweile hatten die anderen beiden Divisionen des 4. Bataillons in Lodi abgekocht und ihren Marsch nach Mailand fortgesetzt, wo sie Abends um 10 Uhr ankamen, nachdem sie

einen Marsch von 40 Miglien zurückgelegt hatten. Dieselben waren gleich bei ihrem Eintreffen in Mailand zur Beziehung der Vorposten und zur Deckung des Rückzuges der sich in das Kastell ziehenden Abtheilungen verwendet worden.

Auch das 3. Bataillon war, in Folge eines am 20. Morgens erhaltenen Befehles aus Mailand, mit dem Regimentsstabe und 4 Kompagnien aus Lodi dahin aufgebrochen. Dasselbe hatte die 13. und 14. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Ludwig Arnhold, nebst sämmtlichen Bagagen des Bataillons, daselbst zurückgelassen, nachdem es zur Unterdrückung eines Tumults in dieser Stadt beigetragen hatte, und die ganze Nacht mit den übrigen Truppen unter Gewehr gestanden war. Der Zweck des Tumultes, wie es schien, war, den Abgang der zur Verstärkung der Garnison von Crema entsendeten Truppen zu verhindern.

Bei diesem Anlasse war der Adjutant Sr. kaiserlichen Hoheit, Oberlieutenant Fischer von König von Baiern-Dragoner, verwundet und vom Volke umrungen, in augenscheinlicher Lebensgefahr, aus welcher er noch zur rechten Zeit durch das entschlossene muthvolle Benehmen des Oberlieutenantes Ignaz Echer errettet wurde. Dieser tapfere Offizier, obwohl allein, stürzte sich mit gezogenem Säbel auf den Haufen und befreite durch einige tüchtige, rechts und links ausgetheilte Hiebe seinen schon auf dem Boden gelegenen Kameraden.

Dem Hauptmanne Arnholdt, welcher sich bei dem Ausbruche der Revolution freiwillig zur Abholung der ärarischen Kassa gemeldet und dieselbe auch in Sicherheit gebracht hatte, wurde, so wie dem Hauptmanne Karl Gals von Sr. kaiserlichen Hoheit EH. Ernst eine belobende Anerkennung zu Theil.

In der Nacht vom 19. auf den 20. hatte auch das 2. Bataillon des Regimentes den Befehl erhalten, alsogleich nach Mailand abzurücken. Als Major Martinich eben im Begriffe war, das Erforderliche zu veranlassen, erhielt er durch einen Gendarmen die Nachricht, daß man die Absicht habe, im Orte Sturm zu läuten. Um sich den Abmarsch des Bataillons von Legnano zu sichern, beorderte Martinich sogleich die 12. Kompagnie auf den

Allarmplatz, nachdem er schon früher die geeigneten Maßregeln getroffen hatte, um die auswärts detachirten Kompagnieen an sich zu ziehen, um so schnell als möglich abmarschiren zu können. Da der Abmarsch so plötzlich und in der Nacht angeordnet worden, mußten in Legnano und Busto Arsisio kleine Kommandos zurückbleiben, um die Bataillons- und Kompagnie-Bagagen und allfallsigen Maroden nachzubringen; da die nöthigen Transportmittel nicht aufgetrieben werden konnten. Leider wurde auf diese Art Oberjäger Robert Köth, welcher zu diesem Behufe mit einem Zimmermann und 12 Jägern in Busto Arsisio zurückgeblieben war, von den Ortsbewohnern aufgehalten, und gerieth hiedurch in piemontesische Gefangenschaft. Lieutenant und Bataillons-Adjutant Friedrich Tardler, welcher, damals gerade unwohl, zu gleichem Zwecke in Legnano zurückgeblieben war, verdankte nur seinem energischen Benehmen, womit er sich schnell genug die nöthigen Transportmittel zu verschaffen wußte, daß er einer ähnlichen Gefahr entgangen ist.

Auf dem Marsche nach Mailand hatte sich in dem an der Straße gelegenen Orte S. Lorenzo, und dann dem nächstgelegenen Orte Conegrate das Landvolk zusammengerottet und wollte dem Bataillone den Durchmarsch verwehren. Major Martinich ließ jedoch gleich laden und die Avantgarde die Bajonnete pflanzen, bedeutete, an Ort und Stelle angekommen, den Insurgenten: daß er bei dem geringsten Hindernisse, welches ihm in den Weg gelegt würde, auf sie feuern und den Ort werde in Asche legen lassen, und ließ zu diesem Behufe auch gleich eine Kompagnie vorrücken. In Folge dessen zerstreuten sich die Tumultuanten, und somit trafen auch diese vier Kompagnieen, am 20. um 5 Uhr Abends, im Kastell zu Mailand ein, wo das 3. Bataillon bereits Mittags eingerückt war, nachdem die eine halbe Stunde von Mailand errichteten Barrikaden durch die Avantgarde, unter Oberlieutenant Echer, im Vereine mit in die Flanke detachirten Abtheilungen genommen und beseitiget worden waren. Auf dem Marsche dahin wurde Lieutenant Josef Strehle mit einem Zuge in die Mailänder Kadeten-Anstalt zu deren

Schutze entsendet. Dieser brave Offizier hat durch zweckmäßige Aufstellung und kluge Verwendung seiner geringen Kräfte, durch drei Tage in ununterbrochenem Kampfe mit den Insurgenten, jeden Angriff auf dieses großartige Gebäude abgeschlagen, und dann den Rückzug der jungen, marschfähigen Kadeten-Kompagnie aus Mailand gedeckt, und dieselbe bis nach Orsinuovi gebracht.

Das Regiment, nun mit 3 Bataillonen — zu 14 Kompagnieen — in Mailand vereinigt, war fast immer außerhalb des Kastelles auf Vorposten oder im Feuer, und wurden einzelne Theile desselben, bald zur Erstürmung von Barrikaden, bald zu Rekognoszirungen oder Requisitionen verwendet.

Gleich am 20. ward die 22. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmanns Josef Knezich, zur Herstellung der Kommunikation zum Militär-Kommando-Gebäude entsendet, wobei sie unter einem fortwährenden Feuer aus den Fenstern und von den Dächern der Häuser in der Contrada Orso Olmetto zwei Barrikaden erstürmte. Überhaupt hatte sich Hauptmann Knezich, mit seiner braven Kompagnie, allen Expeditionen, welche Hauptmann Baron Kaas des General-Quartiermeisterstabes gegen die Insurgenten unternommen, als Freiwilliger angeschlossen.

Oberjäger Andreas Mayerhofer der 10. Kompagnie hatte an diesem Tage Nachmittag mit den 2 Zimmerleuten und 12 Mann der Kompagnie ein Haus am Kastellplatze, ungeachtet der hartnäckigsten Vertheidigung der Insurgenten, erstürmt, und mehrere Gefangene eingebracht, wofür er mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse belohnt wurde.

Am 21. ward Hauptmann Alois Baron Coreth mit der 17. Kompagnie, unter Anleitung des Hauptmannes Baron Kaas, des General-Quartiermeisterstabes, zur Bedeckung zweier zwölfpfündigen Kanonen und einer Haubitze verwendet, um die gegen Porta Tosa gebauten Barrikaden wegzuräumen. Von dieser Expedition zurückgekehrt, trug sich Hauptmann Coreth freiwillig mit seiner Kompagnie zur Entsetzung der Kaserne Farese an, wo noch 4 Kompagnieen Infanterie eingeschlossen waren, und zur Abholung der Orden des Feldmarschall Grafen Radetzky.

Dieſe Expedition, welcher 2 Raketengeſchütze und 2 zwölfpfündige Kanonen beigegeben worden waren, wurde mit vieler Umſicht und Entſchloſſenheit durchgeführt, wobei ſich Hauptmann Coreth die beſondere Zufriedenheit des beim Feldmarſchall kommandirten Oberſten Graf Feſtetits, welcher als Soldat verkleidet mitgegangen war, erworben hatte. Auch ward derſelbe nach ſeiner Rückkunft in das Kaſtell von dem die Expedition leitenden Hauptmanne Baron Kaas ſeiner Leiſtungen wegen dem Feldmarſchall ganz beſonders empfohlen worden.

Am 21. Abends ward die 20. Kompagnie um den Wall herum zum Verpflegsmagazin bei Porta Ticineſe entſendet, um Proviant in das Kaſtell zu bringen, und um Mitternacht war dieſelbe in Folge erhaltenen Auftrages zweien in der Contrada Brera thätigen Geſchützen zu Hilfe geeilt, und hat dieſelben in das Kaſtell zurück begleitet. Ein Zug der 19. Kompagnie hatte an dieſem Tage die Brigade-Kanzlei aus der Contrada Porta Zecca abgeholt und dieſelbe ungeachtet des heftigſten Feuers aus den Fenſtern, glücklich und ohne hiebei einen Mann zu verlieren, in das Kaſtell gebracht.

Am 22. hatte Major Martinich eine Fouragirung in der Umgebung von Mailand zu machen, zu welchem Zwecke ihm 4 Kompagnieen vom Infanterie-Regimente Baron Paumgartten, 1 Diviſion des Regimentes, 2 Geſchütze und eine Abtheilung Kavallerie beigegeben worden waren, und entledigte ſich dieſes Auftrages zur vollen Zufriedenheit Seiner Exzellenz des Feldmarſchalls.

Hauptmann Benkiſer hatte an dieſem Tage den Befehl erhalten: um 3 Uhr mit ſeiner Diviſion und einer halben ſechspfündigen Batterie aus dem Kaſtell zur Verſtärkung des GM. Wohlgemuth zur Porta Orientale abzurücken. Daſelbſt angelangt, erhielt er vom gedachten General den Auftrag: mit ſeiner Kompagnie und 2 ſechspfündigen Geſchützen die Mehlzufuhr von Porta Toſa in das Kaſtell zu decken. Benkiſer entledigte ſich dieſes Auftrages, wobei er mit ſeinem Kommando einem fünfſtündigen Feuer aus allen Häuſern ausgeſetzt war,

zur vollen Zufriedenheit des kommandirenden Generals, und kehrte sonach wieder nach Porta Orientale zurück, wo er seine ihm angewiesene Aufstellung bezog.

An demselben Tage Nachmittags hatten die Truppen den Befehl zum Abmarsche erhalten, welcher auch Abends angetreten wurde.

Schon waren das Grenadier-Bataillon Freisauf, die zwölfpfündige Fußbatterie Nr. 1, und mehrere Munitions- und Bagagewagen aus dem Kastelle gerückt und bei Porta Orientale vorbeimarschirt, als sich bei einbrechender Dämmerung ein auffallend heftiges Feuern und wildes Geschrei bei Porta Comasina hören ließ, was den Hauptmann Wenkiser auf die Vermuthung brachte, daß dort etwas Besonderes vorgefallen sein müsse. Er setzte sich daher gleich mit seiner rechts von Porta Orientale gestandenen Kompagnie in Bereitschaft, um für alle möglichen Ereignisse gefaßt zu sein.

Unmittelbar darauf kam auch schon eine Kavallerie-Ordonanz mit der Meldung herangesprengt, daß es den Insurgenten gelungen sei, Porta Comasina zu nehmen, und die daselbst aufgestellten Abtheilungen Infanterie gegen Porta nuova, welches Thor ebenfalls gefährdet sei, zurückzudrängen, und daß somit um Unterstützung dieser Abtheilung ersucht werde.

Ohne einen Befehl des Generals Wohlgemuth, welcher eben nicht zugegen war, abzuwarten, forderte Wenkiser seine Kompagnie auf, mit ihm freiwillig zur Porta Comasina zu gehen, um dieses höchst wichtige Objekt wieder zu erobern. Der braven Kompagnie war dieser Anlaß zur Auszeichnung höchst willkommen und es wurde daher seiner Aufforderung mit einem freudigen »Ja!« geantwortet. Vor dem Abmarsche trug Wenkiser dem eben von einer Expedition gegen Porta Tosa mit dem 3. Zuge zurückgekehrten Oberjäger Johann Gaudenz der 10. Kompagnie auf, dem GM. Wohlgemuth seinen Abmarsch und den damit beabsichtigten Zweck zu melden. Im Vorbeimarsche bei Porta nuova erbat sich Wenkiser vom Obersten Baron Post des Infanterie-Regi-

mentes Kaiſer eine halbe Kompagnie als Unterſtützung; Lieutenant Steffenelli hatte ſich freiwillig angeboten, mit dem 1. und 2. Zuge der Kompagnie ſtürmen zu dürfen, Hauptmann Benkiſer führte den 3. und 4. Zug als Unterſtützung nach, während die halbe Kompagnie Kaiſer als Reſerve folgte.

Das Feuer der Inſurgenten war furchtbar und die Lage der Kompagnie um ſo gefährlicher, als die in einiger Entfernung vom Thore angebrachten Laternen den ganzen vorliegenden Raum, ſomit auch die anrückende Kompagnie beleuchteten, während ſie das Thor in völliges Dunkel hüllten. Anfangs wurden die auf den Barrikaden befindlichen Inſurgenten von den kräftig und ſicher treffenden Tirolern wirkſam beſchoſſen, dann aber die Barrikaden, unter dem heftigſten Feuer aus den Fenſtern der nebenſtehenden Häuſer, mit dem Bajonnete erſtürmt. Eben hatten die Inſurgenten vom Thore aus wieder eine Decharge gegeben, und die Kugeln waren kaum über die Angreifenden hinausgeſauſt, als Lieutenant Steffenelli das Zeichen zum Sturme gab, und, mit dem Säbel in der Fauſt, an der Spitze der beiden Züge gegen das Thor rannte. Kein Schuß wurde mehr gethan, nur die Bajonnete und Gewehrkolben wütheten unter den Inſurgenten; es war ein fürchterliches Gemetzel, das endlich mit der gänzlichen Niederlage der Inſurgenten endigte. Was nicht mehr fliehen konnte, lag todt oder verwundet am Platze, und das Thor war von den braven Jägern wieder beſetzt, nachdem die Barrikade zerſtört und das Thor wieder eingehängt und geſchloſſen worden war.

Bei dieſer Gelegenheit haben ſich wie immer Oberlieutenant Czarnecki und Lieutenant Steffenelli ausgezeichnet.

Ebenſo haben ſich durch beſondere Bravour hervorgethan: Oberjäger Hupfauf, welcher leicht verwundet wurde, dann die Unterjäger Maiſter, Franz Thaler, Pietro Civla, Anton Jordan und Franz Ziller, Patrouilleführer Johann Plaß und die Jäger Giovanni Mattivi, Luigi Girardi, und Giuſeppe Bonelli. Dem Jäger Girardi wurde bei dieſer Gelegenheit durch eine Kugel der linke Arm zerſchmettert, und Bonelli erhielt einen Schuß in die Hand.

Außer dieſen bereits Genannten hatte die Kompagnie 1 Todten und 6 Verwundete.

Nachdem Benkiſer durch das 10. Feldjäger-Bataillon abgelöſt worden war, rückte er wieder auf ſeinen Poſten, wurde bei Porta Orientale vom GM. Wohlgemuth mit Auszeichnung empfangen und marſchirte eine halbe Stunde ſpäter mit der Armee von Mailand ab.

Hauptmann Karl Benkiſer, dermalen Major beim 13. Gendarmerie-Regimente, erhielt für ſein tapferes freiwilliges Unternehmen den Orden der eiſernen Krone 3. Klaſſe. Lieutenant Steffenelli und Heinrich Ettlinger, ſo wie Oberjäger Hupfauf wurden im Armeebefehl des FM. Graf Radetzky wegen ihres ausgezeichneten Benehmens öffentlich belobt. Den beiden Erſteren wurde überdies auch das anerkennende Lob Sr. Majeſtät des Kaiſers zu Theil.

Bei der Vertheidigung von Porta Toſa durch Hauptmann Karl Schindler, mit der 10. Kompagnie des Regimentes, waren 6 gute Schützen in ein nahe gelegenes Haus beordert worden, welche durch den großen Andrang der Inſurgenten in Gefahr geriethen, abgeſchnitten und gefangen zu werden. Der Kompagnie-Zimmermann Johann Hämmerle rettete ſie jedoch dadurch, daß er eine Gewölbthüre einſchlug und ihnen eine Rückzugslinie verſchaffte, wofür er ſpäter die ſilberne Tapferkeitsmedaille 1. Klaſſe erhielt.

Wie bereits erwähnt, erging an dieſem Tage der Befehl des FM. Grafen Radetzky: daß die Armee, höhern Rückſichten weichend, Mailand einſtweilen verlaſſen müſſe. Es war im Hauptquartiere der Rückzug über Lodi an die Adda beſchloſſen worden, und hatte am Abend dieſes Tages um 8 Uhr, unter theilweiſe lebhaftem Feuern aus den Häuſern bei Porta nuova und ſpäter außerhalb der Cirkumvallations-Straße bei Porta Toſa hinter der Stadtmauer gegen den vier Marſchſtunden entfernten Ort Melegnano begonnen.

Das 4. Bataillon des Regimentes und von dieſem die 19. und 20. Kompagnie, unter Hauptmann Johann Graf Caſtiglione, machte, in der Brigade des GM. Graf Gyulai einge-

theilt, die Avantgarde der Armee. Das 2. Bataillon marſchirte mit der Brigade des Oberſten Baron Zobel, welchem die Eskortirung ſämmtlicher Hofwagen anvertraut war, und dem 3. Bataillone, unter Kommando des Major Burlo, in der Brigade des GM. Wohlgemuth ward der ehrenvolle Auftrag, mit ſeinen 4 Kompagnieen die Arrieregarde der Armee zu bilden und den Rückzug derſelben zu decken.

Zu dieſem Zwecke hatte Letzteres ſchon um 6 Uhr Abends die Vorpoſten um das Kaſtell bezogen und wußte durch ſeine treffliche Haltung und die angemeſſenen Dispoſitionen ſeines Chefs jeden Angriff der Inſurgenten auf die abrückenden Truppen, denen das Bataillon am 23. Früh um 2 Uhr nachfolgte, zu verhüten.

Major Burlo hatte in Folge der am 22. erlaſſenen Dispoſition den hinteren Kaſtellplatz, die Arena, ſo wie die Poſten auf dem vorderen Kaſtellplatze mit ſeinem Bataillone zu beſetzen, und für die Sicherheit der Aufſtellung, welche in drei Haupttreffen en fronte gegen die Arena genommen wurde, zu ſorgen. Dem Bataillone ward die möglichſt lange Sicherung des Kaſtelles aufgetragen und es ſollte ſich dasſelbe erſt dann von beiden Seiten des Kaſtelles gegen Porta Tenaglia zurückziehen, wenn es durch die Brigade des GM. Graf Straſſoldo aviſirt würde.

Es lag dem Bataillons-Kommandanten Major Burlo demnach die Unterhaltung der Lichter im Kaſtelle, großer Wachfeuer in den Hofräumen, die Verrammlung der Zugänge zum vorderen und zum Theile auch zum hinteren Tambour ob. Zur Beſetzung des vorderen Kaſtellthores und des vorliegenden verrammelten Tambours war dem Major Burlo eine Kompagnie des Infanterie-Regimentes Baron Paumgartten zugewieſen worden, da die ſtarke Beſetzung des vorderen Kaſtellplatzes durch die 16., 17. und 18. Kompagnie und der Arena durch die 15. Kompagnie des Bataillons dies nöthig erſcheinen ließen.

In dieſer ausgedehnten Stellung, welche nicht nur die Umgebung des Kaſtells, ſondern auch alle Zugänge zu demſelben

ſicherte, verblieb das Bataillon, bis die letzte Brigade an der Arena vorüber, gegen Porta Tenaglia gezogen war, und erſt, als der Ausmarſch ſämmtlicher Truppen durch ausgeſandte Patrouillen gemeldet wurde, ordnete Major Burlo den Rückzug an.

Nachdem ſich die auf dem vorderen Kaſtellplatze aufgelöſten Abtheilungen des Bataillons nach der erhaltenen Weiſung zu beiden Seiten des Kaſtells auf die Piazza d'armi zurückgezogen und dort geſammelt hatten, um ſonach die Arrieregarde der ganzen Armee bis Melegnano zu bilden, ertheilte Major Burlo auch der beim vorderen Kaſtellthore und im Tambour befindlichen Kompagnie von Paumgartten den Befehl zum Verlaſſen dieſes Poſtens, ſchloß in demſelben Augenblicke eigenhändig das vordere Kaſtellthor ab, und nahm den Schlüſſel mit.

Während der Behauptung des Kaſtells, am 22. März, ward Hauptmann Anton von Händl am Fuße verwundet. Kurz vor dem Abzuge aus Mailand erhielt Oberjäger Clemens Stolz der 16. Kompagnie eine ſehr gefährliche Schußwunde in den Kopf, und gerieth in feindliche Gefangenſchaft. Später, als der Rückzug bereits ſchon angetreten war, wurde auch noch der Kadet Johann Blott und der Jäger Mattersberger derſelben Kompagnie verwundet, konnten jedoch auf Wägen mitgenommen werden.

Oberjäger Stolz und Kadet Blott erhielten nachträglich wegen ihres aneifernden und unerſchrockenen Benehmens im Gefechte, die ſilberne Tapferkeitsmedaille 2. Klaſſe.

Es war ſomit der dem Bataillone ertheilte Auftrag, der Letzte in den verhängnißvollen vier Tagen in Mailand, ehrenvoll gelöſt, und es wird gewiß dem Lande Tirol eine dauernde Erinnerung an die in dieſer Kataſtrophe wie immer bewieſene Treue, Ausdauer und ſtandhafte Hingebung ſeiner Söhne bleiben, daß Major Burlo, in edler Würdigung dieſer Soldatentugenden, jenen Schlüſſel des Mailänder Kaſtellthores zum Andenken im National-Muſeum zu Innsbruck hinterlegte.

Sowohl die Offiziere wie auch die Mannſchaft des Regimentes haben ſich während dieſer blutigen Tage in Mailand bei

allen Gelegenheiten, ohne Ausnahme, durch Tapferkeit und ſtandhafte Ausdauer bei ihren im höchſten Grade angeſtrengten Dienſtleiſtungen, ungeachtet der härteſten Entbehrungen an Lebensmitteln ſowohl, als an der nöthigen Ruhe und Erholung, bei ſtets regneriſcher Witterung, auf das Rühmlichſte ausgezeichnet, ſo daß denſelben ſelbſt von der höchſten Generalität beinahe enthuſiaſtiſches Lob ertheilt wurde, und Jeder mit Achtung und Begeiſterung von den Thaten der braven Tiroler ſprach.

Der kleine Marſch von Mailand nach Melegnano, den man ſonſt in 4 Stunden zurücklegte, erforderte diesmal die ganze Nacht; da Wege abgegraben oder verbarrikadirt, und Brücken zerſtört waren, die erſt wieder durch die Pionniere hergerichtet werden mußten.

Nach Beſiegung aller dieſer Marſchhinderniſſe war die Avantgarde der Brigade Graf Samuel Gyulai, mit der 10. Diviſion des Regimentes an der Spitze, am 23. gegen 10 Uhr Vormittags an der Brücke über die Wettabia angelangt, fand dieſelbe jedoch abgetragen, ſo wie die Straße zunächſt derſelben abgegraben. Die Avantgarde machte Halt, ſicherte die Flanken und ſchritt, nach erſtatteter Anzeige hievon an das Brigade-Kommando, ſogleich zur Herſtellung der Brücke und Straße. Nachdem dieſelbe bewirkt worden war, wurde der Marſch nach Melegnano fortgeſetzt. Dieſer Ort, die erſte Marſchſtation auf der Straße von Mailand nach Verona, wird von dem waſſerreichen Lambro, welcher etwa eine Viertelſtunde von dem Orte die Wettabia aufnimmt, in zwei faſt gleiche Hälften, die weſtliche und öſtliche, getheilt. Als ſich die Avantgarde Melegnano näherte, ſah dieſelbe in und vor dem Orte bedeutende Maſſen von Inſurgenten, welche während eines unausgeſetzten Sturmläutens, durch Beſetzung aller Fenſter an den Zugängen zu einem ernſthaften Widerſtand entſchloſſen ſchienen.

Dieſer Ort hatte die Vermeſſenheit, den kaiſerlichen Truppen den Durchzug verweigern zu wollen, und dieſelben zur Niederlegung der Waffen aufzufordern. Auf die hiervon erſtattete Anzeige näherte ſich Oberſt Graf Mratislaw, Chef des Generalquartiermeiſterſtabes der Armee, und Hauptmann Graf

Caſtiglione, des Regimentes, mit dem Stabstrompeter Chiavotti des Bataillons, dem Eingange des Dorfes, und den dort in Maſſen verſammelten bewaffneten Inſurgenten, um ſie auf gütlichem Wege von ihrem tollen Vorhaben abzubringen, wurden jedoch augenblicklich gefangen genommen, entwaffnet und nach ihrer ſpäteren Ausſage mit dem Tode bedroht, jedoch nur auf das Einſchreiten einiger beſonnener Bürger vor der Hand in das Kaſtell gebracht.

Mittlerweile war die abgegrabene Straße durch die Pionierabtheilungen und die Zimmerleute der Truppe überbrückt. Als die Kunde von der Gefangennehmung des Oberſten Graf Wratislaw und Hauptmannes Graf Caſtiglione zu den Truppen gelangte, und Jeder die Gefahr erkannte, in welcher ſich dieſelben unter einer empörten Rotte befanden, erſchien an der Tête der Brigade des Oberſten Baron Jobel der Heldenmarſchall, umgeben von ſeiner Suite. Hauptmann Kuhn des Generalquartiermeiſterſtabes erzählte das Vorgefallene dem Generaladjutanten FML. Schönhals, worauf FM. Graf Radetzky ſogleich die Beſchießung von Melegnano anordnete.

Es wurden demnach ſogleich zwei Haubitzen von der bei der Brigade des Oberſten Baron Jobel eingetheilten Batterie auf der Straße nach der Quere aufgeſtellt, von welchen die eine ſogleich gegen das am ſüdlichen Ende von Melegnano gelegene Kaſtell, welches alle übrigen Gebäude weit überragte, gerichtet wurde. Von den gegen das Kaſtell geworfenen Granaten explodirte glücklicherweiſe eine derſelben, welches weſentlich zur Entmuthigung der Inſurgenten beitrug.

Auch bei der Avantgarde der Brigade Gyulai, welche von der weſtlichen, in die Hauptfronte des Ortes, gegen die Straße von Mailand vorgerückt war, hatte ſich Oberſtlieutenant Chmielnicki von dem rückwärts aufgeſtellten Gros der Brigade zwei Geſchütze erbeten, welche er unter dem Kommando des Artillerielieutenants Kempten auf der Straße aufſtellen, und durch 2 Kompagnieen des Bataillons maskiren ließ. Gleichzeitig hatte derſelbe den Hauptmann Joſeph Zigau mit 2 Zügen ſeiner Kompagnie (20.) in die rechte Flanke des Ortes, mit

dem beſondern Auftrag entſendet, nebſt der Gewinnung des Dorfes auch die Befreiung der Gefangenen ins Auge zu faſſen.

Als hierauf die wiederholte Aufforderung, die Waffen niederzulegen, von den Inſurgenten mit frechem Hohne erwiedert wurde, ließ Oberſtlieutenant Chmielnicki auch ſeiner Seits die vor den Geſchützen aufgeſtellte Jäger-Diviſion die Straße räumen und den Ort beſchießen. Da noch immer bewaffnete Bauern dem Dorfe zuſtrömten, ſo ließ Chmielnicki durch die 19., und die andere halbe 20. Kompagnie, welchen die anderen Kompagnieen des Bataillons als Unterſtützung und Reſerve folgten, auf der Straße zum Sturme vorrücken, wobei Hauptmann Zigau mit ſeiner halben Kompagnie in der Flanke mitwirkte. Auf der anderen Seite wurde eine Diviſion des Infanterie-Regimentes Baron Prohaska gegen den ſüdlichen Theil in die rechte, und die 6. Diviſion des Regimentes, von der Brigade Zobel, gegen die linke Flanke des Ortes entſendet; da jedoch Letztere auf einen tiefen Graben ſtieß, und nicht vorwärts konnte, wurde eine Diviſion Ottochaner von der Brigade Gyulai zum Vorrücken gegen die linke Flanke beordert. So war der brennende Ort von allen Seiten angegriffen, und mit Sturm genommen. Hauptmann Zigau hatte auf dem kürzeſten Wege die Brücke über den Lambro erreicht, um den kaiſerlichen Truppen den Uebergang zu ſichern, und den Inſurgenten den Rückzug abzuſchneiden. Da dieſelbe jedoch mit den Seitenquadern und anderen ſchweren Steinen ſo verrammelt war, daß die Räumung derſelben mehrere Stunden erfordert hätte, ſo ließ Oberſtlieutenant Chmielnicki ſogleich den Hauptmann Joſeph Knezich mit ſeiner Kompagnie die Brückenbarrikade überſteigen, und bis an das jenſeitige Dorfende vorrücken. Hauptmann Knezich hatte ohne Widerſtand zu finden die dortigen Ausgänge beſetzt. Bei Gelegenheit der Erſtürmung waren die drei Gefangenen, welche mittlerweile von dem dortigen Kerkermeiſter*) durch Einbrechen in den Arreſt aus demſel-

*) Wir bedauern, den Namen dieſes braven Mannes nicht bekannt geben zu können, welches er jedenfalls für ſeine That verdient hätte.

ben befreit, und bis zur Benützung eines günſtigen Momentes in der Hausflur verſteckt gehalten wurden, den von allen Seiten eindringenden Truppen entgegengeeilt. Hauptmann Heinrich Streicher, welcher mit der 6. Diviſion gegen die in der linken Flanke des Ortes auf einer Anhöhe ſtehende Villa des Grafen Caſatti, Podeſtà von Mailand, ſtürmend vorgerückt war, wurde zwar heftig von den Inſurgenten beſchoſſen, nahm jedoch das Gebäude mit dem Bajonnete, und erbeutete mehrere Waffen daſelbſt. Die Unterjäger Johann Langes und Johann Leitner, dann die Jäger Domenico Pillon und Francesco Vogolari, welche ſich bei dieſer Gelegenheit beſonders auszeichneten, erhielten die ſilberne Tapferkeitsmedaille 1. Klaſſe. Die Inſurgenten, welche im Grunde nur wenig Widerſtand leiſteten, waren plötzlich verſchwunden, und nach einer halben Stunde Raſt ſetzte die Avantgarde den Marſch bis S. Majocco fort, wo das Bataillon ſpät Abends abkochte. Die 20. Kompagnie war eine halbe Stunde Weges vorgeſchoben worden, wo ſie eine iſolirte Stellung bezog.

Zufolge der verbreiteten Nachrichten hätte dieſe Nacht die bei Melegnano lagernde Armee von den Inſurgenten überfallen werden ſollen, was von den Sicherheitstruppen die größte Aufmerkſamkeit erforderte, daher die Mannſchaft auch jetzt noch nicht an die ſo nöthige Ruhe denken konnte.

Bei dem Sturme auf Melegnano haben ſich Oberſtlieutenant Chmielnicki, dann die Hauptleute Zigau, Knezich, Anton Baron Pirquet, ſo wie ſämmtliche Offiziere und Mannſchaft auf das Vortheilhafteſte ausgezeichnet.

Die 11. Kompagnie des Regimentes hatte 1 Todten und 1 Verwundeten, die 21. Kompagnie 1 Todten.

Am 24. ſetzte die Armee ihren Rückzug nach Lodi fort. Hauptmann Benkiſer hielt mit ſeiner Kompagnie die Brücke beſetzt, bis die letzten 3 Brigaden, welche noch rückwärts waren, dieſelbe paſſirt hatten, und folgte ſodann der Armee nach. In Lodi rückte die daſelbſt zurückgebliebene 7. Diviſion, in Crema die 12. Diviſion des Regimentes zu ihren reſpektiven Bataillonen ein. Das Schickſal von Melegnano hatte einen Schrecken vor der

Armee her verbreitet, daß man derſelben keinen Widerſtand mehr entgegenſetzte, ſo, daß der Feldmarſchall die Adda ohne Anſtand paſſiren konnte.

Graf Radetzky wollte ſich anfänglich mit der Armee hinter der Adda aufſtellen, alle ſeine disponiblen Truppen an ſich ziehen, die Verbindung mit den rückwärtigen Feſtungen herſtellen, und dann Mailand von Neuem angreifen; als er jedoch den Umſturz der Dinge in Venedig, die Räumung von Brescia und den Abfall der Garniſon von Cremona erfuhr, war der obige Plan nicht mehr ausführbar und die Adda mußte aufgegeben werden.

Oberlieutenant Alois Röggla, der 10. Kompagnie des Regimentes, welcher ſich beim Ausbruche der Revolution in Italien auf der Reiſe zu ſeinem Bataillone befand, kam bis über Brescia hinaus, mußte jedoch in dieſe Stadt zurückkehren, da es unmöglich war, weiter zu reiſen. F. M. L. Fürſt Karl Schwarzenberg, Stadt-Kommandant zu Brescia, verwendete denſelben daher zu Ordonanzdienſten. Als am 21. März der Aufſtand in dieſer Stadt bereits ausgebrochen, und das Schießen und Sturmläuten ſchon allgemein geworden war, bekam Röggla den Befehl, einen mit Aufträgen abgeſendeten Bürger in die Stadt zu begleiten. Auf dem Wege dahin hatten beide ſchon zwei Barrikaden glücklich überſchritten, als ſie an eine dritte kamen, welche von einer ſtarken Abtheilung Inſurgenten beſetzt war.

Der von Leidenſchaften und Wein äußerſt aufgeregte Anführer dieſer Rotte ſprang, als er des Oberlieutenant Röggla anſichtig wurde, mit ſeiner Doppelflinte vor, und ſchlug ſie in einer Entfernung von 8 Schritten auf denſelben an. Röggla blieb gelaſſen vor ihm ſtehen, was ihn unſchlüſſig machte, worauf einige ſeiner Partei Zeit gewannen, das Gewehr abzulenken, und ihn zur Mäßigung zu ermahnen. Durch vieles Zureden gelang es dem Conte Bevilaqua, ihn und den Rittmeiſter François der Gendarmerie, welcher ſich in einer ähnlichen Lage befand, aus dem Gedränge weg und zu der Truppe zurück zu führen.

Beim Abmarſche aus Brescia blieben vom Regimente drei-

zehn Mann Tranſenen im Kaſtelle zurück, welche ſpäter mit einer Diviſion des Infanterie-Regimentes Hohenlohe über das Gebirge nach Tirol abzogen, und von welchen Unterjäger Anton Sparr der 9. Kompagnie wegen ſeinem ausgezeichneten Benehmen die ſilberne Tapferkeitsmedaille 1. Klaſſe erhielt, und Oberjäger Mitterhauſer in feindliche Gefangenſchaft gerieth.

Am 25. empfing der Feldmarſchall die Nachricht von dem wohlgeordneten Rückzuge des Oberſten Benedek von Pavia, befahl ſonach die Räumung des ohnehin halb verfallenen, ganz unhaltbaren Kaſtelles von Piacenza, wodurch er 3 Bataillone mit 3 Batterien zur Armee heranziehen konnte. Der Marſch wurde hierauf bis Montechiari, wo die Armee am 30. März eintraf, fortgeſetzt und bietet nichts beſonderes Bemerkenswerthes.

Der Geſammtverluſt, welchen das Regiment bis jetzt erlitten hatte, beſtand in 8 Todten, 22 Verwundeten und 46 Gefangenen, welche entweder als Krankenwärter, oder als Kranke in den Spitälern von Mailand, Lodi, Brescia und Bergamo zurückgeblieben waren.

F. M. Graf Radetzky war, wie erwähnt, am 25. März von der Adda aufgebrochen, und in fünf kleinen Märſchen hinter die Chieſe nach Monte-Chiari marſchirt, und hatte am 31. die Armee über den Mincio geführt. Das 3. Bataillon des Regimentes erhielt in Caſtelnuovo, in deſſen Nähe dasſelbe bivouakirte, den Befehl zur Beſetzung der durch Salionze und Monzambano begrenzten Mincio-Linie, und hatte einen Poſten nach Campagnola zu detachiren. Es kamen demnach 3 Kompagnieen nach Monzambano, 2 Kompagnieen nach Salionze, und 1 Kompagnie nach Campagnola, wo ſie zur Beziehung der Vorpoſten und Sicherung der Übergänge beſtimmt wurden.

Am 3. April wohnte Hauptmann Coreth mit der 9. Diviſion einer Expedition nach Salo, unter Kommando des Oberſtlieutenant Baron Bianchi von Liechtenſtein-Chevauxlegers bei, und erhielt am 6. den Auftrag: die über den Mincio führende Brücke abzutragen, wenn das 4. Bataillon des Regi-

mentes ſelbe paſſirt haben würde, welches Auftrages ſich derſelbe mit vieler Umſicht und Energie entledigte.

Das 2. Bataillon des Regimentes war am 28. März nach Soncino und Orcinovi marſchirt, und hatte die Vorpoſten am Oglio bezogen, wo von der Mannſchaft des Bataillons ein Falſchwerber aufgegriffen wurde, bei welchem man die 1. Proklamation des Königs Carl Albert von Sardinien gefunden hatte. Noch an dem nämlichen Tage wurde das Bataillon in die Brigade des G. M. von Wohlgemuth eingetheilt, welcher die Beſtimmung erhielt, mit derſelben nach Mantua zu rücken, und wo möglich die ſehr bedrohte Feſtung zu entſetzen.

Generalmajor Wohlgemuth traf demnach am 31. März Nachmittags mit dem 2. Bataillon des Regimentes, 2 Bataillonen des Infanterie-Regimentes Baron Paumgartten Nr. 21, 2 Bataillonen des Infanterie-Regimentes Graf Gyulai Nr. 33, und 3 Eskadronen Kaiſer-Uhlanen, dann 2 Fuß- und 1 Kavalleriebatterie in Mantua ein, welchen noch an demſelben Abend und den darauf folgenden Tag 2 Bataillone des Infanterie-Regimentes Baron Rukavina Nr. 61 nachfolgten. Durch dieſes rechtzeitige Erſcheinen war die Feſtung Mantua gerettet. G. d. K. von Gorzkowski erklärte am 2. April die Feſtung in Belagerungsſtand, wornach alle Zivilbehörden dem Feſtungskommando untergeſtellt, die allgemeine Entwaffnung des Ziviles binnen 24 Stunden angeordnet, und ſonach die Arbeiten zur Inſtandſetzung der Feſtung begonnen wurden.

Nachdem am 5. G. M. Wohlgemuth zur Uebernahme der bei Goito aufgeſtellten Brigade berufen worden, kam das 2. Bataillon in die Brigade des Oberſten Benedek. Dasſelbe blieb faſt den ganzen Monat April in Mantua, und wurde theils in größeren, theils in kleineren Abtheilungen zu den faſt täglich vorkommenden Streifzügen und Ausfällen verwendet, trug überdies zur Aufrechthaltung der Ordnung im Inneren bei, und wurde auch vielfältig zur Herſtellung der Feſtungswerke kommandirt. Ebenſo hat das Bataillon 32 in der Geſchützbedienung abgerichtete Männer beigeſtellt, welche in Er-

mangelung von Artillerie-Mannſchaft auf den Wällen der Feſtung verwendet wurden.

Der erſte Zuſammenſtoß der öſterreichiſchen und piemonteſiſchen Waffen in dem nun beginnenden Kriege fand bei der am 6. April unternommenen Rekognoszirung gegen Marcaria ſtatt.

Durch die am 5. April an den Po und den Oglio entſendeten Streifkommandos hatte G. d. K. von Gorzkowski durch Hauptmann Benkiſer, welcher mit ſeiner Kompagnie und einem Zuge Uhlanen gegen Marcaria entſendet worden war, in Erfahrung gebracht, daß der Feind in dieſem Orte eine Brodrequiſition für ungefähr 3000 Mann, welche noch an dieſem Abende daſelbſt eintreffen ſollten, angeordnet habe. Es wurde daher noch in der Nacht Oberſt Benedek mit der 11. Kompagnie des Regimentes, einem Bataillone des Infanterie-Regimentes Graf Gyulai und einem Zuge Kaiſer-Uhlanen mit 2 Geſchützen nach Marcaria entſendet, um ſich mit Anbruch des Tages durch eine Rekognoszirung von dem Stande der Dinge zu überzeugen.

Dieſes Detachement hatte in Caſtelluchio um Mitternacht geraſtet und rückte dann ohne Hinderniſſe bis an den Tartarobach vor. Hauptmann Streicher, welcher mit ſeiner Kompagnie die Avantgarde bildete, ſtieß ungefähr 1½ Miglien herwärts von Marcaria auf ein feindliches Piket, welches ſich nach einigen gewechſelten Schüſſen zurückzog. Oberlieutenant Anton Regensburger drang unaufgehalten an der Spitze der Avantgarde bis Marcaria vor, obgleich er bereits am Fuße durch einen Schuß verwundet worden war. Obwohl nun der Feind in Marcaria durch dieſes Plänkeln bereits ſchon allarmirt war, und der beabſichtigte Überfall alſo nicht mehr ausgeführt werden konnte, ſo gelang es dennoch, durch das raſche Vordringen ein Piket von Genua-Dragoner zu überfallen, und gefangen zu nehmen. Die Allarmſchüſſe des Feindes und die Anſtalten zur Abwehr eines ernſtlichen Angriffes verſchafften dem Oberſten Benedek bald die Überzeugung, daß der Feind mit einer bedeutenden Übermacht im Orte kampfbereit ſtehe,

und daß auch auf dem rechten Ufer des Oglio feindliche Truppen im Vorrücken begriffen seien. Oberst Benedek trat daher, ohne vom Feinde verfolgt zu werden, den Rückzug an, und traf gegen Mittag wieder in Mantua ein. Zehn Mann mit 13 vollkommen ausgerüsteten Pferden, nebst einer Menge Waffen und Infanterie-Ausrüstungsstücken waren die Trophäen dieses ersten Gefechtes.

Außer dem genannten Oberlieutenant Regensburger hatte die 11. Kompagnie noch einen Verwundeten. Sonst hatte das Detachement keinen Verlust erlitten, wohl aber in Erfahrung gebracht, daß das 1. piemontesische Armeekorps bereits am unteren Oglio angekommen.

Ein späteres Streifkommando nach Marcaria, unter dem Oberlieutenant Anton Enders mit 2 Zügen der 8. Kompagnie und einem Zuge Uhlanen, welches den Auftrag hatte, die in dieser Richtung befindlichen Ortschaften zu durchsuchen und von den Insurgenten zu säubern, hatte bereits auf dem Rückwege Ospedaletto passirt, als Oberlieutenant Enders im Rücken mehrere Schüsse fallen hörte. Gleichzeitig kam ein Uhlane mit der Meldung herangesprengt: daß die aus 1 Unterjäger, 6 Jägern und 2 Uhlanen bestandene Arrieregarde von den Insurgenten angegriffen, und 1 Uhlane vom Pferde geschossen worden sei. Oberlieutenant Enders verfügte sich gleich mit 6 Jägern zur Verstärkung der Arrieregarde zurück, und traf daselbst den Unterjäger Peter Kliefer mit seiner Mannschaft im heftigsten Feuer gegen einen Haufen Insurgenten begriffen, welcher aus einer Seitengasse des Dorfes hervorgebrochen, und etwa 80 Mann stark war. Bei dieser Gelegenheit hatte Unterjäger Kliefer durch sein entschlossenes und beherztes Entgegentreten auch die übrige Mannschaft der Arrieregarde zur standhaftesten Vertheidigung angeeifert, und durch seine wohlgezielten Schüsse die Insurgenten, welche sämmtlich mit Feuergewehren bewaffnet waren, gezwungen, vom weiteren Angriffe abzulassen, worauf sich dieselben mit Rücklassung mehrerer Todten und Verwundeten links in die Felder zurückzogen.

Abgesehen davon, daß Unterjäger Kliefer bei dem uner-

warteten Angriffe ſich den ihm weit überlegenen Inſurgentenhaufen mit ſeiner wenigen Mannſchaft kühn entgegenſtellte, gelang es ihm auch, unter dem heftigſten feindlichen Feuer, das durch den gebliebenen Uhlanen ledig gewordene Pferd einzufangen. Hiefür und weil er den Tod des gebliebenen Uhlanen dadurch rächte, daß er denſelben Inſurgenten, der die tödtliche Kugel nach dem Uhlanen geſandt hatte, faſt in demſelben Augenblicke niederſchoß, erhielt er für ſein wackers Benehmen vom Offiziere der Uhlanen ein Geldgeſchenk von mehreren Gulden, welches er jedoch unter der Mannſchaft der Arrieregarde, welche ſich gleich ihm muthig benommen hatte, vertheilte.

Am 19. April unternahmen die Piemonteſen einen Angriff auf die Feſtung, welcher jedoch ganz ohne Erfolg war. Gleich darauf wurde Hauptmann Benkiſer mit ſeiner Kompagnie zu Demolirungen im Rayon der Feſtung gegen St. Angelo beordert, und kehrte Abends wieder in das Fort Belfiore zurück.

Am 22. war eine Freiſchaaren-Abtheilung von Governolo nach Caſtellaro vorgerückt, hatte ſich daſelbſt verbarrikadirt, und das Poſtfelleiſen abgefangen. Es wurde daher um Mitternacht Major Martinich mit einem Detachement von 1 Kompagnie des Regimentes, 3 Kompagnieen des Infanterie-Regimentes Baron Rukavina, 1 Zug Dragoner und 2 Geſchützen dahin entſendet. Gleichzeitig wurden aber auch Streifungen nach Caſtel-Belforte und gegen Governolo unternommen. Die 11. Kompagnie bildete die Avantgarde dieſes Detachements, während die 12. Kompagnie, gleich außerhalb Mantua, links gegen Caſtel Belforte entſendet wurde. Gegen 5 Uhr Morgens am 23. langte Martinich vor Caſtellaro an, und fand bei ſeiner an Ort und Stelle unternommenen Rekognoszirung, daß der Eingang des Dorfes durch eine ſehr ſtarke Barrikade geſperrt, auch der Thurm bewacht und ſtark beſetzt war. Unter dieſen Umſtänden, insbeſondere aber weil der Terrän zu beiden Seiten der Straße, ſo wie die Reiskultur, welche der leichteren Vertheidigung wegen mit Waſſer angefüllt worden, unzugänglich war, beſchloß Martinich ſeinen Hauptangriff weſentlich auf die Erſtürmung der Barrikade, und entſendete

Plänkler-Abtheilungen der Jäger auf den obſchon ſehr ſchwer zugänglichen Stellen gegen das Dorf, um ſolches möglichſt in den Flanken zu umfaſſen. In der Ungewißheit über die Stärke und Stellung des Gegners ließ Martinich, um ſeine Mannſchaft nicht unnöthiger Weiſe dem feindlichen Feuer auszuſetzen, die beiden Geſchütze vorfahren, und die Barrikade ſo wie die erſten Häuſer beſchießen, auch einige Kanonenſchüſſe gegen den Thurm richten, um dadurch das Feuer, welches die Inſurgenten gegen das Detachement von allen Seiten, und insbeſondere vom Thurme herab entwickelten, einigermaßen zum Schweigen zu bringen, und ſo den Sturm vorbereiten zu können. Nach einigen Kanonenſchüſſen ließ der Gegner in ſeinem Feuer nach, und es ſchien, als ob ſich ein Theil desſelben von den Barrikaden weg gegen die Häuſer ziehe. Dieſen Moment benützte Major Martinich ſogleich, und führte die Kompagnie des Hauptmannes Schlawitz von Rukavina perſönlich, indem er am linken und der Hauptmann am rechten Flügel der erſten Abtheilung mitgingen, zum Sturme gegen die Barrikade, während die beiden andern Kompagnieen als Unterſtützung folgten. Die Kompagnie des Hauptmann Streicher, welche die erſten Häuſer erreicht hatte, ſuchte nun in das Dorf einzudringen. Hauptmann Streicher führte die halbe Kompagnie in die rechte Flanke des Ortes, und griff dasſelbe über einen Erdaufwurf an, während es auch dem Oberlieutenant Karl von Böttticher mit der anderen halben Kompagnie auf dem linken Flügel gelang den Durchgang durch ein Haus zu erzwingen. Der Sturm war vom beſten Erfolge; die Barrikade wurde genommen, und die Inſurgenten zogen ſich hinter die nächſten Häuſer, ſuchten ſich im Dorfe feſt zu halten, und feuerten von dort und insbeſonders vom Thurme herab fortwährend auf die Truppen. Major Martinich ließ nun ſogleich die erſtürmte Barrikade abtragen, die beiden Geſchütze vorrücken, und ſelbe gegen den Thurm und die vom Feinde beſetzten Häuſer, deren vier in Brand geriethen, richten, und ſtellte die Kompagnie, welche geſtürmt hatte, jenſeits des Straßengrabens hinter einem Hauſe gedeckt auf.

Mittlerweile hatten die Jäger feſten Fuß im Dorfe gefaßt, worauf ſich Major Martinich auf den linken Flügel derſelben begab, und mit dieſem die Inſurgenten von Gaſſe zu Gaſſe drückte, während er die Infanterie in Abtheilungen folgen, und jeden Widerſtand des Gegners durch geſchloſſene Abtheilungen zurückwerfen ließ. Die Inſurgenten konnten ſich nicht mehr länger halten, und zogen ſich nun, von allen Seiten bedroht, in größter Unordnung in der Richtung gegen Nogara zurück. Die Inſurgenten hatten mehrere Todte und Verwundete, das Detachement, welches mehrere Gefangene machte, und überdies viele Schuß- und Handwaffen, ſowie mehrere Fahnen erbeutete, hatte nur 2 bis 3 Bleſſirte.

Major Martinich, welchem bei ſeinem Einrücken in Mantua vom Feſtungskommandanten G. d. K. von Gorzkowski die beſondere Zufriedenheit in belobenden Ausdrücken zu erkennen gegeben worden, rühmt in ſeiner Relation unter Anderen beſonders den Oberlieutenant von Böttticher des Regimentes.

Hauptmann Hauſer, welcher mit der 12. Kompagnie und einer Kompagnie von Rukavina-Infanterie in die linke Flanke entſendet worden war, wurde bei Caſtel-Belforte in der Flanke angegriffen, und hatte eine defenſive Stellung bei Ghiſiolo genommen.

Auf Befehl des F. M. Grafen Radetzky wurde am 28. nach Mitternacht ein Convoi von 28 Wägen mit Waffen und Frucht und einem Triebe Hornvieh nach Verona in Marſch geſetzt, welches, unter Kommando des Oberſten Theiſing, aus 8 Kompagnieen Rukavina, dem 2. Bataillone des Regimentes, einem Flügel Dragoner und 2 Geſchützen beſtand. Die 5. Diviſion des Regimentes, unter Hauptmann Venkiſer, erhielt die Weiſung: um 12 Uhr aufzubrechen, alle Marſchhinderniſſe zu beſeitigen, und die Marſchdirektion auf der Straße zu bezeichnen. Das Convoi folgte eine Stunde ſpäter. Nachdem Oberſt Theiſing dasſelbe in Caſtel-Belforte an die von Verona entgegen gekommene Brigade des G. M. Simbſchen übergeben, und das 2. Bataillon des Regimentes gegen ein Bataillon des Szluiner Grenz-Regimentes vertauſcht hatte, kehrte er am 29.

Morgens nach Mantua zurück, während die Brigade Simbschen denselben Tag spät Abends in Verona einrückte. Das 2. Bataillon blieb bis 1. Mai in Verona, und rückte am 2. auf Vorposten nach Chievo ab.

Nachdem sich in Trient die unverholensten Sympathien für eine italienische Einheit kund gaben, und hiedurch auch Besorgnisse für die, wenn auch nur momentane Unterbrechung der einzigen der Hauptarmee gebliebenen Verbindungslinie mit den österreichisch-deutschen Staaten erregt wurden, so beauftragte F. M. Graf Radetzky den Obersten Baron Zobel mit dem 3. Bataillone seines Regimentes nach Südtirol aufzubrechen, und den Marsch dahin in möglichster Eile bei Tag und Nacht fortzusetzen. Nachdem sich das 3. Bataillon vereinigt hatte, brach dasselbe am 7. April auf, und ging über Salionze, due Milliari, nach Ala, wo Hauptmann Coreth mit der 17. Kompagnie verblieb, um das linke Ufer der Etsch, dann die über dieselbe führenden Überfuhrten von Borghetto bis Pelicante zu sichern. Die 18. Kompagnie blieb in Volarnio und Ponton in Verbindung mit der 17. Kompagnie, und hatte ihr Hauptaugenmerk auf die Chiusa-Veneta bei Ceraino zu richten. Die übrigen 4 Kompagnieen des Bataillons setzten ihren weiteren Marsch nach Trient fort. In Ponton mußte das Bataillon halbkompagnieweise überschifft werden, und hatte ungeachtet dessen den anstrengenden Marsch vom Mincio bis Trient in 52 Stunden, Rast und Abessen mit eingerechnet, zurückgelegt, wo es am 9. um 11 Uhr Vormittags zum Erstaunen der Bevölkerung in schönster Ordnung, mit einem durch das Bewußtsein erfüllter Pflicht erhebenden und imponirenden Aussehen, eintraf. Das energische Auftreten des Obersten Baron Zobel in Trient bewies, daß er die Wichtigkeit seiner Aufgabe vollkommen begriffen, und den festen Willen habe, dieselbe rücksichtslos, und um jeden Preis durchzuführen. Für die Behauptung der 12,000 Einwohner zählenden, und in der Gegend rings umher eines zahlreichen Anhanges versicherten Stadt standen dem Obersten Baron Zobel anfangs nur 800 Mann und 3 Kanonen zu Gebote. Er schloß daher die Truppen in das dort

befindliche Kaſtell ein, und ließ blos Kavallerie-Patrouillen durch die Stadt ſtreifen.

Die vornehmſten Häupter der italieniſchen Partei wurden feſtgenommen, die Bürgerſchaft entwaffnet, das Tragen von Parteizeichen verboten, und dem Magiſtrate erklärt, daß auf den erſten Verſuch eines Aufſtandes das Stadtkommando ſich auf rein militäriſche Zwecke beſchränken, die Stadt ohne weiters in Brand ſchießen, und einer allfallſigen Plünderung durch Jeden, der Luſt dazu fühle, nichts entgegenſtellen würde. Tags darauf ordnete der Magiſtrat eine Deputation nach Wien ab, um an den Stufen des Thrones die Verſicherung ſeiner Treue niederzulegen, und erließ auch einen entſprechenden Aufruf an die Bürgerſchaft, worauf auch Oberſt Zobel die Stadt nach Kräften zu ſchützen verſprach.

Hier war es, wo das Bataillon nach ſo vielen und anſtrengenden Beſchwerden einige Tage als Erholung fand, doppelt erwünſcht aus dem Grunde, um die durch die Fatiquen bis auf das Unkenntliche abgenützten Kleidungsſtücke zu ergänzen oder auszubeſſern.

3.

Aufstellung des 1. Bataillons in Tirol. — Gefecht bei Goito, am 8. April. — Gefecht bei Alle-Sarche und Castel-Dublino, am 14. und 15. April. — fernere Verwendung der Kompagnieen des 3. Bataillons, vom 14. — 28. April. — Gefechte bei Pastrengo am 28., 29. und 30. April. — Schlacht bei St. Lucia am 6. Mai.

Das 1. Bataillon des Regimentes, unter den Befehlen des Majors Christian Hubel, welches im Winter 1847 auf 1848 in Vorarlberg gestanden war, erhielt am 14. Februar 1848 den Befehl, die 1. Kompagnie nach Innsbruck und die 2. Kompagnie nach Nauders, Mals und Glurns zu entsenden. Diese Division war demnach am 17. von Hohenembs abmarschirt und in Folge eines nachträglichen Militär-Kommando-Befehles mit beiden Kompagnieen am 24. Februar in Innsbruck eingetroffen, von wo aus dieselbe, auf höheren Befehl, am 26. nach Trient ging und am 30. daselbst eintraf.

Am 28. März war der Bataillonsstab mit der 2. und 3. Division von Feldkirch und Götzis abmarschirt und am 31. in Landeck eingetroffen, wo die 5. Kompagnie als Garnison verblieb, welche am 1. April den Oberlieutenant Johann Großrubatscher mit 30 Mann nach Nauders entsendete.

Am 1. April wurde die 6. Kompagnie mittelst Vorspann in einem Tage nach Innsbruck geführt, von wo sie am 3. nach Brixen abrückte, allwo, zwischen dem 10. und 12., alle in Tirol und Vorarlberg disponiblen Truppen konzentrirt werden sollten, um zur Deckung der rechten Flanke des aus Innerösterreich nach Italien vorrückenden Armee-Korps verwendet zu werden.

Mittlerweile war auch der Bataillonsstab mit der 2. Di-

viſion am 1. April in Eilmärſchen von Landeck über Silz nach Innsbruck marſchirt, von wo aus die 3. Kompagnie am 5. nach Brixen beordert, dagegen die 6. von dort gegen Ampezzo vorgeſchoben wurde.

Die Diſlokation des Bataillons war demnach am 8. April folgende:

Der Bataillonsſtab mit der 4. Kompagnie in Innsbruck, die 1. Diviſion, unter Hauptmann Karl von Batz, in Trient.

Die 3. Kompagnie unter Hauptmann Anton Bonn in Brixen und Franzensveſte.

Von der 5. Kompagnie Hauptmann Friedrich von Halloy mit 1 Zug in Glurns, 1 Zug in Nauders, 1 Zug in Prad, mit den Vorpoſten auf der Franzenshöhe und 1 Zug in Taufers.

Von der 6. Kompagnie Hauptmann Anton von Nagy mit 2 Zügen in Niederndorf, 1 Zug in Höllenſtein und 1 Zug in Cordina d'Ampezzo.

Das Bataillon ward ſonach auf den Stand von 140 Jägern, nebſt den kompleten Kriegschargen, geſetzt.

Laut mündlichem Befehl des FML. Baron Welden hatte der Bataillonsſtab mit der 4. Kompagnie am 11. April von Innsbruck abzumarſchiren und am 13. in Brixen einzutreffen. Major Hubel war demgemäß am 11. von Innsbruck abmarſchirt und hatte am 12. bereits den Brenner paſſirt, als mittelſt Eſtafette die hohe Militär-Kommando-Verordnung vom 12. April anlangte, wornach das 1. Bataillon die Beſtimmung erhielt, mit ſeinen 6 Kompagnieen in 6 Kreiſen Tirols als Baſis und zur Unterſtützung der zu errichtenden Defenſions-Kompagnieen vertheilt zu werden. Gleichzeitig enthielt dieſe Verordnung den Befehl, daß der Bataillonsſtab nebſt der 4. Kompagnie nach Innsbruck zurückzukehren, dagegen die 3. Kompagnie von Brixen nach Botzen zu marſchiren habe. Major Hubel traf mit der 4. Kompagnie am 13. Früh wieder in Innsbruck ein, während die 3. Kompagnie, welche nach Botzen marſchirt war, am 18. in Folge eines direkte erhal-

tenen hohen Befehles über Fonde nach Malé in das Val di Sole einrückte.

Dem 1. Bataillone war in Folge eines Reskriptes Sr. k. Hoheit des EH. Johann, ddo. Innsbruck vom 18. April, der Bezug der Kriegsgebühren bewilligt worden.

Generalmajor von Wohlgemuth war von Mantua aus, zur Übernahme der von Goito bis Pozzolo, zur Vertheidigung des Überganges über den Mincio aufgestellten Arrieregarde-Brigade bestimmt worden. Diese Brigade bestand aus dem 4. Bataillone des Regimentes, unter dem Hauptmanne Josef Knezich,*) 1 Bataillon des Gradiskaner- und 1 Division des Oguliner-Grenzregimentes, dann 2 Eskadronen des Husaren-Regimentes Graf Radetzky und einer halben Batterie, von welchen das Gradiskaner-Grenz-Infanterie-Bataillon, nebst einem Geschütze, in Pozzolo aufgestellt war.

Am 7. April hatte die 24. Kompagnie des Regimentes, unter Hauptmann Nagel, die Vorposten am rechten Ufer des Mincio bezogen, wobei dem Kadet-Oberjäger Crescini, in Ermanglung eines Offiziers, der 1. und 2. Zug anvertraut wurde, um die Vorposten vom Mincio bis an die Straße nach Castellucchio auszustellen.

Die 23. Kompagnie, unter unmittelbarer Leitung des Hauptmann Knezich, stand am rechten Ufer des Mincio rechts und links von der Brücke, zur Aufnahme der 24. Kompagnie aufgestellt, und hatte die Häuser an derselben besetzt. Die übrigen Kompagnieen des Bataillons standen am linken Ufer des Mincio in Reserve.

Am 8. April Morgens um 7 Uhr erschien die piemontesische Armee mit ungefähr 10,000 bis 12,000 Mann von Marcaria her, vor Goito, und griff die vor diesem Orte stehenden Vorposten an, welche sich fechtend dahin zurückzogen, und

*) Oberstlieutenant Chmielnizky hatte nach dem Abrücken des Obersten Baron Zobel die interimistische Leitung des Regiments übernommen und war während dieser Ereignisse in Mantua.

ſich auf der Straße, rechts von der Brücke, als Unterſtützung aufſtellten. Hauptmann Baron Pirquet, der den Anmarſch mehrerer feindlicher Kolonnen bemerkt hatte, welche alle Vorbereitungen zu einem ernſtlichen Angriffe trafen, erkannte ſogleich, daß die Vorpoſten des rechten Flügels, wegen ihrer Entfernung und Ausdehnung unfehlbar abgeſchnitten werden mußten, wenn ſie nicht ſchleunigſt zurückgezogen würden. Er machte den Brigadier GM. von Wohlgemuth hierauf aufmerkſam und erbot ſich, weil Niemand da war, der jenen coupirten Terrain ſo gut kannte, ſogleich dieſe immer mehr bedrohten Vorpoſten auf dem Pferde eines Gendarmen unverzüglich einzuberufen; was er ſodann auch im ſtärkſten feindlichen Feuer mit außerordentlicher Schnelligkeit auf das Geſchickteſte ausführte, ſo daß dieſe Mannſchaft noch glücklich, obſchon nur wenige Augenblicke früher zurückkam, bevor die Brücke über den Mincio in die Luft geſprengt wurde.

Hauptmann Knezich ſchlug mittlerweile mit ſeiner kleinen Anzahl Jäger einen dreimaligen Angriff auf den Ort zurück, indem die aus den Häuſern fallenden Schüſſe den Piemonteſen ſehr viele Leute tödteten. Als der Feind jedoch 14 Geſchütze in die vordere Linie rücken und ein mörderiſches Feuer auf den Ort eröffnen ließ, mußte auch die brave 22. Kompagnie den Rückzug über die zur Sprengung vorbereitete Brücke antreten.

Hauptmann Knezich, welchem gleich bei Beginn des Kampfes die rechte Hand zerſchmettert worden, und der ſeine braven Jäger mit dem Säbel in der linken Hand noch längere Zeit kommandirt hatte, fiel kurz vor dem Rückzuge über die Brücke, in dem Augenblicke von mehreren Kugeln in den Kopf getroffen, als er ſeine tapferen Tiroler nochmals zum Angriffe vorführen wollte. Oberlieutenant Baron Zephiris, welcher ſich durch ſeine Tapferkeit und entſchloſſene Aufmunterung der Mannſchaft hervorgethan und die bereits durch das heftige feindliche Feuer zerſprengte halbe Kompagnie rallirt hatte, führte die kleine, aber tapfere Schaar über die Brücke des Mincio.

Nachdem die zurückweichenden Jäger die Brücke überſchritten hatten, wurde dieſelbe in die Luft geſprengt, welches

jedoch nicht vollkommen gelang, da die rechtsseitige Brüstung der Brücke keinen Schaden litt. Die 22. und 24. Kompagnie waren sogleich zur Vertheidigung des Überganges vorgeeilt und hatten die diesseits gelegenen Häuser, eine Seidenspinnerei und den anstoßenden Graben besetzt. Die 20. Kompagnie, unter Hauptmann Zigau, war rechts von der Brücke vorgeeilt, wo sie mit sehr geringen Deckungsmitteln, durch 3½ Stunden dem heftigsten Gewehr- und Geschützfeuer ausgesetzt, bis zum angeordneten Rückzuge kräftigst wirkte, und durch ihre gut placirten, auserlesenen Schützen der feindlichen Artillerie bedeutenden Schaden zufügte, so wie den verwegenen Versuch der Versaglieri, die Brüstung der Brücke zu passiren, wesentlich erschwerte. Ungefähr 300 Schritte aufwärts des Mincio befindet sich eine Furth, von der Hauptmann Zigau in Kenntniß war, und behielt diesen gefährlichen, von der Brigade wegen zu geringen Streitkräften unbesetzten Punkt beständig im Auge. Als sich dort wirklich eine starke feindliche Kolonne anschickte den Mincio zu passiren, somit die rechte Flanke des Bataillons zu bedrohen, eilte Hauptmann Zigau im heftigsten Feuer zu dem in einiger Entfernung befindlichen Batterie-Kommandanten Oberlieutenant Trenkler, überzeugte ihn von der drohenden Gefahr mit der dringenden Aufforderung, seine noch unverwendeten zwei Geschütze dahin zu dirigiren, was auch sogleich mit dem besten Erfolge geschah, indem der Feind nach einem dreimaligen Übergangsversuche endlich ganz davon abstehen mußte.

Oberlieutenant Karl Freisen und Kadet-Oberjäger Friedrich Echer hatten, um die Mannschaft zu ermuthigen, unter dem stärksten feindlichen Feuer die schwer Verwundeten der beiden vordern Kompagnien abgeholt, bis auch Hauptmann Stägelitz mit der 21. Kompagnie zur Unterstützung der 22. und 24. Kompagnie voreilte.

Hauptmann Johann Graf Castiglione, welcher als rangsältester Hauptmann das Bataillons-Kommando übernommen hatte, war ebenfalls durch einen Kartätschenschuß verwundet worden, hatte aber das Bataillon dennoch in dem heißesten Kampfe nicht verlassen, sondern ging erst dann vom Schlachtfelde zurück, als

der Rückzug des Bataillons, welches durchaus nicht vom Kampfe ablaſſen wollte, anbefohlen worden war.

Hauptmann Baron Pirquet war im weiteren Verlaufe des Gefechtes mit ſeiner Kompagnie in Reſerve geſtanden. Als viele feindliche Kugeln ſeinen über tauſend Schritte entfernten Standpunkt dennoch in wirkſamer Kraft noch erreichten, ermunterte er ſeine Mannſchaft, unverrückt auf ihrem Platz und in ihrer Eintheilung zu bleiben, indem der Feind hiedurch ſein Feuer für erfolglos halten, und es gewiß bald einſtellen würde; was auch wirklich eintraf.

In dieſem für das Bataillon ſo ehrenvollen aber mörderiſchen vierſtündigen Kampfe hielt ſich dasſelbe in dem ungünſtigſten Terrain, und unter einem ununterbrochenen heftigen Geſchütz- und Gewehrfeuer gegen einen zehnfach überlegenen Feind, und hatte nicht nur jeden Verſuch eines Überganges über den Mincio auf das heldenmüthigſte zurückgewieſen, ſondern auch dem Gegner eine ſolche Achtung eingeflößt, daß derſelbe, als GM. Wohlgemuth den Rückzug angeordnet hatte, es nicht wagte, das Bataillon nachdrücklich zu verfolgen.

Generalmajor v. Wohlgemuth, welcher ſich mit ſeiner Brigade nach Valleggio zurückzog, von wo aus derſelbe nach Verona ging, hat in ſeiner Relation das tapfere und heldenmüthige Ausharren des Bataillons auf eine höchſt ehrenvolle Weiſe anerkannt, und die Hauptleute Graf Caſtiglione, Zigau, Schindler, Baron Pirquet, dann die Oberlieutenante Czarnecki, Freiſeiſen und Baron Zephiris, unter den Ausgezeichneten genannt.

Die Hauptleute Graf Caſtiglione und Schindler, ſo wie die Oberlieutenants Czarnecki und Zephiris wurden von Sr. Exzell. dem Hrn. FM. Grafen v. Radetzky beſonders belobt, Letzterer erhielt überdies die Belobung Sr. Majeſtät des Kaiſers und in Folge deſſen das Militär-Verdienſtkreuz.

Auch Kadet-Oberjäger Crescini erhielt von GM. von Wohlgemuth eine öffentliche Belobung, wegen ſeiner beſonderen Standhaftigkeit und Ordnung im Rückzuge.

Die Jäger Pietro Benedetti und Johann Zintinger der 22. Kompagnie, welche nicht nur während des Gefechtes wegen ihrer ausgezeichneten Tapferkeit, ſondern auch wegen ihrer Entſchloſſenheit und Ausdauer in Rettung mehrerer Kameraden von ſicherer Gefangenſchaft oder Tod in den Wellen des Mincio, die goldene Tapferkeits-Medaille erhielten, haben die vom Rückzuge bereits abgeſchnittene Mannſchaft im ärgſten Kugelregen theilweiſe und wiederholt, theils ſchwimmend, theils mit Benützung eines Troges als Nothkahn über den Mincio geſchafft. Außer dieſen haben ſich von dieſer Kompagnie beſonders ausgezeichnet Kadet Wilhelm Gaſteiger, Unterjäger Georg Ludeſcher, Johann Faberſthofer, Patrouilleführer Lorenz Gaul, Kaspar Zirnhöld, dann die Jäger Vitale Tonini, Giacomo Pamelin, Bernhard Denifle, Valentin Rieder, Domenico Genari.

Kadet-Oberjäger Auguſt Leidner der 24. Komp., welcher mit einem Zuge nördlich von Goito das linke Ufer des Mincio vertheidigte, erhielt die ſilberne Tapferkeits-Medaille 1. Klaſſe. Unterjäger Alois Holzer derſelben Kompagnie, welcher ſich mit 3 Mann am äußerſten rechten Flügel in der Vorpoſtenaufſtellung beim Rückzuge verſpätet hatte, ſich daher erſt nördlich von Goito durch ein dort zufällig getroffenes Fahrzeug, vom Feinde verfolgt, auf das linke Ufer rettete, dann dort ſich vereint mit dem Oberjäger Leidner vertheidigte, ſo wie die Jäger Haſſelwandter, Bernhardt und Islitzer, welche ein in einen Graben geſtürztes Geſchütz unter dem ſtärkſten feindlichen Kanonen- und Gewehrfeuer gerettet hatten, erhielten eine belobende Anerkennung.

Der Verluſt des Bataillons an dieſem Tage beſtand:

An Todten: außer dem bereits erwähnten Hauptmanne Knezich, Unterlieutenant Joſeph von Hofer der 22. Kompagnie, ein Enkel des um Öſterreich ſo hoch verdienten Sandwirthes, und 10 Mann vom Oberjäger abwärts.

An Verwundeten: die Hauptleute Graf Caſtiglione und Zigan nebſt 15 Mann, unter welchen ein zweiter Enkel des Andreas von Hofer, Kadet Johann von Hofer.

An Gefangenen 67 Mann.

Aber auch das Feuer der Jäger hatte dem Feinde einen namhaften Verluſt an Todten und Verwundeten verurſacht. Auch er zählte 3 todte Offiziere und an Verwundeten den Oberſten La Marmora von den Scharfſchützen und Macarani von Real Navi, nebſt mehreren Offizieren.

Auf die erſte Nachricht von dem Angriffe des Feindes auf die am Mincio aufgeſtellte Brigade Wohlgemuth hatte FML. Graf Wratislaw ſeine Truppen bei Villafranca konzentrirt, und in Erwartung einer bevorſtehenden Schlacht vom FM. Graf Radetzky von Verona alle disponiblen Truppen zugeſchickt erhalten. Am nächſten Morgen jedoch war kein Feind mehr ſichtbar, vielmehr hatte ſich derſelbe wieder hinter den Mincio zurückgezogen.

Die Allemand'ſchen Freiſcharen hatten bereits allenthalben unter ihren verſchiedenen Führern die Grenzen Tirols überſchritten. Ihr Marſch war, da ſich denſelben nirgends ein Feind zeigte, eine Art Siegeszug, der ſie aber nach kurzem Freudentaumel in noch raſcherem Fluge an die lombardiſche Grenze zurückführen ſollte.

Wie erwähnt, hatte die 1. Diviſion des Regimentes, unter Hauptmann Batz, ihre einſtweilige Beſtimmung nach Trient erhalten, und war am 30. daſelbſt angelangt. Oberſt Baron Zobel hatte nach ſeinem Eintreffen daſelbſt den Hauptmann Batz beauftragt, mit der 1. Diviſion in das Sarca-Thal gegen Stenico vorzurücken, um die bereits an den Grenzen der Judicarien verſammelten Inſurgenten, deren Stärke man zwiſchen 3—4000 Mann ſchätzte, bei ihrem Einbruche in Tirol in dem vorgehabten Zuge nach Trient aufzuhalten.

Am 8. Mittags brach Hauptmann Batz mit der aus 230 Mann beſtandenen 1. Diviſion des Regimentes und 7 Chevaurlegers aus Trient auf, übernachtete im Kaſtell-Doblino, langte am 9. um 10 Uhr Vormittags in Stenico an, und ſtellte die Vorpoſten gegen Tione aus. Durch den Landrichter Dellatorri hatte Hauptmann Batz die Nachricht erhalten, daß die Inſurgenten bei Lodrone in Südtirol

eingebrochen und gegen Condino im Anzuge seien. Eben so wurde durch eine an diesem Tage ausgesandte Patrouille ein feindlicher Offizier eingebracht, welcher aussagte, daß der Feind bei Tione, 5—6000 Mann stark, einen Angriff auf die Stellung der Division beabsichtige. Unter diesen Umständen hatte sich Hauptmann Batz sein Verhalten vorgezeichnet. Oberst Baron Zobel hatte ihm das Anrücken von Truppenverstärkungen nach Südtirol bekannt gegeben, welches er in seinem Umkreise, ja selbst in die von den Insurgenten bereits besetzten Distrikte in Umlauf zu bringen suchte; er wußte aber auch, daß er im Verlaufe der ersten Tage auf keine Verstärkung rechnen konnte, da Oberst Baron Zobel, bei der geringen Zahl der ihm damals zu Gebote gestandenen Truppen nur durch seine Energie und Thatkraft im Stande war, die Stadt Trient und andere bedrohte Punkte im Zaume zu halten. Batz behielt daher seine schwache Truppe beisammen, zerstörte die Brücken Della Scaletta, so wie Ponte Pia und stellte nur die nöthigsten Vorposten aus, um die Mannschaft nicht durch übermäßigen Dienst bei dem herrschenden schlechten Wetter zu ermüden. Am 10. April traf die vom Obersten Baron Zobel zur Verstärkung gesandte 5. Kompagnie des Infanterieregimentes Schwarzenberg, unter dem Kommando des Oberlieutenants Mravinchich, aus 90 Köpfen bestehend, ein. Die Insurgenten waren an diesem Tage bis Tione, und ihre Avantgarde bis Coltura und Pelz, wo eine Patrouille die ersten Neckereien mit denselben hatte, vorgerückt; auch erhielt Hauptmann Batz die Nachricht, daß dieselben bedeutend gegen den Monte Durone, nach St. Alberto, detaschirten. Da Hauptmann Batz dadurch Gefahr lief, daß die Insurgenten ihm durch eine Umgehung links das in seinem Rücken liegende 1½ Stunden lange Defilée der sogenannten Marozzi verlegen, und somit die Kommunikation mit Trient unterbrechen könnten, so kam er diesem dadurch zuvor, daß er am 11. Frühmorgens, unter gleichzeitiger Assistenz des Landrichters Dellatorri, mit seinem ganzen Detachement Stenico verließ, das genannte Defilée passirte, seine Vorposten sodann bei Alle-Sarche

und ſein Gros in Kaſtell-Doblino, — welches als ein vorgeſchobener Poſten der Stellung von Vezzano und momentaner Sperrpunkt zu betrachten iſt — aufſtellte. Die in dieſem Schloſſe aufgehäuften Vorräthe von Mehl, Wein, Viehfutter u. ſ. w. wurden ihm bei dieſer Gelegenheit bekannt.

Am 12. April verfügte ſich der Jäger Viglio Baſſetti von Caſtel Doblino aus, als Bauer verkleidet, in das hochgelegene Bergdorf Ranzo unter den dort befindlichen Inſurgentenhaufen, verkehrte während der Nacht mit dem Kommandanten desſelben, ſchlich ſich hierauf wieder zurück, und erſtattete dem Hauptmanne Batz einen ausführlichen Rapport über die Stellung und Stärke der Inſurgenten. Hauptmann Batz ließ Alle-Sarche und Doblino durch die 5. Kompagnie von Schwarzenberg beſetzt, und griff ſonach mit den beiden Jägerkompagnien Ranzo am 13. Mittags von verſchiedenen Seiten an. Die 1. Kompagnie war auf einem Felſenpfade in dem Rücken des Feindes vorgerückt, während die 2. Kompagnie, unter Hauptmann Graf Künigl, durch die von Doblino nach Ranzo führende Schlucht gegen die Inſurgenten rückte. Da der Feind jedoch die 2. Kompagnie des überhöhenden Terrains wegen frühzeitig entdeckte, ſo wurde durch das hierauf eröffnete Feuer, der zu großen Entfernung wegen, von den braven Tirolern Niemand, von den Inſurgenten aber nur einer verwundet. Durch einen Bajonnetangriff wurden die Inſurgenten nach kurzem Widerſtande vertrieben und hierauf am Abend die Stellung bei Doblino wieder bezogen.

Am nämlichen Tage ward auch die 15. Kompagnie des Regimentes, unter Hauptmann Eduard Zerboni di Sposetti zur Verſtärkung des Detaſchements eingetroffen, und ward während der Expedition gegen Ranzo, nach Doblino, ſodann aber nach Padernione verlegt. Nun betrug die Stärke des Detaſchements 448 Mann.

Am 14. April Mittags 1 Uhr lief von den Vorpoſten, welche an dieſem Tage die Kompagnie des Infanterie-Regimentes Schwarzenberg bezogen hatte, die Meldung ein: daß die Inſurgenten mit bedeutender Übermacht über den Monte

Caſale vorrücken, die Brücke bei Alle-Sarche genommen haben, und daß ſich, der erhaltenen Weiſung zu Folge, die Vorpoſten auf den Reſervepoſten bei Torre-Sela zurückzuziehen gezwungen ſeien. Hauptmann Batz ertheilte ſogleich dem Hauptmanne Zerboni den Befehl, ihm mit der 15. Kompagnie von Padernione im Schnellſchritte nach Alle-Sarche zu folgen, ließ durch eine halbe Kompagnie der 1., unter Oberlieutenant Hugo Graf Bernſtorff, die in der Schlucht von Ranzo in ſeiner rechten Flanke liegenden Häuſer, und durch eine halbe Kompagnie der 2., unter Oberlieutenant Auguſt Lorenz, das Schloß Doblino, zur Verſicherung der dort aufgehäuften Vorräthe, der Bagage, Verpflegsgelder und der Hauptrückzugslinie nach Trient beſetzen, während er ſelbſt mit dem 3. und 4. Zuge ſeiner Kompagnie, unter Lieutenant Guſtav v. Putzlacher, dann den 7 Mann Chevaurlegers nach Alle-Sarche eilte; wobei er ſich rechts durch eine halbe Kompagnie, unter Hauptmann Graf Künigl, auf den Gebirgsabfällen kotoyiren ließ. Als Batz bei Alle-Sarche anlangte, war die auf Vorpoſten geſtandene Kompagnie des Infanterie-Regimentes Schwarzenberg in der Rallirung bei Torre-Sella begriffen, der Feind hatte ſich bereits in den Beſitz der diesſeits der Brücke gelegenen Häuſer geſetzt und ſeine dreifarbige Fahne auf der Brücke aufgepflanzt. Nach einem kurzen aber hartnäckigen Kampfe wurden die Inſurgenten mit einem Verluſte von 5 Todten mit dem Bajonnete wieder über die Brücke gejagt, wobei von der 1. Kompagnie 4 Mann verwundet wurden. Durch dieſen raſchen und glücklich ausgeführten Bajonnetangriff verſchaffte Hauptmann Batz der Kompagnie des J. R. Schwarzenberg, ſo wie der von Padernione kommenden 15. Kompagnie Zeit, ſich bei ihm in Alle-Sarche zu ſammeln. Hier erwartete Batz mit dieſen drei Kompagnieen, welche er vor dem von den benachbarten Höhen kommenden feindlichen Feuer gedeckt, zwiſchen den Häuſern aufſtellte, einen Angriff der Inſurgenten dieſſeits der Brücke, welchen er, auf die Verläßlichkeit ſeiner Truppen bauend, gerne angenommen hätte, da die Terraingeſtaltung jenſeits der Brücke, wo man den vielmal ſtärkeren Gegner auf den Windungen der über den Monte Caſale

führenden Straße vortheilhaft aufgestellt sah, die Offensive unausführbar machte. Die Insurgenten griffen jedoch nicht an, obwohl Hauptmann Batz mit seinem Detaschement über 1 1/2 Stunden in seiner dieselben erwartenden Stellung blieb.

Die vorgerückte Tageszeit und die sich bald darauf als richtig erwiesene Besorgniß, daß der Feind durch seine Seitenkolonnen über Ranzo sich auf die in dieser Schlucht stehende halbe Kompagnie des Oberlieutenants Graf Bernstorff werfen, und somit bei Doblino, wo diese Schlucht in die Hauptstraße einmündet, dem Detaschement den direkten Weg nach Trient verlegen könnte, veranlaßten den Hauptmann Batz zu dem Entschlusse, sich mit der ganzen Truppe in das Castell Doblino zu werfen, und dasselbe auf das äußerste zu vertheidigen. Er versperrte daselbst dem Gros der Insurgenten das Vordringen auf der Hauptstraße, und setzte mit Recht voraus, wie es auch der Erfolg bewiesen hat, daß der über Ranzo vorrückende Insurgentenhaufen nicht wagen würde, bis Trient vorzugehen, während Batz, mit 450 Mann in seinem Rücken, selben zwischen zwei Feuer genommen hätte. Batz setzte sich hiedurch keiner Gefahr aus, weil er stark genug war, Doblino zu halten, von dort ausbrechen konnte, wann er wollte, und auf mehr als 14 Tage hinlänglich mit Lebensmitteln und Viehfutter versehen war. Er sandte daher alsogleich zwei Kavallerie-Ordonnanzen von seiner Aufstellung bei Alle-Sarche mit der Meldung an Oberst Baron Zobel, daß er, von der ganzen Übermacht des Feindes angegriffen, sich mit allen 4 Kompagnieen in das Kastell Doblino ziehen, und dort jedenfalls so lange halten werde, bis das weitere Zweckdienliche veranlaßt werden würde.

Ohne daß es die hinter der Sarca stehenden Insurgenten wagten, ihm zu folgen, zog Batz die drei im Feuer gestandenen Kompagnieen, und dann auch die halbe Kompagnie des Oberlieutenants Graf Bernstorff in das Schloß. Kaum war derselbe jedoch daselbst angelangt, und hatte die Vertheidigung durch die nun vereinigten 4 Kompagnieen angeordnet, als aus der Schlucht von Ranzo die vom Insurgentenführer Longhena geleitete, bei 1500 Mann starke Seitenkolonne her-

vordrang, nachdem ſie einen beträchtlichen Haufen gegen St. Maſſenza auf die Höhen von Vezzano vorgeſchoben hatte, um von dort das allenfalls von Trient Kommende zu beobachten. Eben ſo rückten nun auch das Gros der Inſurgenten über Alle-Sarche auf der Hauptſtraße vor, hielt aber daſelbſt außer dem Schußbereiche des Schloſſes und trachtete ſich durch Errichtung einer Barrikade während der Nacht, gegen das Feuer der Jäger zu decken. Der Inſurgentenhaufe des Longhena richtete beſonders auf die weſtliche Seite des Schloſſes ein heftiges Feuer, welches von den beſten Schützen, — unter denen namentlich Oberlieutenant Graf Bernſtorff, Oberlieutenant Karl Graf Andlau-Homburg und Unterjäger Gautſch der 2. Kompagnie nebſt mehreren Jägern — aus der gedeckten Stellung ſo wirkſam erwiedert wurde, daß Hauptmann Batz nur 1 Todten, die Inſurgenten hingegen einen namhaften Verluſt erlitten. Im Kaſtell ward mit Einbruch der Nacht das Feuer eingeſtellt, die Inſurgenten ſetzten daſſelbe jedoch bis gegen 11 Uhr Nachts wirkungslos, unter beſtändigem Auffordern zur Übergabe und ſonſtigen Drohungen fort. Um ſich im Falle einer längeren Belagerung des in den nahe liegenden Waldungen befindlichen Viehes zu verſichern, machte Hauptmann Batz gegen 3 Uhr nach Mitternacht mit 1 Zuge Jäger ſeiner Kompagnie einen Ausfall, und holte aus einem nahe gelegenen Stalle 7 Stück Rindvieh, welches, da der Feind ſehr gut ſchlief, ohne Anſtand bewerkſtelliget wurde.

Am 15. Früh mit grauendem Morgen eröffneten die Inſurgenten ihr Feuer von den umliegenden Höhen, welches ihrerſeits eben ſo wirkungslos war, und mit eben ſo günſtigem Erfolge von Seite der Belagerten beantwortet wurde, wie Tags zuvor; nun bemerkte man gegen 6 Uhr Früh, daß es dem Kaſtell gegenüber ab- auf den Höhen von Vezzano aber zu- nehme.

Auf die erhaltene Meldung des Hauptmanns Batz hatte Oberſt Baron Zobel den Major Burio des Regimentes mit der 18. und 16. Kompagnie ſeines Bataillons, dann der 4. Kompagnie des 3. Feldjäger-Bataillons und einem Detaſchement des Infanterieregimentes Hohenlohe nebſt einer

Kanone, zu deſſen Unterſtützung entſendet. Major Burlo war am 14. in der Nacht nach Cardino gerückt, um 3 Uhr Morgens am 15. nach Vezzano aufgebrochen, und traf, daſelbſt angekommen, die Dispoſition für die Vorrückung in 3 Kolonnen. Den rechten Flügel bildete die 13. Kompagnie, welche über St. Maſſenza vorrückte, die Mittelkolonne, die 16. Kompagnie, marſchirte über Padernione, dieſer folgte die Kompagnie von Hohenlohe-Infanterie als Reſerve. Als linker Flügel rückte die 4. Kompagnie des 3. Feldjäger-Bataillons, nebſt dem Geſchütze, auf dem gegen Calavene führenden Wege vor, um ſich ſodann ebenfalls gegen Padernione zu wenden. Bei Vezzano griff Burlo die die Straße nach Trient beobachtenden Abtheilungen des Longhena an, die Inſurgenten jedoch leiſteten nur geringen Widerſtand und flüchteten ſich auf die höchſten Kanten der Gebirge; wobei ihnen von dem 2. Zuge der 16. Kompagnie 11, und von der 13. Kompagnie 3 Gefangene abgenommen wurden. Die von Padernione nach Doblino führende Brücke (ungefähr 12 Schritte lang) war gänzlich zerſtört, die von Maſſenza nach Doblino führende Straße meiſtens von dem aus der zerſtörten Brücke erhaltenen Materiale mit Barrikaden verrammelt. Major Burlo ließ die Brücke durch Requiſition eines Nachens, Leitern, Balken u. dgl. herſtellen, und die Barrikaden abräumen, ſo daß um 11½ Uhr die Kommunikation hergeſtellt war, und die Vorrückung gegen Doblino beginnen konnte.

Hauptmann Batz, welcher den Rückzug der Inſurgenten über die unter Margon und Ranzo liegenden Höhen vom Kaſtell aus bemerkt hatte, unternahm um 9 Uhr Vormittags mit der 5. Kompagnie des Infanterie-Regimentes Schwarzenberg unter Oberlieutenant Mravinchich und 1 Zug Jäger der 15. Kompagnie, unter Oberlieutenant Ecker, einen Ausfall, wobei er die in den Häuſern der Schlucht von Ranzo befindlichen Inſurgenten mit dem Bajonnete angriff, in die Flucht jagte und ſich dort aufſtellte. Als er jedoch nach Verlauf von ½ Stunde noch nichts von dem anrückenden Sukkurs entdeckte, zog er ſich wieder in das Schloß, und brach gegen Mittags neuerdings

heraus, als er den Major Burlo auf der Straße von Paderniona heranrücken ſah. Dieſer war nämlich mit der halben 13. Kompagnie und der 4. Kompagnie des 3. Feldjäger-Bataillons gegen Doblino vorgerückt, worauf ſich die Inſurgenten auf allen Punkten zurückzogen; bei der Ankunft des Majors Burlo war auch Hauptmann Batz bereits wieder auf der Straße aufgeſtellt.

Major Burlo ordnete hierauf den weiteren Rückzug mit den vereinten Truppen an, da das Kaſtell Doblino, auf einer Landzunge im See gelegen, keine Stellung bot, über dies aller Kommunikation, durch die Abtragung der Brücke, als des einzigen ſchmalen Zuganges, beraubt war. Der Rückzug wurde dann ſelbſt noch über Vezzano fortgeſetzt, weil auch dieſer Ort zu keiner Aufſtellung geeignet iſt, da deſſen Lage zu tief, daher von der ganzen Umgebung dominirt iſt. Major Burlo hatte daher ſein Detaſchement bis Vigolo und Waſelga zurückgezogen, allwo die 1. Diviſion die Vorpoſten bezog, während das Gros bei Rocca di Vella lagerte. Vom Feinde heftig verfolgt, hatte Hauptmann Graf Künigl, deſſen Kompagnie die Arrieregarde bildete, um den Inſurgenten das ſchnelle Nachrücken zu erſchweren, den Auftrag erhalten, die Brücke von Paderniona, welche den Lago-Doblino mit jenem von St. Maſſenza verbindet, zu zerſtören. Dieſe Kompagnie, welche am meiſten dem feindlichen Feuer ausgeſetzt war, hatte vor Vezzano einen Jäger durch einen Schuß durch den Kopf verloren.

In der Nacht vom 15. auf den 16. erhielt Major Burlo den Befehl, wieder nach Vezzano vorzurücken. Dieſem zu Folge brach Hauptmann Batz mit der 1. Diviſion nach Einziehung der Vorpoſten um 2 Uhr Morgens, auf, rückte mit derſelben, als Avantgarde, bis an dieſen Ort vor, und beſetzte das von den Inſurgenten aufgegebene Vezzano. Als im Verlaufe von 2 Stunden die Kolonne des Major Burlo vorrückte, bezog die Diviſion die Vorpoſten auf den Höhen vor Vezzano.

Am 17. Nachmittag wurde das Detaſchement des Majors Burlo durch das 3. Feldjäger-Bataillon abgelöſt.

So hatten die Freiſchaaren ihre erſte Lektion in einem Ge-

fechte erhalten, das von Major Burlo mit Klugheit und Einsicht disponirt, und mit der ihm eigenthümlichen Raschheit und Bravour, die sich auf jeden Einzelnen wetteifernd fortgepflanzt hatte, geleitet wurde; ein Gefecht, das mit den wenigen Truppen gegen die große Übermacht als glänzendes Resultat die Herstellung der unterbrochenen Verbindung der Abtheilungen des Hauptmanns Batz mit Trient und den Rückzug der Insurgenten zur Folge hatte. FM. Graf Radetzky fand sich auch bewogen, diese That in einem an Oberst Baron Zobel gerichteten Erlasse anzuerkennen, wobei er die Disposition des Kommandanten und die Truppe für ihren bewiesenen Muth belobte.

Hauptmann Batz hatte sich durch die Zeit vom 8. bis 15. April mit einer erst am 13. auf 450 Mann verstärkten Truppe gegen einen um das Zehnfache stärkeren Feind, — der die Sympathien eines großen Theils der Bewohner für sich hatte, — nicht nur gehalten, sondern denselben zu wiederholten Malen im vereinzelten Gefechte geschlagen, und durch sein Festhalten im Kastell-Doblino, wozu er keinen Befehl hatte, die Stadt Trient, welche damals auf der einzigen Kommunikationslinie der italienischen Armee mit dem Inneren der Monarchie lag, gedeckt, und dadurch den Ausbruch einer offenen Empörung dieser Stadt bei Vereinigung mit den Insurgenten hintertrieben.

Hauptmann Batz lobt in seiner Relation die Ausdauer und den bewiesenen Muth aller Offiziere und der sämmtlichen Mannschaft seines Detaschements, welches Lob auch Oberst Baron Zobel in seinem Regimentsbefehle vom 8. Mai 1848 auf die ehrenvollste Weise ausspricht.

Kadet-Unterjäger Franz von Concini der 1. Kompagnie, einer unter den Ersten bei dem Angriffe auf die Sarca-Brücke, wurde durch einen Schuß durch die Rippen verwundet, ging dessenungeachtet nicht aus dem Gefechte, nahm später, als er im Kastell verbunden worden war, wieder sein Gewehr, ging an die Fenster und setzte sein Feuer auf die Insurgenten, ungeachtet seiner bedeutenden Wunde, bis spät in die Nacht fort. Der Patrouilleführer Josef Alber, der Jäger Klement Lasta,

Dominik Cainelli, Alois Obertſcheider und Giovanni Deſabri der 1. Kompagnie, jener halben Kompagnie angehörend, welche Hauptmann Batz gegen die Brücke bei Alle-Sarche führte, waren den Übrigen vorausgeeilt und trugen durch ihr entſchloſſenes Benehmen, indem ſie einen Inſurgenten tödteten und mehrere verwundeten, dazu bei, daß die Avantgarde derſelben, mit den bereits diesſeits der Sarca aufgepflanzten Fahnen, wieder über die Brücke zurückgeworfen wurde. Alle hier genannten ſechs Individuen erhielten die ſilberne Tapferkeitsmedaille 2. Klaſſe.

Die 1. Kompagnie hatte 1 Todten, 4 Verwundete,
» 2. » » 1 »
die 13. und 15. Kompagnie jede 1 Verwundeten.

Major Burlo war mit ſeinem Detachement und der 1. Diviſion nach Trient zurückgekehrt.

Am 21. Früh marſchirte die 1. Diviſion auf Befehl des Korpskommandanten FML. Baron Welden nach Roveredo. Am 23. Abends erhielt Hauptmann Graf Künigl vom Oberſten des Infanterie-Regimentes Fürſt Karl Schwarzenberg Nr. 19 und Interims-Brigadier von Melczer den Befehl, mit ſeiner Kompagnie nach Riva zu marſchiren und ſich dort zur Verfügung des Oberſtlieutenants von Pechy dieſes Regimentes zu ſtellen. Graf Künigl hatte von dieſem den Auftrag erhalten, am 24. Nachmittags mit ſeiner Kompagnie und einer Haubitze nach Ponale zu fahren, dort das Geſchütz und einen Zug Jäger zu laſſen und mit den andern 3 Zügen der Kompagnie über Molina und Mezzo-lago, wo er durch eine Kompagnie des Infanterie-Regimentes Schwarzenberg hätte verſtärkt werden ſollen, nach Pieve di Ledro vorzurücken. Bereits war Graf Künigl mit ſeiner Kompagnie zu dieſem Behufe auf dem Lago di Garda eingeſchifft, als er durch eine Kavallerie-Ordonanz vom FML. Baron Welden den ſchriftlichen Befehl erhielt, alſogleich mit der Kompagnie über Mori, Chizzola, längs den weſtlichen Abhängen des Monte-baldo nach Pilcante, dann von dort nach Rivalta zu marſchiren und letzteren Ort zu beſetzen.

Hauptmann Graf Künigl war dem zu Folge am 24. Nachmittags von Riva aufgebrochen, und langte nach einem zehnſtündigen, in finſterer Nacht durchlegten, ſehr beſchwerlichen Gebirgsmarſche den 25. April um 2 Uhr Morgens in Pilcante an, wo er ſeine Mannſchaft ein paar Stunden ausruhen ließ, und ſodann den Marſch über Avio, Belluno und Ferrara fortſetzte. In Rivalta angelangt, bezog Graf Künigl mit ſeiner Kompagnie die Vorpoſten gegen Brentino, von welchen er am 26. abgelöſt wurde und nach Peri einrückte.

In der Nacht vom 17. auf den 18. April hatte Hauptmann Baron Coreth, welcher mit der 17. Kompagnie in Ala zurückgeblieben war, den Auftrag erhalten: unverweilt zu Wagen nach Roveredo abzurücken, und wurde, ſo wie die zu Volargne und Ponton zurückgebliebene 18. Kompagnie durch Infanterie-Abtheilungen abgelöſt.

Nach dem am 19. in der Gegend von Torbole gegen Arco mit den Inſurgenten ſtattgehabten Gefechte erhielt Hauptmann Coreth an dieſem Tage Mittags, vom Oberſtlieutenant von Pechy des Infanterie-Regimentes Fürſt Karl Schwarzenberg den Auftrag: mit der 9. Diviſion nach Nago abzurücken, dort Poſto zu faſſen, die Übergänge über den Monte-baldo zu beſetzen, und ſich mit dem zu Riva befindlichen Bataillone des Infanterie-Regimentes Schwarzenberg in Verbindung zu ſetzen. In Folge deſſen rückte Hauptmann Coreth mit der 9. Diviſion um 12 Uhr Mittags nach Nago ab, nahm daſelbſt Stellung und verbarrikadirte, ſo gut als es die Zeit zuließ, die Zugänge vom Gebirge, entſendete die 18. Kompagnie nach Torbole, am Gardaſee, und ſetzte ſich mit dem in Riva aufgeſtellten Bataillone des Infanterie-Regimentes Schwarzenberg und einer Diviſion des 3. Feldjäger-Bataillons in Verbindung, wodurch von den Zugängen des Monte-baldo bis Riva die ganze Gegend beobachtet wurde. Nachdem ſich die Inſurgenten nach dem Gefechte vom 19. nach Arco zurückgezogen hatten, wurde die 9. Diviſion durch eine Kompagnie des Infanterie-Regimentes Schwarzenberg abgelöſt, und erhielt am 20. den Auftrag: von Nago

aus über Torbole nach Arco zu rücken, die Insurgenten zu verfolgen, und wo möglich gänzlich zu vertreiben. Dieſelben hatten jedoch ſchon einige Stunden vorher die Stadt Arco verlaſſen, wo ſie die kaiſerlichen Adler abgeriſſen und die Nacht zugebracht hatten, und ſich weiter in die Gebirge geflüchtet, als die 9. Diviſion daſelbſt mit aller möglichen Vorſicht einrückte. Hier gönnte Hauptmann Coreth ſeiner durch den angeſtrengten Marſch und durch die fortwährenden Vorpoſtendienſte ſehr erſchöpften Mannſchaft eine Stunde Ruhe, und wurde von den dortigen Behörden und Bewohnern auf das Freundlichſte empfangen, indem ſie nicht nur die Mannſchaft, ſondern auch die Offiziere zu bewirthen wetteiferten. Während ſich die Diviſion zum Abmarſche und zur weiteren Verfolgung der Inſurgenten anſchickte, wurde dieſelbe von einer Kompagnie des 3. Feldjäger-Bataillons abgelöſt, und rückte wieder nach Nago und Torbole in ihre frühere Aufſtellung zurück, wo ſie vom 20. bis 23. verblieb. Auf die Vorſtellung des Hauptmanns Baron Coreth war demſelben der Oberlieutenant Giuliani des Innsbrucker Garniſons-Artillerie-Diſtriktes mit 1 Kanone und 1 Haubitze zur Verſtärkung dieſes ſo wichtigen Poſtens beigegeben worden, von welchen Coreth die erſtere behielt, die andere aber der zwiſchen Torbole und Riva aufgeſtellten 18. Kompagnie zuſandte, um jeden Zugang auf den Gardaſee zu hindern. Den 23. April Nachts um 2 Uhr wurde die Diviſion durch das unter Kommando des Oberſtlieutenants von Pechy von Roveredo aus vorgerückte Bataillon des Regimentes Schwarzenberg abgelöſt. Dieſe Diviſion rückte hierauf nach Roveredo, von wo aus dieſelbe am 24. nach Borghetto an die Grenze Italiens, zur Bewachung der dortigen Überfuhren beordert, jedoch am 25. durch eine Diviſion des Regimentes Fürſt Schwarzenberg abgelöſt wurde. Die 1. Kompagnie war am 24. von Roveredo nach Ala marſchirt, wo Hauptmann Batz den Auftrag hatte, die zwiſchen Roveredo und Ala befindlichen Überfuhren über die Etſch an das linke Ufer zu ziehen.

Am 12. April war die 14. Kompagnie, unter dem Kommando des Oberlieutenants Michael Semrad, in das ganz von

Institut für Allg. Geschichte
Abt. f. Allg. Gesch. d. Neuzeit
Universität Leipzig

Militär entblößte Roveredo, und von dort am 19. nach Riva entsendet worden; von wo am 22. April der 2. Zug, unter Führung des Lieutenants Kamillo Gerstenbrandt, an den Ponale detachirt und dort von einer aus Judikarien durch Val di Ledro anrückenden Insurgenten-Abtheilung plötzlich überfallen wurde. Das Detaschement mußte sich nach einem hartnäckigen Kampfe mit einem Verluste von 2 Gefangenen, von welchen der Jäger Curzl verwundet war, nach Riva zurückziehen.

Kaum von der Expedition nach Kastell Dublino zurückgekehrt, hatte Major Burlo von dem mittlerweile in Trient eingetroffenen FML. und Militär-Kommandanten Baron Welden den Auftrag erhalten, sich mit der 14. und 16. Kompagnie des Regimentes nach Peri zu verfügen und am rechten Ufer der Etsch die Vorposten zu beziehen. Major Burlo ließ die Überfuhr von Peri nach Rivalta noch in der Nacht herstellen, die Vorposten wurden bis Croaro vorgeschoben, Brentino besetzt, in Rivoli, Caprino und Madonna della Corona stehende Patrouillen unterhalten.

Die 1., 17. und 18. Kompagnie waren gleichfalls nach Peri marschirt, wo sie die Vorposten auf beiden Ufern der Etsch mit den beiden anderen Kompagnieen bezogen. Hauptmann Coreth rekognoszirte freiwillig von Rivalta aus mit einer starken Patrouille über Madonna della Corona die Gegend des Montebaldo bis Ferrara. Überhaupt war die Zeit bis zum 28. April, obgleich es zu keiner feindlichen Aktion kam, nicht minder angestrengt, durch steten Sicherheitsdienst, mit fast keiner Ablösung bei dem geringen Truppenstande, durch häufige Rekognoszirungen und stete Patrouillenzüge größerer und kleinerer Art.

Die 13. und 15. Kompagnie des Regimentes waren am 22. April unter Kommando des Majors Ritter von Lindenheim, des Infanterie-Regimentes Großherzog Baden Nr. 59, nebst zwei Kompagnieen dieses Regimentes und einer halben Eskadron Fürst Liechtenstein Chevaulegers, von Trient aus in das Val Sugana entsendet worden. Das Detaschement hatte

um 8 Uhr Abends Levico ohne Hinderniß erreicht, rückte den anderen Tag gegen Borgo, von wo aus die 15. Kompagnie am 24. nach Levico zurückmarſchirte.

Hauptmann Zerboni hatte nach ſeinem Eintreffen daſelbſt eine Rekognoszirungs-Patrouille, unter Kommando des Oberlieutenants von Ecker, nach Centa und eine zweite unter Kommando des Lieutenants von Römer gegen Veſeno entſendet. Dieſelben waren jedoch noch nicht zurückgekehrt, als Hauptmann Zerboni den Befehl erhielt: nach Caldonazzo zu rücken, dieſen Ort zu beſetzen und ſeine Vorpoſten auf den Höhen gegen Centa vorzuſchieben, des anderen Tages aber über die Volgaria nach Galiano abzurücken. Es hatten ſich Abtheilungen der Inſurgenten von Schio her in Val d'Aſtico gezeigt und ihre Patrouillen bis Luzerna und Lavarone entſendet.

Um ¾8 Uhr war Zerboni in Caldonazzo eingetroffen, nachdem er mittlerweile den eingerückten Oberlieutenant Ecker an ſich gezogen hatte. Lieutenant Römer traf erſt um 11 Uhr Nachts ein, nachdem er einen höchſt beſchwerlichen Marſch (2 Stunden über Schnee und Eis) bis Veſena zurückgelegt hatte.

Am 25. um 6 Uhr Morgens trat Hauptmann Zerboni mit der Kompagnie den Marſch längs dem Centabach aufwärts an, nachdem der Landrichter von Levico im Einklange mit dem Ortsvorſteher von Caldonazzo Vorkehrungen getroffen hatte, den faſt ungangbaren Saumweg einigermaßen herzuſtellen. Der Marſch konnte nur ſehr langſam vor ſich gehen, und zwar meiſtens im Bette des genannten Baches, der zu wiederholten Malen durchwatet werden mußte. Faſt an der Quelle der Centa angelangt, wendete ſich Zerboni links, und erſtieg die ſteile Höhe zwiſchen Lavarone und Carbonari in einer drückenden Hitze. Auf derſelben angelangt, ſtellte er ſich gegen Lavarone und Voſalari auf, entſendete Patrouillen in die genannten Orte und nach Luſerna, die bis an die italieniſche Grenze ſtreiften, jedoch nichts von den Inſurgenten entdeckt hatten. Nach Ausſage der Landleute ſollte eine kleine An-

zahl derſelben bei S. Pietro, im Venezianiſchen, ſtehen. Zerboni ſetzte ſomit ſeinen Marſch weiter fort, rückte über Carbonari, S. Sebaſtiano und Coſta nach Folgaria, von wo aus derſelbe nach kurzer Raſt über Mezzomonte nach Calliano marſchirte. Die Beſchwerlichkeit dieſes ohnedies ſehr ſchlechten Saumweges wurde auf den Höhen noch durch einen ſehr tiefen Schnee vermehrt.

Am 24. brach die 15. Kompagnie, vermöge erhaltenen Befehles, um 7 Uhr Vormittags auf, und marſchirte über Roveredo nach Linzonella, erhielt vom Oberſten von Melczer des Infanterie-Regimentes Fürſt Karl Schwarzenberg, in deſſen Brigade dieſelbe nun trat, den Auftrag: nach Nago zu rücken, von wo dieſelbe am 27. um 5 Uhr Morgens aufbrach, nach Riva marſchirte, und, daſelbſt eingeſchifft, um 8 Uhr in Ponale landete.

Hier bildete ſich unter Kommando des Oberſtlieutenants von Pechy des Infanterie-Regimentes Fürſt Karl Schwarzenberg eine Angriffskolonne, welche aus der 15. Kompagnie des Regimentes, als Avantgarde, dann 6 Kompagnieen des Infanterie-Regimentes Schwarzenberg beſtand. Dieſelbe rückte unaufgehalten durch das Val di Ledro bis Tiarno und von da abermals durch das Val-Ampola gegen Storo. Vor 5 Uhr Nachmittags auf der Höhe vor dieſem Orte bei der Mühle angekommen, erblickte die Avantgarde am jenſeitigen Ufer der Chieſa, bei Ponte Darzo, die Kolonne des Oberſtlieutenants Signorini, welche aus dem 3. Feldjäger-Bataillone beſtand, im heftigſten Gefechte mit den Inſurgenten. Leider iſt die Gegend daſelbſt ſo beſchaffen, daß der Gegner die Kolonne des Oberſtlieutenants Pechy, welche ihn in der rechten Flanke bedrohte, ſchon eine halbe Stunde früher von der Höhe herabſteigen ſah, was ihn zum augenblicklichen Aufgeben ſeiner vortheilhaften Stellung veranlaßte, und deſſen eiligſten Rückzug bewirkte. Da man gleichzeitig erfahren hatte, daß Ponte Todesco (zwiſchen Lodrone und Boſtone) abgetragen ſei, ſo blieb nichts übrig, als auf dem kürzeſten Wege gegen die Chieſa zu eilen, hier eine Furth zu ſuchen, oder die retirirenden Inſur-

genten doch in der rechten Flanke zu beſchießen. Die 15. Kompagnie des Regimentes, unterſtützt von einer Kompagnie vom Infanterie-Regimente Schwarzenberg, umging Storo und rückte auf dem Engpunkte zwiſchen Darſo und Ponte Darſo, wo die Straße, knapp am rechten Ufer, zwiſchen Berg und Fluß führt, während die übrigen 5 Kompagnieen Schwarzenberg durch Storo nach Ponte Darzo marſchirten. Allein ungeachtet aller Anſtrengungen und des herzhafteſten Voreilens hatten ſich die Inſurgenten dennoch bereits auf der Straße zurückgezogen, und nur die Berglehne war noch mit zahlreichen Schützen beſetzt. Hauptmann Zerboni löſte ſogleich eine halbe Kompagnie Jäger längs dem Fluſſe hinter dem Damme auf, welche ein lebhaftes Feuer auf dieſelben eröffnete, was ungeachtet der Entfernung von 250 bis 400 Schritten von ſo guter Wirkung war, daß die Inſurgenten eiligſt die Flucht ergriffen. Es wurde denſelben, da ſie keine deckenden Gegenſtände fanden, durch die trefflichen Schützen der Kompagnie (unter welchen vorzugsweiſe Oberlieutenant Echer und Oberjäger Lederwaſch zu zählen ſind) großer Schaden zugefügt.

Die Kolonne des Oberſtlieutenants von Signorini rückte nun auf der Straße vor, und deckte ſich in ihrer rechten Flanke durch Abtheilungen, welche ſie in das Gebirge entſendete, während die 5 Kompagnieen von Schwarzenberg unter Oberſtlieutenant Pechy, Ponte Darzo beſetzten; wo auch Hauptmann Zerboni mit ſeiner Jägerkompagnie und der Kompagnie von Schwarzenberg einrückte. Die Inſurgenten räumten Darzo und zogen ſich hinter Lodrone an den Caffaro zurück. Die Kolonne des Oberſtlieutenants Pechy beſetzte hierauf Darzo und ſtellte eine Diviſion als Vorpoſten gegen Lodrone auf. Die Kolonne des Oberſtlieutenants Signorini dagegen rückte nach Storo und beſetzte die Brücke an der Chieſa (Ponte Darzo).

Den 28. hatte die 15. Kompagnie des Regimentes die Vorpoſten bezogen und Hauptmann Zerboni entſendete den Oberjäger Lederwaſch mit einem Zuge als Rekognoszirungs-Patrouille nach Lodrone, während die 6 Kompa-

gnieen Schwarzenberg-Infanterie ihren Rückmarsch durch das Val-Ampola und Val di Ledro nach Riva antraten. Die 1. Botzner Schützen-Kompagnie, unter Kommando ihres Hauptmannes Murmann, bildete die Unterstützung der 15. Kompagnie des Regimentes. Nachdem die rückkehrende Patrouille meldete, daß die Insurgenten Lodrone nicht besetzt haben, sondern ihre äußersten Vorposten an dem Caffaro stünden, trat auch Hauptmann Zerboni den Rückmarsch an, und wurde von einer Division des 3. Feldjäger-Bataillons, unter Hauptmann Leippert, abgelöst. Die 15. Kompagnie bildete die Arrièregarde der bereits abmarschirten Kolonne des Oberstlieutenants Pechy und marschirte durch Storo, Val-Ampola in das Val di Ledro nach Pieve, wo sie die Übergänge über den Monte-Rotta zu beobachten hatte. Die Botzner Schützen-Kompagnie rückte dagegen nach Riva ein.

In dieser Stellung blieb die 15. Kompagnie bis zum 1. Mai, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden. Den 30. April war die 13. Kompagnie des Regimentes, unter Kommando des Hauptmanns Arnold, in Pieve di Ledro eingerückt. Dieselbe war mit dem Detachement des Majors Lindenheim über Borgo-levico, Lavarene und Folgaria am 25. April nach Roveredo und am 26. nach Riva marschirt, von da durch das Val di Ledro hieher entsendet worden, und brachte dem Hauptmann Zerboni den Befehl: daß beide Kompagnieen nach Storo zu rücken und den Eingang in das Val-Ampola zu decken haben.

Dieselben marschirten daher den 1. Mai um $^1/_2$6 Uhr Morgens ab, und trafen um 10 Uhr in Storo ein, wo eine halbe Kompagnie die Vorposten gegen Baitone, am linken Ufer der Chiesa, bezog und der Rest der Division den Ort selbst besetzte.

In dieser Aufstellung wurde die Division täglich ein- bis zweimal allarmirt, ohne daß es die Insurgenten jedoch wagten, dieselbe ernstlich anzugreifen. Die Allarmirung geschah gewöhnlich um 10 Uhr Vormittags — um die Truppe am Menagiren zu hindern — oder um $^1/_2$2 Uhr Nachmittags, wenn der

größte Theil der Freiſchaaren betrunken war, wo ſie dann unter großem Lärmen und Geſchrei ſich zum Angriffe formirten, jedoch nach Verlauf von einer halben oder einer Stunde wieder einrückten.

Am 7. Mai traf eine Kompagnie der Wiener Tiroler-Akademiker, unter ihrem Hauptmanne Dr. Pichler, zur Verſtärkung ein, und an demſelben Tage löſte eine Kompagnie des Infanterie-Regimentes Großherzog Baden die 13. Kompagnie des Regimentes ab, welche nach Pieve di Ledro beordert wurde.

Nachdem Hauptmann Arnhold krankheitshalber nach Trient ging, übernahm Hauptmann Zerboni das Kommando in Storo und am linken Ufer der Chieſa. Die Allarmirungen dauerten fort.

Am 12. Mai Vormittags kam Fürſt Friedrich Schwarzenberg, Oberſt in der Armee, welcher ſich bei der Wiltauer Schützen-Kompagnie am rechten Ufer der Chieſa befand, und brachte die Nachricht, daß man in Erfahrung gebracht habe, die Inſurgenten hätten Ponte-Todesco hergeſtellt und bedeutende Abtheilungen nach Bondone entſendet, gleichzeitig bemerke man ein ſehr fleißiges Überſchiffen von Rocca d'Anfo gegen Veſto; es ſei demnach zu vermuthen, daß dieſelben die Abſicht haben, über Rocca de Val und Val-Lorena zu marſchiren und auf dieſe Art Storo im Rücken anzugreifen. Daß ſich in den Ortſchaften Turano, Moerna, Arno und Maguſa feindliche Abtheilungen gezeigt hätten und der Pfarrer im erſteren Orte wirklich zum Aufruhre gegen Öſterreich geprediget habe, hatten ſchon Tags vorher Landleute ausgeſagt, welche über das Gebirg gekommen, und von den Vorpoſten an der Chieſa angehalten wurden.

Hauptmann Zerboni entſendete in Folge deſſen einen Zug Jäger, unter dem Lieutenant Bruckner, als Rekognoszirungs-Patrouille nach Ponte-Todesco. Dieſer ſchloſſen ſich Hauptmann Engel des Infanterie-Regimentes Großherzog Baden — der ſomit das Kommando übernahm, — dann der Schützen-Hauptmann Dr. Pichler und mehrere ſeiner Wiener Tiroler-Akademiker freiwillig an.

Dieſe Patrouille erreichte ungehindert die genannte Brücke, welche ſie theilweiſe zerſtört und nur nothdürftig für einzelne Männer gangbar fand, und ließ ſie durch den Patrouilleführer Kaspar Schütz mit 4 Jägern und einigen Akademikern beobachten, während ſie ſelbſt ihren Marſch nach Boitoni und an den Lago d'Idro fortſetzte.

Die ſtellenweiſe ganz offene Gegend — beſonders an der genannten Brücke — ſo wie die auffallende Kleidung einiger Akademiker, deren Hüte mit Bändern und Federn geziert waren, hatten den Inſurgenten den Gang der Patrouille verrathen, und ſie entſendeten Abtheilungen aus Lodrone gegen die Chieſa.

Als Hauptmann Zerboni dies wahrnahm, ließ er ſämmtliche Mannſchaft ins Gewehr treten, verſtärkte die Vorpoſten, ſendete 1 Zug des Infanterie-Regimentes Großherzog Baden, unter Lieutenant Mayer, nach Ponte-Todesco und den Oberjäger Bosco mit 9 Mann zur Furth zwiſchen Lodrone und Storo. Kaum hatte derſelbe dieſe Anſtalten getroffen, als ein heftiges Kleingewehr- und anhaltendes Kanonenfeuer ihm verrieth, daß die Inſurgenten die Abſicht haben, Ponte-Todesco herzuſtellen, über die Chieſa zu gehen, und ſo die Patrouille aufzuheben. Nachdem Zerboni das zu Darzo und Ponte-Darzo am rechten Ufer ſtehende 3. Jäger-Bataillon von ſeinem Vorrücken verſtändigt hatte, marſchirte er mit dem Reſte ſeiner Truppen (3 Zügen Jäger, 3 Zügen Baden Infanterie und 1 Zug Akademiker) gegen Ponte-Todesco.

Die Inſurgenten hatten ſich am rechten Ufer der Chieſa, bei der genannten Brücke, durch hohes Gebüſch gedeckt, ſo vortheilhaft aufgeſtellt und ein ſo heftiges Kanonen- und Kartätſchenfeuer auf die in offener Gegend vorrückenden Truppen des Hauptmannes Zerboni eröffnet, daß er ſein Vorhaben, ſich mit der zwiſchen Boitoni und der Brücke aufgeſtellten Patrouille zu vereinigen, aufgeben mußte, was um ſo eher geſchehen konnte, als er wahrnahm, daß die Inſurgenten, ungeachtet ihrer vortheilhaften Stellung und ihrer weit überlegenen Streitkräfte

es nicht wagten, die Brücke herzuſtellen, ſondern ſich darauf beſchränkten, die Vereinigung zu verhindern.

Der an der Brücke zurückgebliebene Patrouilleführer Schütz hatte ſich mit ſeiner Mannſchaft ſo vortheilhaft aufgeſtellt, daß er dieſelbe vollkommen beherrſchte, und jeden Verſuch der Herſtellung unmöglich machte, wofür er, ſo wie für ſeine tapfere Vertheidigung die ſilberne Tapferkeits-Medaille 2. Klaſſe erhielt.

Nachdem ſich die Inſurgenten von der Unmöglichkeit überzeugt hatten, ihren Zweck zu erreichen, und mehrere Leute hierbei verloren hatten, ließen ſie hievon ab.

Um den Gegner aus ſeiner Stellung zu vertreiben, marſchirte Hauptmann Zerboni mit einem Theile ſeiner Truppen gegen die Furth, wodurch er denſelben in ſeiner linken Flanke bedrohte; da gleichzeitig von Darzo aus Abtheilungen gegen Lodrone vorrückten, ſo ſah ſich der Feind auch in ſeinem Rücken bedroht, und zog ſich eilends in ſeine Verſchanzungen nach Lodrone zurück. Hauptmann Zerboni vereinigte ſich hierauf mit der Patrouille und kehrte unangefochten in ſeine Stellung bei Storo zurück. Bei dieſem Vorpoſtengefechte haben ſich Patrouillenführer Schütz, ſo wie die Jäger Dominik Kobler, Klocher und Oberhofer, welche nebſt einigen Akademikern zur Beobachtung der Brücke beordert waren, beſonders ausgezeichnet. Die Führer der Patrouillen, Hauptmann Engel von Großherzog Baden und Lieutenant Bruckner dieſes Regimentes, haben durch ihre kluge und ausgezeichnete Leitung und die dabei bewieſene Kaltblütigkeit im heftigſten Kanonenfeuer auf ihre Mannſchaft ermuthigend eingewirkt. Auch bewies der Schützenhauptmann Dr. Pichler, ſo wie ſeine das erſte Mal in das Feuer gekommene Akademiker-Kompagnie viele Entſchloſſenheit. Vom Militär war Niemand geblieben, und nur einigen Jägern war durch den Hut geſchoſſen worden. Von jenen Akademikern, welche an der Brücke ſtanden, blieb der Mediziner Dr. Frieſe und zwei waren leicht verwundet worden.

Nach dieſem Gefechte wurden die Allarmirungen ſel-

tener und beſchränkten ſich mehr auf das rechte Ufer der Chieſa.

Am 15. wechſelte die 13. Kompagnie mit der 15. und rückte Letztere nach Pieve di Ledro, wo ſie mit der in Tiarno ſtehenden Diviſion des 3. Feldjäger-Bataillons und jener in Molina ſtehenden Kompagnie vom Infanterie-Regimente Baden die Beſetzung der Übergänge in das Val di Ledro vom Lago di Garda her übernahm, und daſelbſt bis zum 20. Mai verblieb.

Am 24. April war die Brigade Wohlgemuth in die Stellung von Paſtrengo beordert worden, um den Etſchübergang bei Pontone und das Debouché von Tirol zu decken. Das in dieſer Brigade eingetheilte 4. Bataillon des Regimentes hatte daſelbſt die Vorpoſten längs der ganzen Aufſtellung, durch welche der Übergang über die Etſch und das Defilée von Tirol gedeckt werden ſollten, von Oſteria nuova bis La cà bezogen.

Hauptmann Baron Pirquet hatte den Auftrag erhalten, mit ſeiner Kompagnie (21.) die Oſteria nuova zu beſetzen, bei welchem Hauſe ſich die Straßen von Buſſolengo, Caſtellnuovo und Laciſe vereinigen, und Paſtrengo in linker Flanke umgehend, durch ein Defilée über Col die Paſtrengo in kürzeſter Linie zur Etſchbrücke bei Lega und Pontone führen. Derſelbe hatte ſogleich mit den vorgefundenen geringen Mitteln die beſtmöglichſten Vertheidigungsmaßregeln getroffen.

Die erſten drei Tage vergingen ruhig, nur war unverkennbar, daß der Feind ſtarke Truppenmaſſen an ſich ziehe und Vorbereitungen zu einem Angriffe mache. Am 28. um 3¼ Uhr Nachmittags griff der von Sandra vorrückende Feind den linken Flügel der von der 20., 23. und 24. Kompagnie beſetzten Stellung an. Die Brigade rückte demſelben entgegen, mußte jedoch der feindlichen Übermacht weichen, und ſich auf die Vertheidigung ihrer Stellung beſchränken, bei welcher Gelegenheit die 20. Kompagnie, nebſt der bereits in Oſteria nuova befindlichen 21. Kompagnie, die linke Flanke der Brigade deck-

ten und Hauptmann Zigau die dieſem Gebäude zunächſt liegenden Höhen beſetzte, um durch ein verſtärktes Feuer dieſen wichtigen Punkt haltbar zu machen. Das Gefecht dauerte in dieſer Stellung bis in die Nacht, und der Feind mußte ſich, ungeachtet ſeiner weit überlegenen Streitkräfte, wieder zurückziehen, ohne ſeinen Zweck erreicht zu haben. Als an dieſem Tage eine feindliche Abtheilung auf der Straße von Buſſolengo her durchdringen wollte, erhielt Kadet-Oberjäger Crescini der 24. Kompagnie den Auftrag, mit der halben Kompagnie auf Kanonenbedeckung abzurücken. Dieſer brave Kadet hatte durch ſein raſches Vordringen und durch eine mit ſeiner Mannſchaft genommene vortheilhafte Aufſtellung, aus welcher er ein äußerſt lebhaftes und gut angebrachtes Feuer unterhalten ließ, den Feind zum Rückzuge gezwungen. Derſelbe ward auch wegen ſeiner bei dieſer Gelegenheit an den Tag gelegten Energie, Einſicht und perſönlichen Tapferkeit vom GM. Baron Wohlgemuth belobt.

Am 29. unternahm Hauptmann Stägelitz mit der halben 22., halben 23. und halben 24. Kompagnie eine Rekognoszirung der feindlichen Stellung gegen die Höhen von Sta. Giuſtina, wobei ihm eine Kompagnie des Oguliner Grenz-Regimentes als Reſerve folgte. Der hinter der genannten Höhe aufgeſtellte Feind eröffnete ein mörderiſches Feuer gegen die anrückenden Jäger und nach einem zweiſtündigen hartnäckigen Plänklergefechte, bei welchem der Feind mit dem Bajonnete angegriffen und zurückgedrückt wurde, war der Zweck der Rekognoszirung: den Gegner zur Entwickelung ſeiner Streitkräfte zu zwingen, erreicht.

Eine halbe Kompagnie der 24. Kompagnie war im Sturme durch die Einſattlung der Höhen zwiſchen Paſtrengo und Buſſolengo vorgerückt, während die andere halbe Kompagnie die rückwärtige Stellung beſetzt hielt. Während der Vorrückung fiel der tapfere Hauptmann Anton Nagel von ſieben Kugeln getroffen, als er eben in die Plänklerkette vorgeeilt war, um ſeine Jäger zur Erſtürmung einer Anhöhe aufzumuntern. Da kein Offizier bei der halben Kompagnie anweſend war,

übernahm Kadet-Oberjäger Crescini sogleich das Kommando derselben, und führte die Abtheilung dreimal zum Angriffe auf die Anhöhe vor. Ungeachtet der heldenmüthigsten Anstrengung und Ausdauer der braven Jäger, welche durch das Beispiel ihres Kommandanten angeeifert das Möglichste thaten, um den Feind zu vertreiben, gelang es dennoch, wegen der numerischen Übermacht des Feindes, nicht, sich der Anhöhe zu bemächtigen, und diese Abtheilung sah sich genöthiget, sich auf die mittlerweile vorgerückte Unterstützung zurückzuziehen, und mit ihr vereint die Stellung zu behaupten. Hierbei haben sich auch der Unterjäger Johann Pigedeg, die Patrouillenführer Philipp Mayer und Leopold Eisendle, dann die Jäger Johann Laimer, Alois Peter, Wanedle, Cainelli und Michahellet durch ihre persönliche Bravour besonders hervorgethan, und wurden dieselben, sammt dem Oberjäger Crescini, auf dem Kampfplatze von GM. von Wohlgemuth, so wie vom FML. Baron Welden öffentlich belobt.

Nachdem nun der allgemeine Rückzug angeordnet worden, ward derselbe auch in vollkommenster Ordnung, und in fortwährendem Kampfe mit dem Feinde in die frühere Stellung bewirkt.

An demselben Tage gegen Abend unternahm der Feind einen erneuerten Angriff auf die Stellung der Brigade Wohlgemuth, welcher unter abwechselndem Vor- und Zurückgehen bei einbrechender Dunkelheit mit dem Rückzuge des Feindes endete.

An diesem Tage ward die Brigade Wohlgemuth von FM. Graf Radetzky durch die Brigade EH. Sigismund verstärkt, während die Brigade Taxis nach Bussolengo vorgeschoben wurde, um bei einem etwa am folgenden Tage stattfindenden Angriffe des Feindes dessen rechte Flanke zu bedrohen.

Am 30. Morgens rückte der Feind mit ungefähr 25,000 bis 30,000 Mann erneuert in der Front und in beiden Flanken der Stellung von Pastrengo vor. Derselbe warf sich mit großem Ungestüme gegen dieselben, und griff vorzugsweise den vom

Bataillone beſetzten linken Flügel an, während ſtarke Kolonnen den rechten zu umgehen ſuchten. Der Kampf mochte ungefähr bis gegen Mittag ohne ein entſcheidendes Reſultat gedauert haben, als der Feind ſeine ganze Kraft aufbot, und die beiden Brigaden derart in Flanke und Rücken bedrohte, daß ſich GM. von Wohlgemuth genöthigt ſah, den Rückzug nach Pontone anzuordnen, welcher im fortwährenden Kampfe mit den an Streitkräften weit überlegenen Feind durch das Defilée und die über die Etſch geſchlagene Pontonsbrücke genommen werden mußte. Die tapferen Tiroler hatten ſich auf das Rühmlichſte gehalten und den Kampf durch vier und eine halbe Stunde ununterbrochen fortgeſetzt, bis das Signal zum Rückzuge gegeben wurde, welchen ſie denn auch fechtend bis Pontone mit der größten Aufopferung und der heldenmüthigſten Anſtrengung ausgeführt hatten.

Hauptmann Zigau hatte ſich in ſeiner Stellung möglichſt lange gehalten, um den ſich zurückziehenden Truppen die Flanke frei zu halten, warf ſich dann auf die offene, dem Feinde bloßgeſtellte Rückzugslinie der Brigade, auf welcher die feindlichen Geſchütze in Kolonnen bereits vorrückten, vertheidigte dieſelbe mit großer Bravour gegen den andringenden Feind, wobei er ſich dann ſucceſſive in die rückwärts in der Zwiſchenzeit nun bezogene zweite Aufſtellung zurückzog.

Auch Hauptmann Graf Caſtiglione, als Interims-Bataillons-Kommandant, hatte während des Rückzuges der Brigaden durch ſeine zweckmäßige und hartnäckige Vertheidigung jedes Terrain-Abſchnittes nicht nur die beiden Geſchütze, ſondern auch die vorpoſtirten Abtheilungen der Jäger und Grenzer vor der Gefangenſchaft bewahrt. Eben ſo hatte ſich Lieutenant Müller bei dieſer Gelegenheit mit einem Zuge der 19. Kompagnie, und namentlich bei der Rettung eines in Gefahr geweſenen Geſchützes auf das Vortheilhafteſte ausgezeichnet.

Hauptmann Baron Pirquet, welcher ſich in ſeiner Stellung bei Oſteria nuova am 28. und 29. gegen die Angriffe des numeriſch überlegenen Feindes gehalten hatte, erſah augenblicklich die hohe Wichtigkeit, welche die Behauptung ſeines

Postens für die sich zurückziehenden Brigaden haben müsse, indem, wenn es ihm gelänge, den Feind auf diesem Punkt in seinem Vordringen aufzuhalten, denselben ein bedeutender Vorsprung verschafft werden würde. Er beschloß daher, ungeachtet daß seine Unterstützung und Reserve bereits zurückgegangen waren, und ihm selbst von den muthigsten, einsichtsvollsten Chargen zum Rückzuge gerathen wurde, seinen Posten dennoch zu halten, und auf das Äußerste zu vertheidigen.

Durch diese kühne Entschlossenheit lenkte Pirquet die ganze Aufmerksamkeit des feindlichen rechten Flügels auf sich, welcher, seine geringe Anzahl nicht vermuthend, ein heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer gegen ihn konzentrirte, und hierauf mit mehreren Sturmkolonnen vorrückte.

Pirquet schlug jedoch durch ein wohlgezieltes Feuer seiner äußerst vortheilhaft aufgestellten Schützen die Angriffe der feindlichen Sturmkolonnen wiederholt zurück. Da Osteria nuova vom Feinde aus acht, nach und nach angelangten, Geschützen beschossen worden, so hatte Pirquet, um zu verhindern, daß seine Mannschaft durch die herabfallenden Mauertrümmer beschädiget werde, seine Jäger sehr zweckmäßig hinter Bäume, Gräben und Vertiefungen an dem Abhange vor derselben aufgestellt, und war eben dadurch in der Lage, den Angriffen des Feindes auf das Wirksamste zu begegnen. Als endlich der Feind von allen Seiten gegen ihn eindrang, und der Kompagnie fast in allen Sprachen zurief »sich zu ergeben,« sammelte Pirquet seine Jäger, griff den Feind, der ihm schon den Weg versperrte, entschlossen mit dem Bajonnete an, und schlug sich durch, bei welcher Gelegenheit sein Kompagnie-Trompeter, Namens Moser, an seiner Seite mit Bajonnetstichen durchbohrt wurde. Hauptmann Pirquet erreichte sodann, schnell zurückeilend, mit der Kompagnie noch die Etschbrücke, als eben begonnen wurde dieselbe abzutragen.

Oberst Baron Zobel, welcher auf Befehl des Korps-Kommandanten, FML. Baron Welden, mit 4 Kompagnieen des 3. Bataillons, dann der zugetheilten 1. und 2. Kompagnie des Regimentes und 2 Geschützen am 27. April eine Re-

kognoszirung in die Gebirge nach Le Foſſe, Breonio und in das Valdi Pantena unternommen und nach einem zweitägigen, ſehr beſchwerlichen Gebirgsmarſche, am 29. zurückgekehrt war, kam am 30. über Riva in die Höhe von Sega, wo er den Befehl erhielt: umzukehren, indem die Pontonbrücke in zwanzig Minuten abgetragen ſeyn werde. Oberſt Baron Zobel aber, welcher von der Anſicht ausging, daß er den Rückzug der Brigaden Wohlgemuth und EH. Sigismund von Paſtrengo decken ſolle, wenn ſie vom Feinde verfolgt würden, während er ſelbſt ſich, im Falle er vom Feinde angegriffen würde, mit ſeinen Truppen nach Rivoli zurückziehen könne, rückte zu Fuß an der Spitze ſeiner Kolonne auf der Straße von Sega gegen Ponton weiter vor.

Hiedurch hatte derſelbe den Feind irregeführt, welcher ſich von einem Angriffe in ſeiner linken Flanke bedroht glaubte, und von ſeiner weiteren Verfolgung der beiden Brigaden abſtand. Oberſt Baron Zobel verſchaffte durch dieſe freiwillig unternommene Vorrückung ſämmtlichen Truppen die Möglichkeit, den bereits begonnenen Rückzug über die Brücke bei Ponton fortzuſetzen, ſo daß auch noch die Kolonne desſelben — mit Ausnahme der 1. Kompagnie, welche auf Plätten überführt wurde — den Übergang über die Etſch bewerkſtelligen konnte.

In dem dreitägigen Gefechte bei Paſtrengo haben ſich die Hauptleute Graf Caſtiglione, Stägelitz, Zigau, Baron Pirquet und Theodor Toth durch ihre tapfere Vertheidigung der anvertrauten Stellung, ſo wie Oberlieutenant Baron Montlouiſant für das energiſche Zurückweiſen der vordringenden feindlichen Kolonnen und der bereits erwähnte Lieutenant Müller ein weſentliches Verdienſt erworben.

Von der Mannſchaft wurden der Kadet-Oberjäger Abrahami, die Jäger Walter, Höllriegl, Abram, Holzer, Batiſti und Rauter der 21., die Unterjäger Scheffauer, Moſer, Torbole, Hummer, Bertuch und Rainer, dann die Jäger Bulla, Bergmann, Bernlocher, Zingerle, Moranduzzo, Bolego, Kuppelwieſer, Walzer, Deanezzo, Federpill und Patrouilleführer

Stampfer der 23., die Kadeten-Oberjäger Crescini und Leitner, die Unterjäger Pedredutz, der Patrouilleführer Moriani der 24., so wie Kadet Moſer und Zimmermann Wagner der 20. Kompagnie unter den Ausgezeichneten genannt.

Oberſt Baron Zobel, ſo wie Hauptmann Baron Pirquet, welch' letzterer durch die heldenmüthige Behauptung ſeiner Stellung bei Oſteria nuova gegen einen mehr als zwanzigfach überlegenen Feind das Vorrücken von deſſen Geſchützen und Kavallerie auf dem kürzeſten Weg zur Brücke über die Etſch verhinderte, und ſo den ſich zurückziehenden Truppen den Übergang über dieſelbe erleichtert hatte, erhielten vor dem verſammelten Ordenskapitel das Ritterkreuz des Maria-Thereſien-Ordens.

Hauptmann Zigau erhielt für ſein tapferes Verhalten am 30. den Orden der eiſernen Krone 3. Klaſſe. Hauptmann Graf Caſtiglione ward ſeines ausgezeichneten Benehmens wegen von GM. von Wohlgemuth außer ſeiner Tour zur Beförderung zum Major in Antrag gebracht.

Die braven Tiroler hatten auch in dieſem dreitägigen Kampf erneuerte Beweiſe von Muth und Ausdauer gegeben, und es erhielten die ſilberne Tapferkeits-Medaille 1. Klaſſe: Kadet-Oberjäger Auguſt Leidner der 24., und der Jäger Georg Walter der 21. Kompagnie, welch letzterer dem Hauptmanne Baron Pirquet bei Oſteria nuova ſtets zur Seite war, ſich die geladenen Gewehre von rückwärts reichen ließ, und unausgeſetzt mit bedeutendem Erfolge auf den anrückenden Feind feuerte.

Jene der 2. Klaſſe: Kadet-Unterjäger Franz Abrahamb, (dermalen Lieutenant im Regimente) welcher ein vom Feinde beſetztes Haus mit vieler Umſicht und Entſchloſſenheit nahm und den Feind daraus vertrieb, ſo wie die Patrouilleführer Joſef Höllriegel und Georg Hölzer, und der Jäger Felix Batiſti der 21. Kompagnie.

Die Verhältniſſe hatten das Abkochen an dieſen drei Tagen unthunlich gemacht, überdiss hatten die Jäger auch des Schlafes ent-

behren müſſen; da des Nachts die Vorpoſten ganz nahe an dem Feinde gehalten wurden, und daher die größte Wachſamkeit und Vorſicht erforderten.

Außer dem bereits genannten Hauptmanne Nagel hatte das Bataillon einen Verluſt von 2 Todten, 6 Verwundeten, 10 Gefangenen und 2 Vermißten.

Nach dem bewirkten Übergange ſämmtlicher Truppen über die Etſch bezog das Bataillon ein Lager hinter Ponton.

Noch an demſelben Tage, an welchem das Bataillon beinahe den ganzen Tag im Feuer geſtanden war, und nach dem bewirkten Rückzuge über die Etſch, wurde der mittlerweile zum Lieutenant beförderte Kadet-Oberjäger Crescini mit einem zuſammengeſetzten Kommando von 60 Mann beordert, die Gebirge am rechten Ufer der Etſch über St. Giorgio, S. Ambrogio gegen Pietro in Carcano zu rekognosziren, und daſelbſt die beſten Punkte auszuſuchen, wo man die Bewegungen des Feindes am erſten beobachten könnte. Crescini mußte ſich zu dieſem Ende bis 1. März im Gebirge aufhalten, und folgte der Brigade erſt in der Nacht auf den 2. nach Tanti balconi, wohin dieſelbe an dieſem Tage marſchirt war, und wo die 10. Diviſion ſogleich die Vorpoſten bezogen hatte.

Nachdem das Bataillon vom 2. bis 6. Mai in den Gebirgen an der Etſch bei Sta. Lucia und Parona abwechſelnd auf Vorpoſten geſtanden, kam daſſelbe am 17. nach Verona.

Am 19. machte Hauptmann Baron Pirquet mit ſeiner Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Schindler, von Verona aus eine Expedition in das Gebirge, wo ſich mehrere Inſurgenten-Abtheilungen gezeigt hatten. Der Marſch ging über Ilaſi bis jenſeits St. Andrea. Die Inſurgenten wurden durch drei Tage verfolgt, bei welcher Gelegenheit Hauptmann Pirquet erneuerte Beweiſe ſeiner unermüdlichen Thätigkeit und Ausdauer gab.

Am 23. erhielt Hauptmann Zigau den Auftrag: mit der 10. Diviſion und 1 Eskadron des Huſaren-Regimentes Fürſt Reuß nach Iſola della Scala zu rücken, um eine von Mantua dahin entſendete ſechspfündige Fußbatterie zu übernehmen,

und nach Verona zu geleiten. Hauptmann Zigau löſte dieſe Aufgabe bei der gefährlichen Nähe von Villa franca, welcher Ort von 12,000 Piemonteſen beſetzt war, glücklich und zur Zufriedenheit des Armee-Oberkommandanten.

Das 2. Bataillon des Regimentes, welches ſeit 2. Mai den ſehr ſchwierigen Vorpoſtendienſt in Chievo verſah, nahm an der am 6. Mai ſtattgehabten Schlacht von Sta. Lucia Theil. Major Martinich hatte am 4. Mai mit dem FML. Grafen Wimpfen eine Rekognoszirung der Vorpoſten unternommen, bei welcher Gelegenheit ihm das Kommando des rechten Flügels der öſterreichiſchen Vorpoſten übertragen wurde.

Patrouilleführer Franz Mallaun der 8. Kompagnie war Anfangs Mai mit dem Jäger Johann Bichler von Chievo aus freiwillig auf Schleichpatrouille gegangen, und es gelang ſeiner Unerſchrockenheit die feindliche Chaine bei Buſſolengo zu durchbrechen und in die Nähe eines Bauernhofes zu gelangen, von wo aus ſich ein ziemlicher Lärm vernehmen ließ. Mallaun näherte ſich demſelben und ſpähte vorſichtig über die Mauer des Hofes, in welchem ein piemonteſiſches Piket ſorglos ſich mit dem Kugelſpiele unterhielt. Er ſchlich hierauf nach einer andern Seite des Gebüſches zurück, wo er die Dunkelheit abwartete und unter ihrem Schutze wieder zur Kompagnie zurückkehrte.

Am 6. Mai Früh, gegen 8 Uhr, als eben die Etappen gefaßt und mit dem Kochen begonnen wurde, ſah man dichte, feindliche Kolonnen von Somma Campagna, Sonna und Sta. Giuſtina gegen die Aufſtellung der öſterreichiſchen Armee herabrücken und bald darauf verkündete ein lebhaftes Kanonen- und Gewehrfeuer das Beginnen des Gefechtes, welches mit gleicher Heftigkeit bis Nachmittags gegen 5 Uhr fortgeſetzt wurde, worauf ſich der Feind wieder zurückzog.

Das Bataillon ſtand als äußerſter rechter Flügel bei Chievo hinter der in Vertheidigungsſtand geſetzten Mauer der Caſa Pellegrini und hatte den ſpeziellen Befehl: dieſen Poſten in keinem Falle zu verlaſſen, und im Nothfalle auf das Äußerſte zu vertheidigen und zu halten. Das Bataillon, mit Ausnahme

der 6. Diviſion, welche als Verbindung der beiden Brigaden Fürſt Taxis und Fürſt Liechtenſtein bei Croce bianca geſtanden, kam direkte nicht ins Feuer. Nur einmal fuhr eine feindliche Batterie gegen den linken Flügel der Stellung auf, kehrte aber nach einigen Schüſſen, welche die daſelbſt aufgeſtellte Rakettenbatterie gegen ſie machte, gleich wieder zurück. Deſſenungeachtet war die Stellung der Brigade Fürſt Taxis eine ſehr ſchwierige, da, wenn es dem Feinde gelungen wäre, die Stellung bei Sta. Lucia durchzubrechen, der Rückzug nach Verona für dieſelbe kaum mehr möglich geweſen wäre, nachdem kein Übergang über die Etſch vorbereitet war.

Hauptmann Streicher, welcher mit der 6. Diviſion der Brigade des GM. Fürſt Liechtenſtein zugetheilt war, hatte die äußerſten Vorpoſten vor Croce bianca in Sta. Agatha und Bertacchina und ſchickte von dort die erſte Meldung vom Anrücken des Feindes zurück. Die kleineren Angriffe abweiſend zog ſich die Diviſion bei dem ſtärkeren Andrange fechtend auf Croce bianca zurück.

Vom 6. Mai an hatte der Feind, obwohl die Vereinigung mit dem Korps des FZM. Graf Nugent noch nicht bewirkt war, keine weiteren Angriffe gegen Verona unternommen, und das 2. Bataillon des Regimentes verſah den Vorpoſtendienſt bei Chievo bis zum 21. Mai, an welchem Tage es abgelöſt, nach Verona gezogen und daſelbſt bei Porta Peſchiera in Zelten untergebracht wurde.

4.

Schlacht bei Curtatone und Montanara am 29. und Goito am 30. Mai. — Bardolino am 28., dann Cesana und Calmasina am 29. — Einnahme von Vicenza am 10. Juni. — Gefecht bei Rivoli am 10. Juni, dann die Gefechte bei Groare und Madonna della Corona, und am 1. Juli bei Brentino.

Selbst nach dem glänzenden Siege vom 6. Mai bei Sta. Lucia wurde die Armee des FM. Grafen Radetzky nicht nur ferner noch durch die Übermacht des Feindes in ihrer Stellung bei Verona festgehalten, und auf die Defensive beschränkt, sondern mußte selbst für den bloßen Entsatz der bedrängten Festung Peschiera die Vereinigung mit dem Armeekorps des FZM. Grafen Nugent abwarten, welche sich vor Ende Mai nicht leicht voraussehen ließ.

Der Feldmarschall verwendete daher diese Zeit auf die Vollendung der in früheren Jahren vernachlässigten Befestigung seines Haupt-Manövrirpunktes Verona, und die Errichtung einer Flotille auf dem Garda-See. Auch die Verpflegung der Armee, welche seit beinahe 5 Monaten in und um Verona gelagert war, und die Aussicht hatte, vielleicht noch eben so viele zuzubringen, ohne ihren Standpunkt zu verändern, war eine der Hauptsorgen desselben.

Am 23. Mai hatte der FM. Graf Radetzky das Korps des FZM. Grafen Nugent, welches sich von Vicenza her näherte, und in Erkrankung desselben vom FML. Graf Thurn-Vallesassina geführt wurde, bei S. Bonifacio wieder umkehren, und einen Versuch machen lassen, Vicenza durch

einen Handſtreich zu nehmen, um ſich dadurch die reichen Hilfsmittel der rückwärtigen venetianiſchen Provinzen zu eröffnen. Dieſem Verſuche, welcher jedoch, ungeachtet der zweckmäßigſten Dispoſition und der unermüdetſten Anſtrengung der Truppen, mißlang, wohnte auch die 4. Diviſion des Regimentes, unter Kommando des Hauptmannes Hauſer, von Verona aus bei. Der ſpätere großartige, mit allen Mitteln ausgeſtattete Angriff bewies hinreichend, daß das Erobern und Erſtürmen der Stadt Vicenza keine geringe Aufgabe war, und jedenfalls eine ſolche bevölkerte, von Enthuſiaſten vertheidigte, vielfach verſchanzte und verbarrikadirte Stadt durch keinen Handſtreich zu nehmen war. Das Korps des FML. Grafen Thurn marſchirte daher, ohne vom Feinde weiter beläſtiget zu werden, nach Villanuova und S. Bonifacio zurück, wo es mit einbrechender Nacht anlangte. Am 25. wurde daſſelbe nach Verona gezogen.

Die Verſchanzungen, welche der Feind während eines beinahe ſechswöchentlichen, ungeſtörten Beſitzes des Höhenzuges zwiſchen dem Mincio, der Etſch und dem Garda-See in der Front, und ſeit den Gefechten bei Paſtrengo, auch in der linken Flanke der öſterreichiſchen Armee erbaut hatte, ſo wie die damals in keiner Rückſicht vollſtändig zu ſichernde Verpflegung der Armee von Tirol aus, bewogen den FM. Grafen Radetzky mit ſeinen Truppen an den unteren Mincio, und über Mantua, in die rechte Flanke des Feindes zu marſchiren.

Es wurden zu dieſem Behufe ſämmtliche Truppen in drei Armeekorps, nämlich das I., II. und das Reſervekorps, eingetheilt, während ein Theil der mit dem FML. Grafen Thurn angelangten Truppen, um ſich von ihrem weiten Marſche vom Iſonzo bis an die Etſch zu erholen, als Beſatzung in Verona zurückgelaſſen wurde.

Das I. Armeekorps unter den Befehlen des FML. Grafen Wratislaw, beſtand aus 15 Bataillonen, 8 Eskadronen, 36 Geſchützen und formirte vier Brigaden. Bei dieſem Armeekorps war das 4. Bataillon des Regimentes, in der Brigade des GM. von Wohlgemuth, eingetheilt.

Das II. Armeekorps, unter den Befehlen des FML. Baron D'Aſpre, beſtand aus 17 Bataillonen, 8 Eskadronen, 36 Geſchützen und formirte gleichfalls vier Brigaden. Bei dieſem Armeekorps war das 2. Bataillon des Regimentes, ſeit 25. Mai in der Brigade des GM. Fürſt Friedrich Liechtenſtein, eingetheilt.

Das Reſervekorps, unter den Befehlen des FML. Wocher, beſtand aus 11 Bataillonen, 28 Eskadronen, und 79 Geſchützen, welche drei Infanterie- und zwei Kavallerie-Brigaden bildeten. Dieſem Korps war auch die ganze Artillerie-Reſerve, nebſt dem Brückentrain, zugewieſen.

Die Armee brach am 27. um halb 9 Uhr Abends in drei Kolonnen aus Verona auf, und rückte nach Mantua ab, wo ſie am 28. Abends eintraf.

Nachdem der Feldmarſchall ſeine ſämmtlichen disponiblen Truppen, ohne das mindeſte Hinderniß von Seiten des Feindes, in Mantua konzentrirt hatte, beſchloß derſelbe mit Zuziehung eines Theiles der Garniſons-Truppen dieſer Feſtung, am folgenden Tage die verſchanzte Linie des Curtatone anzugreifen, und zu nehmen, durch dieſe Bewegung den Feind auf ſeinem äußerſten rechten Flügel zu umgehen, und ihn dadurch entweder zur Verlaſſung der Mincio-Linie oder zur Annahme einer Schlacht zu zwingen, wodurch bei einem günſtigen Reſultate beide Fälle den Entſatz von Peschiera herbeigeführt haben würden.

Am 29. Mai rückten daher die für den Angriff der Linie des Curtatone beſtimmten Truppen in drei Kolonnen aus Mantua vor; wobei wir uns jedoch nur auf die Erzählung jener Vorfälle beſchränken, an welchen die Bataillone des Regimentes Theil genommen haben.

Morgens um 10 Uhr erfolgte der Befehl zur allgemeinen Vorrückung ſämmtlicher für den Angriff der Linie des Curtatone beſtimmten Truppen. Die Diviſion des GM. Fürſt Felix Schwarzenberg, beſtehend aus den Brigaden Benedek und Wohlgemuth, bei welch letzterer, wie erwähnt, das 4. Bataillon des Regimentes — ad interim vom Hauptmanne

Graf Caſtiglione kommandirt — eingetheilt war, bildete die erſte und äußerſte rechte Kolonne. Dieſelbe rückte auf der Hauptſtraße über Caſtelnuovo gegen die Brücke und die daſelbſt befindliche Schanze vor. Der Angriff ſelbſt geſchah durch die Brigade Benedek, während die Brigade Wohlgemuth derſelben als Reſerve folgte. Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde das bisher in Reſerve geſtandene 4. Bataillon des Regimentes vom GM. von Wohlgemuth zum Sturme auf eine feindliche Redoute beordert. Unter dem heftigſten feindlichen Feuer war die Wegnahme derſelben in kurzer Zeit bewirkt. Hauptmann Graf Caſtiglione war, an der Spitze der 10. Diviſion, einer der Erſten, durch die Schußſcharten der Kanonen in die Redoute eingedrungen, in gleichem war nach der hierüber eingereichten Relation von der 11. Diviſion der wackere Hauptmann Pirquet zuerſt auf der Schanze ſichtbar. Kadet-Oberjäger Franz Eggmann der 19. Kompagnie, welcher als Avantgarde mit einem Zuge links von der Straße abgeſchickt worden war, hatte mit dieſem das Feuer eröffnet, und nachdem die 10. Diviſion auf der Straße vorgerückt, wurde der eigentliche Sturm im Vereine mit den übrigen Kompagnieen unternommen. Kadet Eggmann benahm ſich hiebei auf eine ausgezeichnete Weiſe, indem er mit perſönlichem Muthe und Entſchloſſenheit, ſo wie mit beſonderer Einſicht ſeine Abtheilung führte und auch unter Denen war, welche die Schanze zuerſt erſtiegen hatten.

Um 4½ Uhr wurde die linke Seitenkolonne des Bataillons plötzlich durch verſprengte ſtarke feindliche Abtheilungen angegriffen. Um den Feind zu rekognosziren unternahm Hauptmann Graf Caſtiglione mit 5 Huſaren einen Angriff, bei welcher Gelegenheit der erſte Mann in den ſchmalen Feldweg ſtürzte, was nicht nur die Kommunikation hemmte, ſondern auch das weitere Vordringen, durch den darauf erfolgten Sturz der übrigen Huſaren und des Hauptmannes Graf Caſtiglione, unmöglich machte.

Als hierauf Hauptmann Graf Caſtiglione mit dem Bataillone nebſt einem Flügel Kavallerie und 2 Geſchützen zur Verfolgung des Feindes beordert, auf der Straße nach Goito

vorrückte, ſtieß er auf ein feindliches Bataillon, welches in gleicher Höhe mit ihm auf einem Feldwege marſchirte. Caſtiglione ließ ſogleich durch die beihabenden Geſchütze ein Kartätſchenfeuer gegen die Tête der feindlichen Kolonne eröffnen, um das weitere Vordringen derſelben zu hindern. Als das feindliche Bataillon anfing in Verwirrung zu gerathen, ließ er dasſelbe durch den mit der 20. Kompagnie zur Streifung und Deckung der linken Flanke entſendeten Hauptmann Zigau angreifen. Die feindliche Kavallerie hatte gleich anfangs, als ſie die Bewegung desſelben gewahrte, ihren Rückzug in größter Eile fortgeſetzt, daher detaſchirte Hauptmann Zigau den Oberlieutenant Franz Benkiſer mit einem Zuge, um eine Flanke links vorwärts zu bilden, und wenigſtens der feindlichen Infanterie den Rückzug abzuſchneiden, während er dieſelbe in ihrer rechten Flanke angriff, und den beihabenden Zug Kaiſer-Uhlanen in Reſerve hielt. Der nun von zwei Seiten bedrohte Feind, welcher die Stärke der gegen ihn entſendeten Truppe weit überſchätzen mußte, entſchloß ſich nun, ſich in einen nahegelegenen Maierhof zu werfen, und dort zu vertheidigen. Hier ward er durch die tapfere Kompagnie unter einem lebhaften Geplänkel und der wiederholten Aufforderung die Waffen zu ſtrecken bis zur Ankunft der erbetenen Verſtärkung durch 1½ Stunden feſtgehalten. Mittlerweile erſchien Hauptmann Graf Caſtiglione mit einigen Uhlanen ſelbſt, rekognoszirte und ordnete den Sturm an, den er ſelbſt mitmachte, und der auch raſch und ohne Verluſt ausgeführt wurde. Als ſich der Feind bereits ergeben hatte, langte auch eine Abtheilung Oguliner an, welche auf das Anſuchen des Hauptmannes Zigau von der Brigade hierher beordert wurde, und nun die Transportirung der ungefähr aus 600 Mann — worunter 1 Oberſt, 2 Majore, 28 Oberoffiziere — beſtehenden Gefangenen beſorgte.

Hauptmann Zigau rühmt die Umſicht und den Muth des Oberlieutenants Benkiſer, der zum Gelingen weſentlich beitrug, und die Tapferkeit des Kadet-Oberjäger Joſef Wondrak, welcher der Erſte auf den Feind geſtoßen, ſogleich ſeine ganze Patrouille in eine Kette auflöſte, und den in einem Hauſe ſich

bereits gesammelten Feind mit Entschlossenheit angriff und mit seiner kaum aus 25 Mann bestandenen Abtheilung ein feindliches Bataillon zum Strecken der Waffen zwang.

Abends bezog die Brigade bei Castelluchio das Lager. Das 4. Bataillon des Regimentes hatte sich bei dem Sturme auf die Schanzen von Curtatone, welche noch von der feindlichen Arrieregarde besetzt waren, durch sein tapferes Benehmen ausgezeichnet, und GM. von Wohlgemuth nennt unter denen, welche sich besonders hervorgethan, in seiner Relation die Hauptleute Graf Castiglione, Zigau und Baron Pirquet. Hauptmann Graf Castiglione wurde dieserwegen vom FM. Grafen Radetzky am 30. Mai außer seiner Tour zum Major befördert.

Kadet-Oberjäger Joseph Wondrak der 20. Kompagnie (dermalen Lieutenant im Regimente) erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse, Kadet-Oberjäger Franz Eggmann der 19. und Karl Mayer der 20. Kompagnie (beide Lieutenants im Regimente), dann der Jäger Mathias Haiß der 19. erhielten die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Die Brigade des GM. Fürst Friedrich Liechtenstein hatte an diesem Tage als dritte Kolonne den Auftrag: von Mantua gegen Buscoldo vorzurücken, um den Übergang über den Osonebach nach Möglichkeit frei zu machen, und den Angriff der Brigade Clam auf Montanara zu decken oder zu unterstützen.

Noch bevor die Brigade Amadei erreicht hatte, ward das Geschützfeuer bei Montanara eröffnet. GM. Fürst Liechtenstein entsendete die 5. Division des Regimentes in seine rechte Flanke zur Verbindung und Unterstützung der Brigade Clam, welcher der Angriff auf Montanara übertragen war, ließ die 6. Division und ein Bataillon des Infanterie-Regimentes EH. Franz Karl, nebst 2 Geschützen, gegen Buscoldo vorrücken, um wo möglich diesen Ort zu besetzen, und erwartete in dieser Stellung die weiteren Befehle. Zur Deckung der

linken Flanke der Brigade war die 4. Diviſion des Regimentes entſendet worden.

Als GM. Fürſt Liechtenſtein ſpäter die Weiſung erhielt, weiter vorzurücken, ließ er Amadei durch das 8. Jäger-Bataillon zur Deckung des Rückzuges beſetzt. Mit dem Reſt der Brigade in Badina angelangt, erhielt er die Meldung, daß Buscoldo bereits von der Avantgarde beſetzt ſei. Hier erhielt GM. Fürſt Liechtenſtein jedoch vom FM. Grafen Radetzky den Befehl: eilends gegen Montanara vorzurücken, und bei der Erſtürmung dieſes Ortes kräftigſt mitzuwirken. Derſelbe beauftragte daher den Major Martinich des Regimentes, die über 2 Miglien vorgeſchobene 6. Diviſion, ſo wie die zur Deckung der linken Flanke auf eine noch größere Entfernung entſendete 4. Diviſion einzuziehen, und der Brigade ſonach zu folgen. Gleichzeitig bemerkte jedoch GM. Fürſt Liechtenſtein, daß Major Martinich mit den ohnedies durch den Tags vorher zurückgelegten Gewaltmarſch nach Mantua, ſo wie durch den eben jetzt bei ſehr drückender Sonnenhitze von Mantua hierher zurückgelegten Weg in ſehr hohem Grade erſchöpften Jägern, welche die Avantgarde und Flankendeckung bildeten, wohl ſchwerlich mehr zur rechten Zeit zum Gefechte eintreffen dürfte.

Nach dieſem deutlich ausgeſprochenen Zweifel ſchien das Brigade-Kommando auf die thätige Mitwirkung dieſer 2 Diviſionen des Regimentes bei dem zu erwartenden Zuſammenſtoße mit dem Feinde nicht zu rechnen; Major Martinich hatte jedoch den Ordonanz-Offizier, welcher den Befehl des Feldmarſchalls überbrachte, beifügen gehört, »daß, wenn es der Brigade nicht zeitig an dem Gefechte theil zu nehmen gelingen ſollte, Montanara ſchwerlich mehr an dieſem Tage genommen werden dürfte.«

Dies, ſo wie die Hoffnung, vielleicht dennoch in irgend einem entſcheidenden Augenblicke zur Hand zu ſein, und mit Erfolg mitwirken zu können, bewogen Major Martinich, aus eigenem Antriebe die eben in Buscoldo eingetroffene 6. Diviſion, ſo wie auch die um 20—25 Minuten ſpäter ange-

langte 4. Division aufzufordern, alle ihre physischen Kräfte aufzubieten, um die beiläufig 3 bis 4 Miglien Weges bis Montanara in Eilschritten zurück zu legen, dadurch der Ehre, dort vielleicht siegend mit zu kämpfen, theilhaftig zu werden, und darin den Lohn für die bisherigen Anstrengungen, welche sonst nutzlos gewesen sein dürften, zu finden. Diese dringende, ehrenvolle Aufforderung an die zwar in hohem Grade ermüdeten, aber dessenungeachtet, wie immer sehr kampflustigen Tiroler, genügte, um freudigst den angestrengten Eilmarsch anzutreten.

Nach einem ziemlich forcirten Marsche gelangte die an der Tête marschirende 6. Division an einen rechts in die Felder führenden Weg, welcher in die Richtung des schon ziemlich nahe ausnehmbaren Geschütz- und Gewehrfeuers führte. Diesen Weg nun eilends verfolgend, kam Major Martinich mit seinen kampfbegeisterten beiden Divisionen in gleiche Höhe mit einer bereits im Plänkeln begriffenen Abtheilung des 9. Jäger-Bataillons, und bildete demnach den äußersten rechten Flügel gegen den Maierhof Corte-Villani. Links von den beiden Divisionen des Regimentes standen das Infanterie-Regiment Eh. Franz Karl und das 9. Feldjäger-Bataillon, und auf der gegen Montanara führenden Straße war Oberlieutenant Pauer mit der Kavallerie-Batterie Nr. 2 aufgefahren. Der Maierhof war sehr stark vom Feinde besetzt, und vor dem Thore desselben standen zwei Geschütze, aus welchen die Jäger gleich bei ihrem Erscheinen heftig mit Kartätschen beschossen wurden. Major Martinich, auf dessen rechtzeitiges Erscheinen mit seinem braven Bataillone nicht gerechnet worden war, beschloß den Hof und die beiden Geschütze durch seine Jäger mit dem Bajonnete nehmen zu lassen, ohne dieserwegen erst auf einen Auftrag zu warten. Es ward hierzu die 6. Division als Sturmkolonne bestimmt, welcher die 4. als Unterstützung folgte. Zwei Züge der Ersteren bildeten schnell eine Plänklerkette und rückten plänkelnd, unter dem heftigsten feindlichen Feuer, auf der Straße vor. Während dieser Vorrückung feuerte ein feindlicher Kanonier Zum etwas über hundert Schritte von der

Kette eine der beiden vor dem Thore gestandenen Kanonen gegen dieſe ab, und war eben im Begriffe, die zweite gegen dieſelbe zu richten, als der Jäger Haſſelwanter der 11. Kompagnie ſchnell aus der Kette vorſprang, und ihn mit ſeinem ſicher treffenden Schuſſe niederſtreckte. Dieſen günſtigen Moment ſchnell benützend, ließ Major Martinich nun das Signal zum Sturme geben. Die beiden in Plänkler aufgelöſten Züge, unter Kommando der Lieutenante Karl von Böttticher und Ernſt Baron Sternbach, ſtürmten raſch vor, Martinich rückte an der Spitze der 6. Diviſion im Sturmſchritte an, und drang mit derſelben durch das Thor in den Hof ein. Auch Abtheilungen des 9. Feldjäger-Bataillons und des Infanterie-Regimentes EH. Franz Karl waren auf dieſes Signal mittlerweile gegen die rechte Flanke des hier mit hohen Mauern umgebenen Maierhofes geſtürmt, hielten ſich dort feſt, da ſie nicht weiter wirken konnten, und drangen dann, dem Beiſpiele der tapferen Tiroler folgend, ebenfalls in den Hof nach. Der Feind konnte dem Ungeſtüme der vereinten braven Truppen nicht länger mehr widerſtehen und mußte ſich ergeben. Es wurden hier ungefähr 100 Gefangene gemacht, die zwei Kanonen, nebſt vielen Waffen und Munition, dann 80 Stücke Schlachtvieh erbeutet. Ein Theil der feindlichen Beſatzung entkam nach rückwärts und wurde auf der Flucht, wie bereits erwähnt, von dem 4. Bataillone des Regimentes gefangen genommen.

FML. Graf Wimpffen, welcher eben, als der Maierhof eingenommen worden, aus Montanara daſelbſt eingetroffen war, und ſich perſönlich von dem glücklichen Erfolge der Erſtürmung dieſes wichtigen, vom Feinde ſo ſtark beſetzten und ſo hartnäckig vertheidigten Punktes überzeugt hatte, belobte nicht nur den Major und ſeine tapfere Mannſchaft, ſondern umarmte auch den heldenmüthigen Bataillons-Kommandanten in Gegenwart Aller auf dem Kampfplatze. Eben ſo hatte auch GM. Fürſt Liechtenſtein der aufopfernden Hingebung und dem heldenmüthigen Wirken des Bataillons und ihres wackern Kommandanten die gerechte Anerkennung nicht verſagt, und dieſelben

höchſt ehrenvoll in ſeiner Relation erwähnt, in welcher Major Martinich und Lieutenant Böttticher namentlich unter den Ausgezeichneten aufgeführt wurden. Der Jäger Ludwig Haſſelwanter der 11. Kompagnie erhielt die große ſilberne Tapferkeits-Medaille.

Der Verluſt des Bataillons beſtand in 1 Todten und 4 Verwundeten. Unter letzteren der Bataillons-Adjutant Lieutenant Friedrich Tartler, welcher nach dem Zeugniſſe des Major Martinich demſelben mit vielem Eifer und Entſchloſſenheit an die Hand ging.

Von der 5. Diviſion des Regimentes, welche, wie bereits erwähnt, zur Verbindung und Unterſtützung der Brigade Clam in die rechte Flanke entſendet worden war, hat die 10. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Dietl, den Angriff des linken Flügels des Regimentes Baron Prohaska auf Caſa-Spagnola und Caſa-Rainera unterſtützt, und weſentlich zu der Einnahme des letzten Hauſes beigetragen, indem ſie den Feind in Rücken und Flanke nahm. Oberlieutenant Alois Röggla war an der Spitze der halben Kompagnie bei dem von ihm raſch unternommenen Bajonnetangriffe der Erſte über die Schanzen und angebrachten Verhaue in den Hof eingedrungen und hatte durch ſein Beiſpiel von Tapferkeit und Unerſchrockenheit auch auf die Mannſchaft eingewirkt. Nach Erſtürmung des Hofes, bei deſſen Beſetzung durch die Kompagnie und bei den wiederholten Angriffen des Feindes hat Oberlieutenant Röggla, durch ſeine trefflichen Maßregeln und ſein perſönliches Erſcheinen auf den wichtigſten Punkten, den Muth und die Standhaftigkeit ſeiner Mannſchaft bis zu Ende des Gefechtes zu erhalten gewußt, und den errungenen Platz behauptet. Bei dieſer Gelegenheit war Patrouilleführer Joſef Körber ungeachtet einer bereits erhaltenen Schußwunde im rechten Oberarme unter den Erſten in die Verſchanzung eingedrungen, tödtete durch ſeinen ſicheren Schuß mehrere von Montanara flüchtende Feinde, und trug den ſchwer verwundeten Jäger Johann Renner mit Hilfe eines anderen Mannes aus dem feindlichen

Feuer, wofür derſelbe die ſilberne Tapferkeits-Medaille 1. Klaſſe erhielt.

Major Franz Martinich Edler v. Martinegg erhielt für die an dieſem Tage bewieſene perſönliche Bravour im Jahre 1849 das Ritterkeuz des Maria Thereſien-Ordens.

Durch die Einnahme der verſchanzten Linie am Curtatone ſtand der Armee kein Hinderniß entgegen, um ihre weitern offenſiven Bewegungen fortſetzen zu können. FM. Graf Radetzky ließ daher zur Rekognoszirung der Ebenen und um den Feind vielleicht durch eine Bewegung in ſeine rechte Flanke zur Verlaſſung der Mincio-Linie zu zwingen, das I. Armeekorps am 30. Früh über Rivalta, Sette-Frati und Sacca gegen Goito und das Reſervekorps ſammt ihrer Kavallerie und der Artillerieresерve bis nach Rivalta rücken, während das II. Armeekorps beordert ward, an dieſem Tage von Caſtelluchio über Rodigo nach Ceſarea zu marſchiren.

Die Brigade Wohlgemuth erhielt den Befehl: links von der Brigade Benedek, welche die Avantgarde bildete, und 1000 Schritte außer Caſa-Franchini plötzlich um 3½ Uhr Nachmittags bei einem Straßenbuge mit Kanonenfeuer empfangen wurde, vorzurücken und ſich mit ſelber auf gleiche Höhe zu ſetzen; während die Brigade Graf Straſſoldo gegen Gobbi marſchiren und den Feind in der rechten Flanke angreifen ſollte. Das Vorrücken dieſer beiden Brigaden konnte bei der Tiefe der Kolonnen nur langſam geſchehen, und während dieſer ganzen Zeit mußte die Brigade Benedek den ungleichen Kampf fortſetzen, was ſelbe auch mit aller Anſtrengung und Aufopferung that.

Als die Brigade Wohlgemuth mit dem 4. Bataillone des Regimentes und dem 1. Bataillone des Oguliner Grenz-Infanterie-Regimentes im erſten, und mit den beiden Bataillonen des Infanterie-Regimentes EH. Sigismund im zweiten Treffen, in gleiche Höhe mit der Brigade Benedek gelangt war, ließ GM. von Wohlgemuth mit ſeiner Brigade

die am Rideau von Goito liegenden Häuſer angreifen. Der Feind hatte ſich hinter einem Damme mit numeriſch überlegenen Streitkräften ſehr zweckmäßig aufgeſtellt, und ſchoß von da gedeckt auf das 4. Bataillon des Regimentes, welches unter Oberſtlieutenant Chmielnicki zum Angriffe mit dem Bajonnete gegen den Damm beſtimmt war.

Hauptmann Baron Pirquet, an der Spitze ſeiner in Plänkler aufgelöſten Kompagnie, erwiederte bei dieſem Anlaſſe, auf die Aufforderung, er ſolle um Verſtärkung anſuchen, um ſodann einen Sturm auf den gedeckt ſtehenden Feind unternehmen zu können: »Wir brauchen keine Verſtärkung, wir ſtürmen ſo auch.« Er ließ auch ſogleich zum Sturme blaſen, und ging mit ſeiner Kompagnie im Sturmſchritte auf den Damm los. Rechts und links folgte ein Theil der mit ihm in Verbindung geſtandenen Truppen dieſem muthigen Beiſpiele, worauf der Damm genommen, und die Piemonteſen, wie von paniſchem Schrecken ergriffen, ihr Heil in der Flucht ſuchten. Den Hauptmann Baron Pirquet mit ſeinen tapferen Jägern knapp hinter ihnen, warfen ſie Torniſter, Gewehre und Czako weg, und ſetzten ſich erſt in den erſten Häuſern feſt, als ſtarke Abtheilungen aus Goito zu ihrer Aufnahme und Unterſtützung vorrückten, welche dann ein furchtbares Feuer auf die Verfolger eröffneten. Ungeachtet deſſen verſuchte Pirquet mit ſeiner Kompagnie noch dreimal die Häuſer zu erſtürmen.

Die 10. Diviſion, unter Hauptmann Zigau deckte anfänglich, bis zur Ankunft der Brigade Straſſoldo, die linke Flanke, worauf dieſelbe in das erſte Treffen einrückte und ſonach auch den erneuerten Sturm des Bataillons auf die feindliche Stellung mitmachte; bei welcher Gelegenheit dieſe Diviſion zweimal durch den plötzlichen Rückzug der Truppen in der linken Flanke von dem aus den Häuſern hervorbrechenden Feinde bedroht, und in ein Kreuzfeuer genommen wurde. Die tapferen Tiroler, welche den Feind bei jedesmaligem Angriffe bis in die erſten Häuſer von Goito zurückwarfen, hielten jedoch deſſenungeachtet ehrenvoll Stand, und gingen erſt bei dem allgemeinen Rückzuge in beſter Ordnung zurück, wo ſie dann aber

den nahegelegenen Straßendamm, welcher auch theilweise schon von den anderen Truppen verlassen war, festhielten, bis die einbrechende Nacht dem Gefechte ein Ende machte.

Der Verlust des Bataillons bestand an diesem Tage in 6 Todten und 34 Verwundeten, unter letzteren Kapitänlieutenant Toth der 24. Kompagnie, und 29 Vermißten.

Der durch dreitägigen Regen gänzlich erweichte Boden hemmte jede fernere Operation. Die Brigade bezog am 31. ein Lager bei Sette-Fratti.

Die Brigade des GM. Fürst Liechtenstein hatte noch an demselben Abende, nach der Einnahme des Hofes Milani, den Marsch nach Ospedaletto fortgesetzt, wo dieselbe spät in der Nacht eintraf und ein Lager bezog.

Am 30. Früh war die Brigade gegen Goito gerückt, während Major Martinich mit 4 Kompagnieen des Regimentes und 1 Eskadron Husaren, als äußerste linke Flankenkolonne — auf 4 bis 5 Miglien von der Straße entfernt — den Auftrag hatte, gegen S. Lorenzo di Bugnago zu marschiren, dort eine zweckmäßige Stellung zu nehmen, und die Flanken zu sichern. Ungeachtet der großen Hitze und dem sehr angestrengten Marsche erreichte Major Martinich mit seinem Detachement Abends 9 Uhr S. Lorenzo di Bugnago, wo er Stellung nahm. Am 31. Mai wurde das Bataillon nach Salarole beordert, wo sich dasselbe mit der 6. Division wieder vereinigte.

Am 31. Mai wurde Hauptmann Köth vom GM. Fürst Edmund Schwarzenberg mit einer halben Kompagnie Jäger und 6 Uhlanen von Ceresara aus nach dem 6 Miglien entfernten Castell-Goffredo entsendet, und erhielt den Auftrag, überall auf seinem Wege Erkundigungen über die Stellung und Stärke des Feindes einzuziehen, auf allenfallsige Bewegungen feindlicher Kolonnen ein genaues Augenmerk zu richten, besonders aber in Erfahrung zu bringen, wie stark Castell-Goffredo, wo man bedeutende Macht vermuthete, besetzt sei. Auch sollte derselbe, um hierüber ganz sichere Nachrichten zu erhalten, um jeden Preis trachten, mehrere, wenn dies aber nicht möglich sein sollte, wenigstens Einen Gefangenen zu machen, jedenfalls

aber, wenn dies nicht gelingen ſollte, ſich eines angeſehenen Einwohners des Ortes bemächtigen, und ſelben nach Cereſara zurückbringen. Derſelbe hatte auch die Weiſung, ſeiner Mannſchaft zu bedeuten, daß, im Falle das Detaſchement verſprengt würde, jeder Einzelne trachten ſolle, für ſich auf dem kürzeſten Weg Cereſara zu erreichen.

Hauptmann Köth rückte demnach gegen 1 Uhr Nachmittags von Cereſara ab, unterſuchte die vielen rechts und links von ſeinem Wege gelegenen Caſinen, hielt mehrere ihm begegnende Leute, von denen er Nachricht zu erhalten hoffte, und zum Theile auch erhielt, an, und nahm ſie als Geiſeln bis nach Caſtell-Goffredo mit, das nach ziemlicher Übereinſtimmung der Ausſagen der Aufgegriffenen nur von 150 Mann feindlicher Kavallerie beſetzt geweſen ſein ſoll, welche jedoch zwei Stunden vor ſeiner Ankunft abgerückt waren.

Ohne Hinderniß gelangte Hauptmann Köth bis an den Ort, beſetzte das Thor, patrouillirte in allen Gaſſen, und da er wirklich vom Feinde nichts fand, ſo begab er ſich auf die Munizipalität, verſammelte dort alle Beamten, und holte alle nöthigen Erkundigungen vom Feinde ein. Über das Erhobene erſtattete Köth den Bericht an GM. Fürſt Schwarzenberg, mit dem er, unter Eskorte von Uhlanen, auch den 1. und 2. Deputirten mitſandte, welche nur auf die eindringlichſten Aufforderungen und gegen das Verſprechen, jedenfalls wieder zurückkehren zu dürfen, ſich entſchloſſen hatten, dieſem Anſinnen zu entſprechen.

Da nun Köth ſeinen Auftrag erfüllt hatte, ſo hätte er, dem erhaltenen Auftrage gemäß, wieder nach Cereſara zurückkehren ſollen; da er aber auf der Munizipalität gehört hatte, daß die erwähnten 150 Mann feindliche Kavallerie vor zwei Stunden nach dem 4 Miglien entfernten Medole marſchirt ſeien, wohin gleichzeitig ein anderes Streifkommando von Cereſara ausentſendet worden war, ſo beſchloß Hauptmann Köth auf eigene Verantwortung auch dahin zu ſtreifen, in der Hoffnung, den Feind aufzufinden, Gefangene zu machen, und durch ſie vielleicht noch Mehreres zu erfahren.

Obgleich von einem Munizipalitätsbeamten wegen des in Medole herrſchenden ſchlechten Geiſtes der mit Waffen verſehenen Einwohner gewarnt, trat Köth dennoch gegen ½3 Uhr Abends den Marſch dahin an. Derſelbe fand auch auf dieſem Marſche keinen Feind, nur entnahm er bei ſeinem Anlangen im Orte aus den ſich gleich in großer Menge und in feindſeliger Haltung verſammelnden Einwohnern, daß Vorſicht nöthig ſei. Hauptmann Köth wollte ſich nun auch hier zur Einholung von Nachrichten mit ſeinen Truppen zur Munizipalität begeben, fand jedoch einen Beamten derſelben auf dem Platze, den er in Gegenwart der Menge über den Feind, ſo wie über das Einrücken einer öſterreichiſchen Abtheilung — nämlich des dahin beorderten Streifkommandos — ausforſchte, und gleichzeitig zur Einſchüchterung der Bewohner bemerkte, daß wahrſcheinlich noch an dieſem Abende oder längſtens des anderen Tages mehrere öſterreichiſche Regimenter einrücken werden, für deren Unterkunft und Verpflegung daher Sorge zu treffen ſei. Auf dies wurde ſeine nächſte Umgebung gleich mittheilſamer, und die bisherige drohende Haltung verlor ſich nach Maßgabe, als ſeine Äußerung über das Einrücken der Öſterreicher der Menge bekannt wurde. Hier erfuhr nun Hauptmann Köth, der Feind habe noch vor 2 Stunden den Ort mit einer Abtheilung Infanterie und 2 Kanonen beſetzt gehabt, und ſei dann, indem ſich ihm auch die von Caſtell-Goffredo gekommenen 150 Mann Kavallerie angeſchloſſen hatten, in der Richtung von Caſtiglione delle Stiviere abmarſchirt.

Nachdem Köth noch eine Patrouille in den Ort geſchickt hatte, trat er nach kurzer Raſt, da es ſchon Abend wurde, den Rückweg nach Cereſara an. Auf dem halben Wege dahin kam ihm Oberlieutenant Enders, welcher mit einer Abtheilung Jäger und Uhlanen zu ſeiner Aufnahme abgeſendet worden war, entgegen, mit dem er dann zugleich um 11 Uhr Nachts in Cereſara einrückte.

Hauptmann Köth wird von GM. Fürſt Schwarzenberg wegen ſeiner bei dieſem Anlaſſe bewieſenen Umſicht in Füh-

rung ſeiner Truppen und die an den Tag gelegte Entſchloſſenheit belobt.

Das 3. Bataillon des Regimentes, welches in Volargne geſtanden, war nach dem Treffen bei Sta. Lucia (6. Mai) mit 4 Kompagnieen (14., 16., 17. und 18.) nach Ospedaletto, von da aber ſogleich nach Arcé und Pescantina, zur Ablöſung des daſelbſt, unter dem Major Knexevich des Oguliner Grenz-Regimentes geſtandenen Bataillons Grenzer beordert worden. In Folge eines nachträglichen Befehles hatte jedoch das Grenz-Bataillon zu bleiben und das 3. Bataillon des Regimentes die Weiſung erhalten: die weiter nördlich gelegenen Orte Sta. Lucia und Ponton zu beſetzen, und die Vorpoſten im Angeſichte der gegenüberſtehenden Piemonteſen längſt dieſer Strecke an der Etſch zu beziehen. Die 9. Diviſion hatte Ponton beſetzt und die Vorpoſten längs des linken Ufers der Etſch bezogen. Dieſelbe hatte ihr Augenmerk hauptſächlich auf den jenſeits der Etſch, bei Paſtrengo, aufgeſtellten Feind zu richten und jeden Übergang desſelben bei Ponton zu verhüten; zu welchem Ende derſelben auch ein Zug des Chevaulegers-Regimentes Fürſt Liechtenſtein und eine halbe Batterie beigegeben wurde. In dieſer Stellung verblieb das Bataillon bis zum 24. Mai. Während dieſer Zeit mußte der Kadet-Oberjäger Joſef von Hafner der 14. Kompagnie eine Flugbrücke bei Volargne herſtellen. Derſelbe wurde ferner beſtimmt, zu Waſſer eine Patrouille nach Sega zu führen, und rettete bei dieſer Gelegenheit einen Hauptmann, einen Oberlieutenant und eine halbe Kompagnie des Regimentes Fürſt Karl Schwarzenberg und den Oberlieutenant nebſt 4 Jägern der 16. Kompagnie durch ſiebenmaliges Hinundherfahren über die Etſch, unter anhaltendem feindlichen Kanonen- und Gewehrfeuer, von Gefangenſchaft.

Kadet-Oberjäger Hafner (gegenwärtig Oberlieutenant im Regimente) erhielt für dieſe, mit edler Selbſtaufopferung bewirkte That die ſilberne Tapferkeitsmedaille 1. Klaſſe.

Die nothwendige Verſtärkung der Stellung bei Rivoli erheiſchte die Beſtimmung des Bataillons am 24. Mai von der

Etſch nach Rivoli. Von dort nach Caprino entſendet, bildete das Bataillon, von letztgenanntem Orte, die ausgedehnte Strecke von den Abfällen des Monte-baldo bis gegen Rivoli, gegen die bei Affi aufgeſtellten Piemonteſen und Inſurgenten die Vorpoſten beziehend, den äußerſten rechten Flügel der Brigade des Oberſten Baron Zobel.

Während FM. Graf Radetzky in der Nacht vom 27. Mai den Marſch ſeiner Armee nach Mantua vollführen ließ, hatte derſelbe, um dieſes ſein Vorhaben mehr zu unterſtützen, dem bei Rivoli ſtehenden Oberſten Baron Zobel den Befehl gegeben: am 28. einen Scheinangriff auf Garda und Bardolino zu unternehmen, und wenn der Feind vielleicht durch Entſendung ſeiner Streitkräfte vom linken auf das rechte Ufer des Mincio ſich geſchwächt hätte, ihn am folgenden Tage ernſtlich anzugreifen und über Cavalcaſelle zurück zu drücken, um dadurch die Feſtung Peschiera mit Lebensmitteln verſehen zu können.

In Folge dieſes Auftrages rückte Oberſt Baron Zobel am 28. Mai mit dem 3. Bataillone, unter Major Burlo, dann 2 Kompagnieen des Infanterie-Regimentes Großherzog Baden und 2 Raketengeſchützen gegen Garda vor, welches er jedoch vom Feinde verlaſſen fand. Nachdem er daſelbſt die Mannſchaft etwas hatte ausruhen laſſen, ſtieß die durch Hauptmann Baron Coreth geführte Avantgarde (9. Diviſion) Abends 7 Uhr auf die in Bardolino befindlichen Inſurgenten. Dieſelben, ungefähr 500 Mann ſtark, hatten in der hart vor dieſem Orte gelegenen Kirche und einigen Gebäuden, ſämmtlich mit Mauern umgeben, eine ziemlich haltbare Stellung. Die Brigade war bei ihrer Ankunft mit Sturmläuten und Geſchrei empfangen worden. Oberſt Baron Zobel ließ ſogleich zur Vorbereitung des Sturmes einige Raketen in die vom Feinde beſetzten Gebäude werfen, ſetzte ſich hierauf zu Fuß an die Spitze ſeiner Kolonnenlinie und rückte ſtürmend gegen Bardolino vor. Dieſer Ort war jedoch von allen Seiten ſo ſtark verbarrikadirt und vertheidiget, daß ungeachtet der größtmöglichſten Anſtrengung der Sturm mißlang, und er ſich, um ſeine Mannſchaft möglichſt

zu ſchonen, in ſeine erſte Aufſtellung zurückzog. Oberſt Baron Zobel beorderte daher die beiden Raketengeſchütze und einen Theil der Kolonne links auf die Anhöhe, ließ neuerdings einige Raketen in den Ort werfen, ſetzte ſich dann an die Spitze der auf der Hauptſtraße aufgeſtellten Kolonne und ordnete den Sturm von allen Seiten zugleich an. Die 18. Kompagnie des Regimentes war in zwei Hälften getheilt, von welchen die eine unter Kommando des Lieutenants Georg Ritter von Maſtwyk, die andere unter Lieutenant Ferdinand Köth den Feind aus ſeiner Stellung vertreiben ſollte. Lieutenant Köth, mit der halben Kompagnie in der linken Flanke, Lieutenant Maſtwyk mit der andern halben Kompagnie in der Front, begannen den Angriff auf die Kirche mit gefälltem Bajonnete, während die Hauptkolonne mit dem Oberſten Baron Zobel, den Lieutenant Strehle an der Tête, gegen den Ort ſtürmte, wo Letzterer mit beſonderer Tapferkeit vorgehend, der Erſte war, der die Barrikaden, die den Eingang des Ortes verſperrten, erſtieg, ſie hinwegräumte, und in das Dorf eindrang. Auf dieſe Art gelang es, den Feind nach einer kurzen Gegenwehr zu vertreiben, ſämmtliche Barrikaden ſowohl, als auch den Ort ſelbſt zu nehmen. Der Feind wurde nun bis an die jenſeitigen Ausgänge verfolgt, dort die Vorpoſten gegen Laciſe bezogen, und da mittlerweile die Nacht eingebrochen war, die Verbindung mit der unterdeſſen in Cavajon angelangten Kolonne durch Patrouillen unterhalten.

In dieſem Gefechte haben ſich Lieutenant Maſtwyk und Lieutenant Strehle beſonders hervorgethan; ſo wie auch Lieutenant Johann Banniza, Adjutant des Oberſten Baron Zobel, welcher bei dem Sturme auf Bardolino gleichfalls einer der Erſten war, welche über eine Barrikade in den Ort eindrangen.

Bei dieſem Gefechte hatte blos die 14. Kompagnie des Regimentes einen leicht Verwundeten, während der Feind 7 bis 8 Todte zählte.

Den darauffolgenden Tag ließ Oberſt Baron Zobel zwei Angriffskolonnen in der Richtung von Laciſe vorrücken. Die eine unter den Befehlen des Majors Burlo, welche

aus den vier Kompagnieen des Regimentes, 2 Kompagnieen des Infanterie-Regimentes Großherzog Baden, und einer halben Raketen-Batterie beſtand, ging über Ciſano am Gardaſee vor; die andere, aus 12 Kompagnieen des Infanterie-Regimentes Fürſt Karl Schwarzenberg und der ſechspfündigen Fußbatterie, bei welcher ſich Oberſt Baron Zobel befand, auf dem Wege über Cavajon gegen Calmaſino.

Die Dispoſition für die Kolonne des Majors Burlo lautete: »Als äußerſte Kolonne in der rechten Flanke längs des See's über Laciſe vorzurücken, bei einem mißlungenen Angriffe des Ortes aber ſich mit der unter dem unmittelbaren Befehle des Oberſten Baron Zobel über Calmaſino vordringenden Kolonne zu vereinigen.«

Um 12 Uhr Mittags ſetzte ſich die Kolonne des Majors Burlo von Bardolino aus in Marſch. Gleich bei dem Abmarſche ſegelte ein ſtark bemannter Dampfer mit Schleppſchiffen gegen Garda; unverkennbar um denſelben den Rücken zu gefährden. Hauptmann Baron Coreth befehligte die Avantgarde und an der Spitze derſelben ſtieß Lieutenant Strehle 500 Schritte außerhalb des Ortes Ciſano auf den Feind, welcher ſich daſelbſt mit einer bedeutenden Übermacht verſchanzt hatte. Die Kolonne entwickelte ſich aus der Marſchordnung, und es entſpann ſich ſogleich ein äußerſt hartnäckiges Gefecht, in welchem Lieutenant Oskar Baron Schneeburg durch 4 Schußwunden ſchwer bleſſirt, durch den Jäger Burtſcher aus dem Gefechte getragen wurde. Die feindlichen Vorpoſten wurden jedoch hinter ihre Verhaue zurückgeworfen. Der Feind hatte hier die Vortheile, welche ihm der Terrain bot, durch Errichtung von Feldverſchanzungen verſtärkt, Barrikaden errichtet, die Häuſer und Umfangsmauern mit Schießſcharten verſehen, vom Dorfe bis zum See lief ein Jägergraben und ein anderer war auch in des Feindes rechter Flanke aufgeworfen. Jeglicher Angriff konnte daher nur in einem Kreuzfeuer des Feindes geſchehen. Überdies hatte der Gegner eine numeriſche Überlegenheit, welche er nach den gemachten Beobachtungen von Laciſe aus noch immer vermehrte.

Major Burlo rekognoszirte die feindliche Stellung, ordnete den Angriff und führte in eigener Person die Plänkler vor. Das ununterbrochene, mörderiſche Kreuzfeuer aus der feindlichen Stellung ließ die braven Truppen ungeachtet aller Anſtrengung nicht mehr Terrain gewinnen. Der unter dem Schutze der halben Raketen-Batterie mit verſtärkter Truppe und doppelter Anſtrengung von Major Burlo perſönlich ſtets in den vorderſten Reihen geleitete, wiederholte Angriff ſcheiterte gleichfalls an dem überwiegenden feindlichen Feuer, und der außer allem Verhältniſſe liegenden Zahl der Angriffstruppen gegen des Feindes Stellung und Stärke.

Nach mehreren vergeblichen Anſtrengungen mußte ſich dieſe tapfere kleine Schaar begnügen, in einen paſſiven Widerſtand überzugehen, und obgleich 2 Stunden einem Hagel von Geſchoſſen aller Art ausgeſetzt, konnte ſich der Gegner wenigſtens auch nicht rühmen, nur einen Fußbreit Terrain gewonnen zu haben. Alle Abtheilungen waren bereits im Gefechte, aber immer noch bei weitem unzureichend. Die Lage des Detaſchements verſchlimmerte ſich noch durch fortgeſetzte Überſchiffung feindlicher Mannſchaft auf dem von Salò nach Garda ſegelnden Dampfboote.

Die Unmöglichkeit erkennend, nach vierſtündigem ununterbrochenen Gefechte durchzudringen, war Major von Burlo eben entſchloſſen, das Gefecht abzubrechen, als ein Offizier mit einem Zuge des Infanterie-Regimentes Schwarzenberg den vom Oberſten Baron Zobel ertheilten Befehl überbrachte, ſich zurück zu ziehen; da auch der Angriff auf Calmaſino an der dortigen feſten Stellung des Feindes ohne Erfolg blieb. Major Burlo ließ daher den Rückzug antreten, der auch in größter Ordnung und, was bei der großen Überlegenheit des Feindes ſonderbar genug erſchien, unangefochten nach Caprino ausgeführt wurde; bei welcher Gelegenheit auch der größte Theil der Bleſſirten auf in Eile requirirten Fuhren und den beihabenden Rüſtwagen, auf dem beſchwerlichen Wege durchs Gebirge, mitgeführt wurden.

Major Burlo hat bei dem Angriffe auf die feindliche Stellung bei Ciſano die größte Tapferkeit an den Tag gelegt,

und lobt die Ausdauer und Standhaftigkeit sämmtlicher Offiziere, welche der braven Mannschaft mit aneiferndem Beispiele vorangingen. Wenn gleich der Muth der braven Jäger und die an Major Burlo gewahrte, in dieser kritischen Lage aber bis zum Grade der Bewunderung gesteigerte Todesverachtung verdient hätten von einem günstigeren Erfolge gekrönt zu sein, so war indessen zum mindesten doch der Zweck erreicht, daß der Feind eine bedeutende Truppenzahl gegen dieselben entwickelt und von der Hauptarmee abgezogen hatte, und gezwungen war, eine Batterie von Lacise an sich zu ziehen, welche in dem Augenblicke eintraf, als die Kolonne den Rückzug antrat.

Der Verlust des Bataillons bestand in 7 Todten, 15 Verwundeten, 10 Gefangenen und Vermißten. Außer dem bereits erwähnten Lieutenant Baron Schneeburger ward auch Oberlieutenant Eduard Zerboni di Sposetti der 16. Kompagnie durch einen Flintenschuß im rechten Arme verwundet, und starb, in Folge dessen, später zu Ala.

Unter den Verwundeten war auch der Trompeter Schmiedinger der 18. Kompagnie, welcher sich durch seine Tapferkeit und Kaltblütigkeit besonders hervorthat. Ungeachtet derselbe verwundet war, blies er dennoch, dem Lieutenant Gerstenbrandt beigegeben, die verschiedenen Signale, erhielt noch mehrere Streifschüsse und verlor zuletzt durch einen Gewehrschuß das Mundstück von seiner Trompete. Dieser tapfere Mann ergriff nun die Kammerbüchse eines schwer verwundeten Kameraden und feuerte muthig mit den Übrigen nach dem Feinde.

Die zweite Kolonne, unter den unmittelbaren Befehlen des Obersten Baron Zobel, war um 12 Uhr Mittags hinter Cavajon auf den Feind gestoßen, hatte denselben bis in das Dorf Calmasino zurückgeworfen, und durch eine in seine linke Flanke vom Obersten Baron Zobel entsendete Kompagnie, welche die Anhöhe erstürmt und bis zu den ersten Häusern des Ortes vorgedrungen war, gleichfalls sehr bedroht. Der Feind war jedoch durch eine ganze Brigade nebst mehreren Geschützen verstärkt worden. In Folge dessen gelang es

zwar dem Oberſten Baron Zobel nicht mehr, die ſtarke Stellung von Calmaſino zu nehmen; jedoch die Tapferkeit der beiden Bataillone des Infanterie-Regimentes Schwarzenberg und namentlich durch die zweckmäßige Verwendung des Majors Scharinger, welcher die im weiteren Verlaufe des Gefechtes von dem Feinde ſehr bedrohten Höhen der linken Flanke vertheidigte, wurde jede offenſive Bewegung des Gegners, der nun drei Brigaden zählte, vereitelt, und das Gefecht bis 9 Uhr Abends ſtandhaft unterhalten. Oberſt Baron Zobel hatte ſich die Nacht hindurch mit ſeiner Kolonne auf den genommenen Höhen, in der unmittelbaren Nähe des Feindes behauptet, und zog ſich erſt ſpäter aus dieſer allzu gefährdeten Stellung nach Rivoli zurück.

Oberſt Baron Zobel hat ſich bei dieſer Gelegenheit in den ſchwierigſten Momenten des Gefechtes ſtets an die Spitze ſeiner Truppe geſtellt, keine Gefahr geſcheut, und da, wo es nothwendig war, an die Unterabtheilungen während des heftigſten feindlichen Feuers ſeine Befehle perſönlich überbracht, wodurch derſelbe unverkennbar ſeine unterſtehenden Truppen zur tapferen Vertheidigung der verſchiedenen Poſitionen angeeifert, und zur Behauptung derſelben weſentlich beigetragen hat. Bei dieſer Gelegenheit hat auch deſſen Adjutant, Oberlieutenant Banniza, durch ſein tapferes Beiſpiel und richtige Auffaſſung der zu überbringenden Befehle, ſich die volle Zufriedenheit des Brigade-Kommandos erworben, und wurde in der hierüber erſtatteten Relation unter den Ausgezeichneten genannt.

Oberſt Baron Zobel wollte zwar erneuert die Offenſive ergreifen, und war zu dieſem Behufe am 4. Juni im Vorrücken auf der Straße von Laciſe gegen Calmaſino, um den Feind anzugreifen, als er die Weiſung erhielt, die Offenſive aufzugeben, und ſich auf die Defenſive zu beſchränken.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni war die Armee in aller Stille aus ihrer Aufſtellung nach Mantua abgerückt, da FM. Graf Radetzky, in Folge der Ereigniſſe in Wien, den Entſchluß gefaßt hatte, für dieſen Augenblick den Gedan-

ken an eine Offenſive aufzugeben, und die Armee zur Wiedereroberung von Vicenza zurück zu führen.

Hauptmann Baron Pirquet hatte am 6. den Marſch der Armee nach Legnago mit einer Diviſion Infanterie und einem Zuge Kavallerie zu kotoyiren, und entledigte ſich dieſes Auftrages, ungeachtet der ungebahnten Wege und des mit Reisfeldern bedeckten Terrains, mit vieler Umſicht.

Das 4. Bataillon des Regimentes war mit dem I. Armeekorps, welches am 9. Abends auf der von Ponte-Barbarano nach Vicenza führenden Straße ſtaffelförmig aufgeſtellt war, und ſeine Vorpoſten bis Croce vorgeſchoben hatte, gegen Vicenza gerückt. FML. Graf Wratislaw hatte ſich mit der Qua-Diviſion Culoz, welche von Verona aus über Montebello vorgerückt war, in Verbindung zu ſetzen, und mit der Diviſion Fürſt Felix Schwarzenberg längſt den Höhen der Monti-Berici und der Straße von Eſte vorzugehen, während gleichzeitig die Brigade Wohlgemuth beauftragt war, auf dem linken Ufer des Bacchiglione vorzurücken, und ſich daſelbſt mit dem auf der Straße von Padua her bewegenden II. Armeekorps in Verbindung zu ſetzen.

Am 10. Juni um 10 Uhr Morgens ſetzten ſich die Kolonnen der Armee nach der gegebenen Dispoſition in Bewegung. Die Brigade Wohlgemuth rückte auf dem linken Ufer des Bacchiglione, in gleicher Höhe mit der Brigade Clam, vor, erwiederte das vom rechten Ufer auf beide Brigaden gerichtete Feuer und erreichte ſo, jeden Moment mehr Terrain gewinnend, die Eiſenbahn. Nach der bewerkſtelligten Verbindung mit den vom Monte-Berico vorrückenden Truppen erfolgte gegen 6 Uhr Abends das weitere Vordringen der Brigade Wohlgemuth aus der eingenommenen Stellung längſt der Eiſenbahn gegen den Bahnhof und der Porta-Lupia von Vicenza. Hauptmann Schindler war mit dem Auftrage vorgeſendet worden, den Feind in die linke Flanke zu nehmen, und denſelben zu zwingen, die Kaſerne S. Francesco und die dortigen Häuſer zu räumen. Dieſer tapfere Hauptmann erfüllte dieſen Auftrag vollkommen und drang an der Spitze ſeiner Kompagnie (22.) unter

dem heftigſten feindlichen Feuer, links von der Eiſenbahn und dem Bacchiglione, bis an die ſteinerne Brücke, über welche die Eiſenbahn gegen den Tunnel und den Bahnhof führt, vor, beſetzte und behauptete dieſelbe, während Hauptmann Baron Pirquet mit der 21. Kompagnie am linken Ufer des Bacchiglione vorrückte, und den Feind bis an das Stadtthor zurückwarf. Durch eine Abtheilung des Oguliner Grenz-Regimentes unterſtützt, rückte Hauptmann Schindler ſofort durch die ſehr eingeſchnittene Bahnlinie, welche der ganzen Länge nach mit Steinen zum Herabwerfen belegt war, und unter einem aus den zunächſt gelegenen Häuſern auf die Truppen gerichteten Feuer, im raſchen Laufe durch den Tunnel bis zur Porta-Lupia, wo der vom Monte-Berico aus ſtark beſchoſſene, bereits auf dem Rückzuge begriffene Feind vollends vertrieben wurde. Hauptmann Schindler ließ hierauf gleich die zunächſt dieſem Thore gelegenen Häuſer und die gegen den Campo-Marzo gerichteten Barrikaden beſetzen und ein lebhaftes Feuer durch das mit Schußſcharten verſehene Thor in die Contrada del Monte eröffnen, in Folge deſſen ſich der Feind, welcher ſich hinter dem Thore feſtgeſetzt, und auf die Jäger geſchoſſen hatte, dieſes und die Contrada del Monte ſogleich räumte. Hiedurch gelangte die Avantgarde in den Beſitz des Thores und der an dasſelbe grenzenden Häuſer, von wo aus jedoch in Folge höherer Anordnung nicht mehr weiter vorgedrungen werden durfte; da die Dunkelheit eingebrochen, und das indeſſen herbeigekommene Gros der Brigade in ein nächtliches Straßengefecht zu verwickeln nicht rathſam ſchien, und ſomit auch die ganz leicht zu bewerkſtelligende Sprengung des Thores ausdrücklich unterſagt war. Hauptmann Schindler, welcher im Laufe des Gefechtes, nachdem die Grenzer zurückgezogen worden waren, durch die 23. und 24. Kompagnie des Regimentes verſtärkt worden war, erhielt von GM. von Wohlgemuth den Auftrag: die eingenommene Stellung die Nacht hindurch zu behaupten, und den Beſitz der Porta-Lupia zu ſichern. Derſelbe entledigte ſich auch dieſes Auftrages, welcher bei dem Umſtande, daß der Feind aus der Kaſerne S. Francesco nächſt dem Tunnel das Feuer

noch fortwährend unterhielt, wodurch die Kommunikation sehr erschwert und mit vieler Gefahr verbunden war, alle Entschlossenheit und Ausdauer in Anspruch nahm. Er hatte seine Aufstellung so zweckentsprechend genommen, daß noch im Laufe der Nacht die Verbindung mit dem Monte-Berico hergestellt, und die Porta-Lupia, welcher sich der Feind mehrmals zu nähern suchte, durch ein wirksames Feuer nicht nur frei erhalten, sondern auch das Errichten von Barrikaden verhindert wurde; was der Umstand beweist, daß bei Tagesanbruch von Seite des Feindes sowohl von den Schweizern, als auch von den Freischärlern, theils hinter den Barrikaden, theils in der Contrada del Monte 8 der Erschossenen bei Seite geschafft wurden.

Die schnelle Besetzung der Porta-Lupia hatte ohne Zweifel einen nicht unbedeutenden Einfluß auf den schnell erfolgten Abschluß der Kapitulation von Vicenza, weshalb auch das Verhalten des Hauptmannes Schindler in der Brigade-Relation sehr vortheilhaft erwähnt und geschildert wurde. Oberlieutenant Freiseisen, welcher bei der Behauptung der Porta-Lupia mit der 23. Kompagnie dem Hauptmann Schindler zugetheilt war, hat nach dem Zeugnisse desselben wesentlich zur Sicherung seiner exponirten linken Flanke beigetragen, und hierbei jene Energie und Muth erneuert an den Tag gelegt, die ihn in jeder Gelegenheit vor dem Feinde auszeichneten.

Auch das Benehmen des Oberstlieutenants Chmielnicki, so wie des Oberlieutenants Baron Zephiris, welcher beim Vorrücken der Brigade von der Avantgarde mit einer Patrouille zur Aufsuchung der Verbindung in der linken Flanke gegen die Brigade des GM. Clam entsendet wurde, zur Erreichung dieser Absicht den Bacchiglione in einem Schiffe übersetzte, ein vom Feinde besetztes Haus erstürmte und einige Schweizer gefangen nahm, dann im Verfolge dem Zwecke seiner Sendung vollkommen entsprach, wurde vom GM. von Wohlgemuth lobenswerth erwähnt.

Das 2. Bataill. des Regimentes war mit dem II. Armeekorps, welches am 9. Abends bei Torri di Quartesolo stand, über Mantua gegen Vicenza vorgerückt. In der Nacht vom 8. auf den 9. wurde die

9. Komp., welche Oberlieut. Czarnecky ad interim befehligte, nachdem Hauptmann Benkiſer als Landes-Vertheidigungs-Oberkommando-Adjutant nach Trient abgegangen war, nebſt anderen Truppen dem Hauptmanne Mollinary des General-Quartiermeiſterſtabes beigegeben, um die Hemmung der Kommunikation zwiſchen Padua und Vicenza durch Sprengung der Eiſenbahnbrücke über die Ceresone zu bewirken. Dieſe weit außer dem Bereiche der Vorpoſtenlinie mit ſo ſchwachen Kräften unternommene Expedition gelang vollkommen, und es wurde dem Oberlieutenant Czarnecky und dem Lieutenant Steffenelli für ihre an den Tag gelegte Unerſchrockenheit und beſondere Thätigkeit und Umſicht die volle Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Das II. Armeekorps hatte den Auftrag, ſich mit der Brigade des GM. Fürſt Friedrich Liechtenſtein gegen die Vorſtadt von Porta-Paduana und mit der Brigade des GM. Fürſt Taxis gegen die Vorſtadt S. Vito und Porta-Sta. Lucia zu bewegen. Die Brigade Liechtenſtein rückte dem zu Folge am 10. Juni in 2 Kolonnen vor, von welchen der Einen, unter dem Kommando des unerſchrockenen Oberſten Graf Török von Fürſt Reuß-Huſaren, der Angriff gegen Porta-Paduana übertragen war, während die zweite Kolonne, unter perſönlicher Führung des Fürſten Liechtenſtein, ihren Angriff gegen den äußeren Stadttheil, welcher zwiſchen Porta-Paduana und dem Borgo-Sta. Lucia liegt, richtete.

Das 2. Bataillon des Regimentes war bei der Kolonne des Oberſten Graf Török und hatte auf der von Padua nach Vicenza führenden Straße vorzurücken. Die 6. Diviſion unter Kommando des Hauptmannes Streicher bildete die Avantgarde der Kolonne.

Ungefähr eine Miglie von Vicenza, da wo die Eiſenbahn die von Padua nach Vicenza führende Hauptſtraße durchſchneidet, wurde die 7. Kompagnie, unter Hauptmann Köth, vom FML. Baron D'Aspre auf der Eiſenbahn gegen Porta-Monte mit dem Auftrage entſendet: links mit der Brigade Wohlgemuth, welche erſt ſpäter eintreffen werde, und rechts mit dem eigenen

Bataillone die Verbindung zu erhalten, und die linke Flanke der auf der Straße vorrückenden Kolonne zu decken, um ſonach vereint gegen die feindliche Stellung wirken zu können, bis dahin jedenfalls aber die genommene Stellung zu behaupten. Die 8. Kompagnie blieb als Unterſtützung auf der Paduaner Hauptſtraße aufgeſtellt. Die 10. Kompagnie hatte anfangs die Bedeckung der auf der Straße aufgefahrenen Geſchütze, ward aber um 5 Uhr durch die 9. Kompagnie abgelöſt, und bei der links aufgeſtellten Raketen-Batterie als Bedeckung verwendet.

Hauptmann Köth rückte mit ſeiner Kompagnie in der ihm bezeichneten Richtung auf der Eiſenbahn vor, und ward bei Annäherung an den Feind, von ſeiner verdeckten Stellung auf dem Monte, woſelbſt auch 2 Geſchütze placirt waren, und von der dortigen Brücke aus, mit einem heftigen Geſchütz- und Gewehrfeuer empfangen. Die Kompagnie erwiederte dasſelbe jedoch wegen der zu ſehr verdeckten feindlichen Stellung nur zeitweiſe, bei günſtiger Gelegenheit, um durch zu frühes Plänkeln nicht unnöthiger Weiſe die Munition zu verſplittern. Auf die hierauf erſtattete Meldung des Hauptmannes Köth über die Lage der Kompagnie und die bisher noch nicht aufgefundene Verbindung mit der Brigade Wohlgemuth wurde demſelben eine zwölfpfündige Kanone zugewieſen, welche Köth, ſo gut als es der ungünſtige Terrain zuließ, gegen den Eiſenbahn-Tunnel, ſo wie gegen die feindliche Batterie auf dem Monte ſpielen ließ.

Da im weiteren Vorrücken zwiſchen der 7. Kompagnie und der Hauptſtraße von Padua eine bedeutende Lücke entſtanden war, ſo wurde dieſelbe durch die 12. Kompagnie, unter Hauptmann Joh. Auge, ausgefüllt, welche ſich in dieſer Richtung in eine Plänklerkette auflöſte. Die 11. Kompagnie war nach einer Stunde des Gefechtes zur Deckung der rechten Flanke und zur Verbindung mit der Kolonne des GM. Fürſten Liechtenſtein entſendet worden. Hauptmann Streicher rückte in dieſer Richtung ſo weit vor, bis er aus einer von Schweizern beſetzten Schanze mit einem heftigen Kartätſchen- und Gewehrfeuer empfangen wurde. Er ließ ſogleich die Plänklerkette am

Rande einer vom Feinde ausgehauenen lichten Stelle, ungefähr 90 Schritte vor einer 20 Klafter langen Flesche, formiren, in welcher eine Kompagnie Schweizer, mit 2 Geschützen, standen. In dieser Stellung wurde bis zum Abende geplänkelt und das Feuer der Jäger richtete sich besonders auf die feindlichen Artilleristen. Zur genaueren Rekognoszirung des Terrains hatte sich Hauptmann Streicher mit dem Lieutenant Böttcher aus der Kette in die Lichtung vorgeschlichen, wo sie jedoch bald in einen Hagel von Kugeln geriethen und sich zurückziehen mußten, bei welcher Gelegenheit Lieutenant Böttcher der Mannschaft ein schönes Beispiel von Unerschrockenheit gab, indem er, in der Meinung Hauptmann Streicher sei gefallen, denselben längere Zeit unter dem heftigsten feindlichen Feuer im Felde aufsuchte.

Die beiden zwölfpfündigen Kanonen, welche unter Bedeckung der 9. Kompagnie auf der von Padua nach Vicenza führenden Straße standen, fügten, von einem umsichtigen, muthigen Feuerwerker kommandirt, den Belagerten auf dieser Seite ungemeinen Schaden zu, und deren Hauptaugenmerk ging daher dahin, sie zu demontiren oder durch Tödtung der Bedienungsmannschaft unschädlich zu machen. Granaten und Kugeln wurden unaufhörlich auf diese Geschütze hingeschleudert. Schon lag der Feuerwerker, ein Korporal und einige Kanoniere, das Feuer wurde immer schwächer und schien endlich ausgehen zu wollen, da nur mehr 2 Mann zur Bedienung da waren. In diesem kritischen Augenblicke eilten die Jäger Giovanni Martior, Anton Schöck und Menestrina zu den Geschützen vor. Sie hatten in der Garnison Ferrara die Geschützbedienung erlernt und wollten die schöne Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit zu zeigen, nicht vorübergehen lassen. Es war in der That ein herrlicher Anblick, diese drei unerschrockenen Männer zu sehen, wie sie gleich den erfahrensten Artilleristen die Munition zutrugen, die Geschütze richteten, vor- und zurückzogen und so die beiden braven Kanoniere unterstützten, die nun wieder in der Lage waren, Kugel auf Kugel gegen die Stadt zu senden. Jäger Schöck hatte bei dieser Gelegenheit einen Schuß durch den rechten Schen-

kel erhalten, und da er nicht mehr ſtehen konnte und man ihn zurücktragen mußte, traten ihm Thränen in die Augen, weil er die prächtige Poſaune verlaſſen mußte, die, wie er meinte, noch manchem Briganten hätte zum Gericht blaſen ſollen. Schöck, welcher ſpäter die ſilberne Tapferkeitsmedaille 2. Klaſſe für ſein tapferes Benehmen in Mailand erhalten, ſtarb jedoch im Spital zu Verona in Folge ſeiner Verwundung.

Gegen 7 Uhr Abends wurde Major Martinich mit der 8., 9. und 10. Kompagnie zur Verſtärkung der vorderen 3 Kompagnieen beordert, da Oberſt Baron Török unter perſönlicher Leitung einen Angriff auf die vordere Häuſer der Stadt unternahm. Major Martinich gelangte ungeachtet des heftigſten feindlichen Feuers nahe an dieſelben, konnte jedoch den beabſichtigten Zweck nicht erreichen, da dieſe Häuſer durch einen ſtarken Graben und Verhaue ſehr gut geſichert waren; zudem war auch der Terrän nahezu an der Stadt, auf beiläufig 200 Schritte raſirt, daher Martinich mit den vorrückenden Sturmkolonnen, aus der 8., 9., 10. und 12. Kompagnie dem heftigſten feindlichen Feuer ausgeſetzt. Die 7. Kompagnie, welche mittlerweile die Verbindung mit der Brigade Wohlgemuth hergeſtellt hatte, erhielt den Befehl: ſich weiter rechts gegen Porta Paduana zu halten und, mit dem Bataillon in Verbindung, den Sturm auf die vom Feinde dicht beſetzte Häuſerreihe zu unternehmen. Da es jedoch ungeachtet der außerordentlichen Bravour und Kühnheit der braven Jäger eine Unmöglichkeit war, den numeriſch überlegenen, in den Häuſern verborgenen Feind gänzlich aus denſelben zu werfen, ſo ließ Oberſt Graf Török ſogleich die Geſchütze zur Beſchießung des Verhaues und der beiden Häuſer, aus welchen die Jäger am meiſten beſchoſſen wurden, vorführen, während auch die in Plänkler aufgelöſten Jäger dieſelben fortwährend beſchoſſen. Major Martinich, welcher ſich indeſſen bei der Plänklerkette aufgehalten hatte, um den vorliegenden Terrän beſſer überſehen und ſonach die weitere Vorrückung entſprechend leiten zu können, ward durch eine feindliche Kugel, welche ihm den rechten Oberarm am Ellenbogengelenke durchſchoß, kampfunfähig gemacht und mußte ſeinen

Platz verlaſſen. Ohne den Jägern merken zu laſſen, daß er verwundet ſei, zog ſich Major Martinich längs der Kette auf den linken Flügel und ließ, dort angelangt, durch ſeinen beihabenden Trompeter den im Range älteſten Hauptmann Hauſer verſtändigen, daß er verwundet, ſich auf den Verbandplatz begebe und er daher das Kommando zu übernehmen habe. Major Martinich ſetzte hierauf ſeinen Weg mühſam und allein fort; als er aber an dem längs der Straße laufenden, künſtlich verrammelten Graben anlangte, fehlte ihm in Folge des Blutverluſtes und durch den heftigen Schmerz herbeigeführten Ueblichkeit und Schwindel, die Kraft über den Graben zu ſetzen, und er war daher genöthiget dort liegen zu bleiben. In dieſem hilfsbedürftigen Zuſtande kam der Patrouilleführer Karl Vonbum der 9. Kompagnie, welcher ſelbſt am Fuße verwundet war, zu ihm und leiſtete demſelben, ungeachtet deſſen, daß es Major Martinich ablehnte und denſelben auf die auch ihm drohende Gefahr, erſchoſſen zu werden, aufmerkſam machte, weil der Feind aus einem kaum 150—160 Schritte entfernten Hauſe ein lebhaftes Feuer gegen dieſelben unterhielt, den liebreichſten Beiſtand. Durch dieſe muſterhafte Selbſtverläugnung und Kaltblütigkeit hatte dieſer brave Mann ſeinen Bataillonskommandanten aus der höchſt gefahrvollen Lage glücklich gerettet, wofür er mit der ſilbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klaſſe belohnt wurde.

Nachdem um 9 Uhr das Feuer eingeſtellt worden, bezog die 4. Diviſion die Vorpoſten, während die 9. Kompagnie zur Bedeckung der Geſchütze hinter denſelben aufgeſtellt blieb. Die 11. Kompagnie, welche während des Sturmes die Plänklerkette verſtärkt hatte und näher gegen die feindliche Fleſche vorgedrungen war, hatte den Befehl erhalten, nicht mehr weiter vorzudringen, um nicht in das eigene Geſchützfeuer zu gerathen, und behauptete die Nacht hindurch ihre Stellung. Die 10. und 12. Kompagnie wurden als Reſerve auf der Paduaner Straße aufgeſtellt.

GM. Fürſt Liechtenſtein hat den Major Martinich, den Hauptmann Aug, die Oberlieut. Baron Hutten und Czar-

neck, dann die Lieutenante Steffenelli und Tartler in ſeiner Relation unter Denen genannt, welche ſich beſonders ausgezeichnet haben. Hauptmann Köth lobt die ausgezeichnete Bravour des Oberlieutenant Felix Frenzl ſeiner Kompagnie, welche derſelbe ſowohl auf dem Poſten auf der Eiſenbahnſtraße, wie auch ſpäter bei dem Sturme auf die feindlichen Verhaue an den Tag legte.

Außer den bereits Genannten erhielt Oberjäger Sebaſtian Gartner der 12. Kompagnie (gegenwärtig Oberlieutenant im Regimente), welcher während der ganzen Dauer des Gefechtes mit mehreren bei der Hand gehabten Stutzen den Feind auf das lebhafteſte und mit dem beſten Erfolge beſchoſſen hatte, und überhaupt der Mannſchaft ein ſchönes Beiſpiel von Aufopferung, Entſchloſſenheit und Standhaftigkeit gab, die ſilberne Tapferkeitsmedaille 1. Klaſſe.

Unterjäger Peter Dialer und Benjamin Weiß der 11. Kompagnie, von welchen Erſterer eine eben ſo gefährliche als zweckmäßige Rekognoszirung, rechts von der Kette, unternahm und dann mit dem Patrouilleführer Mayer, dem Feinde durch gut angebrachte Schüſſe einen namhaften Verluſt beibrachten, während Unterjäger Weiß durch ſein Beiſpiel von Tapferkeit und Unerſchrockenheit auch ſeine Mannſchaft zu gleicher Begeiſterung aneiferte, erhielten die ſilberne Tapferkeitsmedaille 2. Klaſſe. Die 9. Kompagnie rühmt die perſönliche Tapferkeit und die Todesverachtung des Unterjägers Tobias Maiſter, mit der er, ſelbſt ſchwer verwundet, im Gefechte aushielt, und der Mannſchaft als hinreißendes Beiſpiel zur Nachahmung diente.

Das Bataillon hatte außer den verwundeten Major Martinich und Lieutenant Steffenelli, 6 Todte und 29 Verwundete.

Nach der am 11. Juni um 6 Uhr Morgens abgeſchloſſenen Kapitulation von Vicenza marſchirte das 4. Bataillon des Regimentes mit dem 1. Armeekorps am 12. Früh nach Verona, wo es am 13. Nachmittags eintraf, während das 2. Bataillon mit dem 2. Armeekorps in Vicenza verblieb, und zur Beſetzung von Padua beordert, nach 2 Tagen wieder dahin zurückkehrte.

Am 13. Juni wurde Oberlieutenant Czarnecki mit der 9. Kompagnie, auf beſonderes Verlangen des Hauptmannes Baron Kaas vom Generalquartiermeiſterſtabe, zur Sprengung der Brücke über die Brenta zwiſchen Padua und Venedig kommandirt, welche Expedition glücklich ausgeführt wurde und wofür ihm das anerkennende Lob von Seite des Armee-Oberkommando's zu Theil wurde.

Während des Vorrückens der Hauptarmee des Feldmarſchalls Grafen Radetzky gegen Vicenza faßte der Feind den Entſchluß, die bei Rivoli detachirte Brigade des Oberſten Baron Zobel, welcher dieſe Stellung mit ſeinen geringen Kräften bis zum 9. Juni beſetzt hielt, von dem Plateau daſelbſt zu vertreiben.

Das 3. Bataillon des Regimentes, welches ſeit 31. März, in Erkrankung des Majors von Burlo, vom Hauptmanne Baron Coreth befehligt wurde, hatte, in Caprino angelangt, wieder die gewöhnlichen Vorpoſten bezogen, wurde aber in den folgenden Tagen durch ein Bataillon des Infanterie-Regimentes E. H. Ludwig, unter Major Braſſier abgelöſt und nach Rivoli gezogen. Hier wohnte das Bataillon einer vom Oberſten Baron Zobel mit ſämmtlichen unter ſeinem Kommando geſtandenen Truppen unternommenen Rekognoszirung von Rivoli über Cavajon gegen Lacise bei. Schon am 8. und 9. Juni ließen die Nachrichten von maſſenhafter Anhäufung feindlicher Truppen und einer namhaften Anzahl von Geſchützen in Calmanino ſchließen, daß die Piemonteſen einen Angriff auf Rivoli beabſichtigen. Für die ſchwache Brigade des Oberſten Baron Zobel mußte unter ſolchen Umſtänden der Rückzug aus dieſer ausgedehnten Stellung unvermeidlich ſein. Wirklich griff der Feind am 10. Morgens um 6 Uhr mit ſechs- bis achtfach größeren Streitkräften, als Oberſt Baron Zobel dem Gegner entgegenſtellen konnte, an. Auf den Höhen von S. Pietro bis C. Cocche rückte eine Kolonne von Cavajon in der Stärke von 9 Bataillonen vor, jedoch anfangs mit der größten Behutſamkeit, bis ſie ſich mit einer von Affi anrückenden auf den Höhen in Verbindung ſetzte. Gegen Caprino rückten 2 Kolon-

nen, von welchen eine über Peſina und Boi, die andere über Ceredello vor, welche aus 5 Bataillonen, einem Flügel Kavallerie und einer Batterie beſtanden. Oberſt Baron Zobel, welcher dieſen ihm gegenüber ſich bewegenden feindlichen Truppen nicht gewachſen war, konzentrirte ſeine Brigade auf der zweiten Höhenreihe, welche Rivoli nördlich umgibt, und trat in meiſterhafter Ordnung den Rückzug nach Incanale an; nachdem er ſich früher dieſe Rückzugslinie durch 3 Kompagnieen des Regimentes, 1 Bataillon des Infanterie-Regimentes Fürſt Schwarzenberg und 6 Geſchütze geſichert hatte. Die nach Rivoli und Caprino führenden Wege waren durch Steindämme, große Barrikaden, Verhaue und Abgrabungen für alles Kriegsfuhrwerk unbrauchbar gemacht worden, weshalb der Feind bei ſeinem Angriffe die Geſchütze nur einzeln in das Gefecht bringen konnte und zwar erſt dann, als der Rückzug der Brigade des Oberſt Baron Zobel beinahe vollendet war. Von allen Seiten von einem an Streitkräften weit überlegenen Feinde angegriffen, mußte Baron Zobel auch dieſe Stellung verlaſſen und bewirkte ſeinen Rückzug in der größten Ordnung über Incanale nach Preabocco. Die 14. und 16. Kompagnie des Regimentes bildeten die Arrieregarde, von welchen erſtere in Incanale ſelbſt, letztere an dem Napoleons-Monumente in letzter Reihe ſchloſſen und den Rückzug deckten. Vor Preabocco angelangt, nahm Oberſt Baron Zobel wieder Stellung bei Groara und entſendete das 3. Bataillon Wiener-Freiwillige, nebſt 2 Kompagnieen des Infanterie-Regimentes E. H. Ludwig, auf das linke Ufer der Etſch, um daſelbſt in gleicher Höhe Poſto zu faſſen und des Feindes rechte Flanke im Falle ſeines Vorrückens zu beſtreichen. Major Braſſier von E. H. Ludwig Infanterie zog ſich mit einer Seitenkolonne über Pazzone, die rechte Flanke der Brigade deckend, nach Madonna della Corona, von wo aus ſich derſelbe mit letzterer vereinigte, nachdem er zwei Kompagnieen des Infanterie-Regimentes G. H. Baden daſelbſt zurückgelaſſen hatte. Die 9. Diviſion des Regimentes hatte die Vorpoſten bei Groara und Rivalta bezogen, die übrigen Truppen Brentino und Rivalta beſetzt, während zwei Kom-

pagnieen des Regimentes und eine Kompagnie von E. H. Ludwig die Etſch bei Peri überſchifften und ſpäter Dolce beſetzten.

Nachdem am 10. Juni das Plateau von Rivoli und am 11. auch die Stellung bei Madonna della Corona geräumt worden, war das nun unter den Befehl des FML. Graf Thurn-Valſaſſina geſtellte III. Armeekorps durch die Brigade des GM. Baron Simbſchen, welche am 12. von Vicenza aufgebrochen und am 15. Abends in Roveredo eingetroffen, verſtärkt worden.

Die beiden Diviſionen des Regimentes, welche am 11. durch eine Diviſion des Regimentes E. H. Ludwig diesſeits und eine Diviſion von G. H. Baden jenſeits der Etſch abgelöſt worden, wurden in Avio konzentrirt, wo ſie mit den übrigen Truppen der Brigade in wechſelnder Ordnung die Vorpoſten bezogen.

Am 14. Juni Mittags erhielt Hauptmann Coreth vom GM. Mátiß den Befehl: mit der 9. Diviſion des Regimentes, 1 Kompagnie des Infanterie-Regimentes Benedek, 1 Zug Liechtenſtein Chevaulegers und 2 Geſchützen auf dem linken Ufer der Etſch, in gleicher Höhe mit der auf dem rechten Ufer vorrückenden Kolonne, zu einer Rekognoszirung des Feindes nach Dolce und Ceraino vorzurücken, und wenn ihn die Nacht früher erreichen ſollte, des andern Tages ſeine Rekognoszirung weiter fortzuſetzen. Hauptmann Coreth rückte mit den unter ſein Kommando geſtellten Truppen nach Dolce, wo er Abends um 8 Uhr anlangte, und außerhalb dieſes Ortes die Vorpoſten ausſtellte. Bei Anbruch des Tages ließ derſelbe über Dolce gegen Ceraino durch ſtarke Patrouillen die Gegend rekognosziren und nachdem er von der Anweſenheit des Feindes in Ceraino, und deſſen Verbindung auf einer Überfuhr und mit Schiffen mit Rivoli, in Kenntniß gelangt war, trat er ſeinen Rückweg gegen Peri an. Am 15. Juni, eine Stunde vor dem Abrücken dieſes Detachements, kam Coreth in dem Orte Dolce mit Frucht gefüllten dratiſchen Säcken auf die Spur, welche auf den Böden und in Kellern verborgen waren, was ihm gleichzeitig auch vom Lieutenant Streh[illegible]

der Patrouille gemeldet wurde. Die Säcke waren am 10. Juni, bei dem Rückzuge von Rivoli, von den Fuhrleuten, welche die Fracht nach Verona zu führen hatten, nachdem sie wegen Sperrung der Chiusa Veneta abgeladen, zurückgelassen worden. Coreth ordnete sogleich eine allgemeine Hausuntersuchung an und bekam bei dieser Gelegenheit nebst mehreren andern Frachtstücken noch 1500 mit Frucht und Hafer gefüllte ägyptische Säcke, welche er sämmtlich in Beschlag nahm und auf den nöthigen requirirten Fuhren an das Armeekommando ablieferte. Nach der Rückkunft von dieser Rekognoszirung blieb das Bataillon zu Peri und Rivalta auf Vorposten.

Da die Wiedergewinnung des Punktes Madonnella Corona als Schlüsselpunkt des Monte Baldo, dem FML. Graf Thurn zu einer künftigen Offensive auf dem rechten Ufer der Etsch höchst nothwendig und wichtig erschien, so ordnete derselbe einen Angriff auf diesen Punkt an. Hierzu wurde am 17. Juni Oberst Baron Zobel mit 4 Kompagnieen des 3. Bataillons, dann 4 Kompagnieen Infanterie und einer halben Raketenbatterie von Avio über Madonna della Neve, und Oberst von Melczer von Fürst Karl Schwarzenberg Infanterie mit 4 Kompagnieen und 2 Raketengeschützen als Unterstützung von Brentonico aus ebenfalls über Monte della Neve bestimmt. Nach einem 11stündigen, äußerst beschwerlichen Marsche auf steinigen, schmalen Saumwegen erreichten die Truppen der Obersten Baron Zobel und Melczer die Alpenhöhe, wo die beiden Hauptkolonnen sich vereinigten und ein Bivouak bezogen. Den 18. Früh um 3 Uhr griff Oberst Baron Zobel in 3 Kolonnen mit vieler Entschlossenheit an, jedoch statt auf einen schwachen unvorbereiteten Gegner zu stoßen, fand er, da sein beabsichtigter Angriff vermuthlich früher verrathen worden, die Höhen von einer dichten Plänklerkette, mit starken Unterstützungen und Reserven besetzt. Ungeachtet dessen ließ Oberst Baron Zobel mit dem Bajonnet gegen die äußerst feste und seine Truppen überhöhende Stellung vorrücken. Da jedoch der Feind eine bedeutende Macht entwickelte, ward es bald klar, daß jeder Versuch ihn in dieser starken Stellung zu bewältigen, ungeachtet

des aufopfernden Muthes der Mannschaft bei den wiederholten Angriffen, vergeblich sein würde. Da überdies der Feind seine rechte Flanke zu umgehen drohte, beschloß Oberst Baron Zobel den Rückzug anzutreten, der auch in der größten Ordnung, ohne vom Feinde gestört zu werden, bis Pian di Cenere ausgeführt wurde.

Hier lagerten die Truppen die Nacht hindurch und rückten am 19. wieder in ihre Stationen Avio und Brentonico ein. Auf der Alpenhöhe nächst Monte della Neve hatte Oberst Baron Zobel blos 1 Offizier und 40 Mann zur Beobachtung des Feindes zurück gelassen, da wegen Mangel an Verpflegung und an Wasser in diesen Regionen keine stärkere Besatzung möglich war.

Auch bei dieser Expedition hat Oberst Baron Zobel durch seinen persönlichen Muth und durch sein lobenswerthes Beispiel auf seine Truppen moralisch einzuwirken verstanden. Als die Hauptkolonne bereits zurückgedrängt war und es sich nicht mehr um den Sieg, wohl aber um eine standhafte Abwehr handelte, erschien Oberst Baron Zobel in Mitte eines sehr dichten Kugelregens bei der Plänklerkette und entflammte den Muth seiner Truppen zur hartnäckigsten Gegenwehr.

Eben so hat sich dessen Adjutant, Lieutenant Bannitza durch seine aufopfernde Tapferkeit und seine unermüdete Thätigkeit hervorgethan. Derselbe war gleich bei Beginn des Kampfes mit einigen Jägern in die linke Flanke des Feindes vorgeeilt, beschoß ihn von dieser Seite auf das Wirksamste und verließ diesen Platz erst dann, als der allgemeine Rückzug angeordnet wurde. Hiedurch hat derselbe wesentlich beigetragen, daß der Feind auf der wichtigsten Rückzugslinie des Detachements äußerst vorsichtig vordrang und nebstbei den Durchzug des rechten Flügels durch ein Defilée außerordentlich erleichtert. Lieutenant Bannitza wurde dieserwegen und seines sonstigen braven Verhaltens in diesem Gefechte und des dargelegten Eifers wegen vom Oberst Baron Zobel in der Relation anerkennend und belobend erwähnt.

Der Gesammtverlust in diesem Gefechte bestand in 8 Tod-

ten und 4 Verwundeten, unter letzteren 2 Jäger der 16. Kompagnie.

Unter Kommando des Major von Braſſier des Infanterie-Regimentes E. H. Ludwig ſtanden in Groara und Preabocco die 1. Diviſion dieſes Regimentes, in Brentino eine Diviſion des 2. Banal-Grenz-Regimentes, in Rivalta die 9. Diviſion des Regimentes, unter Oberlieutenant Großrubatſcher, welcher in Erkrankung der beiden Hauptleute das Diviſionskommando übernommen hatte, nebſt einer Diviſion des 2. Banal-Grenz-Regimentes auf Vorpoſten, als der Feind am 1. Juli mit Tagesanbruch mit einigen Bataillonen, mehreren Geſchützen und einer Kavallerieabtheilung zu einem Angriffe von Incanale gegen Groara vorrückte. Gleichzeitig war von Cerains aus eine Plänklerkette auf dem linken Ufer der Etſch gegen Dolce vorgegangen. Major Braſſier hatte ſich ſogleich an den bedrohten Punkt begeben und der Diviſion des Regimentes mittelſt Ordonanz den Befehl ertheilen laſſen, daß dieſelbe vorrücken und ſich an die Grenzer anſchließen ſoll. Da ſich eine Diviſion hinter der Jägerdiviſion und eine Diviſion etwa eine Viertelſtunde vor derſelben in Brentino befand und Oberlieutenant Großrubatſcher keine nähere Auskunft über die eigentlich zu nehmende Stellung erfahren konnte, ſo rückte er mit der Diviſion gegen Brentino vor. Dieſelbe war noch nicht dort angelangt, als bereits von der Madonna della Corona her der Feind Brentino mit bedeutender Übermacht angriff. Großrubatſcher beſetzte ſogleich mit der Diviſion das linke Ufer des Baches, vom ſogenannten Caſtells bis auf die erſten Bergkuppen, von wo aus derſelbe den Feind mit Wirkſamkeit beſchießen und dadurch die rechte Flanke von Brentino decken konnte. Es hatte die 17. Kompagnie, unter Kommando des Lieutenants Strohke, in eine Plänklerkette aufgelöſt, mit ihrem Kommandanten an der Spitze, die vom Feinde auf Schußweite gegenüberliegende ſteile Höhe erſtiegen und ſich daſelbſt feſtgeſetzt. Der 4. Zug der 18. Kompagnie war in Caſtello, die drei übrigen Züge dieſer Kompagnie auf den nächſten Hügeln als Unterſtützung aufgeſtellt, während die Diviſion des 2. Banal-Grenz-

Regimentes zu Rivalta in Reſerve ſtand, welche jedoch ſpäter, an der Aufſtellung der Diviſion vorbei, auf der Straße vorrückte. Auf die Anfrage des Oberlieutenants Großrubatſcher: ob vielleicht Reſerven von Avio aus nachgerückt ſeien? wurde ihm bedeutet, daß nur eine halbe Kompagnie Grenzer zu Rivalta zurückgeblieben. Der Feind konnte auf dem rechten Ufer des Baches nicht vordringen, ſo lange die Diviſion des Regimentes ihre Stellung behauptete. Dieſelbe ward jedoch kurz darauf von den dominirenden Höhen im Rücken angegriffen. Da die Reſerve in Rivalta zu ſchwach war, dem Andrang des Feindes, welcher bereits auf drei Wegen von Feſti hinab bis beinahe an das Dorf vorgerückt war, zu widerſtehen, ſo ſah ſich Oberlieutenant Großrubatſcher genöthigt, zwei Züge der 18. Kompagnie dahin abzuſchicken, gleichzeitig aber auch den anderen Zug als Straßendeckung aufzuſtellen. In dieſer ihrer Stellung von den Höhen überall eingeſehen, war die Diviſion, während ſie ſelbſt gar nicht feuern konnte, fortwährend dem feindlichen Feuer auf eine ganz nahe Diſtanz ausgeſetzt, welches nur deswegen von geringer Wirkung blieb, weil der Gegner dieſelbe meiſtens überfeuerte. Lieutenant Strehle war von dieſem Augenblicke an mit der 17. Kompagnie in einem beſtändigen Doppelfeuer von der Front und vom Rücken, wich jedoch keinen Schritt breit aus ſeiner Aufſtellung und bewirkte dadurch, und durch ein wohlgezieltes, wirkſames Feuer, daß der Feind ſein Vorhaben, Brentino zu nehmen, aufgeben mußte.

Der Diviſionskommandant der Grenzer ſelbſt beſtättiget, daß er Brentino hätte räumen müſſen, wenn die braven Tiroler Jäger gewichen wären. Die Folge davon wäre eine ſehr nachtheilige geweſen, denn die ganze in Preabocco geſtandene Diviſion, nebſt Geſchützen, wäre durch die Räumung von Brentino abgeſchnitten worden. Bei dieſem vierſtündigen Gefechte that ſich auch Lieutenant Auguſt von Weinsberg, ſowohl durch perſönlichen Muth und Kaltblütigkeit, wie auch durch geſchickte Führung ſeiner Abtheilung und unermüdeten Eifer, beſonders hervor. Außer dieſen verdienen auch Oberjäger Egarter, die Unterjäger Diller und Maier, die Kadetten Wintſchgau,

Gibbon und Schnell, dann die Patrouilleführer Figl und Geiſ, ſo wie die Jäger Steffani, Riger, Ruggenthaler und Leithner zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu werden. Erſtere haben ſich durch beſondern Muth ſowohl als gute Leitung ihrer Mannſchaft, letztere aber als ächte tapfere Tiroler-Schützen bewährt.

Der Feind, welcher auch bei Groara kräftig empfangen worden war, ſah ſich nach einem bedeutenden Verluſte genöthiget, wieder nach Incanale und Ceraino zurückzuziehen, konnte jedoch nicht verfolgt werden; da er auf dem Felſenrande oberhalb Groara Steinbatterien errichtet hatte, womit jede Vorrückung auf der Straße unmöglich gemacht wurde.

In dieſem Gefechte wetteiferten die Jäger des Regimentes mit den übrigen Truppen im muthigen und tapfern Benehmen. Oberſt Baron Zobel hat nach dem amtlichen Berichte nicht nur durch zweckmäßige Anordnung und gute Führung ſeiner Truppen, ſondern auch durch ſein tapferes Benehmen zur vortheilhaften Entſcheidung dieſes Gefechtes vorzüglich beigetragen. Mit demſelben waren die offenſiven Operationen des Feindes im Etſchthale und auf dem Monte Baldo beendet.

5.

Gefecht bei Rivoli am 22. — Gefecht bei Sona, Somma Campagna und Madonna del Monte am 23. — Vertheidigung von Valeggio und Schlacht bei Custozza am 25. — Gefecht bei Volta am 26. und 27. Juli. — Verfolgung des Feindes bis unter die Mauern von Mailand. — Schlacht bei Mailand am 4. August.

Das 3. Bataillon des Regimentes war seit dem Gefechte bei Brentino fortwährend zu Peri und Rivalta auf Vorposten verwendet worden. Hauptmann Baron Coreth, welcher seit der Erkrankung des Oberstwachtmeisters von Burlo das Bataillon befehligt hatte, wurde den 10. Juli zu dem neu errichteten Depot nach Tirol übersetzt und der von seiner zu Mailand erhaltenen Blessur geheilte Hauptmann Anton von Händel übernahm das Interims-Bataillonskommando. Hauptmann Baron Pirquet übernahm mit dem Kommando der 17. Kompagnie, welche bisher vom Lieutenant Strehle befehligt worden war, auch jenes der 9. Division. Diese Division war am 3. Juli von Rivalta nach Avio zurückgezogen worden, wo sie abwechselnd zum Sicherheitsdienste in der rechten Flanke bei Madonna della Neve verwendet wurde, und bezog nun wieder die Vorposten bei Brentino und Groara.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn, Kommandant des III. Armeekorps, hatte am 19. Juli den Befehl erhalten, die Stellung des Feindes anzugreifen und sich in den Besitz der früheren Stellung zu setzen. Nachdem jedoch der Tag des Angriffes nicht vorgeschrieben worden war, da zu einer so schwierigen Operation über das hohe Gebirge manche Vorbereitungen, vor Allem aber eine Konzentrirung der Streitkräfte erforder-

lich waren, ſo beſtimmte FML. Graf Thurn den 22. zum Angriffe und erſtattete hievon dem FM. Graf Radetzky die Meldung.

FML. Graf Thurn hatte zu dieſem Behufe ſein Armeekorps in zwei Kolonnen getheilt, von welchen die Hauptkolonne, unter ſeinen perſönlichen Befehlen, auf dem Monte Baldo, die Nebenkolonne aber, unter Kommando des FML. Graf Lichnowsky, längs dem rechten Ufer der Etſch zum unmittelbaren Angriff auf die Stellung von Rivoli vorzugehen hatte. Der Angriff dieſer Kolonne ſollte jedoch im Einklange mit jenem auf dem Monte Baldo gemacht werden.

Die Hauptkolonne beſtand aus der Brigade des Oberſten Baron Zobel, welcher mit 13 Kompagnieen und der halben Raketenbatterie Nr. 6 am 21. um 12 Uhr Mittags von Avio über Madonna della Neve nach Acqua negra rückte, und jener unter dem Oberſtlieutenant Baron Hohenbruck, von E. H. Ludwig Infanterie, welche mit 10 Kompagnieen und der andern halben Raketenbatterie von Brentonico aus über S. Giacomo, S. Valentino, Le Scalette, dann das kleine Plateau Spine, Prada auf dem höchſten Saumwege des Monte Baldo nach Campione und Acqua negra um $10^1/_2$ Uhr abzu marſchiren hatte. Bei dieſer Kolonne befand ſich auch die 15. Kompagnie des Regimentes.

Die Nebenkolonne, unter FML. Graf Lichnowsky und GM. Mátiß von Sik-Abony, beſtand aus der 14., 16., 17. und 18. Kompagnie des Regimentes, nun wieder unter den Befehlen des von ſeiner Krankheit hergeſtellten Majors von Burlo, 4 Kompagnieen des Infanterie-Regimentes E. H. Ludwig, $1^1/_2$ Eskadron des Chevaulegers-Regimentes Fürſt Liechtenſtein, der halben Raketenbatterie Nr. 1, 4 Geſchützen der Batterie Nr. 12 und einer halben Fußbatterie aus Vorarlberg. Die 13. Kompagnie des Regimentes war bei dem Detachement des Oberſtlieutenants Grafen Favancourt in Riva zurückgeblieben.

Am 21. Juli war Unterlieutenant Crescini der 16. Kompagnie mit einem zuſammengeſetzten Kommando (1 Oberjäger,

2 Unterjägern und 36 Jägern) von Brentino aus über den ſehr gefährlichen und furchtbaren Steg alla Madonna della Corona entſendet worden und hatte ſich, in Spiazzi angekommen, beim Oberſten Baron Zobel zu melden, um von dort aus mit nach Rivoli vorzurücken.

An dieſem Tage hatten ſich die Hauptkolonne am Monte Baldo bei Acqua negra und die Kolonne des FML. Grafen Lichnovsky im Etſchthale vereinigt. Die Gebirgs-Haubitzenbatterie und der größte Theil der Rentſchner Tiroler-Landesſchützen, unter Hauptmann Murmann, und 50 Mann Grieſer-Schützen, unter Hauptmann Kofler, waren gleichfalls bei Acqua negra im Bivouac. In der Nacht vom 21., welche ſehr empfindlich kalt war, wurde nahe an den Klüften gelagert, in welchen noch Schnee lag.

Zum Angriffe auf Spiazzi wurde die Haupttruppe in 3 Kolonnen formirt, von welchen die 1. unter Major Niſſel vom Infanterie-Regimente Herzog Wellington, den äußerſten rechten Flügel, die 2. unter Oberſtlieutenant Hohenbruck die Mitte und die 3. unter Oberſt Baron Zobel, mit der 15. Kompagnie des Regimentes, dem 2. Bataillone des Infanterieregimentes Großherzog Baden und einer halben Gebirgs-Haubitzenbatterie, den linken Flügel bildete. Die Vorrückung geſchah in Staffeln vom rechten Flügel vorwärts; die 1. Kolonne rückte längs der höchſten gangbaren Lehne und die 2. auf dem Saumwege über Rovezza, Caſtello, Campedello auf dem Plateau Val Fredda vor, während die 3. Kolonne dieſer als Reſerve folgte, und ſpäter auf dem freigewordenen Weg von Piagne vorrückte. Am 22. mit Tagesanbruch begann die Vorrückung der Kolonnen auf dem Monte Baldo, der Feind wurde in ſeiner Stellung von Spiazzi und Madonna della Corona angegriffen, und nach hartnäckigem Widerſtande geworfen. Die 15. Kompagnie des Regimentes bildete die Avantgarde der 3. Kolonne, griff die Höhe bei Ferrara an und nahm ſie mit Sturm, wobei der 1. Zug, unter Kommando des Oberlieutenants Karl Rumpelmayer in Plänkler aufgelöſt war und der Reſt der Kompagnie, verſtärkt durch einige Schützenabtheilungen, als Unterſtützung folgte. Da mittlerweile

die 1. Kolonne die Höhen rechts erſtürmt hatte und ſomit den Feind in ſeiner linken Flanke bedrohte, auch die halbe 10pfündige Gebirgs-Haubitzenbatterie durch gut angebrachte Würfe den Sturm vorbereitet hatte, ſo konnte die faſt uneinnehmbare Stellung mit unbedeutendem Verluſte genommen werden. Die 15. Kompagnie hatte nur einen leicht Verwundeten.

Nachdem die erſchöpften Truppen auf den eroberten Höhen eine halbe Stunde geraſtet hatten, rückten ſie über die Häuſergruppe Navezzar in die Stellung von Spiazzi.

Nach der Einnahme dieſer Stellung wurde Hauptmann Zerboni di Spoſetti mit ſeiner Kompagnie (15.), dann einer Kompagnie vom Infanterie-Regimente G. H. Baden und 1 Kompagnie des 3. Wiener Freiwilligen-Bataillons beordert, die äußerſte linke Flanke des vorrückenden Korps zu bilden, über die ſchroffen Abhänge zwiſchen Brentino und Incanale zu rücken, die dort vorbereiteten Steinbatterieen zu nehmen und ſo den Marſch der Kolonne des FML. Grafen Lichnowsky im Thale unten möglich zu machen. Bei der drückendſten Sonnenhitze wurden dieſe ſteinigten, waſſerloſen Anhöhen erſtiegen und auf denſelben fortmarſchirt. Der Feind verließ bei der Annäherung dieſes Detachements ohne Widerſtand die Steinbatterieen und zog ſich gegen Rivoli zurück. Ganz erſchöpft langte Hauptmann Zerboni mit ſeiner Kompagnie, welche die Avantgarde bildete, um 2 Uhr Nachmittags bei der Kapelle ober St. Martin und Incanale an, und nachdem die Kompagnie von G. H. Baden nachgerückt war, beſetzte derſelbe die Abhänge gegen Rivoli.

Der Feind hatte auf den jenſeitigen rechten, ungefähr 300 Schritte entfernten Einfaſſungshöhen des Defilées von Rivoli nach Incanale übereinanderliegende Schanzen ſo vortheilhaft erbaut, daß er die hinaufführende Straße vollkommen beſtreichen konnte, und ein Hinaufkommen faſt unmöglich war. Dieſe Schanzen hatte der Feind zwar bereits verlaſſen und ſich nach Rivoli zurückgezogen, da er fürchten mochte von der Hauptkolonne des 3. Armeekorps, welche auf dem Monte Baldo vorgerückt war, umgangen zu werden, und er überhaupt ſeine

Vertheidigung mehr gegen dieſe richtete. Hauptmann Zerboni, welcher von der Höhe herab die ganze Übermacht des Gegners, beſonders an Geſchütz, überſehen konnte und bemerkte, wie von Cavajon her immer neue Abtheilungen anlangten, beſchloß, das Defilee für alle eventuellen Fälle beſetzt zu behalten; da die Verſchanzungen von ſeiner Stellung aus vollkommen eingeſehen wurden und mit den Kammerbüchſen noch auf eine Entfernung von 300 Schritten ſehr ſicher und mit Erfolg beſchoſſen werden konnten.

Lieutenant Crescini war um 2 Uhr Nachmittags mit ſeinem Detachement beordert worden, die rechte Flanke der Brigade Zobel zu bilden, ſich auf die Anhöhen von Caprinio zu begeben und dieſe Stellung zu behaupten. Kaum hatte ſich Crescini auf den angewieſenen Punkt begeben, als auch der Feind ſein Feuer auf denſelben eröffnete und ihn wiederholt mit bedeutender Übermacht angriff. Endlich war es dem Feinde dennoch geglückt die Anhöhe zu erſteigen und zu nehmen, er konnte jedoch hier nicht weiter mehr vordringen. Als die tapferen Jäger beinahe alle ihre Patronen verſchoſſen hatten, erhielt Crescini 1 Kompagnie des Infanterie-Regimentes G. H. Baden als Unterſtützung. Mit dieſer vereint ward die frühere Stellung wieder genommen und unter dem heftigſten Feuer behauptet.

Auf die erſten Schüſſe, welche in der Richtung der Höhen von Rivoli fielen, rückte auch FML. Graf Lichnovsky im Etſchthale zum Angriffe vor. Hauptmann Baron Pirquet, welcher mit der 9. Diviſion des Regimentes zur Avantgarde beſtimmt worden war, ſtieß bei dem Defilee von Incanale auf den Feind und trieb ihn ſogleich in ſeine Schanzen zurück, wo derſelbe jedoch keine Deckung mehr finden konnte, weil ſeine Stellung durch mehrere am linken Ufer der Etſch, auf dem Monte-Paſtello, vortheilhaft aufgeſtellte Geſchütze ſchweren Kalibers wirkſam beſchoſſen wurde. Hauptmann Baron Pirquet drang nun gegen die Schanzen vor und vertrieb den Feind von dort, der ſich auf die Höhen von Rivoli zurückzog. Aber auch dahin folgte ihm Hauptmann Baron Pirquet mit ſeinen kühnen Jägern nach,

von welchen Lieutenant Strehle die Spitze der Avantgarde führte. Hier war es, wo die Kadeten Graf Spaur, Graf Crenneville und Gibbon, welche freiwillig die vordersten Patrouillen bildeten, von Kampflust beseelt vorauseilend die Ersten diese Höhe erstiegen. Oberjäger Joseph Tava, auf den äußersten linken Flügel gegen die Etsch beordert, hatte den Auftrag, das in der Vertiefung am Fuße des Berges gelegene und vom Feinde besetzte Haus anzugreifen und zu nehmen, was er auch mit vieler Umsicht und Entschlossenheit bewerkstelligte. Der Feind hatte vor dem Dorfe Rivoli eine konzentrirte Stellung genommen, die er auch, von seiner Schartenbatterie unterstützt, um so eher behaupten konnte, als er bei einer bedeutenden Übermacht auch die Vortheile des Terräns für sich hatte. Nichtsdestoweniger drang Hauptmann Baron Pirquet mit seiner Kompagnie von Hügel zu Hügel vor. Kadet Graf Spaur war der Erste auf den Schanzen von Rivoli und eilte, als die in eine Kette aufgelöste Kompagnie zum Vorrücken beordert wurde, mit Gibbon, unter dem lebhaftesten Feuer des Feindes, welcher hinter den Hügeln von Rivoli Stellung genommen hatte, voraus. Durch das Beispiel dieser muthvollen Kadeten angefeuert, drang die ganze Abtheilung des Lieutenants Weinsberg, der so wie Kadet Crenneville und Oberjäger Tava immer in den Reihen der Plänkler waren, unter dem heftigsten Gewehrfeuer vor, wodurch es ihr möglich wurde, dem Feinde bedeutenden Schaden zuzufügen, so wie das Hervorbrechen der feindlichen Plänkler zu hindern. Schon waren die letzten, steil ansteigenden, Hügelreihen von den Plänklern erklimmt, als der Feind, meist Savoyardenschützen, sich sammelte und den kühn anstürmenden Jägern einen dichten Kugelregen entgegensendete. Da die Kolonne, welche Rivoli in der rechten Flanke angreifen sollte, nicht erschienen war, so wollte nunmehr Hauptmann Baron Pirquet, seinem unbeugsamen Heldenmuthe folgend, gegen des Feindes linke Flanke vordringen, und eiferte eben seine Mannschaft hiezu an, als er, von einer Kugel getroffen, langsam nach vorne zu Boden sank. Auf die rechte Hand gestützt, welcher der Säbel entfallen, rief er mit gewöhnli-

cher Stimme: »Ich bin getroffen! Leute tragt mich hinab.« Er wurde dann durch Patrouilleführer Schenck, Qua-Trompeter Schweighofer der eigenen, Patrouilleführer Kofler und Jäger Kirchmayer der 18. Kompagnie aus dem Bereiche des feindlichen Feuers getragen, auf eine Bahre gelegt und zurück gegen Avio gebracht. Auf dem Wege zwiſchen Croaro und Brentino jedoch, etwa anderthalb Stunden nach erhaltenem Schuſſe, verſchied er. Die Kugel war dem jugendlichen Helden durch den Leib gegangen und nachdem er bis zum letzten Augenblicke ſeine volle Beſinnung behalten, ſeinem Ende gefaßt entgegengeſehen, noch einige ihm begegnende Freunde gegrüßt und ſeiner Eltern mit kindlicher Liebe gedacht hatte, ſtarb er wie er lebte als Held. *)

Oberſt Baron Zobel ſagt in ſeinem Regimentsbefehle, vom 26. Juli 1848: »Am 22. d. M. iſt der Herr Hauptmann Freiherr von Pirquet bei der heldenmüthigen Stürmung von Incanale auf der Poſition von Rivoli gefallen und mit beſagtem Tage im Regimente außer Stand zu bringen.«

»Bei dieſem Anlaſſe kann das Regiment nicht umhin, das tiefſte Bedauern über den Verluſt dieſes hochgeachteten heldenmüthigen Offiziers auszudrücken. Ueber denſelben verlautet allgemein nur eine Stimme, welche ihn den tapferſten Offizieren der Armee anreihet und ihm ein unvergeßliches Andenken bewahrt.«

Da der Feind in ſeiner feſten Stellung nebſt ſeiner bedeu-

*) Hauptmann Anton Pirquet von Mardaga, Freiherr von Cesenatico, einer der ausgezeichnetſten und geachtetſten Offiziere des Regimentes, iſt der Sohn des I. Inhabers des Regimentes, des k. k. wirklichen geheimen Rathes, FML. und Oberlieutenants der erſten Arcieren-Leibgarde, Peter Pirquet von Mardaga, Freiherrn von Cesenatico, eines der tapferſten Veteranen der öſterreichiſchen Armee, welcher ſich in den Feldzügen 1799 bis 1815 auf das rühmlichſte ausgezeichnet, als Oberlieutenant für ſein tapferes Benehmen im Jahre 1809 bei Ebersberg das Ritterkreuz des Maria Thereſien-Ordens erhalten hatte und auch in der geſchichtlichen Einleitung dieſes Werkes, als Major des Fenner-Jägerkorps, mehrmals auf das ehrenvollſte genannt wurde.

tenden Übermacht auch die Vortheile des Terräns verband und das Vordringen gegen denſelben in dieſem, von Hügeln und Gräben durchſchnittenen, Terrän nur unter großen Anſtrengungen möglich war, ſo waren auch die 14. und 16. Kompagnie in Verbindung mit der 9. Diviſion in eine Kette aufgelöst worden, denen das Infanterie-Regiment E. H. Ludwig und die Batterie zur Unterſtützung folgten.

Von der 14. Kompagnie des Regimentes war eine halbe Kompagnie beordert worden, bei dem Angriffe auf Rivoli den linken Flügel der Kette bis an die Etſch zu formiren, während die andere halbe Kompagnie über Madonna della Corona gegen Caprinio vorrückte. Oberlieutenant Georg Ritter von Maſtwyk ward mit einem Zuge zur Etſch entſendet, während der andere Zug, unter Kommando des Lieutenants Gerſtenbrand, ſich mit der 16. Kompagnie, welche den äußerſten linken Flügel bildete, in Verbindung ſetzend, gegen die ſteile und hohe Felſenwand öſtlich von Rivoli, auf welcher die Batterie errichtet war, vordrang. Durch die umſichtige Führung des Oberlieutenants Maſtwyk gelang es dem Zuge an der Etſch die nur ſehr ſchwer zu erklimmenden Felſen unter dem feindlichen Feuer bis auf die höchſte Spitze derſelben zu erſteigen, wodurch die feindliche Batterie und die daſelbſt aufgeworfenen Jägergraben dominirt wurden. Dieſe Dominirung der feindlichen Stellung würde von den entſchiedenſten Folgen geweſen ſein, wenn nicht der allgemeine Rückzug angeordnet worden wäre, wodurch auch Oberlieutenant Maſtwyk, um nicht mit ſeinem Zuge abgeſchnitten zu werden, zum Aufgeben dieſer vortheilhaften Stellung gezwungen worden wäre. Oberjäger Alois Häſele der 16. Kompagnie zeichnete ſich bei dieſer Gelegenheit durch militäriſchen Scharfblick und Geiſtesgegenwart beſonders aus. Als der Feind zahlreich aus einer Villa vordrang und dadurch die Flanke der Kompagnie bedrohte, ſtürzte ſich derſelbe mit ſeinem Zug mit gefälltem Bajonnete auf den Feind, warf ihn zurück und befreite dadurch die Flanke von der Gefahr aufgerollt zu werden, wobei ſich auch Trompeter Sebaſtian Bobleter,

dann die Jäger Georg Unterkofler, Joſeph Hütl und Giovanni Caliari beſonders hervorgethan haben.

Gegen 4 Uhr Nachmittags begann das Gefecht der von Caprinio vorrückenden Hauptkolonne. Der Feind entwickelte nach und nach ſeine ganze Übermacht, beſonders an Geſchütz, und die Angriffskolonnen des FML. Graf Thurn ſahen ſich ungeachtet ihrer Kühnheit, mit der ſie immer wieder zum Sturme vorrückten, nach einem zweiſtündigen, ſehr heftigen, Gefechte genöthiget eine rückgängige Bewegung zu machen. Nachdem der Feind die Umgehung des rechten Flügels der Hauptkolonne ausgeführt hatte und das vordere Treffen derſelben zurückgezogen worden war, ſo ſetzte auch FML. Graf Lichnowski die Vorrückung auf der Straße von la Grane aus nicht mehr weiter fort, ſondern zog ſich wieder in das Etſchthal nach Incanale zurück. Derſelbe wurde jedoch durch das Defilee vom Feinde um ſo heftiger verfolgt, als deſſen Rückzug durch den Engpaß ſchwieriger wurde. Die 18. Kompagnie des Regimentes war beordert worden, den Rückzug der Kolonne gegen das Vordringen des Feindes zu decken.

In dieſem kritiſchen Augenblicke erwies ſich der Entſchluß des Hauptmanns Zerboni, das Defilee bei der Kapelle ober St. Martin beſetzt zu behalten, als ſehr zweckmäßig. Er ließ ſogleich durch Lieutenant Friedrich Echer die halbe Kompagnie in Plänkler auflöſen, welche derſelbe mit raſtloſer Thätigkeit und Umſicht ſo vortheilhaft aufſtellte, daß ihr heftiges und gut gezieltes Feuer auf den, im Laufe in ſeine verlaſſene Verſchanzung ſtürmenden Feind, ſo verheerend wirkte, daß er gezwungen war, dieſelbe wieder zu räumen und ſomit die ganze Verfolgung einſtellte, wonach der Rückzug der Kolonne des FML. Grafen Lichnowski vollkommen geſichert war. Die Aufſtellung des Hauptmanns Zerboni war ſo vortheilhaft und gedeckt, daß die aus der Tiefe kommenden Schüſſe des Gegners wirkungslos waren.

Um 10 Uhr Nachts hatte die Hauptkolonne ihre Vorpoſten in und vor S. Martino aufgeſtellt und ſtand mit dem Gros theils vor, theils hinter Pazzone. Im Laufe der Nacht

hatte jedoch der Feind seine Stellung bei Rivoli verlassen, und sich theils nach Peschiera, theils gegen den Gardasee zurückgezogen, auf welch' letzterem die Truppen auf Schiffen in größter Eile selbst bis Desenzano überführt wurden. Als es jedoch am 23. Juli noch zweifelhaft war, ob der Feind noch in der Stellung von Rivoli sei oder sich zurückgezogen habe, bot sich Lieutenant Vanniza freiwillig an, mit einer Streifpatrouille gegen Rivoli vorzugehen und sich durch eine Rekognoszirung von dem Stande der Dinge daselbst zu überzeugen. FML. Graf Thurn hatte dieses sein Anerbieten angenommen und Lieutenant Vanniza, welcher während des heftigsten feindlichen Feuers in dem Gefechte des vorhergehenden Tages mit großer Selbstverläugnung und Bravour die bei dieser Gelegenheit zum ersten Male im Feuer gewesene Mannschaft aufgemuntert und vorgeführt hatte, entledigte sich auch dieses übernommenen Auftrages zur vollen Zufriedenheit des Armeekorps-Kommandanten.

Oberst Baron Zobel, Hauptmann Baron Pirquet Oberlieutenant Ritter von Mastwyk und Lieutenant Weinsberg wurden in dem offiziellen Berichte des FM. Graf Radetzky unter den Ausgezeichneten genannt. Außer diesen haben sich Hauptmann Zerboni, dann die Lieutenante Vanniza, Strehle, Crescini, Echer und Gerstenbrand besonders hervorgethan. Ueberhaupt haben an diesem Tage, sowohl die Offiziere als auch die Mannschaft des Bataillons einen erneuerten Beweis ihres Muthes und ihrer Standhaftigkeit an den Tag gelegt, nur Schade, daß so viele Thaten der Tapferkeit und Aufopferung vergebens waren, da die errungenen Vortheile weder behauptet noch verfolgt werden konnten.

Bei der Erstürmung des Felsens östlich von Rivoli haben sich unter fortwährendem Plänkeln durch Muth und Unerschrockenheit besonders ausgezeichnet: der Unterjäger Werner und Qua-Unterjäger Jenni, die Patrouilleführer Morrandazzo und Edl, dann die Jäger Insam und Datri der 14. Kompagine, so wie von der 16. Kompagnie der Trompeter Bob-

leter, dann die Jäger Georg Unterkofler, Joseph Hütl, Johann Caliari und Anton Gast, welche sich, hiezu durch den Patrouilleführer Latschereider angeeifert, freiwillig angeschlossen hatten. Ferner hatte sich der Jäger Sprenger der 14. Kompagnie dadurch besonders hervorgethan, daß er sich bei dem ersten Absatze des benannten Felsens Andere aneifernd am meisten vorgewagt und als guter Schütze von seinem eingenommenen Platze aus nacheinander 4 feindliche Schützen erschoß. Auch hatte sich der bei der 14. Kompagnie zugetheilte Unterjäger Brandi der 17. Kompagnie durch Aneiferung der Mannschaft und muthvolles Benehmen, wodurch er sich offenbar bloßstellte und dabei vier Streifschüsse am Lederwerk erhielt, vor Allen bemerkbar gemacht. Bei der Vorrückung gegen die feindlichen Verschanzungen hatte sich der Unterjäger Franz Grasser der 18. Kompagnie durch sein muthvolles, tapferes Benehmen ganz besonders ausgezeichnet. Der Unterjäger Johann Gatterer, dann die Jäger Paul Salos, Alois Schönherr, Thomas Bilotti, Johann Loacher und Giacomo Polla derselben Kompagnie warfen sich dem Feinde, als er die ihm genommene Stellung wieder erringen und die braven Tiroler aus derselben vertreiben wollte, mit der größten Aufopferung entgegen, thaten dem allzuraschen Vordringen des Feindes dadurch Einhalt und fügten ihm durch gut angebrachte Schüsse bedeutenden Schaden zu. Unterjäger Johann Aichner derselben Kompagnie hatte auf dem Rückzuge die Mannschaft seines Zuges durch Wort und That aufgemuntert, sich mit vieler Entschlossenheit dem Feinde jederzeit bis zum letzten Augenblicke entgegengestellt, um das heftige Nachdrängen desselben zu hindern, und seine angenommene Stellung nicht eher verlassen, bis er sich bedroht sah, abgeschnitten zu werden. Für ihr ausgezeichnetes Benehmen an diesem Tage erhielten:

Kadet-Unterjäger Eduard Gibbon
Franz Graf Spaur } der 17. Kompagnie,
Patrouilleführer Heinrich Schenck

Franz Grasser der 18. Kompagnie die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse. Oberjäger Häsele,

Trompeter Bobleter, dann die Jäger Unterkofler, Hütl, und Caliari der 16., Oberjäger Tava und Kadet Theodor Graf Crenneville der 17., die Unterjäger Gatterer, Aichner, dann die Jäger Seelos, Loacker, Palla, Schönherr und Vilotti der 18. Kompagnie jene 2. Klasse.

An diesem heißen Tage hatte das Bataillon einen bedeutenden Verlust. Außer dem bereits genannten Hauptmann Baron Pirquet hatte dasselbe 2 Todte und 17 Verwundete, und unter diesen die 17. Kompagnie allein 3 schwer und 6 leicht Verwundete.

Am 23. Abends war das Korps des FML. Graf Thurn, wozu auch die Nebenkolonne aus dem Etschthale gestoßen war, im Lager von Rivoli vereinigt. Gänzlicher Mangel an Verpflegung in dieser unwirthbaren, vom Feinde bereits ausgesogenen Gegend war die Veranlassung, daß das Korps erst am 24. nach dem Abkochen über Affi, Cavajon, Lacise und Cola nach Castelnuovo rücken konnte, woselbst dasselbe somit erst nach 10 Uhr Abends daselbst ankam und sich mit der Lagerfront gegen Sorna, am Ufer des Tione à cheval der Chaussée, zunächst dem II. Armeekorps aufstellte.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Juli war mittlerweile die bereits seit 12. in und um Verona konzentrirte Hauptarmee, unter dem persönlichen Befehle des FM. Grafen Radetzky, aufgebrochen, und in drei Kolonnen gegen die von den piemontesischen Truppen besetzten und theilweise verschanzten Stellungen von Sona und Somma Campagna vorgerückt. Das I. Armeekorps, unter dem Kommando des FML. Grafen Wratislaw, bildete den linken Flügel der Armee und hatte in enger Verbindung mit dem II. Armeekorps, welches den rechten Flügel bildete, auf der geraden Straße von Sta. Lucia auf Somma Campagna vorzurücken und daselbst den äußersten rechten Flügel des Feindes mit den Brigaden Wohlgemuth, Supplicz und Strassoldo anzugreifen, während die Brigade Clam zur Deckung der linken Flanke beordert wurde.

Die allgemeine Vorrückung ward um 1 Uhr nach Mitternacht festgesetzt; da jedoch vor Mitternacht ein so heftiges, von

einem Gußregen begleitetes Wetter ausgebrochen war, daß ſich die Truppen bei der dadurch eingetretenen großen Finſterniß nicht vorwärts bewegen konnten, mußte der Anbruch des Tages abgewartet werden, mit welchem ſich auch das Gewitter legte und worauf ein heiterer Morgen eintrat.

Das 4. Bataillon des Regiments, welches mit 4 Kompagnieen zur Avantgarde und mit den andern 2 Kompagnieen zur Deckung der Flanken der Brigade Wohlgemuth beſtimmt war, langte etwas vor 6 Uhr auf Kanonenſchußweite vor Somma Campagna an. Daſſelbe ward zum Angriffe auf dieſen ſtark verbarrikadirten und zur kräftigſten Vertheidigung ſehr günſtig gelegenen Ort beſtimmt, von deſſen Beſitze alle weiteren Operationen abhängig waren.

Die 19., 20., 21., 23. und 24. Kompagnie, unter den Befehlen des Oberſtlieutenants Chmielnicky, ſtanden am rechten Flügel auf dem Hauptwege, hinter Oſteria alle torre; die 19., 20. und 21. Kompagnie hatten jede zwei Züge in Plänkler aufgelöſt, welche rechts mit jenen des Oguliner Grenz-Regimentes, links mit der 22. Kompagnie des Regimentes in Verbindung waren, welche unter Hauptmann Schindler auf dem Wege gegen den linken Flügel, rückwärts von Caſa Corobiol aufgeſtellt, die Plänklerkette des daſelbſt in Sturmkolonnen formirten Grenzinfanterie-Bataillons bildete.

Der Feind vertheidigte Somma Campagna mit 2 Bataillonen Infanterie und 4 Geſchützen, von ſehr günſtig gelegenen, zur Vertheidigung hergerichteten, und durchaus die Gegend beherrſchenden Gebäuden, ſo wie hinter den errichteten feſten Barrikaden auf das hartnäckigſte und unterhielt ein ununterbrochenes heftiges Feuer längs der ganzen Stellung des Bataillons, beſonders aber gegen den rechten Flügel. Hauptmann Schindler hatte ſich auf dieſem Flügel mit ſeiner Kompagnie unter den ſchwierigſten Umſtänden dem Orte beinahe bis zur Einfaſſung desſelben genähert und dadurch den nachfolgenden Sturm weſentlich begünſtiget. Nach beiläufig zwei Stunden eines ununterbrochenen Geplänkels ward durch die Bewegungen des II. Armeekorps, gegenüber von Sona und die wiederholten

griffe der feindlichen rechten Flanke die Möglichkeit herbei geführt, den Sturm in der Front ausführen zu können. Es ward derselbe demnach, nach vorausgegangenem wirksamen Geschützfeuer, in der linken Flanke, unter persönlicher Führung des GM. von Wohlgemuth, mit der 22. Kompagnie und dem Oguliner Grenz-Regimente, in Übereinstimmung mit den vom Oberstlieutenant Chmielnicky befehligten rechten Flügel, mit bewunderungswürdiger Entschlossenheit ausgeführt, und es gelang den braven Truppen den Feind zum schleunigsten Rückzuge zu zwingen und seine Stellung in wilder Flucht zu verlassen, deren Besitz als ein den Tag entscheidender Vortheil betrachtet werden mußte. Oberlieutenant Freiseisen war an der Spitze der 23. Kompagnie einer der Ersten über die Barrikaden und der Erste im Orte eingedrungen. Nachdem sich beide Sturmkolonnen im Orte vereiniget hatten, war derselbe von Feinden gänzlich gesäubert, mehrere Gefangene gemacht, und die Fliehenden von der Avantgarde in der Richtung gegen Castelnuovo und Peschiera auf angemessene Entfernung verfolgt.

Hier wie überall hat das Bataillon seinen alten Ruf der Tapferkeit, Entschlossenheit und Ausdauer glänzend bewährt. Hauptmann Schindler, welcher durch eine Flintenkugel eine Kontusion am Kopfe erhielt, hat auch an diesem Tage Beweise seiner persönlichen Bravour und seiner erfolgreichen Umsicht an den Tag gelegt, und durch die standhafte Festhaltung der mit seiner Kompagnie eingenommenen Stellung den Sturm in der feindlichen rechten Flanke wesentlich erleichtert. Hauptmann Rögla der 21. Kompagnie, welcher eben so entschlossen am feindlichen linken Flügel vordrang und sich den feindlichen Plänklern bis auf 50 Schritte näherte, so wie auch Lieutenant Kiene haben sich durch Muth und Unerschrockenheit bemerkbar gemacht. Von der Abtheilung des Letztgenannten sind der Kadet-Oberjäger Nemethy, der Patrouilleführer Boschetto und der Jäger Amplatz zunächst der feindlichen Tirailleurskette mit dem Lieutenant Kiene vorgedrungen, haben ungeachtet eines heftigen Feuers Gemäuer und Zäune überstiegen und durch ihr ermuthigendes Benehmen und Vordringen

zur Vertreibung des Feindes wesentlich beigetragen. Eben so ausgezeichnet benahm sich Lieutenant Mayer und Oberjäger Roder der 22. Kompagnie, welche bei den Plänklern durch zwei Stunden dem heftigsten feindlichen Feuer ausgesetzt, durch ihr ermuthigendes Beispiel die Kette so nahe an Somma Campagna festhielten. Lieutenant Mayer verlor bei dieser Gelegenheit den rechten Arm und Oberjäger Roder erhielt 3 Schußwunden, von welchen eine durch den Leib ging. Unterjäger Vinzenz Moser der 20. Kompagnie, welcher entsendet worden war, um das vorliegende Terrain abzupatrouilliren, hatte mit einigen Grenzern ein vom Feinde besetztes und stark verschanztes Haus unter dem heftigsten feindlichen Feuer mit vieler Umsicht und Bravour genommen und in demselben 5 Offiziere und 70 —80 Mann Gefangene gemacht.

Oberstlieutenant von Chmielnicky, dann die Hauptleute Zigau, Schindler und Rögla, so wie die Lieutenante Kiene und Mayer wurden in der Relation unter den Ausgezeichneten genannt.

Oberjäger Joseph Roder der 22. und Unterjäger Moser der 20. Kompagnie erhielten die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.

Kadet-Oberjäger Norbert Nemethy, Kadet-Unterjäger Graf Mohr, Patrouilleführer Thomas Boschetto, Kaspar Amplatz der 21. Kompagnie erhielten jene 2. Klasse.

Außer den bereits Genannten bestand der Verlust des Bataillons an diesem Tage in 3 Verwundeten.

Das 2. Bataillon des Regimentes, in der Brigade des GM. Fürst Friedrich Liechtenstein, welche zum II. Armeekorps gehörte, das, wie bereits erwähnt, den rechten Flügel der Armee bildete, war am 22. Nachmittags aus der bisherigen Kantonirungsstation über Verona marschirt und hatte mit einbrechender Nacht ein Lager bei S. Massimo unterhalb des Rideaus, welches sich halbmondförmig von Chievo bis Tombetta hinzieht, bezogen. Um 2 Uhr Morgens war die Brigade aus dem Bivouak aufgebrochen und auf der Landstraße über Lugagnan und Mancalaqua in dem furchtbarsten anhaltenden Re-

genwetter die Nacht hindurch gegen Sona marſchirt. Bei Caſa nuova angelangt, erhielt das Bataillon, unter Kommando des Majors Graf Caſtiglione, den Auftrag: die von Sona gegen Somma Campagna ſich ziehenden Höhen, Madonna del Monte genannt, zu nehmen und den daſelbſt befindlichen Feind zu vertreiben.

Zu dieſem Angriffe wurde die 6. Diviſion, welche bisher die Avantgarde machte, zur Plänklerkette beſtimmt, welcher die 5. Diviſion als Unterſtützung folgte, während die 4. Diviſion die Reſerve bildete. Der Feind hatte den auf 600 Schritte entfernten Rand der Höhen mit einer dichten Plänklerkette beſetzt, welche ein lebhaftes Feuer unterhielten. Hauptmann Streicher ließ die Kette, ohne das Feuer zu erwiedern, ſchnell vorrücken. Nachdem dieſelbe über eine Stunde in ganz durchnäßten Brachfeldern vorgegangen und ſich ſo der Anhöhe genähert hatte, ließ Hauptmann Streicher das Bajonnet pflanzen und ungeachtet der Feind unausgeſetzt von der Höhe herab feuerte, zum Sturme blaſen. Der Entſchloſſenheit und dem unvergleichlichen Muthe der tapferen Jäger gelang der Angriff im heftigſten feindlichen Feuer, der Feind wurde geworfen und Madonna del Monte, die erſte Höhe des allgemeinen Angriffes, genommen und das Zentrum der feindlichen Stellung durchbrochen. Bei dieſer Gelegenheit wurde Lieutenant Rosmini der 7. Kompagnie durch einen Schuß im Fuße verwundet. Auf der Höhe angelangt, diſponirte Major Graf Caſtiglione gleich die 6. Diviſion zu einer Flankenbewegung gegen Sona, die 5. Diviſion gegen Somma Campagna, wodurch der Feind in Rücken und Flanke genommen und der Angriff des 9. Feldjäger-Bataillons auf das zweckmäßigſte unterſtützt wurde. Bei dieſer Gelegenheit fiel Lieutenant Heinrich Etlinger der 9. Kompagnie an der Spitze ſeines Zuges, mit welchem er den Feind, der ſich in einen Hof verſchanzt hatte, herausgeworfen hatte. Nachdem die Höhe bei Somma Campagna genommen war, erhielt Hauptmann Baron Bernkopf von GM. Fürſt Liechtenſtein den Auftrag mit ſeiner Kompagnie (12.) den Angriff des 9. Feldjäger-Bataillons auf die zweite Höhe von Somma Campagna

in der Front, durch einen Flankenangriff rechts auf die beſagte Höhe zu unterſtützen. Hauptmann Bernkopf rückte mit ſeiner Kompagnie ſchnellmöglichſt vor und griff den Feind, welcher bereits im Rückzuge begriffen, jedoch noch an einigen Punkten Stand hielt, mit Ungeſtüm in der rechten Flanke an. Er leitete ſelbſt den Angriff der Kette, und der Feind konnte den muthigen Angriffen der braven Tiroler auf keinem Punkte mehr widerſtehen. Im weitern Verlaufe des Gefechtes rückte das Bataillon auf dem nach S. Giorgio führenden Landwege, welcher Ort vom Feinde beſetzt war. Durch die 4. Diviſion in dem ſüdlichen Theile umgangen und im Rücken angegriffen, und durch einen Flankenangriff der 6. Diviſion, unter Hauptmann Streicher, der ſich auf die 9. Kompagnie anſchloß, bedroht, mußte der Feind den Ort ſchleunigſt verlaſſen. Von da wurde gegen Caſtelnuovo vorgerückt und auf den den Ort begrenzenden Höhen ein Biwouak bezogen.

Bei der Erſtürmung der Höhen von Madonna del Monte und jener von Sona durch die 6. Diviſion, ſowie in dem ganzen Verlaufe dieſes ſiegreichen Tages haben ſich Chargen und Mannſchaft des Bataillons wie immer durch Muth und Entſchloſſenheit ausgezeichnet. Major Graf Caſtiglione war der Erſte, welcher mit ſeinem Bataillone die feindliche Stellung von Sona und Somma Campagna, durch Erſtürmung der Madonna del Monte, im Zentrum durchbrach und durch die Entſendung einer Diviſion gegen Somma Campagna und eine andere im Rücken von Sona den Sturm des 9. Jäger-Bataillons nicht nur weſentlich erleichterte, ſondern den Sieg des Tages entſchied. Major Graf Caſtiglione, dermalen Oberſt und Kommandant des Infanterie-Regimentes Graf Kinsky Nr. 47, erhielt für dieſe Waffenthat das Ritterkreuz des Maria Thereſien-Ordens. Nebſt ihm wurden die Hauptleute Hauſer, Streicher und dann Oberlieutenant Graf Schaaffgotſche unter den Ausgezeichneten genannt.

Bei dem Sturm auf Madonna del Monte hat Unterjäger Joſeph Karcher der 9. durch ſein äußerſt tapferes Benehmen ſehr vortheilhaft auf die Mannſchaft einzuwirken gewußt, da

er ſtets an der Spitze ſeiner Abtheilung war und nach dem Falle des Lieutenants Etlinger bei dem Sturme von Sona das Kommando des Zuges übernommen und denſelben mit vieler Umſicht und Bravour geführt. Derſelbe erhielt die ſilberne Tapferkeitsmedaille 1. Klaſſe. Außer Demſelben haben ſich auch bei dieſer Gelegenheit die Jäger Emanuel Negrioli und Johann Matlivi beſonders hervorgethan. Eben ſo hatte ſich der bereits mit der ſilbernen Tapferkeitsmedaille betheilte Kadet-Unterjäger Eberlin derſelben Kompagnie bei allen Gelegenheiten ausgezeichnet. Von der 12. Kompagnie waren bei dem Sturme auf der Höhe von Madonna del Monte der Unterjäger Giuſeppe Bertolotti und der Jäger Tomaſo Bintarelli die Erſten von der Kompagnie auf der Anhöhe, und es erhielten beide die ſilberne Tapferkeitsmedaille 2. Klaſſe.

Eben ſo haben bei dem Sturme in die rechte Flanke des Feindes auf der zweiten Höhe von Somma Campagna der Jäger Georg Gaßer, welcher vor allen Andern in der Kette immer voraus war, und als trefflicher Schütze mehrere Feinde verwundete und der Jäger Friedrich Schaller, — welcher einen mit hohen Mauern umgebenen Garten, der von innen mit einem Banquet verſehen und vom Feinde ſtark beſetzt war, in Gemeinſchaft mit Infanterie, einer der Erſten erſtürmte und gleichfalls mehrere Feinde verwundete, bis er ſelbſt im Arme verwundet war, beide die ſilberne Tapferkeitsmedaille 2. Klaſſe erhalten. Oberjäger Jakob Vincenz, welcher die Unterſtützung führte und den Feind, welcher hinter einer Mauer war, mit vieler Umſicht zurückdrängte, wobei ſich auch Unterjäger Nußbaumer auszeichnete, erhielt die ſilberne Tapferkeitsmedaille 1. Klaſſe; Unterjäger Jakob Nußbaumer, welcher ſeines tapfern Betragens wegen ſchon in der Relation über das Gefecht bei Montanara erwähnt wurde, jene 2. Klaſſe. Von der 11. Kompagnie erhielten Unterjäger Peter Dialer und Benjamin Weiß die ſilberne Tapferkeitsmedaille 2. Klaſſe. Erſterer wegen ſeines kühnen Vordringens im feindlichen Feuer, Letzterer aber weil er als die Kette durch eine dichte Hecke auf einmal im Vorgehen gehemmt war, die Hecke durch-

brach und mit ſeinem Unterſtützungszug im feindlichen Feuer jenſeits eine neue Kette formirte.

Der Verluſt des Bataillons an dieſem Tage beſtand in 6 Todten, 9 Verwundeten, unter Letzteren Lieutenant Andrá von Roſmini der 7. Kompagnie, und 2 Vermißten.

Nach der Einnahme von S. Giorgio in Salice war die Brigade Liechtenſtein nach Caſtelnuovo gerückt und hatte daſelbſt ein Lager bezogen. In der Relation über das Gefecht dieſes Tages heißt es unter Anderm: »Eben ſo entſchloſſen und durch ſein Beiſpiel ermunternd führte Major Graf Caſtiglione ſeine braven Kaiſer-Jäger.«

Nach der Eroberung von Somma Campagna hatten ſich die Brigaden Straſſoldo, Supplicatz und Wohlgemuth des I. Armeekorps auf den Höhen von Berettara und Caſa nuova geſammelt, rückten über Guaſtalla nach S. Rocco di Palazzolo und trafen Anſtalten die Vorpoſten am Tione auszuſtellen. Nach einigen Stunden Raſt erhielten dieſelben jedoch den Befehl: bis Olioſi vorzurücken, woſelbſt die Brigaden Supplicatz und Wohlgemuth, die Brigade Straſſoldo aber ſüdweſtlich von Olioſi bis Valpezzone und la Buſetta, lagerten. Den darauf folgenden Tag war das 4. Bataillon des Regimentes mit der Brigade Wohlgemuth in die Stellung von Prentina, gegenüber von Monzambano, marſchirt, und wurde daſelbſt, jedoch ohne Erfolg, mit ſchwerem Geſchütz beſchoſſen. Um 11 Uhr Nachts war GM. Wohlgemuth mit ſeinen daſelbſt befindlichen Truppen, nach Herſtellung der Brücke, über den Mincio gegangen, um ſich mit den von Salionzo her bereits ſchon angelangten Truppen ſeiner Brigade zu vereinigen. Die Brigade lagerte hierauf vor dem Orte und hatte ihre Vorpoſten bis gegen Borghetto, gegenüber von Valeggio, ausgeſtellt. Am darauf folgenden Tage ward GM. Wohlgemuth beordert, von ſeiner Brigade blos das 3. Bataillon EH. Albrecht in Monzambano und das 1. Bataillon des Oguliner Grenz-Regimentes, mit 1 Eskadron Radetzky Huſaren, in Borghetto zu laſſen, mit dem Gros aber nach

Valeggio zu rücken. Das 4. Bataillon des Regimentes und 2 Kompagnieen des 10. Feldjäger-Bataillons waren angewieſen, die mit einer ſteinernen Gartenmauer umgebene Villa Maffei zu beſetzen. Ein auf dieſen Punkt kurz nach erfolgter Beſetzung gemachter Angriff des Feindes, welcher von Villa franca her, beiläufig um 11 Uhr Vormittags, mit ſtarken Kolonnen und 8 Geſchützen vorgerückt war, wurde durch das Feuer der Jäger und der in den Flanken des Gartens aufgeſtellten Geſchütze, ſo wie durch eine glänzende Schwarm-Attaque eines Zuges von Radetzky Huſaren und eines Flügels von EH. Carl Uhlanen unter Oberſt Wyſt abgeſchlagen. Der Feind hatte es nicht mehr gewagt, ſich dieſer äußerſt vortheilhaften Stellung zu nähern und jeden ferneren Verſuch zum Angriffe aufgegeben, ſondern beſchoß dieſe nur mit ſeinen Geſchützen durch faſt eine Stunde, ohne dem Bataillon beſondern Schaden zuzufügen; da nur 1 Jäger der 20. Kompagnie ſchwer verwundet wurde. Der Feind zog ſich nach der Kavallerie-Attaque, bei welcher der größte Theil ſeiner Plänkler, theils verſprengt, theils gefangen worden war, in der Richtung nach Villa franca zurück. Das Bataillon lagerte hierauf die Nacht hindurch in dieſem Garten.

Nach Einziehung der gegen Peſchiera bis Cavalcaſella geſtandenen Vorpoſten von Caſtelnuovo war das 2. Bataillon des Regimentes, am 25. um 5 Uhr Früh, nach St. Giorgio in Salice marſchirt und zur Beſetzung der gegen Verona liegenden öſtlichen Höhen von der Brigade Liechtenſtein detaſchirt worden. In dieſer Aufſtellung verblieb das Bataillon ungefähr bis 10 Uhr Vormittags, worauf der Befehl zum Vorrücken erfolgte. Anfänglich wurde der gegen Sona führende Landweg, ſpäter aber der gegen Guaſtalla ſich hinziehende Weg eingeſchlagen. Das Bataillon hatte die Avantgarde der Brigade zu beſorgen, und es ward hiezu die 4. Diviſion, unter Hauptmann Köth beſtimmt, während die andern 3 Kompagnieen, da die 10. ſchon Tags zuvor zur Eskortirung der Gefangenen nach Verona detaſchirt war, das Gros der Avantgarde bildeten. In der Nähe von Caſa nova ſtieß die Avantgarde auf den Feind, der auf der gegenüber liegenden Anhöhe in bedeutender Stärke

aufgeſtellt war. Zwei von dort herüber geſandte Granaten, welche jedoch keinen Schaden verurſachten, fielen mitten in die rückwärts aufgeſtellten Kompagnieen, was dieſelben bewog, weiter rückwärts eine verdeckte Aufſtellung zu nehmen, während die 7. Kompagnie in eine Plänklerkette aufgelöſt wurde, welcher die 8. Kompagnie als Unterſtützung folgte. Die anderen 3 Kompagnieen bildeten die Reſerve. Der Feind entſendete hierauf eine drei- bis viermal ſtärkere Angriffskolonne gegen die Aufſtellung des Bataillons, und hatte eine dichte Tirailleurkette vor derſelben, welche ein mörderiſches Feuer auf die Jäger eröffnete. Da Hauptmann Köth es für zweckmäßiger erachtete, dem Gegner in die linke Flanke zu kommen, indem ein Angriff in der Front auf den überdies auch noch mit Geſchützen verſehenen Feind nicht leicht ausführbar war, ſo entſendete er, unter Kommando des Unterjägers Georg Kleinlercher ſeiner Kompagnie, eine Patrouille von 12 Mann, um des Feindes eigentliche Stellung, welche man noch nicht genau kannte, zu rekognosziren. Kurze Zeit nach dem Abgehen dieſes Unteroffiziers wurde die Kompagnie durch die mittlerweile verdeckt näher gerückte feindliche Plänklerkette, der auf dem Fuße ſtarke Angriffs-Kolonnen folgten, fortwährend heftig beſchoſſen. In der Erwartung, der Feind werde ſich in Bezug auf die geringe Stärke der Plänklerkette täuſchen und durch einen raſchen Bajonnetangriff außer Faſſung bringen laſſen, ließ Hauptmann Köth zum Sturme blaſen, der auch mit aller Entſchloſſenheit und Bravour ausgeführt wurde, jedoch wegen der zu großen numeriſchen Übermacht des Gegners nicht den erwarteten Erfolg hatte. Kette und Unterſtützung nahmen hierauf wieder ihre frühere Stellung ein, und erwiederten das heftige feindliche Feuer mit der größtmöglichſten Standhaftigkeit. Bald darauf bemerkte Hauptmann Köth auch in ſeiner rechten Flanke eine geſchloſſene feindliche Tirailleurkette, welche die Diviſion ſofort auch von dieſer Seite beſchoß. Er ließ demnach die ganze 8. Kompagnie zur Verſtärkung der Kette vorrücken. Zur Verhinderung der gänzlichen Überflügelung wurde eine Abtheilung, unter Kommando des Oberjägers Lorenz Roncador der 8.

Valeggio zu rücken. Das 4. Bataillon des Regimentes und 2 Kompagnieen des 10. Feldjäger-Bataillons waren angewiesen, die mit einer ſteinernen Gartenmauer umgebene Villa Maffei zu beſetzen. Ein auf dieſen Punkt kurz nach erfolgter Beſetzung gemachter Angriff des Feindes, welcher von Villa franca her, beiläufig um 11 Uhr Vormittags, mit ſtarken Kolonnen und 8 Geſchützen vorgerückt war, wurde durch das Feuer der Jäger und der in den Flanken des Gartens aufgeſtellten Geſchütze, ſo wie durch eine glänzende Schwarm-Attaque eines Zuges von Radetzky Huſaren und eines Flügels von EH. Carl Uhlanen unter Oberſt Wyſt abgeſchlagen. Der Feind hatte es nicht mehr gewagt, ſich dieſer äußerſt vortheilhaften Stellung zu nähern und jeden ferneren Verſuch zum Angriffe aufgegeben, ſondern beſchoß dieſe nur mit ſeinen Geſchützen durch faſt eine Stunde, ohne dem Bataillon beſondern Schaden zuzufügen; da nur 1 Jäger der 20. Kompagnie ſchwer verwundet wurde. Der Feind zog ſich nach der Kavallerie-Attaque, bei welcher der größte Theil ſeiner Plänkler, theils verſprengt, theils gefangen worden war, in der Richtung nach Villa franca zurück. Das Bataillon lagerte hierauf die Nacht hindurch in dieſem Garten.

Nach Einziehung der gegen Peſchiera bis Cavalcaſella geſtandenen Vorpoſten von Caſtelnuovo war das 2. Bataillon des Regimentes, am 25. um 5 Uhr Früh, nach St. Giorgio in Salice marſchirt und zur Beſetzung der gegen Verona liegenden öſtlichen Höhen von der Brigade Liechtenſtein detaſchirt worden. In dieſer Aufſtellung verblieb das Bataillon ungefähr bis 10 Uhr Vormittags, worauf der Befehl zum Vorrücken erfolgte. Anfänglich wurde der gegen Sona führende Landweg, ſpäter aber der gegen Guaſtalla ſich hinziehende Weg eingeſchlagen. Das Bataillon hatte die Avantgarde der Brigade zu beſorgen, und es ward hiezu die 4. Diviſion, unter Hauptmann Köth beſtimmt, während die andern 3 Kompagnieen, da die 10. ſchon Tags zuvor zur Eskortirung der Gefangenen nach Verona detaſchirt war, das Gros der Avantgarde bildeten. In der Nähe von Caſa nuova ſtieß die Avantgarde auf den Feind, der auf der gegenüber liegenden Anhöhe in bedeutender Stärke

ten Regiments Eh. Franz Karl verwendet, und beſetzte nach Erſtürmung der Höhen dieſelben Abends um halb 8 Uhr.

Auch diesmal haben nicht nur Hauptmann Köth und die Offiziere der Diviſion, Oberlieutenant Enders und Böttiſcher und Lieutenant Gartner, welche ſtets in den vorderſten Reihen waren und die von Erſchöpfung beinahe erliegende Mannſchaft fortwährend durch ihr Beiſpiel aneiferten, ſondern auch die Mannſchaft durch ihr ſtandhaftes muthiges Ausharren und ihre Todesverachtung ſich ausgezeichnet. Unterjäger Kleinlercher der 7. Kompagnie, welcher, wie bereits erwähnt, mit einer Patrouille in die rechte Flanke entſendet worden, iſt mitten in den Feind gerathen, hat ſich aber mit vieler Bravour durchgeſchlagen und iſt ſpäter wieder zur Kompagnie eingerückt. Oberjäger Roncadoc der 8. Kompagnie, welcher durch die zweckmäßige Aufſtellung und Leitung der Kette in der rechten Flanke die Diviſion vor der gänzlichen Überflügelung des Feindes ſicherte, erhielt die goldene Tapferkeitsmedaille. Unterjäger Kleinlercher und der Zimmermann Markus Frandl der 7. Kompagnie, welcher ſehr viel Bravour und Entſchloſſenheit an den Tag legte und auf den Ruf des Hauptmannes Köth der Erſte war, um den ſchwer bleſſirten, noch Lebenszeichen gebenden Oberjäger Waidberger aus dem Gefechte zu tragen, erhielten die ſilberne Tapferkeitsmedaille 2. Klaſſe. Der Verluſt des Bataillons beſtand an dieſen Tagen in 6 Todten, 8 Verwundeten und 2 Vermißten.

Nachdem die Höhen des Monte Boscone genommen waren, hatte das Bataillon, ebenfalls dahin abgerückt, nun im Vereine mit der ganzen Brigade auf dem Schlachtfelde, um 7½ Uhr Abends, ein Bivouak bezogen.

Als am 26. ſehr früh die Meldung der Vortruppen einlief, daß Villa Franca und die Ebene vom Feinde gänzlich verlaſſen worden, beſchloß der Feldmarſchall Graf Radetzky alſogleich den Übergang über den Mincio. Das I. Armee-Korps, von welchem, wie bereits erwähnt, die Brigade Wohlgemuth mit dem 4. Bataillone des Regimentes in Valeggio geblieben war, erhielt den Auftrag, über Monzambano nach Pol-

zolengo und von da, ſo weit es konnte, gegen Caſtiglione delle Stiviere vorzurücken. Das II. Armee-Korps hatte bei Valeggio den Mincio zu überſchreiten, dann aber die Richtung über Volta gegen Guidizzolo zu nehmen, um dem Feinde, wenn er etwa die Richtung gegen Cremona nehmen ſollte, auf dem Fuße zu folgen.

An dieſem Tage hatte ſich das Pferd des Majors Graf Caſtiglione, welcher während den Vorbereitungen zum Marſche im Lager herum ritt mit demſelben überſchlagen, wodurch er fünf ſo bedeutende Kopfwunden erhielt, daß er nicht nur mehrere Tage im bewußtloſen Zuſtande, ſondern durch volle acht Wochen ſehr leidend und dienſtunfähig war. Hauptmann Heinrich Hauſer hatte daher ſogleich das Bataillons-Kommando ad interim übernommen.

Nach dem Abkochen rückte das II. Armee-Korps gegen Volta ab; jedoch wurde durch das Defilée bei Valeggio, welches wie geſagt auch das I. Armee-Korps paſſiren mußte, um über Monzambano gegen Pozzolengo zu gelangen, der Marſch derart verzögert, daß die Diviſion des FML. Graf Wimpffen erſt um 4 Uhr Nachmittags aus dem Lager bei Borghetto abrücken konnte. Die Avantgarde-Brigade Fürſt Friedrich Liechtenſtein, welche nach der Schlacht von Cuſtozza bei Ca del Sole gelagert hatte, langte daher erſt nach 6 Uhr Abends in der Nähe von Volta an, wo ſie in Erfahrung brachte, daß dieſer Ort nicht vom Feinde beſetzt ſei. Sogleich ritt Hauptmann John des Generalquartiermeiſterſtabes mit einem Zuge Huſaren voraus, um ſich von der Richtigkeit dieſer Angabe zu überzeugen. Derſelbe kehrte jedoch bald mit der Meldung zurück, daß er an dem jenſeitigen Ausgange dieſes Ortes gegen Goito angekommen, eine von dieſem Orte gegen Volta vorrückende ſtarke feindliche Kolonne mit Geſchützen bemerkt habe, deren Tête auf höchſtens 1000 bis 1500 Schritte entfernt ſei.

GM. Fürſt Liechtenſtein entſendete alſogleich, auf den Antrag des Hauptmannes John, noch eine Abtheilung Huſaren mit 2 Geſchützen, um den Ausgang gegen Goito zu beſetzen und dadurch dem Feinde, der augenſcheinlich die Abſicht hatte,

Volta zu beſetzen, hierin zuvor zu kommen und zu zeigen, daß der Ort bereits von öſterreichiſchen Truppen beſetzt ſei. Er ſelbſt eilte mit dem an der Tête marſchirenden 9. Jäger-Bataillone voraus und ließ den Reſt der Brigade raſch nachfolgen. Kaum am Ausgange des Ortes gegen Goito hin angekommen, eröffnete der Feind auch ſchon ſein Geſchützfeuer gegen die Brigade. Ungeachtet deſſen ordnete ſich die Truppe mit heroiſcher Ruhe und voll des Eifers zu dem bevorſtehenden Kampfe, und die beiden, gleich Anfangs an dem Ausgange des Ortes aufgefahrenen, Geſchütze erwiederten das feindliche Feuer auf das Thätigſte.

Das 2. Bataillon des Regimentes, unter Kommando des Hauptmannes Hauſer, erhielt den Auftrag die ſüdöſtliche Höhe, rechts von der Straße, mit der Kirche St. Maria Maddalena zu beſetzen, während das 9. Feldjäger-Bataillon auf demſelben Gebirgsabfalle, links von der Straße, aufgeſtellt wurde. Die feindlichen Kolonnen mochten damals noch ungefähr 6—800 Schritte entfernt geweſen ſein. Hauptmann Hauſer ließ daher das Bataillon auf dem kleinen Plateau vor der Kirche aufmarſchiren, ſtellte die 5. Diviſion, unter Kommando des Hauptmannes Toth, auf dem vorderen Rande desſelben, zur Formirung der Plänklerkette auf, während die beiden anderen Diviſionen rückwärts en Echellon als Reſerve ſtanden.

Zur beſſeren Verſtändigung des nachfolgenden fürchterlichen Nachtkampfes wollen wir hier eine kurze Schilderung der örtlichen Lage von Volta vorausgehen laſſen. Dieſer Ort wird durch die von Valeggio nach Guidizzolo führende Straße, welche gleich außerhalb desſelben eine Seitenſtraße nach Goito abzweigt, durchſchnitten. Die Straße nach Guidizzolo bildet, wegen ihren zu beiden Seiten liegenden Höhen, faſt überall ein Defilée. Die Höhe, auf welcher ſich die Kirche und das Pfarrgebäude befinden, hat gegen Nordweſten ſteilere, mit Hohlwegen und Waſſerriſſen durchſchnittene Abhänge, während die ſüdweſtliche Abdachung, auf welcher der Friedhof ſteht, etwas ſanfter ſich mit der Ebene verbindet. Südlich jedoch bildet der Terrain einen plateauartigen Abfall, deſſen Fuß in eine ſchroffe Felſenwand übergeht, welche mit dem nördlichen ſteilen Abhange

des Monte Gizolo ein ſtarkes Defilée bildet, in welchem obenerwähnte Straße ſich hinzieht und zu deren Vertheidigung die zwei Geſchütze am Eingange dieſes Defilées aufgefahren waren. Öſtlich und nördlich verläuft ſich der Terrain gegen das Innere des Ortes immer ſanfter und ſanfter, bis er ſich an die gleichfalls ſanften Ausläufe anderer Höhen anſchließt.

Kurz nach der vom Bataillone genommenen Aufſtellung begann das feindliche Feuer aus 8 Geſchützen, auf die am Eingange des Defilées aufgeſtellten beiden Geſchütze. Nachdem dieſelben jedoch etwas zurückgezogen worden, richtete der Feind ſeine Geſchütze gegen die Stellung des Bataillons, beſchoß dasſelbe unausgeſetzt, jedoch ohne Erfolg, da die erſteren Schüſſe durchwegs zu kurz, die folgenden aber wegen den vorhandenen Erdaufwürfen und Gruben keinen Schaden verurſachten. Als ſich die feindliche Tirailleurkette durch die Kultur auf 300 Schritte dem Fuße der Anhöhe genähert hatte, ließ Hauptmann Hauſer durch die 5. Diviſion die Plänklerkette formiren. Hauptmann Toth entſendete, nach vorgenommener Rekognoszirung des Terrains, den Hauptmann Dietl mit der 10. Kompagnie in den Friedhof, von welcher drei Züge den Friedhof beſetzten, während der vierte Zug ſeitwärts desſelben zur Verbindung mit der 11. Kompagnie detachirt wurde. Dieſe war, unter Kommando des Hauptmannes Streicher, zur Verlängerung der Kette beordert worden, um die Verbindung rechts mit dem Infanterie-Regimente EH. Franz Karl herzuſtellen.

Hauptmann Toth, deſſen zu beſetzende Strecke ſich auf dem ſüdöſtlichen Theil der Anhöhe bis zum Ausgange des Defilées erſtreckte, lehnte ſeinen verſtärkten linken Flügel an den Hohlweg, welchen er mit richtigem Überblick als den gefahrvollſten und wichtigſten Punkt bei einem allfallſigen Angriffe des Feindes betrachtete. Die 11. Kompagnie dehnte ihre Plänklerkette am rechten Flügel, bis an die zu beiden Seiten der Straße nach Guidizzolo liegenden Häuſer, ſo wie die zur Kirche führenden Hohlwege aus, und hatte ihren rechten Flügel etwas zurückgebogen in Verbindung mit dem Infanterie-Regimente EH. Franz Karl, während die 12. Kompagnie, unter Kommando

des Hauptmannes Baron Bernkopf, ſich mit ihrem linken Flügel an dieſelbe anlehnen, die um die Kirche liegenden Häuſer beſetzen und mit dem rechten Flügel, ſo weit es ihre Kräfte geſtatten, ſich halbmondförmig ausdehnen ſollte. Die 4. Diviſion, unter Kommando des Hauptmannes Köth, erhielt die Beſtimmung auf dem Plateau der Kirche eine gedeckte Aufſtellung zu nehmen, um bei einem Angriffe des Feindes ſchnell den vorwärts detaſchirten Kompagnieen als Unterſtützung, in einem ungünſtigen Falle aber, zur Aufnahme derſelben zu dienen.

Sämmtliche Abtheilungs-Kommandanten trafen auf den ihnen angewieſenen Strecken ihre Sicherheitsmaßregeln, inſoferne das feindliche Artilleriefeuer die Zuläſſigkeit einer Rekognoszirung der Örtlichkeit, bei der bereits eingebrochenen Dämmerung und endlich der Schwäche einer bereits durch drei Tage theils in der erſten Gefechtslinie theils auf Vorpoſten und angeſtrengten Märſchen nun auf 20 bis 25 Rotten per Kompagnie herabgeſchmolzenen Truppe, es möglich machten.

Allmälig hatte es immer mehr und mehr zu dunkeln angefangen und ſich in und um den Ort ein fürchterlicher Kampf entſponnen, der wenige ſeines Gleichen in der Geſchichte aufzuweiſen hat, und deſſen glücklicher Ausgang nur der heldenmüthigen Ausdauer ſämmtlicher hier vereinten Truppen der Brigade Liechtenſtein und der umſichtigen Leitung und hervorragenden Bravour ihrer Führer zu danken iſt.

Wir wollen hier den einzelnen und vereinten Leiſtungen der Kompagnieen des Bataillons folgen, wie ſie uns aus den Berichten derſelben vorliegen, um ſo ein möglich getreues Bild dieſes blutigen Nachtgefechtes, in welchem Jedem, der daran Theil nahm, ſein Antheil an den daſelbſt verdienten Lorbern gebührt, zu geben.

Mit einbrechender Nacht, es mochte ungefähr 9 Uhr geweſen ſein, hatte das Geſchützfeuer des Feindes aufgehört und derſelbe unternahm nun nach Wechslung einiger Schüſſe faſt gleichzeitig gegen alle von der Plänklerkette beſetzten Anhöhen einen Sturm. Da eine Umgehung des äußerſten rechten Flügels der Aufſtellung des Bataillons zu beſorgen ſtand, ſah ſich Haupt-

mann Bernkopf genöthigt, ſeinen rechten Flügel noch mehr auszudehnen und entſendete den Lieutenant Buchbauer mit einem Zuge zur Verlängerung desſelben.

Die am weiteſten nach vorwärts, im Friedhofe detaſchirte 10. Kompagnie war nun die erſte, die mit dem Feinde zuſammenſtieß, der ſeinen Angriff gegen dieſen Punkt mehrmals erneuerte, aber immer durch die Tapferkeit dieſer kleinen Schaar zurückgewieſen, nicht den geringſten Vortheil erreichen konnte.

Mittlerweile waren auch die 9., 11. und 12. Kompagnie mit dem Feinde zuſammengeſtoßen. Dem Hauptmanne Toth gelang es glücklich, an der Spitze der 9. Kompagnie jedem heftigen Andrange des Feindes Schranken zu ſetzen, indem ſowohl er als ſein Oberlieutenant Czarnecki, welcher ſich durch perſönliche Bravour beſonders hervorthat, ſich dem Feinde entgegenwarfen und ſo ſeine Abſicht, hier in den Ort dringen zu wollen, auf das kräftigſte vereitelten.

Minder glücklich ſchien ſich das Gefecht auf dem rechten Flügel geſtalten zu wollen. Sowohl die 11. als auch die 12. Kompagnie hatten zwar alle vom Feinde unternommenen Stürme mit wahrhafter Bravour unter Anführung ihrer wackeren Offiziere abgeſchlagen, aber der Feind hatte dieſe letztere in der äußerſten rechten Flanke umgangen. Hauptmann Baron Bernkopf ſtürzte ſich an der Spitze von 10 — 12 Rotten einer feindlichen Abtheilung entgegen, verſprengte ſie, griff auch eine zweite Abtheilung, welche der erſten gefolgt war, gleichfalls mit dem Bajonnete an, gerieth aber dabei in ein ſo dichtes Handgemenge, daß er ſelbſt durch den Schlag eines feindlichen Infanteriſten über Kopf und Wange bedeutend verwundet war. Nachdem er der ſich mehrenden Übermacht des Feindes nicht mehr Stand halten konnte, zog er ſich vom Feinde verfolgt in die umliegenden Häuſer zurück. Mittlerweile war auch die andere halbe 12. Kompagnie, unter Kommando des Oberjägers Vincenz angegriffen und durch die feindliche Übermacht zurückgedrängt worden. Oberjäger Vincenz ſammelte zwar ſeine Mannſchaft ſogleich wieder und führte ſie erneuert dem Feinde entgegen, al-

lein durch die Übermacht von drei Seiten gedrückt, zog er ſich fechtend gegen den Pfarrhof zurück.

Hierdurch hatte die 11. Kompagnie ihre Verbindung nach rechts verloren und war ſo von dem der 12. Kompagnie nachdrängenden Feinde in ihrer rechten Flanke umgangen, ja der Feind hatte bereits den zum Pfarrhof führenden Hohlweg, Mann hinter Mann gedrängt, in der größten Stille unbemerkt erſtiegen. In dieſem entſcheidenden Momente hatte ſich Hauptmann Streicher, ohne einen Befehl abzuwarten, mit ſeinen zwei Reſerve-Zügen auf den bedrohten Punkt geworfen, nachdem er zur nächſten Abtheilung um Unterſtützung für ſeinen rechten Flügel geſandt hatte. Durch eine in des Feindes Flanke angebrachte Decharge und einen ſchnell hierauf erfolgten Bajonetangriff hatte Streicher den Feind mit bedeutendem Verluſte wieder hinabgeworfen. Allein plötzlich ſah ſich dieſe Abtheilung auch in ihrer Flanke von Feinden umrungen.

Die, unter Kommando des vom 8. Feldjäger-Bataillone zugetheilten Oberlieutenant Poſchacher, in der urſprünglichen Aufſtellung zurückgebliebene andere halbe 11. Kompagnie war mittlerweile vom Feinde mit Übermacht angegriffen, und ungeachtet der thätigſten Unterſtützung des an ſie angelehnten 4. Zuges der 10. Kompagnie, unter Kommando des Unterjägers Palleſtrang auf die Höhe gegen die Kirche zurückgedrängt worden. Oberlieutenant Poſchacher, welcher ſich dem Feinde mit vieler Bravour entgegen warf, blieb auf dem Platze. Unterjäger Palleſtrang und Strimer hatten mit ihrer Mannſchaft mehrmals mit wahrer Todesverachtung gegen den Feind geſtürmt, ihn auch momentan zurückgedrängt, und ſo den bereits gefangen geweſenen Patrouilleführer Gaiſer, nebſt einem Jäger wieder befreit. Endlich aber, nachdem Unterjäger Palleſtrang bereits ganz umringt war, hatte er ſich auf die Höhe zurückgezogen, wo er, vereint mit den Überreſten der halben 11. Kompagnie, ſich neuerdings dem Feinde entgegen warf, um ihn vom raſchen Nachdrängen abzuhalten. Als er auch hier der Übermacht weichen mußte, ſchloß er ſich an die 4. Diviſion an, welche ſich in das Pfarrgebäude warf.

Hauptmann Streicher, nun von drei Seiten angegriffen und jeder Unterſtützung entblößt, bot alles auf, mit ſeinen geringen Kräften den Feind vom weiteren Vordringen aufzuhalten. An der Spitze ſeines bereits zuſammengeſchmolzenen kleinen Häufleins ſtürzte er ſich mit dem Lieutenant Leiß mehrmals gegen den eindringenden Feind, jedoch alle Verſuche, auch nur den geringſten Vortheil zu erreichen, ſcheiterten ſtets an der ihm entgegengeſetzten Macht.

Als Streicher die Unmöglichkeit, ſich hier noch länger gegen einen ſolchen Andrang zu behaupten, erkannte, trat er mit dem Reſte der übrig gebliebenen Mannſchaft den Rückzug in die um die Kirche liegenden Häuſer an. Allein auch auf dieſem Wege befand ſich ſchon der Feind. Vollkommen umrungen bahnte ſich nun dieſe tapfere Schaar mit ihren beiden Offizieren den Weg, indem Hauptmann Streicher ſelbſt drei feindliche Soldaten niederſtieß. Lieutenant Leiß fiel an deſſen Seite durch Bajonnetſtiche und Kolbenſchläge getroffen, zu Boden, auch Hauptmann Streicher erhielt einen Bajonnetſtich durch die Bruſt und Lunge; ließ ſich jedoch, um ſeine Mannſchaft beiſammen zu halten, auf dem Kampfplatze verbinden. Eine plötzlich in die Flanke anſtürmende Abtheilung Jäger, unter Kommando des Unterjägers Thaler der 9. Kompagnie, welcher vom Hauptmanne Toth in die Richtung der 11. Kompagnie entſendet worden war, brachte den Feind zum Stutzen, und verſchaffte der bedrängten kleinen aber tapfern Schaar wieder etwas Luft und geſtattete es, den ſchwer verwundeten Hauptmann Streicher vor der Erbitterung des alles niedermachenden Feindes in Sicherheit zu bringen. Oberjäger Weirather übernahm jetzt das Kommando der wackeren Tiroler, welche ihren Muth noch nicht ſinken ließen, warf ſich erneuert auf den andringenden Feind, und als ihm ſeine Bajonnetklinge gebrochen war und er ſelbſt durch 8 Bajonnetſtiche zu Boden gefallen, hatte er fortwährend ſeine Manſchaft zur Ausdauer ermuntert und für den Kampf begeiſtert. Nachdem auch ihm ſeine Kräfte ſchwanden und ſeine ſchwache Stimme nicht mehr gehört wurde, trat dieſes entſchloſſene Häuflein Schritt vor Schritt,

den Feind von Zeit zu Zeit mit dem Bajonnete angreifend, den Rückzug in eines der vom Feinde noch unbeſetzten Häuſer an, warf ſich in dasſelbe, feſt entſchloſſen, ſich hier gegen jeden feindlichen Angriff auf das Hartnäckigſte zu vertheidigen. Bei dieſem Rückzuge hatten ſich die beiden Unterjäger Benjamin Weiß und Peter Dialer der 11. Kompagnie durch perſönlichen Muth und Entſchloſſenheit rühmlichſt hervorgethan. Ihrer Tapferkeit gebührt das Verdienſt, daß dieſe kleine Schaar noch die Häuſer erreichen konnte. Sie warfen ſich ſtets dem andringenden Feinde entgegen, um ihn vom raſcheren Vordringen aufzuhalten, und hatten ſo durch ihr eigenes Beiſpiel die Mannſchaft zu gleichen Thaten begeiſtert und dieſelbe fortwährend angeeifert, vom Kampfe ja nicht abzulaſſen.

Während dieſer Ereigniſſe auf dem rechten Flügel hatten hierdurch die im Friedhofe befindlichen 3 Züge der 10. Kompagnie ihre Verbindung mit der 11. verloren, ja es hatte ſich ſogar auf dem linken Flügel das Gerücht verbreitet, daß dieſe letztere Kompagnie vom Feinde umgangen und bereits gefangen ſei. Da nun dem Hauptmanne Toth unter dieſen Umſtänden die Beſetzung und hartnäckige Vertheidigung des Friedhofes nicht mehr geeignet ſchien, Falls der Feind die 11. Kompagnie wirklich umgangen hätte, wodurch von der rechten Flanke aus ein Aufrollen ſeiner eigenen Stellung zu befürchten ſtund, ſo beorderte er den Hauptmann Dietl denſelben zu räumen, ſich auf das Plateau gegen die Kirche zurückzuziehen, wo möglich die Verbindung gegen die 11. Kompagnie zu bewerkſtelligen, dasſelbe auf das hartnäckigſte zu vertheidigen und nicht früher den Rückzug anzutreten, bevor nicht ein Gleiches auch von ihm geſchehen wäre.

Als die mit dieſem Auftrage an die 10. Kompagnie entſendeten Patrouillen ſich dem Kirchhofe genähert hatten, fanden ſie denſelben ſchon vom Feinde beſetzt. Hauptmann Dietl, nachdem er ſich in ſeiner rechten Flanke bereits umgangen ſah, hatte denſelben nach einer verzweifelten Gegenwehr dem Feinde überlaſſen müſſen und ſich auf das Plateau zurückgezogen. Um ſich jedoch einerſeits Gewißheit über das verbreitete Gerücht von

der Gefangennehmung der 11. Kompagnie zu verſchaffen, auf der andern Seite aber vielleicht dieſe Kompagnie wo möglich in ihrer bedrängten Lage zu unterſtützen, entſendete Hauptmann Toth die ihm einzig zu ſeiner Unterſtützung übrig gebliebene Abtheilung in der Stärke eines Zuges, unter dem Unterjäger Thaler in obenerwähnter Richtung. Wie bereits erwähnt, war der Feind auf jenem Punkte wirklich mit genannter Kompagnie im Handgemenge. Die Entſchloſſenheit dieſes wackeren Unterjägers, welcher, ohne ſich viel zu bedenken, eine feindliche Abtheilung im Rücken angriff und die Dunkelheit der Nacht, die dem Feinde die Schwäche dieſer Abtheilung verbarg, veranlaßten ein momentanes Zurückweichen des Feindes, und machten es auf dieſe Art möglich, daß dieſe brave Abtheilung ihre ſchwer verwundeten Offiziere, Hauptmann Streicher der 11. und Oberlieutenant Böttticher der 7. Kompagnie, von einem gewiſſen Tode zu retten und in Sicherheit zu bringen im Stande war.

Kaum hatte die 10. Kompagnie den Friedhof geräumt, als der Feind, welcher das Verlaſſen eines unter ſo bewandten Umſtänden nicht mehr wichtigen Punktes für einen allgemeinen Rückzug angeſehen haben mochte, ihr hart am Fuße folgte, mit Heftigkeit und Übermacht den Sturm gegen alle Punkte der Aufſtellung erneuerte. Da die Piemonteſen immer friſche Truppen in das Gefecht zogen, gelang es ihnen, mit der 10. Kompagnie gleichzeitig die Höhe zu erreichen und die Verbindung mit der 9. Kompagnie zu durchbrechen. Nun entſpann ſich auf dem Plateau ein mörderiſches Gefecht. Die hereingebrochene finſtere Nacht hatte das Schreckliche der Lage nur noch erhöht, das Schießen hatte geendet, und die blanke Waffe allein konnte nur entſcheiden. Es war, als ob jeder Einzelne in dem Gegenüberſtehenden ſeinen Todfeind getroffen und froh war, die erſehnte Gelegenheit der Rache gefunden zu haben; ſelbſt die in ihren Wunden Dahinſtürzenden ſetzten gefallen den Kampf noch krampfhaft fort, bis ein erneuerter feindlicher Stich ihrem heldenmüthigen Leben ein Ende machte. Wer nicht blieb, oder dem Rufe eines Kommandanten, ſich in die Häuſer zu werfen, Folge geleiſtet, war nach verzweifelter Gegenwehr gefangen. Oberlieutenant Czarnecki der 9. Kom-

pagnie warf ſich zwar zur Hilfe dieſer bedrängten Kompagnie dem Feinde heldenmüthig entgegen, ſtieß und hieb ſelbſt einige der eingedrungenen Feinde nieder, konnte aber dennoch, ungeachtet dieſer großen Aufopferung, gegen die bereits eindringende Übermacht nicht den geringſten Wortheil erringen und ſah ſich zum Rückzuge genöthiget.

Hauptmann Toth hatte bisher noch immer durch die Ausdauer und Tapferkeit ſeiner Mannſchaft die in der Front unternommenen Angriffe des Feindes auf das muthvollſte abgewieſen, allein in ſeiner Flanke gewann der Gegner immer mehr und mehr Terrain.

Da ſich derſelbe nun auch auf die am Eingange des Defilées ſtehenden Geſchütze geworfen hatte, und dieſelben in großer Gefahr ſchwebten, von den Piemonteſen erobert zu werden, ſo entſchloß ſich Hauptmann Toth, zur Sicherung derſelben alles aufzubieten, und ſtürzte ſich mit ſeinen geringen übrig gebliebenen Kräften, aller Unterſtützung entbehrend, ja ſelbſt ſchon in der Flanke angegriffen, dennoch auf dieſen bedrohten Punkt, wo der Feind auch wirklich ſchon im dichteſten Handgemenge war. Die Bedienungsmannſchaft, durch ihren wackern Kommandanten, Feuerwerker Zwöffer angeeifert, wüthete mit Protz- und Ladſtock und mit gezogenem Säbel gegen die Piemonteſen. Durch das plötzliche Anrücken der Jäger ward der Feind geworfen und die Kanonen gerettet, welche ohne der Ausdauer und Bravour dieſer kleinen Schaar, die ihren Hauptmann ſtets in den erſten Reihen erblickte, unrettbar verloren geweſen wären. Die Bedienungsmannſchaft hatte durch die ihr gewordene Deckung hinlänglich Zeit gewonnen die Kanonen durch den Hohlweg in den Ort zurückzuziehen.

Hauptmann Toth ſetzte während dieſer Zeit ungeachtet ſeiner geringen Kräfte den Kampf Mann gegen Mann mit dem Feinde fort, ſah aber wohl ein, daß er bei der ungünſtigen Lage, welche das Gefecht auf den übrigen Orten genommen haben mußte, auch auf keine Unterſtützung mehr rechnen könne und der Übermacht nutzlos unterliegen müſſe. Er ordnete daher den Rückzug gegen den Ort an, in der Hoffnung, in einer ge-

deckteren Stellung ein günſtiges Reſultat mit ſeinen ſchwachen Kräften zu erzielen, und durch erneuerten Widerſtand den Feind wenigſtens momentan vom Vordringen aufhalten zu können; was wahrſcheinlicher ſchien, da eben Oberlieutenant Czarnecki, wenn auch mit weniger Mannſchaft, zu ihm geſtoßen, mithin ſeine kleine Schaar dadurch wieder zu einiger Vertheidigungsfähigkeit gelangt war. Allein auch auf ſeiner Rückzugslinie erſchien jetzt der Feind. In dieſem entſcheidenden Augenblicke hielt Hauptmann Toth ſeine kleine aber tapfere Abtheilung ſo viel als möglich beiſammen, da nur vereinte Kräfte ein Durchſchlagen möglich machten, um ihn und die Seinigen vor einer ſichern Gefangenſchaft zu retten.

Mit dem Oberlieutenant Czarnecki ſtürzte er ſich nun an der Spitze der übrig gebliebenen Mannſchaft der von der Seite des Dorfes her eindringenden feindlichen Abtheilung raſch entgegen. Wie von perſönlichem Haſſe entbrannt, wüthete jetzt Mann gegen Mann, kein Pardon ward gegeben noch verlangt. Die Savojarden ſtießen den in ihren Wunden Dahinſinkenden noch das Bajonnet in die Bruſt und tödteten alles was in ihre Hände fiel. Hauptmann Toth und Oberlieutenant Czarnecki ſtießen zuerſt einige feindliche Soldaten nieder und brachen ſo der Abtheilung die Bahn. Bei dieſer Gelegenheit erhielt Oberlieutenant Czarnecki einen gefährlichen Hieb über den Kopf und ward, während er fiel, von der Seite ſeines Hauptmanns getrennt. Unterjäger Knabl der 9. Kompagnie, welcher ſeinen Oberlieutenant fallen ſah, ſtürzte ſich vor ihm hin und deckte ihn gegen den eindringenden Feind ſo lange, bis Czarnecki ſich neuerdings aufraffte, um den Kampf fortzuſetzen. Hauptmann Toth hatte auf ſeinen ohnehin leidenden Fuß einen ſo heftigen Kolbenſchlag erhalten, daß auch er ſtürzte und von ſeinen Leuten getrennt ward. Unterjäger Trettel, welcher ſeinen Hauptmann ſinken ſah, warf ſich mit einigen ihm zunächſt geweſenen Leuten auf die gegen den Hauptmann Toth eindringenden Feinde, und ſo gelang es durch dieſe aufopfernde Hilfeleiſtung denſelben vom ſichern Tode zu retten, und die zu beiden Seiten der Straßen gelegenen vorderſten Häuſer zu erreichen. Auf dem

Wege dahin stieß auch Oberlieutenant Czarnecki wieder zu der Abtheilung.

Auf diesem Rückzuge hatte der Regiments-Kadet qua Unterjäger Eberlin der 9. Kompagnie, nachdem er selbst schon verwundet, zur Rettung seiner beiden Offiziere mit der größten Todesverachtung alles beigetragen, sich dem Feinde entgegengeworfen, einen gegen den Oberlieutenant Czarnecki eindringenden feindlichen Offizier und mehrere Soldaten allein niedergestoßen, bis er selbst durch 21 Bajonnetstiche verwundet worden, in Folge dessen er auch in wenigen Tagen darauf zu Verona starb.

Oberjäger Joseph Rainer derselben Kompagnie hatte sich mit 4 Jägern mit bewundernswürdiger Tapferkeit gegen die feindliche Übermacht durch längere Zeit gehalten, und war nebst den 4 Jägern am Morgen des darauffolgenden Tages zwischen 60 bis 70 piemontesischen Leichen, die er durch sein geschicktes Fechten mit dem Bajonnete in die Ewigkeit geschickt hatte, todt gefunden worden.

Der Bataillons-Adjutant Oberlieutenant Carl Riedler war eben auch bei diesen beiden Häusern angelangt, um dieselben mit der gesammten versprengten Mannschaft zu besetzen. Ebenso war auch der Divisionär, FML. Graf Wimpfen, daselbst eingetroffen.

Oberlieutenant Riedler war bei dem heftigen feindlichen Andrange und dem hierauf erfolgten Eindringen der Piemontesen in die Aufstellung, vom Bataillons-Kommandanten Hauptmann Hauser zum Brigadier GM. Fürst Liechtenstein mit dem Auftrage entsendet worden, denselben von dem Gange des Gefechtes in Kenntniß zu setzen, für diesen bedrohten Punkt um Unterstützung zu ersuchen und dieselbe an den bezeichneten Ort zu führen. Bei dieser Sendung war er in der Dunkelheit der Nacht auf eine von der Kirche her anstürmende feindliche Abtheilung gestoßen und dem seiner Mannschaft vorauseilenden Führer, einem Offizier der Versaglieri, in die Hände gerathen, der ihn am Halse fassend auf französisch als seinen Gefangenen erklärte. Ein vom Oberlieutenant Riedler mit dem

Säbelgriff geführter Schlag und der hierauf glücklich nach dem feindlichen Offizier geführte Hieb hatte denſelben gerade in dem Augenblick zu Boden geſtreckt, als eben auch einige verſprengte Jäger desſelben Weges kamen. Die Dunkelheit der Nacht mochte dieſes kleine Häuflein dem Feinde als viel größer erſcheinen laſſen, denn er begnügte ſich nur ſeine Gewehre abzufeuern und ſich eiligſt zurückzuziehen. Oberlieutenant Riedler ſetzte nun ſeinen Weg durch die Gärten gegen den Ort fort, und war ſo auf den oberwähnten Punkt gelangt, wo er den FML. Wimpfen antraf, bei welchem er ſich ſeines Auftrages entledigte. Derſelbe erhielt nun die Weiſung, alle kommenden verſprengten Jäger zur Beſetzung dieſes Punktes zu ſammeln.

Hauptmann Toth hatte bei ſeinem Anlangen daſelbſt ſogleich die Beſetzung und hartnäckigſte Vertheidigung der beiden Häuſer angeordnet, und war feſt entſchloſſen, jeden Fuß breit Terrain dem Feinde nur mit vielem Blutvergießen zu überlaſſen; obwohl es ihm, ſo wie den beiden Oberlieutenanten Czarnecki und Riedler, nicht unbekannt war, daß ſich der Feind ſchon im Beſitze einiger rückwärts dieſer neuen Aufſtellung gelegenen Häuſer befand. Durch die in Eile aus den Häuſern herbeigeſchafften Geräthe wurde eine Barrikade errichtet und die verſprengte Mannſchaft verſchiedener Kompagnieen zur Beſetzung derſelben verwendet.

Wir wollen jetzt zu der auf dem Plateau bei der Kirche in Reſerve aufgeſtellten 4. Diviſion zurückkehren und die daſelbſt Statt gehabten Ereigniſſe berühren.

Die Nacht war ſo ſchnell herein gebrochen, daß man nur das Blitzen der fallenden Schüſſe, aber nicht die Plänkler mehr ſehen konnte. Ein Theil der in Plänkler aufgelöſten Mannſchaft des Bataillons hatte dem in einer dichten Kette anrückenden Feind auf dem nur wenig deckende Kulturgegenſtände darbietenden Abhange größtmöglichſten Widerſtand geleiſtet, und war ungeachtet des heftigen Andringens des Feindes nur Schritt für Schritt gewichen. Die im Kirchhofe als Unterſtützung aufgeſtellte Kompagnie war wegen des heftigen Geſchützfeuers und dem maſſenhaften Andrange der der feindlichen Kette unvermö-

gend, mit dem Bajonnete wirken zu können, und hatte ſich, wie bereits erwähnt, auf das Plateau zurückgezogen. Mit derſelben langte aber auch zugleich der Feind auf demſelben an.

Hier hatte die 8. Kompagnie unter Kommando des Oberlieutenants Enders, die am ſüdöſtlichen Abhange gelegene Mauer beſetzt und den Auftrag, den Feind zu beobachten und im Falle eines Angriffes durch ein lebhaftes Feuer zurückzuweiſen, ſo daß nur mehr die 7. Kompagnie in der urſprünglichen Aufſtellung auf dem Plateau verblieben war. Hauptmann Köth erhielt den Befehl: ſich dem Feinde entgegen zu werfen, ließ 2 Züge als Plänkler auflöſen und verwendete die andere halbe Kompagnie als deren Unterſtützung. Derſelbe zog jedoch gleich wieder die als Plänkler vorgeſchickte Abtheilung ein, und verſammelte die Kompagnie bei der Kirche; weil ſich heraus geſtellt hatte, daß nicht der Feind, ſondern Abtheilungen des eigenen Bataillons vorwärts auf dem Abhange der Anhöhe ſtanden, was wegen der Dunkelheit der Nacht erſt ganz in der Nähe erkannt werden konnte. Kaum war jedoch die in Plänkler aufgelöſte halbe Kompagnie, bei welcher ſich, außer Hauptmann Köth, noch der Oberlieutenant von Böttticher befand, bei der Kirche neben der Unterſtützungsabtheilung rallirt, als die beiden Offiziere in der linken Flanke, eigentlich mehr in ihrem Rücken, eine ſtarke Kolonne anſichtig wurden, welcher ſie ſich, in der Meinung es ſei eine Abtheilung des Bataillons, allein bis auf 6 Schritte näherten, aber mit Überraſchung wahrnahmen, daß es der Feind ſei, der durch die Dunkelheit begünſtigt, bis hieher gelangt ſei. Sie eilten daher beide zur Kompagnie, und Hauptmann Köth griff die feindliche Abtheilung mit dem Bajonnete an, worauf, da der Feind nicht zurückweichen wollte, ein Handgemenge entſtand, in welchem Oberlieutenant Böttticher, welcher die ausgezeichnetſte Bravour an den Tag legte, durch einen Bajonnetſtich verwundet wurde.

Nachdem Hauptmann Köth ſeinen verwundeten Oberlieutenant ſelbſt einige Schritte zurück gebracht, dort der Obſorge zweier Leute übergeben und das Gefecht noch einige Zeit, ohne Entſcheidung fortgeſetzt hatte, während mittlerweile auch

andere Abtheilungen des Bataillons auf der Höhe bei der Kirche eingetroffen waren, erſcholl nun auch auf der entgegengeſetzten Seite, d. i. im Rücken der rechten Flanke, der Ruf: »der Feind!« Wirklich fielen auch von dorther zahlreiche Schüſſe. Alles was ſich auf der Höhe befand, wo kurz vorher auch eine Diviſion des Infanterie-Regiments EH. Franz Karl angekommen war, glaubte ſich vom Feinde umzingelt, und trachtete einen Ausweg in den Ort zu gewinnen. Das Kritiſche der Lage, ſo wie das fortwährende heftige Geplänkel in der dichten Finſterniß brachte auch momentan in dem Beſtreben ſich durchzuſchlagen einige Verwirrung hervor, welche jedoch bald durch das energiſche Einſchreiten der anweſenden Offiziere beſeitigt war. Diejenige Mannſchaft, welche ſich noch auf der Höhe befand, wurde daſelbſt zurückgehalten.

Durch den entſchloſſenen Angriff der 7. Kompagnie ward der Feind jedoch in ſo weit eingeſchüchtert, daß er ungeachtet der auf dem Plateau eingeriſſenen augenblicklichen Verwirrung, die er der großen Finſterniß wegen nicht deutlich wahrnehmen konnte, ſein weiteres gewaltſames Vorrücken einſtellte, und auch im Laufe der Nacht hindurch auf dieſer Seite keinen Angriff mehr wagte. Damals befanden ſich auf der Höhe bei der Kirche noch die 7., 8., 10. und 12. Kompagnie des Bataillons und die zwei Kompagnieen vom Infanterie-Regimente EH. Franz Karl, von welchen ſich ein Theil des hin und her wogenden Haufens einen Ausweg in das untere Dorf zum Gros der Brigade eröffnet hatte. Der Reſt wurde nach hergeſtellter Ordnung zur Beſetzung der von dieſem Platze nach verſchiedenen Richtungen führenden Wege und Gaſſen verwendet. Nebſt dem Bataillons-Kommandanten Hauptmann Hauſer waren vom Bataillon nur noch der Hauptmann Köth, der Oberlieutenant Enders und der Lieutenant Gartner anweſend. Letzterer wurde um 10 Uhr Nachts auf dringendes Anſuchen des Majors Oſtoich von EH. Franz Karl mit einem Zuge Jäger zur Beſetzung und Vertheidigung des nördlichen Einganges der Gaſſe zur Kirche dirigirt. Von der Mannſchaft des Bataillons waren der größte Theil der 7. und 8. Kompagnie, ſo wie mehrere Rotten von den

übrigen Kompagnieen auf der Anhöhe verblieben. Daſelbſt befand ſich auch der während der erſten feindlichen Angriffe mit einigen Jägern zum Bataillon verſprengte Lieutenant Machalitzky des 9. Feldjäger-Bataillons und mehrere Offiziere von EH. Franz Karl-Infanterie mit dem Reſt der Diviſion.

Dieſe hier vereinigten Truppen waren, wie man durch ausgeſandte Patrouillen in Erfahrung brachte, und wie man auch aus den von allen Seiten her in die Aufſtellung einſchlagenden Gewehrkugeln und den aus jeder Richtung ertönenden feindchen Sturmſignalen abnehmen konnte, förmlich vom Feinde eingeſchloſſen, konnten aus dieſem Grunde auch keine weiteren Verhaltungsbefehle oder überhaupt Nachrichten von der Brigade erhalten, von welcher ſich das Gerücht verbreitet hatte, daß ſie gänzlich verſprengt ſei, und waren ſomit auf ihre eigene Kraft angewieſen. Hier galt es, ſich entweder noch im Laufe der Nacht durchzuſchlagen, oder den Platz in Erwartung eines zu hoffenden Entſatzes, ſelbſt in dem Falle des erfolgten Rückzuges der Brigade nach Valeggio, auf das Äußerſte zu vertheidigen. Es war vorauszuſehen, daß der Feind, welcher dieſelben eingeſchloſſen hielt, mit Tagesanbruch ſich durch neue Kräfte zu verſtärken und um jeden Preis trachten werde, dieſen ſo wichtigen und vortheilhaften Punkt wieder zu gewinnen.

Da dem Hauptmanne Hauſer die Feſthaltung dieſes Punktes gleich anfangs durch den Hauptmann Pakeny des Generalquartiermeiſterſtabes anempfohlen ward, ſo entſchied ſich derſelbe für die hartnäckigſte Vertheidigung des Poſtens und die theilweiſe kundgewordene Anſicht ſich durchzuſchlagen, ward, als den Vortheil des Ganzen weniger fördernd, beſeitigt worden. Volta ſei der einzige dominirende Punkt des ganzen dortigen Höhenzuges, der wenigſtens durch dieſe Abtheilungen der Brigade beſetzt ſei, und mit deſſen Verluſte die ganze Stellung aufgegeben werden müßte. Der Feind würde wieder Herr der Anhöhen werden, bei der großen Verwirrung, welche im Orte herrſchte, müßten ſich die Truppen nach Valeggio zurückziehen, und die Opfer, welche eine neuerliche Beſitznahme der Höhen koſten würden, laſſen ſich kaum bemeſſen. Gelänge es indeſſen

dieſen Abtheilungen, von dieſem wichtigſten Punkte der ganzen Stellung aus, mit Hilfe einer zu hoffenden Verſtärkung, den Feind nicht nur aus ihrem Umkreiſe, ſondern auch von den links, jenſeits der Straße gelegenen Anhöhen wieder in die Ebene zu jagen, ſo könnte Nichts den vor ein paar Tagen begonnenen Siegeszug der öſterreichiſchen Armee mehr aufhalten. In Folge ſolcher und ähnlicher unabweislicher Gründe, welche Hauptmann Hauſer für ſeine Meinung hatte, entſchied ſich endlich auch Alles für die hartnäckigſte Vertheidigung des Poſtens und es gaben ſich nur noch getheilte Meinungen über die Art und Weiſe: Die Einen wollten dieſelbe durch Beſetzung aller von dem dortigen Platze ausgehenden Gaſſen und Wege erzielen, während Hauptmann Hauſer und mehrere Andere nach dem Grundſatze: »Wer Alles beſetzen will, beſetzt Nichts,« der Meinung waren, die ohnehin geringen Kräfte in dem Pfarrhofe, als dem geeignetſten Punkte, zu konzentriren, ſelbe, ſo gut als es unter dieſen Umſtänden möglich wäre, in Vertheidigungsſtand zu ſetzen, und auf allen Ausgangspunkten ſchwache Poſten zur Beobachtung zu ſtellen und in dieſer Verfaſſung den feindlichen Angriff abzuwarten. Hauptmann Hauſer, welcher mit ſeiner Anſicht durchzugreifen wußte, traf ſonach alle Vorkehrungen zur Vertheidigung des Pfarrhofes, aus welchem der Feind, der im Rücken der auf dem Plateau aufgeſtellten Kompagnieen vorgedrungen, durch die heldenmüthige Aufopferung des Hauptmanns Streicher zurückgedrängt worden war.

Die Truppen wurden in den Pfarrhof gezogen, wodurch ihr Vertrauen und ihr Muth ſich auf's Neue belebten. Hinter der Umfaſſungsmauer wurden Bankets errichtet, Thürme und Thore der Nebengebäude, ſo wie die Kirche ſelbſt verrammelt, alle Fenſter, der Thurm und hauptſächlich aber die der hartnäckigſten Vertheidigung äußerſt günſtigen drei ſüdlichen Terraſſen in dem Garten durch die Jäger ſtark beſetzt. Auf den verſchiedenen Zugängen zum Pfarrhofe wurden ſchwache Aviſopoſten ausgeſtellt. In dieſer Verfaſſung erwartete die Beſatzung den Anbruch des Tages und mit dieſem auch den Feind, welcher auf der Seite, wo ſich die Terraſſen befanden, die ganze

Nacht hindurch dem Detaſchement ſo nahe ſtand, daß man ihn, obwohl mit gedämpfter Stimme, deutlich ſprechen hörte. Der Kommandant dieſer feindlichen Abtheilung forderte ſeine Mannſchaft wiederholt zum Angriffe auf. Man vernahm deutlich die Worte: »En avant! tirez! Point de pardon aux Chasseurs!« Doch kam es im Laufe der Nacht nie zu einem ernſtlichen Angriffe dieſer Stellung, ſondern höchſtens zu Patrouillengefechten und Allarmirungen.

Der Feind, durch die Kenntniß der örtlichen Lage im Vortheil, benützte nicht nur auf den Straßen von Goito und Guidizzolo, ſondern auch auf den übrigen Eingängen die ganze Nacht, ſich immer mehr in den Beſitz des Ortes zu ſetzen. Bei einigen in der Schnelligkeit errichteten Barrikaden kam es mehrmalen zu heftigem Handgemenge; auch einzelne Häuſer, die durch die Tapferkeit der Vertheidiger ſich zu einem wahren Bollwerke erhoben hatten, verſuchte derſelbe zu erſtürmen. Allein ungeachtet aller ſeiner Kraftanwendung, ja ſelbſt im Vereine mit vielen Einwohnern, welche ſich an dem Kampfe betheiligten und mit Schießbaumwolle aus ſicherem Verſtecke feuerten, gelang es dem Feinde dennoch nicht, den Muth dieſer Tapferen zu brechen. Selbſt die Beſatzung einzelner vom Feinde ganz umringter Gebäude harrte mit der größten Standhaftigkeit und mit der äußerſten Tapferkeit in der Behauptung ihrer Stellung aus.

An der Straße von Goito waren im Laufe der Nacht mehrere Stürme vom Feinde unternommen worden. Hier wies Hauptmann Toth jeden derſelben kräftigſt und entſchieden zurück; eben ſo vereitelte Hauptmann Baron Bernkopf jeden Verſuch des Feindes an den nördlichen Ausgängen des Ortes. Oberlieutenant Riedler wurde im Laufe der Nacht vom GM. Fürſten Liechtenſtein zweimal mit Patrouillen durch verſchiedene Gaſſen entſendet, um die Verbindung mit der Kirche zu bewerkſtelligen, von deren Beſetzung man nur ungewiſſe Nachrichten erhalten hatte. Beidemal jedoch ſcheiterten die Verſuche, ungeachtet des regſten Dienſteifers, an der ihm auf allen Wegen entgegentretenden feindlichen Übermacht.

Jedesmal erlitt Oberlieutenant Riedler durch das Feuer

aus den Häuſern einen nicht geringen Verluſt von beigegebener Mannſchaft, und es mußte dieſes Vorhaben um ſo mehr aufgegeben werden, als durch die Dunkelheit der Nacht und den getheilten Beſitz der Häuſer es nicht zu verhindern war, daß die eigenen Patrouillen auch in das Feuer der von den öſterreichiſchen Truppen beſetzten Häuſer geriethen. Es mußte demnach der Anbruch des Tages erwartet werden, bis zu welcher Zeit man ſich auf das Erhalten der beſetzten Punkte beſchränken mußte.

So war die Nacht an den Punkten, welche die einzelnen Theile des Bataillons inne hatten, und von welchen allein hier die Rede iſt, mit allen Gräueln eines nächtlichen Straßenkampfes zweier gleich erbitterten Feinde verſtrichen, deren Ende man kaum zu erwarten glauben konnte.

FML. Baron d'Aſpre hatte zwar noch im Laufe der Nacht, als er den an Verzweiflung gränzenden Kampf der ganzen Diviſion ſelbſt geſehen, es dem FML. Graf Wimpfen freigeſtellt, den Ort zu räumen und den Rückzug gegen Valeggio anzutreten; doch waren beide Theile ſo unter einander vermengt, daß man ſich nicht entſchließen konnte, denſelben zu bewerkſtelligen, ihn auch nicht für ſehr rathſam hielt; da er um dieſe Zeit nicht leicht mehr in Ordnung hätte bewerkſtelligt werden können.

Die noch in der Nacht von Valeggio herbeigezogenen Verſtärkungen waren mit dem grauenden Morgen des 27. in die erſte Gefechtslinie und zum Angriffe der vom Feinde beſetzt gehaltenen Strecken dirigirt. Bei dem Einrücken derſelben in die verſchiedenen Theile des Ortes hatte der Feind die in der Nacht beſetzt gehaltenen Häuſer verlaſſen und ſich zurückgezogen, wobei er aber größtentheils in ein Kreuzfeuer gerieth; da vorwärts ſeiner Stellung einzelne Häuſer im Beſitze der öſterreichiſchen Truppen waren. Jetzt erſt erhielt man ein wahres Bild der nächtlichen Beſetzung von Volta. Mitten unter der feindlichen Beſatzung einer Häuſergruppe war oft ein Haus allein nur von Öſterreichern beſetzt.

Auch der während der Nacht unter den Terraſſen geſtandene Feind hatte mit Tagesanbruch ſeine Stellung in aller Stille

verlaſſen. Auf das Anſuchen des Hauptmanns Hauſer begab ſich ein Offizier des Infanterie-Regimentes EH. Franz Karl, welcher nach 1 Uhr die Nachricht gebracht hatte, daß das Regiment Fürſtenwärther in der rechten Flanke angekommen ſei, zum Korps-Kommandanten, um eine Verſtärkung von 2—3 Kompagnieen dieſes Regimentes, welche auch um 2½ Uhr daſelbſt anlangten. Hauptmann Hauſer ließ durch dieſelben die früher innegehabte Stellung auf dem Plateau beſetzen, behielt jedoch ſeine bisherige Vertheidigungsſtellung. Hauptmann Köth hatte mit der 7. und 8. Kompagnie die Gartenterraſſen beſetzt. Gegen 4 Uhr Morgens begann das Feuer auf die vom Plateau links liegenden Anhöhen. Die auf den Terraſſen, dann hinter den Fenſtern des Hauſes und auf dem Thurme poſtirten Jäger beſchoſſen die Flanke der auf dieſer Anhöhe vorrückenden feindlichen Plänkler ſo wirkſam, daß dieſelben nach einem anderthalbſtündigen Gefechte die Höhe ungeachtet ihres hartnäckigen Widerſtandes gegen die Angriffe des 9. Feldjäger-Bataillons aufgeben mußten. Hierauf wurde der 600 Schritte unterhalb derſelben gelegene Meierhof, in welchem drei feindliche Kompagnieen waren, beſchoſſen. Hier bewährte ſich abermals die Brauchbarkeit der Kammerbüchſen auf große Entfernungen, welche bei dem Umſtande, daß beinahe jeder Jäger 40 bis 50 Patronen verfeuerte, dem Gegner ſehr beſchwerlich gefallen ſein mußte, da er gleich ſein Geſchützfeuer dagegen richtete, welches jedoch bei der gedeckten Stellung der Jäger von geringem Erfolge war.

Kaum waren nun die Dispoſitionen zum Angriffe gegeben, als man, von der Höhe aus, auf den Straßen von Goito das Anrücken ſtarker feindlicher Kolonnen wahrnehmen konnte.

Mit vielem Ungeſtüm brachen nun die Beſatzungen der Kirche und des Pfarrgebäudes, ſo wie die der einzelnen Häuſer aus ihrem Verſtecke hervor, und ſtürzten ſich mit der blanken Waffe, im Vereine mit den übrigen angreifenden Truppen, auf den ſich zurückziehenden Feind, warfen denſelben über die Höhen wieder hinab, die er Tags zuvor erklommen hatte, machten hierbei eine große Anzahl Gefangene und nöthigten ihn, da er

Institut für Allg. Geschichte
Abt. f. Allg. Gesch. d. Neuzeit
Universität Leipzig

gleichzeitig seine Gefechtsaufstellung in seiner rechten Flanke durch bedeutende Truppenmassen umgangen sah, zu einem fluchtähnlichen Rückzug.

So war dieses glänzende Gefecht durch den Muth und die Ausdauer der Truppen des II. Armeekorps allein beendet. Dasselbe wird in den Annalen der Geschichte eines jeden Truppenkörpers, der hier mitgekämpft hat, nicht nur ein würdiges Blatt ausfüllen, sondern gewiß auch allen Jenen, die es glücklich überstanden, ein fürchterlich schönes und unvergessen bleibendes Andenken hinterlassen haben.

Der Verlust des Bataillons war, wie es in einem solchen erbitterten Kampfe nicht anders sein konnte, bedeutend. Er betrug im Ganzen **120** Mann und **7** Offiziere, von welchen Oberlieutenant Poschacher todt, Oberlieutenant Böttticher, welcher sich schon im Gefechte von Montanara rühmlichst hervorgethan, schwer blessirt, und auch wenige Tage nach dem Gefechte zu Verona an seinen Wunden gestorben war. Unter den Verwundeten waren die Hauptleute Streicher, Toth und Baron Bernkopf, dann Oberlieutenant Czarnecki und Lieutenant Leiß. Vom Oberjäger abwärts hatte das Bataillon **34** Todte und **39**, größtentheils nur durch Bajonnetstiche Verwundete, dann **4** Gefangene und **43** Vermißte.

Das Schlachtfeld selbst bot am Morgen des **27.** einen grauenhaften Anblick, denn die Höhen von Volta waren förmlich mit Leichen bedeckt. An den Eingängen des Ortes, wo der Kampf Abends zuvor am wüthendsten geführt, so wie im Kirchhofe selbst, waren die Leichen, Freund und Feind, haufenweise aufgethürmt. Die Todten, welche größtentheils durch Bajonnetstiche ihr Leben geendet, waren in Folge ihrer krampfhaften Schmerzen verzerrt, für ihre Kameraden beinahe unkenntlich geworden. Die südliche Flanke des Pfarrgebäudes war durch die Wirkung der feindlichen Artillerie beinahe in Schutt verwandelt. Aber auch der Feind hatte einen namhaften Verlust erlitten. Dieses Gefecht wird von ihm selbst als das blutigste des ganzen Feldzuges, auf die geringe Anzahl Truppen, von denen gekämpft *wurde, geschildert.* Er gibt seinen Verlust auf **1000** Todte und Ver-

wundete an, darunter namentlich von der an ſeinem linken Flügel, alſo gegenüber der Aufſtellung des Bataillons, geſtandenen Brigade Savoyen.

Um 8 Uhr Morgens, wenige Stunden nach Beendigung des Kampfes, erſchien der Feldmarſchall Graf Radetzky mit dem G. d. K. Graf Wratislaw, Sr. kaiſ. Hoheit dem EH. Albrecht, dann den FML. Heß, Schönhals, d'Aſpre und Graf Wimpfen und den Generälen Friedrich und Franz Fürſt Liechtenſtein, nebſt mehreren Anderen, theils um die Bewegung des Gegners auf ſeiner Rückzugslinie zu beobachten, theils um das Schlachtfeld zu beſichtigen. FML. d'Aſpre ſprach ſich bei dem Anblicke der vielen Gefallenen erneuert auf die belobendſte Art nicht nur über alle Truppen, welche hier gekämpft hatten, ſondern namentlich über den Muth und die Bravour des 2. Bataillons des Regimentes aus. Derſelbe äußerte ſich unter anderen, »ſelbſt in den franzöſiſchen Kriegen kein ſo blutiges Schlachtfeld geſehen zu haben, wo auf einem ſo kleinen Territorium ſo viele Leichen beiſammen lagen. Dieſes Bataillon,« ſagte er, »hat wie Löwen gerauft, jeder Einzelne desſelben war ein Held!«

Auch konnte man vielſeitig den Ausruf hören: »Schade um dieſe tapferen Tirolerjäger.«

Hauptmann Hauſer und Streicher erhielten in der Folge für ihr tapferes Benehmen bei dieſer Gelegenheit das Ritterkreuz des Maria Thereſien-Ordens, Erſterem noch im Jahre 1848, Letzterem von dem im Jahre 1849 abgehaltenen Ordenskapitel zuerkannt. Hauptmann Toth auf den Antrag desſelben Kapitels das Ritterkreuz des öſterreichiſchen Leopold-Ordens.

Hauptmann Köth, dann die Oberlieutenante Enders, Czarnecki und Böttticher haben ſich durch Kaltblütigkeit, Muth und Energie rühmlichſt ausgezeichnet. Die Leiſtungen des Lieutenant Gartner, welcher, wie erwähnt, während der Nacht detaſchirt worden war, wurden vom Majore Oſtoich rühmlichſt erwähnt, und derſelbe höhern Orts zur öffentlichen Belobung anempfohlen. Unterjäger Valentin Trettel der 2.,

welcher mit edler Selbſtaufopferung ſeinen Hauptmann rettete, und Oberjäger Franz Weirother der 11. Kompagnie, welcher im Handgemenge mit ausgezeichneter Tapferkeit und Unerſchrockenheit gefochten und ſich dem ſtürmenden Feinde mit vieler Bravour entgegengeworfen, auch den hartbedrängten Hauptmann Streicher ſo lange gegen die feindlichen Bajonnete ſchützte, bis er ſelbſt verwundet und erſchöpft am Boden lag; dann hiedurch in Gefangenſchaft gerathen, ſich durch ſeine Geiſtesgegenwart nebſt anderen 11 Gefangenen befreite, erhielten beide die goldene Tapferkeits-Medaille. Weirother erhielt ſpäter auch das k. ruſſiſche Georgskreuz fünfter Klaſſe. Unterjäger Johann Bayrer der 8. Kompagnie, welcher mit 10 Mann auf dem Kirchthurme von Volta aufgeſtellt war, und durch ſeine wohlgezielten Schüſſe dem Feinde bedeutenden Schaden zufügte, dann Unterjäger Franz Denifl von derſelben Kompagnie, welcher ſich in dem Zuge des Lieutenants Gartner bei den wiederholten Stürmen des Feindes mit beſonderer Bravour hervorgethan, ſo wie Kadet Georg Forſter, welcher bei dem Sturme auf den Kirchhof in der Nacht vom 26. auf den 27. ſtets unter den Vorderſten war und den piemonteſiſchen Offizier, welcher die Abtheilung führte, niederſchoß, dann Unterjäger Anton Bonn der 8., Joſeph Larcher der 9. und Oberjäger Jakob Vincenz der 12. Kompagnie erhielten die ſilberne Tapferkeits-Medaille erſter Klaſſe. Außer dieſen hatte ſich von der 9. Kompagnie Kadet-Unterjäger Alois Eberlin beſonders hervorgethan. Perſönlich tapfer bis zur Tollkühnheit, der Vorderſte beim Sturme, der Letzte beim Rückzuge und immer da, wo es am hitzigſten herging, trug Eberlin nicht wenig bei, den Muth der Mannſchaft aufrecht zu erhalten. Leider ſollte die goldene Medaille die Bruſt des Helden nicht mehr zieren, da er in Folge der erhaltenen Wunden ſpäter zu Verona, bald nach ſeiner erfolgten Beförderung zum Unterlieutenant, ſtarb.

Einige Zeit nach dem Ende des Gefechtes erſchienen die piemonteſiſchen Generäle Beß und Roſſi nebſt dem Artillerie-Oberſten Della Marmora, um im Namen ihres Kö-

nigs einen Waffenstillstand zu begehren, wobei der Oglio als Demarkationslinie beantragt wurde. FM. Graf Radetzky ließ jedoch dem Feinde, statt des Oglio, die Adda als Demarkationslinie vorschlagen und noch andere Bedingungen beifügen, von deren Erfüllung das Eingehen von Seite Österreichs auf einen Waffenstillstand abhängen sollte. Nachdem man die Antwort auf diese Vorschläge erst am anderen Morgen erwarten konnte, so wurden die weiteren Feindseligkeiten einstweilen eingestellt, und das 2. Bataillon des Regimentes bezog nun auf den Höhen von S. Felice ein Bivouak.

Hier ward der Rest des Tages und die kommende Nacht mitten unter den umherliegenden Leichen in Ruhe zugebracht. Die Fatiken eines in der größten Sonnenhitze, ohne abzukochen, bewerkstelligten Marsches und die Aufregung eines so erbitterten Kampfes, in die sich jeder Einzelne durch fast volle zwölf Stunden versetzt sah, hatten auch die Kräfte eines Jeden auf das Höchste in Anspruch genommen. Ruhe war demnach vor Allem Jedem nöthig, um sich zu kräftigen, um mit Erfolg an den bevorstehenden Ereignissen Theil nehmen zu können.

General Fürst Liechtenstein besuchte im Laufe der Nachmittagsstunden das Lager des Bataillons und dankte demselben in den anerkennendsten Worten für dessen kräftigste Mitwirkung, für die bewiesene unerschütterliche Ausdauer und den über alles Lob erhabenen Muth, mit dem die braven Jäger den Feind bezwingen halfen.

In den Nachmittagsstunden dieses Tages war auch Oberlieutenant Stecher mit dem Train und Lieutenant Hupfauf, welcher Behufs der Eskortirung desselben in Valeggio zurückgeblieben, mit seiner Abtheilung wieder zum Bataillone eingerückt.

Das III. Armeekorps unter FML. Graf Thurn, welches, wie bereits erwähnt, am 24. Juli spät Abends bei Castel nuovo angekommen war, hatte im Laufe der Nacht den Befehl erhalten, am 25. nach dem Abkochen nach Cavalcaselle zu marschiren, um daselbst die Brigade Edmund Fürst Schwarzenberg abzulösen, und die Einschließung von Peschiera am linken Ufer des Mincio zu bewerkstelligen; wobei die Brigade

des Obersten Baron Zobel links nächst der Chaussée und Cavalcaselle auf der Hügellehne ein Lager bezog und die Reserve bildete. Nachdem das Korps am 26. den Befehl erhalten hatte, Peschiera auch am rechten Ufer des Mincio einzuschließen, so war ein Theil desselben über Salionze nach Ponti aufgebrochen und um 8 Uhr daselbst eingerückt. Hierzu waren das 3. Bataillon unter Major Burlo (die 14., 15., 16., 17. und 18. Kompagnie) nebst dem Obersten Baron Zobel, dann 4 Kompagnieen von H. Wellington, 10 Kompagnieen von EH. Ludwig, 1 Kompagnie v. GH. Baden-Infanterie und 1¼ Eskadron Liechtenstein-Chevauxlegers mit der halben Raketen-Batterie Nr. 1 und Nr. 6, den 8 Geschützen der Fußbatterie Nr. 11 und 12 bestimmt. Das 3. Bataillon des Regimentes ward beauftragt die Vorposten zu beziehen. Major von Burlo bestimmte hiezu den Hauptmann Bar. Peckenzell mit der 18. und den Lieutenant Strehle mit der 17. Kompagnie, welche unter dem Kanonenfeuer der Festungsvorwerke ihre Aufgabe vollkommen entsprechend lösten. Von den Vorposten abgelöst, ward diese Division zu einer Expedition im Rücken der Festung unter dem Kommando des Majors Brassier von EH. Ludwig-Infanterie beordert, welche den Zweck hatte, die in Desenzano und Umgegend deponirten Vorräthe des Feindes an Waffen und Lebensmitteln wegzunehmen. In diesem Orte wurden 9 Bergkanonen und mancherlei Proviantvorräthe aufgefunden, so daß damit 50 Wägen beladen nach Ponti gebracht wurden.

Am 29. erhielt FML. Graf Thurn den Befehl: sich über Cesarea nach Caneto in Marsch zu setzen, um das Kommando des neu zusammengesetzten, gegen Cremona vorrückenden Korps zu übernehmen. Vom III. Armeekorps ward das 3. Bataillon des Regimentes und das 3. Wiener Freiwilligen-Bataillon bei diesem IV. Armeekorps eingetheilt.

Das I. Armeekorps, bei welchem das 4. Bataillon des Regimentes in der Brigade des GM. Wohlgemuth eingetheilt war, ward am 26. über Monzambano nach Pozzolengo disponirt, um von da, so weit es konnte, gegen Castiglione delle Stiviere vorzurücken. In Folge der Ereignisse bei Volta war das

Korps angewieſen worden, von Pozzolengo aus in der Richtung von Volta aufzubrechen, und traf am 27., während des Rückzuges des Feindes, rechts von Volta auf den Höhen gegen Cavriana ein. Auf dem Marſche der Brigaden Supplicatz und Wohlgemuth von Mescolaro über Caſtellaro gegen Volta hatte Oberlieutenant Freiſeiſen der 23. Kompagnie in Aſola ein piemonteſiſches Brodmagazin aufgefunden und dasſelbe, nebſt einem aufgebrachten Transporte von 5 Wägen, an das Armeekorps-Kommando übergeben.

Da der Feind die vom Feldmarſchall Grafen Radetzky angebotenen Waffenſtillſtands-Bedingungen nicht angenommen hatte, ſo brachen noch am 28. Vormittags ſämmtliche Armeekorps aus ihren innegehabten Stellungen bei Volta auf, und am 30. rückte die Armee in zwei Kolonnen über den Oglio. In Gazzole war die Avantgarde des II. Armeekorps auf die Arrièregarde des Feindes geſtoßen, der ſich in dem Orte feſtzuſetzen verſucht hatte. Das Armeekorps ging nun ſchnell in die Gefechtsſtellung über und das 2. Bataillon des Regimentes ward in die Kultur links von der Straße entſendet. Die 6. und 4. Diviſion rückten in die erſte Gefechtslinie ein, während die 5. Diviſion in der Nähe einer Caſine als Reſerve zurückblieb. Dieſes raſche Vorgehen und das Bedrohen ſeiner rechten Flanke bewogen den Feind nach Wechslung einiger Kanonenſchüſſe den Ort zu verlaſſen und ſich gegen Cremona zurückzuziehen. Am 31. rückte die Armee gegen Cremona vor; das I. Armeekorps war rechts von dieſer Stadt nach Farfengo angewieſen. Das II. Armeekorps ſollte durch dieſelbe nach Zanengo marſchiren.

Das 2. Bataillon des Regiments hatte den Auftrag erhalten, ſogleich die Stadtthore zu beſetzen. Während ſich dasſelbe formirte, erſchien FML. Graf Wimpfen, welcher dem Bataillon eine goldene Tapferkeits-Medaille für die am 23. Juli ausgeführte Beſtürmung der Madonna del Monte und das Durchbrechen des feindlichen Zentrums überbrachte und zugleich beſtimmte, daß dieſelbe, da das Bataillon keine Fahne habe, von dem jeweiligen älteſten Diener desſelben getragen werden ſolle. Dieſe Tapferkeits-Medaille wurde demnach dem Trompeter Kon-

rad Pedrini der 11. Kompagnie, als dem an Dienſtjahren Älteſten, vom FML. Graf Wimpfen ſelbſt mit den ſchmeichelhafteſten Worten über die ausgezeichneten Leiſtungen dieſes Bataillons in den bis nun Statt gehabten Gefechten angeheftet. Das Bataillon rückte hierauf zur Ausführung des erhaltenen Auftrages nach Cremona, beſetzte, daſelbſt angelangt, ſogleich die Thore, und nahm eine von den Piemonteſen daſelbſt zurückgelaſſene Batterie von 8 Geſchützen ohne Beſpannung in Empfang. Zur Fortbringung dieſer Batterie wurde Lieutenant Johann Porta mit einem Zuge beauftragt, der die Requiſition der erforderlichen Pferde anſtandlos in der Stadt bewerkſtelligte. Nach dem erfolgten Einrücken der Brigade Harradauer des Reſervekorps in Cremona und der Übergabe der beſetzt gehaltenen Punkte rückte das Bataillon Nachmittags um 3 Uhr nach Zanengo, wo es mit den übrigen Truppen der Brigade, ſeitwärts der Straße eine Miglie von dem Orte bivouakirte. Das IV. Armeekorps, welches von Mantua aus über Marcaria und Bozzolo nach Rivarolo und ſodann nach Solarolo vorgerückt war, ging an dieſem Tage links um Cremona auf der nach Pizzighettone führenden Straße bis Aquanegra vor.

Am 1. Auguſt brach die Armee aus ihren Aufſtellungen auf. Das I. Armeekorps ging nach Formigara, wo eine Brücke über die Adda geſchlagen wurde und von da nach dem Abkochen nach Caimarago. Das II. Armeekorps war dem I. gefolgt, und nahm dann ſeine Richtung nach Cava curta; das IV. Armeekorps hatte bei Grotta d'Adda, nach Herſtellung der dortigen Brücke, die Adda überſchritten, und war ſonach noch denſelben Tag bis Maleo vorgerückt.

Der angeſtrengteſte tägliche Vorpoſtendienſt, ſeit dem 23. Juli, die forcirten Märſche in der größten Sonnenhitze, bei einer kurzen Ruhe von wenigen Stunden, und die dadurch erzeugten Krankheiten, ſo wie die fortwährende Verwendung in der erſten Gefechtslinie ſeit dem Beginn des Krieges, namentlich aber der große Verluſt in dem Nachtgefechte von Volta hatten die Reihen des tapferen 2. Bataillons des Regimentes, ſo wie die der ganzen Brigade ſo gelichtet, daß es auf 10—15 Rotten pr. Kompagnie her-

abgeſchmolzen, den beſchwerlichen Dienſt bei der Avantgarde-Brigade des ganzen Korps nicht mehr zu verſehen im Stande war. Das Bataillon ward daher zum Leidweſen aller noch zurückgebliebenen Offiziere und Mannſchaft in die 4. oder Reſerve-Brigade des Armeekorps verſetzt.

Am 2. Auguſt rückte die Armee in zwei Kolonnen gegen Lodi vor; das I. Armeekorps marſchirte von Camairago auf der längs der Adda über Caſtiglione nach Lodi führenden Straße, das II. Armeekorps nahm ſeine Richtung über Caſalpuſterlengo auf der Hauptpoſtſtraße gegen Lodi. Das IV. Armeekorps aber ging von Maleo nach Caſalpuſterlengo, nachdem es die bei Crotta d'Adda geſchlagene Brücke abbrechen und die dort ſtehen gebliebenen Truppen hatte einrücken laſſen. Das I. und II. Armeekorps folgten dem Feinde, welcher im Allgemeinen nur wenig Widerſtand leiſtete, auf dem Fuße nach. Die Avantgarde des I. Armeekorps war hinter Turano auf die feindlichen Vorpoſten geſtoßen. Das Gros der Brigade Straſſoldo rückte daher auf der Hauptſtraße vor und warf den Feind nach Lodi zurück. Das 4. Bataillon des Regimentes, welches keinen Antheil an dem Gefechte genommen, lagerte mit dem Korps à cheval der Straße in der Höhe von Pompola. Auch das II. Armeekorps hatte bei Muzza-Piacentina ein unbedeutendes Gefecht mit der feindlichen Arrieregarde beſtanden, wo es auch am Abende dieſes Tages bivouakirte. In der Nacht vom 2. auf den 3. hatte der Feind Lodi verlaſſen, welches ſogleich durch die Vortruppen der Brigade Edmund Schwarzenberg des II. Armeekorps beſetzt wurde. Das I. und II. Armeekorps rückten hierauf theils durch, theils ſeitwärts der Stadt nach Melegnano und nahm Erſteres bei Tavazzano, Letzteres bei Lodi Vecchio Stellung. FML. Graf Thurn hatte an dieſem Tage die Weiſung erhalten, mit der Brigade Benedek in St. Rocco zur Beobachtung des Po gegenüber von Piacenza ſtehen zu bleiben, mit den übrigen Truppen aber über Corte Olona nach Pavia vorzurücken. Am 4. ſetzte die Armee ihren Marſch gegen Mailand fort; und zwar das I. Armeekorps über Melegnano auf der großen Poſtſtraße in die Höhe von Triulzo, das II. Armeekorps, welches den Lam-

bro bei Salarano paſſirte, längs dem rechten Ufer dieſes Fluſſes, über Gazzera und Riozzi, ebenfalls nach Melegnano und von da über Pedriano Civesco und Chiaravalle gegen Vigentino.

Die Avantgarde-Brigade Straſſoldo des I. Armeekorps ſtieß etwa drei Miglien von Mailand, hinter S. Donato, auf den Feind, welcher nach und nach durch die Standhaftigkeit und Tapferkeit der öſterreichiſchen Truppen bis unter die Mauern von Mailand zurückgedrückt wurde. Um 5 Uhr Abends hatte das in der Diviſion des FML. Fürſt Felix Schwarzenberg eingetheilte 4. Bataillon des Regimentes gegen Porta Romana vorzurücken und das Infanterie-Regiment Prinz Hohenlohe zu unterſtützen, welches gegen die außerhalb der Porta Romana gelegenen, vom Feinde ſtark beſetzten Häuſer im Feuer ſtand. Es ward ſonach die 12. Diviſion, unter Kommando des Hauptmannes Zigau in entſprechender Weiſe in die vorderſte Gefechtslinie detaſchirt, während Oberſtlieutenant Chmielnicki mit den übrigen 4 Kompagnieen des Bataillons gegen die bedrohten Punkte nachrückte. Wohl erkennend, daß ein ferneres Geplänkel hier von keinem Nutzen ſein könne, und daß der Beſitz der Häuſer nächſt Porta Romana für alle folgenden Unternehmungen unerläßlich ſei, auch von den wichtigſten Folgen begleitet ſein müſſe, entſchloß ſich Oberſtlieutenant Chmielnicki, obwohl die Abenddämmerung bereits eingebrochen war, zum Angriffe mit dem Bajonnete und zur Beſetzung der vom Feinde ſo hartnäckig vertheidigten Häuſer. Mit Zuhülfnahme der in ſeiner Flanke geſtandenen Grenzer und einer Kompagnie des Infanterie-Regimentes Prinz Hohenlohe wurde dieſer Angriff mit der 10. und 12. Diviſion, welcher die 11. als Reſerve nachfolgte, mit der bewunderungswürdigſten Entſchloſſenheit und Tapferkeit und mit ſolchem Ungeſtüme ausgeführt, daß es den Stürmenden ungeachtet eines von allen Seiten auf dieſelben gerichteten Feuers gelang, zwei dieſer Häuſer zu nehmen, und den Feind zum Rückzuge gegen Porta Romana zu zwingen, während Oberſtlieutenant Chmielnicki ein in der rechten Flanke gelegenes Gebäude, welches er zur Be-

ſetzung nicht geeignet fand, in Brand ſtecken ließ. Hierauf ward die Verbindung in dieſer etwas bloßgeſtellten, jedoch höchſt wichtigen Stellung möglichſt hergeſtellt, die genommenen Punkte über Nacht ſtark beſetzt und die weitere Verbindung der Vorpoſten ausgeſtellt, welche ihre Linie, ungeachtet ſie der Feind die ganze Nacht hindurch beunruhigte, und das verlorne Terrain wieder zu gewinnen ſuchte, ununterbrochen bis zum nächſten Morgen behaupteten. Das Bataillon, ſo wie auch die anderen, beim Sturme mitwirkenden, Truppen haben ſich bei dieſer Gelegenheit ſehr lobenswerth benommen und die unerſchütterlichſte Ausdauer bewieſen.

Hauptmann Frenzl griff, mit der Plänklerkette dem heftigſten Feuer ausgeſetzt, das erſte Haus mit Ungeſtüm an, wodurch das Vordringen der Angriffskolonne weſentlich erleichtert wurde. Ingleichen wurden der Bataillonskommandant Chmielnitzki, dann die Hauptleute Zigau und Auge, welche ihre Diviſionen eben ſo ſchnell und entſchloſſen vorführten und die geeignetſten Punkte mit Einſicht zu erfaſſen wußten, ſowie Oberlieutenant Baron Montlouiſant, welcher allenthalben voreilte, wo es ſich darum handelte, den Muth und die Standhaftigkeit der Mannſchaft neu zu beleben, in Anerkennung ihrer Leiſtungen vom FM. Grafen Radetzky belobt.

Der Stabstrompeter Luigi Chiavotto, welcher an der Seite des Bataillonskommandanten durch beide Schenkel geſchoſſen wurde, hatte, ſelbſt als er bereits verwundet war, noch fortwährend durch ſeine Signale mit Erfolg eingewirkt und den Kampfplatz erſt dann verlaſſen, als der Beſitz der Häuſer errungen war. Derſelbe erhielt die ſilberne Tapferkeits-Medaille 1. Klaſſe. Von der 24. Kompagnie haben ſich durch ihre beſondere Herzhaftigkeit bei dem Sturmangriff Patrouilleführer Joſeph Rieder, Johann Untergaſſer und Norbert Kahn, dann der Jäger Euſtachius Singler hervorgethan und erhielten die ſilberne Tapferkeits-Medaille 2. Klaſſe.

Daß das Bataillon in dieſem Gefechte, außer dem Stabstrompeter, nur zwei Verwundete hatte, iſt, bei dem anhaltenden

den heftigen feindlichen Feuer, nur der geſchickten Benützung des Terrains und zum Theile auch der bereits eingetretenen Dunkelheit zuzuſchreiben.

Am 5. Morgens wurde das Bataillon durch das Infanterie-Regiment EH. Franz Karl abgelöſt, und rückte hierauf zu der bei S. Donato lagernden Brigade ein.

Die Avantgarde-Brigade Fürſt Edmund Schwarzenberg des II. Armeekorps war an dieſem Tage, nachdem ſie den Feind aus Vojano, Vigentino und Roſedo vertrieben, auch bis an die Thore von Mailand vorgerückt, während der Reſt des Armeekorps und mit dieſem auch das 2. Bataillon des Regimentes im Lager bei Chiaravalle verblieb.

Es ward auch das IV. Armeekorps von Pavia über St. Angelo gegen Mailand gezogen. Hier war Major von Burlo mit dem 3. Bataillone des Regimentes beordert, die Sturmkolonne gegen Porta-Ticineſe und Sta. Ludovica zu bilden. Aber außer einem in der Nacht durch ein Mißverſtändniß herbeigeführten Allarm, durch die nebenlagernden Truppen, in Folge deſſen das in der Gefechtsſtellung ausharrende Bataillon in ein Kreuzfeuer genommen wurde, kam es zu keinem ernſtlichen Zuſammenſtoß mit dem Feinde.

In Folge einer am 5. mit dem Feinde abgeſchloſſenen Konvention, kraft welcher des anderen Tages die Beſetzung der Stadt durch die k. k. öſterreichiſchen Truppen erfolgen ſollte, waren alle Feindſeligkeiten eingeſtellt.

Am 6., um 10 Uhr Morgens, ſetzte ſich auch die Brigade Fürſt Friedrich Liechtenſtein, das 2. Bataillon des Regiments an der Tête, zur Beſitzergreifung von Mailand in Marſch und rückte über Roſedo, durch die Porta-Romana, über den Domplatz, durch die Stadt auf den Kaſtellplatz, von wo das Bataillon nach erfolgtem Defiliren vor dem FM. Graf Radetzky, welcher an der Spitze des 2. Armeekorps in Mailand eingerückt war, zur Beſetzung der Arena beſtimmt wurde.

Das I. und IV. Armeekorps hatten unterdeſſen die Wälle der Stadt, Erſteres jene im Norden, Letzteres jene im Süden beſetzt.

Major von Burlo erhielt den Befehl, mit seinem Bataillone bei Corsico die Vorposten gegen den nach Abbiategrasso weichenden Feind zu beziehen. Am folgenden Tage abgelöst, wurde das Bataillon in die Brigade des GM. Graf Degenfeld eingetheilt, welche die Bestimmung erhielt, über Lodi und Casal-maggiore nach Parma zu marschiren; woselbst das Bataillon, mit geringer Unterbrechung einer mehrtägigen Detachirung der 17. Kompagnie in die Gebirge von Fornovo, während der ganzen Dauer des Waffenstillstandes verblieb.

Die 13. Kompagnie des Regimentes, unter Kommando des Hauptm. Arnhold, war, wie bereits erwähnt, bei dem Detachement des Oberstlieutenants Graf Favancourt in Riva zurückgeblieben, und es ward Lieutenant August Souvent mit zwei Zügen derselben, dann 30 Tschaikisten und 12 Artilleristen auf dem Ponale auf Vorposten entsendet. Derselbe hatte drei Unteroffiziersposten auf dem Gebirge gegen Pregasine vorpostirt.

Am 16. Juni war das Dorf Pregasine von 2—300 Insurgenten überfallen worden, welche den Ort zu plündern anfingen. Der Piquet-Kommandant, Unterjäger Platzer, rückte sogleich mit seiner Mannschaft gegen das Dorf vor, nachdem er einen Jäger mit der Meldung über das Vorgefallene an Lieutenant Souvent gesendet hatte. Dieser rückte gleich mit der übrigen Mannschaft nach, und es gelang, die Insurgenten wieder gegen Limone, welchen Ort dieselben bisher besetzt hatten, zurückzudrücken. Bei dieser Gelegenheit hatte sich Unterjäger Platzer durch seine Umsicht und persönliche Tapferkeit ausgezeichnet, und wurde durch die Verleihung der goldenen Tapferkeits-Medaille belohnt. Im Juli hatte die Kompagnie, deren gemeinschaftliches Wirken mit der 15. Kompagnie des Regimentes im nachfolgenden Abschnitte erwähnt wird, den Befehl erhalten, zum Bataillon nach Italien einzurücken und war am Tage der Einnahme der Stadt Mailand bei demselben eingetroffen.

6.

Ereigniſſe an den Grenzen von Tirol und Schilderung der ſtattgehabten Gefechte gegen die Inſurgenten, an welchen die einzelnen Abtheilungen des 1. Bataillons theilgenommen haben.

Wie bereits erwähnt, hatte das 1. Bataillon des Regimentes, in Folge der Militärkommando-Verordnung ddo. Innsbruck am 12. April 1848, die Beſtimmung erhalten, mit ſeinen ſechs Kompagnieen in ſechs Kreiſen von Tirol (mit Ausnahme von Trient) als Baſis und zur Unterſtützung der zu errichtenden Defenſiv-Kompagnieen vertheilt zu werden.

Zur beſſeren Überſicht wollen wir da, wo es thunlich iſt, das Wirken der einzelnen Abtheilungen an den verſchiedenen Punkten der Aufſtellung des Bataillons, wo möglich abgeſondert, nach dem vorhandenen Materiale darſtellen.

Die erſte Diviſion des Regimentes, welche bisher bei dem 3. Bataillone zugetheilt war, wurde Anfangs Mai zur Verſtärkung der an den Grenzen von Italien ſtehenden Landesvertheidigungstruppen nach Tirol gezogen, brach am 5. Mai von Volargne auf und traf am 7. in Roveredo ein, wo die 2. Kompagnie, unter Hauptmann Graf Künigl, verblieb. Die 1. Kompagnie marſchirte am 7. nach Trient, am 9. nach Caldonazzo und am 10. nach Lavarone, wohin der 4. Zug, unter Lieutenant Putzlacher, ſchon von Calliano aus, am 7. über Folgaria, abgegangen war. In Lavarone langte am nämlichen Tage die erſte Sterzinger Landesſchützen-Kompagnie, unter Hauptmann Kelz, an, welche vom GM. von Roßbach an Hauptmann Batz angewieſen worden war. An demſelben Tage Abends kam auch Major von Braſſier von EH. Ludwig Infan-

terie über Folgaria mit 1 Kompagnie ſeines Regimentes, der 1. Fügner Landesſchützen-Kompagnie, unter Hauptmann Rainer, und 1 Zug Fürſt Liechtenſtein Chevaurlegers daſelbſt an. Major Braſſier hatte vom F. M. L. Graf Lichnowsky den Befehl: die auf Tiroler Boden befindlichen Inſurgenten in Val-Aſtico anzugreifen und wo möglich die Verbindung mit dem Korps des FZM. Graf Rugent aufzuſuchen; wozu der folgende Tag (11. Mai) beſtimmt war. Während Major Braſſier mit ſeiner Kolonne den Hauptweg in Val-Aſtico einſchlug, bei welcher ſich auch der 1. und 2. Zug der 1. Kompagnie, unter Oberlieutenant Graf Bernſtorff befand, war Hauptmann Batz, welcher 2 Stunden früher mit dem 3. und 4. Zuge ſeiner Kompagnie und den Sterzinger Landesſchützen aufgebrochen war, über Luſerna gegangen, hatte ſich dort in Val-della-Torre hinabgelaſſen, um gedeckt in Rücken der vor dem verbarrikadirten Dorfe S. Pietro befindlichen Schanze zu gelangen.

Um 3 Uhr Nachmittags warf dieſe Kolonne die in Caſotta befindlichen Inſurgenten über den Tiroler Boden zurück und beſetzte unter gegenſeitigem Plänkeln die an der Grenze gelegene Brücke. Ungeachtet des, von den rechts und links befindlichen Höhen unterhaltenen, aber unwirkſamen, feindlichen Feuers ſtürmten der Oberjäger Mayer, die Patrouilleführer Triendl und Facenda, dann der Jäger Obertſcheider und Galehr freiwillig gegen die vor S. Pietro, auf einem ſteilen Hügel gelegene Schanze und drangen in dieſelbe ein. Die Schanze war jedoch vom Feinde bereits verlaſſen, da die Jäger Baſſetti, Sarklet und Leitner im Schnelllaufe in das der Grenze zunächſt gelegene Haus, welches ſich obiger Schanze gegenüber befand, eingedrungen waren und dasſelbe beſetzt hatten. Nach Verlauf von zwei Stunden, um 5 Uhr Nachmittags, langte auch Major Braſſier mit ſeiner Kolonne daſelbſt an. Derſelbe hatte Abtheilungen auf dem rechten Ufer des Aſtico entſendet, welche die Inſurgenten von den dortigen Höhen vertrieben, bei welcher Gelegenheit ſich der Unterjäger Joſef Lucchetta, welcher, mit 5 Jägern und 24 Tirolerſchützen, eine feind-

liche Schanze mit Sturm nahm und eine Kanone erobert hatte, beſonders auszeichnete und hiefür auch die ſilberne Tapferkeits-Medaille 2. Klaſſe erhielt. Die Jäger Tarer, Aſtner, Ciuletti und Steyer wurden dieſerwegen im Armeebefehl belobt.

Gleich nach Ankunft der Kolonne des Majors Braſſier vereinigte Hauptmann Batz ſeine Kompagnie, umging mit derſelben die Schanze rechts und ließ dies durch die Sterzinger Landesſchützen links ausführen, während mehrere freiwillige Jäger, die auf einer ſteilen Anhöhe gelegene Schanze erſtiegen. Von dieſen Letzteren erhielt der Patrouilleführer Anton Triendl die ſilberne Tapferkeits-Medaille 2. Klaſſe und der Patrouilleführer Facenda ward im Befehle belobt.

Major Braſſier rückte mit der Kompagnie des Infanterie-Regimentes EH. Ludwig, der Fügner Landesſchützen-Kompagnie und dem Zuge Chevaurlegers in Reſerve nach, während Hauptmann Batz, mit ſeiner Kompagnie und den Sterzinger Landesſchützen, die Inſurgenten aus dem verbarrikadirten Dorfe S. Pietro vertrieb und eine Strecke jenſeits desſelben verfolgte. Die Inſurgenten erlitten hiebei einen Verluſt von 4 Todten. In der Nacht vom 11. auf den 12. Mai hatte die Kompagnie die Vorpoſten gegen Pedescala ausgeſtellt.

Am 12. früh Morgens machte Lieutenant Putzlacher eine Streifpatrouille auf der Hauptſtraße in Val-Aſtico. Ungefähr eine halbe Stunde außer S. Pietro ließen die auf der Höhe befindlichen Inſurgenten eine dort angebrachte Steinbatterie los, welche den Lieutenant Putzlacher nöthigte, über den Bach zu ſetzen; worauf er die Patrouille durch ſeine zweckmäßige Leitung wieder zurückbrachte, ohne einen Verluſt erlitten zu haben.

Da indeß von dem Vorrücken des FZM. Graf Rugent nichts zu erfahren war, und die Inſurgenten ſich von hier bis über Pedescala und Piovene zurückgezogen hatten, ſo wurde, wegen Mangel an Lebensmitteln, am 12. gegen Mittag der Rückmarſch nach Lavarone angetreten, auf welchem die Kolonne bei Scalzeri auf jene des Majors Hubel ſtieß. Dieſer, welcher,

auf Befehl des Landesvertheidigungs-Oberkommandos, mit dem Bataillonsſtabe und der 4. Kompagnie des Regimentes, am 9. Mai, von Botzen nach Neumark und am 10. nach Trient marſchirt war, hatte auf die eingelaufenen Nachrichten, daß ein Freiſchaarenkorps aus dem Venetianiſchen über Centa und Vigolo unweit von Trient vorgedrungen ſei, von Sr. kaiſerlichen Hoheit dem EH. Johann am 10. Abends den Befehl erhalten: ſogleich mit der 4. Kompagnie des Regimentes, der 2. Innsbrucker Studenten-Kompagnie, unter Dr. Joſef Böhm, und der Thaurer Landesſchützen-Kompagnie, unter Hauptmann Hagner, gegen Vigolo und Centa vorzurücken, dieſe Gegend von den Inſurgenten zu ſäubern und, falls kein Feind da wäre, wieder nach Trient zurück zu kehren. In Trient ſelbſt blieb einſtweilen als Beſatzung ein auf dem Durchmarſche befindlicher Ergänzungstransport von 200 Mann.

Major Hubel war um 11½ Uhr von Trient abmarſchirt und hatte, um dem in Vigolo vermutheten Feinde auf jedem der nach Trient führenden Zugänge entgegentreten zu können, ſeine Truppen in zwei Kolonnen getheilt. Die eine Kolonne, aus zwei Zügen der 4. Kompagnie und der Thaurer Landesſchützen-Kompagnie war, unter ſeiner perſönlichen Führung, über S. Rocco nach Val-Sarda vorgerückt, während die Andere, aus 2 Zügen der 4. Kompagnie und der Innsbrucker Studenten-Kompagnie beſtehende, von Trient aus auf der Hauptſtraße über Mattarello ging, und ſich in Val-Sarda ſodann mit ihm vereinigt hatte. Da die Bewohner von Val-Sarda gar nichts beſtimmtes von den Inſurgenten wußten und die Nacht ſehr finſter war, ſo hatte Major Hubel dort das Anbrechen des Tages abgewartet, und war am 11. über Vigolo, und mit Ausſendung mehrerer Patrouillen in die nahe gelegenen Ortſchaften und auf die Alpen des Monte-Scanupia, bis Centa vorgerückt, ohne auf die Inſurgenten geſtoßen zu ſein. Als er am 12. nach Lavarone kam, hatte er daſelbſt die Expedition des Majors von Braſſier erfahren und ſich, obwohl ſein Auftrag erfüllt war, indem keine Inſurgenten mehr auf tiroliſchem Boden waren, ſogleich entſchloſſen, nach Caſotta zu marſchiren, weil er durch

das Zuſammentreffen mit der Kolonne des Majors Braſſier die Möglichkeit herbeizuführen hoffte, die Inſurgenten in Val-Aſtico wieder zurück zu ſchlagen. Auf dem Weg dahin war es, wo die beiden Kolonnen einander trafen. Major Hubel verabredete mit Major Braſſier und Hauptmann Batz für den andern Tag einen gleichzeitigen Streifzug, da zu Folge eingezogener Nachrichten eine Inſurgenten-Abtheilung aus dem Valle-d'Aſſa nach Veſina eingefallen ſein ſollte. Major Hubel entſendete hierauf ſogleich einen Offizier mit 40 Mann auf die Hochebene von Laſerna, um durch Beſetzung dieſes Dorfes für den andern Tag den Aufgang auf den ſchmalen Fußſteig von Caſotta zu ſichern, und marſchirte mit dem Reſt ſeiner Truppe noch am 12. bis Caſotta; weil er vorausſetzte, die Inſurgenten könnten dieſen Ort wieder beſetzt haben, in welchem Falle er ſie von dort zu vertreiben beabſichtigte. Es war auch wirklich ſo; denn gleich nach dem Abmarſche der Kolonne des Majors Braſſier war ein feindliches Detachement von 40 Mann in Caſotta eingerückt, um Lebensmittel daſelbſt zu requiriren. Auf die Nachricht von der Annäherung der Kolonne des Major Hubel verließen die Inſurgenten jedoch kurz vor ſeiner Ankunft den Ort, nur die Höhen am rechten Ufer des Aſticobaches waren von noch beiläufig 60—70 Inſurgenten beſetzt. Allein nachdem Major Hubel den Lieutenant Graf Andlau mit einem Zuge der 4. Kompagnie und einem Zug Schützen dahin abgeſendet, verließen dieſelben ihre ſehr vortheilhafte Stellung nach einigen auf große Diſtanz abgefeuerten Schüſſen, und zogen ſich weit aus dem Schußbereiche zurück. Nachdem Major Hubel in Caſotta eingerückt war, ſah man auf der Berghöhe hinter der, ſüdlich von S. Pietro, in das Aſticothal bei Coſta einmündenden Schlucht zwei feindliche Kolonnen von ungefähr 300 Mann, während das jenſeits der tiroliſchen Grenze befindliche Dorf S. Pietro vom Feinde unbeſetzt zu ſein ſchien. Die dahin ausgeſandten Patrouillen kamen mit der Nachricht zurück, daß nicht nur kein bewaffneter Mann dort ſei, ſondern daß ſelbſt nach genauerer Durchſuchung des Dorfes ſich gezeigt, daß die Einwohner bis auf drei oder vier Perſonen mit

allen ihren beſſern Habſeligkeiten geflüchtet ſeien. Major Hubel ſtellte demnach vorwärts von Caſotta, auf beiden Ufern des Aſticobaches, Vorpoſten aus, und ließ bis über S. Pietro fleißig patrouilliren. Derſelbe fand ſich jedoch nicht berufen, die Inſurgenten in ihrer entfernten vortheilhaften Stellung anzugreifen, da er nicht ermächtiget war, die Grenze Tirols mit ſeinen Landesſchützen zu überſchreiten, ſein Detaſchement übrigens auch zu ſchwach war, um ohne Reſerve in der Offenſive weiter zu gehen; zudem ihm von Sr. kaiſerlichen Hoheit dem EH. Johann aufgetragen war, ſeine beihabende Studenten-Kompagnie nicht ohne Noth einem hitzigen, zweifelhaften Gefechte auszuſetzen. Am 13. Mai früh 3 Uhr marſchirte Major Hubel mit ſeinem Detaſchement von Caſotta ab, traf nach einem äußerſt mühſamen, vierſtündigen Marſche in Luſarna ein, begann von dort eine Streifung über die waldigen Alpen ſüdlich von Veſina, und traf endlich in dieſen mit den Kolonnen des Majors Braſſier und Hauptmann Batz, welche über die Alpe Veſſena geſtreift hatten, zuſammen, ohne daß ein Feind gefunden worden wäre, außer kleinen feindlichen Patrouillen, welche ſich kurz vor dem Erſcheinen der ſtreifenden Kolonne entfernt hatten. Nachdem die Truppen in Veſina abgekocht und gegeſſen hatten, rückte Major Hubel noch am nämlichen Tage nach Caldonazzo, und am 14. in Trient ein, während die Kolonne des Majors Braſſier nach Lavarone zurückkehrte.

Gab es auch auf dieſem Streifzuge keine Lorbern zu erringen, ſo waren doch die Ausdauer der Offiziere und der Mannſchaft auf den äußerſt angeſtrengten Märſchen, und die von Allen an den Tag gelegte Kampfluſt ein erfreuliches Zeichen für künftige ernſtliche Ereigniſſe.

Hauptmann Graf Künigl, welcher, wie erwähnt, in Roveredo zurückgeblieben war, hatte am 12. Mai vom Oberſten und Interims-Brigadier Melczer, des Infanterie-Regimentes Fürſt Karl Schwarzenberg Nr. 19, den Auftrag erhalten: mit ſeiner Kompagnie nach Riva abzurücken und von dort nach Condino zu marſchiren. Nach einem ſehr angeſtreng-

ten Marſche über Ponale, durch das Val di Ledro, war Hauptmann Graf Künigl am 13. Nachmittags mit ſeiner Kompagnie in Storo eingetroffen, wo er gleich zur Vertreibung der Inſurgenten, welche die Vorpoſten des 3. Feldjäger-Bataillons angegriffen hatten, mitwirken konnte. In dieſem Gefechte, deſſen Einzelnheiten wir bereits geſchildert haben, waren, wie erwähnt, einer der Wiener Tiroler-Freiwilligen geblieben, drei Jäger des 3. Feldjäger-Bataillons, dann zwei Studenten leicht verwundet worden, während die Inſurgenten 5—6 Todte und viele Verwundete hatten. Nach beendigtem Gefechte ſetzte Hauptmann Graf Künigl ſeinen Marſch nach Condino fort, detaſchirte von dort aus, vermöge Befehl, den Oberlieutenant Lorenz mit einem Zuge nach Tione, welcher den Auftrag hatte, im Vereine mit einer Kompagnie Landesſchützen dieſen Ort zu beſetzen und Streifkommandos nach Val di Rendena zu entſenden, um ſo das Vordringen der Inſurgenten aus Val di Canonica durch das obbenannte Thal zu verhindern. Lieutenant Heinrich Bruder beſetzte mit einem Zuge Jäger und einer Kompagnie Landesſchützen Pieve di Buone und den Ort Daone im Thale gleichen Namens, und hatte gleichfalls die Aufgabe, das Vordringen der Freiſchaaren durch das benannte Thal zu vereiteln. Hauptmann Graf Künigl beſetzte mit der andern halben Kompagnie, einer Kompagnie des 3. Feldjäger-Bataillons und zwei Landesſchützen-Kompagnieen den Ort Condino, hatte detachirte Poſten in Brione, um die Gebirgsübergänge von Val di Canonica zu überwachen, und zu S. Lorenzo, um die Verbindung mit den kaiſerlichen Truppen in Val di Ledro zu erhalten.

Kommandant aller Truppen in Ober- und Unter-Judicarien und Val di Ledro war Oberſtlieutenant von Signorini, Kommandant des 3. Feldjäger-Bataillons, deſſen übrige Kompagnieen in Val di Ledro, Storo und Darzo verlegt waren. Die äußerſten Vorpoſten ſtanden zwiſchen Darzo und Lodrone und dehnten ſich links bis an die Chieſe, und jenſeits derſelben bis an das Gebirge aus; deren rechte Flanke wurde durch die Beſetzung des Monte Macao und des Punktes Ricco-Maſſimo

gedeckt. Die Insurgenten in beiläufiger Stärke von 4—5000 Mann hatten Anfo, Rocca-d'Anfo, Palazzo, Lodrone und Bagalino besetzt und ihre Vorposten längs des Caffaro-Baches und den Höhen vor Bagalino aufgestellt.

Am 14. Mai wurden die vom 3. Feldjäger-Bataillon vor Ponte-Tedesco aufgestellten Vorposten von den Insurgenten mit großer Übermacht angegriffen und bis zur Brücke zurückgedrängt, worauf sogleich die in Condino befindlichen Truppen allarmirt wurden. Hauptmann Graf Künigl rückte mit seiner halben Kompagnie und einer ihm zugetheilten Abtheilung des 3. Feldjäger-Bataillons bis Ponte di Storo vor, und vertrat die Stelle der mittlerweile zur Verstärkung vorgerückten Unterstützung. Nach einem zweistündigen Gefechte waren die Insurgenten in ihre Aufstellung zurückgeworfen, wobei sie gegen 9—10 Todte und noch mehr Verwundete hatten. Nach beendetem Gefechte kehrte die frühere Unterstützungskolonne zur Ponte di Storo zurück und Hauptmann Graf Künigl marschirte, dem erhaltenen Befehle zu Folge, mit seinen Truppen wieder nach Condino zurück, wo die früher innegehabten Posten wieder bezogen wurden. Vom 14. bis zum 20. wiederholten die Insurgenten täglich ihre Angriffe, wurden jedoch jedesmal zurückgewiesen, bei welchem Anlasse auch die in Condino gestandenen Truppen täglich allarmirt wurden.

Oberst Melczer von Kellemes hatte den Auftrag erhalten: im Chiesathale vorzurücken, das vom Feinde besetzte Schloß Lodron zu nehmen und gegen Bagolino, den Hauptpunkt der Insurgenten, vorzudringen. Die ihm zu diesem Behufe untergeordneten Truppen bestanden aus: der halben zweiten Kompagnie, unter Hauptmann Graf Künigl, dann der 13. und 15. Kompagnie des Regimentes, unter Hauptmann Zerboni di Sposetti, dem 3. Feldjäger-Bataillone, einer Kompagnie des Infanterie-Regimentes GH. Baden und 4½ Kompagnieen Landesschützen, nebst 3 Kanonen und 2 Raketen-Geschützen.

Schon am 21. Mai kamen die Geschütze, und zwar zwei sechspfündige und eine dreipfündige Kanone von Trient nach

Condino, und waren angewieſen, noch an dem nämlichen Tage nach Ponte di Storo zu rücken, wozu Hauptmann Graf Künigl mit ſeiner halben Kompagnie von Condino aus beordert wurde.

Am 22. Mai begann die allgemeine Vorrückung. Hauptmann Zerboni di Spoſetti hatte den Auftrag: mit der 13. und ſeiner (der 15. Kompagnie des Regimentes), einer kleinen Abtheilung Pionniere, der Steinacher Schützen-Kompagnie und einem Zuge Rattenberger Schützen, längſt dem linken Ufer der Chieſa vorzurücken, Ponte-Tedesco herzuſtellen, den Feind hierauf in ſeiner rechten Flanke anzugreifen, und ſo den Hauptangriff von Darzo her zu erleichtern. Dem Hauptmanne Graf Künigl wurde die halbe ſechspfündige Fuß- und eine Raketen-Batterie zugewieſen, zu deren Bedeckung ihm außer ſeiner halben Kompagnie noch eine Kompagnie der Wiener Tiroler-Freiwilligen zugetheilt wurde. Hauptmann Graf Künigl, deſſen kleine aber muthige Schaar das Centrum der Angriffskolonne bildete, hatte dem Kadeten-Oberjäger Ölhofer mit einer Abtheilung Jäger und Schützen die Bedeckung der halben Raketen-Batterie, dem Kadeten-Oberjäger Anderlan, gleichfalls mit einer Abtheilung Jäger und Schützen, jene der halben Fußbatterie übertragen. In Darzo wurde auf Befehl des Oberſten Melczer angehalten, und Patrouillen gegen die Stellung der Inſurgenten entſendet.

Hauptmann Zerboni war um 3½ Uhr Morgens von Storo abgerückt, und ſtellte ſich unfern von Ponte-Tedesco auf. Als der rechte Flügel der Angriffskolonne vom Gebirge aus vorrückte, ließ Zerboni die bereits hergeſtellte Brücke überſchreiten, und rückte gleichfalls in dem ſehr durchſchnittenen Terrain langſam vor. Die Inſurgenten, welche ſich in dem Dorfe und beſonders in dem Schloſſe Lodron ſehr ſtark verſchanzt hatten, entſendeten gegen den anrückenden Hauptmann Zerboni eine ſtarke Plänklerkette, und hatten überdies die daſelbſt befindlichen zahlreichen Waſſergraben, ſo wie die einzelnen Häuſer ſtark beſetzt und leiſteten überhaupt, durch den Terrain begünſtiget, bedeutenden Widerſtand. Den rechten Flü-

gel der Plänklerkette führte Lieutenant Potthondi, den linken Lieutenant Römer, mit vieler Umſicht und Energie durch das hohe Geſtrüppe, die tiefen Waſſergräben und die vielen Weingärten gegen den Feind. Während dieſer mühſamen und unter dem fortwährenden heftigen feindlichen Feuer ausgeführten Vorrückung ſtieß der linke Flügel an dem Torrente Caſſaro, deſſen rechtes Ufer erhöht und mit Gebüſchen bedeckt iſt, und welches von den Inſurgenten um ſo ſtärker beſetzt war, als ſie wohl einſahen, daß ſie in ihrer Rückzugslinie bedroht wurden, wenn es den öſterreichiſchen Truppen gelingen ſollte, die Torrente zu überſchreiten. Unter dem heftigſten feindlichen Feuer führte der unerſchrockene Lieutenant Römer ſeine Plänklerkette, welche durch einen Zug, unter Lieutenant Friedrich von Echer verſtärkt worden war, im Sturmſchritte vor. Sein Kaputrock war bei dieſer Gelegenheit von Kugeln durchlöchert, die Säbelſcheide abgeſchoſſen und er ſelbſt durch einen Schuß, welcher durch die linke Wade drang, verwundet worden, ſo daß er durch den Jäger Angerer, welcher ihm gleich zu Hilfe ſprang, aus dem Gefechte getragen werden mußte. Durch die Erſtürmung eines Hauſes, unter Anführung des Lieutenants Echer, bei welcher Gelegenheit ſich Oberjäger Rinsbacher der 15. und Kadet-Oberjäger von Höffern der 13. Kompagnie durch kaltblütige Entſchloſſenheit und perſönliche Bravour beſonders auszeichneten, ſo wie durch die zweckmäßige Beſetzung desſelben, ward jedoch der Feind genöthiget, ſich aus ſeiner für ihn ſo vortheilhaften Stellung am rechten Ufer zurückzuziehen.

Obgleich der Hauptangriff auf das Schloß Lodron, welches von wenigſtens 3000 Inſurgenten beſetzt war, erſt durch ein kräftiges Geſchützfeuer vorbereitet wurde, ſo wollte dennoch Oberlieutenant Ignaz von Echer mit der noch bei der Brücke als Reſerve aufgeſtellten halben Kompagnie über den Caſſaro vorrücken und den Feind im Rücken angreifen. Bereits war auch ſchon Lieutenant Bruckner zu dieſem Zwecke mit der halben Kompagnie vorgerückt, und die Brücke einſtweilen mit dem Zuge der Rattenberger Schützen-Kompagnie beſetzt worden, als der

ausdrückliche Befehl des Obersten Melczer erging: den Sturm erst mit der Haupttruppe vereint zu unternehmen.

Gegen 9 Uhr Vormittag wurde die auf der Straße vorrückende Abtheilung, an deren Spitze sich Hauptmann Graf Künigl befand, beordert, den vor Lodron hinter Schanzen und zahlreichen Barrikaden gedeckten Feind mit dem Bajonnet anzugreifen. Ungeachtet eines mörderischen Kartätschen- und Gewehrfeuers, mit welchem die Insurgenten die stürmende Abtheilung empfingen, wurde dennoch mit seltener Entschlossenheit vorgerückt, die auf der Straße angelegten Barrikaden erstürmt und zerstört, sodann unaufhaltsam in die Schanzen eingedrungen, und die Insurgenten zum schleunigen Rückzuge gezwungen, in Folge dessen sie auch das vordere Lodron räumten. Während des Hauptangriffs des Zentrums war auch Hauptmann Zerboni mit seinem Detachement, welches mittlerweile von einer bei dem Schlosse aufgestellten Haubitze fortwährend mit Kartätschen und Granaten beschossen worden war, und sich nur durch eine zweckmäßige Aufstellung dagegen decken konnte, an beiden Ufern des Caffaro vorgerückt und nöthigte auch hier die Insurgenten zum eiligen Rückzuge in das Gebirge.

Zimmermann Georg Pedit der 2. Kompagnie, stets unter den Ersten der Stürmenden bei der Hauptkolonne, war gleichzeitig mit dieser in das Dorf eingedrungen, wo er eine auf dem Kirchthurme gepflanzte dreifarbige Fahne erblickte. Schnell war Pedit auf dem Kirchthurme und hob die Fahne herab, ohngeachtet daß der Feind, welcher sich in die rückwärtigen Verschanzungen zwischen Vorder- und Hinter-Lodron zurückgezogen hatte, sein Geschützfeuer größtentheils auf das Centrum der Angriffskolonne gerichtet hatte, wobei er durch eine Kartätschenkugel am Kopfe einen Streifschuß erhielt.

Nach der Eroberung von Vorder-Lodron trat eine Gefechtspause von zwei Stunden ein, da die Insurgenten ihre sehr zweckmäßig angebrachten Schanzen mit beiläufig 6000 Mann besetzt und ihre Geschütze sehr vortheilhaft aufgestellt hatten, und daher das Gefecht nur mit einem gegenseitigen Geschützfeuer fortgesetzt wurde. Als aber hierauf eine am Gebirgsabhange in des-

Feindes linke Flanke entsendete Kolonne des 3. Feldjäger-Bataillons ihre Bestimmung erreicht hatte, und im Begriffe war, den Feind in der linken Flanke anzugreifen, rückten nach einigen, mit gutem Erfolge in die feindlichen Verschanzungen geworfenen Raketen das Centrum und die Flanken-Kolonnen erneuert zum Angriffe mit der blanken Waffe vor, in Folge dessen die Schanzen und der andere Theil des Ortes erobert wurden; bei welcher Gelegenheit Kadet-Oberjäger Ölhofer, welcher sich auch hier durch Kaltblütigkeit, Entschlossenheit und Umsicht in Führung seiner Mannschaft auszeichnete, durch einen Prellschuß kampfunfähig gemacht wurde. Durch das schnelle Verfolgen des Feindes konnte derselbe seine Magazine nicht mehr fortbringen, und mußte alle im Schlosse Lobron hinterlegten, übrigens aber ärarischen Stücke und Munition, zurücklassen.

Die 15. Kompagnie des Regimentes bezog vor Lobron die Vorposten, die 13. Kompagnie wurde zu einem Streifzuge gegen Bagalino verwendet. Während die ausgestellten Vorposten noch fortwährend von dem durch die Insurgenten besetzten Gebirge aus beschossen wurden, erstieg Oberlieutenant Echer mit der 13. Kompagnie und dem Schützenhauptmanne Dr. Pichler nebst 20 Akademikern die steilen Abhänge des Monte-Carena, wo er sich mit zwei Schützenkompagnieen vereinigen sollte. Statt diesen, stieß er aber auf den Feind, welcher bereits die Höhen und dominirenden Punkte stark besetzt hatte. Auf die hiervon an den Brigadier Oberst Melczer erstattete Anzeige wurde Hauptmann Zerboni angewiesen, die Vorposten zum Theile an die Kompagnie von Großherzog Baden Infanterie zu übergeben, und als Unterstützung der 13. Kompagnie nachzurücken, sich jedoch bei einem allenfalls nothwendig werdenden Rückzuge in der Höhe von Lobron im Gebirge aufzustellen. Hauptmann Zerboni entledigte sich dieses Auftrages, nachdem er die mittlerweile über die schroffen Abhänge herabgestiegene 13. Kompagnie aufgenommen, ohne von den Insurgenten beunruhigt zu werden.

In diesem Gefechte, welches von 7 Uhr Morgens bis

5 Uhr Abends dauerte, hatte die Brigade Melczer nur einen Todten und 19—20 Verwundete, unter denen 3 Offiziere. Hiervon waren, außer den bereits Erwähnten, von der 13. Kompagnie 3 Jäger, von der 15. Kompagnie 1 Patrouilleführer, 3 Jäger verwundet. Der Verluſt des Gegners dürfte in 40 bis 50 Todten und einer viel größeren Anzahl an Verwundeten betragen haben, da man ſehr viele Waffen, mehrere Todte, theils auf der Straße, theils im Gebüſche fand, auch viele durch den Caffaro herabgetrieben wurden. Außerdem wurden noch 20 Mann gefangen genommen.

Hauptmann Graf Künigl, Hauptmann Zerboni, Oberlieutenant Echer, als Kommandant der 13. Kompagnie, ſowie die Lieutenants Pottyonde, von Römer, Bruckner und Friedrich Echer haben nicht nur durch die einſichtsvolle und entſchloſſene Leitung ihrer Abtheilungen zum Gelingen des Ganzen weſentlich beigetragen, ſondern ſich jeder Einzelne durch ſeine perſönliche Tapferkeit bemerkbar gemacht.

Die Mannſchaft des Regimentes, ſo wie die mitwirkenden Landesſchützenabtheilungen, welche durch 24 Stunden ohne Nahrung, unter den ſchwierigſten Terrainverhältniſſen, mit einem an Streitkräften überlegenen, auf ſeine feſte Stellung pochenden Gegner zu kämpfen hatten, erwarben ſich auch bei dieſer Gelegenheit die gerechte Anerkennung ihrer Führer. Zimmermann Georg Pedit erhielt für ſein tapferes, unerſchrockenes Benehmen die ſilberne Tapferkeits-Medaille 2. Klaſſe.

Auf Befehl des Oberſten Melczer ward hierauf der Rückzug in die frühere Aufſtellung angetreten, ohne daß es die Inſurgenten gewagt hätten, das Detaſchement während desſelben zu beunruhigen. Hauptmann Graf Künigl rückte mit ſeiner halben Kompagnie noch am nämlichen Abende nach Condino, wo er bis 12. Juni verblieb, Hauptmann Zerboni mit ſeinem Detachement nach Storo zurück.

Am 11. Juni ging Major Hubel, welcher nach der Rückkehr von ſeinem Streifzuge mit dem Bataillonsſtabe und

der 4. Kompagnie in Trient, dem Hauptquartiere Sr. kaiſerl. Hoheit des EH. Johann, verblieben war, auf Befehl des, am 31. Mai von Grigno daſelbſt angekommenen, Generalmajors und Landesvertheidigungs-Oberkommandanten Ritter von Roßbach, mit dem Bataillonsſtabe nach Vezzano, wo er das Kommando über eine Kompagnie des Infanterie-Regimentes EH. Baden, 4 Landesſchützen-Kompagnien, eine halbe fahrende Raketen- und eine halbe Gebirgsbatterie übernahm. Derſelbe hatte die Beſtimmung, mit dieſen ſeinen Truppen die Stellung bei Vezzano, ſo wie jene bei Stenico und Villa zu beſetzen, im Falle einer rückgängigen Bewegung der am Gardaſee, dann Riva und Torbole, im Val di Ledro, ſo wie in Judikarien ſtehenden öſterreichiſchen Truppen, denſelben zur Aufnahme zu dienen, und im Vereine mit denſelben die beiden Rückzugslinien von Vezzano nach Trient, und von Stenico über Malveno zu decken. In der Stellung von Vezzano ließ Major Hubel Feldverſchanzungen anlegen, bei Stenico und Villa aber die gemauerten Brücken über den Sarcafluß zum Sprengen herrichten. Derſelbe ſtand in fortwährender Korreſpondenz mit dem in Judikarien als Truppenkommandanten aufgeſtellten Oberſt Allemann und dem Oberſtlieutenant und Truppenkommandanten in Riva, Graf Favancourt, und erſtattete ſeine Berichte an das Landesvertheidigungs-Oberkommando.

Die 4. Kompagnie des Regimentes war in Trient zurückgeblieben, und wurde nebſt den andern daſelbſt anweſenden Truppen zum Garniſonsdienſte verwendet. Bei einem am 11. daſelbſt ſtattgehabten Straßentumulte, wobei auf einen Wachpoſten der Fleimſer Landesſchützen ein Schuß abgefeuert und drei Mann derſelben von den Tumultuanten entwaffnet wurden, hatte Unterjäger Joſef Tratter, welcher, blos mit dem Haubajonnete bewaffnet, in der Nähe war, die Tumultuanten, welche im Beſitze der geladenen Gewehre waren, ungeachtet ihrer Drohung, auf ihn zu ſchießen, mit der größten Unerſchrockenheit raſch angegriffen, ihnen die drei Gewehre wieder abgenommen und ſolche in Sicherheit gebracht. Unterjäger Tratter wurde

für dieſes muthige Benehmen mit Regimentsbefehl vom 29. Juni öffentlich belobt.

Hauptmann Graf Künigl war nach dem Gefechte bei Lodron mit der halben Kompagnie, wie bereits erwähnt, nach Condino zurückgekehrt, und daſelbſt bis zum 12. Juni verblieben. Er wurde zwar einigemale allarmirt, es kam jedoch, außer einigem Patrouillen-Geplänkel, zu keinem Gefechte, da die Inſurgenten keinen Angriff mehr wagten. Am 12. Juni ward die ganze Kompagnie nach Ballin zur Beſetzung der von Riva nach Stenico führenden Straße beordert worden, wo ſie am 13. eintraf und unter die Befehle des Majors Hubel geſtellt wurde, welcher an dieſem Tage die Anzeige erhalten hatte, daß Oberſt Allemann in Judikarien ſeine Truppen von Caſſaro bis Condino zurückgezogen, jedoch die Stellung bei Lardaro jedenfalls feſthalten werde, daß das Val di Ledro von den kaiſerlichen Truppen verlaſſen und die 13. Kompagnie des Regimentes Stenico beſetzt habe.

Zur Sicherung des Sarca- und Cavedinethales ließ daher Major Hubel die 5. Kompagnie des Infanterie-Regimentes Großherzog Baden, die 2. Innsbrucker akademiſche Kompagnie und die halbe fahrende Raketen-Batterie nach Dro und Dreno, und auf dringendes Anſuchen des Oberſtlieutenants Graf Favancourt am 16. nach Arco vorrücken. Von ſeinen übrigen Truppen war die 2. Kompagnie des Regimentes, wie geſagt, in Ballin, die Freundsberger Landesſchützen-Kompagnie aus Schwatz mit der halben Gebirgs-Raketen-Batterie in Villa, die Innsbrucker Sandwirths-Schützenkompagnie in Padernione, dann der Bataillonsſtab mit der Silzer Landesſchützen-Kompagnie in Vezzano. Als jedoch die 13. Kompagnie des Regimentes am 21. Juni von Stenico nach Tione marſchirte, waren von der in Ballin geſtandenen 2. Kompagnie zwei Züge, unter den Befehlen des Hauptmannes Graf Künigl nach Stenico beordert worden.

Am 22. traf Oberlieutenant Siberer mit zwei Zügen der 4. Kompagnie in Vezzano ein, während Hauptmann Johann Baron Stockart von Bernkopf mit der andern hal-

den Kompagnie nach Lavarone abrückte, um die 1. Kompagnie, welche, als die Insurgenten in Folge der Schlacht bei Vicenza aus den Sette-Communi und aus dem Val-Astico abgezogen waren, zur Dienstleistung nach Trient gezogen wurde, abzulösen.

Diese Kompagnie war am 17. Mai mit dem Detaschement des Majors Brassier neuerdings nach Casotta gerückt, von wo aus am 18. gegen Pedescala vorgegangen werden sollte. Während Major Brassier mit der Hauptkolonne den Thalweg eingeschlagen hatte, war Hauptmann Batz mit zwei Zügen, unter dem Oberlieutenante Grafen Bernstorff, und 20 Sterzinger Schützen auf dem steilen Gebirgswege nach Casteletto marschirt. Da jedoch nach einem halbstündigen Vorrücken die vorliegenden Höhen vom Gegner sehr stark besetzt gefunden wurden, und zwar in einer Stellung, aus der er nur durch eine 4—5 Stunden über die höchsten Felsenspitzen zu bewerkstelligende Umgehung hätte vertrieben werden können, so wurde am nämlichen Tage wieder nach Lavarone zurückmarschirt. Da sich, in Folge des Befehles Sr. kaiserl. Hoheit des EH. Johann, das Detachement des Hauptmannes Batz nunmehr auf Streifkommanden zur Entfernung der Insurgenten vom Tiroler Boden zu beschränken hatte, und auch Major Brassier am 21. Mai mit der Kompagnie von EH. Ludwig, den Chevaurlegers und den Füger Landesschützen nach Roveredo abgerückt war, so waren dem Hauptmanne Batz eine andere Kompagnie von EH. Ludwig Infanterie und zwei Landesschützen-Kompagnieen zugewiesen worden, mit welchen derselbe, nebst dem täglichen Vorpostendienste, verschiedene Streifkommandos nach Vesena, der Alpe Busolari, Casotta und über Folgaria in das Val di Teragnola unternommen hatte.

Am 23. Juni war die Imster Schützenkompagnie, unter ihrem wackern Hauptmanne Georg Witsch, und am 24. die halbe Sterzinger Schützenkompagnie, unter Oberlieutenant Klanzner, zur Disposition des Majors Hubel in Vezzano eingetroffen. An letzterem Tage hatte auch die 1. Kompagnie von GH. Baden die 5. Kompagnie dieses Regimentes in Arco ab-

gelöst, welche unter Kommando des Oberstlieutenants Graf Favancourt gestellt wurde. Am 24. ist die Silzer Schützenkompagnie des Hauptmannes Witting in ihre Heimat zurückgekehrt und am 26. die Imster Schützenkompagnie des Hauptmannes Witsch von Vezzano zur Ablösung der Freundsberg-Schwatzer Schützenkompagnie, welche gleichfalls nach Hause ging, nach Villa marschirt. Ebenso wurde die halbe Sterzinger Kompagnie an diesem Tage zur Ablösung der 2. akademischen Kompagnie nach Arco beordert, während letztere ihren Rückmarsch nach Innsbruck antrat.

Am 5. Juli war Hauptmann Baron Bernkopf mit der halben 4. Kompagnie von Lavarone wieder in Vezzano eingerückt, dagegen auf höheren Befehl Lieutenant Graf Karl Mamming mit einem Zuge dieser Kompagnie nach Condino verlegt worden.

Am 7. Juli ist die Kitzbüchler Schützenkompagnie des Hauptmannes Christian Unterreimer, von Molveno kommend, in Villa eingetroffen, und hat daselbst die Imster Schützenkompagnie abgelöst, welche am 8. nach Tione marschirte und daselbst unter Kommando des Oberst Allemann gestellt wurde. An demselben Tage ist auch die 3. Innsbrucker Schützenkompagnie in ihre Heimat abgerückt.

Am 11. sind die bis nun in Ballin gestandenen zwei Züge der zweiten Kompagnie, unter Oberlieutenant August Lorenz, nach Kastell-Dublino marschirt, wo sie, so wie die andere, unter Kommando des Hauptmannes Graf Künigl in Stenico gestandene halbe Kompagnie, die nöthigen Posten ausstellten und Patrouillen in die Seitenthäler entsendeten.

Am 16. Juli war die Ehrwalder Schützenkompagnie des Hauptmannes Josef Jäger in Vezzano eingetroffen, und am 20. nach Villa marschirt; wogegen die daselbst gestandene Kitzbüchler Kompagnie nach Vezzano rückte.

Am 22. Früh, 1 Uhr, wurde Oberlieutenant Siberer mit einer Streifpatrouille von 50 Mann, und an demselben Tage Nachmittag Oberlieutenant Lorenz ebenfalls mit 50 Mann nach Riva beordert, um daselbst nöthigen Falles dem Oberst-

lieutenante Graf Favancourt als Verstärkung zu dienen, und rückte Ersterer am 23. in Vezzano, Letzterer am 24. in Kastell-Dublino wieder ein.

Am 24. Juli wurden die 4. Kompagnie, unter Hauptmann Baron Bernkopf, und die Kitzbüchler Schützenkompagnie, unter Hauptmann Unterreimer, nach Riva beordert und daselbst zur Disposition des Oberstlieutenants Graf Favancourt gestellt, wogegen die 2. Zeller Schützenkompagnie des Hauptmannes Simon Peny von Trient in Vezzano einrückte. Von der 4. Kompagnie wurde am 25. Lieutenant Mamming mit einem Zuge, nebst einem Zuge Kitzbüchler Schützen, von Riva nach Nago verlegt, und am 27. marschirte Hauptmann Baron Bernkopf mit den andern drei Zügen seiner Kompagnie nach Torbole, wo Oberlieutenant Siberer mit einem Zuge der Kompagnie verblieb, während Hauptmann Bernkopf am 30. nach Riva zurückkehrte. Von Kastell-Dublino aus wurde Oberlieutenant Lorenz mit zwei Zügen der 2. Kompagnie am 31. nach Villa entsendet, wogegen die Ehrwalder Schützenkompagnie von Villa nach Riva rückte.

In Folge der in Italien stattgehabten Ereignisse wurden alle nicht zur Landesvertheidigung von Tirol gehörigen Truppen, welche bisher unter Kommando des Oberst Allemann und des Oberstlieutenants Graf Favancourt gestanden, nach Italien beordert, um bei dem III. Armeekorps zur Belagerung der Festung Peschiera eingetheilt zu werden. In Südtirol verblieben demnach, außer mehreren Landesschützen-Kompagnieen, blos die 1., 2., 3. und 4. Kompagnie des Regimentes, dann das 1. Bataillon vom Infanterie-Regimente Großherzog Baden, welche auf nachfolgende Art vertheilt waren:

In Val di Sole und Val di Non, unter Kommando des Hauptmannes Bonn, die 3. Kompagnie des Regimentes, die 1. und 2. Kompagnie des Infanterie-Regimentes GH. Baden, nebst einigen Landesschützen-Kompagnieen.

In Judicarien, unter Kommando des Hauptmannes Graf Künigl, die 3. Kompagnie des Regimentes, welche sich am 3. August in Stenico vereinigt hatte und am 5. in Con-

dino eingerückt war, der 5. und 6. Kompagnie des Infanterie-Regimentes GH. Baden und einigen Landesschützen-Kompagnieen.

In Roveredo der Stab des 1. Bataillons vom Infanterie-Regimente GH. Baden, nebst der 3. Kompagnie desselben Regimentes, dann:

Am Gardasee und im Val di Ledro, wo Major Hubel am 2. August das Truppen-Kommando übernommen hatte, die 4. Kompagnie des Regimentes, die 4. Kompagnie des Infanterie-Regimentes GH. Baden und eine starke Kompagnie Tschaikisten, mit einer armirten Flottille.

In Trient stand die 1. Kompagnie des Regimentes, nebst mehreren Schützenkompagnieen, von welcher vom 21. August bis 1. September der Oberlieutenant Graf Bernstorff mit einem Zuge der Kompagnie in Val di Ledro detachirt war.

Am 6. August Früh wurde die 2. Kompagnie und die Neumarkter Schützenkompagnie, unter dem Kommando des Oberlieutenants Lorenz, mit dem Lieutenante Ölhofer von Condino aus zur Ablösung der Vorposten nach Lodrone beordert. Oberlieutenant Lorenz detachirte den Lieutenant Öhlhofer mit der halben Kompagnie und einer Abtheilung Neumarkter Schützen als äußersten Posten auf dem Monte-Suello und an die über den Caffarobach führende Brücke, und behielt mit dem Reste der Jäger und Schützen das Dorf Lodrone besetzt. Die Aufstellung der äußersten Vorposten war wegen des von den angrenzenden Höhen dominirten Dorfes Lodrone eben so schwierig als nothwendig, da die Truppen durch die sehr ungünstige Terraingestaltung der Gefahr ausgesetzt waren, von zwei Seiten, nämlich dem Fort Rocca-d'Anfo und dem bedeutenden Orte Bagalino angegriffen zu werden. Noch an demselben Vormittage war von den ausgesendeten Patrouillen jene des Oberjägers Veit Auer auf eine feindliche Abtheilung gestoßen, welche aber, obgleich sie weit stärker war, durch das gute und sichere Plänkeln der Jäger und Schützen genöthigt wurde, sich zurück zu ziehen. Bei dieser Gelegenheit hatte sich der Jäger Franz Kail hervorgethan, welcher als Stutzenschütze durch gut

gezielte Schüsse gleich bei Beginn des Gefechtes mehrere Insurgenten verwundete.

Auf die hierüber eingelangte Meldung war Hauptmann Graf Künigl, welcher in Begleitung des Lieutenants Höffern und des Kommandanten der Raketen-Batterie, Lieutenants Karl Öller, die Vorposten visitirte, mit 1 Unterjäger und 12 Mann zur Rekognoszirung des vorliegenden Terrains gegen Rocca-d'Anfo vorgerückt. Derselbe war aber schon auf eine ungeheuere Entfernung aus den Festungswerken mit Geschützen beschossen, was denselben jedoch nicht hinderte, die Aufstellung ganz genau zu beobachten, und nach vollkommen erreichtem Zwecke unversehrt zu den Vorposten zurückzukehren.

Am 7. August war Unterjäger Anton Pautsch mit dem Patrouilleführer Alois Schneider, den Jägern Mathias Matscher und Jakob Kastner, dann 6 Neumarkter Schützen als Streifpatrouille über die Vorposten gegen Rocca-d'Anfo entsendet, und wurde bald einer anrückenden feindlichen Kolonne ansichtig, welche gegen die Aufstellung der Kompagnie vorrückte. Er ließ selbe auf Schußdistanz ankommen, und hielt sie durch die vortheilhafte Aufstellung seiner Mannschaft und das wirksame Schießen derselben durch eine Stunde an dem weiteren Vordringen auf. Patrouilleführer Schneider und der Jäger Matscher zeichneten sich bei dieser Gelegenheit besonders aus.

Vom Unterstützungsposten in Darzo, der Wiener Tiroler-Schützenkompagnie, unter Hauptmann Adolf Muth, war vom Kirchthurme aus mit Fernröhren durch einen dort aufgestellten Avisaposten das Vorrücken größerer Abtheilungen aus dem Fort Rocca-d'Anfo wahrgenommen und dem Hauptmanne Graf Künigl mit Kavallerie-Ordonnanz hierüber schleunigst die Meldung erstattet worden. Derselbe begab sich unverweilt mit dem Lieutenante Höffern nach Darzo, wo die Vorposten bereits schon durch die Übermacht der Insurgenten, welche in zwei Kolonnen vorrückten, genöthigt waren, ihre Stellung zu verlassen, und sich bis in das Dorf Lobrone zurückzuziehen. Der Monte-Suello und selbst die Grenze mußten geräumt werden, da

eine sehr starke feindliche Umgehungskolonne die rechte Flanke der Stellung bedrohte und bereits schon in den Höhen gesehen wurde. Obwohl der Feind den Truppen des Hauptmannes Graf Künigl weit überlegen war, so verfügte derselbe dennoch die Wiederbesetzung der Landesgrenze und beorderte zu diesem Behufe den Lieutenant Ölhofer mit einer Jägerabtheilung in die rechte Flanke. Lieutenant Höffern übernahm das Kommando einer halben Jäger-Kompagnie und freiwilliger Schützen, und rückte mit dem Hauptmanne Graf Künigl — dem heftigsten Feuer des in der Höhe befindlichen Gegners ausgesetzt — zur Grenzbrücke. Bei dieser Gelegenheit war der Neumarkter Schützen-Oberjäger, Josef Schmidt, und die beiden Jäger, Pfauster und Mesner der 2. Kompagnie verwundet. Oberlieutenant Lorenz hatte mit dem Reste der Jäger und Schützen das Dorf Lodrone besetzt behalten. Das Geplänkel der Insurgenten konnte von den Jägern und Landesschützen in die Höhe wegen zu großer Entfernung nicht erwiedert werden, und es wurde daher der halben Gebirgshaubitzen-Batterie die Weisung ertheilt, einige Hohlkugeln in die großen ungeregelten Haufen des Feindes zu werfen.

Feuerwerker Frank stellte seine Geschütze sehr vortheilhaft auf, und schon die ersten Kugeln trafen ihr gewünschtes Ziel. Der Feind, hiedurch in völlige Unordnung gebracht, war nun aus seiner Stellung leichter zu vertreiben, daher Hauptmann Graf Künigl, diesen Moment benützend, mit der halben Kompagnie Jäger, unter Lieutenant Höffern, und den Schützen schnell über die Grenzbrücke rückte, und mit blanker Waffe die früher inne gehabte Stellung wieder errang. Im Verfolgen des fliehenden Feindes waren die Jäger so hastig, daß die beiden Jäger Helfer und Vettori durch Kavallerie-Patrouillen vom weiteren Vordringen zurückgehalten werden mußten. Die Insurgenten hatten im Retiriren, welches mehr einer Flucht ähnlich war, alle Gebäude in Brand gesteckt, und dadurch ihre Rückzugslinie bezeichnet. Die Jäger Helfer und Vettori, welche im Verfolgen demselben ganz nahe gekommen, hatten 4 bis 5 Mann verwundet; 16 Todte wurden Tags darauf von

einer Streifpatrouille an zwei Orten, in Schluchten verborgen, vorgefunden, die wahrſcheinlich meiſt durch das Zerſpringen der Haubitzgeſchoſſe getödtet wurden.

Das Gefecht hatte von halb 10 Uhr Morgens bis halb 3 Uhr Nachmittags in der größten Sonnenhitze gedauert, deren drückende Wärme Urſache war, daß, in Folge Erſchöpfung und Anſtrengung der unermüdeten Tiroler, die Jäger Auſerladſcheiderer, Sausgruber, Roſſa, Egger, Patrouilleführer Birkl und ein Schütze der Neumarkter Landesſchützen-Kompagnie noch an demſelben Abende an Gehirnentzündung ſtarben, von welchen Erſterer in Lodrone, die anderen in Condino beerdigt wurden.

In Folge dieſes Gefechtes wurde Oberjäger Schmidt der Neumarkter Landesſchützen-Kompagnie von Sr. Majeſtät dem Kaiſer mit der mittleren goldenen Civil-Ehren-Medaille, und der Feldkaplan Häusler, des P. P. Kapuziner-Ordens, derſelben Kompagnie, mit dem geiſtlichen Verdienſtkreuze pro piis meritis betheilt.

Die Bewohner der Gemeinde Darzo, welche ſich auf das menſchenfreundlichſte mit den verwundeten und ſterbenden Jägern und Schützen benahmen, ernteten zum wohlverdienten Lohne, namentlich der Curat Bernardino Zanetti und der Ortsvorſteher Bernardo Beltrami, eine höchſt ehrende öffentliche Anerkennung Sr. Majeſtät.

Den Schützen-Hauptmann Muth und den Lieutenant Seifert der Wiener Tirolerfreiwilligen ernannte Se. Majeſtät zu Offizieren in der Armee.

Dem Hauptmanne Graf Künigl wurde von der Gemeinde Darzo eine Dankadreſſe überreicht, worin ſelbe ihm, ſeinen Offizieren, ſo wie ſeiner ganzen Kompagnie als ihren Beſchützern vor Plünderung und Brand, mit welcher ſie von den Inſurgenten bedroht wurden, ihren Dank ausdrückte.

Am 12. und 13. Auguſt kamen Parlamentäre des Forts Rocca d'Anfo und überbrachten dem Hauptmanne Graf Künigl die Kapitulations-Bedingungen. Am 14. Morgens be-

gab ſich Hauptmann Graf Künigl mit dem Hauptmanne Collin des Infanterie-Regimentes G. H. Baden, dem Lieutenante Öller, Kommandanten der Gebirgs-Raketenbatterie Nr. 25, und dem Lieutenante Öllhofer der 2. Kompagnie des Regimentes nach Anfo, um die dortige Feſte in Gegenwart eines von Seite Sardiniens hiezu abgeordneten Offiziers von dem Inſurgentenanführer Benedetto Barbara in allen Theilen zu übernehmen. Nach vollzogener Übernahme zog Nachmittags die italieniſche Beſatzungsmannſchaft, noch bei 300 Mann ſtark, nachdem ſchon Tags vorher ein großer Theil Rocca d'Anfo verlaſſen hatte — ab, und nahm ihren Weg über Barghe, Iſeo, Como und Vareſe nach Arona in Piemont; wohin ſie zu inſtradiren Hauptmann Graf Künigl den Auftrag hatte, und bis dahin durch Lieutenant Öllhofer begleitet wurden.

Rocca d'Anfo wurde hierauf durch die 6. Kompagnie des Infanterie-Regimentes GH. Baden, unter Kommando des Hauptmanns Collin beſetzt.

Hauptmann Graf Künigl blieb bis zum 20. Auguſt in Darzo, dann aber mit zwei Kompagnieen und der halben Raketen-Batterie in Condino, und hatte ein kleines Detachement in Lebrone, an der Grenze von der Provinz Brescia.

Nachdem die Diviſion des Infanterie-Regimentes GH. Baden am 9. Dezember nach Verona beordert worden, iſt eine Kompagnie von der unter Hauptmann Künigl geſtandenen Diviſion des Infanterie-Regimentes Graf Hartmann nach Rocca d'Anfo marſchirt, während die andere Kompagnie, mit der halben Gebirgshaubitzen-Batterie, Tione beſetzt hielt.

Major Hubel war, wie erwähnt, am 2. Auguſt zur Uebernahme des Truppenkommandos am Gardaſee und in Val de Ledro, in Riva eingetroffen, wo an dieſem Tage auch die 2. Ziller, die Brixner und die 4. Innsbrucker Landesſchützenkompagnie eingetroffen waren.

Nachdem am 3. Auguſt die 2. Engner Schützenkompagnie in Nago und Torbole eingerückt, und die Ehrwalder Schützenkompagnie von Riva nach Brentanico und von da nach zwei-

tägigem Aufenthalte in ihre Heimat abgegangen, war die Aufstellung der Truppen des Majors Hubel am 5. folgende:

In Riva zwei Züge der 4. Kompagnie des Regimentes und die 4. Innsbrucker Landesschützen Kompagnie.

In Torbole ein Zug der 4. Kompagnie des Regimentes, zwei Züge der 2. Fugner Schützenkompagnie, die Kitzbüchler und zwei Züge der Zillker Landesschützen-Kompagnie.

In Nago zwei Züge der Fugner Landesschützen-Kompagnie nebst 1 Unterjäger und 6 Jägern des Bataillons.

In Ponale ein Zug der 4. Kompagnie des Regimentes, zwei Züge der Ziller Schützenkompagnie.

Von der 4. Kompagnie des Infanterie-Regimentes GH. Baden waren zwei Züge in Molino, in Pieve di Ledro und Tiarno, in jedem Orte ein Zug. Ebenso war auch die Brixner Landesschützen-Kompagnie vertheilt.

Auf dem Gardasee kreuzten noch immer zwei vom Feinde armirte und bemannte Dampfschiffe, Saló war noch von feindlichen Truppen besetzt, auch waren im Hafen daselbst mehrere mit Kanonen bewaffnete Segelschiffe. Da sich jedoch im Hafen von Riva die kleine Flottille der Oesterreicher befand, Riva, Torbole und Ponale mit sechs- und zwölfpfündigen eisernen Kanonen besetzt waren und sich bei der Flottille auch Raketen befanden, so wagten die feindlichen Dampfer nicht sich zu nähern.

In Folge eines mittelst Stafette eingelangten Befehls segelte am 5. August Abends die ganze Flottille mit 4 zwölfpfündigen, 4 sechspfündigen Kanonen, 6 Raketengeschützen und der ganzen Tschaikisten-Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Pachmann, nach Bardolino, um von dort zur Einschließung von Peschiera mitzuwirken. Major Hubel hatte nun weder in Riva noch in Torbole und Ponale Geschütze. Mit seinen wenigen Truppen konnte er kaum alle Punkte besetzt halten, und wenn es dem Feinde beliebt hätte mit seinen Dampf- und Segelschiffen, unter dem Schutze seiner Kanonen, an irgend einem Punkte, oder an mehreren zugleich zu landen,

ſo wäre Major Hubel ſchwerlich im Stande geweſen, ſolches zu hindern. Das Bedenklichſte aber war, daß der Feind durch ſeine Dampfſchiffe demſelben jede Verbindung mit ſeinen Truppen in Ponale und Val di Ledro unterbrechen konnte, da ſelbe nur zu Waſſer unterhalten wurde; da Major Hubel gleich nach dem Abſegeln der Flottille mehrere Barken requiriren und durch Anſtellung von Civil- und Militärſchiffsleuten eine permanente Transportſchifffahrt eingerichtet hatte. Auf ſein dringendes Anſuchen an das Landesvertheidigungs-Oberkommando trafen aber ſchon am 6. Auguſt 4 Geſchütze in Riva ein, von welchen derſelbe eine ſechspfündige Kanone in Ponale, eine in Torbole, dann eine ſechspfündige Kanone und eine Haubitze in Riva aufſtellte, wodurch die Verbindung zwiſchen Riva und Ponale wieder ſicher geſtellt war.

Am 6. Auguſt wurde Limone durch eine halbe Kompagnie des Infanterie-Regimentes G. H. Baden, 1 Zug Jäger und 1 Zug Schützen beſetzt, und am 10. rückte die Eppaner Schützenkompagnie des Hauptmannes Johann Tſchöll in Riva ein, wogegen die Kitzbüchler Schützenkompagnie am 11. in ihre Heimat zurückmarſchirte. An dieſem Tage wurden auch die um Limone geſtandenen Abtheilungen wieder in ihre frühere Aufſtellung zurückgezogen.

In Folge des in Italien abgeſchloſſenen Waffenſtillſtandes wurde vom Landesvertheidigungs-Oberkommando die Verminderung der aufgeſtellten Landesſchützen-Kompagnieen, ſo wie einige ſonſtige Dislokationsveränderungen angeordnet. Es rückte demnach Hauptmann Baron Bernkopf mit 2 Zügen der 4. Kompagnie des Regimentes am 15. Auguſt von Riva nach Ala und detachirte von dort einen Zug nach Peri; die andere halbe Kompagnie marſchirte nach Trient, und die 4. Kompagnie des Infanterie-Regimentes GH. Baden aus dem Val di Ledro über Riva und Roveredo gleichfalls dahin. Auch Major Hubel war am 20. mit dem Bataillonsſtabe in dieſe Stadt gekommen, wo ihm General Roßbach am 24. das Truppenkommando übergab und ſein Hauptquartier nach Botzen verlegte.

Am 19. hatten die Eppaner und am 20. die 2. Ziller

Landesschützen-Kompagnie ihren Marsch in die Heimat angetreten. Am ersteren Tage traf die bisher in Trient gestandene 1. Kompagnie des Regimentes in Riva ein, wo Hauptmann Batz das Truppenkommando daselbst vom Major Hubel übernommen hatte.

Am 10. Oktober war auch Hauptmann Baron Bernkopf mit der halben 4. Kompagnie von Ala nach Trient eingerückt. Major Hubel und Hauptmann Baron Bernkopf waren ihres thätigen und einsichtsvollen Benehmens wegen vom Landesvertheidigungs-Oberkommando FML. Ritter von Roßbach wiederholt belobt worden.

Die 3. Kompagnie, unter Hauptmann Bonn, welche am 18. April in das Val di Sol eingerückt war, hatte im Vereine mit den Landesschützen die Aufgabe, die durch das Sulz- und Nonsthal vorgedrungenen Insurgenten aus den genannten Thälern zurückzudrängen. Nachdem dies bewerkstelligt war, beschränkte sich ihr kriegerischer Wirkungskreis auf die Vertheidigung der südwestlichen Landesgrenze, in der Nähe des geschichtlich bekannten Tonalpasses, welchen die Insurgenten nach ihrer Vertreibung besetzt hatten, und auf ganz unbedeutende Scharmützel zwischen den beiderseitig unterhaltenen Patrouillen, da sich der Feind nur auf die Vertheidigung seiner Stellung beschränkte.

Am 10. Juni wurde Lieutenant Ludwig Dalle-Mulle von Novisfeld vom Hauptmanne Bonn mit einer Rekognoszirungspatrouille, welche aus 35 Jägern und Landesschützen bestand, über die Höhe von Comasine gegen den Tonalpaß entsendet, um die Stärke der dortigen feindlichen Abtheilungen zu erforschen. Es gelang diesem braven Offizier bis auf 300 Schritte in die rechte Flanke der Insurgenten zu gelangen, worauf sich dieselben sogleich entwickelten und die Patrouille mit einem heftigen Gewehrfeuer und mehren Schüssen aus Kanonen kleinen Kalibers empfingen. Lieutenant von Novisfeld erwiederte mit seiner Mannschaft das Feuer und nach einigen 40 Schüssen hatte der Feind bereits 4 Todte und 6 Verwundete. Nachdem die Insurgenten ihre ganze Stärke, über 250

Mann, ins Feuer gebracht hatten, trat Lieutenant von Novisfeld den Rückzug an. Das Geplänkel hatte über eine halbe Stunde gedauert, bei welcher Gelegenheit Lieutenant von Novisfeld wiederholt die größte Entschlossenheit und Umsicht bewährte, und daher vom Landesvertheidigungs-Oberkommando belobt wurde.

Am 27. Juli früh um 7 Uhr griffen die 400—500 Mann starken Insurgenten die Vorposten des Hauptmannes Bonn, welcher mit seinem Gros zu Pellizano stand, an. Der Feind, in der Thalsohle und auf dem Hauptwege vorrückend, begann nach seiner Gewohnheit schon auf eine Entfernung von 600 Schritten ein heftiges Heckenfeuer zu eröffnen, welches bei dem Vorrücken der Vorposten in ein Zugs- und Bataillefeuer überging. Die Plänkler des Hauptmannes Bonn erwiederten dasselbe jedoch mit keinem Schusse, rückten nur immer mehr und mehr vor, worauf sich die Insurgenten, unter einem fortwährenden Geplänkel, zurückzogen. Nachdem Hauptmann Bonn in Vermiglio mit Verstärkungen eingetroffen war und die Mannschaft etwas geruht hatte, brach derselbe mit 3 Zügen Jäger, 3 Zügen der 2. und einem Zuge der 6. Kompagnie von GH. Baden-Infanterie, dann 3 Zügen der Haller und 3 Zügen der Kalterer Schützenkompagnie, so wie mit der halben Raketenbatterie zur Verfolgung der Insurgenten, und zugleich zu einer Rekognoszirung der verschanzten Stellung derselben, auf. Hauptmann Bonn hatte sein Detachement zu diesem Behufe in drei Kolonnen getheilt, und zwar: die 1., unter Kommando des Hauptmannes Collin von GH. Baden-Infanterie, welche aus 1 Zug der 6. Kompagnie dieses Regimentes und 3 Zügen der Kalterer Schützenkompagnie bestand, rückte in der Thalsohle vor und hatte den Auftrag, die Insurgenten in ihrer rechten Flanke anzugreifen; 2 Züge Jäger und 2 Züge der 2. Kompagnie des Infanterie-Regimentes GH. Baden rückten, unter Kommando des Oberlieutenants Clodi, von GH. Baden-Infanterie, als 2. Kolonne auf dem Hauptgebirgswege, und 1 Zug Jäger, 1 Zug von GH. Baden-Infanterie, 100 Haller und Karneider Schützen, dann die halbe Raketenbatterie, unter per-

ſönlicher Führung des Hauptmannes Bonn, als 3. Kolonne, auf dem obern Wege durch Val di Strino vor. Dieſe beiden letzteren Kolonnen trafen im heftigſten Regen, um 4½ Uhr Nachmittags, auf dem Tonal ein. Es iſt dies eine weite Hochebene, von jedem Deckungsmittel entblößt, nur hie und da mit Felſentrümmern bedeckt, auf der einen Seite durch ſteile, dicht bewaldete Gebirge, auf der andern durch nackte, jedoch erſteigbare Anhöhen begrenzt, welche in ihrer großen breiten Ausdehnung von 3000 Inſurgenten beſetzt war. Mit Sachkenntniß angelegte Verſchanzungen, welche mehrere Geſchütze vertheidigten, verſtärkten den an und für ſich ſchon vortheilhaften Punkt. Die beiden Kolonnen wurden daher von den Inſurgenten, welche hauptſächlich die in ihrer linken Flanke liegenden, unbedeckten, wellenförmigen Höhen beſetzt hatten, mit einem heftigen Gewehrfeuer empfangen.

Auf der eine Stunde langen und drei Viertelſtunden breiten Hochebene waren die Abtheilungen des Detachements dem ununterbrochenen Kanonen- und Gewehrfeuer der Inſurgenten, welche nach und nach immer bedeutendere Streitkräfte in das Gefecht brachten, ausgeſetzt, ohne ſich irgend wie decken zu können; ungeachtet deſſen gelang es dennoch der rühmlichen Bravour derſelben, die Inſurgenten nach einem zweiſtündigen Kampfe mit dem Bajonnete in ihre ſtarken Verſchanzungen, bei dem drei Viertelſtunden rückwärts gelegenen Hoſpitz, zurück zu ſchlagen.

Nachdem die Inſurgenten ihre Reſerve aus Ponte di Legno an ſich gezogen, und 2000—3000 Mann in das Gefecht brachten, deren Stellung aber durch zwei, mit Kanonen beſetzte Redouten und Blockhäuſer gedeckt war, anderer Seits Hauptmann Collin, durch Terränſchwierigkeiten verhindert, in der linken Flanke der Gegner nicht rechtzeitig erſcheinen konnte, ſo trat Hauptmann Bonn, der übrigens die ſich geſtellte Aufgabe vollkommen gelöſt hatte, bei Einbruch der Dämmerung ſeinen Rückzug, unangefochten von den Inſurgenten, an. Hauptmann Bonn hatte ſich durch dieſe Rekognoszirung die Ueberzeugung verſchafft, daß die Inſurgenten dieſe für ſie vorzüglich

günstige Stellung mit bedeutenden Streitkräften, fast durchgängig aus regulären Truppen bestehend, besetzt hielten, und sich nebstbei in die genaue Kenntniß dieser Stellung gesetzt; wodurch er nicht nur die Richtschnur zur Disposition eines wirklichen Angriffes, sondern auch die volle Überzeugung erlangte, daß dieser nur mit überwiegenden Streitkräften ausgeführt werden könne; wozu er vor der Hand zu schwach sei, da er die rückwärtigen Orte jedenfalls besetzt lassen müßte.

Die Insurgenten hatten in diesem Gefechte einen ihrer Führer und 20 — 30 Mann an Todten und Verwundeten, von welchen Erstere beim Vorrücken noch auf dem Kampfplatze getroffen wurden. Ferner wurden denselben die vor den Verschanzungen gelegenen Barraken und die darin befindlichen bedeutenden Vorräthe an Munition zerstört, so wie mehrere Waffen und Ausrüstungsstücke abgenommen. Der Verlust des Detachements bestand in 3 Jägern der 3. Kompagnie und 1 Korporale, 1 Soldaten der 2. Kompagnie des Infanterie-Regimentes GH. Baden, welche leicht verwundet, dann 2 Haller Schützen, von welchen der eine leicht, der andere schwer verwundet waren.

Hauptmann Bonn, welcher das Rekognoszirungsgefecht in trefflicher Weise leitete, sich durch persönlichen Muth und Kaltblütigkeit besonders auszeichnete, hat in der an das Landesdefensions-Oberkommando erstatteten Relation die entschlossene und umsichtige Leitung der Lieutenante Dalle Mulle und Joseph Statz des Regimentes, dann ferner des Oberlieutenants Joseph Clodi und Lieutenants Karl Hoffmann der 2. Kompagnie des Infanterie-Regimentes GH. von Baden, so wie des Oberlieutenants Kern und Lieutenants Wintl der Haller Schützenkompagnie, endlich die Tapferkeit und Ausdauer sämmtlicher bei diesem Vorpostengefechte betheiligten Jäger, Mannschaft des Infanterie-Regiments GH. Baden und Schützen vorzüglich angerühmt; da diese kleine Schaar von 300 Mann gegen einen an Kräften und Terränvortheilen so sehr überlegenen Feind mit Erfolg gestritten hatte. Unter jenen Individuen, welche sich nach den Berichten der Abthei-

lungs-Kommandanten besonders ausgezeichnet haben und dem Oberkommando namhaft gemacht wurden, befanden sich von den 3 Kompagnieen des Regimentes: der Jäger Georg Ampferer, dann der Unterjäger Karl Schmidle und Trompeter Gebhardt Sauter, welch letztere beide den schwer verwundeten Haller Schützen Johann Plank, unter dem heftigsten feindlichen Feuer, aus dem Gefechte trugen.

Am 11. August hatte Hauptmann Bonn durch Patrouillen die Nachricht erhalten, daß bei den Insurgenten Anstalten bemerkt werden, welche auf einen Abzug derselben schließen lassen. Er brach noch in derselben Nacht, um 10 Uhr, mit seiner Kompagnie (3.), der 1. Division des Infanterie-Regimentes GH. Baden, dann den Haller, Klausner und Mühlbacher Landesschützen und 1. Finanzwach-Kompagnie, so wie mit einem Theile der Marteller Landesschützen-Kompagnie in zwei Kolonnen gegen die feindliche Stellung auf.

Um 2½ Uhr Morgens langte die auf dem Hauptwege vorgerückte Kolonne auf der Hochebene an, überraschte die aus 800 Mann regulärer Truppen bestandene Arrieregarde des Feindes und zwang dieselbe, da sie auf den rechtsliegenden Höhen Stellung genommen und ein heftiges Feuer eröffnet hatte, nach einem kurzen Gefechte, mit dem Bajonnete ununterbrochen verfolgt, zur eiligsten Flucht über die Höhen nach Ponte di Legno. Ein um 4 Uhr Morgens eingefallener dichter Nebel, der jede Aussicht auf 10 Schritte benahm, schützte zum Glücke die Insurgenten auf ihrem Rückzuge.

Um 4½ Uhr war Hauptmann Bonn mit seinen Truppen Herr des Tonale, da dessen linker Flügel noch einmal die Insurgenten in die Flanke genommen, und nachdem Hauptmann Bonn einen entsprechenden Theil seiner Truppe als Reserve auf dem Tonale zurück gelassen hatte, zog er um 9 Uhr Vormittags mit 1 Jägerkompagnie, einer Kompagnie von GH. Baden-Infanterie und den Haller Landesschützen in Ponte die Legno ein, welcher Ort demselben eine Deputation entgegengesandt und sich ergeben hatte. Die Arrieregarde der Insurgenten, von welchen schon früher auf die Nachricht von

beim Vorrücken der Kolonne des Hauptmannes Bonn 1800 Mann abgezogen waren, zog sich fliehend nach Vezza.

Hauptmann Bonn stellte hierauf seine Vorposten jenseits Ponte di Legno auf und ließ seine sehr erschöpften Truppen außerhalb des Ortes zweckmäßig lagern. Durch das schnelle Vorrücken der Kolonnen des Hauptmannes Bonn waren die Insurgenten gezwungen, eine Menge von Waffen, Montouren aller Art, Decken, Torniſter und Feldrequiſiten auf dem Tonale zurückzulaſſen. In Ponte di Legno waren ein Kompagnie-Depot, 14 Kiſten mit Munition, dann mehrere Waffen gefunden worden. Ebenſo verhinderte das raſche Einrücken des Hauptmannes Bonn in Ponte di Legno die Einhebung eines forcirten Anlehens von 5000 Zwanzigern, welches die Einwohner dieſes Ortes dem Feinde in einer Stunde hätten bezahlen ſollen.

Nachdem Hauptmann Bonn beſtimmte Nachricht erhalten, daß der Feind beabſichtige ſich von Vezza aus in das Valtelin zurückzuziehen, der Begriff der Grenzvertheidigung ihm übrigens ein weiteres Vorrücken im Lombardiſchen nicht erlaubte, ſo trat er um 2 Uhr Nachmittags ſeinen Rückmarſch über die Grenze an. Die Stimmung der Bewohner von Ponte di Legno, ſo wie nach der dortigen Verſicherung auch des übrigen Val Camonica iſt eine für Öſterreich günſtige. Alles hatte mit Sehnſucht den Einmarſch der kaiſerlichen Truppen und dadurch Befreiung von der deſpotiſchen, Elend verbreitenden Herrſchaft des Governo provisorio, mit ſeinen Freiſchaaren und Truppen, erwartet. Die Anhänglichkeit an die öſterreichiſche Regierung zeigte ſich auch in Ponte di Legno wirklich auf eine rührende Weiſe.

Der Feind verlor 1 Todten und 3 Gefangene; das Detachement des Hauptmannes Bonn beklagt den Verluſt des Oberlieutenants Martin Champer, der Morteller Landesſchützen-Kompagnie, welcher gleich bei Beginn des Gefechtes, von einer feindlichen Kugel getroffen, blieb.

Hauptmann Bonn hielt den Tonal mit einer Kompägnie von GH. Baden-Infanterie und einer halben Schützenkompagnie beſetzt. Am 13. früh fand die feierliche Einſetzung des

deutschen Grenzpfahles auf dem Tonal in Beisein einer Kommission des Landesgerichtes Malé statt.

Obwohl das Detachement auf keinen hartnäckigen Widerstand gestoßen, so hat doch dieser sehr beschwerliche Zug neuerdings die Entschlossenheit und Tapferkeit der Truppen und des größten Theils der Schützen, ihre freudige Ausdauer in Ertragung der anstrengendsten Strapazen herausgestellt, so wie sich insbesondere die Abtheilungskommandanten durch ihre umsichtige und entschlossene Führung ausgezeichnet haben. Von den Schützen hat sich vor Allen der Oberjäger Schrammel der Haller Landesschützen-Kompagnie ausgezeichnet, welcher 2 feindliche Nachzügler gefangen nahm. Hauptmann Bonn, welcher sich durch außerordentliche Thätigkeit, umsichtige Leitung seiner Truppen und persönliche Bravour bei allen Gelegenheiten auszeichnete, ward vom Landesvertheidigungs-Oberkommando, so wie Lieutenant Novisfeld, wiederholt belobt, und erhielt in Folge dessen auch den Orden der eisernen Krone 3. Klasse.

Die 5. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Friedrich von Halloy, welche im Monate März in Landeck als Garnison zurückgeblieben war, und gegen die Deserteure des Infanterie-Regimentes EH. Ferdinand d'Este einige Tage auf Vorposten gestanden, war am 1. April mit dem Auftrage nach Glurns im Vintschgau detachirt, die Übergänge in das Land durch das Münsterthal und über die Bormeostraße gegen feindliche Invasion zu decken.

Nach Detachirung eines Offiziers und 32 Mann zur Nauderer Paßsperre, traf dieselbe am 8. April, in Glurns ein, detachirte eine halbe Kompagnie, unter Oberlieutenant Dipauli nach Brad, stellte ein Piket von 1 Unterjäger und 12 Mann zu Trafoi und ein gleich starkes zu Taufers auf, während der Rest der Kompagnie in Glurns blieb. In Nauders war der Oberlieutenant Großrubatscher detachirt.

Die Insurgenten hatten bereits die Höhen von Stelvio besetzt, daher es wegen des tiefen Schnees und der ganz unpraktikablen Straßen nicht möglich war, die Pikete weiter vorzuschieben.

Am 12. rückten die Insurgenten, ungefähr 300 — 400 Mann stark, vom Stilfserjoche bis zur Franzenshöhe vor und zündeten das Postgebäude an. Oberlieutenant Dipauli rückte mit seiner in Brad aufgestellten halben Kompagnie nach Trafoi vor und drängte dieselben jedoch wieder in ihre frühere Aufstellung zurück. In Folge dessen wurde der ganze Vintschgau allarmirt, es formirten sich die Landesschützen-Kompagnieen und rückten nach der vom Hauptmanne Halloy gegebenen Disposition schnell in die von den Insurgenten bedrohten Thäler von Trafoi und Taufers. Trafoi wurde durch die halbe Kompagnie, unter Oberlieutenant Dipauli, und der Braderer Landesschützen-Kompagnie, unter dem Schützenhauptmann Alois Karner, besetzt und ein Detachement in die Cantoniera entsendet. Das Detachement zu Taufers wurde gleichfalls durch die Tauferer Landesschützen-Kompagnie verstärkt. Als die Insurgenten am 15. April in einer Stärke von 200 — 300 Mann gegen die Cantoniera vorrückten, ging ihnen Oberlieutenant Dipauli mit seiner halben Kompagnie Jäger und 30 Landesschützen entgegen, worauf sich dieselben nach einem kurzen gegenseitigen Geplänkel auf Stilvio zurückzogen.

Am 30. April fand ein Zusammenstoß zweier Patrouillen statt, wobei sich der Patrouilleführer Hosp sehr entschlossen und muthig benahm und ungeachtet der numerischen Überlegenheit der Insurgenten denselben zu imponiren wußte, und sie zum Rückzuge nöthigte.

Die Insurgenten versuchten zwar seit dem letzten Zusammenstoß bis zum 11. Juni keinen Angriff mehr, rissen aber die auf der Straße am Stilfserjoch angebrachten, großartigen Holzgallerien nieder und verbarrikadirten sich mit den Trümmern derselben. Sie vermehrten sich täglich, verschanzten die Höhestellung, stellten nebst mehreren Bergkanonen auch fünf sechspfündige Kanonen zur besseren Vertheidigung ihrer Stellung auf, und zählten bereits zum Schlusse des Feldzuges gegen 4000 Mann. Unter diesen waren ein Mailänder Bataillon, die Mailänder Studenten-Legion, viele österreichische Deserteure und sonstiges Freischaarengesindel. Auch das Truppendetachement

des Hauptmannes Halloy war mittlerweile verstärkt worden und bestand, nebst seiner Kompagnie (5.), annoch aus der 1. Kompagnie des 3. Feldjäger-Bataillons, der 2. Division des Infanterie-Regimentes Herzog von Wellington, 1 Eskadron des Chevaulegers-Regimentes Fürst Liechtenstein, einer halben Fußbatterie und 14 Landesschützen-Kompagnieen. Als das Schmelzen der Schneemassen es zuließ, veranlaßte Hauptmann Halloy sogleich die Aufstellung der Vorposten auf den Hochalpen, und ließ die Tartscher Alpe, den Kleinboden, die Brader, Stilfser, Lichtenberger, Glurnser und Rifarer Alpen, zur Sicherung des Thales, durch die 5. Kompagnie des Regimentes und 1. Kompagnie des 3. Jäger-Bataillons, dann 8 Landesschützen-Kompagnieen besetzen.

Lieutenant Anton Bruder war seit 5. Juni als Vorpostenskommandant zu Trofoi, einem drei eine halbe deutsche Meilen von Glurns entfernten Dörfchen, mit Poststation, an der Kunststraße über das Stilfserjoch. Unter seinem Kommando standen 50 Mann der 5. Kompagnie des Regimentes, ferner die Landecker Schützenkompagnie, unter Kommando ihres Veteranen-Hauptmanns Anton Kolp, die Schützenkompagnie von Brad, unter Hauptmann Alois Karner, und dem rühmlichst bekannten Gemsenjäger und Besteiger der Ortlesspitze, Oberlieutenant Felix Pichler, dann die Kompagnie Laas und Abtheilungen der Malser, und Eyerser Schützen.

Als erste Vertheidigungslinie erkannte Lieutenant Bruder die Höhen der Tartscher Alpe, und besetzte dieselbe; daher die Vorpostenlinie von der sogenannten schwarzen Wand längs dem bewaldeten Thalgelände des Tartscher Baches, à cheval der Straße, bis zur Sohle des Hauptthales lief. Zwischen der Franzenshöhe und Trofoi liegt die Cantoniera del Bosco, eine damals verlassene Herberge für Reisende. Dieses Haus wurde mit 30 Schützen und einigen Jägern besetzt und als verlorner Posten angesehen. In der Sennhütte auf der Tartscher Alpe stand das Hauptpiket. Den sogenannten Kleinboden, ein Plateau auf der Brader Alpe, hielt die Brader Schützenkompagnie besetzt, wozu sie eine große Sennhüte benützte.

In Trafoi ſtand unter dem unmittelbaren Kommando des Lieutenants Bruder die Unterſtützung, zu Gomagoy, 1½ Stunden rückwärts, waren 90 Schludernſer Schützen aufgeſtellt, um die Verbindung mit den im Hauptthale befindlichen Truppen des Hauptmannes Halloy, der zu Glurns mit der Reſerve ſtand, zu erhalten und das Suldenthal zu beobachten.

Am 9. Juni erhielt Lieutenant Bruder vom Hauptmanne Halloy den Befehl, eine Rekognoszirung vorzunehmen, um zu erfahren, ob die Korſpitze vom Feinde beſetzt ſei, und ob derſelbe dort Steinbatterien errichtet habe; ferner ob der Schnee noch ſo maſſenhaft auf derſelben liege, um einen allgemeinen Angriff auf die Ferdinandshöhe unternehmen zu können; da der Feind vom Tiroler Gebiet vertrieben werden müſſe.

Dieſe Rekognoszirungen konnten nur bei der Nacht ausgeführt werden, denn bei Tage hatte der Feind von ſeinen Höhen die fernſte Ausſicht gegen die viel tiefer liegende Franzenshöhe und die zunächſt liegenden Kuppen, welche in dieſen Regionen meiſt kahle Felſen oder mit Eis und Schnee bedeckte Abhänge ſind.

Ohne der Mannſchaft von dem Vorhaben etwas verlautbart zu haben, beſtimmte Lieutenant Bruder, am 10. Juni Abends 10 Uhr, eine aus Jägern, dann Schützen von Landeck, Laas und Mals zuſammengeſetzte 40 Mann ſtarke Patrouille, der ſich mehrere Schützenoffiziere freiwillig anſchloſſen, verſah ſelbe mit einigen Stangen, Seilen und Hacken und trat mit Vorſicht den Marſch über die Vorpoſtenskette zur Franzenshöhe an. Als Boten hatte Lieutenant Bruder zwei Einwohner von Trafoi mit genommen; denn, da die Straße nicht verfolgt werden konnte, ſo erübrigte nichts anderes, als über die unbekannten, meiſt ſchneebedeckten Höhenzüge, Schluchten und Abhänge dieſer großartigen Gebirgspartie, die Richtung gegen die vom Feinde beſetzte Ferdinandshöhe zu ſuchen. Als die Patrouille um halb 12 Uhr Nachts das Poſthaus auf der Ferdinandshöhe anſichtig wurde, glaubte Jedermann in den Fenſterhöhlen dieſes abgebrannten Gebäudes ein Licht zu erblicken. Lieutenant Bruder ließ die Patrouille halten, und entſendete einige Mann als

Schleichpatrouille, um ſich zu überzeugen, ob der Feind in der Brandſtätte ſei. Auf der Ferdinandshöhe, deren ganze Ausdehnung ſich am nächtlichen Horizonte in ſcharfen Kontouren zeigte, war kein Licht zu ſehen, kein Laut zu vernehmen. Da zog ein Schütze den Lieutenant Bruder auf die Seite und äußerte ſich: »Herr, ich fürchte wir ſind verrathen, einer von den Boten ſcheint mir verdächtig, ich glaube bemerkt zu haben, wie er ſchon früher etwas Weißes den Abhang hinabgeworfen.« Jetzt umkehren, wo die Patrouille ſchon ſo weit gegangen, hielt Lieutenant Bruder der militäriſchen Ehre zuwider, er beſtimmte alſo einen ſehr vertrauten Jäger zur Beobachtung des Boten, dem bedeutet wurde, daß er beim erſten Zeichen eines Verrathes niedergeſchoſſen würde. Indeſſen kam die ausgeſendete Schleichpatrouille zurück und meldete, daß ſie die Brandſtätte des Poſthauſes und den zunächſt liegenden Terrän durchſucht, aber vom Feinde nichts entdeckt habe. Lieutenant Bruder ließ hierauf 1 Unterjäger und 14 Schützen zur Deckung ſeines Rückzuges und zur Aufnahme ſtehen, und theilte den Reſt der Mannſchaft in zwei Hälften. Die eine entſendete er über die ſchwarze Wand gegen die Korſpitze, um von da über die weſtlichen Abfälle die Richtung gegen den Glurnſer Schafberg zu nehmen, wo ſie ſich wieder mit den anderen vereinigen ſollte. Dieſer Patrouille gab Bruder einen Boten mit. Der andere Theil der Patrouille wandte ſich, unter ſeiner Führung, bei der dritten Biegung der Straße, wo die Gallerien beginnen, ebenfalls nach rechts und trachtete bis zum Anbruch des Tages die Höhen des Glurnſer Schafberges zu erreichen, um von da des Feindes Stellung beobachten zu können. Der Marſch dauerte die ganze Nacht hindurch, über ſteile Gebirgsabhänge, große Schnee- und Eisflächen, über Schluchten und Steingerölle, wobei die mitgenommenen Stangen und Seile die beſten Dienſte leiſteten, um Unglück zu verhindern. Die Lage der Patrouille war eine ſehr gefährliche; zwei Stunden über die Vorpoſtenkette hinaus arbeitete ſich dieſelbe an den ſteilen Abhängen mit den Händen vorwärts, bald bis über die Kniee in den Schnee einſinkend, bald wieder die Eisflächen hinabrut-

ſchend, in ſteter Gefahr, vom Feinde bemerkt und abgeſchnitten zu werden. Mit angeſtrengteſter Mühe erreichte dieſelbe um 4 Uhr Morgens die höchſte Kuppe des Glurnſer Schafberges (bei 8000'). Die gegenüberliegende Ferdinandshöhe war noch in Nebel gehüllt. Die Patrouille raſtete hier aus und vernahm bald darauf das verabredete Zeichen, worauf ſie ſich mit dem anderen Theile derſelben vereinigte. Nach einer halben Stunde ſenkten ſich die Nebel; die gerade Entfernung vom Feinde mochte über 1200 Schritte betragen, man bemerkte ungeachtet deſſen mit dem Fernrohre deutlich die Zerſtörungen der Gallerien, die auf der Kante der Ferdinandshöhe angelegten Holzbarracken und Steinbatterien, und vier an der Einſattlung des Joches aufgepflanzte Geſchütze. Eine große Trikolorfahne wehte auf dem Joche, vor welcher, ſo wie vor den Kanonen und Barracken Schildwachen auf und abgingen. Außer dieſem überzeugte man ſich, daß der Schnee noch zu maſſenhaft liege, um einen allgemeinen Angriff auf des Feindes Stellung ausführen zu können. Während dieſen von Lieutenant Bruder gemachten Wahrnehmungen war es gänzlich Tag geworden, linker Hand zeigte ſich den Blicken der Anweſenden Tirols höchſter Berg, die Ortelsſpitze, ihren ewigen Schneegipfel von der Sonne beleuchtet, ein prächtiges Schauſpiel. Bei dieſem Anblicke durchbrach das naturkräftige Gemüth der Tiroler alle Schranken der bisher beobachteten Ruhe und militäriſcher Vorſicht. In mächtig anhaltendem Jodeln und Juchheirufen begrüßten ſie das ſchöne Schauſpiel und vergaßen oder verachteten den gegenüberſtehenden Feind. Dieſer aber hatte nicht ſobald das Geſchrei vernommen, als es auch bei ihm rührig und lebendig wurde. Deutlich hörte man Allarm trommeln, ſo wie das Läuten der Sturmglocken, deren die Inſurgenten bis Sta. Maria mehrere auf eigenen Gerüſten aufgeſtellt hatten. Nunmehr war es Zeit den Rückweg anzutreten, welchen die Patrouille über die Tartſcher Alpen nahm. Nach einem äußerſt beſchwerlichen Marſche langte dieſelbe um 8 Uhr Morgens in Traffoi an. Daſelbſt war eben, als am Pfingſtſonntage, der größte Theil der Schützen und Jäger in und außer der Kirche beim Gottesdienſte verſammelt.

Kaum angekommen, verkündeten ſchon einige aufeinander folgende Allarmſchüſſe das Anrücken des Feindes. Derſelbe rückte über 400 Mann ſtark, größtentheils öſterreichiſche Deſerteurs, von der Ferdinandshöhe herab, gegen die Cantoniera del Bosco, unterhalb der Franzenshöhe, wälzte große Steine auf das Gebäude und griff den Poſten in der Front und in der rechten Flanke an. Das Detachement in der Cantoniera, von Trafoi zu weit entfernt, um rechtzeitig Sukkurs erwarten zu können, zog ſich nach Trafoi zurück. Die Inſurgenten folgten auf den Kanten der Berge und drohten mit einer Überflügelung der Stellung von Trafoi.

Auf die erſten Allarmſchüſſe hatten ſich ſogleich ſämmtliche Schützenkompagnieen und das Detachement der Jäger rallirt. Lieutenant Bruder ließ die Laaſer Schützenkompagnie den Ort Trafoi beſetzen, die Malſer entſendete er auf die Tartſcher Alpe zur Beſetzung der dortigen Kuppen und zur Verſtärkung des daſelbſt befindlichen Hauptpikets. Mit den Jägern und Landecker Schützen eilte Lieutenant Bruder an die waldige Schlucht des Tartſcher Lahnenbaches und ſtellte einen Theil an der Liſiere der waldigen Anhöhe, während er ſelbſt mit dem anderen die Höhe der Korſpitze erklomm, durch ein wohlunterhaltenes Feuer das weitere Vordringen der Inſurgenten hinderte und ſie zwang, vom ferneren Angriffe abzulaſſen. Der Kampf hatte von halb 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags gedauert. Ungeachtet des heftigen Feuers der Inſurgenten, welche mit Fahnen und Bergkanonen vorrückten, wurde doch kein Mann des Detachements verwundet; vom Feinde aber müſſen, nach dem lauten Geheul und Wehklagen zu urtheilen, Viele getroffen worden ſeyn. Ganz beſonders kühn zeigten ſich hier die braven Tiroler Jäger, und erregten dadurch die allgemeine Bewunderung der Schützen, welche ſelbſt auch den beſten Eifer bewieſen hatten. Die Inſurgenten wurden mit Verluſt in ihre frühere Stellung auf der Ferdinandshöhe zurückgedrängt, ſchienen es jedoch auf den Brand von Trafoi abgeſehen zu haben, wovon ſie lediglich durch die zweckmäßige Dispoſition

des Lieutenants Bruder und den Muth der Beſatzung abgehalten wurden.

Lieutenant Bruder wurde vom Landesvertheidigungs-Oberkommando, mit Befehl vom 5. Oktober 1848, öffentlich belobt. Bei dieſem Gefechte haben ſich die Unterjäger Rieſer und Braxmayer, der Patrouilleführer Hosp und die Jäger Wittmer, Spann, Prünſter und Kirſchner der Kompagnie durch Muth und kaltblütiges Vorrücken gegen den Feind rühmlichſt ausgezeichnet.

Ein erneuerter Angriff der Inſurgenten auf Trafoi, am 13. Juni, in der Abſicht dieſes Dorf niederzubrennen, wurde eben ſo muthvoll abgewieſen und dieſelben mit bedeutendem Verluſte nach Stelvio zurückgeworfen, ohne daß das Detachement, ungeachtet des heftigſten feindlichen Feuers, einen Verluſt erlitt.

Am 15. fand auf den Bergkuppen der Ferdinandshöhe, Monte-libro, Torſpitze und Glurnſer Schafberge ein Vorpoſtengefecht ſtatt, wobei von den Truppen des Hauptmannes Halloy Niemand getroffen wurde, vom Feinde jedoch Mehrere durch die ſicher treffende Kugel der Tiroler fielen.

Am 27. unternahm Hauptmann Halloy eine allgemeine Rekognoszirung der feindlichen Stellung am Stelvio, bei welchem mehrere Scheinangriffe gemacht wurden, um den Feind zur Entwicklung ſeiner Stärke zu zwingen. Durch die Allarmglocke riefen die Inſurgenten faſt das ganze Veltelin unter Waffen, ſo daß gegen 4000 Mann auf den Höhen zur Vertheidigung ſtanden. Bei dieſem Gefechte haben ſich durch Tapferkeit, entſchloſſenes Vorgehen und beſonnene Führung der Patrouillen beſonders hervorgethan: Oberjäger Spagnoli, die Unterjäger Plant, Rieſer, Braxmayer, Patrouilleführer Sönſer und die Jäger Wittner, Kuprian und Dürr. Oberjäger Spagnoli hatte ſich mit zehn Jägern einer auf dem Schafberge poſtirten Kanone genähert, mußte ſich aber, ungeachtet der kaltblütigſten Bravour, auf den erhaltenen Befehl zurückziehen, und deckte den Rückzug, ungeachtet ſeiner leichten Verwundung, mit ausgezeichneter Todesverachtung. Von

den Landesschützen war Einer geblieben, Einer verwundet; sonst hatte das Detachement keinen Verlust erlitten.

Am 17. Juli entspann sich ein Patrouillengefecht, welches in einen Angriff des Feindes auf die Vorpostenaufstellung zu Trafoi überging; wobei jedoch die Insurgenten in ihre ursprüngliche Stellung zurückgedrückt und Mehrere derselben erschossen wurden, während die Tiroler keinen Mann verloren.

Dem Oberlieutenant Dipauli wurde vom Landesvertheidigungs-Oberkommando seines Verhaltens wegen volle Anerkennung zu Theil. Die Jäger Lettenbichler und Wanner haben sich durch ihre Bravour besonders ausgezeichnet.

In der Meinung, die Insurgenten auf der Ferdinandshöhe werden, da Italien wieder erobert, die Kanonen aus den Schanzen abgeführt und keine Neigung zu einem hartnäckigen Widerstande haben, beschloß Hauptmann Halloy den Angriff auf den 11. August, und mußte sich zu diesem Behufe Tags vorher der Korspitze versichern.

Lieutenant Prohaska des 1. Feldjäger-Bataillons drang daher am 10. mit einer Jägerpatrouille vom Schafberge, und der brave Schützen-Oberlieutenant Paulmichel mit einer Abtheilung Burgeiser Landesschützen, über den Kleinboden her, gegen die Korspitze vor, sie verjagten die Insurgenten und versicherten sich dieses wichtigen Punktes.

Bei diesem Gefechte blieben von den Insurgenten 1 Offizier und 2 Mann todt, und ein schwer Verwundeter wurde vom Platze getragen. Zum Angriff auf den 11. ließ Hauptmann Halloy die Haubitze zerlegen und auf die Korspitze tragen. Eine riesenhafte Unternehmung, welche einzig in ihrer Art dasteht, und deren Gelingen ausschließlich der ausgezeichneten Bravour der Landesschützen-Kompagnie zuerkannt werden muß. Der wackere Schützen-Hauptmann Karner übernahm mit seiner Kompagnie den Transport der Haubitze, und brachte sie in der kurzen Zeit von 10 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, mit unerhörter Anstrengung bis auf eine halbe Stunde vom höchsten Punkte des 10,000 Fuß hohen Berges. Hier unterlagen die braven Tiroler der ungeheuren Anstrengung, und es wurde die

Haubitze durch die von der Korspitze herbeigerufenen Soldaten und Schützen vollends hinaufgebracht. Eine solche Unternehmung konnte aber auch nur von Tirolern ausgeführt werden, deren Vorliebe für außerordentliche Thaten durch physische Kräfte unterstützt wird; und es ist hierbei nur zu bedauern, daß diese Anstrengungen nicht von dem erwünschten Erfolge begleitet waren, da die auf den Höhen durch Schanzen konzentrisch gedeckte Stellung des Feindes derart stark war, daß sie nur mit den größten Opfern genommen werden konnte. Sämmtliche Truppen waren, ermüdet durch den langen Gebirgsmarsch, ungeachtet der großen Kälte und des heftigen Hagels, um 9 Uhr Abends auf der Korspitze konzentrirt, und dennoch vom besten Geiste beseelt. Um halb 4 Uhr Morgens erfolgte der Angriff in zwei Kolonnen, bei welchem die Truppen jedoch nur Mann hinter Mann vorrücken konnten. Die Haubitze bewarf die feindlichen Schanzen, konnte aber wegen der zu großen Entfernung und der steilen Wände kein Geschütz demontiren, oder durch Kartätschen wirken; die zwei dreipfündigen Kanonen, welche mit der Kolonne auf der Chaussée gegen die Franzenshöhe vorgingen, waren ebenfalls, mit Ausnahme von ein paar Schüssen, gegen die Schanze vor dem Monte-libro, ohne Wirkung. Nach der Vertreibung des hinter einer Steinmauer vor der Röthlsspitze aufgestellten Feindes, welche dem Militär und einer halben Kompagnie der Bregenzer Landesschützen, die sich hiezu, unter ihrem wackeren Hauptmanne Dr. Pirker, freiwillig anboten, gelungen, konnte Hauptmann Halloy, bis an die rückwärtigen Verschanzungen der steilen Höhen vordringen. Hier aber wurde seine Avantgarde mit einem so heftigen Kanonen- und Gewehrfeuer, von den umliegenden, dicht besetzten Höhen herab empfangen, daß ein weiteres Vordringen ohne bedeutende Opfer platterdings unmöglich wurde. Der Feind schien, statt vermindert, sich nur vermehrt zu haben, und war durch seine Höhenstellung im derartigen Vortheile, daß ihm Hauptmann Halloy durch kein Manöver ankommen konnte; da seine äußerste linke Flügelschanze knapp an der Schweizer Grenze gelegen war, während sich der rechte Flügel an den Gletscher an-

lehnte, und daher auch von keiner Seite eine Überflügelung möglich war. Hauptmann Halloy hatte demnach dort vordringen müſſen, wo ihn der Feind erwarten und konzentriſch beſchießen konnte, und hätte er die Stellung des Feindes mit dem Bajonnete forciren wollen, hätten die hinter ihren Schanzen und Kanonen gedeckten Inſurgenten die athemlos hinaufklimmenden Stürmer nach Muße niederſtrecken können.

Dies und die Rückſicht auf eine in militäriſcher Hinſicht werthloſe, mit ſo vielem Verluſte verbundene Forcirung bewogen den Hauptmann Halloy, das Vorhaben aufzugeben und den Rückzug anzubefehlen; welcher auch, ohne dazu gezwungen oder verfolgt worden zu ſeyn, ausgeführt wurde. Die Korſpitze ließ Halloy ſo lange beſetzt, bis die Haubitze die größte Wegſtrecke zurückgelegt hatte, worauf derſelbe das Gefecht ganz abbrach und mit ſämmtlichen Truppen die Vorpoſten und Kantonnirungs-Stationen bezog.

Das Gefecht hatte von halb 1 Uhr Morgens bis 10 Uhr Vormittags gedauert und der Verluſt des Hauptmannes Halloy betrug zum Erſtaunen Aller nur 6 Verwundete, und zwar: 1 Jäger ſeiner Kompagnie, 3 Jäger vom 1. Feldjäger-Bataillon und 2 Landesſchützen, währenddem der Feind 25 bis 30 Mann an Todten verlor, welche man fallen ſah.

Hauptmann Halloy lobt die Umſicht und Thätigkeit des Lieutenants Prohaska vom 1. Feldjäger-Bataillone, welchem eine Kugel die Mütze vom Kopfe riß, ſo wie den Eifer und die Kaltblütigkeit ſeiner Kompagnie-Offiziere und den guten Willen der geſammten Mannſchaft.

Oberjäger Spagnoli, welchen eine todte Kugel, die im Hemde ſtecken blieb, auch diesmal leicht verletzte, zeigte auch in dieſem, ſo wie in allen Gefechten die rühmlichſte Tapferkeit, und ſuchte Gefahren auf, um ſich auszuzeichnen. Kadet Moritz hatte ſich beſonders kaltblütig und tapfer benommen. Die Bregenzer halbe Landesſchützen-Kompagnie, unter ihrem wackeren Hauptmanne Dr. Pirker, hatte ſich durch Muth ausgezeichnet; dem Hauptmanne rettete ſein Stutzen das Leben, denn eine Kammerbüchſenkugel ſchlug von

varne in den Schaft des Gewehres, als Pirker auf dem Bauche liegend in Anſchlag war, zerriß den ganzen Schaft nach der Länge und blieb am Schloſſe ſtecken. Oberlieutenant Graf Khuen der Lichtenburger Landesſchützen verdient wegen ſeiner Thätigkeit und Unerſchrockenheit eine lobenswerthe Erwähnung. Der Gemſenſchütze Jakob Nußbaumer, welcher freiwillig in die vorderſte Linie kam, ging, in beiden Schenkeln verwundet, dennoch ganz allein eine gute Strecke weit zurück.

Der Feind, welcher von nun an ſelbſt keinen Angriff mehr wagte, ſah ſich in Folge dieſes Angriffs und den ſiegreichen Ereigniſſen bei der Armee in Italien genöthiget, ſeine Stellung am 16. Auguſt zu verlaſſen und ſich eiligſt in die Schweiz nach Sta. Maria zu flüchten. Hauptmann Halloy nahm ihm bei dieſer Gelegenheit eine bedeutende Maſſe von Kriegsmaterial ab, welche derſelbe mittelbſt 12 halben Vorſpannswägen an das Militär-Poſtkommando zu Nauders abführte. Noch an demſelben Tage ließ Hauptmann Halloy die Ferdinandshöhe, Sta. Maria und Bormio durch ſeine Truppen beſetzen, die von den Inſurgenten erbauten Verſchanzungen demoliren, die Minenkeſſel ausnehmen und die an der Steingalerie längs der Bornico angelegten Minen tödten. Als am 19. September die Stellung des Hauptmannes Halloy durch einen von den Inſurgenten beabſichtigten Überfall bedroht war, verlegte er ſeine Truppen von Bornico nach dem neuen Bade, verſtärkte dieſelbe durch eine halbe Raketen-Batterie und ließ die Stellung im neuen Bade, dann bei der Cantoniera und in Sta. Maria durch Bruſtwehren, Verbarrikadiren und Erbauung eines Blockhauſes in Vertheidigungsſtand ſetzen. Am 6. November ward höhern Ortes das Aufgeben der Straße diesſeits des Joches angeordnet worden, in Folge deſſen Hauptmann Halloy ſeine Kompagnie nach Trafoi, Glurns und Taufers zurückzog und nur Bornico durch eine Jäger-Diviſion, mit 2 halben Batterien, und Sta. Maria mit einer Abtheilung beſetzte.

Die Anſtrengungen während dieſes Feldzuges durch Hitze

und Kälte, Entbehrungen jeder Art, so wie das fast tägliche Erklimmen der 8—10,000 Fuß hohen, steilen und stets schneebedeckten Hochgebirge, im Interesse der Vorposten oder im Vertheidigungsdienste, waren unerhört und können nur von Jenen richtig gewürdigt werden, welche die Gegend daselbst kennen. Ungeachtet dessen hatte die Kompagnie keine Kranken, die braven Tiroler Jäger waren stets heiter, voll guten Geistes, bereitwillig zu jeder Zeit die beschwerlichsten und gefährlichsten Unternehmungen auszuführen.

Hauptmann Halloy, welcher wegen seiner ausgezeichneten Verwendung und der glücklichen Lösung seiner Aufgabe vom Landesvertheidigungs-Oberkommando besonders belobt wurde, ward von Sr. Majestät dem Kaiser durch die Verleihung des Ordens der eisernen Krone 3. Klasse ausgezeichnet.

Ingleichen wurden Oberlieutenant Dipauli und Lieutenant Anton Bruder für ihre an den Tag gelegte besondere Tapferkeit vom FML. Ritter von Roßbach, Landesvertheidigungs-Oberkommandanten, belobt. Von der Kompagnie erhielt Oberjäger Dominik Spagnoli, nunmehr Lieutenant im Regimente, die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und der Jäger Josef Lettenbichler jene 2. Klasse.

Die 6. Kompagnie des Regimentes, unter dem Hauptmanne Anton von Nagy, welche am 5. April von Brixen gegen Ampezzo vorgeschoben worden war, stand am 8. April mit 2 Zügen in Niederndorf, mit 1 Zug in Höllenstein und mit 1 Zug in Cortina d'Ampezzo und war in der Folge unter den Befehl des Majors Hablitscheck von Prinz Hohenlohe-Infanterie gestellt.

Auf Befehl des FML. Baron Welden und nach der Weisung des FZM. Grafen Nugent, rückte, aus höheren Operationsrücksichten, in Italien und Südtirol die im Pusterthale zu Cortina d'Ampezzo konzentrirte Brigadeabtheilung des Majors Hablitschek, welche aus 400 Mann Infanterie und 42 Uhlanen bestand, gegen die Insurgenten vor, während die Verbindung mit dem Pusterthale durch Landesschützenabtheilungen bei Peutelstein und Landro nach Möglichkeit gedeckt wurde.

Am 2. Mai Morgens wurde die Offenſive ergriffen, um des Feindes Verſchanzungen hinter einem tiefen Wildbache zu rekognosziren, und dann nach Erforderniß anzugreifen. Nach Überſchreitung der Grenze wurden den Inſurgenten, welche dieſe Verſchanzungen beſetzt hielten, die von Sr. k. Hoheit dem EH. Vice-König zu dieſem Zwecke erhaltenen Kapitulationspunkte von Udine zugeſandt. Als dieſelben jedoch kaum das Vorrücken der öſterreichiſchen Truppen entdeckt hatten, ertönten auf allen Höhen und von allen Thürmen, bis weit in das Thal nach Venas und Cadore, die Signale und das Sturmgeläute. Mehrere Tauſende von Bewaffneten ſtrömten herbei und beſetzten die vor S. Vito angelegte verſchanzte Linie; unter Dieſen viele Deſerteurs mit öſterreichiſcher Montour, Stutzen und Infanteriegewehren bewaffnet. Hauptmann Nagy kommandirte den aus der 6. Kompagnie, einer halben Kompagnie Ampezzaner Landesſchützen und 2 Kompagnieen des Infanterie-Regimentes Fürſt Hohenlohe beſtandenen linken Flügel, hatte die dominirendſten Punkte links von der Hauptſtraße, mit ſeinem linken Flügel links an die Felſen gelehnt, beſetzt, und war beſtimmt, die rechte Flanke und Schanze vor S. Vito zu ſtürmen. In dem Augenblicke jedoch, als der Kampf begann und die Inſurgenten bereits ſchon 5 Todte hatten, kam von Italien her der Befehl, daß die Brigadeabtheilung zu Niederndorf und Cortina in ihrer gegenwärtig innehabenden Aufſtellung zu verbleiben habe.

Nahe an der Grenze, bei Aqua-buona, ward eine Stellung, deren Flügel am Felſen und dem Boitobach gelehnt, durch Jägergraben, Hochbruſtwehren und Verhaue nach Möglichkeit in der Front zur größeren Sicherheit vorgerichtet worden, und dieſelbe durch 2 Kompagnieen als Reſerve beſetzt. Die Inſurgenten brachen um 2 Uhr Nachmittags, unter ſehr lebhaftem Feuer, in zahlreichen Kolonnen und ſichtbar unter militäriſcher Detailführung, aus ihren Verſchanzungen hervor, und griffen das Detaſchement an. Die Inſurgenten mochten ungefähr 5000 Mann ſtark geweſen ſein, und nachdem das Gefecht bis halb 7 Uhr ohne entſcheidenden Erfolg gedauert hatte, ordnete

Major Hablitſchek den Rückzug nach Aqua-buona an. Die Inſurgenten waren, ungeachtet ihrer numeriſchen Ueberlegenheit, dem Detachement nur in großer Entfernung gefolgt, und hatten keinen Angriff auf dasſelbe gewagt. Als jedoch die Stellung bei Aqua-buona erreicht war, rückte der Feind um ſo lärmender vor und begann ſogar mit Maſſen zu ſtürmen; wurde jedoch ſo kräftig zurückgeſchlagen, daß die ihm nachgeſandten Patrouillen bald ſeine Spur verloren.

Da das ganze Ampezzothal breit, die beiderſeitigen Gelände größtentheils waldig und zugängig, drang der fünffach ſtärkere Feind vorzüglich, und ſelbſt mit Kühnheit, gegen die beiden Flügel vor. Bei der geringen Stärke des Detachements, kaum im Stande die Fronte zu decken, mußte dasſelbe dennoch ſtets gegen die feindlichen Umgehungskolonnen, beſonders in die rechte Flanke detachiren, um die Inſurgenten abzuhalten. Dieſelben gedachten mit einbrechender Nacht ſich des italieniſchen Landesgerichtsortes Cortina-d'Ampezzo zu bemeiſtern, ſahen aber ihr Vorhaben durch die kräftige Haltung bei Aqua-buona vereitelt.

Die öſterreichiſchen Truppen blieben hierauf theils in dieſer Stellung, theils in dem rückwärtigen Zuell und Cortina, welch letzterer Ort ebenfalls durch einige gute Verſchanzungen gedeckt worden, mehr um den moraliſchen Muth der zitternden Bewohner zu erheben, als um den Ort lange zu halten; da man das viel zu flache Thal nicht in den Flanken zu ſchützen vermag.

Der Ort Peutelſtein im Rücken ward zur Vertheidigung hergerichtet worden, allein die von hier bis Höllenſtein vorſpringende Grenze, welche, durch die Übergänge aus den verſchiedenen Seitenthälern die eine halbe Stunde entfernte Hauptſtraße bedroht, bedingte, die ſtete Beſetzung von Höllenſtein im Auge zu behalten. In Cortina d'Ampezzo waren blos zwei ſchwache Landesſchützen-Kompagnieen, welche früher erklärten, daß ſie nicht über die Grenze gehen würden. Pieve di Cadore war ſtark beſetzt, hatte 5 Kanonen, und bis zu dieſem Orte waren ſtarke Vertheidigungsanſtalten getroffen.

In dem Gefechte haben ſich die ſämmtlichen Truppen durch kaltblütige Entſchloſſenheit ausgezeichnet. Das Detachement hatte blos 4 leicht Verwundete und keinen einzigen Todten, die Inſurgenten dagegen einen namhaften Verluſt, der ſich wenigſtens auf 180 bis 200 belaufen mag, von welchen die 6. Kompagnie, laut Ausſage der Betreffenden, allein 80 erlegte. Die Inſurgenten hatten jedoch durch ſchnelle Fortſchaffung ihrer Todten und Verwundeten den Verluſt zu verbergen geſucht. Hauptmann Nagy, Oberlieutenant Baron Bernkopf und Lieutenant Steffenelli werden unter den Ausgezeichneten genannt.

Die Verſchanzungen in Aqua-buona, Cortina d'Ampezzo und Peutelſtein wurden theilweiſe vom Major von Reichenau angeordnet, zum großen Theile aber auch von dem ſehr thätigen und unermüdeten Oberlieutenant Baron Bernkopf, welcher überhaupt, beſonders aber bei feindlichen Gelegenheiten, ſeines Muthes, ſeiner Einſicht und kaltblütigen Tapferkeit wegen, beſonders angerühmt wurde, und vom Hauptmanne Nagy im Detail angeordnet und ausgeführt, von deren weſentlichem Nutzen man ſich bei dem erwähnten Vorfalle bei Aquabuona überzeugt hatte.

Den Plan zu dieſer erwähnten Vorrückung zur Rekognoszirung und nach Umſtänden beabſichtigten Angriff der Inſurgenten, der Verſchanzungen und ſeiner Stellung darin bei St. Vito war vom Hauptmanne Nagy, der das Vertrauen des Major Hablitſchek in hohem Grade beſaß, verfaßt, und es hatte derſelbe in dieſem Plane beſonders die Bedrohung des am meiſten zugänglichen rechten Flügels der Inſurgenten als den ſchwächſten Punkt im Auge behalten.

Am 30. Mai rückte der 3. Zug der 6. Kompagnie mit einem Zuge des Infanterie-Regimentes Prinz Hohenlohe, unter Kommando des Oberlieutenants Baron Bernkopf, zur Aufſuchung der Verbindung mit dem Infanterie-Regimente Nr. 14 über die Forcella-piccola gegen Calalzo und fand Erſtere — eine ſchmale Bergeinſattelung — von ungefähr 40 Inſurgenten beſetzt, welche auf eine Entfernung von 700 bis 800

Schritten ein heftiges Gewehrfeuer eröffneten, um diesem Detaschement den Übergang zu verwehren.

Unterjäger Franz Lutz, und die Jäger Rainzer, Schweinsteiger, Kofler und Gabriele rückten aber ungeachtet des heftigen Feuers und unter gänzlicher Entbehrung aller Deckungsgegenstände unaufgehalten an der Spitze der Kolonne vor, wobei die Insurgenten, als sie auf Schußdistanz ankamen, und die Jäger Rainzer und Kofler ihnen jeder einen Mann verwundeten, die Flucht ergriffen, und die bei sich gehabten Lebensmittel im Stiche ließen. Vorbenannte fünf Mann wurden, mit Befehl des mobilen Kolonnenkommandos vom 1. Juni, wegen ihres entschlossenen, muthvollen Benehmens öffentlich belobt.

Außer den bereits angeführten Offizieren hat FML. Ritter von Roßbach, als Landesvertheidigungs-Oberkommandant, den Hauptmann Batz, dann den ihm als Adjutanten beigegebenen Hauptmann Benkiser, so wie die Oberlieutenante Dipauli und Schindlach und die Lieutenante Statz, Bruder, Ölhofer und Baron Kübeck ihres entschlossenen und einsichtsvollen Benehmens wegen öffentlich belobt.

Wir haben hier die an den Grenzen Tirols stattgehabten Ereignisse nach den uns zu Gebote gestandenen Materialien dargestellt, und es ergibt sich hieraus, daß das 1. Bataillon des Regimentes, wenn es auch nicht in der Gelegenheit war, sich auf freiem Felde mit einem würdigen Gegner zu messen, doch bei allen Vorfallenheiten die den Tirolern angeborene Tapferkeit, Ausdauer in Ertragung von Beschwerden und freudige Hingebung bethätigte, und im Vereine mit den wackern Landesschützen die Sicherung der gefährdeten Landesgrenze mit Aufopferung zu erkämpfen wußte.

Aber auch die Leistungen der tapferen Tiroler Landesschützen haben Seine Majestät der Kaiser anerkannt, und Diejenigen, welche sich bei den daselbst stattgehabten Ereignissen durch Tapferkeit und aufopfernde Hingebung besonders ausgezeichnet haben, theils durch Verleihung von Orden und Medail-

len, theils durch Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit belohnt.

Unter diesen erhielt namentlich Alois Murmann,*) Hauptmann der ersten Botzner und Rentscher Schützenkompagnie (dermalen Lieutenant im Regimente), den Orden der eisernen Krone 3. Klasse.

*) Derselbe hatte unter Anderem, am 27. April, mit der 1. Botzner-Schützenkompagnie und einem Zuge des Dragoner-Regimentes König Ludwig von Baiern in der Kolonne des Oberstlieutenats Signorini eingetheilt, an dem Gefechte bei Ponte-Darzo Theil genommen.

7.

Ereigniſſe während des Waffenſtillſtandes, bis zur Eröffnung der Feindſeligkeiten.

Das 2. Bataillon des Regimentes, unter Kommando des Hauptmannes Hauſer, war nach einem ſechstägigen Aufenthalte in Mailand, während welcher Zeit dem Bataillone die Desarmirung in dem Stadtviertel St. Margherita zugewieſen worden, am 14. mit der Eiſenbahn nach Treviglio abgegangen, hatte daſelbſt die Entwaffnung des Ortes vorgenommen und war noch denſelben Tag nach Caravaggio marſchirt. Am 16. früh Morgens um 3 Uhr war dasſelbe von Chiari aufgebrochen und im Vereine mit dem ganzen II. Armeekorps gegen Brescia gerückt. Nachdem ſchon in Oſpedaletto eine Deputation der Stadt Brescia die Unterwerfung derſelben brachte, ſo war auch deren Beſetzung, um 1 Uhr Mittags, ohne Anſtand vor ſich gegangen. Während eines dreitägigen Aufenthaltes daſelbſt wurde die Stadt entwaffnet, und nach dem Einrücken der Brigade Wolf erhielt das Bataillon den Befehl: bei Vertreibung der beiden Parteigänger Garibaldi und Griffini, welche ſich in die Gebirge, längs der Schweizergrenze, geworfen hatten, mitzuwirken.

Am 18. und 19. Auguſt war die Diviſion des FML. Graf Schaaffgotſche nach Bergamo abgerückt. Das Bataillon, in der Brigade des Oberſt Graf Török, folgte derſelben am 20. nach und traf am 21. in Bergamo ein; nachdem es auf dem Marſche über Palazuolo in dieſem Orte gleichfalls die Entwaffnung der Einwohner bewirkt hatte. Am 22. um 1 Uhr Nachmittags rückten das 3. Feldjäger-Bataillon und das 2. Bataillon des Infanterie-Regimentes Baron Haynau Nr. 57 in Ber-

gamo ein, und die Brigade Graf Török marschirte nach Lecco, wo sie, nach einer kurzen Rast in Caprino, um 3 Uhr Mittags einrückte. Während des dreitägigen Aufenthaltes in dieser Stadt war das Bataillon auf Vorposten bei Mallaredo und S. Martino. Die Brigade marschirte hierauf, am 26. um 3 Uhr Nachmittags, nach Erba und von da am 27. um 4 Uhr Morgens nach Como. Die 9. und 10. Kompagnie hatten gleich nach erfolgtem Einrücken, erstere die Vorposten in Torlengo und Monte, letztere in Camerlata bezogen.

Am 28. um 1 Uhr Morgens erhielt das Bataillon den Befehl, alsogleich mit der Operationskasse des II. Armeekorps nach Varese zu marschieren. Nachdem die Vorposten vom Infanterie-Regimente EH. Franz Karl abgelöst worden, trat das Bataillon, mit Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln, in einer unsicheren und vom Feinde noch nicht gesäuberten Gegend, den Marsch nach Varese an, wo es Mittags eintraf, und bis zum 3. September daselbst verblieb. Während dieser Zeit waren einzelne Abtheilungen des Bataillons zu Streifkommanden in der Umgegend verwendet worden, unter welchen das am 31. August von der 7. und 8. Kompagnie mit einer Abtheilung des Husaren-Regimentes Fürst Reuß, unter Kommando des Hauptmannes Hauser, gegen Morrozone Behufs der Entwaffnung dieses Ortes unternommene das bedeutendste war. Nach erfolgtem Eintreffen des 1. Armeekorps in Varese erhielt das Bataillon, am 3. September, seine Bestimmung nach Mailand, wo es am 5. eintraf und bis zum 27. Jänner 1849 verblieb.

Das 4. Bataillon des Regimentes, welches am 14. nach Mailand gezogen worden, war daselbst bis zum letzten August verblieben und am 1. September mit dem I. Armeekorps nach Durate, am 2. nach Varese und am 3. in die Kantonnirungsquartiere an der Schweizergrenze marschirt. Der Bataillonsstab mit der 10. Division kam nach Porto, am Lago di Lugano, zu liegen.

Am 14. marschirten die 10. und 11. Division mit dem Batail-

lonsſtabe in den Vorpoſten-Rayon von Luino, und hatten von dort aus wechſelweiſe, außer Luino, die Orte Germignaga, Cremnago und ſpäter auch Ferrera beſetzt.

Am 28. Oktober wurde die 20. Kompagnie des Regimentes der Expedition des Oberſten von Steininger, des Oguliner Grenz-Regimentes, beigegeben, welcher mit 2 Raketengeſchützen und einer Kompagnie ſeines Regimentes mittelſt Dampfſchiff bis Colico und von da auf acht Schiffen von den Tſchaikiſten nach Sorico geführt wurde. Daſelbſt hatte dieſes Detachement vereint mit fünf Kompagnieen und drei Raketengeſchützen des III. Armeekorps gegen Chiavena zu operiren.

Der Oberjäger Giacomo Torbole der 23. Kompagnie des Regimentes, welcher zur Erlernung des Steuerfahrens auf dem Dampfſchiffe kommandirt war, erwirkte ſich die Erlaubniß, dieſen Zug gegen die Inſurgenten mitmachen zu dürfen.

Während der Überführung durch die Tſchaikiſten hatte Oberjäger Torbole ſelbſt gerudert und ſein Möglichſtes zum ſchnellen Landen des erſten Kahnes beigetragen. In Sorico gelandet, den Zug geſammelt, die Kette aufgelöſt, war das Werk eines Augenblickes, wodurch Torbole den 2 Kompagnieen Zeit und Gelegenheit verſchaffte, ſich ſammeln und in Schlachtordnung aufmarſchiren zu können.

Dieſe beiden Kompagnieen ſollten den Inſurgenten den Rückzug abſchneiden, oder dieſelben zur ſchleunigen Flucht zwingen. Durch die ſchnelle und richtige Auffaſſung des Terrains und durch die augenblickliche Beſetzung des Kirchhofes mit der Plänklerkette ward der Feind gezwungen, auf jede mögliche Art, über Gartenmauern, durch Häuſer, u. ſ. w., das Weite zu ſuchen. In der Kette ſelbſt ſtanden der Unterjäger Köck und Kadet-Unterjäger Filipp, welche von der Unterſtützung freiwillig in die Kette vorgelaufen, dem unternehmenden Oberjäger Torbole würdig zur Seite, und es war durch deren thätige Mitwirkung der Kirchhof und die danebenliegenden Gebäude auf das ſchnellſte und zweckmäßigſte beſetzt.

Das Detachement erſtieg hierauf die Höhen ober Sorico,

rückte über Miro und Primiera nach La Canna und säuberte das Gebirge von den Insurgenten. Nachdem dieselben vertrieben waren, mußte sich das Detachement wegen Mangel an weiteren Kommunikationen in das Thal hinablassen, und wurde am Paß der Adda eingeschifft, von wo aus dasselbe seine Bewegungen gegen Vergeja fortsetzte. FML. Baron Haynau hatte persönlich das Kommando sämmtlicher Truppen übernommen.

Schon auf eine beträchtliche Entfernung eröffneten die auf den Höhen über der ersten Gallerie aufgestellten Insurgenten ihr Feuer. Während sich die Kolonnen entwickelten und unter gegenseitigem Plänkeln in der Front vorrückten, war die 20. Kompagnie und die Kompagnie des Oguliner Grenz-Regimentes zur Umgehung des Feindes beordert worden.

Das rechtzeitige Erscheinen und der rasche Angriff dieser Kolonne auf Vergeja hatte die Folge, daß die Insurgenten in ihrer alleinigen Rückzugslinie bedroht, nach kurzem Widerstande, ohne den Sturm der Hauptkolonne abzuwarten, eiligst die Flucht ergriffen, in gänzlicher Unordnung und Verwirrung das Weite suchten, und sich in die Gebirge retteten. Der Ort wurde angezündet und nebst den umliegenden Häusern, aus welchen geschossen worden, vollkommen niedergebrannt. Des anderen Tages kamen von verschiedenen Richtungen Deputationen an FML. Baron Haynau mit Ergebenheitsadressen. Die darauffolgenden 8 Tage wurde das ganze Thal mit kleinen Kolonnen durchstreift.

Die Kadeten-Oberjäger Leo v. Schmuck und Karl Gelb, der Kadet-Unterjäger Georg Filipp, die Unterjäger Joh. Köck, Michael Maier, Franz Zitt und Johann Huber, dann der Jäger Mathias Waldauf der 20. Kompagnie, so wie der von der 23. Kompagnie zugetheilte Oberjäger Torbole wurden in der Relation unter den Ausgezeichneten genannt.

Der Expeditionskolonne des Oberstlieutenants Landgrafen Fürstenberg, von Graf Latour Infanterie Nr. 28, welche mit 6 Kompagnieen und 2 Raketengeschützen, am 30. Oktober,

zum Angriffe der ſich auf den Höhen ſeßhaft gemachten Inſurgenten von Como entſendet worden war, wurde Lieutenant Weiß mit 60 Jägern der 19. Kompagnie beigegeben. An dieſem Tage erfolgte der Angriff und Sturm auf den Monte-Bisbino, wobei unſere braven Tiroler Gebirgsſteiger ihren Werth auch in dieſer Hinſicht beurkundeten und dabei zugleich erneuert Gelegenheit fanden, ihren Muth und Entſchloſſenheit in dieſem äußerſt ſchwierigen Terrain zu beweiſen.

Die Inſurgenten hatten ſich am Monte-Bisbino feſtgeſetzt, und dieſe äußerſt vortheilhafte, dominirende Stellung zum hartnäckigſten Widerſtande vorbereitet; welches für das angreifende Detachement von höchſt nachtheiligen Folgen war. Oberjäger Ploner der 19. Kompagnie bot ſich, mit ſeinem aus 30 Mann beſtehenden Zuge, freiwillig an, den Feind anzugreifen und aus ſeiner Stellung zu vertreiben. Dieſe war den Inſurgenten um ſo günſtiger, als ſie vor ſich kleine Verſchanzungen hatten, welche den Friedhof und die Kirche umgaben und zur ſtärkeren Befeſtigung derſelben beitrugen. Zudem hatten die Inſurgenten in der Verlängerung der rechten Flanke den Bergrücken beſetzt, von wo aus ſie durch ein lebhaftes Feuer und Herabrollen von Steinen das Vorrücken auch von dieſer Seite erſchwerten.

Ungeachtet deſſen rückte Ploner mit ſeiner in eine Plänklerkette aufgelöſten Mannſchaft vor, wobei ihn Unterjäger Troyer und Patrouilleführer Juffinger durch ihr entſchloſſenes und aufmunterndes Benehmen weſentlich unterſtützten. Durch die wohlangebrachten Schüſſe der Jäger wurden die Inſurgenten ſo eingeſchüchtert, daß ſie ſich von den Verſchanzungen hinter die Mauern und endlich in das Innere der Kirche zurückzogen. Nachdem hierauf ein allgemeines Vorrücken mit den Sturmkolonnen angeordnet wurde, war Oberjäger Ploner mit ſeinem Zuge der Erſte an der Spitze derſelben, und drang längs der Kirchhofmauer, unter dem heftigſten feindlichen Feuer, gegen die Stiege zum Eingange der Kirche entſchloſſen vor, bei welchem Unternehmen er vom Oberlieutenante Büttner des Generalquartiermeiſterſtabes geführt wurde. Von hier

aus wurde ſonach der Feind mit gefälltem Bajonnete aus dem Friedhofe und der Kirche vertrieben und zur ſchnellſten regelloſen Flucht gezwungen. Hierbei waren nebſt dem Oberjäger Ploner, welcher ſich mit Oberlieutenant Büttner an der Spitze des Zuges befand, Unterjäger Troyer und Patrouilleführer Juffinger die Erſten, die in das Innere der Verſchanzungen und der Kirche drangen und der übrigen tapferen Mannſchaft des Zuges als ein ſchönes Vorbild der Nacheiferung dienten.

Die Inſurgenten, welche ſich in S. Martino geſammelt hatten, wurden am folgenden Tage nach einigem Gepläukel durch die vorrückende Kolonne vertrieben.

Am 1. November wurde dieſes Detachement, während des Marſches längs der Berglehne gegen Colmo, von den Inſurgenten, welche ſich auf den Höhen daſelbſt feſtgeſetzt hatten, in der Flanke angegriffen. Eine Abtheilung der Inſurgenten war aus einem Verſtecke mit wüthendem Geſchrei und unter fortwährendem, heftigen Feuer gegen die in Reihen marſchirende Kolonne vorgebrochen, welche eines ſolchen Angriffes nicht gewärtig war. Unterjäger Bartolo Antonio Oß, welcher mit 15 Mann die rechte Flanke des Detachements kotoyirte, löſte mit vieler Umſicht und Geiſtesgegenwart in dieſem entſcheidenden Augenblicke ſeine Mannſchaft ſogleich in eine Plänklerkette auf, und hielt durch ſein gut angebrachtes Feuer und ſein zeitgemäßes, ruhiges Vorgehen, die Inſurgenten in ſo lange auf, bis ſich die Kolonne entwickelt, die Unterſtützungen vorgeſendet und dieſelben endlich zurückgeworfen wurden. Unterjäger Oß hatte durch dieſes entſchloſſene Benehmen jede Unordnung und Verwirrung, welche in der Kolonne, die auf einen Angriff in der Flanke nicht vorbereitet war, leicht hätte entſtehen können, hintangehalten.

Die Inſurgenten wurden hierauf verfolgt und derart zerſtreut, daß ſie im Thale und auf den Bergen einzeln herumirrten oder in die Schweiz flüchteten.

Am folgenden Tage erſchienen neue Deputationen, welche die Ergebung der Ortſchaften betheuerten.

Auf die erhaltene Nachricht, daß ungefähr 1000 Insurgenten mit mehreren Geschützen am 1. November in Germignaga gelandet, und im Vorrücken gegen Varese seien, wurde unter den Befehlen des Obersten Hahne, von Graf Latour-Infanterie, eine Expedition gegen dieselben abgesendet, welcher Major Castiglione mit der 11. und 12. Division des Regimentes beigegeben war. Hauptmann Schindler, welcher mit seiner und einer Kompagnie Grenzer die Umgehungskolonne bildete, hatte seine Aufgabe nicht nur mit vieler Umsicht gelöst, sondern auch bei dem Gefechte, welches an der Brücke von Voldamine bestand, seinen bei allen Gelegenheiten bewährten Ruf als vorzüglicher Offizier neuerdings auf das glänzendste bewährt.

Die Hauptkolonne, welche über Ferrera und Germignaga gegen Luino vorrückte, hatte unterwegs alle Brücken abgetragen und die Straße mit fünf Barrikaden verrammelt gefunden. Bei der vorletzten Barrikade, ungefähr eine Miglie von Luino entfernt, hatte sich die Avantgarde der Insurgenten festgesetzt, und den mit 2½ Kompagnieen vorrückenden Major Grafen Castiglione, unter dem Schlachtrufe: »Viva l'Italia!« und einem wohlunterhaltenen Gewehrfeuer, gemischt mit neuartigen kongreviſchen Sichel-Raketen, empfangen. Diese Artigkeit wurde sofort mit dem Schlachtrufe: »Viva Ferdinando!« erwiedert, und, ohne das Feuer derselben zu entgegnen, unverweilt mit dem Bajonnete angegriffen.

Lieutenant Kiene hatte mit der halben 21. Kompagnie, welche die Avantgarde bildete, die Sägemühle, wo sich der Feind festgesetzt hatte, genommen, und war stürmend bis zur Brücke von Germignago, welche neuerdings standhaft vertheidigt wurde, vorgedrungen. Obwohl die Dunkelheit bereits hereingebrochen und die Haupttruppe, welche der schnellen Bewegung nicht folgen konnte, noch entfernt war, nahm Kiene mit seiner Abtheilung allein die Brücke mit Sturm, und drang dann gegen Luino vor. Hier waren sowohl die ersten Häuser des Ortes als auch der Damm von den Insurgenten besetzt, jedoch durch einen wiederholten Angriff dieser tapferen halben Kompa-

gnie wurde der Feind aus seiner Stellung geworfen, und ohne demselben mehr Zeit zu lassen, sich neuerdings festsetzen zu können, mit dem Bajonnete der kampflustigen Jäger im Rücken, aus Luino verjagt. Ein Theil derselben schiffte sich auf dem bereitstehenden Dampfschiffe ein, der Rest aber verlief sich in wildester Flucht. Auf diese Art wurde Luino, Germignaga und die ganze Umgegend von den Insurgenten gesäubert.

Die Hauptleute Röggla und Frenzl, die Oberlieutenante Höffern und Graf Schaaffgotsche, so wie die Lieutenante Leidner, Wondrak und Kübek werden ihrer Leistungen wegen rühmlichst erwähnt. Lieutenant Kiene aber, welcher als Kommandant der äußersten Avantgarde sich nicht nur außerordentlich tapfer, sondern auch sehr zweckentsprechend und mit vieler Überlegung benommen hatte, wurde dem Regimentskommando besonders anempfohlen.

Das Verhalten der Chargen und Mannschaft wurde hier, wie bei allen Gelegenheiten, bestens angerühmt, besonders aber haben sich Kadet-Oberjäger Nemethy, Kadet-Unterjäger Graf Mohr, Unterjäger Sais, Patrouilleführer Hölriegel und Qua-Trompeter Maisne der 21. Kompagnie bei der Avantgarde hervorgethan.

Kadet-Oberjäger Bosio wurde vom Hauptmanne Schindler nicht nur wegen seiner außerordentlichen Bravour, sondern auch wegen seinem mit vieler Überlegung und den Umständen nach sehr zweckmäßigem Benehmen belobt. Ebenso wird Kadet-Oberjäger Norbert Nemethy, welcher sich unter den Augen des Major Graf Castiglione als besonders tapfer, willig und ausdauernd bewährt hatte, besonders anempfohlen. Derselbe erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Am 3. November wurden der Kolonne des Majors Gyurich des Liccaner Grenz-Regimentes, welche aus 4 Kompagnieen bestand, 1 Unterjäger und 12 Stutzenjäger der 19. Kompagnie, dann der Kompagnie des Hauptmannes Imprishevich des Oguliner Grenz-Regimentes, der Lieutenant Freund

mit 30 Stutzenjägern zur Ketoyirung des Ersteren und zum Abpatrouilliren der durchziehenden Höhen beigegeben.

Als Lieutenant Freund mit einer kleinen Patrouille in dem Dorfe St. Bartolomeo war, um daselbst Nachrichten von den Insurgenten einzuholen, näherten sich einige derselben diesem Orte. Der als Posten am Ausgange des Ortes gestandene Rekrut Busarello erschoß jedoch Einen, worauf die Andern die Waffen wegwarfen und die Flucht ergriffen hatten. Drei derselben wurden jedoch bewaffnet ergriffen und erschossen.

Diese zehntägige Streifung der benannten Kolonne ist zwar durch einige früher bereits zerstreute Horden der Insurgenten hie und da bedroht worden, welche sich bei ihrem Erscheinen jedoch sogleich über die Grenze in die Schweiz flüchteten, oder im Gebirge zerstreuten, kam jedoch zu keiner entscheidenden Wirksamkeit.

Lieutenant Freund, welcher unermüdet mit vollem Eifer dem Zwecke seiner Sendung entsprochen, den Vorposten- und Patrouillendienst dieser Kolonne durch die ganzen 9 Tage mit dieser geringen Anzahl Jäger versah, hat sich die vollkommene Zufriedenheit erworben, so wie auch die Mannschaft, welche die beschwerlichsten und höchsten Höhen im schlechtesten Wetter zu ersteigen den besten Willen und eine beispiellose Ausdauer bewiesen hat.

GM. und Qua-Divisionär von Wohlgemuth hat sich über die gute Dienstleistung der 10. Division, wobei er des Hauptmannes Baron Montlouisaut, Oberlieutenants Weiß, Lieutenants Freund und des Oberjägers Ploner besonders erwähnte, bei diesen Gebirgszügen auf das Vortheilhafteste ausgesprochen und derselben volle Anerkennung angedeihen lassen.

Oberjäger Kasimir Ploner und Unterjäger Anton Oß der 19., so wie Oberjäger Jakob Torbole der 23. Kompagnie erhielten die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse, Unterjäger Christian Troyer und Patrouilleführer Jakob Juffinger der 19. Kompagnie jene 2. Klasse.

Der jeweilig zurückgebliebene Rest der 10. Division wurde zur Wache und Bedeckung während der Fahrten des Dampfschiffes, abwechselnd mit 1 Offizier und 30 Mann, verwendet.

Am 15. November rückte dieſelbe ſodann in Sarono wieder beim Bataillone ein, mit welchem dieſelbe am 18. in Mailand eintraf.

Oberſtlieutenant Chmielnicki wurde mit allerhöchſter Entſchließung vom 23. Auguſt 1848 zum 2. Oberſten bei dem Infanterie-Regimente EH. Rainer ernannt, und hatte das Grenadierbataillon Cerini erhalten. An deſſen Stelle war Major Burlo zum Oberſtlieutenant im Regimente vorgerückt.

Im Monat Februar 1849 fand im Regimente, welches bisher aus 4 Bataillonen — jedes zu 6 Kompagnieen — beſtand, die Errichtung des 5. Bataillons ſtatt. Zum Kommandanten dieſes neuerrichteten Bataillons wurde Major Martinich ernannt, welcher bisher das 2. Bataillon kommandirt hatte.

Nachdem ſich Major Hubel, welcher das zur Landesvertheidigung in Tirol geſtandene 1. Bataillon des Regimentes befehligte, ſchon früher dienſtlich um die Verleihung eines der in Italien befindlichen Bataillone beworben hatte, ſo wurde demſelben das nunmehr erledigte 2. Bataillon verliehen, dagegen erhielt der mit allerhöchſter Entſchließung vom 6. März 1849 zum Major ernannte Hauptmann Halloy das Kommando des 1. Bataillons.

Das 2. Bataillon des Regimentes war am 28. Jänner von Mailand nach Pavia marſchirt, wo die Diviſionen abwechſelnd die Vorpoſten in Molinazzo, Torre d'Iſola, Biſarello, Beriguardo, Motta Visconte und Beſate bezogen, während die andern 4 Kompagnieen mit dem Bataillonsſtabe in Pavia verblieben. Außer dem 2. Bataillon des Regimentes beſtand die Garniſon von Pavia, unter dem Brigadier und Stadtkommandanten GM. Fürſt Friedrich Liechtenſtein, aus einem Bataillone des Infanterie-Regimentes Baron Paumgartten Nr. 21, 2 Kompagnieen des 2. Bataillons der Wiener Freiwilligen, einer Diviſion des Uhlanen-Regimentes EH. Karl und einer Batterie.

Nachdem der König von Sardinien den Waffenſtillſtand aufgekündet hatte, ſchienen alle an den GM. Fürſt Liech-

tenſtein gelangten, höheren Befehle darauf hinzudeuten, daß in Pavia dem Feinde nach Möglichkeit der Übergang über den Ticino verwehrt werden ſollte, während man durch gar nichts zu glauben berechtigt wurde, daß der Feldmarſchall einen Übergang bei Pavia beabſichtige. Im Gegentheile war die allgemeine Muthmaßung, daß die Armee über Piacenza vorrücken werde.

Die gemauerte Brücke über den Ticino war daher ſchon längſt zum Sprengen vorbereitet und die Vorpoſten, welche jenſeits derſelben gehalten wurden, hatten den Auftrag, bei einem feindlichen Angriffe ſich zurückzuziehen und die Brücke in die Luft zu ſprengen.

Am 17. erhielt GM. Fürſt Liechtenſtein den Befehl, das am jenſeitigen Ufer des Ticino gelegene Borgo-Ticino ſo lange als möglich zu halten, jedoch ſelbſt bei einem erzwungenen Aufgeben desſelben die Brücke in keinem Falle zu zerſtören. In Folge deſſen ließ GM. Fürſt Liechtenſtein die Vorpoſten in Borgo-Ticino auf zwei ganze Kompagnieen verſtärken, welche täglich durch Andere abgelöſt werden ſollten.

Außerdem hatten vier Kompagnieen der Garniſon von Pavia ſtrenge Bereitſchaft, um bei einem feindlichen Angriffe dahin abzurücken. Das Kommando in Borgo-Ticino ſollte abwechſelnd Oberſtlieutenant Pfleger, des Infanterie-Regimentes Baron Paumgartten, und Major Hubel des Regimentes führen, je nachdem die Vorpoſten von dem einen oder dem anderen Bataillone beſtritten wurden. Vorwärts von Borgo-Ticino wurden einige Jägergraben und Verhaue angelegt, und die beiden genannten Bataillonskommandanten angewieſen, die Lage des Ortes und deſſen Umgebung genau zu rekognosziren.

Major Hubel, welcher beſorgte, daß durch den täglichen Wechſel des Kommandanten und der Truppen die Aufgabe der Vertheidigung beeinträchtiget werden könne, ging am 18. Früh zum GM. Fürſten Liechtenſtein, und machte ihm den Vorſchlag, ihn mit ſeiner in Pavia befindlichen 5. und 6. Diviſion des Regimentes (die 4. Diviſion war auf Vorpoſten in

Beriguardo, Molinazzo ꝛc.) nebſt 2 Kanonen und einem Zuge Uhlanen ganz nach Borgo-Ticino zu verlegen, ihm das Kommando der dortigen Vorpoſten und die Vertheidigung ganz zu übertragen, ihm für den Fall eines feindlichen Angriffes blos 2 Kompagnieen Infanterie als Reſerve zuzuweiſen und ſich einer tüchtigen Vertheidigung gewiß halten zu wollen.

Dieſer Vorſchlag wurde angenommen, und ſo marſchirte Major Hubel noch am Nachmittage des 18. mit ſeinen vier Kompagnieen nach Borgo-Ticino; zwei ſechspfündige Kanonen waren ſchon dort und ein Zug Uhlanen folgte nach. Der Nachmittag wurde benützt um ſämmtliche Offiziere mit dem Terrain und dem Vertheidigungsplane bekannt zu machen, welcher darauf berechnet war, bei einem überlegenen feindlichen Angriffe die Tirailleurs von den ohnehin ſchwachen und zu ausgedehnten Verhauen zurückzuziehen, dagegen die Eingänge in den Ort ſelbſt durch Benützung der Häuſer, Mauern und den aufgeworfenen Bruſtwehren und Jägergräben auf das hartnäckigſte zu vertheidigen, zu welchem Ende der an der Hauptſtraße gelegene, mit einer Mauer umgebene Friedhof, ſo wie mehrere Gebäude zur Vertheidigung hergerichtet wurden. Auch wurde darauf Bedacht genommen, daß bei einem allenfallſigen Eindringen des Feindes in die äußerſte Vertheidigungslinie der Widerſtand in einem zweiten Abſchnitte und ſelbſt noch knapp vor der Brücke mit Erfolg hätte fortgeſetzt werden können. Es wurde demnach die ganze Nacht hindurch gearbeitet, wobei ſich Oberlieutenant Steffenelli durch ſeine außerordentliche Thätigkeit bei der Leitung der Verſchanzungsarbeiten ganz beſonders hervorgethan hatte.

Offiziere und Mannſchaft waren von Kampfbegierde beſeelt und Alle feſt entſchloſſen, dieſe dem Bataillone anvertraute Stellung um jeden Preis zu behaupten.

8.

Feldzug gegen Piemont vom 20. bis 23. März 1849. — Verwendung des 3. Bataillons im römischen Gebiete.

Am 12. März 1849 hatte die piemontesische Regierung, wie erwähnt, den Waffenstillstand gekündigt, und nach Verlauf einer achttägigen Aufkündigungszeit sollten die Feindseligkeiten beginnen.

FM. Graf Radetzky hatte dies im Armeebefehle seinen Truppen mit der Losung: »Nach Turin!« bekannt gegeben. Ein Freudenruf des ganzen Heeres war der Wiederhall der Empfindungen der tapfern Armee, für welche sich dieser Tag zu einem Feste gestaltete.

Um den Feind über seine Absichten zu täuschen, ließ FM. Graf Radetzky, den 16. und 17. März, mithin vier Tage vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten, blos die Truppen des Avantgardekorps, wie zur Deckung eines Rückzuges, allein am Ticino. Alle übrigen in und um Mailand befindlichen Truppen machten eine rückgängige Bewegung nach Lodi und S. Angelo, welches natürlich dem Feinde sogleich bekannt wurde und ihn in seiner Vermuthung bestärkte, daß sich die österreichische Armee hinter die Adda zurückziehen und Mailand freiwillig zu räumen gesonnen wäre. Am 18. und 19. jedoch warfen sich dieselben Truppen, das Gros des am Ticino stehen gebliebenen Korps, so wie das vierte Korps von Piacenza und das dritte von Brescia kommende, in drei Richtungen, nämlich von S. Angelo, S. Colombano und Binasco konzentrisch in demselben Augenblicke wieder schnell vor- und seitwärts gegen Pavia, als man sie in Mailand und jenseits des

Ticino im vollen Rückzuge gegen Piacenza oder Cremona begriffen wähnte.

Somit war der Plan des Feldmarschalls gelungen, und es befand sich zu dem Zwecke einer kraftvollen Offensive die gesammte, in fünf Armeekorps eingetheilte, aus 60 Bataillonen, 40 Eskadronen und 186 Geschützen bestehende österreichische Hauptmacht, nach glücklich vollbrachten, theilweise sehr angestrengten Märschen, wirklich am 19. Abends bei Pavia versammelt und in nachfolgender Aufstellung.

Das I. Armeekorps, unter den Befehlen des G. d. C. Graf Wratislaw, stand bei und in Mirabello, wo es theils in Bivouacs, theils eine enge Kantonnirung bezog.

Das II. Armeekorps, unter Kommando des FML. Baron d'Aspre, hielt Pavia besetzt, und beobachtete mit seinen Vortruppen sowohl auf- als abwärts dieser Stadt den Ticino; die äußersten Vorposten standen am Gravellone-Bache, noch auf österreichischem Gebiete.

Das III. Armeekorps, unter den Befehlen des FML. Baron Appel, bezog in und um Motta S. Damiano, östlich von Pavia, enge Kantonnirungen.

Das IV. Armeekorps, unter den Befehlen des FML. Graf Thurn, stand ebenfalls in enger Kantonnirung bei und um Belgiojoso.

Das 1. Reservekorps, mit der sämmtlichen Geschütz- und Munitions-Reserve, unter dem Befehle des FML. von Wocher, war in enger Kantonnirung und im Lager bei Fossarmato und Vinnanone, an der von S. Angelo nach Pavia führenden Straße, dislozirt.

Der Brückentrain endlich wurde nach Pavia gesendet, um den folgenden Tag die nöthigen Brücken zum Übergange der Truppen über den Ticino zu schlagen.

Am Ticino selbst verblieb ganz allein die Brigade Görger, welche mit ihren Vorposten am oberen Ticino, mit dem Gros aber, unter dem Befehle des FML. von Wohlgemuth, bei Varese stand, so wie die äußerst schwachen Kavallerieposten des FML. Grafen von Schaaffgotsche, die nebst

einem Infanterie-Bataillone noch am mittleren und unteren Ticino aufgestellt waren. Alle diese Truppen hatten die Weisung erhalten, und zwar Erstere sich bei Legnago zu sammeln und nur durch leichte Abtheilungen das allfallsige Vorrücken des Feindes bei Sesto Calende zu beobachten, sich aber, wenn er den Ticino wirklich überschreite, über Gaggiano auf Rosate zurückzuziehen, Letztere aber, die unter Major Czeh von Reuß-Husaren, aus seiner Division und einem Bataillone vom Infanterie-Regimente Graf Kinsky bestanden, ihren Rückzug gegen Pavia zu nehmen.

So war die Armee aufgestellt, um des folgenden Tages um zwölf Uhr Mittags, nach Ablauf des Waffenstillstandes, in ihrer ganzen Stärke den Ticino und sodann die piemontesische Grenze zu überschreiten.

Major Hubel, welcher, wie erwähnt, mit der 5. und 6. Division des Regimentes auf Vorposten in Borgo-Ticino stand, hatte am 19. Nachmittags den Befehl erhalten: Abends um 10 Uhr an die äußerste Grenze an dem Gravellone-Bache vorzurücken, während Borgo-Ticino selbst vom 1. Wiener-Freiwilligen-Bataillone besetzt wnrde.

Das 3. Bataillon des Regimentes, unter Kommando des Oberstlieutenants Burlo, welches bisher in Parma gestanden, übersetzte mit der Brigade Degenfeld den Po bei Casalmaggiore, worauf es bei Pavia sich mit der Hauptkolonne des 4. Armeekorps vereinigt hatte.

Das 4. Bataillon, unter Kommando des Majors Graf Castiglione, welches vom 1. Februar bis zur Aufkündigung des Waffenstillstandes auf Vorposten am Lago-Maggiore und Lugano gestanden, hatte, bei den Truppen des FML. v. Wohlgemuth, am 16. die Vorposten am Ticino bezogen.

Am 20. Morgens wurden unterhalb der stehenden Brücke bei Pavia noch zwei Kriegsbrücken geschlagen, worauf unter einem Jubelrufe, der in der Geschichte der Armee gewiß selten seines Gleichen hatte, die Truppen durch die Stadt Pavi[illegible] den Brücken zugezogen.

Der siegreiche Führer derselben, der greise Feldmarsch[illegible]

ſah dem Zuge des Heldenvolkes von dem Balkone ſeines Quartiers zu.

Mit Schlag 12 Uhr begann die Forcirung des Gravellone-Baches in drei Kolonnen.

Das zweite Bataillon des Regimentes, bei welchem am 20. Früh auch die bei Beriguardo auf Vorpoſten geſtandene 4. Diviſion eingerückt war, folgte in der Brigade des GM. Fürſten Friedrich Liechtenſtein, mit der Diviſion des FML. Grafen Schaffgotſche, der Avantgardediviſion EH. Albrecht, des II. Armeekorps, nach, welches an dieſem Tage bis Cropello vorgerückt war.

Das 3. Bataillon war mit dem IV. Armeekorps nach Überſchreitung des Gravellone über St. Martino nach Cava vorgerückt. Die 9. Diviſion des Regimentes ward hier nebſt einer Kompagnie des Flottillenkorps, die zwei Raketengeſchütze bei ſich hatte, der Brigade des GM. Eduard Fürſt Liechtenſtein zugetheilt, welche zur Beobachtung des Po-Überganges bei Mezzana-Corti entſendet wurde.

An dieſem Tage war auch FML. von Wohlgemuth auf dem linken Ufer des Ticino mit der Brigade Görger in Roſate eingerückt, um gemäß des erhaltenen Befehles, bei der weiteren Vorrückung der Armee, am 21. bei Bereguardo über den Ticino zu ſetzen, und ſich wieder mit dem dieſen Fluß aufwärts bewegenden I. Armeekorps zu vereinigen. Das 4. Bataillon des Regimentes hatte an dieſem Tage einen Marſch von 42 italieniſchen Miglien hinterlegt.

Am 21. ſetzte ſich die Armee nach dem Abkochen wieder in Bewegung, und zwar in der Richtung von Mortara, wo der Feldmarſchall dieſelbe zu konzentriren beabſichtigte.

Unter Kommando des Oberſtlieutenants Schantz von Radetzky-Huſaren war vom I. Armeekorps, welches von Zerboló über Gamboló gegen Mortara vorrückte, eine Abtheilung nach Vigevano entſendet, um ſich zu überzeugen, ob dieſer Ort vom Feinde beſetzt ſei, und, wenn dieſes nicht der Fall wäre, ſelben zu beſetzen, und dadurch den rechten Flügel des I. Armeekorps vor jeder Umgehung zu ſchützen. Das

II. Armeekorps hatte den Befehl, wenn Mortara nicht beſetzt wäre, über dasſelbe hinauszurücken, während das III. Armeekorps in Mortara verbleiben ſollte. Gleichzeitig war auch das IV. Armeekorps angewieſen, von la Cava über Dorno und S. Giorgio nach Mortara vorzurücken und links von dieſem Orte Stellung zu nehmen, ſo wie auch das 1. Reſervekorps über Garlasco nach Trumello marſchirend, näher an die Armee zu rücken hatte.

In dieſer Weiſe war die Armee vormarſchirt, als man gegen 1 Uhr Nachmittags Geſchützfeuer in der Richtung von Vigevano vernahm. Es war dies das Streifkommando des Oberſtlieutenants Schantz und die Brigade Straſſoldo des 1. Armeekorps, welche bei dem Orte S. Syro auf den Feind geſtoßen waren. Es hatte ſich ſogleich ein lebhaftes Gefecht entſponnen, allein der Feind entwickelte bedeutende Kräfte, und drängte die Truppen des Oberſtlieutenants Schantz ungeachtet der tapferſten Gegenwehr zurück, ja es kamen ſogar ihre zwei Geſchütze in Gefahr, vom Feinde genommen zu werden, da eine feindliche Kavallerieabtheilung von der linken Flanke ihre Rückzugslinie bedrohte. In dieſem bedenklichen Augenblicke ſtürzte ſich Oberſtlieutenant Schantz mit ſeiner Huſaren-Diviſion den feindlichen Infanterie-Abtheilungen en debandade entgegen und warf ſie zurück. Durch dieſen überraſchenden Angriff angeeifert, rückten ſeine beiden Bataillone wieder vor und die Batterie war gerettet. Kaum hatte Schantz einige ſeiner Huſaren wieder geſammelt, als er ſich abermals auf die ſeine Rückzugslinie bedrohenden Lanciers warf, dieſelben verjagte und Einige gefangen nahm. So wurde das Gefecht für den Augenblick wieder hergeſtellt, bis FML. von Wohlgemuth, der ſo eben von rückwärts mit neuen Unterſtützungen anlangte, dem fortwährenden Vordringen des Feindes Einhalt thun konnte.

Dieſer General war dem ſchon früher erwähnten Befehle zu Folge mit der Brigade Görger Früh von Roſate aufgebrochen und bei Vereguardo angelangt, um daſelbſt mit ſeiner Infanterie den Ticino zu paſſiren. Da ſich der Feind

mittlerweile am jenseitigen Ufer schon seit einer Stunde zurückgezogen hatte, so war FML. von Wohlgemuth im Stande mittelst der hier befindlichen fliegenden Brücke seine Truppen nach und nach zu übersetzen, was jedoch sehr langsam vor sich ging, da die Brücke nur wenig Mannschaft faßte. Als FML. von Wohlgemuth bei S. Syro Kanonendonner hörte, überließ er die vollständige Überschiffung der Brigade dem GM. Görger und eilte für seine Person mit dem zuerst überschifften 4. Bataillone des Regimentes und 10 Kompagnieen Oguliner in dieser Richtung voraus. Unmittelbar vor Borgo-S. Syro angekommen, erhielt er von seinem Korpskommandanten den Befehl, den durch die Übermacht hart gedrängten Oberstlieutenant Schautz zu unterstützen. Da FML. von Wohlgemuth noch keine Artillerie bei sich hatte, nahm er sogleich eine zwölfpfündige Batterie von der Artillerieresерve des I. Armeekorps, die er auf seinem Marsche traf, mit. Die unangenehme Lage erkennend, in welcher sich der genannte Oberstlieutenant im Kampfe gegen eine große Übermacht befand, welcher nur eine Abtheilung Husaren und ein Theil des 3. Bataillons Latour standhaften Widerstand leistete, warf sich FML. von Wohlgemuth dem Gegner mit seiner ganzen Kraft entgegen.

Viermal versuchte der Feind nun einen ungestümen Bajonnetangriff und viermal wurde er zurückgewiesen. Die Truppe selbst erkannte die Wichtigkeit des Augenblickes.

Um den Feind glauben zu machen, daß eine ansehnliche Macht gegen ihn sei, hatte FML. von Wohlgemuth seine Linie so breit als möglich gestellt und alles vorgeschoben, so daß er zuletzt als nachfolgendes Gros nur drei kleine Abtheilungen hatte.

Die 10. Division des Regimentes, unter Kommando des Hauptmannes Auge, welcher bisher die Avantgarde der Kolonne des FML. von Wohlgemuth gebildet hatte, rückte sogleich gegen die ihm weitüberlegene Umgehungskolonne des Feindes vor. Die 22. und 23. Kompagnie, unter dem Kommando des Hauptmannes Schindler, ward in die gänzlich

bloßgestellte linke Flanke detachirt, um den Feind vom weiteren Vordringen an der kürzeren Linie nach S. Syro, hinter welchem Orte der Artilleriepark aufgestellt war, abzuhalten.

Hauptmann Schindler hielt mit der 22. Kompagnie den mehrfach überlegenen Feind nicht nur auf diesem Punkte fest, sondern drängte ihn sogar in seine frühere Stellung zurück, und schlug einen Kavallerieangriff auf diese Flanke ab. Die Hauptleute Auge und Schindler unternahmen hierauf mit ihren Kompagnieen (19. und 22.), im Vereine mit den Ogulinern, unter Führung ihres tapfern Obersten von Steininger, einen glänzenden Bajonnetangriff bis in des Feindes Stellung, welche derselbe hierauf mit einem namhaften Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen in eiligster Flucht räumte, sich jedoch, von einer frischen Truppe aufgenommen, in einer rückwärtigen, vortheilhafteren wieder aufstellte.

Nach mehreren, auf der ganzen Linie gemachten, Bajonnetangriffen auf die Stellung des Feindes vor Szorfasca hatte Hauptmann Schindler, durch die Vornahme seines linken Flügels, den rechten Flügel des Feindes ernstlich bedroht, wodurch derselbe bei einbrechender Dunkelheit endlich zum Rückzuge genöthigt wurde, da diese Bewegung und das Erscheinen einer vom Major Giani des Generalstabes mit besonderer Umsicht und Tapferkeit von Gambolo gegen den genannten Ort geführte Kolonne wesentlich dazu beitrugen, den erneuerten allgemeinen Bajonnetangriff in wirksamer Weise zu ermöglichen. Auch die 24. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Frenzl, welche Anfangs als Unterstützung aufgestellt war, hatte bei dem Sturme auf den Feind in Masse geschlossen mitgewirkt. Die 21. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Rögla, war zur Deckung der rechten Flanke detachirt und kam nicht zum Feuern.

In diesem Gefechte haben sich die Hauptleute Auge, Schindler und Regensburger, dann die Oberlieutenante Rizzi, Schulern, Hoffern und Weiß, sowie die Unterlieutenante Leidner, Freund und Fischnaller durch Entschlossenheit und persönliche Bravour besonders her-

vorgethan und wurden unter den Ausgezeichneten genannt. In Folge deſſen erhielt Hauptmann Schindler den Orden der eiſernen Krone 3. Klaſſe und Hauptmann Auge das Militär-Verdienſtkreuz.

Von der Mannſchaft vom Oberjäger abwärts erhielten Unterjäger Peter Schnitzer, die Jäger Joſeph Ziegler und Kaſpar Stanker der 19., die Unterjäger Johann Hueber und Johann Köck der 20. und Unterjäger Gottlieb Schranz, Patrouilleführer Alois Ladſtatter und der Jäger Johann Schereregger der 22. Kompagnie die ſilberne Tapferkeitsmedaille 2. Klaſſe.

Das Bataillon hatte in dieſem Gefechte 3 Todte und 18 Verwundete, unter Letzteren den Lieutenant Fiſchnaller.

Unterdeſſen war das II. Armeekorps auf ſeiner Vorrückung über Garlasco nach Trumello und von da gegen Mortara um 4½ Uhr Nachmittags, als deſſen äußerſte Vorhut vor dieſer Stadt anlangte, mit einem Kanonenſchuſſe empfangen worden.

Der Korpskommandant FZM. Baron d'Aſpre, welcher ſich bei der Avantgarde befand, gab ſogleich den Befehl zum Angriffe, und ließ die an der Tête marſchirende Diviſion des FML. Erzherzog Albrecht in vier Regimentskolonnen auf gleicher Höhe, unterſtützt durch Jägerabtheilungen, aufſtellen. Das 2. Bataillon des Regimentes ſtand mit der Diviſion des FML. Grafen Schaaffgotſche in Reſerve, welche die an der Straße befindliche Caſine S. Albino zur etwaigen Aufnahme der Truppen des Vordertreffens beſetzte. Major Hubel kam mit ſeinem Bataillone links von der nach Mortara führenden Straße zu ſtehen, wo die feindlichen Kanonenkugeln und Granaten vor und hinter demſelben einſchlugen, ohne daß das Bataillon einen Verluſt erlitten hätte.

Mit einbrechender Dunkelheit war der Sturm auf die Stadt angeordnet und in der Nacht vollführt, Mortara durch die Tapferkeit der Truppen der Diviſion EH. Albrecht genommen und der Feind zum Rückzuge genöthiget. Das 2. Bataillon des Regimentes bezog hierauf die Vorpoſten.

Das I. Armeekorps war demnach an dieſem Tage bis Gambolo, das II. bis Mortara, das III. bis Trumello und das IV. bis S. Giorgio vorgerückt.

Am 22. um 11 Uhr Vormittags ſetzte ſich die Armee in der Richtung gegen Novara neuerdings in Bewegung. Das II. Armeekorps lagerte an dieſem Tage mit ſeinem Gros vor Veſpolate und ſchob ſeine Avantgarde bis Garbagna vor, während das I. und III. Reſervekorps, denſelben folgend, Erſteres eine Miglie hinter Veſpolate, Letzteres aber bei Mortara ein Lager bezogen.

Das IV. Armeekorps war an dieſem Tage über Robbio, an die Agogna bei Caſa-Serbelloni, Busca, vorwärts Torre di Robbio vorgerückt, wo es lagerte, und in nahe Verbindung mit dem bei Veſpolate befindlichen II. Armeekorps trat.

Am 23. Früh brach das II. Armeekorps nach dem Abkochen um 10 Uhr Vormittags auf, und rückte auf der Straße gegen Novara vor. Bald verkündete ferner Kanonendonner den Beginn des Kampfes zwiſchen der vormarſchirenden Diviſion Sr. kaiſerlichen Hoheit des EH. Albrecht und dem Feinde, ſo wie, daß das II. Armeekorps auf einen numeriſch überlegenen Gegner geſtoßen ſei. Da der Kampf, obgleich mit der größten Tapferkeit und Anſtrengung geführt, längere Zeit unentſchieden, ja ſelbſt auf dem rechten Flügel ſich momentan zum Nachtheile der kaiſerlichen Truppen zu geſtalten ſchien, ward endlich auch die Brigade Liechtenſtein der Diviſion des FML. Grafen Schaaffgotſche in die vorderſte Gefechtslinie gezogen, nachdem dieſelbe bereits ſchon früher das in ihrer rechten Flanke gelegene Dorf Olengo durch das 2. Bataillon des Regimentes hatte beſetzen laſſen.

Nachdem eine halbe Kompagnie des Bataillons als Geſchützbedeckung kommandirt war, blieben dem Major Hubel nur 5½ Kompagnieen zu ſeiner Verfügung; da derſelbe außer ſeinem Bataillone keine anderen Truppen zur Unterſtützung hatte, und auch vor Ankunft des III. Armeekorps auf keine rechnen konnte.

Major Hubel ließ demnach das Dorf Olengo und

das an dem nördlichen Ausgange desſelben befindliche Defilée, durch die 5. Diviſion, unter Kommando des Hauptmannes Toth, und die links von dieſem Dorfe, zwiſchen dieſem und der Hauptſtraße befindliche Terrainerhöhung, durch die 6. Diviſion, unter dem Hauptmanne Streicher, beſetzen. Die halbe 8. Kompagnie, von welcher die andere Hälfte als Geſchützbedeckung verwendet worden, beſetzte, unter Kommando des Oberlieutenants Freiſeiſen, die am weſtlichen Ende des Dorfes befindlichen einzelnen Häuſer und unterhielt die Verbindung zwiſchen der 5. und 6. Diviſion. Endlich war die 7. Kompagnie, unter Hauptmann Köth, als diſponible Reſerve hinter der Mitte der ganzen Stellung des Bataillons gedeckt aufgeſtellt.

Major Hubel, welcher zwar keinen Befehl erhalten hatte, die ihm angewieſene Stellung auf das Äußerſte zu vertheidigen, jedoch die Wichtigkeit der Behauptung derſelben bis zu dem Eintreffen einer Unterſtützung oder Verſtärkung erkannte, hatte die Abtheilungskommandanten im Voraus aufgefordert, ihre Stellungen hartnäckig gegen jeden Angriff zu vertheidigen, nicht zu weichen, und jede günſtige Gelegenheit zu benützen, um den etwa bis dahin vordringenden Feind mit dem Bajonnete zurückzuwerfen. Insbeſondere hatte derſelbe jedoch dem Hauptmanne Toth, als Kommandanten des rechten Flügels und des wichtigſten Punktes, bemerkt, daß er ſich auf ſeine bekannte Umſicht und ſeine ſtandhafte Vertheidigung verlaſſe, was dieſer auch feierlichſt zugeſichert und in der Folge auf glänzende Weiſe gehalten hat.

In dieſer Stellung mochte das Bataillon ungefähr anderthalb Stunden unangefochten geſtanden ſein, als ungeachtet des erbittertſten Kampfes der vorwärtigen Truppen der Feind immer mehr Boden gegen den rechten Flügel der Stellung vor Olengo gewann. Schon ſchlugen häufig feindliche Kanonenkugeln und Granaten, ſo wie bald darauf auch Gewehrkugeln bis in die Aufſtellung des Bataillons. Gegen 2 Uhr Nachmittags kamen dichte Maſſen von verſchiedenen Waffengattungen der ſich zurückziehenden Truppen gegen das Dorf Olengo, ſo

daß das Defilée in demſelben bald im wahren Sinne des Wortes mit Truppen überfüllt war, welche zur Sammlung und erneuerten Entwicklung keinen Raum daſelbſt mehr hatten, und daher hinter den Ort zurückgehen mußten. Der Feind hatte endlich das vom 2. Bataillone beſetzte Dorf Olengo ſelbſt zum Objekte ſeines Angriffes gemacht. »Hier war es aber,« ſagte der ämtliche Bericht des FM. Grafen Radetzky an das Kriegsminiſterium, »wo dem ſchon ſiegreichen Feinde durch »die über jedes Lob erhabene Todesverachtung dieſes Bataillons »ein kräftiges Halt geboten wurde.«

»Major Hubel, ein muthiger und einſichtsvoller Kom»mandant, mit den Hauptleuten Streicher, Toth und »Bernkopf, leiſteten mit ihren geringen Kräften Wunder der »Tapferkeit. Die zerſtreuten Truppen erſter Linie konnten ſich »nicht nur hinter dieſem Bataillone wieder ſammeln, ſondern »der Muth dieſer Braven riß ſie ſelbſt zur Offenſive fort und »mit der blanken Waffe wurde nun das Gefecht wieder zu Gun»ſten der Öſterreicher gewendet und der Feind mit vereinten »Kräften zurückgeworfen.«

Die Gefahr war aber auch nahe und augenſcheinlich groß. Die Äußerung vieler der Zurückweichenden, daß der Feind zu ſtark, daß er nicht aufzuhalten ſei u. dgl. mehr, war eben nicht geeignet, die Vertheidigung der Stellung als eine leichte Sache anzuſehen; doch verloren weder die Offiziere, noch die Mannſchaft dieſes braven Bataillons den Muth. Sie kämpften zum erſten Male unter den Befehlen des, bei der Landesvertheidigung Tirols mehrmals erwähnten Majors Hubel und hatten verſprochen, ihm den moraliſchen Werth des Bataillons bei der erſten ſich ergebenden Gelegenheit zu beweiſen; und eingedenk dieſes Verſprechens, haben ſie ſich auch hier wie überall als Helden erprobt. Daß durch das Eindringen des Feindes Alles über den Haufen geworfen werden mußte, ſchwebte Jedem vor und begeiſterte zur höchſten Anſtrengung.

Hauptmann Toth hatte in dieſem gefährlichen Augenblicke in der Ausdehnung ſeiner ganzen Stellung das Feuer mit größter Heftigkeit eröffnen laſſen, und ſo war es ihm gelungen,

den mit Ungeſtüm, in freudigem Siegesjubel, in den Eingang des Defilées nachdringenden Feind zum Stehen zu bringen, und dadurch den geworfenen Truppen die Möglichkeit zu verſchaffen, ſich hinter dem Dorfe zu ſammeln. Der Feind rückte ſodann wiederholt mit ſtarken Sturmkolonnen an, und ſuchte das Defilée zu forciren, wurde jedoch von den beherzten Tirolern ſtets zurückgeworfen. Major Hubel hatte noch rechtzeitig zwei Züge von ſeiner Reſerve dem Hauptmanne Toth zur Verſtärkung geſchickt, welcher mit einem Zuge derſelben gegen den äußerſten rechten Flügel ſeiner Stellung eilte, der an die Mühlen angelehnt und vom Feinde ernſtlich bedroht war, dort das Gefecht wieder herſtellte und den andern Zug, unter Lieutenant Köth, zur Verſtärkung ſeines Zentrums vorgeſendet hatte.

Auch gegen den linken Flügel, wo Hauptmann Streicher den Ravin links vom Orte bis an die Hauptſtraße beſetzt und vier Züge in einen Haken links in Plänkler aufgelöſt hatte, war der Feind mit Übermacht vorgerückt, hatte Olengo angegriffen, und einzelne kühne Feinde waren ſchon in die erſten Häuſer des Ortes eingedrungen. Oberlieutenant Steffenelli, welcher mit dem 1. und 2. Zuge der 11. Kompagnie in der Kette war, ließ, im Einverſtändniſſe mit dem Hauptmanne Baron Bernkopf der 12. Kompagnie, der ſich ebenfalls mit zwei Zügen in der Kette befand, als er die Piemonteſen ſich hinter den Bäumen nähern ſah, auf ſelbe ſtürmen, drang mit dem Bajonnete auf ſie ein, nahm das erſte Haus mit Sturm und zwang ſie, auch das zweite wieder zu räumen. Als er nun weiter vordringen wollte, ſprengte zwar eine feindliche Kavallerieabtheilung an, da ſie aber die Tiroler zu ihrem Empfange bereit ſah, kehrte ſie wieder um.

Hauptmann Toth hatte ſich mittlerweile auf die linke Anhöhe des Defilées begeben, um die feindliche Aufſtellung zu überſehen und ſich bei dieſer Gelegenheit überzeugt, daß der andringende Feind, durch das wohlgezielte heftige Plänklerfeuer der Jäger aus ſeiner Aufſtellung durch den großen Verluſt, den er bereits erlitten hatte, ſtutzen gemacht und erſchüttert war. Beſonders entmuthigend ſchien auf denſelben der Umſtand zu

wirken, daß nach einander drei Fahnenträger zu Boden gestreckt wurden, worauf ein Vierter die Fahne ergriff, um sich und dieselbe zu retten, zurückeilte, wodurch sich sogleich bei der feindlichen Truppe ein Schwanken bemerkbar machte.

Da der Feind jedoch immer stärker gegen das Dorf Olengo vorrückte, gab nun Major Hubel dem linken Flügel den Befehl zum Vorrücken, und ließ zum Angriffe mit dem Bajonnete blasen, welchen der tapfere Hauptmann Streicher mit der 6. Division in die Flanke des Feindes ruhmvoll ausführte. Oberlieutenant Steffenelli war gegen das vorliegende Flachfeld gestürmt, daselbst jedoch von einem solchen Kugelregen empfangen worden, daß viele der braven Mannschaft theils getödtet, theils verwundet wurden. Ungeachtet dessen drang Steffenelli vor, und kam selbst bis in die Nähe der feindlichen Geschütze, war aber in ein heftiges Kreuzfeuer gerathen und es wurden die meisten seiner Leute verwundet. Er selbst, schon früher durch zwei feindliche Kugeln gestreift, fand hier den Heldentod. Nun drang Hauptmann Streicher mit der Unterstützung vor, zwang den Feind zum Rückzuge, und verfolgte ihn den Höhen nach bis Castelaro; wo er sich wieder einige Zeit festhielt, dann aber bis Casa-Farsada geworfen wurde. Auch die 12. Kompagnie, welche den äußersten linken Flügel bildete, war, ihren tapferen Hauptmann Baron Bernkopf wie immer an der Spitze, mit vieler Bravour gegen den Feind gerückt.

Gleichzeitig hatte aber auch Hauptmann Toth auf dem rechten Flügel, ohne von der Vorrückung der 6. Division etwas zu wissen, und ohne einen Befehl vom Bataillonskommandanten erhalten zu haben, aus eigener Einsicht den günstigen Augenblick zur Offensive ergriffen, einen allgemeinen Sturm auf den zudringlichen Feind angeordnet und denselben auf allen Punkten bis auf eine einzige größere Abtheilung, welche auf der Straße noch Stand hielt, glücklich zurückgeschlagen. Hauptmann Toth verfügte sich sogleich auf diesen Punkt, um bei Verdrängung derselben persönlich mitzuwirken und seine Mannschaft anzueifern. In diesem Augenblicke rückte auch eine Division des

3. Feldjäger-Bataillons, unter Hauptmann Cappi, gegen jene Stelle vor. Hauptmann Thot ließ ſogleich durch eine Kompagnie derſelben, unter Führung des Oberlieutenants Dunz, dieſe feindliche Abtheilung mit dem Bajonnete angreifen, und ſo gelang es, auch den äußerſten linken Flügel des Feindes zu werfen. Nun verfügte ſich Hauptmann Toth wieder in das Zentrum ſeiner Aufſtellung, um die Verbindung mit der 6. Diviſion wieder herzuſtellen und ſetzte nun, da auch der linke Flügel auf dem Rideau, — den Major Hubel zu Fuß an der Spitze, — den Feind geworfen hatte und daſelbſt im Vordringen begriffen war, ſeinen tapferen Angriff rechts in die Tiefe fort.

Als ſich Major Hubel perſönlich überzeugt hatte, daß der umſichtige Hauptmann Toth ſeine Abtheilung auf den rechten Flügel in die Tiefe ſehr zweckmäßig vorführe, begab er ſich ſogleich wieder auf das Rideau zur Diviſion des Hauptmannes Streicher, von wo aus er Alles überſehen konnte, und wo der Feind noch ſehr vortheilhafte Haltpunkte inne hatte. Einmal in die Offenſive übergegangen, durfte man den Feind nicht mehr zur Beſinnung kommen laſſen. Die Behauptung des Rideaus und die Eroberung der Caſine-Farſada, wo der Feind nebſt zahlreicher Infanterie auch eine halbe ſechzehnpfündige Batterie hatte, waren unerläßlich, um nicht alle bisher errungenen Vortheile wieder zu verlieren. Ein Stehenbleiben hätte die durch ſo namhafte Verluſte bereits erſchütterte Mannſchaft zaghaft machen und den Feind ermuthigen müſſen, ein Rückzug hätte dagegen Alles verdorben. Das Bataillon hätte auf einem, wenn auch geordneten Rückzuge noch größeren Verluſt erlitten, und es wäre nebſtbei noch zu beſorgen geweſen, daß vielleicht die hinter und in Olengo noch nicht vollſtändig geſammelten Truppen noch keine entſprechende Aufſtellung zur Aufnahme des Bataillons genommen haben dürften. Es blieb ſonach keine andere Wahl, als vorwärts zu gehen und die Caſine-Farſada zu nehmen. Außer der von den vielen Stürmen bereits erſchöpften 6. Diviſion war blos eine Abtheilung der 10. Kompagnie und einige wenige Linieninfanterie-Mannſchaft gegenwärtig, während Hauptmann Köth mit der halben 7. Kompagnie die linke

Flanke der 6. Diviſion deckte, und Hauptmann Toth rechts von derſelben in der Tiefe, auf mehrere hundert Schritte entfernt, fortwährend mit dem Feinde engagirt war.

So wie Major Hubel und ſein Adjutant, Lieutenant Putzlacher, ſchon während des Vorrückens zu Fuß an der Spitze der Plänkler waren, und dieſelben durch ihr Beiſpiel aneiferten, ſo bot Hubel auch jetzt Alles auf, um ſeine braven Tiroler zum herzhaften Sturme zu begeiſtern. Eine Abtheilung, unter Hauptmann Streicher, ſtürmte den mit Mauern umgebenen Hof, erbrach das eiſerne Gitterthor, räumte die Barrikaden weg und nahm daſelbſt 1 Offizier und einige 40 Mann gefangen.

Dieſem Unternehmen hatte ſich auch Lieutenant Gartner der 8. Kompagnie, welcher ſich bereits bei der Vertheidigung von Olengo ausgezeichnet und ſelbſt ohne Befehl zur Offenſive geſchritten und den Feind von einer vorliegenden kleinen Anhöhe mit blanker Waffe zurückgedrückt hatte, mit ſeiner Mannſchaft angeſchloſſen und thätigſt mitgewirkt.

Major Hubel, an der Spitze einer anderen Abtheilung, leitete den Sturm auf die halbe Batterie, war der Erſte bei den Geſchützen und eroberte 3 Kanonen nebſt Pulverkarren. Plötzlich zeigte ſich feindliche Kavallerie, welche Miene machte, den Tirolern die errungenen Vortheile wieder ſtreitig zu machen, aber Major Hubel forderte ſeine Jäger auf, dieſelbe ruhig bei den Kanonen zu erwarten. Der Feind, durch die imponirende Haltung der braven Jäger eingeſchüchtert, wagte keinen Angriff, ſondern zog ſich, auf einige gut angebrachte Schüſſe aus den trefflichen Kammerbüchſen, zurück. Als aber kurz hierauf Kugeln und Kartätſchen aus einer rückwärts aufgeſtellten öſterreichiſchen Batterie auf dieſen eroberten Platz einſchlugen, wodurch 3 Mann fielen, ſah man ſich gezwungen, die eroberten Geſchütze ſo ſchnell als möglich zu verlaſſen, um aus dem Bereiche der Schußlinie zu kommen. Dieſen Umſtand benützte der Gegner, ſich wieder ſeiner Geſchütze zu bemächtigen und eines derſelben mit ſich fortzuführen. Sogleich forderte Major Hubel ſeine braven Tiroler zum wiederholten Sturme auf. Die

Gefahr, durch die eigene Batterie beſchoſſen zu werden, ließ zwar einiges Schwanken bemerken, doch als ſich Major Hubel an die Spitze ſtellte, ging es unter lautem Rufe: »Mit unſerem Major gehen wir überall hin!« raſch vorwärts und die noch vorhandenen zwei Kanonen ſammt Munitionskarren wurden dem Feinde nochmals abgejagt.

Unterdeſſen war Hauptmann Toth in der Ebene auf geſchloſſene feindliche Abtheilungen zur Aufnahme der Fliehenden geſtoßen, welche ſeine tapferen Jäger mit einem heftigen Gliederfeuer empfingen, während die feindlichen Geſchütze ganze Ladungen von Kartätſchen und Kugeln ihnen entgegenſandten. In dieſem Augenblicke erblickte Toth eine Diviſion des Infanterie-Regimentes EH. Leopold, welche in einer Entfernung von mehreren hundert Schritten, links von ihm, längs dem Fuße des Rideaus vorrückte. Derſelbe ſandte ſogleich einen Unterjäger dahin, um ſie zum ſchleunigen Vorrücken aufzufordern, und ließ den Kommandanten derſelben erſuchen, im Vereine mit ihm einen Sturm in der Ebene, öſtlich von Caſine-Farſada, zu unternehmen, um dadurch den Feind, welcher ſich gegen die Angriffe des Majors Hubel auf das Hartnäckigſte vertheidigte und eben durch einen erneuerten Sturm geworfen worden, auch in ſeiner linken Flanke zurückzudrängen; wodurch ein allfallſiges neues Unternehmen des Feindes auf Farſada verhindert würde.

Hauptmann Toth ließ hierauf von allen Trompetern und Tambouren das Signal zum Angriffe geben, wurde zwar beim erſten Anlaufe vom Feinde abgewieſen, hatte jedoch den Angriff mit dem Bajonnete ſogleich erneuert und den Feind aus ſeiner Stellung geworfen. Einzelne Abtheilungen hatten über 50 Gefangene eingebracht.

Hauptmann Thot hatte durch das perſönliche, kühne Vorführen ſeiner Jäger und die eingeleitete Mitwirkung der Diviſion von EH. Leopold, rechts von Farſada, weſentlich zum Gelingen des Unternehmens auf dieſe Caſine beigetragen. Überhaupt hat dieſer umſichtige und tapfere Hauptmann, welcher fortwährend auf dem rechten Flügel ſelbſtſtändig ſehr zweck-

mäßig und mit außerordentlicher Sicherheit und Kühnheit manövrirte, mit ſeiner heldenmüthigen Mannſchaft unausgeſetzt gegen den vielfach überlegenen Feind geſtürmt und denſelben nach einem fünfſtündigen Kampfe in ſeinen ihm angewieſenen Rayon gänzlich geworfen.

Hauptmann Köth, welcher, wie erwähnt, mit der halben 7. Kompagnie angewieſen worden war, nachzurücken, die linke Flanke der 6. Diviſion zu decken und überhaupt nach den Forderungen des Augenblicks zu handeln, war mit derſelben zur Verlängerung der Kette in deren Linie gerückt, als er wahrgenommen hatte, daß die Ausdehnung derſelben gegen die zu erſtürmende Linie zu gering und der linke Flügel von den auf der Straße nach Novara ſtehenden feindlichen Abtheilungen bedroht ſei. Während nun von den übrigen Abtheilungen des Bataillons im Verfolge der Vorrückung die Caſine-Farſada in der Front und in der linken Flanke angegriffen wurde, beſchloß Hauptmann Köth, dem linken Flügel der 6. Diviſion einen geeigneten Stützpunkt zu geben. Es war dies ein in der rechten Flanke der feindlichen Stellung bei Farſada gelegenes, von dieſem höchſtens 80 Schritte und von der auf der Hauptſtraße geſtandenen feindlichen Abtheilung bei 300 Schritte entferntes kleines Haus, von wo aus er die Straße durch wohl angebrachte Schüſſe ſäubern und durch Bedrohung der rechten Flanke des Feindes den Angriff der übrigen Abtheilungen des Bataillons möglichſt erleichtern konnte. Dieſes Haus war jedoch durch ein heftiges Kreuzfeuer des Feindes vertheidigt. Köth ließ daher die letzte kurze Strecke im Laufe ſtürmend zurücklegen und ſetzte ſich in den Beſitz des Gebäudes, in welchem ihm auch einige Gefangene in die Hände fielen. Von hier aus ließ nun derſelbe vorerſt ein wohlgenährtes Feuer auf die links vom Hauſe, auf der Straße ſtehende, feindliche Abtheilung eröffnen, während der Reſt ſeiner Mannſchaft die Beſtimmung hatte, die von der Caſine-Farſada zeitweiſe rechts vorbrechenden Lanciers zurückzuweiſen.

Nach einem halbſtündigen heftigen Plänklerfeuer war es dieſer halben Kompagnie gelungen, die Straße vom Feinde zu

säubern, worauf sich Hauptmann Köth, auf die Nachricht, daß der rechte Flügel des Bataillons bedroht sei, dahin begab, um wo möglich das Vordringen des Feindes aufzuhalten. Auf dem Wege dahin von einer Abtheilung Lanciers, welche aus der Casine-Farsada hervorbrach, angegriffen, schlug Köth dieselbe zurück, und rückte sodann gegen einen in geringer Entfernung von Novara gelegenen großen Kirchhof vor.

Mittlerweile waren auch bereits schon auf allen Punkten die österreichischen Kolonnen wieder siegreich vorgerückt. Während der rechte Flügel des Bataillons in der Tiefe bis in die Richtung von Bicocca vorging, drang Major Hubel mit der anderen Division, im fortwährenden Gefechte mit dem Feinde, über Bicocca bis Tancajuolo vor, wo sich auch die halbe 7. Kompagnie wieder mit ihm vereinigte.

Derselben hatte sich, während der Vorrückung gegen den Friedhof, auch Oberlieutenant Freiseisen mit der halben 8. Kompagnie, welche Anfangs unter Hauptmann Toth den äußersten linken Flügel von Olengo auf das Hartnäckigste vertheidigt hatte, später aber in der linken Flanke, bei Casine-Farsada, im Gefechte gestanden, und mit der sich eine ebenfalls zur Besetzung dieses Punktes im Vorrücken begriffene Kompagnie des 9. Feldjäger-Bataillons vereinigt hatte, angeschlossen.

Von hier aus hatte Köth, welcher nun den Befehl über die hier disponiblen zwei Kompagnieen übernommen, den Kadeten Spachholz auf die entgegengesetzte Seite der sehr ausgedehnten Kirchhofmauer mit dem Auftrage entsendet, von der Lage der Dinge jenseits der Mauer Nachricht zu bringen. Nach kurzer Zeit war Kadet Spachholz mit der Meldung zurückgekehrt, daß er jenseits des Kirchhofes auf eine nur 40 Schritte entfernte feindliche Kanone gestoßen sei, welche er an der Spitze von noch 3, unterwegs zu ihm gestoßenen, Jägern des 9. Bataillons erobert habe, daß aber auch starke Abtheilungen feindlicher Infanterie und Kavallerie in der unverkennbaren Absicht vorrücken, sich dieses wichtigen Postens so wie des verlorenen Geschützes wieder zu bemächtigen. Köth rückte sogleich mit den

ihm unterſtehenden 2 Kompagnieen auf den bedrohten Punkt, nahm dort eine geeignete Aufſtellung, ließ aus dieſer ein lebhaftes Tirailleurfeuer auf den anrückenden Feind, welcher nun auch Geſchütze in das Gefecht gebracht hatte, eröffnen, und dasſelbe ſo lange unterhalten, bis die Piemonteſen die Wiedergewinnung des Poſtens beim Kirchhofe und mit dieſer jene der verlorenen Kanone aufgaben und ſich zurückzogen. Hierdurch hatte Köth die beabſichtigte Deckung der rechten Flanke erreicht, beſetzte nun mit den beiden Hälften der 7. und 8. Kompagnie, nachdem die Kompagnie des 9. Jäger-Bataillons zurückberufen worden war, eine noch auf 400 Schritte vorwärts des Kirchhofes gelegene, nur mehr auf Schußdiſtanz von Novara entfernte Meierei, und ließ bei ſchon eingebrochener Dunkelheit durch Patrouillen die Verbindung aufſuchen.

Nachdem die 6. Diviſion, welcher ſich auch eine Diviſion des 3. Jäger-Bataillons, die unter Hauptmann Steiger rechts von derſelben vorgedrungen war, angeſchloſſen hatte, noch einige Zeit in Tancajuolo von den feindlichen Geſchützen zwar heftig, aber ohne Erfolg beſchoſſen worden war, bezog dieſelbe auf Befehl Sr. kaiſ. Hoheit des EH. Albrecht die Vorpoſten, beſetzte die zunächſt an Novara gelegenen Häuſer und brachte die Nacht daſelbſt zu. Auch die Abtheilungen des Hauptmanns Köth hatten ſich mit der Diviſion vereinigt, nachdem nur 1 Unterjäger und 12 Jäger zur Beſetzung des Meierhofes zurückgeblieben waren, wo auch Oberlieutenant Freiſeiſen, welcher ſich auch an dieſem Tage durch ſeine thätige und erfolgreiche Mitwirkung bei der Vertheidigung ſeiner Stellung und ſpäter des Friedhofes, und die hierbei bewieſene kaltblütige Entſchloſſenheit und ausgezeichnete Bravour, neue Verdienſte erworben hatte, verblieb. Hauptmann Toth hatte die während des Gefechtes am Kampfplatz liegen gebliebenen Verwundeten aufſuchen und auf den Verbandplatz führen laſſen und über Nacht auf den Höhen der Caſine-Farſada, wo die von Major Hubel eroberten Kanonen ſtanden, ein Lager bezogen. Am 24. Morgens vereinigte ſich dann das ganze 2. Bataillon in der Caſine-Farſada.

Dieſes tapfere Bataillon hatte in der Schlacht von Novara allein 3 Kanonen und eben ſo viele Munitionskarren nebſt zwei Pferden erobert, 1 Offizier und ungefähr 100 Mann in verſchiedenen Partien gefangen genommen, die vielen verwundeten feindlichen Offiziere und Soldaten nicht mitgerechnet, welche gleichfalls in Gefangenſchaft geriethen.

Der Verluſt des Bataillons an dieſem heißen Tage beſtand in 12 Todten, unter welchen Oberlieutenant Steffenelli, und in 74 Verwundeten, unter welchen Lieutenant Gerſtenbrand der 9., Oberlieutenant Riedler der 10. und Hauptmann Baron Bernkopf der 12. Kompagnie.

Offiziere und Mannſchaft dieſes Bataillons hatten auch in dieſer Schlacht erneuerte Beweiſe der heldenmüthigſten Ausdauer und Entſchloſſenheit gegeben und ein weſentliches Verdienſt an dem günſtigen Erfolge dieſes glorreichen Tages.

Major Hubel, die Hauptleute Streicher, Toth, Köth und Bernkopf, dann der Bataillons-Adjutant Lieutenant Putzlacher und Oberlieutenant Steffenelli wurden von GM. Fürſt Liechtenſtein in der Relation unter den Ausgezeichneten genannt, und erhielten in Folge deſſen: Major Hubel das Ritterkreuz des Maria-Thereſienordens, Hauptmann Toth jenes des öſterreichiſchen Leopoldordens, die Hauptleute Streicher und Köth den Orden der eiſernen Krone 3. Klaſſe, Hauptmann Baron Bernkopf, Oberlieutenant Putzlacher und Oberlieutenant Steffenelli das Militär-Verdienſtkreuz.

Von der Mannſchaft des Bataillons erhielten die goldene Militär-Tapferkeitsmedaille:

Oberjäger Franz Tſchanet der 7. und Oberjäger Tobias Maiſter der 9. Kompagnie. Erſterer war mit dem 3. und 4. Zug der Kompagnie, nebſt anderen Abtheilungen des Bataillons, bei einem von einer halben feindlichen Batterie heftig beſchoſſenen Hauſe poſtirt, und hatte den Entſchluß gefaßt, ſich dieſer Geſchütze zu bemächtigen. Derſelbe ſtellte ſich zu dieſem Ende und als Vorbereitung zur weiteren Ausführung ſeines Vorhabens an einer Ecke des Hauſes mit mehreren Jägern auf,

übernahm, nach Abfeuerung ſeines eigenen Gewehres, die Gewehre zweier Hintermänner, erlegte einige Mann von der Geſchützbedienung, ſtürmte dann mit einer Abtheilung Jäger auf die Geſchütze los, kam jedoch ſowohl durch die feindlichen ſo wie die eigenen Geſchütze in ein ſo heftiges Kartätſchen-Kreuzfeuer, daß er ſich wieder bis zum Hauſe zurückziehen mußte. Als hierauf Major Hubel die Mannſchaft perſönlich zum Sturme aufforderte und ſelbſt an die Spitze der Stürmenden trat, hatte Oberjäger Tſchanet mit derſelben Mannſchaft und dem eben hierzu gekommenen Unterjäger Langes der 11. Kompagnie glücklich die Eroberung der beiden Geſchütze bewirkt, und erhielt außer der Medaille ſpäter auch das kaiſerlich-ruſſiſche St. Georgskreuz 5. Klaſſe.

Oberjäger Maiſter hatte vom Hauptmann Toth, bei Gelegenheit als der Feind das den Eingang in das Dorf Olengo bildende Defilée zu nehmen verſuchte, den Auftrag erhalten, ſich mit ſeiner Mannſchaft an die ſtürmende Diviſionskolonne anzuſchließen und zur Behauptung dieſes für die Aufſtellung des Bataillons ſo wichtigen Punktes kräftigſt mitzuwirken. Derſelbe hatte dieſe ſeine Aufgabe durch ſeine perſönliche Tapferkeit und kluge Leitung ſeiner Abtheilung, ſo wie herzhaftes Animiren der Mannſchaft mit ſolcher Bravour gelöst, daß er zur Vertreibung des in Maſſa anrückenden Feindes, ſowie auch zur ſofortigen Behauptung des Defilées weſentlich beitrug.

Die ſilberne Tapferkeitsmedaille 1. Klaſſe erhielten: Oberjäger Franz Feuerſtein, Unterjäger Angelo Toccoli, Theodor Kleinhans und Regiments-Kadet Friedrich Spachholz (gegenwärtig Lieutenant im Regimente) der 7., Patrouilleführer Benedikt Beyrer und Giuſeppe Riccodona der 8., Patrouilleführer Joſeph Eirſch, dann die Jäger Georg Kleinlechner und Alois Hackſpiel der 9., Unterjäger Jakob Steiner und Stephan Gaiſer der 10., der Jäger Georg Fill der 11. und Oberjäger Joſeph Bartolotti der 12. Kompagnie.

Jene 2. Klaſſe: Unterjäger Joſeph Mayer der 7., Ober-

jäger Ignaz Flatſcher, Unterjäger Martin Gorbach und die Jäger Peter Senn, Giacomo Fontana, Giovanni Ciola und Mateo Detoffoli der 8., Unterjäger Johann Blaſſe, Patrouilleführer Giovanni Mattivi und der Jäger Anton Wisneiter der 9., Unterjäger Franz Palleſtrang und Franz Mathis der 10., der Unterjäger Johann Langes und Patrouilleführer Dominik Gualtieri der 11. und Unterjäger Peter Lehnhofer der 12. Kompagnie.

Das I. Armeekorps war an dieſem Tage von Cilavegna nach Robbio, und, nachdem die Nachricht von der ſich entſpinnenden Schlacht bei Novara eingetroffen, von da noch bis Guanozzo vorgerückt, wo nach dieſem, beſonders gegen das Ende, wegen der hereingebrochenen finſteren Nacht, dem ſchlechten Weg und dem eingetretenen Regenwetter, äußerſt beſchwerlichen Marſche, gelagert wurde.

Das IV. Armeekorps, das im Marſche am 22. (dem vorhergehenden Tage) die doppelte Beſtimmung gehabt hatte, den 23. entweder als Avantgarde gegen Vercelli zu rücken, oder, wenn der Feind bei Novara hartnäckigen Widerſtand leiſten ſollte, ihm die kürzeſte Rückzugslinie nach Vercelli, und ſomit nach Turin abzuſchneiden, war um 12 Uhr Mittags in Confienza angekommen, wo FML. Graf Thurn ſogleich, nachdem man anhaltendes Geſchützfeuer bei Novara vernommen hatte, ſeine Kolonnen die Richtung nach letzterem Punkte nehmen ließ.

Oberſt Baron Zobel war ſchon früher mit den 4 Kompagnieen des 3. Bataillons, der 1. Majorsdiviſion Windiſchgrätz-Chevauxlegers und zwei Kavalleriegeſchützen nach Borgo-Vercelli entſendet worden und hatte jetzt den Befehl erhalten, nach Confienza zurückzukehren, um den Rücken des Korps zu decken und die direkte Verbindung mit dem II. Armeekorps anzubahnen.

Die Avantgarde-Brigade des IV. Armeekorps, unter GM. Graf Degenfeld, drang um 5½ Uhr Abends über die Agogna-Brücke gegen Novara vor, und der Feind, nunmehr auch von

dieſer Seite her mit Energie angegriffen, zog ſich nun eilends auf allen Seiten zurück.

In der Brigade-Relation über die Schlacht bei Novara wurde vom GM. Graf Degenfeld, deſſen Adjutant, Oberlieutenant Bannizza des Regimentes, unter den Ausgezeichneten genannt und erhielt in Folge deſſen das Militär-Verdienſtkreuz.

Nach beendeter Schlacht am 23. Abends lagerten die heldenmüthigen Truppen des II., III. und IV. Armeekorps in ihrer Gefechtsſtellung; das I. Armeekorps bezog, wie erwähnt, bei Monticelli und das Reſervekorps zwiſchen Olengo und Garbagna ein Bivouak.

Den darauffolgenden Tag ward zwiſchen Sr. Majeſtät dem Könige Victor Emanuel von Sardinien und dem FM. Grafen Radetzky ein Waffenſtillſtand, als Vorbereitung zu einem Friedenstraktate abgeſchloſſen.

Während das I. Armeekorps — den rechten Flügel der Armee bildend — am 20. ſeine Marſchrichtung nach Zerbolo genommen hatte, war das IV. Armeekorps über S. Martino nach la Cava gerückt und hatte, wie erwähnt, die Brigade des GM. Fürſt Eduard Liechtenſtein zur Beobachtung des Po-Überganges bei Mezzana-Corte entſendet, welche noch durch die 9. Diviſion des Regimentes, unter Hauptmann Nagy, und eine Kompagnie des Flotillenkorps, die Raketengeſchütze bei ſich hatte, verſtärkt worden war.

Hauptmann Nagy befehligte die aus der 9. Diviſion, einer halben Eskadron EH. Karl-Uhlanen und zwei Raketen-Geſchützen beſtandene Avantgarde der Brigade, bis Mezzana-Corte, ohne auf den Feind geſtoßen zu ſein, welcher ſich jenſeits des Po aufgeſtellt hatte; nahm bei der Schiffbrücke Stellung und bezog über die Nacht vom 20. auf den 21. März die Vorpoſten. Den darauffolgenden Tag wurde Hauptmann Nagy bei Tagesanbruch von 4 Kompagnieen des Infanterie-Regimentes Baron Geppert abgelöſt und rückte auf den rechten Flügel der Brigade, welche à cheval der Straße in Kolonnen lagerte, ein.

Hier erhielt derſelbe den Auftrag, während das 3. Bataillon des Infanterie-Regimentes Baron Geppert auf Vorpoſten ſtand, namentlich in der Nacht gegen die Schiffbrücke und die beiden freien Flanken anhaltend zu patrouilliren, und längſt dem Po und durch die Dämme gedeckt, Streifkommanden zur Aufſuchung der Verbindung mit der nächſtſtehenden Brigade zu entſenden, welche auch wirklich nach einigen Stunden aufgefunden und bewerkſtelliget wurde.

Es war dies die Brigade Stadion des II. Armeekorps. Am 21. ſowohl, als auch in der Nacht auf den 22. wechſelte der Feind mit der Brigade Liechtenſtein zeitweiſe einiges Geſchützfeuer.

In der Zwiſchenzeit als die Hauptarmee die Bewegungen und Operationen gegen Mortara und Novara, am 21., 22. und 23. März, ausführte, hatte FM. Graf Radetzky im Rücken derſelben die Vereinigung der aus der Lombardie nachrückenden Brigade Cavriani mit der bei Mezzana-Corte geſtandenen Brigade Liechtenſtein bei Truncello anbefohlen, und dieſe beiden Brigaden unter die Befehle des FML. Grafen Wimpffen geſtellt.

In Folge deſſen brach die Brigade Liechtenſtein, nachdem ſie bereits in der erſten Nacht, vom 20. auf den 21., die große Schiffbrücke hatte abbrennen laſſen, am 22. mit Tagesanbruch aus ihrer Stellung auf, und marſchirte über La Cava nach Trumello, wo ſie ſich mit der Brigade Cavriani vereinigte und vor Trumello, gegen Mortara, à cheval der Straße, ein Marſchlager bezog.

Auf dieſem Marſche bildete die 9. Diviſion mit einem Zuge EH. Karl-Uhlanen und den beiden Raketengeſchützen die Arrieregarde, um den Rücken gegen eine allfallſige Überſchiffung der 3000 Lombarden über den Po und deren Nachrückung zu decken.

Bei La Cava nahm Hauptmann Nagy eine gegen die Ebene um Mezzana-Corte gerichtete dominirende Stellung, bis der Telegraph vom Thurme herabgenommen worden, worauf er der Brigade nachrückte, ohne daß der Feind es ge-

wagt hätte, den Po zu überschreiten und der Brigade zu folgen.

Der Division des FML. Grafen Wimpffen war auch die in Pavia zurückgebliebene Brigade des GM. Gustav Graf Wimpffen zugewiesen, welche am 22. die Stellung bei Mezzana-Corte bezog und sich erst am 28. bei Terra-nuova mit der Division vereinigte.

Nachdem nun die Division Wimpffen mit den beiden Brigaden Liechtenstein und Cavriani vor Trumello, gegen Mortara, angelangt war, bezog die 9. Division des Regimentes sogleich wieder die Vorposten der Brigade, über die Nacht vom 22. auf den 23., rechts von der Straße, und stand mit jenen der Brigade Cavriani, links von derselben, in Verbindung.

Am 23. wurde die Division des FML. Grafen Wimpffen gegen Mortara und von da über Candia zur Beobachtung und Festhaltung des Po-Überganges bei Casale beordert. Am Abende des 23. langten die beiden Brigaden in Candia an, von wo aus sogleich die 9. Division des Regimentes an die Sesia-Brücke, gegen Terra-nuova, zur Besetzung und Herstellung derselben, so wie an die Sesia-Fähre, gegen Trasinetto, zur Besitzergreifung der Übergangsmittel entsendet wurde. Hauptmann Nagy beorderte sogleich die 17. Kompagnie gegen die Sesia-Brücke, die 18. Kompagnie, unter Hauptmann Fridolin Baron Peckenzell, an die Fähre gegen Trassinetto, und unterhielt die Verbindung dieser ausgedehnten Stellung zwischen den beiden ziemlich entfernten Sesia-Kommunikationen, dann die Sicherung der unangelehnten Flügel, hauptsächlich gegen Letztere, durch häufiges Patrouilliren. Außerdem ward jeder Kompagnie eine halbe Eskadron Erzherzog Karl-Uhlanen zugetheilt, welche nach Terrain und Zweck verwendet wurden. Von beiden Punkten liefen jedoch die Meldungen ein, daß das jenseitige Ufer vom Feinde nicht besetzt sei. Das Gros der beiden Brigaden und die Geschütze kantonnirten in dieser sehr stürmischen und regnerischen Nacht in Candia.

Am 24. März, nach Mitternacht, brachen 4 Kompagnieen des Infanterie-Regimentes Baron Rukavina, die Kompagnie des Flotillenkorps und 2 Geschütze der sechspfündigen Fußbatterie Nr. 16, nachdem die Brücke über die Sesia durch das Flotillenkorps hergestellt war, unter Führung des Oberlieutenants Rosenzweig des Generalquartiermeisterstabes, von Candia auf und marschirten, mit der an der Brücke gestandenen 17. Kompagnie und dem Flügel Uhlanen, unter Rittmeister Marenzella, an der Tête, als Avantgarde der Brigade Liechtenstein, über Terra-nuova gegen Casale. Um 3 Uhr nach Mitternacht rückte der Rest dieser Brigade mit Inbegriff der an der Fähre gegen Trasinetto gestandenen 18. Kompagnie, welche durch ein Detachement der Brigade Cavriani abgelöst wurde, über die Sesia nach, und marschirte über Terra-nuova hinaus, wo derselbe als Unterstützung der gegen Casale vorgeschobenen Avantgarde diente, und zugleich durch eine nach Villa-nuova entsendete Kompagnie des Infanterie-Regimentes Baron Geppert Front gegen Vercelli machte. Um 4 Uhr endlich marschirte auch die Brigade Cavriani von Candia ab, und stellte sich bei Terra-nuova, als Reserve der Brigade Liechtenstein, auf einem vortheilhaften Punkte auf. Zwei Kompagnieen dieser Brigade blieben an der Sesia-Brücke aufgestellt, so auch das an der Fähre bei Trasinetto gestandene Detachement, zur Beobachtung der Überfuhr stehen geblieben und durch zwei Kompagnieen dieser Brigade verstärkt worden war.

Als die Avantgarde vor Tagesanbruch vor Casale erschien, wurde sie mit Kanonenschüssen empfangen. Da man in Erfahrung gebracht hatte, daß Casale nur schwach besetzt, jedoch durch ein armirtes Fort geschützt sei, so wurde die Stadt und das Fort vom FML. Grafen Wimpffen zur Übergabe aufgefordert. Diese wurde jedoch nur unter Bedingungen angenommen, auf welche man durchaus nicht eingehen konnte, daher die Brigade Liechtenstein zum weiteren Vorrücken beordert wurde.

Casale, auf dem rechten Ufer des Po gelegen, ist durch

eine eiſerne Brücke, an der die Querpfoſten abgetragen, und vor welcher ein ſtarker Brückenkopf erbaut war, mit dem linken Ufer verbunden und durch ein an der weſtlichen Seite der Stadt liegendes, die Brücke vollkommen beherrſchendes Fort gedeckt.

Die Stadt konnte daher um ſo weniger durch einen Handſtreich genommen werden, als von der Diviſion des FML. Grafen Wimpffen in der ganz offenen Gegend nur die ſechspfündige Fußbatterie und eine Raketenbatterie gegen das Fort aufgeführt werden konnten.

Der Beſitz von Caſale war übrigens ohnehin nur der beſſeren Verpflegung der Truppen wegen wünſchenswerth, konnte jedoch gegen einen von Aleſſandria kommenden Feind keinen militäriſchen Vortheil bieten, indem die Stadt von den umgebenden Höhen des rechten Ufers vollkommen beherrſcht wird, und daher bei einem Angriffe von dieſer Seite her ganz unhaltbar iſt. Die Unternehmung gegen Caſale ſollte ihrem Zwecke nach nur eine Rückendeckung der Armee, eine Bedrohung der Straße über Trino nach Turin, mithin mehr eine Demonſtration als ein Angriff, mehr ein Verſuch ſein, ob nicht die Beſatzung des Forts, einerſeits durch den ungeſtümen Gang der Operationen bei der piemonteſiſchen Hauptarmee entmuthigt, anderſeits die bei der Beſchießung für ihr Leben und Eigenthum beſorgten Bürger der Stadt gedrängt, ſich nach kurzem Widerſtande ergeben würde; dieſer Verſuch mußte nun gemacht werden.

Während daher die Brigade Cavriani als Unterſtützung bei Terra-nuova eine vortheilhafte Stellung nahm, ein Bataillon des Infanterie-Regimentes Baron Geppert den Knotenpunkt der Straße von Candia und Vercelli beſetzte und dieſen deckte, ein zweites Bataillon dieſes Regiments ſich theilweiſe in Diviſionskolonnen gegen das Fort und die Stadt formirte und theilweiſe mit einer Abtheilung Uhlanen die Straßen gegen Turin beobachtete, eröffneten die drei Batterien ihr Feuer gegen die Stadt, die Brücke und das Fort, und das 2. Bataillon des Infanterie-Regimentes Baron Rukavina

Institut für Allg. Geschichte
Abt. f. Allg. Gesch. d. Neuzeit
Universität

ſo wie die 17. Kompagnie des Regimentes nahmen ihre Richtung gegen den Brückenkopf, ſtanden jedoch — mit Ausnahme des 1. Zuges der 17. Kompagnie, welcher unter Lieutenant Gerſtenbrand auf Geſchützbedeckung kommandirt war — nicht im Feuer.

Nach einem kurzen Feuer der Batterie, welches aus dem Fort und Anfangs auch von der Brücke her und aus der Stadt lebhaft erwiedert wurde, waren die Vertheidiger von der Brücke und dem jenſeitigen Ufer vertrieben und der Brückenkopf durch den 1. Zug der 17. Kompagnie, unter Lieutenant Gerſtenbrand, von ſeiner ſchwachen Beſatzung vollends gereinigt und beſetzt. Hierauf wurde die Raketenbatterie zur wirkſameren Beſchießung des Forts in den Brückenkopf gebracht, zu welchem Zwecke die Fußbatterie Nr. 24 früher und jetzt auch die Batterie Nr. 16 neben der Turiner Straße aufgeſtellt wurden.

Nachdem das Feuer zwei Stunden gewährt hatte, ohne die gehoffte Wirkung zu erzielen, ein nachdrücklicher Angriff und Sturm über die abgetragene Brücke aber unausführbar war, wurde das Feuer eingeſtellt und die Truppe um ſo mehr aus dem Bereiche des Gewehrfeuers zurückgezogen, als ein mit einem Geleitſcheine des IV. Armeekorps mit der Poſt nach Turin reiſender piemonteſiſcher Stabsoffizier (mehrere Landleute aus den nahen Kaſinen wollten in demſelben den König Albert erkannt haben) die Nachricht verkündigte, daß nach einem für die öſterreichiſchen Waffen ſiegreich erfolgten Kampfe bei Novara Waffenſtillſtand eingetreten ſei.

Die Diviſion des FML. Grafen Wimpffen nahm nun über Nacht eine Stellung, welche mit der Brigade Liechtenſtein die Kommunikation zwiſchen Vercelli und Aleſſandria gänzlich verhinderte, die Straße nach Turin beobachtete und den Knotenpunkt der Straße von Candia nach Vercelli feſthielt, während die Brigade Cavriani zwiſchen Caſale und Terra-nuova als Reſerve ſtand. Am Abende dieſes Tages waren auch die beiden zu der Brigade Cavriani gehörigen Bataillone, das 1. Landwehrbataillon des Infante-

rie-Regimentes Ch. Karl und das 1. Wiener Freiwilligen-Bataillon, in Candia eingetroffen. Am 25. Morgens marſchirte Letzteres von Candia zur Brigade nach Terra-nuova und eine Diviſion des Landwehrbataillons übernahm die Beſetzung der Seſia-Brücke und die Überfuhr gegen Traſinetto, ſo daß die hier geſtandene Kompagnie des Flotillenkorps nach Novara und die übrigen Abtheilungen zur Brigade einrücken konnten.

Die vor Caſale geſtandenen Vorpoſten wurden während der Nacht, vom 24. auf den 25., ſo wie den ganzen Vormittag von der Beſatzung des Forts und der Stadt Caſale unaufhörlich beunruhigt, und es machte Letztere ſogar Verſuche auszufallen.

Um dieſen Neckereien ein Ende zu machen, wurde Nachmittags um 2 Uhr die Plänklerkette des Infanterie-Regimentes Rukavina verſtärkt, wozu der 1. und 2. Zug der 17. Kompagnie des Regimentes, unter Oberlieutenant Strehle, beſtimmt wurde. Hauptmann Nagy ging jedoch ſelbſt mit. Da kurz vorher die 18. Kompagnie von der Fähre bei Traſinetto eingerückt war, nahm er, ohne einen Befehl dazu erhalten zu haben, den Reſt ſeiner Diviſion, verſtärkte mit den oberwähnten zwei Zügen die Plänklerkette von Rukavina, und ſtellte die anderen drei halben Kompagnieen hinter dieſer zweckmäßig auf. Aus freiem Antriebe entſchloß ſich Nagy, mit Bewilligung des Generals Fürſten Liechtenſtein, mit ſeiner braven Diviſion den von den Piemonteſen ſtark beſetzten, feſten Brückenkopf zu erſtürmen, während ihm das 2. Bataillon des Infanterie-Regimentes Baron Rukavina auf angemeſſene Diſtanz als Nachdruck zu folgen angewieſen war, und nur im Bedarfsfalle, bei einem etwa abgeſchlagenen Sturme, zur ferneren Diſpoſition geſtellt wurde.

Nachdem vorher die Brigade Liechtenſtein in Gefechtsſtellung gebracht und gegen die Stadt vorgerückt war, hatte die verſtärkte Plänklerkette, unter Anführung des Oberlieutenants Strehle und Intervenirung des Hauptmannes Nagy, die vor dem Brückenkopfe liegenden, beſetzt geweſenen Häuſer im

erſten Anlaufe genommen und ſo die Gegend vor dem Brückenkopfe gereinigt. Die der Jägerdiviſion beigegebenen Geſchütze waren aufgefahren, und es wurde durch ungefähr eine halbe Stunde ein lebhaftes Artillerie- und Gewehrfeuer zur Vorbereitung des Sturmes unterhalten.

Während dieſer Zeit traf Hauptmann Nagy die geeignetſten Dispoſitionen zum Angriffe. Die Jäger-Diviſion war, unter Deckung der verſtärkten Plänklerkette, in entſprechender Sturmkolonne auf angemeſſene Diſtanz gegen den ſchwächſten Punkt des Brückenkopfes vorgerückt, während das 2. Bataillon des Infanterie-Regimentes Baron Rukavina, unter Hauptmann Doctenr, derſelben in Reſerve gefolgt war. Zuerſt wurde das unmittelbar bei dem Brückenkopfe gelegene, gut vertheidigte Haus durch die Tirailleurs allein genommen und einige Zeit innegehalten, bis die Diviſions-Sturmkolonne beinahe in gleicher Höhe mit denſelben vorgerückt war, um ſich die Flanken zu decken, bis das Bataillon von Rukavina etwas näher gekommen und ſich ſo gedeckt als möglich aufgeſtellt hatte.

Auf das vom Hauptmanne Nagy im günſtigen Momente gegebene Signal, ſtürmte dieſer im Vereine mit dem Oberlieutenante Strehle, an der Spitze der von Heldenmuth begeiſterten Tiroler, unter einem lebhaften feindlichen Geſchütz- und Gewehrfeuer vom Kaſtell der Stadt und dem Brückenkopfe ſelbſt, den mit weit überlegenen Streitkräften beſetzten Brückenkopf, welcher, nachdem der Feind die Flucht über die Brücke ergriffen, nebſt den diesſeitigen Thürmen der Kettenbrücke mit der Diviſion und ſämmtlichen beihabenden Geſchützen beſetzt wurde, um ein wirkſames Feuer gegen die Stadt und das Kaſtell zu eröffnen. Das 2. Bataillon Rukavina bildete die Reſerve und deckte ſich vor dem Brückenkopfe.

Das Gefecht dauerte bis zum Beginne der Dämmerung, und obſchon der Feind durch ein ununterbrochenes Geſchütz- und Gewehrfeuer, beſonders vom Kaſtell aus, die Abſicht hatte, die Diviſion durch Wurfgeſchoſſe aus dem Brückenkopfe zu vertreiben, ſo behauptete ihn Hauptmann Nagy mit ſeiner Divi-

sion dennoch, mit eigener aufopfernder Hingebung, um auf jeden Fall dem Feinde die Wiedereroberung desselben streitig zu machen und ihn an dem beabsichtigten Debouchiren unter dem Schutze desselben zu hindern.

Die Jäger-Division bewies bei dieser Gelegenheit erneuert eine über jedes Lob erhabene Todesverachtung, Begeisterung und unübertrefflichen Muth und diese schönen Eigenschaften wurden auch durch nachstehende Worte, welche FML. Graf Wimpffen im Divisionsbefehl, ddo. Candia am 27. März, an die Division richtete, auf eine ehrenvolle Weise anerkannt: »Die 9. Division des Kaiserjäger-Regimentes, unter Kommando des Hauptmannes Nagy, bewährte bei der Erstürmung des Brückenkopfes von Casale den wohlbekannten Ruhm dieses Regimentes, welcher so fest ist, wie die Granitblöcke seines treuen Vaterlandes.«

Die österreichischen Sturmkolonnen standen somit bereit, um die wiederhergestellte Brücke ungeachtet des aus der Front auf dieselben gerichteten Geschützfeuers zu überschreiten und die Stadt zu erstürmen, als der Kourier mit der offiziellen Nachricht des abgeschlossenen Waffenstillstandes und mit dem Befehle zur Einstellung der Feindseligkeiten, so wie zum Rückzuge hinter die Sesia, welche die Demarkationslinie beider Heere machen sollte, ankam. Im Laufe des Vormittags war auch die Brigade Gustav Wimpffen von Mezzana-Corte eingetroffen, und die Division des FML. Grafen Wimpffen bezog hierauf eine Stellung um Terra-nuova, kantonnirte am 26. in und um Candia und löste sich einige Tage später auf; indem die Bataillone neue Brigadeeintheilungen erhielten, während FML. Graf Wimpffen selbst sich mit sehr erhabenen und rührenden Worten, namentlich von jenen Truppen beabschiedet hatte, welche bei Casale gefochten, um seine Gouverneurstelle in Mailand wieder einzunehmen.

Die Hauptleute Nagy und Baron Beckenzell, Oberlieutenant Strehle und Lieutenant Kamillo Gerstenbrand wurden vom FML. Grafen Wimpffen in der Relation unter den Ausgezeichneten genannt und ihres Verhaltens

wegen belobt. Unterlieutenant Gerſtenbrand erhielt den Orden der eiſernen Krone 3. Klaſſe. Von der 18 Kompagnie erhielten Unterjäger Johann Aichner die ſilberne Tapferkeitsmedaille erſter Klaſſe, Patrouilleführer Alois Koffler jene zweiter Klaſſe.

Der Verluſt der Diviſion beſtand in 3 Todten und 6 Verwundeten.

Somit war der kaum begonnene Feldzug in nicht ganz vier Tagen geendet und der Feldmarſchall ließ ſeine Truppen, mit Ausnahme des IV. Armeekorps, welches in Folge des abgeſchloſſenen Waffenſtillſtandes den durch den Po, die Seſia, den Lago-Maggiore und den Ticino begrenzten Theil Piemonts zu beſetzen hatte, nach der Lombardie und in die Herzogthümer Parma und Modena zurückkehren. Das II. Armeekorps marſchirte demnach am 27. zur Beſetzung der Herzogthümer Parma, Modena und der Stadt Piacenza und an demſelben Tage auch das III. Armeekorps zur Beſetzung des Rayons von Bergamo und Brescia ab, in welchen beiden Provinzen bedeutende Unruhen ausgebrochen waren.

Am 28. ſetzte ſich dann das I. Armeekorps und das I. Reſervekorps, nebſt der Reſerve-Kavallerie und Artillerie, nach Mailand in Bewegung und war zur Beſetzung dieſer Stadt und der zu dieſem Rayon gehörigen Punkte beſtimmt.

Jetzt erſt konnte die mit Cirkulare vom 28. Februar 1849 angeordnete veränderte Formirung des Regimentes, von 6 Bataillonen zu 4 Kompagnieen und einem Bataillone zu 6 Kompagnieen ſtattfinden; wornach die 1., 2., 3. und 4. Kompagnie, unter Kommando des Majors Halloy, das 1., die 5., 6., 7. und 8. Kompagnie, unter Kommando des am 6. März hiezu ernannten Majors Bonn, das 2., die 9., 10., 11. und 12. Kompagnie, unter Kommando des Majors Hubel, das 3., die 13., 14., 15. und 16. Kompagnie, unter Kommando des Oberſtlieutenants Burlo, das 4., die 17., 18., 19. und 20. Kompagnie, unter dem Kommando des am 6. März hierzu ernannten Majors Hauſer, das 5., und die 21., 22., 23.

und 24. Kompagnie, unter dem Major Graf Caſtiglione das 6. Bataillon bildete.

Das 7. Bataillon ſtand als Reſerve-Bataillon, zu 6 Kompagnieen, noch fortwährend unter Kommando des am 20. März hierzu ernannten Oberſtlieutenants von Martinich.

Mit Allerhöchſter Entſchließung vom 30. April 1849 wurde der Oberſt Baron Zobel zum Generalmajor ernannt; dagegen Oberſtlieutenant von Burlo, mit 13. Mai, zum Oberſten und Regiments-Kommandanten, Major Hubel zum Oberſtlieutenant und Hauptmann Batz zum Major befördert.

Das II. Armeekorps war, wie erwähnt, bis zum 26. März im Lager bei Fara verblieben, von wo aus es am 27. zur Beſetzung der Herzogthümer Parma und Modena abmarſchirte und am 5. April in Parma eintraf.

Am 24. rückte die 4. Diviſion des damals noch zu 6 Kompagnieen beſtandenen 2. Bataillons des Regimentes nach Breſcia ab, um ſich daſelbſt mit der 3. Diviſion in ein Bataillon zu vereinigen. Die noch verbliebene 5. und 6. Diviſion bildeten, nun nach der bereits angeführten neuen Organiſation des Regimentes, das 3. Bataillon, unter Kommando des Majors Hubel.

Am 24. April hatte FZM. Baron d'Aſpre den bei Parma verbliebenen Hauptheil ſeines Armeekorps gegen Toskana in Bewegung geſetzt. Das 3. Bataillon des Regimentes, in der Brigade des GM. Fürſt Liechtenſtein, war als Bedeckung des Artillerietrains, der Brückenequipagen ꝛc. am 26. von Parma aufgebrochen, und über Fornovo, Bercetto, Pontremoli, Aula, Fosdinova nach Maſſa marſchirt, wo es am 2. Mai eintraf und dann zur Brigade einrückte, mit welcher daſſelbe am 5. nach Lucca und am 7. nach Piſa rückte. Am 9. Mai näherte ſich GM. Graf Kollowrat mit der öſterreichiſchen Avantgarde der feindlichen Stellung bei Livorno, und am 10. Morgens langten auch die Brigaden Liechtenſtein, Stadion und Wimpffen an. Um 10 Uhr griff die Diviſion Sr. kaiſerl. Hoheit des EH. Albrecht an, und am Abende lagerte die öſterreichiſche Armee vor den neuen Mauern bei der Porta-

Fiorentino. Das Bataillon, welches von Piſa aus bis Ciſterna, 2 Miglien von Livorno, marſchirt war, bezog in der Nacht vom 10. auf den 11. die Vorpoſten. Am 11. Früh um 7 Uhr wurde die Stadt beſchoſſen, und um 10 Uhr drang bereits das Regiment Baron Paumgartten im Sturme durch die Breſchen und bemächtigte ſich von der Rückſeite her des nächſten Thores.

Das Bataillon war wohl mehrere Stunden dem feindlichen Feuer ausgeſetzt, hatte jedoch an dem Kampfe ſelbſt nicht Theil genommen. Um halb 12 Uhr Mittags erfolgte der Einzug der Öſterreicher in die innere Stadt, welche nun entwaffnet wurde. Die militäriſche Beſetzung und Entwaffnung des Großherzogthums Toskana wurde ſonach von hier aus vorgenommen. Das Bataillon war daher zu dieſem Behufe am 19. Mai nach Piſa, und von da am 23. nach Ponte-d'Era marſchirt, wo es, um 11 Uhr Vormittags angekommen, noch am nämlichen Tage, um 12 Uhr Nachts, mit der Eiſenbahn nach Empoli geführt wurde, und am 25. von da nach Florenz marſchirte.

Am 31. Mai kam die Brigade des GM. Fürſt Liechtenſtein, welche den Befehl erhalten hatte, mit dem Korps des FML. Graf Wimpffen in das römiſche Gebiet zu rücken, in Perugia an, und marſchirte ſodann über Foligno, Mucira und Tolentino nach Macerata, wo ſie am 5. eintraf.

Am 7. Juni wurde die 9. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Toth, mit einem Flügel Huſaren, von Macerata nach S. Gineſio entſendet, um daſelbſt und in den nächſtgelegenen Orten die Regierung Sr. Heiligkeit Papſt Pius IX. herzuſtellen und die Entwaffnung der Einwohner vorzunehmen.

Hauptmann Toth war am Abende desſelben Tages in genanntem Orte eingerückt, wo dem allgemeinen Vernehmen nach, gerade an dieſem Tage eine reaktionäre Bewegung hätte ſtattfinden ſollen, die ohne Zweifel in grobe Exzeſſe ausgeartet wäre, da ſich bei 4000 Landleute daſelbſt verſammelt hatten.

Im Sinne des ihm ertheilten Auftrages erließ Hauptmann *Toth* gleich nach ſeinem Eintreffen eine Proklamation, in

Folge welcher die Guardia-Civica aufgelöst und sämmtliche Waffen binnen 48 Stunden abgeliefert werden mußten; welchem auch auf das Pünktlichste entsprochen wurde.

Am folgenden Tage erschien eine Deputation aus allen Ständen, welche die Ergebenheit an die Regierung Sr. Heiligkeit des Papstes feierlichst an den Tag legte. Da die von der republikanischen Regierung eingesetzte Magistratur aus Übelgesinnten bestand und im Allgemeinen unbeliebt war, so setzte Hauptmann Toth Männer, welche die allgemeine Achtung besaßen, als provisorische Organe der Regierung ein.

Nachdem Hauptmann Toth den gemessenen Befehl hatte, nicht über drei Tage auszubleiben, verließ er am 11. San-Gineſio, nachdem bereits die Waffen überall abgenommen und sowohl in diesem als anderen Orten zur Sicherheit der Behörden und gutgesinnten Einwohner eine Guardia di Sicurezza errichtet worden, und traf am Abende desselben Tages wieder in Macerata ein, wo er die mitgebrachten Waffen und 11 Mann, welche früher als Carabiniere gedient, und sich in S. Angelo und Loro angeschlossen hatten, übergab.

Mittlerweile war am 9. Major Martinovsky von Baron Fürstenwärther-Infanterie mit 4 Kompagnieen seines Regimentes und der 10. Kompagnie des Regimentes, unter Hauptmann Großrubatscher, auf Streifkommando nach Urbino entsendet worden. Dasselbe hatte Anfangs die Bestimmung, den Rücken des Ancona cernirenden III. Armeekorps, unter FML. Graf Wimpffen, zu decken und die Straße von Urbino gegen Pesaro von den sich dort herumtreibenden Rebellenhaufen, welche von einem Engländer, dem sogenannten Obersten Forbes, geleitet wurden, zu säubern. Major Martinovsky war demnach am 9. nach Jesi marschirt, wo eine von Ancona kommende halbe Raketenbatterie, unter Kommando des Oberlieutenants Dolenz, zu seinem Detachement stieß, und kam den folgenden Tag bis Corinaldo. Hier traf der von Ancona als päpstlicher Kommissär entsendete Carabiniere Oberstlieutenant Conte Alboni beim Detachement ein.

Derſelbe hatte, als Grundherr der dortigen Gegend, vertraute Bauern als Kundſchafter ausgeſendet und ſonach den Kommandanten benachrichtiget, daß Forbes mit etwa 1500 Mann Foſſambrone beſetzt halte.

Das Streifkommando rückte daher am 11. über Barchi bis auf einen günſtig gelegenen Punkt vor, von wo aus man das Thal des Fluſſes Metaurus und, auf 2 Stunden Entfernung, den Marktflecken Foſſambrone überſehen konnte. Dieſer Ort, in der Thalſohle dieſes Fluſſes am linken Ufer gelegen, wird von einem alten, jedoch noch bewohnten und feſten Kaſtelle, auf dem Abhange des Berges Laceſana dominirt. Die Poſtſtraße von Peſaro läuft längſt dem rechten Ufer bis Foſſambrone, wo ſelbe dann über eine Brücke in den Markt führt.

Nach der vorgenommenen Rekognoszirung bemerkte Major Martinovsky, daß ein Angriff über die Brücke ſehr ſchwer auszuführen ſei, ſo lange der Feind im Beſitze des Kaſtells ſei. Hauptmann Großrubatſcher bot ſich daher ſogleich an, mit ſeinem Zuge den Fluß, deſſen Waſſerſtand damals etwa nur 3 Fuß tief war, zu durchwaten, um das Kaſtell von der Bergſeite aus angreifen zu können. Major Martinovsky nahm dieſes Anerbieten an, wünſchte jedoch auch auf dem rechten Ufer Jäger zu behalten, daher dem Hauptmanne Großrubatſcher eine halbe Kompagnie Infanterie und ſeine halbe Kompagnie zur Verfügung geſtellt wurde.

Um den Überfall auf das Kaſtell ausführen zu können, mußte die Vorrückung dieſes Detachements verborgen bleiben. Dasſelbe wartete daher die Nacht ab, überſetzte dann den Fluß und erreichte endlich mit großer Anſtrengung, ohne allen praktikablen Weg, die Anhöhe ober dem Kaſtelle. Die Inſurgenten hatten jedoch dasſelbe bereits vier Stunden früher verlaſſen und Major Martinovsky beſetzte auf das verabredete Zeichen des Hauptmannes Großrubatſcher mit dem Streifkommando den Ort. Die Stärke der Inſurgenten wurde von den Einwohnern auf beiläufig 1200 Mann angegeben. Nach den ferner daſelbſt eingezogenen Nachrichten beſchloß Major Martinovsky

am 12. Juni die Insurgenten, welche sich in die befestigte Stadt Urbino gezogen hatten, ungeachtet ihrer Übermacht anzugreifen. Er ließ zu diesem Behufe die halbe Raketenbatterie auf Pferde laden und das ganze Streifkommando machte auf steilen Saumwegen einen längeren, sehr beschwerlichen Marsch über den Bergrücken des La Cesana, um Urbino von den dominirenden Höhen angreifen zu können. Gegen 5 Uhr Abends langte dasselbe in der Nähe der vorspringenden Höhe, oberhalb dieser Stadt an.

Hauptmann Großrubatscher begab sich sogleich zur Vorhut, um das Thal übersehen zu können. Dort angekommen, bemerkte er einen Mann zu Pferde und den vorliegenden Hohlweg mit bewaffneter Mannschaft besetzt, und ließ sogleich das Zeichen zur Formirung der Plänklerkette geben. Die 1. halbe Kompagnie, unter Lieutenant Gibbon, besetzte alle Anhöhen und drang, obgleich durch dreitägige und nächtliche Strapatzen erschöpft, dennoch den fliehenden Insurgenten mit Hurrahgeschrei nach. Diese aber flüchteten sich in solcher Eile, daß die muthigen Jäger, ungeachtet aller Anstrengung, sich denselben nicht auf Schußweite nähern konnten. Nach der späteren Aussage der Einwohner von Urbino war dies nur ein Aviso-Piket von einigen 30 Mann.

Das Streifkommando rückte sonach so schnell als möglich ganz in die Nähe von Urbino vor, die 2. halbe Kompagnie Jäger als Unterstützung, während die 4 Kompagnieen Infanterie als Reserve folgten.

Urbino ist eine ganz geschlossene und mit starken Festungsmauern umgebene Stadt. Kaum auf Schußweite vor derselben angelangt, wurden Hauptmann Großrubatscher und Lieutenant Gibbon, an der Spitze der 1. halben Kompagnie mit einer Decharge von der Stadtmauer empfangen.

Der wackere Hauptmann sah die Unmöglichkeit, den hinter der Brustwehr der Bastionen gedeckten Gegner zu beschießen, ein, und ließ daher das Feuer nicht erwiedern, sondern erbat sich vom Major Martinovsky ein Raketengeschütz, um den Feind von den Mauern zu vertreiben. Dasselbe wurde sogleich vorgebracht

und Oberlieutenant Dollens beſchoß nun von der Tiralleurlinie aus die Stadt mit ſo gutem Erfolge, daß das Feuer der Inſurgenten in kurzer Zeit verſtummte und dieſelben eiligſt aus der Stadt flohen. Dieſelben hatten ſich in zwei Abtheilungen getrennt, von welchen ſich eine nach Urbania zog und von dem, zu dieſem Zwecke von Bologna entſendeten, 3. Bataillon des Infanterie-Regimentes Baron Haugwitz verfolgt wurde.

Am 18. hatte Major Martinovsky den Befehl erhalten, die andere Abtheilung der Inſurgenten zu verfolgen, marſchirte daher am 19. mit ſeinem Streifkommando über den Baſſo-Furlo, welcher verrammelt war und erſt geöffnet werden mußte, nach Cagli, am 20. nach Gubbio, am 22. nach Rocera und am 23. nach Foligno, bis wohin man jedoch auf keinen Feind mehr geſtoßen war. In Spoletto jedoch ſtand ein Rebellenhaufen, unter dem Oberſten Arcioni, welcher täglich berittene Patrouillen bis gegen Foligno ſandte.

Die Kompagnie des Regimentes wurde daher beordert, die Vorpoſten bei S. Erachio zu beziehen, welche ſie auch bis zum Eintreffen des Bataillons unterhielt.

Major Martinovsky hatte in ſeinem Befehle vom 13. Juni dem Hauptmanne Großrubatſcher, ſo wie ſämmtlichen Offizieren und der Mannſchaft, welche fortwährend die Avantgarde gebildet und während der Nacht die Vorpoſten ausgeſtellt und allen Fleiß im Streifpatrouilliren mit beſonderer Aufopferung unterhalten, ſeinen Dank für die geleiſtete Mitwirkung bei dem Angriffe, ihre gute Haltung und Mannszucht ausgeſprochen.

Nachdem die Brigade die Anzeige erhalten hatte, daß ſich längs dem Meere, zwiſchen Porto di Fermo und Cennano, Inſurgenten herumtreiben und von Porto di Recanati aus die blokirte Feſtung Ancona mit Lebensmitteln verſehen, wurde Hauptmann Streicher mit ſeiner Kompagnie (11.) nach Recanati und Loretto entſendet.

Am 13. zeitlich Morgens in Recanati angelangt, fand Hauptmann Streicher in dieſer Stadt, obwohl dieſelbe bereits ſeit längerer Zeit vom Cernirungs-Kommando zur Ablie-

ferung der Waffen ſchriftlich aufgefordert worden war, dennoch die Guardia-civica unter Waffen, und ſowohl die Thore, als auch die Hauptwache ſtark beſetzt. Es wurde demnach ſogleich die Ablieferung ſämmtlicher Waffen angeordnet, welche auch noch im Laufe des Tages in der Stadt zu Stande gebracht wurde. Abends jedoch erhielt Hauptmann Streicher von der Munizipalität die Anzeige, daß Porto di Recanati, wo ſich nebſt 70 Mann der Guardia-civica auch ein Paar hundert andere Bewaffnete befanden, ſich weigere, die Waffen abzuliefern, daß daſelbſt bereits eine förmliche Anarchie herrſche, und daß ſich ſchon einige Beſſergeſinnte, in Folge mehrerer vorgefallener Mordthaten und Verwundungen, hätten flüchten müſſen. Derſelbe brach daher noch in der nämlichen Nacht auf, und kam gegen Anbruch des Tages in das Dorf Loretto, von wo aus er den Oberlieutenant Luigi de Steffanelli mit einem Zuge auf der Straße links und einer andern Abtheilung mehr rechts, gegen den drei Miglien entfernten Hafen entſendete.

Bei dem plötzlichen und unerwarteten Erſcheinen der Truppen verliefen ſich die Meiſten der dort verſammelten Inſurgenten, welche am dortigen Hafen, zur Beförderung des Schmugels nach Ancona, feſten Fuß gefaßt hatten. Oberlieutenant Steffanelli, welcher daſelbſt detachirt blieb, lieferte in kurzer Zeit 57 Musketen, dann gegen 400 Schuß- und Stichwaffen ab, konnte jedoch, ungeachtet der häufigen, längs dem Meere entſendeten Patrouillen, erſt dann des fortwährenden Schleichhandels Meiſter werden, als er einige Schiffe zum Patrouilliren ausrüſtete, und die Schwärzer bis weit hinein in das Meer verfolgen ließ.

Hauptmann Streicher ließ mittlerweile in beiden Städten, Recanati und Loretto, die päpſtlichen Wappen wieder aufrichten und alle republikaniſchen Inſignien entfernen. In letztgenannter Stadt, welche nebſt der umliegenden Gegend entwaffnet wurde, erfuhr Streicher, daß der Schatz des heiligen Hauſes, welchen ſich die Inſurgenten zur Beute auserſehen, ſchon ſeit mehreren Tagen in der größten Gefahr war.

In Folge eingelangter Nachrichten, daß ſich ein Haufe

Insurgenten von 400 Köpfen in Force, einem mit Mauern umgebenen Städtchen, befinde, und die Umgebung brandschatze, hatte Oberstlieutenant Hubel den Auftrag erhalten, mit der 9. und 12. Kompagnie in die Gegend von S. Gineſio und Kaſtell-Clementino zu rücken, dort ſein Kommando mit einer Kompagnie des 2. Wiener Freiwilligen-Bataillons zu verſtärken und die bedrohten Ortſchaften zu beſchützen.

Oberſtlieutenant Hubel war demnach am 14. Juni mit den beiden Kompagnieen ſeines Bataillons nach S. Gineſio marſchirt, hatte daſelbſt die halbe 12. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Baron Bernkopf, zurückgelaſſen und war mit dem Reſte am 15. nach Kaſtell-Clementino marſchirt, wo er die Kompagnie des 2. Wiener Freiwilligen-Bataillons fand. Von Kaſtell-Clementino aus wurden Streifzüge in die umliegenden Ortſchaften und gegen Force gemacht, um die Inſurgenten zu hindern, ſich die erforderlichen Lebensmittel durch Requiſition zu verſchaffen. Von der ſüdlichen Seite war Force von einigen hundert bewaffneten Bauern bedroht, welche ſich »Volontari-Pontifici« nannten und als Gutgeſinnte für die legitime Regierung wirkten.

Nachdem die Inſurgenten jedoch in Force keine Lebensmittel mehr hatten, und von Außen her alle Zufuhr abgeſchnitten war, ſo ſahen ſie ſich genöthiget zu kapituliren.

Am 17. wurde Hauptmann Toth mit 2 Zügen der Kompagnie über Sta. Vittoria nach Force entſendet, um eine vom Oberlieutenant Widenski des 2. Wiener Freiwilligen-Bataillons mit den dortigen 350 Inſurgenten, unter Anführung des berüchtigten Sciabulone abgeſchloſſene Kapitulation zu ſiſtiren und hatte ſich dieſes Auftrages, ungeachtet der ſchwierigſten Verhältniſſe, auf das Pünktlichſte entledigt.

Die halbe 12. Kompagnie, unter Oberlieutenant Putzlacher, war am 16. nach Serano und am 19. nach Sta. Vittoria detachirt worden und vereinigte ſich am 20. auf dem Marſche nach Force mit der mittlerweile von S. Gineſio einberufenen halben 12. und der anderen halben 9. Kompagnie. Daſelbſt angekommen, annullirte Oberſtlieutenant Hubel die

unberechtigt abgeschlossene Kapitulation, übergab das Kommando einstweilen an Hauptmann Toth und begab sich zur Beschleunigung dieser Angelegenheit nach Macerata.

Da Force durchaus unvermögend war, sowohl die k. k. Truppen als die bis zur Herablangung der Entscheidung anwesenden Insurgenten zu verpflegen, ließ Toth, nicht ohne Mühe, den Bedarf an Lebensmitteln aus entfernteren Gegenden herbeischaffen; auch lag es ihm ob, mit thätiger und angestrengter Aufmerksamkeit die gänzlich demoralisirten Insurgenten zu überwachen, welche hauptsächlich auf ihre Offiziere erbittert, Rache an denselben nehmen wollten; so daß er Mehrere derselben in seinen persönlichen Schutz nehmen mußte.

Am 19. Früh wurde dem Hauptmanne Toth von einer unbekannten Person in das Ohr geflüstert, daß sich unter der Bande des Sciabulone die Raubmörder befinden, welche zu Mortorio di Reguo, im Königreiche Neapel, eine aus 11 Personen bestandene Familie ermordet und beraubt hätten. Da diese Anzeige blos im Vorbeigehen geschah und der Unbekannte gleich wieder verschwunden war, blieb dem Hauptmanne Toth nur der Name Romani im Gedächtnisse.

Er verfügte sich daher sogleich in den Bequartirungs-Rayon der Sciabuloniſchen Bande, forschte daselbst nach und erfuhr auch wirklich, daß sich ein gewisser Romani unter den Insurgenten befinde. Auf dem Wege dahin begegnete er demselben bereits in Bauerntracht gekleidet und im Begriffe zu entfliehen und arretirte ihn persönlich, nachdem er von seinem Begleiter erkannt und als die gesuchte Person bezeichnet worden.

In dem mit Romani aufgenommenen Verhöre stellte sich heraus, daß noch zwei andere Vertraute und Theilnehmer hier wären, welche aber ungeachtet der sogleich veranlaßten Nachforschungen nicht mehr eingebracht werden konnten. Um aber deren weiteres Entkommen zu verhindern, ließ sich Hauptmann Toth von Romani und mehreren anderen der Sciabuloniſchen Bande eine genauere Personsbeschreibung der Entwichenen geben und sendete dieselbe, nebst Angabe des von ihnen verübten Verbrechens mit dem Bedeuten an die Delegazionen As-

coli, S. Fermo, Macerata und Tolentino, auf die Raubmörder zu fahnen und ſie im Betretungsfalle anzuhalten. In Folge dieſer zweckmäßigen Anſtalten wurden dieſelben auch wirklich in der Delegation Ascoli, an der neapolitaniſchen Grenze aufgegriffen.

Durch Zufall brachte Hauptmann Toth in Erfahrung, daß ſich drei Perſonen als Geißeln von den Revolutionären in Forre eingekerkert befinden ſollen, ohne daß er deren Gefängniß erkunden konnte. Seinen unausgeſetzten Forſchungen jedoch gelang es, den Aufenthalt zu entdecken, worauf er ſich perſönlich in das Gefängniß verfügte und ihre Entlaſſung bewirkte.

Alle drei waren treue Unterthanen Seiner Heiligkeit und mußten nur wegen ihrer ausharrenden Anhänglichkeit an die Regierung dieſe Mißhandlungen erleiden. Rührend war daher die Erkenntlichkeit, welche ſie an den Tag legten, als ihnen Hauptmann Toth die Freiheit ankündigte.

Am 24. kehrte Oberſtlieutenant Hubel aus Macerata zurück, und die Inſurgenten legten in Folge der vom FML. Graf Wimpffen kundgemachten Amneſtie die Waffen nieder. Da die Entlaſſung Aller, mit Ausnahme der bei Rom domizilirenden bewilligt worden, ſo wurde Hauptmann Toth beauftragt, ſie mit Päſſen zu verſehen und truppweiſe, bis zu 30 Mann, mittelſt Eskorte in ihre Heimat zu befördern, und daſelbſt mit Angabe ihrer Namen bei den Behörden, zu entlaſſen.

Nachdem indeſſen die Desarmirung der Inſurgenten ſtattgefunden, marſchirte Oberſtlieutenant Hubel mit der 13. Kompagnie nach Macerata zurück. Hauptmann Baron Wernkopf eskortirte mit der einen halben Kompagnie die zurückbehaltenen 7 Offiziere und 96 Mann, die andere halbe Kompagnie die abgenommenen Kanonen, Gewehre und Munition. Erſtere wurden in Macerata, wo am 28. Juni auch Hauptmann Streich er mit der 11. Kompagnie einrückte, dem Militärplatzkommando übergeben.

Hauptmann Toth war mit der 9. Kompagnie, nachdem ſämmtliche übrige Inſurgenten an ihre Beſtimmungsorte abge-

ſchickt waren, am 23. nach Sta. Vittoria zurückgekehrt, nachdem er vorher den Gonfaloniere von Force, der ſich mehrere Bedrückungen von Eingebornen, beſonders ſolchen, welche der päpſtlichen Regierung ergeben waren, erlaubt, durch einen Anciano hatte vertreten laſſen.

Von Sta. Vittoria entſendete Hauptmann Toth Streifkommando aus, um die herumliegenden Ortſchaften zu entwaffnen. In gleichem Sinne zu handeln wurde auch die unter ſeinem Kommando geſtandene und in Force zurückgebliebene halbe Kompagnie der Wiener Freiwilligen angewieſen. Eben ſo hatte Toth auf das Anſuchen der Behörde einen Offizier mit einem Kommando nach Amandola kommandirt.

Auf die Nachricht, daß Garibaldi mit mehreren 1000 Mann von Rom abgegangen ſei, ſetzte ſich die ad interim vom Oberſten Baron Paumgartten befehligte Brigade Liechtenſtein von Macerata aus am 4. Juli in Marſch, kam am 5. nach Mucçia, wo ſich auch die in Sta. Vittoria geweſene 9. Kompagnie mit dem Bataillone vereinigte und am 6. nach Foligno, wo ſich auch die 10. Kompagnie dem Bataillone anſchloß. Am 8. wurde nach Perugia marſchirt, wo der Brigadeſtab, das Infanterie-Regiment Baron Fürſtenwärther und das Bataillon verblieben, und von wo aus abwechſelnd Streifzüge abgeſendet und die Vorpoſten gegen die Garibaldiſchen Schaaren ausgeſtellt wurden.

So ward Hauptmann Streicher am 12. mit ſeiner Kompagnie als Rekognoszirungs-Patrouille bis Pantela bei Todi und am 18. Juli mit der Kompagnie und 30 Huſaren auf Streifkommando nach Todi, 26 Miglien von Perugia entfernt, entſendet.

Dieſe Stadt war bereits von den Inſurgenten verlaſſen, jedoch wurden noch 2 Kanonen und 130 Munitionskiſten vorgefunden, welche wegen Mangel an Zugvieh nicht ſogleich fortgeſchäfft werden konnten und der Munizipalität übergeben wurden.

Am 21. hatte Hauptmann Baron Bernkopf den Auftrag erhalten, mit ſeiner Kompagnie und 2 Kompagnieen vom

Regimente Baron Fürſtenwärther nach Oſſia, nächſt Cortona, zu rücken, die Straße von Monte-Pulciano nach Contara zu decken, wobei die Kompagnie die Vorpoſten am Canale-Maeſtro della Chiana ausſtellte, um das Eindringen der Garibaldiſchen Inſurgenten zu verhindern.

Am 22. wurde Oberlieutenant Putzlacher mit einem Zuge Jäger und einem Zuge Infanterie gegen den Lago-Traſimeno abgeſendet, um ſichere Nachrichten über den Aufenthalt dieſer Bande zu erfahren. Durch denſelben und die Einwohner von Cortona erfuhr man, daß Garibaldi mit 4000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie in Caſtiglione del Lago ſtehe und die Abſicht habe, ſich des durch ein Kaſtell befeſtigten Cortona zu bemächtigen.

Hauptmann Bernkopf ließ daher ſogleich den wichtigſten Punkt, nämlich das Kaſtell von Cortona mit ſeinen Kompagnieen beſetzen. Garibaldi hatte zwar in der Nacht vom 22. auf den 23. um 12 Uhr einen Angriffsverſuch gemacht, wurde aber durch das bedeutende Hundegebell der naheliegenden Bauernhöfe verrathen und zog ſich, als er die auf der Einfaſſungsmauer ſtehenden Jägerpoſten im Mondſcheine bemerkte, wieder nach Caſtiglione del Lago zurück.

Auf die Nachricht, daß Garibaldi den Ort Ciſterno und Capuzini beſetzt und die Abſicht habe, ſich wieder gegen den Lago-Traſimeno zu begeben, welcher Theil von den öſterreichiſchen Truppen in dieſem Augenblicke nicht beſetzt war, bot ſich Hauptmann Bernkopf an, mit der Kompagnie eine Rekognoszirung nach Monte-Maria zu machen, da gleichzeitig vom dortigen Frauenkloſter, welches der Gefahr ausgeſetzt war, von den Inſurgenten geplündert zu werden, um Hilfe angeſucht worden war. Bernkopf beſetzte am 26. Abends dieſen Ort, durch welchen der Hauptfahrweg von Ciſterno nach dem Lago-Traſimeno führt, und ließ die Eingänge verrammeln.

Am 27. um 3 Uhr Früh kam eine Kompagnie vom Regimente Fürſtenwärther zur Verſtärkung und brachte gleichzeitig die Nachricht, daß Major Martinosky, welcher mit

4 Kompagnieen und 2 Kanonen in Monterci eingetroffen, an dieſem Tage einen Angriff auf Ciſterno beabſichtige. Hauptmann Bernkopf marſchirte hierauf ſogleich mit beiden Kompagnieen nach Monterci, um das Detachement des Majors Martinovsky zu verſtärken.

Garibaldi hatte ſich jedoch ſchon in der Nacht entfernt und gegen S. Angelo in Vado gewendet. Hauptmann Bernkopf wurde noch an dieſem Tage mit ſeiner Kompagnie nach Città di Caſtello zur Verſtärkung der dortigen Beſatzung entſendet.

Hauptmann Streicher wurde am 27. mit ſeiner Kompagnie und 30 Huſaren nach Gubbio und am 28. nach Scheggia beordert, von wo aus er Patrouillen gegen den von Città di Caſtello nach S. Angelo in Vado marſchirenden Garibaldi entſendete.

Die Brigade brach am 28. von Peruggia zur Verfolgung Garibaldi's auf, und hatte daſelbſt nur 4 Kompagnieen des Wiener Freiwilligen-Bataillons zurückgelaſſen. Oberſtlieutenant Hubel machte mit der 9. und 10. Kompagnie die Avantgarde. Er war an dieſem Tage nach Gubbio und am 29. über Scheggia, wo ſich die 11. Kompagnie anſchloß, nach Cantiano marſchirt. Hauptmann Streicher wurde mit ſeiner Kompagnie ſogleich links in das Thal gegen S. Angelo bis Pianello vorgeſchoben, wo er durch ausgeſandte Boten Erkundigungen von den Inſurgenten einzuziehen ſuchte.

Hauptmann Toth wurde mit der 9. Kompagnie nach Cagli entſendet, wo er den Befehl erhielt, ſich einer Kolonne des Infanterie-Regimentes Fürſtenwärther anzuſchließen, um zu verhindern, daß Garibaldi, welcher ſich damals bei Borgo S. Sepolcro herumtrieb, durchbreche und die Straße nach Peſaro gewinne. Dieſe Kompagnie hatte fortwährend die Avantgarde und ſtets die Vorpoſten bezogen. Die Jäger wurden nebſtbei mit ſehr gutem Erfolge zu Streif- und Schleichpatrouillen verwendet; ſo daß die Bewegungen der Inſurgenten immer mit Sicherheit angezeigt werden konnten. Am 31. kam die Kolonne nach Urbino, und am 1. Auguſt nach Monte ſcudolo, wodurch die Zernirung der Inſurgenten voll-

kommen zu Stande gebracht wurde, ſo daß ſie ſich genöthigt ſahen, auf das Gebiet der Republik S. Marino zu flüchten, wo ſie bekanntermaßen entwaffnet und aufgelöſt wurden.

Die 12. Kompagnie war am 28. Juli von Città di Caſtello als Kotoyirungs- und Verbindungskolonne der Brigade Stadion über Oſteria nuova gegen S. Angelo in Vado marſchirt. Am 29., bei dem Vorrücken gegen den letztgenannten Ort, hatte Hauptmann Bernkopf von mehreren Bauern erfahren, daß ſich ein Theil der Inſurgenten daſelbſt aufhalte, um zu requiriren.

Es wurde ſogleich Oberlieutenant Putzlacher links auf die Höhen detachirt, ſchnell vorgerückt, in S. Angelo eingedrungen, und die Ausgänge des Ortes beſetzt. Durch dieſes unerwartet ſchnelle Anrücken der Kompagnie wurden nicht nur die hier anweſenden Inſurgenten theils verſprengt, theils gefangen genommen, ſondern die bereits eingeleitete Requiſition förmlich verhindert, wodurch die Kommune und die Einwohner vor einem großen Verluſte bewahrt wurden. Die Kompagnie rückte hierauf am 30. nach Macerato-Feltro, am 31. nach Monte-Maggio und noch denſelben Abend bis am Fuße von S. Marino vor, wo die Vorpoſten gegen die Inſurgenten, welche mit Garibaldi nach S. Marino geflüchtet waren, ausgeſtellt wurden.

Nachdem die 11. Kompagnie am 30. von Pianello nach Cantiano eingerückt war, erhielt Oberſtlieutenant Hubel den Auftrag, mit der 10. und 11. Kompagnie in Eilmärſchen nach Foligno zu marſchiren, weil man daſelbſt den Ausbruch von Unruhen befürchtete. Es wurde daher noch am nämlichen Tage aufgebrochen, bis Foſſatte und am 31. über Nocera und am 1. Auguſt nach Foligno marſchirt. Die Stadt war jedoch ruhig, und es fiel durchaus nichts vor. Am 10. rückte die 9. und am 11. die 12. Kompagnie zum Bataillone ein.

Auf höhere Anordnung wurden die Truppen in Umbrien vermindert. Das Regiment Baron Fürſtenwärther, das 2. Bataillon Wiener Freiwilligen, die Diviſion von Fürſt Reuß-Huſaren und eine 6pfündige Batterie marſchirten nach

Florenz, dagegen trafen 4 Kompagnieen des Infanterie-Regimentes Kinsky in Perugia ein, welche, nebst dem 3. Bataillone des Regimentes, die Besatzung in Umbrien zu bilden hatten.

Oberstlieutenant Hubel, welchem das Kommando über diese Truppen übertragen wurde, rückte mit der 9. und 10. Kompagnie und dem Bataillonsstabe am 17. nach Perugia, während Hauptmann Streicher mit der 6 Division (11. und 12. Kompagnie) in Foligno detachirt blieb, und durch zeitweise Streifungen nach verschiedenen Seiten die Gegend sicherte.

Hat das Bataillon während dieser Zeit auch keine Gelegenheit gefunden, sich mit dem Gegner in einem ernsten Kampfe zu messen, so haben doch sowohl die Offiziere als auch die Mannschaft bei den äußerst beschwerlichen Streifzügen, während der angestrengten Märsche Patrouillen und Sicherheitsdienste auf den Apenninen, wie bei allen andern Gelegenheiten, ihren Eifer und ihre Ausdauer in Ertragung von großen Strapatzen beurkundet, und sich die Anerkennung und das Lob ihrer Generale erworben.

Oberstlieutenant Hubel erhielt in Anerkennung seiner Verdienste das Kommandeurkreuz, Lieutenant und Brigade-Adjutant Alois Knöpfler das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens.

9.

Das 1. Bataillon des Regimentes im Sommerfeldzuge 1849 in Ungarn. — Schluß.

Durch den glücklich beendeten Feldzug des FM. Grafen Radetzky gegen die Piemonteſen hatte ſich die Landesvertheidigung von Tirol von ſelbſt aufgehoben. Nach der bereits erwähnten Organiſation der Bataillone zu 4 Kompagnieen ward das erſte Bataillon, unter Kommando des Majors Halloy, am 22. April in Trient vereinigt, trat am 24. den Marſch zur Armee nach Ungarn an, und traf am 26. Mai, theils in Eilmärſchen, theils mittelſt Eiſenbahnen weiter befördert, in Ungariſch-Altenburg ein. Das Bataillon wurde bei dem I. Armeekorps, unter den Befehlen des FML. Graf Schlick, und zwar in der Brigade des GM. Baron Bianchi eingetheilt und in Kantonnirungsquartiere nach Wieſelburg verlegt.

Am 7. Juni war die 1. Diviſion, welche ſeit letztem Mai bei Kroatiſch-Kimling auf Vorpoſten geſtanden, nach Hedowar aufgebrochen, und wurde der Brigade des GM. Fidler zugetheilt, welche den Auftrag hatte, eine Rekognoszirung auf dem linken Ufer der Donau gegen Raab zu machen. Dieſe Brigade rückte Nachmittags über Raró, wo die 1. Diviſion des Regimentes dieſelbe erwartet hatte, nach Zamoly vor, wo ſie vor dem Orte auf die feindlichen Vorpoſten ſtieß. Es wurde ſogleich ein Scheinangriff gemacht, um die Stärke der Beſatzung von Raab zu erforſchen, wobei die 1. Kompagnie des Regimentes in Plänkler aufgelöſt war. Die Inſurgenten zogen ſich gegen Uifalu zurück, worauf Zamoly beſetzt und von den Jägern die Vorpoſten ausgeſtellt wurden.

Unterjäger Lucchetta der 1. Kompagnie, welcher mit dem 3. Zuge auf die linke Flanke der Kette beordert worden, hatte eine feindliche Abtheilung Hüſaren mit dem Bajonnete zurückgeworfen, und wurde dieſerwegen vom Korpskommandanten FML. Grafen Schlick öffentlich belobt. Außer Dieſen haben ſich Kadet-Oberjäger Pallang, Unterjäger Lanzinger, Patrouilleführer Tſchauet und die Jäger Niederkofler, Rauth, Schranz und Gamper ausgezeichnet.

Am darauffolgenden Tage fand das weitere Vordringen der Brigade bis auf 1000 Schritte vor Ujfalú ſtatt. Ein Theil der Brigade, bei welchem die 1. Kompagnie des Regimentes war, brach in der Früh, der andere Theil derſelben, mit der 2. Kompagnie, um 9½ Uhr Vormittags aus dem Lager hinter Zamoly auf. Nachdem der Zweck der Rekognoszirung, bei welcher die Diviſion mit gutem Erfolge gegen die feindlichen Plänkler verwendet worden, erreicht war, wurde gegen Mittag der Rückzug angetreten, und bei Raró ein Lager bezogen. Die Diviſion verblieb daſelbſt bis zum 9. und rückte am darauffolgenden Tage wieder in Kroatiſch-Kymling ein; wo ſie am 12. durch die 2. Diviſion abgelöſt, ſtatt dieſer die Kantonnirung zu Wieſelburg bezog.

Am 21. Juni unternahm die Brigade des GM. Sartori einen Streifzug, um die verrätheriſche Handlung des Dorfes Bö-Sarkany gegen die Brigade Wyſt zu züchtigen. Dieſem wurde die 1. Diviſion, unter den Befehlen des Bataillonskommandanten Major Halloy, zugetheilt, und im Vorrücken als Avantgarde verwendet. Nachdem der Ort geplündert und in Brand geſteckt worden, bezog dieſe Brigade an demſelben Tage Abends, eine Stunde hinter Bö-Sarkany, ein Lager und kehrte am 22. nach Wieſelburg zurück.

Als die öſterreichiſche Armee am 27. Juni die Offenſive ergriff, waren zu dieſem Behufe ſämmtliche in Wieſelburg gelegenen Truppen am 26. bereits nach Kroatiſch-Kymling gerückt und daſelbſt bequartiert worden, von wo aus die 2. Diviſion am 27. um 2 Uhr Morgens über die Pontonbrücke bei Ungariſch-

Kymling zur Brigade des GM. Baron Reiſchach nach Hedervar abrückte.

Major Halloy erhielt den Auftrag: mit der 1. Diviſion des Regimentes, dem kombinirten Bataillone Praiſach und 2 Geſchützen, die linke Flanke des auf der Straße nach Hochſtraß vorrückenden Gros der Brigade Bianchi zu kotoyiren und die Verbindung mit der auf der kleinen Schütt vorrückenden Brigade Reiſchach herzuſtellen. Ohne auf den Feind geſtoßen zu ſein, kam dieſes Detachement Abends nach Hochſtraß-Sfigeth, von welchem Dorfe, nachdem die Verbindung mit der Brigade Reiſchach hergeſtellt war, durch die Jäger die Vorpoſten bezogen wurden, die übrigen Truppen aber bivouakirten vor dem Dorfe. Während das Gros der Brigade am 28. bei Abda das Gefecht eröffnete, ſtieß auch das Kotoyirungs-Detachement auf den Feind. Als ſich Major Halloy, nur von ſeinem Stabstrompeter begleitet, gegen die Brücke vorwagte, um das Terrain zum Angriffe zu rekognosziren, wurde er vom jenſeitigen Ufer mit zwei Dechargen empfangen.

Die aus Honveds und Huſaren beſtandenen Inſurgenten, welche auch zwei Geſchütze hatten, wichen jedoch, außer dem Schußbereiche, knapp am Donauarme, bis zu dem nahe an Raab gelegenen kleinen Wäldchen, vor dem Angriffe des Detachements zurück, wo ſie hinter einem abgegrabenen und verhauten Damme über dem ausgedehnten und undurchwatbaren Sumpfe Stellung nahmen. Dieſelben wurden jedoch ſchnell verfolgt, und nach kurzem Geplänkel, mittelſt einiger Raketenwürfe vom Damme vertrieben. Während ſich nun die öſterreichiſchen Truppen mit der Herſtellung des Dammes beſchäftigten, zogen ſich die Inſurgenten eilends durch die Vorſtadt über die Raabnitz, und warfen die Brücke theilweiſe ab. Bei der Vorſtadt hatte ſich das Detachement des Majors Halloy mit der Brigade Bianchi vereinigt, welche nun im Sturmſchritte durch die Vorſtadt bis an die abgetragene Brücke vordrang, wo ſie von dem jenſeits der Raabnitz aufgeſtellten Inſurgenten mit Geſchütz- und Gewehrfeuer empfangen wurden. Durch das ſogleich eröffnete Geſchütz- und Raketenfeuer gerieth das jenſeits der Brücke

gelegene Haus in Brand, worauf die Insurgenten auch auf diesem Punkte vollends zurückwichen. Die Brücke wurde schnell eingedeckt und die Brigade zog mit klingendem Spiele durch die Stadt und setzte ohne Unterbrechung, mit der Jäger-Division an der Spitze, dem weichenden Feinde auf der Straße gegen Komorn nach. Unter fortwährendem Geschützfeuer wurden die Insurgenten bis zum Einbruche der Nacht verfolgt, worauf die Brigade Bianchi nach Sz. Iványi marschirte, wo die Jäger-Division einquartirt wurde.

Die 2. Division des Regimentes war am 28. Vormittags um 10 Uhr mit der Brigade Reischach aus dem Lager bei Zamoly aufgebrochen. Die 3. Kompagnie, mit einem Flügel Kaiser-Chevaurlegers, bildete die Avantgarde, die 4. Kompagnie ward zur Kotoyirung beider Flanken der Brigade, welche über Ujfalú nach Gefalu vorrückte, verwendet. Letzterer Ort, welcher nur schwach vom Feinde besetzt war, wurde mit Sturm genommen, worauf sich die Insurgenten nach Raab zurückzogen und sich durch das theilweise Zerstören der Schiffbrücke über die Donau gegen das nachdrückliche Verfolgen der österreichischen Truppen zu sichern suchten.

Durch herbeigeschaffte Schiffe war die Brücke in kurzer Zeit wieder hergestellt, und nun stürmte die 4. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Czarnecki, mit dem General Baron Reischach an der Spitze, das der Brücke gegenüberliegende, stark verbarrikadirte Stadtthor; gleichzeitig drang auch die 3. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Graf Künigl, im Sturme durch das westliche, gleichfalls stark verrammelte Thor, und die Insurgenten wichen auf allen Punkten dem Andrange der tapferen österreichischen Truppen. Bei dieser Gelegenheit zeichneten sich die beiden Jäger Matthäus Walter und Giovanni Floriani der 3. Kompagnie besonders aus. Dieselben drangen, ungeachtet des heftigsten Gewehrfeuers, die Ersten gegen das Thor vor, und eiferten durch ihr schönes Beispiel von Unerschrockenheit auch die übrige Mannschaft zur raschen Erstürmung desselben an.

Abtheilungen der 4. Kompagnie hatten, von Kampfesluſt hingeriſſen, ihren Brigadier, den GM. Baron Reiſchach, über eine Barrikade des Stadtthores gehoben und waren mit demſelben, noch unter einem lebhaften Feuer aus vielen Häuſern, in die Gaſſen der Stadt eingedrungen, bis es nach der Herſtellung der Schiffbrücke den übrigen Abtheilungen möglich wurde, die mit Flößen und kleinen Schiffen auf das jenſeitige Ufer überſetzte Kompagnie zu unterſtützen. Überhaupt haben die Tiroler, welche ſelbſt dem hinter Mauern und Schanzen geſchützten Feind einen bedeutenden Verluſt beibrachten, auch an dieſem Tage ihren Ruhm als treffliche Schützen aufs Neue bewährt.

Nach Hinwegräumung aller Hinderniſſe fand der Einzug der den linken Flügel bildenden Truppen ſtatt. Die 2. Diviſion des Regimentes rückte hierauf, nach einem zweiſtündigen Aufenthalte in Raab, mit der Diviſion des FML. Graf Wallmoden, als Avantgarde, in das Lager bei Szarat, wo ſie um 11½ Uhr Nachts eintraf.

Am 29. Juni marſchirte die 1. Diviſion mit der Brigade Bianchi in das Lager bei Sz. Janos, die 2. Diviſion mit der Brigade Reiſchach nach Gönyö, und am 30. beide Diviſionen mit ihren reſpektiven Brigaden in das Lager von Acs.

Am 2. Juli, bei der allgemeinen Rekognoszirung von Komorn, wurde die 1. Diviſion von der Brigade Bianchi beordert, den rechts von der Chauſſee gelegenen Theil des Acſer-Waldes zu durchſtreifen, ſtieß jedoch hiebei auf keinen Feind, und ſtellte ſich ſonach hinter einer kleinen Anhöhe auf. Im weiteren Vorrücken, bis auf Schußdiſtanz vor den Vorwerken von Komorn, ſtand dieſe Diviſion im 3. Treffen, und hatte keine beſondere Verwendung. Bei dem darauf erfolgten allgemeinen Rückzuge gegen Acs beſetzte Major Halloy mit der 1. Diviſion den Acſer Wald an der Chauſſee, um die nachrückenden Kolonnen der Brigade aufzunehmen, wurde in der Folge durch Abtheilungen der Brigade Schneider abgelöſt, und rückte hierauf wieder zu ſeiner Brigade ein. Kaum

daſelbſt eingetroffen, erhielt Major Halloy den Befehl, mit ſeiner Jäger-Diviſion die in den Wald eingedrungenen Inſurgenten im Rücken zu nehmen und aus dem Walde hinauszuwerfen. Von ihrer Stellung aus mußte die Diviſion erſt den Gegner aufſuchen. Als dieſelbe mittelſt einer Linksziehung tiefer in den Wald eingedrungen, ſtieß ſie auf den Feind, als derſelbe, durch das undurchdringliche Dickicht des Waldes begünſtiget, den linken Flügel der Diviſion bereits umgangen hatte, und auf 30 bis 40 Schritte von drei Seiten her ein heftiges, jedoch größtentheils erfolgloſes Gewehrfeuer eröffnete. Der Jäger-Diviſion ſtanden ungefähr 1 Bataillon Honveds, theils in Plänkler aufgelöſt, theils in geſchloſſenen Kolonnen, und eine Abtheilung Jäger gegenüber.

Major Halloy drang an der Spitze ſeiner Diviſion augenblicklich mit dem Bajonnete gegen die Inſurgenten vor, warf dieſelben, ohne ſie weiter zum Schuſſe kommen zu laſſen, aus dem Walde hinaus, und verfolgte ſie mit wohlgezielten Schüſſen.

Ohne alle Verbindung und Unterſtützung mußte Major Halloy auf den Rückzug bedacht ſein, welcher auch, ohne vom Feinde verfolgt zu werden und ohne Verluſt ausgeführt wurde. Bei der hierauf erfolgten allgemeinen Vorrückung und der Wiedereinnahme des Waldes kam die Diviſion nicht mehr zum Schuſſe, und bezog nach beendigtem Gefechte die Kantonnirung zu Acs. Der Verluſt der Diviſion beſtand in einem einzigen leicht Verwundeten, dem Kadeten Folie, der erſten Kompagnie.

Die 2. Diviſion, unter Kommando des Hauptmannes Graf Künigl, in der Brigade des GM. Baron Reiſchach eingetheilt, ſtand an dieſem Tage am linken Flügel des I. Armeekorps, jenſeits des Donauarmes. Um 5 Uhr Früh erhielt die Diviſion den Befehl, mit einer Raketen-Batterie mittelſt Pontons auf das jenſeitige, vom Feinde beſetzte Ufer zu überſetzen, um den Brückenſchlag zu decken.

Auf dem jenſeitigen Ufer angelangt, ſtieß die Diviſion, als Avantgarde der Brigade, auf die feindlichen Vorpoſten, welche bald zurückwichen und von derſelben in aufgelöſter Schlacht-

ordnung bis an die vor Komorn liegenden, von den Insurgenten starkbesetzten, weitläufigen Verschanzungen zurückgedrängt wurden. Obgleich außer dem Bereiche der Unterstützungsabtheilungen, welche des koupirten Terrains wegen nicht schnell genug folgen konnten, benützten die braven Tiroler, von Kampfbegier beseelt, und aufgemuntert durch die Worte des Brigadiers: »Vorwärts, Jäger!« den günstigen Moment, als sich der Gegner in die Verschanzungen werfen wollte, zu einem raschen Bajonnetangriffe, welcher die Vertreibung der Insurgenten aus denselben zur Folge hatte.

Die 3. Kompagnie, unter Hauptmann Graf Künigl, hatte den Feind in die erste Schanze zurückgeworfen, war in dieselbe eingedrungen, hatte den Feind aus derselben vertrieben und ihm eine Haubitze abgenommen.

Gleichzeitig hatte die 4. Kompagnie, unter Hauptmann Czarnecky, weiter rechts gleichfalls eine Schanze erstürmt, und sich in derselben festgesetzt. Nun standen aber beide Kompagnieen, ohne Unterstützung, isolirt in den Schanzen. Von dem aus der Festung sich entwickelnden Feinde in beiden Flanken von einem fürchterlichen Gewehr- und Geschützfeuer beschossen, ward die 3. Kompagnie von den Insurgenten mit Übermacht angegriffen und zum Rückzuge gezwungen, während sich die 4. Kompagnie behauptete.

Sobald die Unterstützung, eine Division des Infanterie-Regimentes Parma, angelangt, erneuerte die 3. Kompagnie, mit dieser vereint, unter dem heftigsten Kartätschenfeuer den Sturm und drang abermals in die Schanze ein. Von den weit überlegenen Insurgenten von allen Seiten angegriffen, und auf das heftigste mit Kartätschen beschossen, mußten sich jedoch alle in den Schanzen stehenden Abtheilungen, in Folge des ergangenen Befehles, zurückziehen.

Der Rückzug der ganzen Brigade fand, unter thätiger Verfolgung des Feindes, in größter Ordnung über die Pontonbrücke statt. Die Division hatte den Übergang derselben bis nach dem Abbrennen der Brücke gedeckt, setzte dann durch eine Furth übers Wasser und bezog ihr früheres Lager. Wäh-

rend des Rückzuges fiel der tapfere Oberlieutenant von Novisfeld, von einer Kugel getroffen, dessen an Tollkühnheit grenzender Muth der Mannschaft zum erhebenden Beispiele diente, dem Gegner jeden Fuß Erde streitig zu machen. Unterjäger Michael Salcher, welcher stets an dessen Seite unerschrocken kämpfte, verließ den Sterbenden nicht, sondern trug ihn, — stets in Gefahr schwebend, gefangen zu werden, — im heftigsten Kugelregen zurück, wobei ihm der Regiments-Kadet Sigmund Haller theilweise behilflich war. Lieutenant Öhlhofer der 4. Kompagnie, schwer verwundet, starb wenige Tage darauf.

Lieutenant Atzel, in dem Augenblicke in der Hand verwundet, als er gerade den abgefeuerten Stutzen zum abermaligen Laden zurückreichte, wurde, nachdem er vom Hauptmanne Czarnecky selbst verbunden, den zweiten Sturm mitgemacht, einer Ohnmacht nahe, vom Kampfplatze weggeführt. Außer diesen hatte die Division einen Verlust von 4 Todten, 19 Verwundeten und 5 Vermißten.

Die ausgezeichnete Tapferkeit, Todesverachtung und Ausdauer, welcher sich Chargen und Mannschaft in diesem siebenstündigen Kampfe hingaben, fand gleich nach dem Gefechte durch die schmeichelhaftesten Worte von Seite des Divisionärs FML. Grafen Wallmoden und des Brigadiers GM. Baron Reischach die ehrendste Anerkennung.

Außer den beiden Hauptleuten und sämmtlichen Offizieren der Division haben sich Oberjäger Johann Siebenförcher, Unterjäger Domenico Girardelli, dann die Jäger Sebastian Gisinger, Franz Jäger und Mathias Michl der 3. Kompagnie durch ihren unerschrockenen Muth besonders hervorgethan, dadurch ihre Kameraden angeeifert, daß sie die Ersten waren, welche stürmend die Verschanzungen erstiegen.

Von der 4. Kompagnie hatte sich Oberjäger Leonhard Rimmel, durch seine wohlangebrachten und gutgezielten Schüsse, dann die Unterjäger Bauer, Schönauer und Ason, Patrouilleführer Gassetti und Fleidl, so wie

die Jäger Wisenteiner und Rungaldier durch ihre hervorragende persönliche Tapferkeit ausgezeichnet.

Von diesem Tage an hatte das I. Armeekorps, mit dem linken Flügel an die Donau gelehnt, die Stellung bei Acs bezogen. Die 1. Division des Regimentes hatte am 3. die Vorposten im Acser Walde ausgestellt, und ward am 5. nach Acs in die Kantonnirung verlegt, wo auch die bei der Brigade Reischach zugetheilt gewesene 2. Division am 6. zum Bataillone einrückte. Dieselbe kam hierauf am 7. Juli in das Lager von Acs, von wo aus es am 9. die Vorposten im Acser Walde bezog.

Den 10. Juli, dem Feinde sehr nahe gegenüber gestanden, war es den Jägern ein Leichtes, seine Bewegungen des Tages hindurch zu beobachten. In der Nacht vom 10. auf den 11. Juli hörte man vor Mitternacht nur lärmende Musikbanden und weittönende Jubelrufe, welchen jedoch schon einige Stunden nach Mitternacht ein dumpfes Kollern der Kanonen folgte, da der Feind, wie es sich des andern Tages zeigte, einen großen Theil seiner Geschütze in die ersten Schanzenreihen auffahren ließ. Am frühen Morgen von den Vorposten abgelöst, rückte das Bataillon wieder in das Lager vor Acs. Kaum daselbst eingetroffen, erfolgte von den Insurgenten der Angriff auf den Acser Wald, und fast gleichzeitig entwickelte sich der Kampf auf der ganzen Vorpostenlinie, und in Kurzem waren die Vorposten durch die Übermacht des Feindes zurückgedrückt, und er hatte sich des Waldes bemächtigt.

Das 1. Bataillon des Regimentes, ohne abgekocht zu haben, allarmirt, rückte mit der Brigade Bianchi in Schlachtordnung vor, und anfangs à cheval der Straße in Reserve aufgestellt, erhielt dasselbe bald den Befehl, sogleich vorzurücken und den Wald um jeden Preis zu nehmen. Major Halloy löste das Bataillon in die zerstreute Fechtart auf. Die 1. Kompagnie formirte die Plänklerkette, während die 2. als Unterstützung, und die 2. Division als Reserve folgten. So näherte sich das Bataillon dem Walde, und warf sich mit dem Bajonnete auf den Feind, welcher von der Einfassung des

Waldes herein heftiges Feuer gegen die Anrückenden eröffnet hatte. Die Entſchloſſenheit und Tapferkeit der Jäger brachte die Inſurgenten, ungeachtet des hartnäckigſten Widerſtandes zum Weichen, ſie wurden gänzlich aus dem Walde geworfen, und das Bataillon ſtellte ſich 200 Schritte außerhalb desſelben in Schlachtordnung auf. Hierdurch war der Theil des Aceſer Waldes, von der Straße bis zum Jägerhauſe, vom Feinde geſäubert, und kurz darauf derſelbe auch weiter rechts und links durch Sturmkolonnen geworfen.

Während die Inſurgenten mit weitüberlegenen Streitkräften, und durch immer wieder friſch ins Feuer gebrachte Truppen, die Nebenſtehenden mehrmalen zum Weichen brachten, und der Kampf im Allgemeinen eine ungünſtige Wendung zu nehmen ſchien, behaupteten ſich die braven Tiroler allein in ihrer Stellung. Ungeachtet des gegen dieſelben ſpielenden Feuers einer feindlichen Batterie, gewann der Feind hier keinen Fuß breit Terrain, und beabſichtigte den tapfern Widerſtand dieſer kleinen aber tapfern Schaar — damals nur 69 Rotten ſtark — mit der größten Kraftanſtrengung zu brechen. Mit weit überlegener Zahl an Streitern unternahmen die Inſurgenten einen Sturm auf die Stellung des Bataillons, welcher aber an der Tapferkeit der Jäger und ihres umſichtigen Kommandanten ſcheiterte. Sie ließen hierauf auch in deren rechter Flanke eine Batterie auffahren, welche aber ungeachtet der bedeutenden Wirkung nur ein momentanes Schwanken des rechten Flügels zur Folge hatte, der jedoch alſobald wieder in die Linie vorrückte.

So hatte das Bataillon bis zur Beendigung dieſes ſechs eine halbe Stunde währenden Kampfes mit großer Standhaftigkeit ſeine genommene Stellung behauptet, und dadurch weſentlich zu dem Erfolge des Tages beigetragen.

Dieſe abermals an den Tag gelegte Ausdauer und Tapferkeit des Bataillons wurde unmittelbar nach dem Gefechte ſowohl von dem Armee-Oberkommandanten, Feldzeugmeiſter Baron Haynau, als auch von dem Korpskommandanten FML. Grafen Schlick auf das Ehrendſte anerkannt.

Beide reichten dem tapfern Kommandanten Major Hal-

loy vor dem rallirten Bataillone die Hand. Ersterer mit dem Worte: »Ihr habt Euch wacker gehalten, es war aber auch nicht anders zu erwarten;« der Korpskommandant aber sagte: »Brav Tirolerjäger, ihr habt euch wacker gehalten.« Der GM. und Brigadier Baron Bianchi stellte dem Major Halloy das Zeugniß aus, »daß er sich während der ganzen Dauer als das Bataillon in seiner Brigade war, nämlich in den Gefechten bei Raab, am 28. Juni und bei Komorn am 2. und 11. Juni 1849 immer ausgezeichnet tapfer, kaltblütig und umsichtig benommen hat.« Namentlich hat er in der Schlacht vom 11. Juli mit seinem Bataillone das Straßendefilée im Acser Walde besetzt, daselbst mit besonderer Auszeichnung den von mehreren Batterien unterstützten feindlichen Angriff abgewiesen und seinen Platz behauptet, selbst als die neben stehenden Truppen gedrängt wurden.« Dieses tapfere Benehmen hatte GM. Baron Bianchi auch in seiner Relation über diese Schlacht belobend erwähnt.

Der Verlust des Bataillons an diesem heißen Tage bestand in 3 Todten und 19 Verwundeten, unter letzteren Hauptmann Graf Künigl und Lieutenant Mathias Kècht der 3. Kompagnie.

Dagegen brachte das Bataillon den Insurgenten schon bei dem Sturme im Walde einen wenigstens nochmal so großen Verlust bei, und nahm ihnen überdies mehr als 60 Gefangene ab.

So wie bei jeder Gelegenheit, haben auch hier die Offiziere und Unteroffiziere ihren Untergebenen das schönste Beispiel von Kaltblütigkeit und Tapferkeit gegeben, und hiedurch wesentlich auf den Geist der Mannschaft und ihre ausharrende Standhaftigkeit eingewirkt.

Unter jenen aber, welche sich ganz vorzüglich ausgezeichnet haben, wurden Oberjäger Luchetta, Kadet Ettel, Unterjäger Ambrosi und Berto, Patrouilleführer Pircher und Schöpf und die Jäger Maister und Agreiter der 1. Kompagnie, Kadet Barneth, die Unterjäger Gautsch, Hilbe, Rüscher, Offner, die Patrouilleführer Ber-

landa und Thaler, die Jäger Spangler, Kaltenhauſer und Heim der 2. Kompagnie, dann Unterjäger Spitaler, ſo wie die Jäger Langlhofer und Jäger, welch' Letzterer ſeinen Hauptmann nach deſſen Verwundung mit Gefährdung ſeines eigenen Lebens aus dem Gefechte brachte, der 3. Kompagnie, und endlich Unterjäger Bauer und die Jäger Thaler, Antonioni, Schwenter und Holzer der 4. Kompagnie genannt. Unterjäger Bauer dieſer Kompagnie, welcher an dieſem Tage auf dem Felde der Ehre blieb, und deſſen Bruſt bereits am 2. Juli mit der ſilbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klaſſe geziert worden, hatte durch ſein unerſchrockenes aufmunterndes Benehmen derart auf die Mannſchaft eingewirkt, daß er ſich an dieſem Tage zweimal mit wenigen Leuten tollkühn auf den Feind warf, und demſelben dann der Übermacht weichend, Schritt für Schritt, wie ein Löwe fechtend, jeden Fuß Erde ſtreitig machte, war zur goldenen Tapferkeitsmedaille eingegeben worden.

Nach beendigter Schlacht bezog das Bataillon ſein früheres Lager vor Acs.

Bei der am 14. unternommenen, allgemeinen Rekognoszirung war das Bataillon in der Brigade des GM. Baron Bianchi ohne beſondere Verwendung. Es bezog Abends nach dem Einrücken die Vorpoſten im Acſer Walde, und erhielt am 15. ſeine Eintheilung zur Brigade Reiſchach, wo es abwechſelnd die Vorpoſten bezog.

Bei dem Aufbruche des I. Armeekorps aus der Stellung vor Komorn wurde das Bataillon am 23. Juli wieder in die Brigade Bianchi eingetheilt und marſchirte mit derſelben in das Lager bei Tomord, rückte am 24. mittelſt eines forcirten Marſches (von $^1/_2$10 Uhr Vormittags bis $^1/_2$12 Uhr Nachts) nach O-Barok, am 25. nach Bia und am 27. nach Ullö, am 28. nach Alberti, am 29. nach Czegled und am 30. nach Abany.

Hier erhielt Major Halloy den Befehl, über ein aus der 1. Diviſion des Regimentes, einer Eskadron Kaiſer-Chevauxlegers und 2 Geſchützen beſtehendes Detachement, mit wel-

chem er nach Törtöl rückte, und dort die Vorposten aufstellte, während die zweite Division bei der Brigade in Abany verblieb.

Am 31. Juli Abends brach Major Halloy mit seinem Detachement, zu welchem auch die 2. Division des Regimentes gestoßen war, aus der Stellung bei Törtöl auf, kam am nächsten bis Mittag, in einem forcirten Marsche über Pusta-Totetter, Kara-Felzö-Alpar nach Alpar, wo es ein Lager bezog, und sodann bei der Brigade einrückte.

Bei dem am 2. August erfolgten, weiteren Vorrücken des I. Armeekorps blieb das Bataillon in Alpar zur Beobachtung der Theißübergänge zurück, ward daselbst am 3. August durch das 6. Feldjäger-Bataillon abgelöst, und marschirte über Czongrad, wo es mittelst Flößen über die Theiß setzte, nach Széntes, am 4. nach Vasarhely und am 5. nach Maccó, wo es beim Armeekorps einrückte, und wegen der ausgestandenen großen Strapazen kantonnirt wurde.

In der Brigade des GM. Baron Reischach eingetheilt, wurde dasselbe am 6. zu einem Streifzuge gegen Czanad verwendet, und kehrte am nämlichen Tage nach Maccó zurück.

Am 7. wurde der Marsch über Nemeth nach Czanad fortgesetzt, am 8. nach Racz-Sz. Peter, am 9., mittelst eines sechzehnstündigen Marsches, nach Theresiopel und am 10. bis vor Arad vorgerückt.

Im Vorrücken von Vinger gegen Arad wurde das Bataillon rechts von der Straße detachirt. Nachdem dasselbe das Dorf Say passirt hatte, stieß es auf feindliche Abtheilungen, welche vor und in dem dort befindlichen Walde Stellung genommen hatten. Das Bataillon rückte, von einem Bataillone des Infanterie-Regimentes Hartmann unterstützt, gegen den Wald vor, wo sich ein lebhaftes Plänklergefecht entspann, drang mit Sturm in den Wald, warf die weit überlegenen Insurgenten aus demselben und verfolgte sie bis in die Nähe der Stadt.

In diesem Gefechte verlor das Bataillon 6 Mann an Verwundeten, machte jedoch gegen 50 Gefangene, und bezog hierauf ein Lager vor Uj-Arad, wo es bis zum 14. verblieb.

Am 15. Auguſt erhielt Major Halloy den Auftrag, mit dem Bataillone und einem Zuge Chevaurlegers nach Vilagos zu marſchiren, um die dort aufgehäuften Vorräthe der Inſurgenten-Armee in Empfang zu nehmen, und nach Arad zu expediren. In kurzer Zeit waren 8 Kanonen und über 600 Fuhren Kriegsmaterial und Effekten aller Art, — darunter auch die Banknotenpreſſe, — geſammelt, und an den Ort ihrer Beſtimmung abgeführt.

Am 21. kam ein Bataillon des Infanterie-Regimentes Benedek, unter dem Kommando des Oberſtlieutenant Graf Künigl, nach Vilagos, und überbrachte dem Major Halloy den Befehl, mit ſeinem Bataillone, 2 Kompagnieen des Infanterie-Regimentes Benedek und einer Raketen-Batterie einen Streifzug gegen Boros-Sebös und Buttyen zu machen; um die dort eingebrochenen, ſiebenbürgiſchen Räuber (Motzen) zu züchtigen und die Gegend zu ſäubern.

Major Halloy rückte ſogleich in zwei Kolonnen vor, führte die eine ſelbſt über Czilingyö, während Hauptmann Czarnecky mit der anderen über Boros-Jenö ging; worauf ſich beide Kolonnen am 22. in Buttyen vereinigten. Hier traf mittelſt Eſtaffette der Befehl ein: die Diviſion vom Infanterie-Regimente Benedek, welche eine andere Beſtimmung erhalten, nach Boros-Jenö zu ſenden.

Gleichzeitig war es dem Major Halloy bei dieſer Verminderung ſeines Detachements freigeſtellt, die ihm früher übertragene Expedition aufzugeben, in ſo ferne er ſie nicht ungeachtet deſſen dennoch wagen wollte.

Im Vertrauen auf ſeine brave Mannſchaft war Major Halloy bald zur Fortſetzung der Unternehmung entſchloſſen. Am 24. wurde daher ein allgemeiner Streifzug gegen Kakaro-Almas, Czill, Bonzecht, Bores, Sebes, Hanczifor, Zaldes, Solimos, Wallmar, Tozas und Zimbro vorgenommen, die als Räuber am meiſten gravirten Wallachen, 14 an der Zahl, eingezogen, und Detachements nach Desna und Manyaga entſendet, um die dort vorgefundenen Vorräthe an Munition und ſonſtigem Kriegsmateriale in Empfang zu nehmen und einzulie-

fern. Am 25. kehrte das Bataillon, nach Zurücklaſſung mehrerer Detachements, mit der Raketenbatterie wieder nach Butſchen zurück.

Bis zum 7. September waren die Motzen durch unausgeſetzte Streifereien, wobei es zu kleinen Gefechten mit Denſelben kam, gänzlich über die Grenze gejagt, gegen 60 Räuber eingefangen, von welchen 7 ſtandrechtlich erſchoſſen wurden, viele Pferde erbeutet, die vollſtändige Entwaffnung bewerkſtelliget, und viele Munition, Waffen und ſonſtiges Kriegsmaterial nach Arad eingeliefert.

Bei einer am 29. ſtattgehabten Unternehmung gegen die Motzen hatte ſich Patrouilleführer Alois Seiler der 1. Kompagnie durch einen mit vielem Muthe und Klugheit ausgeführten nächtlichen Überfall ausgezeichnet. Zu Zaldes hatte man in der Nacht um 12½ Uhr mehrere Schüſſe gehört. Lieutenant Spagnoli, als Kommandant der dort gelegenen halben Kompagnie, entſendete gleich mehrere Patrouillen, um die Urſache dieſer Schüſſe zu erforſchen.

Patrouilleführer Seiler führte dieſelben mit großer Umſicht auf eine in der Nähe gelegene Anhöhe, von wo aus man im Walde ein Feuer entdeckte. Seiler näherte ſich mit ſeiner Mannſchaft, in eine Kette aufgelöſt, dieſem Feuer, und entdeckte 80 bis 100 Mann mit mehreren Pferden, welche ſich daſelbſt gelagert hatten. Derſelbe gab nun ſeiner Mannſchaft das verabredete Zeichen, und drang nach einigen gut angebrachten Schüſſen mit dem Bajonnete vor, und jagte ſie über die Grenze.

Fünf Mann dieſer Horde blieben todt, vier derſelben wurden gefangen genommen, und wie man nachher erfahren, waren 9 bis 10 derſelben verwundet worden.

Sieben geſattelte Pferde, gegen 30 Gewehre und Rüſtungen waren die Trophäen, die Seiler als Beute zurückbrachte.

Am 8. September trat das Bataillon den Rückmarſch an, und ward nach Bartfeld, an die galiziſche Grenze, beordert, erhielt jedoch in Debreczin den Befehl, zum Obſervationskorps nach Vorarlberg zu marſchiren, wo es am 27. November

nach einem beinahe dreimonatlichen Marſche zu Taubeim eintraf.

Das Bataillon hatte unter ſeinem tapferen Kommandanten auch in dieſem kurzen Feldzuge beigetragen, den in Italien erworbenen Ruhm des Regimentes auch in Ungarn zu bethätigen. Theils durch die Cholera (in Zeit von 6 Tagen hatte man über 200 Cholerakranke von den Vorpoſten vor Komorn in das Aufnahmsſpital nach Acs getragen), theils durch ſonſtige Verluſte auf den Stand von 69 Rotten reduzirt, hatte das Bataillon dennoch alle, ſelbſt die ſchwierigſten Aufgaben zur Zufriedenheit gelöſt, und ſich bei allen Gelegenheiten als ein Glied des tapferen Tiroler Jäger-Regimentes bewährt.

Auf dem Durchmarſche durch Wien geruhte Se. Majeſtät das Bataillon zu beſichtigen, um demſelben ſeine allerhöchſte Zufriedenheit auszudrücken. Der zweite Inhaber des Regimentes FML. Baron Pirquet hatte in Folge deſſen nachſtehenden Befehl an das Bataillon erlaſſen:

»Mit wahrem innigen Vergnügen gebe ich dem ganzen Regimente bekannt, daß das aus dem Feldzuge in Ungarn rückkehrende 1. Bataillon die größten Erwartungen, welche Kaiſer und Vaterland bei ſeinem Ausmarſche hegten, ſowohl durch ausgezeichnete Tapferkeit, Hingebung, als durch muſterhafte Mannszucht und Disziplin vollkommen rechtfertigte.

»Dieſes brave Bataillon hat den Ruf der Tiroler Jäger von Mailand, Goito, Paſtrengo, Curtatone, Vicenza ꝛc. ꝛc. und Novara auch gegenüber den Feinden in Ungarn bei Komorn, Acs, Arad ꝛc. ꝛc. feſt begründet, und es begleiten dasſelbe nicht nur die Zufriedenheit des allgeliebten Monarchen, und der Dank des großen Geſammtvaterlandes, ſondern als Anerkennung ſeiner Leiſtungen erhielten auch 45 Mann Tapferkeitsmedaillen. Der Herr Armee-Kommandant, FZM. Baron Haynau, und der Herr Korps-Kommandant G. d. K. Graf Schlick, haben mir geſagt, es wäre nicht möglich, eine ausgezeichnetere Truppe zu ſehen, indem jeder Soldat ein Held iſt, und es daher ſchwer ſei, Einzelnheiten anzuführen.

»Da es jedoch bei der Erstürmung der Schanzen von Komorn die 2. Division, unter Herrn Hauptmann Graf Künigl war, welche die Verschanzungen eingenommen hat, und nachdem sich sowohl dieser Herr Offizier, als auch Herr Hauptmann Czarnecki bei dieser Gelegenheit besonders auszeichneten, so wurden dieselben vom Herrn Korps-Kommandanten Sr. Majestät dem Kaiser namhaft gemacht, und bei dem Durchmarsche des Bataillons geruhten Se. Majestät gestern dem Herrn Major von Halloy das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, und dem Herrn Hauptmanne Czarnecki den Orden der eisernen Krone 3. Klasse eigenhändig zu überreichen und demselben auch einen eisernen Krone-Orden für den Herrn Hauptmann Graf Künigl, welcher von seiner vor dem Feinde erhaltenen Wunde noch nicht hergestellt ist, zu übergeben.

»Nach der Relation dieses Sturmes auf die Schanzen vor Komorn, wo die so tapferen Offiziere Oberlieutenant v. Novisfeld und Lieutenant Öhlhofer den Heldentod fanden, haben sich Lieutenant Ätzl, welcher auch verwundet wurde, so wie auch Oberlieutenant Graf Mamming und Herr Lieutenant Eyerl besonders ausgezeichnet.

»Indem ich daher nochmals mein Bedauern über den Verlust jener Braven ausdrücke, sage ich den Genannten, wie auch dem ganzen Bataillone vielmals Dank für die in diesem Feldzuge bewiesene Ausdauer und Unerschrockenheit, und wiederhole sowohl Ihnen, als dem ganzen tapferen Regimente, daß ich stets die größte Ehre darin finde, ja stolz darauf bin, Inhaber einer so ausgezeichneten Truppe zu sein.«

Die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse erhielten:

Patrouilleführer Seiler der 1., Unterjäger Michael Salcher und der Jäger Franz Jäger der 3., Letzterer außerdem das kaiserl. russische St. Georgen-Kreuz fünfter Klasse, und Oberjäger Franz Bauer der 4. Kompagnie.

Mit der silbernen Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse wurden betheilt:

Unterjäger Giuſeppe Ambroſi, Gervaſio Berto, die Patrouilleführer Kosmas Pircher, Alois Allgauer, Joſeph Schöpf, Exp. Karl Ettel und die Jäger Johann Maiſter und Ignaz Agreiter der 1., die Unterjäger Anton Offner, Michael Hilbe, die Patrouilleführer Kaſpar Rüſcher und Jakob Thaler, der Regiments-Kadet John Osborn Barneth Esquire, dann die Jäger Joſeph Heim, Johann Kaltenhauſer, Mathias Spangler und Giuſeppe Berlanda der 2. Kompagnie.

Die Oberjäger Johann Siebenförcher und Qua-Oberjäger Ferdinand Cavoſi, die Unterjäger Ferdinand Juen, Dominik Girardelli und Simon Spitaler, der Regiments-Kadet Sigmund Haller, dann die Jäger Franz Jäger, Johann Langelhofer, Jakob Halbeiſen, Mathias Michl, Sebaſtian Giſinger, Giovanni Floriani und Mathias Walter der 3., und die Oberjäger Leonhard Rimml, die Unterjäger Peter Aſon und Wolfgang Schönemann, die Patrouilleführer Modeſto Gaſſetti und Johann Fleidl, dann die Jäger David Toller, Franz Antonini, Nicola Viſintainer, Mathias Gſchwentner, Alois Rungaldier, Alois Pescoller und Johann Holzer der 4. Kompagnie.

Mit einer öffentlichen Belobung vom Armee-Oberkommando wurden belohnt: Unterjäger Qua-Oberjäger Joſeph Luchetta, dann die Jäger Joſeph Zimmermann, David Morani, Joſeph Lieb und Giovanni Deſſaderi der 1., die Jäger Pietro Steffli, Joſeph Brunner und Giovanni Covi der 2. Kompagnie.

Se. k. k. apoſtoliſche Majeſtät, Kaiſer Franz Joſeph I. haben, nach Beendigung des Kampfes in Ungarn in nachfolgendem Armee-Befehle, ddo. Schönbrunn am 23. Auguſt 1849, das Wirken Ihrer geſammten Armee auf das Ehrenvollſte anzuerkennen geruht.

»Mein tapferes Heer hat ſich neue und unvergängliche Verdienſte um Mein Haus und um das Vaterland erworben.«

»Die Gefahren, womit Aufruhr und Verrath den Beſtand des Reiches bedrohten, ſind beſiegt, und Euren muthigen Thaten, Eurer heldenmüthigen Ausdauer wird es die Wiederkehr des Friedens und der Eintracht im Innern, die Kräftigung ſeiner Macht nach Außen zu danken haben.«

»Söhne aller Stämme des Reiches haben den Bruderbund, der ſie umſchlingt, in den Reihen Meines glorreichen Heeres mit ihrem Blute neu beſiegelt, und im edlen Wetteifer Oeſterreichs alten Kriegsruhm — äußern und innern Feinden gegenüber — glänzend bewährt.«

»Soldaten! Euer Kaiſer dankt Euch im Namen des Vaterlandes; Ihr werdet Euch ſtets gleich bleiben, der Stolz und die Zierde Oeſterreichs, die unerſchütterliche Stütze des Thrones und der geſellſchaftlichen Ordnung.«

Wir haben dieſen allerhöchſten Armee-Befehl wörtlich aufgenommen, damit er als ein würdiger Schlußſtein der Geſchichte des Regimentes mit dieſer auch allen Individuen desſelben, die ſich dieſen Dank ihres Herrn und Kaiſers erworben, in freundlicher Erinnerung bleibe, und den nachfolgenden Söhnen der wackern Tiroler als ein aufmunternder Sporn diene, bei ähnlichem Anlaſſe ſich der gleichen Auszeichnung würdig zu machen.

Das 1. Bataillon des Regimentes war bei der Rückkehr in die Heimat aus dem Feldzuge in Ungarn an allen Orten mit Herzlichkeit aufgenommen, und auf das Feierlichſte empfangen worden. Dasſelbe hatte im Jahre 1850, unter Oberſtlieutenant Halloy mit dem IV. Armeekorps an der Expedition nach Norddeutſchland theilgenommen, und war daſelbſt in Lübeck ſtationirt, wo die Mannſchaft mit ihrer tiroliſchen Biederkeit und ihrer allerſeits anerkannten muſterhaften Haltung jedes Vorurtheil zu verſcheuchen, und die Gemüther zu gewinnen wußte. Auf dem Rückmarſche, durch Preußen und Sachſen nach Böhmen, fand das Bataillon allenthalben die zuvorkommenſte und

freundlichſte Aufnahme, welche ſich bei demſelben bis in die ſpäteſte Zukunft in angenehmer Erinnerung erhalten wird.

Nachdem wir nun den Ereigniſſen, an welchen die verſchiedenen Abtheilungen des Regimentes theilgenommen, bis zum Schluſſe der Kriege in Italien und Ungarn gefolgt ſind, und die Leiſtungen derſelben, ſo wie die bei allen Gelegenheiten bewieſene aufopfernde Hingebung, heldenmüthige Standhaftigkeit und Tapferkeit der wackern Tiroler wahrheitsgetreu nach den vorliegenden Akten geſchildert haben, wollen wir ſomit die Geſchichte des Regimentes, welches in ſo vielen Schlachten und Gefechten ſeinen alten Ruhm aufs Neue bewährte, und ſich hiedurch einen bleibenden Ruf in der Armee und die allgemeine Anerkennung und Achtung erworben hat, mit der ſummariſchen Zuſammenſtellung der an das Regiment verliehenen Auszeichnungen, des erlittenen Geſammtverluſtes, der ſich ergebenen Veränderungen unter den Stabsoffizieren, und der gegenwärtigen Dislokation des Regimentes ſchließen.

Für die an Ort und Stelle berührten, außerordentlichen Verdienſte und hervorragenden Thaten einzelner Individuen erhielten ſieben Offiziere des Regimentes das Ritterkreuz des Maria-Thereſien-Ordens. Drei derſelben wurden durch die Verleihung des öſterreichiſchen Leopold-Ordens und fünfzehn durch jene des Ordens der eiſernen Krone 3. Klaſſe ausgezeichnet.

Außerdem wurden in Folge der Allerhöchſten Belobung und in Anerkennung ihrer Verdienſte ſechzehn Offiziere mit dem Militär-Verdienſtkreuz geziert.

Von der Mannſchaft vom Oberjäger abwärts haben ſich die Tapferkeitsmedaille erworben und zwar:

Eilf Mann die goldene
Vierundfünfzig Mann die ſilberne 1.
Einhundertdreiundfünfzig die ſilberne 2. } Klaſſe.

Von dieſen haben außer den bereits angeführten Individuen die Jäger Johann Dunkl und Giacomo Corona der 7., Unterjäger Dominik Platzer der 13., und Giovanni Benedetti der 15. Kompagnie die ſilberne Tapferkeits-

medaille 1. Klaſſe, Unterjäger Anton Gautſch der 2., Oberjäger Seeling der 7., die Jäger Johann Burtſcher der 8., Peter Dapra der 13., Joſeph Lochbichler der 16., Joſeph Pallinger und Giovanni Monſorno der 18., Jakob Werlberger der 19., Joſeph Walter, Sigmund Toſolin und Angelo Flaim der 21., dann der Oberjäger Joſeph Kantilli, der Unterjäger Johann Meichlbeck und der Patrouilleführer Anton Campidelli der 22. Kompagnie jene 2. Klaſſe erhalten.

Fremde Orden und die allerhöchſte Bewilligung, ſelbe annehmen und tragen zu dürfen, erhielten Oberſtlieutenant Anton Ritter von Burlo den herzoglich-parmaiſchen Konſtantin St. Georg-Ordens 1. Klaſſe.

Oberſtlieutenant Chriſtian Hubel das Kommandeurkreuz des päpſtlichen St. Gregor-Ordens.

Oberlieutenant Johann Banniza den herzoglich-parmaiſchen Konſtantin St. Georg-Orden zweiter Klaſſe.

Oberlieutenant Alois von Knöpfler das Ritterkreuz des päpſtlichen St. Gregor-Ordens.

Das kaiſerlich-ruſſiſche St. Georg-Kreuz 5. Klaſſe erhielten:

der Jäger Franz Jäger der 3.
der Oberjäger Franz Tſchanert der 7.
» » Lorenz Roncador der 8.
» » Franz Weirather der 11.
} Kompagnie.

Das königlich-preußiſche Ehrenzeichen erſter Klaſſe: Regiments-Kadet Friedrich Spachholz.

Aber auch ſo Mancher hat den Ruhm des Regimentes mit ſeinem Blute bezahlt, und eine große Anzahl, welche für die Erhaltung des Reiches auf dem Felde der Ehre geblieben, wird von ihren Angehörigen bedauert.

Der Geſammtverluſt des Regimentes beträgt, an den in den Jahren 1848 und 1849 vor dem Feinde Gebliebenen, 8 Oberoffiziere und 114 Mann, vom Oberjäger abwärts. Von 28 verwundeten, und an Ort und Stelle namentlich angeführ-

ten Offizieren ſind die Oberlieutenante Karl von Böttticher, Adolf Zerboni di Spoſetti und die Unterlieutenante Alois Eberlin und Johann Roder in Folge der Verwundung geſtorben.

Das Miniſterium des Innern hat im Einverſtändniſſe mit dem Miniſterium des Krieges genehmigt, daß die Gebeine der vor dem Feinde gefallenen Hauptleute Joſeph Kneſich, Anton Baron Pirquet, des Lieutenants Joſeph von Hofer und des Jägers Wilhelm v. Gaſteiger aus ihrer bisherigen Begräbnißſtätte in Italien erhoben, nach Tirol gebracht, und in der Hofkirche zu Innsbruck hinterlegt und dieſe Stätte durch ein entſprechendes Denkmal bezeichnet werde.

Die Gebeine dieſer Tapfern wurden in Folge deſſen am 1. Februar 1851 nach Innsbruck gebracht, und am 20., dem Tage, an welchem der Sandwirth Andreas Hofer vor 41 Jahren den Tod für Kaiſer und Vaterland geſtorben iſt, in der Hofkirche auf das Feierlichſte beigeſetzt und der erhebende Akt durch einen Trauergottesdienſt beſchloſſen.

Nachdem Oberſt Ritter v. Burlo den 1. Jänner 1852 zum Generalmajor befördert worden, rückte der mit allerhöchſter Entſchließung vom 21. Oktober 1849 zum 2. Oberſten im Regimente ernannte Oberſtlieutenant Martinich von Martinegg, den 27. desſelben Monats, an deſſen Stelle zum Regiments-Kommandanten vor.

Der mit 2. Oktober 1849 zum 2. Oberſtlieutenant im Regimente ernannte Major Graf Caſtiglione kam den 24. März 1850 als Oberſt und Regimentskommandant zu dem Infanterie-Regimente Graf Kinski Nr. 47.

Oberſtlieutenant Hubel ward mit Allerhöchſter Entſchließung vom 16. April 1851 zum 2. Oberſten bei dem Infanterie-Regimente Baron Heß Nr. 49 ernannt, wo er den 12. September zum Regiments-Kommandanten vorrückte, und wurde das darauffolgende Jahr (September 1852) zum Militär-Badehaus-Kommandanten in Baden ernannt.

Mit Allerhöchſter Entſchließung vom 15. November 1852 wurde Oberſt Auguſt von Fligeli des General-Quartier-

meiſterſtabes zum Referenten im Militär-Departement des Allerhöchſten Armee-Oberkommandos ernannt und gleichzeitig zum Regimente überſetzt.

Der mit 12. April 1850 zum Oberſtlieutenant im Regimente beförderte Major Halloy wurde mit Allerhöchſtem Armee-Oberkommando-Befehl vom 16. Jänner 1853 zum zweiten Oberſten im Regimente ernannt.

Mit Allerhöchſter Entſchließung vom 18. April 1848 war Hauptmann Otto Eberhard des Infanterie-Regimentes Kaiſer zum Major im Regimente und General-Kommando-Adjutant bei der Armee in Italien ernannt worden, und hätte ſich bei allen Gelegenheiten auf das Vortheilhafteſte ausgezeichnet, in Anerkennung ſeiner Verdienſte den Orden der eiſernen Krone 3. Klaſſe erhalten, und wurde den 2. Mai 1849 zum Oberſtlieutenant im Regimente Baron Paumgartten befördert.

Major Heinrich Freiherr von Hauſer wurde mit Allerhöchſtem Armee-Oberkommando-Befehl vom 14. Mai 1851 zum Oberſtlieutenant im Regimente ernannt.

Die Majore Anton Bonn und Karl von Batz wurden Erſterer den 6. Jänner, der Andere den 2. September 1851 als Halbinvaliden penſionirt.

Hauptmann Karl Benkiſer, ſeit 15. Februar 1850 bei der Gendarmerie zugetheilt, rückte den 12. April 1850 zum Major im Regimente vor, und wurde den 17. Auguſt desſelben Jahres in gleicher Eigenſchaft zum 13. Gendarmerie-Regimente überſetzt.

Hauptmann Ludwig Arnholdt wurde den 12. April 1850 zum Major befördert, und mit Allerhöchſtem Armee-Oberkommando-Befehl vom 22. Jänner 1853 mit der Vormerkung auf eine Friedensanſtellung penſionirt.

Hauptmann Heinrich Streicher den 6. Jänner 1851 zum Major befördert, wurde mit Allerhöchſtem Armee-Oberkommando-Befehl vom 4. Juni 1852, mit gleichzeitiger Beförderung zum Oberſtlieutenant, zum Oberlieutenant der Trabanten-Leibgarde ernannt.

Ferner wurden zu Majors im Regimente ernannt: Hauptmann Karl Schindler, mit 14. Mai 1851, Hauptmann Karl Steiger von Münſingen des 3. Feldjäger-Bataillons, den 16. Dezember 1851, Hauptmann Hugo von Weckbecker, des 2. Feldjäger-Bataillons, den 15. Jänner 1852, Hauptmann Anton Nagy, den 27. Jänner 1852, Hauptmann Joſeph Zigau den 5. Juli 1852 und Hauptmann Eduard Zerboni di Spoſetti mit 22. Jänner 1853.

Der Stand des Regimentes vom Stabsoffiziere aufwärts beſteht demnach gegenwärtig in:

Inhaber:

Seine kaiſerl. königl. apoſtoliſche Majeſtät Kaiſer Franz Joſeph I.

2. Inhaber:

FML. Peter Freiherr Pirquet von Ceſenatico.

Stabsoffiziere:

Oberſte:

Franz Freiherr Martinich von Martinegg, Regiments-Kommandant.

Alois Hawliczek (Vermeſſungs-Referent bei der General-Direktion des Grundſteuer-Kataſters in Wien).

Auguſt von Fligely (Referent im Militär-Departement des Allerhöchſten Armee-Oberkommandos).

Friedrich von Halloy.

Oberſtlieutenante:

Heinrich Freiherr von Hauſer.

Majore:

Karl Schindler, Karl Steiger von Münſingen, Hugo von Weckbecker, Flügel-Adjutant Sr. Majeſtät des Kaiſers, Anton von Nagy, Joſeph Zigau und Eduard Zerboni di Spoſetti.

Das 1. Bataillon des Regimentes, unter Major Zerboni, iſt beim I. Armeekorps in Eger;

das 2. Bataillon, unter Major Zigau, beim 7. Armeekorps in Verona;

das 3. Bataillon, unter Major Schindler, beim 3. Armeekorps in Modena;

das 4. Bataillon, unter Major Steiger, beim 5. Armeekorps in Bergamo;

das 5. Bataillon, unter Oberſtlieutenant Hauſer, beim 8. Armeekorps in Bologna;

das 6. Bataillon, unter Major Nagy, beim 5. Armeekorps in Vareſe;

der Regimentsſtab mit dem 7. Bataillone, unter Oberſt Halloy, beim 3. Armeekorps zu Innsbruck und Feldkirch;

die 1. Depot-Kompagnie, unter Hauptmann Tartler, zu Innsbruck, die 2., unter Hauptmann Röggla, zu Bludenz und die 3., unter Hauptmann Dipauli, zu Botzen dislozirt.

Inhalt.

Seite

1. Geſchichtlicher Rückblick als Einleitung 1
2. Der Aufſtand in der Lombardie. — Rückzug der Armee aus Mailand. — Gefecht bei Melegnano. — Verwendung des 2. Bataillons in Mantua. — Zug des 3. Bataillons nach Trient 43
3. Aufſtellung des 1. Bataillons in Tirol. — Gefecht bei Goito, am 8. April. — Gefecht bei Alle-Sarche und Caſtel-Dublino am 14. und 15. April. — Fernere Verwendung der Kompagnieen des 3. Bataillons vom 14.—28. April. — Gefechte bei Paſtrengo am 28., 29. und 30. April. — Schlacht bei Sta. Lucia, am 6. Mai 81
4. Schlacht bei Curtatone und Montanara am 29., und Goito am 30. Mai. — Bardolino am 28., dann Ceſana und Calmaſina am 29. — Einnahme von Vicenza am 10. Juni. — Gefecht bei Rivoli am 10. Juni, dann die Gefechte bei Groare und Madonna della Corona, und am 1. Juli bei Brentino 118
5. Gefecht bei Rivoli am 22. — Gefecht bei Sona, Somma Campagna und Madonna del Monte am 23. — Vertheidigung von Valeggio und Schlacht bei Cuſtozza am 25. — Gefecht bei Volta am 26. und 27. Juli. — Verfolgung des Feindes bis unter die Mauern von Mailand. — Schlacht bei Mailand, am 4. Auguſt 157

6. Ereigniſſe an den Grenzen von Tirol und Schilderung der ſtattgehabten Gefechte gegen die Inſurgenten, an welchen die einzelnen Abtheilungen des 1. Bataillons theilgenommen haben 212
7. Ereigniſſe während des Waffenſtillſtandes, bis zur Eröffnung der Feindſeligkeiten 261
8. Feldzug gegen Piemont vom 20.—23. März 1849. — Verwendung des 3. Bataillons im römiſchen Gebiete . . . 273
9. Das 1. Bataillon des Regimentes im Sommerfeldzuge 1849 in Ungarn. — Schluß.. 320

Berichtigung.

S. 59	Z.	14.	v. o.	statt	Oberl. Tarbler	lies „Oberl. Tartler.“
„ 79	„	18	„	„	Volarnio	„ „Volargne.“
„ 81	„	9	„	„	26.	„ „26. März.“
„ 106	„	4	„	„	Kaſpar Schütz	„ „Kaſpar Schutz.“
„ 106	„	17	„	„	Oberjäger Bosco	„ „Oberjäger Boſio.“
„ 107	„	3	„	„	Patrouilleſ. Schütz	„ „Patrouilleführer Schutz.“
„ 115	„	18	„	„	1. März	„ „1. Mai.“
„ 138	„	16	„	„	Eduard	„ „Adolf Zerboni di Sſpo-ſetti.“
„ 149	„	14	„	„	31. März	„ „31. Mai.“

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
GRADUATE LIBRARY

DATE DUE

APR 3 - 1970

JAN 19 1972

MAY 7 1978

Form 9584

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02661 1825